This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

KF
25498
NEDL TRANSFER
HN 4TA1 +

KARL FAULMANN

GESCHICHTE
UND
LITTERATUR
DER
STENOGRAPHIE

WIEN
Bermann & Altmann

Digitized by Google

KF25498

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

GESCHICHTE UND LITTERATUR

DER

STENOGRAPHIE

VON

KARL FAULMANN,

K. K. PROFESSOR, LEHRER DER STENOGRAPHIE, RITTER ETC. ETC.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Wien, 1895.

Verlag von Bermann & Altmann

(Alleiniger Inhaber David Bermann)

I. Johannesgasse 2.

Digitized by Google

KF25498

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
JAN 13 1956
Coolidge

K. und k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska in Teschen.

Digitized by Google

Vorwort.

Das Bedürfnis, dem gesprochenen Worte durch die Schrift folgen zu können, äußerte sich bald nach Erfindung der Buchstabenschrift auf eine zweifache Weise: 1. in einer natürlichen Entwicklung der Schrift durch flüchtige Zeichnung und Verbindung der Zeichen (Cursivschrift), 2. in der künstlichen Aufstellung von Abkürzungen der Wörter in der Schrift oder von eigenen kurzen Laut-, Silben- und Wortzeichen. Es mag also schon die Cursivschrift diesem Bedürfnisse ihre Entstehung verdanken, ohne jedoch das eigentliche Ziel erreichen zu können; denn sie hat das Schreibgeschäft im allgemeinen nicht kürzer, sondern nur bequemer gestaltet. Wenn sich die Geschichte der Stenographie dennoch auch mit der Currentschrift befasst, so geschieht dies deshalb, weil sie Abkürzungen unterworfen wurde, welche das Nachschreiben erleichtern, und weil es endlich bis auf unsere Tage nicht an Versuchen gefehlt hat, die abgekürzte Currentschrift als Ersatz der Stenographie zu empfehlen, da mit gewohnten längeren Zeichen meist leichter gearbeitet wird als mit ungewohnten kurzen. Am meisten hat sich aber die Geschichte der Stenographie mit den kurzschriftlichen Zeichen κατ' ἐξοχήν zu beschäftigen, welche das Gleichgewicht zwischen Schrift und Sprache, dieses durch die Currentschrift nicht erreichte Ziel, herstellen sollten, — also mit jenen künstlichen Zeichen, welche für Laute, Silben und Worte eigens aufgestellt wurden. Und gerade der Umstand, dass solcher Versuche eine große Anzahl entstand, bildet einen Beweis dafür, dass das Bedürfnis darnach vorhanden war. Hiebei konnte es nicht lange dauern, dass die kurzschriftlichen Bestrebungen sich auf wissenschaftliche Grundlage stellten, und in dem Momente, wo dies geschah, trat die Stenographie in den Geist der Gegenwart ein, der alle Künste und Gewerbe und selbst den Ackerbau auf wissenschaftliche Grundlagen verweist, der die Werkzeuge nach ihrer Leistungsfähigkeit prüft und erbarmungslos das nicht Bewährte, wenn es auch noch so ehrwürdigen Alters ist, verwirft. Dass die Currentschrift, welche nicht auf solchen Grundlagen ruht, dieses Schicksal noch nicht theilt, dankt sie einerseits ihrer Verbindung mit

Digitized by Google

der Buchdruckerkunst, andererseits aber auch der Unfähigkeit der bestehenden Stenographiesysteme, an deren Stelle zu treten.

Leider hat die Stenographie in dem Streben nach den höchsten Leistungen nur springen, nicht gehen gelernt, sie hat auf dem Gebiete der Abkürzungen mehr gearbeitet als auf dem Gebiete der Schrift. Die meisten Stenographien können ohne Abkürzungen gar nicht geschrieben werden. Es ist dies zwar sehr natürlich; denn der Mensch ist gewöhnt, stets die nächsten Bedürfnisse zu befriedigen, und diese lagen hier im Schnellschreiben. Erst als ihnen auf verschiedene Weise Rechnung getragen war, konnte man ruhigeren Geistes Umschau halten unter den Errungenschaften und finden, dass das Ziel auch auf weniger gewaltthätige Weise zu erreichen war. So entstand die stenographische Vollschrift, welche für gewöhnlich jeden Laut schreibt und nur beim Nachschreiben der schnellen Rede zur Abkürzung greift.

Damit wäre die Frage gelöst, welchen Inhaltes jene Schrift sein sollte, welche an Stelle der gewöhnlichen Currentschrift zu setzen wäre; aber es ergab sich die weit schwierigere Frage, welches von den verschiedenen Systemen das geeigneteste sei, das Erbe der Currentschrift anzutreten. Diese Frage zu entscheiden, ist bisher noch nicht gelungen, weil der berufene Richter fehlt. Am berufensten dazu scheinen die Stenographen selbst zu sein. Aber der Stenograph hat gewöhnlich jene Schnellschrift gelernt, die ihm zufällig begegnete, sei es, dass er sie in einem Buche fand, sei es, dass sie ihm von einem Bekannten oder in der Schule gelehrt wurde. Es wurde ihm gesagt, dass dies die beste Stenographie sei, und er glaubte daran, er hielt ihre Regeln für Offenbarungen einer höheren, ihm bisher unbekannt gebliebenen Weisheit, er lernte mit Eifer, übertraf seine Collegen und wurde oft eine Autorität in seinem System. Gelang es ihm, Fertigkeit im Nachreiben schneller Reden zu erlangen, so schrieb er dies weniger seinem Fleiße als vielmehr den Vorzügen seines Systems zu, und wenn er dieses Ziel nicht erreichte, so genügte ihm die Thatsache, dass andere es erreicht hatten, um sein System für das allein zum Nachschreiben befähigende zu halten. Da gegenwärtig das Streben vorherrscht, die Stenographie zum Gemeingut zu machen, so ist ein fanatischer Anhänger eines Stenographie-Systems der Feind jeder anderen Stenographie; er hält sie für überflüssig, ja für schädlich, weil er glaubt, sie hindere sein System, das einzig anzuwendende zu werden. Geht aber dennoch ein solcher Stenograph tiefer in ein anderes System ein, so wird er dies stets mit dem Maße seines eigenen Systems messen. Er wird Zeichen unschreibflüchtig finden, weil er sie nicht gewöhnt ist, er wird die Kürze tadeln, weil seine ausführlichere Schreibung ihm lesbarer erscheint, er wird die Einfach-

Digitized by Google

heit tadeln, wenn seine Schrift durch verwickelte Regeln kürzer ist, er wird die Schrift schwer lesbar finden, weil sein Auge nicht daran gewöhnt ist, und vor allem wird er sie zum Nachschreiben weniger geeignet finden, weil er mit der neuen ungewohnten Schrift nicht so schnell schreiben kann als mit seiner alten gewohnten. Es ist allgemein bekannt, wie in Deutschland sich die Stenographiesysteme von Gabelsberger und Stolze und wie beide vereint alle neueren Systeme bekämpfen; aber auch in England erklärte Herr Thomas Allen Reed als Vorsitzender des ersten internationalen Stenographen-Congresses, dass der Furor theologicus von dem Furor stenographicus übertroffen werde, und er bezeichnete es als einen Fortschritt der Zeit, dass sich zu dem Congresse die Vertreter der verschiedensten Systeme zusammengefunden hatten, dass man somit zu der Überzeugung gekommen sei, es könne jemand nach einem anderen Systeme die Stenographie schreiben und doch nicht nur ein tüchtiger Stenograph, sondern sogar auch ein achtenswertes Mitglied der Gesellschaft sein. In Deutschland liegt allen stenographischen Systemen eine cursive Form zu Grunde, in England ist eine geometrische Schrift die vorherrschende. Trotzdem es nun in England mehr Berufstenographen gibt als in Deutschland, sind die deutschen Stenographen doch der Ansicht, die geometrische Schrift sei unschreibflüchtig und zum Nachschreiben von Reden nicht geeignet, und bei dem erwähnten ersten internationalen Congresse gestand ein deutscher Stenograph, Herr Bäckler aus Berlin, dass er mit Staunen bemerkt habe, mit welcher Leichtigkeit sich die Engländer der stenographischen Schrift bedienen. Es geht hieraus hervor, dass die Urtheile von Stenographen über die Verwendbarkeit einer Kurzschrift zum Nachschreiben schneller Reden sehr abweichend von einander sind, und das Gleiche gilt von der Frage der Erlernbarkeit und sonstigen den Wert einer Schnellschrift bestimmenden Fragen.

Unter diesen Umständen kann es für die Geschichte der Stenographie keinen anderen Weg geben als den der naturwissenschaftlichen Methode, welche die stenographischen Systeme als wissenschaftliche Probleme auffasst, von denen jedes das Recht hat, zu bestehen und entwickelt zu werden, und an welche sich nur ein Maßstab anlegen lässt, nämlich der der praktischen Logik, welcher vor allem untersucht, ob die aufgestellten Lehrsätze auch wirklich durchführbar sind. Diesen Weg hat auch das vorliegende Werk eingeschlagen, und es will, ebenso wie mein im Jahre 1887 in demselben Verlage erschienenes Buch »*Historische Grammatik der Stenographie*«, auf welches ich vielfach unter »H. Gr.« verwiesen habe, die Handhaben dazu bieten, die oben erwähnten Fragen zur Lösung zu bringen. Beide Werke sind gewissermaßen als ein Ganzes zu betrachten: in der »Historischen Grammatik«

Digitized by Google

sind die Alphabete, Verbindungs- und Kürzungsregeln der verschiedenen stenographischen Systeme aller Völker und Zeiten zusammengestellt, die »Geschichte und Litteratur« liefert hiezu die geschichtlichen und bibliographischen Erläuterungen.

Möge jedes dieser beiden Werke, wenn auch auf Anregung der Verlagshandlung, so doch meinen tiefsten Überzeugungen und gründlichen Studien entsprossen, die Stenographen aller Systeme wie jeden Gebildeten in den Stand setzen, über diesen Zweig der Culturgeschichte sich ein klares Bild zu machen, und mögen beide Werke vereint jene Orientierung über Wesen und Geschichte der Stenographie bieten, welche die Kenntnis und Verbreitung dieser nützlichen Kunst zu befördern vermag! Meinem Streben und Arbeiten würde dadurch der höchste Lohn zu Theil werden.

WIEN, im Mai 1894.

Prof. Karl Faulmann.

DAS Ableben des Verfassers während der Drucklegung des achten Textbogens veranlasste die Verlagsbuchhandlung, die Correctur der letzten Bogen des Werkes, dessen Manuscript abgeschlossen vorlag, sowie die Fertigstellung des nur fragmentarisch hinterlassenen Registers und des Inhaltsverzeichnisses dem Gefertigten anzuvertrauen. Form und Inhalt dieser meiner engbegrenzten Mitarbeit, welche nur dazu dienen sollte, das hinterlassene Werk eines in jedem Falle hervorragenden Fachmannes in die Welt treten zu lassen, wahren mir naturgemäß die volle Freiheit des Urtheils über die Anschauungen des Verfassers, insbesondere dort, wo meine Stellung als treuer Anhänger der Kunst Gabelsbergers Meinungsverschiedenheiten und ablehnende Kritik rechtfertigen und begründen würden.

Im Übrigen hat sich der Gefertigte mit vollster Gewissenhaftigkeit der ihm gewordenen Aufgabe unterzogen, welche nur durch den Umstand erschwert wurde, dass ihm bei der Revision nicht alle dem Verfasser selbst vorgelegenen Materialien zur Verfügung standen; auf Rechnung dieses Umstandes möge es daher gesetzt werden, wenn sich dennoch hie und da ein kleiner Irrthum eingeschlichen haben sollte.

WIEN, im August 1894.

Max Fischer.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Schrift und Sprache 1
Litteratur 5
Quellen zur Geschichte der Stenographie 6
Litteratur 7
Die römischen Noten 9
Litteratur 15
Die altgriechische Tachygraphie 17
Litteratur 18
Die hebräischen Abkürzungen 19
Litteratur 19
Die Stenographie vom 10. bis Ende des 16. Jahrhunderts 19
Litteratur 21
Die Stenographie im 17. Jahrhundert 21
(England, S. 21; Frankreich, S. 24; Niederlande, S. 25; Deutschland, S. 25; Schweden, S. 26; Amerika, S. 27.)
Litteratur 27
Die Stenographie im 18. Jahrhundert 28
(England, S. 28; Frankreich, S. 34; Deutschland, S. 36; Niederlande, S. 38; Schweiz, S. 38; Schweden, S. 38; Italien, S. 38; Russland, S. 38.)
Litteratur 38
Die Stenographie im 19. Jahrhundert 40
Englische Stenographie 40
Litteratur 51
Deutsche Stenographie 68
(Vor Gabelsberger, S. 68; Gabelsberger, S. 70; Stolze, S. 73; Arends, S. 87; Roller, S. 91; Lehmann, S. 91; Faulmann, S. 91.)
Litteratur 98
Niederländische Stenographie 118
Litteratur 119
Nordische Stenographie 119
Litteratur 121
Französische Stenographie 122
Litteratur 131
Italienische Stenographie 136
Litteratur 139

Digitized by Google

Seite

Lateinische Stenographie 141
Litteratur 142
Spanische Stenographie 142
Litteratur 144
Portugiesische Stenographie 144
Litteratur 145
Rumänische Stenographie 145
Litteratur 146
Neugriechische Stenographie 146
Litteratur 147
Slavische Stenographie 147
Litteratur 150
Ungarische Stenographie 152
Litteratur 154
Finnische Stenographie 156
Litteratur 156
Die Stenographie bei anderen Völkern 156
Blindenstenographie 158
Musikalische Stenographie 158
Litteratur 158
Namen- und Sachregister 159

Digitized by Google

Schrift und Sprache.

Die Schrift hat die Aufgabe, die Sprache in sichtbaren Zeichen darzustellen oder festzuhalten.

Ohne Sprache gibt es keine Schrift. Eine Zeichnung, welche einen Gegenstand ohne Rücksicht auf dessen Benennung darstellt, liefert ein Bild, wie z. B. die Gestalt eines Thieres, welche der Buschmann, einem inneren Drange folgend, in Stein kratzt. Ein solches Bild kann Schrift werden, wenn die Absicht, den Namen hervorzurufen, damit verbunden wird. In dieser Weise gaben die Mexikaner auf ihren Gemälden den Personen Bilder bei, welche deren Namen bezeichneten; diese allein sind die mexikanische Schrift.

Die Schrift hat vor dem Bilde den Vorzug, dass man die Schriftzeichen versteht, wenn man die Sprache kennt, Bilder unbekannter Ereignisse sind aber ohne mündliche Erklärung unverständlich. Daher stehen wir den mexikanischen Bildern verständnislos gegenüber, weil uns die Erklärung fehlt.

Die Chinesen gaben schon früh ihren Bildzeichen Lautzeichen bei, um Missverständnisse zu vermeiden, da ein Bild verschiedene Wörter vertreten kann. In der Folge wurden die Bildformen vernachlässigt und der Lautwert allein beachtet, weshalb die heutigen chinesischen Zeichen keine Spur mehr von Bildzeichen, sondern nur in bestimmter Ordnung zusammengefügte Striche zeigen, welche einen vereinigten Laut- und Begriffswert darstellen. Dagegen erhielt sich bei den Ägyptern die Bildform auch in den Lautzeichen.

Ein entwicklungsgeschichtlicher Übergang von der Wortschrift zur Silbenschrift und Buchstabenschrift ist nicht vorhanden. Es sind wohl in Japan und in der Keilschrift aus Wortschriften Silbenschriften gebildet worden, aber keine Buchstabenschrift. In der ägyptischen Schrift wurden Wortzeichen, Silbenzeichen und Lautzeichen bunt durch einander verwendet, ohne dass man zu einer reinen Buchstabenschrift gelangte; selbst die demotische Schrift, welche keine Bildformen mehr besitzt, bildet ein solches Gemenge.

Die Entstehung der Buchstabenschrift liegt im Dunkeln. Dass ihre Lautzeichen ursprünglich Bildzeichen waren, ist höchst wahrscheinlich, aber ihre Entwicklung aus der ägyptischen Schrift, wie sie die Ägyptologen (*Rougé, Brugsch* u. a.) nachweisen wollten, kann vor einer ernsten Kritik nicht bestehen; auch der Nachweis, dass sämmtliche Buchstabenschriften aus einer Quelle stammen sollen, wie ihn *Lenormant* versuchte, ist nicht gelungen. Thatsache ist nur, dass die Buchstabenschrift vor mehr als 2500 Jahren in Phönicien im Gebrauch war, wo sie aus 22

Digitized by Google

Lautzeichen bestand; aber auch andere Völker besassen Lautreihen von mehr oder weniger Zeichen, die nordischen Runen hatten deren nur 16.

Die Buchstabenschrift hat die Zeichen ganz vom Begriff abgelöst und auf den Laut beschränkt. Dadurch ist die Schrift sehr einfach geworden, aber indem ein mehr oder weniger zusammengesetztes Zeichen nur einen Laut vertritt, während mehrere Laute (z. B. Vocal und Consonant) auf einmal ausgesprochen werden, ist das Schreiben hinter dem Zeitmaß des Wortes zurückgeblieben.

Dies wurde in einer Zeit nicht beachtet, wo das Schreiben selbst eine wenig gekannte und destomehr angestaunte Kunst war, man pries die Geschicklichkeit der Schreiber in orientalischen Übertreibungen (z. B. *Baruch* schrieb in ein Buch aus dem Munde *Jeremias* alle Worte des Herrn, die er zu ihm geredet hatte), welche später mit Unrecht als Zeugnisse für das Vorhandensein einer Schnellschrift aufgefasst worden sind.

Allerdings ist bei geschickten Schreibern stets das Streben vorhanden, ihre Fertigkeit in ungewöhnlichem Grade zu steigern, selbst auf Kosten der Vollständigkeit der Schrift. Diesem Streben verdanken die ägyptische hieratische Schrift und die chinesische Pflanzenschrift ihre Entstehung (Historische Grammatik der Stenographie, S. 9/10), auch in der griechisch-römischen Buchstabenschrift führte dies Streben zur Bildung der Cursivschrift (ebenda S. 13) sowie zur Anwendung von Abkürzungen. Aber die Cursivschrift zeigte schon vor 2000 Jahren denselben Charakter der Undeutlichkeit, den sie heute besitzt. Ein mit solcher Schrift bedecktes Wachstäfelchen, welches in einem Bergwerke Ungarns gefunden worden ist, konnte bis heute noch nicht vollständig entziffert werden; es theilt das Schicksal mancher Schriften unserer heutigen Gelehrten, welche auch kaum zu entziffern sind.

Im allgemeinen ist die jetzige Druckschrift gut zu lesen, da ihre Zeichen, im Stahlstempel mit grösster Genauigkeit gebildet, in der Buchdruckertype ebenso genau und gleichmässig sich wiederholen, obgleich auch hier ſ und ſ, u und u für schwache Augen schwer zu unterscheiden sind. Aber weder die Form dieser Buchstaben, noch die getrennten Gestalten derselben eignen sich zu einem einigermassen schnellen Schreiben, weshalb zu letzterem die vereinfachten und verbundenen Züge der Schreibschrift verwendet werden. Auch bei dieser erfordern selbst die einfachen gemeinen Buchstaben noch immer 3—8 Handbewegungen, im Durchschnitt $5^1/_2$, die großen Anfangsbuchstaben noch mehr. Ein fertiger Schreiber liefert in der Minute 20—25 Worte nach einem Dictat (in dem Stenographenbureau *Gurney* in London schreiben zwei Currentschreiber 2800 Worte in der Stunde, also jeder 23·3 in der Minute). Da nun die langsamste Rede 60—70 Worte in der Minute ergibt, schnelle Redner bis 150 Worte in der Minute sprechen, also sechsmal soviel als ein Currentschreiber liefern kann, so ergibt sich, dass die Currentschrift nicht geeignet ist, die Sprache in Zeichen festzuhalten, wenn ein Redner spricht, in dieser Hinsicht also der Aufgabe der Schrift nicht gerecht wird.

Mit Hilfe von Abkürzungen kann allerdings die Schreibgeschwindigkeit erhöht werden und es ist zu allen Zeiten einzelnen geschickten Schreibern gelungen, selbst Reden nachzuschreiben. Aber die Undeutlichkeit schnell geschriebener Currentschrift steigert sich bei der Anwendung von Abkürzungen und daher haben solche abgekürzte Currentschriften nur eine sehr beschränkte Anwendung gefunden. Nur eine größere Verein-

Digitized by Google

fachung der Schriftzeichen macht einen Ausgleich zwischen der Schnelligkeit der Schrift und Sprache möglich.

Stellt man an Stelle des Currentalphabets ein einfacheres auf, dessen Zeichen 1—3 Handbewegungen, im Durchschnitt 2, erfordern, so wird die Schrift dreimal kürzer als die Currentschrift und geeignet sein, eine langsame Rede von 60—70 Worten in der Minute lautgetreu nachzuschreiben. Da ein schnelleres Sprechen nur auf Kosten der vollständigen Aussprache jedes Lautes erfolgen kann, der Redner somit die Sprache verkürzt, so kann eine entsprechende Verkürzung der vereinfachten Schrift auch bei schnellen Rednern das Gleichgewicht zwischen Schrift und Sprache herstellen.

Der erste, der dieses Columbusei der Schriftfrage richtig auffasste, war der französische Geistliche *Cossard* im 17. Jahrhundert. Er blieb unverstanden, wahrscheinlich weil man, an die breitspurigen Formen der Currentschrift gewöhnt, von der Einfachheit seiner Schriftzüge Undeutlichkeit befürchtete, zumal bei ihm lautverschiedene Zeichen, wie *b c d*, sich nur durch die Grösse unterscheiden. Mehr Anklang fand sein Vorgänger, der englische Geistliche *John Willis*, vielleicht gerade weil seine Zeichen, aus geometrischen Figuren gebildet, zwar schwerfälliger, aber besser unterscheidbar waren. Aber die englische Schule betrat den natürlichen Entwicklungsgang der Cossard'schen Schrift nicht. In der Hast, das höchste Ziel, das Nachschreiben der schnellsten Rede, bald zu erreichen, unterließ sie es, eine Vollschrift zu Grunde zu legen, sie verlegte die Abkürzung schon auf den Anfang und befestigte somit die Anschauung, dass die übliche Currentschrift für den gewöhnlichen Gebrauch beizubehalten, und nur für das Schnellschreiben eine eigene Schrift, die Stenographie, anzuwenden sei; ja sie gab sogar Anlass, mit dem Begriff der Kurzschrift den der Geheimschrift zu verbinden (*Everardt* spricht 1658 von der Kunst des Kurz-, Schnell- und Geheimschreibens mittelst Zeichen, *Bridges* betitelt 1659 sein Buch: Stenographie und Cryptographie), um den Büchern einen besseren Absatz zu verschaffen.

Dennoch gebürt England die Anerkennung dafür, dass es den kurzschriftlichen Gedanken zuerst wieder angeregt und gepflegt hat, so dass allmählich bei den Gewohnheitsmenschen ein Verständnis dafür zu erwachen begann, dass es ausser der ererbten Currentschrift noch eine andere bessere Schrift geben könne. Dieses Verdienst gewinnt an Bedeutung durch die Thatsache, dass die Nachbarländer zwei Jahrhunderte hindurch den kurzschriftlichen Bestrebungen Englands fast verständnislos zusahen und selbst Nachahmungen wenig Anklang fanden.

Bei dem Wetteifer der Schriftsteller auf diesem neuen Gebiete konnte es nicht fehlen, dass das Verhältnis der Laute zur Schrift näher ins Auge gefasst, und indem man bei der Zeichenauswahl die Frage »warum« aufwarf, eine wissenschaftliche Grundlage der Schrift angestrebt wurde. Schon *Willis* ersetzte die durch gedankenlose Pedanterie ins Leben gerufene Orthographie der Currentschrift durch die rein lautliche Schreibung, er erdachte auch ein sinnreiches Mittel, den Vocal mit dem Consonanten gleichzeitig zu bezeichnen. An ihn schloss sich der deutsche Gabelsberger an, der als Zeichenmaterial die Theilzüge der im Laufe der Jahrhunderte unter dem Einflusse der Schreibflüchtigkeit entstandenen Currentschriftformen zwar nicht zuerst auffand, aber doch zuerst siegreich in die Kurzschrift einführte und das Kürzungsverfahren zu einem logischen System erhob.

Digitized by Google

Durch die verschiedenen Systeme der Stenographie, welche im Nachschreiben von Reden erprobt wurden, ist die Möglichkeit, dem schnellsten Worte mit der Schrift zu folgen, erwiesen worden. Hätte die Kurzschrift keine andere Aufgabe, so wäre ihr Ziel erreicht und das Aufstellen neuer Schriften wäre schon lange überflüssig geworden. Aber die Stenographen, nicht damit zufrieden, sich ob ihrer Handfertigkeit als Schreibkünstler anstaunen zu lassen, haben das Bedürfnis nach Schnellschrift in weitere Kreise getragen und die wissenschaftliche Schriftfrage immer wieder angeregt; sie haben damit Wünsche entfacht, welche die früheren Systeme nicht erfüllen konnten, und diese neuen Fragen drängen zur Lösung.

Die wissenschaftliche Frage konnte erst in neuerer Zeit ernstlich in Angriff genommen werden, seit die Sprachwissenschaft und die Physiologie die Natur der Laute und ihre Verwandtschaft klar gestellt haben. Bei dieser Gelegenheit haben Physiologen, wie *Brücke* und *Merkel* selbst neue Schriften aufgestellt, aber diese sind weitläufiger als die Currentschrift, mussten daher von den Stenographen bei Seite gelassen werden, wie sie auch von anderer Stelle bei Seite gelassen worden sind. Jedenfalls stand bei diesen Gelehrten die Schaffungskraft nicht im Einklang mit ihrem Wissen, sie hätten vielleicht Brauchbareres geschaffen, wenn sie sich mit dem auf dem Gebiete der Stenographie Geschaffenen vertraut gemacht hätten. Daher wäre es auch sehr irrig, aus diesen Fehlgriffen zu schließen, dass die Kurzschrift wissenschaftlich nicht behandelt werden könne.

Die Currentschrift, welche der Sprache nachhinkt, konnte der Wissenschaft entbehren, ebenso jede Stenographie, welche mit Gewaltmitteln die Wörter verkürzt, aber nicht jene Schrift, welche bei vollständiger Bezeichnung dem mässig schnell gesprochenen Worte folgt und dem schnell gesprochenen mit logischer Vereinfachung nacheilt, denn eine solche Schrift kann nur entstehen, wenn die Zeichen sich leicht und schnell zu einem lautlich vollständigen Wortbilde vereinigen und diese Wirkung kann nur erzielt werden, wenn die Ursachen, die Zeichen, geeignet sind, alle jene Verbindungen einzugehen, welche ihre Laute eingehen. In diesem Falle wird die schaffende Kraft, nämlich die Wissenschaft, so wenig hervortreten, dass der Lernende sie kaum merkt, dass er für natürlich hält, was Kunst und Wissenschaft geschaffen haben.

Dadurch unterscheidet sich die echte Wissenschaft von der falschen, die aus der Grammatik ihre Ausdrücke entlehnt, mit Stammsilben nnd Formsilben, mit Anlaut, Inlaut und Auslaut, mit Declination und Conjugation etc., viel Geschrei macht, um regelwidrige Verbindungen und willkürliche Abkürzungen zu verdecken und die glauben machen will, durch die Stenographie lerne man die Sprachregeln erkennen. Diese falsche Wissenschaftlichkeit der Stenographie ist von *Dr. Steinbrink* gebürend beleuchtet worden.

Durch die Agitation der Stenographenvereine, begünstigt durch das in neuerer Zeit allgemein gewordene Streben nach Zeitersparnis, hat die Stenographie gegenwärtig noch in dem unvollkommenen Zustande, wo sie die Currentschrift noch nicht ersetzen kann, eine große Verbreitung erlangt. Aber der Nutzen, den sie in vielen Lebenslagen unläugbar bietet, wird durch die Nothwendigkeit der Uebertragung in Currentschrift, welche eine doppelte Arbeit verursacht, so abgeschwächt, dass im Jahre 1866 ein Gabelsberger'scher Stenograph, *August Kretschmar*, den Beweis der

Digitized by Google

fast gänzlichen Wertlosigkeit der Stenographie für den allgemeinen Verkehr zu erbringen versuchte. Das war zu weit gegangen. Aber der große Denker, Graf Moltke, lehnte das Ansinnen, die Stenographie beim Militär einzuführen, mit der sehr richtigen Bemerkung ab, dass die Stenographie erst dann ihren vollen Wert erlangen werde, wenn sie allgemein gelehrt und verstanden wird, denn »die Befehle, welche an Untergebene der verschiedensten Bildungsstufen ergehen, müssen schnell und vollständig verstanden werden und dürfen die Kenntnis der Kurzschrift nicht voraussetzen«.

Der Beweis, dass die Stenographie, ohne ihre höchste Aufgabe, der schnellen Rede zu folgen, zu gefährden, selbst in den Elementarschulen gelehrt werden kann, ist bereits in einem System in Deutschland und in zwei Systemen in Frankreich geliefert worden. Infolge dessen hat sich der Internationale Stenographen-Congress in Paris dahin ausgesprochen, dass die Stenographie in den Elementarschulen einzuführen sei. Große und nützliche Bestrebungen können durch Gegenströmungen wohl verzögert, aber nicht beseitigt werden und daher darf man sich der Hoffnung hingeben, dass die Stenographie, welche sich bisher den Ruf einer nützlichen Nebenschrift erworben hat, weiter gedeihen und den ihr zukommenden Rang als Haupt- und Allgemeinschrift erlangen wird, denn dann wird das Verhältnis von Sprache und Schrift nach wissenschaftlichen und praktischen Grundsätzen befriedigend geregelt sein.

Uebrigens ist diese Frage, welche in Europa so viel Streit hervorgerufen hat, in Amerika im vorigen Jahre (1893) in der einfachsten Weise gelöst worden, indem die französischen Missionäre den Indianern Lesen und Schreiben mittelst *Duployé's* Stenographie lehren.

Amerika, du hast's doch besser,
Als unser Continent, der alte.

Litteratur.

Emanuel Vicomte de Rougé, Mémoire sur l'origine égyptienne de l'alphabet phénicien, Paris 1859. *Heinrich Karl Brugsch,* Über die Bildung und Entwicklung der Schrift (in *Michaelis'* Zeitschrift für Orthographie, 1864, und im 64. Heft der Sammlung gemeinnütziger wissenschaftlicher Vorträge, 1868). *Franz Joseph Lauth,* Über den ägyptischen Ursprung unserer Buchstaben und Ziffern (Bayerische Akademie der Wissenschaften, 1867). *François Lenormant,* Essai sur la propagation de l'alphabet phénicien dans l'ancien monde, Paris 1872. *Karl Faulmann,* Neue Untersuchungen über die Entstehung der Buchstabenschrift, Wien 1876. Ders., Das Buch der Schrift, 1878, 2. A. 1879. Ders., Die Phonographie in ihrem Verhältnis zur Currentschrift und zur Stenographie, 1878. Ders., Illustrierte Geschichte der Schrift, 1879. Ders., Über die Schreibflüchtigkeit, 1888. *Dr. Weber,* Histoire de l'Écriture, Paris 1883.

Ernst Wilhelm Brücke, Neue Methode der phonetischen Transscription, Wien 1863. *Dr. C. L. Merkel,* Physiologie der menschlichen Sprache, Leipzig 1866. *Dr. A. Lode,* Die Wissenschaftlichkeit der stenographischen Zeichen vom physiologischen Standpunkte, Wien 1892. *Dr. Steinbrink,* Über die Wissenschaftlichkeit auf dem Gebiete der Stenographie, Berlin 1879. *Karl Faulmann,* Graf Moltke's Urtheil über die Stenographie, Wien 1892. *Bureau de Congrès,* Compte rendu du deuxième congrès internationale de Sténographie, tenu à Paris du 11 au 17 Août 1889, Paris 1890.

Digitized by Google

Quellen zur Geschichte der Stenographie.

Die Quellen zur Geschichte der Stenographie bestehen einerseits in den Lehrbüchern, anderseits in den Nachrichten über die Erfinder von Kurzschriften und über die Anwendung der Kunst.

Die ersten Nachrichten über die Schnellschreibkunst lieferten der römische Grammatiker *Marcus Valerius Probus* (1. Jahrh.), die Kirchengeschichte des *Eusebius* (2. Jahrh.) und der spanische Bischof *Isidor* (6. Jahrh.). Eine Zusammenstellung der Nachrichten der Alten über die Schnellschreibkunst gab im 16. Jahrh. der gelehrte Belgier *Joest Lips* (*Justus Lipsius*) in seinem 27., an *P. Leonardo Lessius* gerichteten, Briefe. Dieser Brief ist von den späteren Geschichtsschreibern der Stenographie fleißig und meist kritiklos benutzt worden, obgleich sein Verfasser, da er die altrömische Schnellschrift nicht kannte, eine Unterscheidung zwischen schnellem Schreiben und zwischen eigentlicher Kurzschrift zu machen nicht in der Lage war.

Den ersten Versuch einer Geschichte der neueren Stenographie lieferte im 17. Jahrh. der englische Lehrer *Elisha Coles* in seinem Lehrbuche der Stenographie, indem er die vor ihm aufgetretenen Stenographie-Erfinder aufzählte und eine Tafel mit Alphabeten gab. Im 18. Jahrh. gab der gelehrte *Philip Gibbs* in seinem Lehrbuche eine Geschichte der Stenographie der Alten. Ihm folgte *Angell* mit einer geschichtlichen Einleitung in seinem Lehrbuche, welche den berühmten *Samuel Johnson* zum Verfasser haben soll. In der Folge pflegten öfter Verfasser von Lehrbüchern geschichtliche Einleitungen zu geben.

Das erste selbständige Werk über die Geschichte der Stenographie veröffentlichte *James Henry Lewis* 1815, der eine reiche Zahl von Lehrbüchern der Stenographie gesammelt hatte und sein Werk mit 73 Alphabeten stenographischer Systeme schmückte. Zwar behauptete *Roffe,* der eigentliche Verfasser dieser Geschichte sei *Hewson Clarke* gewesen, doch war dieser wahrscheinlich nur der stilistische Helfer, denn die in diesem Buche enthaltenen Urtheile über die Systeme konnte doch nur ein Stenograph liefern.

Die erste deutsche Geschichte der Stenographie findet sich in dem Lehrbuche des Archivrathes *Leichtlen* (1819), die erste französische bei *Fossé* (1829), letztere wurde vom Major *Iwanin* in seinem Lehrbuche der russischen Stenographie verwendet. Auch *Gabelsberger* und *Stolze* schickten geschichtliche Einleitungen ihren Systemen voraus.

Ein selbständiges Werk über französische Stenographie verfasste das Mitglied der Société des Méthodes d'Enseignement, *Scott de Martinville;* es wurde 1849 von *Tondeur* herausgegeben. 1855 folgte *Dr. Franz Julius Anders* mit einer deutschen Geschichte der Stenographie, welche sich auf selbständige Studien stützte und mit der leider wenig beachteten Bemerkung schloss: »Nur die Geschichtsforschung bewahrt vor Einseitigkeit, macht duldend gegen Andersdenkende und empfänglich für das Gute, was diese lehren. Die Mutter der Intoleranz aber heißt Einseitigkeit.« Gestützt auf die reichhaltige Bibliothek des königl. stenographischen Institutes zu Dresden schrieb *Dr. Julius Waldemar Zeibig* 1863 eine »Geschichte und Literatur der Geschwindschreibkunst«, welche besonders die Nachrichten über die Geschwindschrift der Alten kritisch beleuchtet und ein reiches Litteraturverzeichnis enthält; die zweite Auflage (1874) brachte auch Schriftproben. Für

Digitized by Google

England wurde *Pitman's* Geschichte der Stenographie maßgebend, welche in der dritten Auflage (1891) Ergänzungen bis in diese Zeit erhalten hat; sie enthält Alphabete und einige Schriftproben, in den Ergänzungen auch Analysen der Systeme mit eingedruckten Schriftzeichen. Eine Geschichte der Stenographie von *Mathias Levy* (1862) enthält keine Alphabete und Schriftproben, aber manche nützliche Einzelnheiten.

Im Jahre 1869 unternahm das königl. stenographische Institut in Dresden die Herausgabe eines Quellenwerkes unter dem Titel »Panstenographikon« und unter der Redaction von *H. Krieg* und *Dr. Zeibig*. Dasselbe kam jedoch nicht über den ersten Band hinaus, welcher in bunter Mischung Altes und Neues enthält.

Während die älteren Geschichtswerke nur Alphabete enthielten, welche kein Urtheil über die Structur der Systeme ermöglichten, veröffentlichte Prof. *H. Krieg* in seinem Katechismus der Stenographie 1876 Schriftproben der Systeme, aber ohne Alphabete, daher ohne Schlüssel. In *Faulmann's* Historischer Grammatik der Stenographie (1887) sind Analysen der Systeme mit Alphabeten, Verbindungen, Kürzungen und Schriftproben gegeben, welche einen klaren Einblick in die Natur der Stenographiesysteme ermöglichen. Dieses Werk, auf welches in der vorliegenden Arbeit unter H. Gr. oft verwiesen ist, kann daher als Atlas zu der letzteren verwendet werden.

In der neueren Zeit ist die Stenographie mehrfach Gegenstand der Specialforschung geworden, der wir schätzenswerte Aufklärungen über die Anfänge der Stenographie in England (von *Dr. Westby-Gibson* und *E. Pocknell)* und Deutschland (von *Alfred Junge*) verdanken. Andererseits ist die Bibliographie der englischen Stenographie von *Dr. Westby-Gibson* in ausgezeichneter Weise behandelt worden, wie anderseits die deutsche stenographische Bibliographie nach *Zeibig* von *Keil, Hödel* und *Peetz* fleißig fortgeführt worden ist.

In der jüngsten Zeit hat die stenographische Litteratur eine so starke Vermehrung erfahren, dass die Beherrschung derselben immer schwieriger wird. In dieser Beziehung ist die von *J. E. Rockwell* beliebte Anführung nur der Namen und Jahreszahlen kein glücklicher Wegweiser, denn er verführt zu der Annahme, dass soviele Systeme entstanden seien, als Namen gegeben sind, während dort, wo sich das Verzeichnis controliren lässt, manche Bearbeitungen schon bestehender Systeme erkannt werden. Ein noch so kurzer Titel, bei Neubearbeitungen die Angabe des Originalsystems, sind nothwendig, um die Natur der Arbeiten anzudeuten.

Litteratur.

Justi Lipsii Epistolae selectae. Leyden 1586—90, a. A. Antwerpen 1614, Genf 1639, Amsterdam 1727, und im Archiv für Stenogr. 1882. *Elisha Coles*, The newest, plainest, and the shortest Shorthand, London 1674. *Philip Gibbs*, An historical account of compendious and swift writing, London 1736. *John Angell*, Stenography, London 1758. *Ungenannter*, The Alphabet of Reason, London 1763. *E. Hodgson*, Swift Writing, London 1780. *M. Radclyffe Prosser*, A Collection of Shorthand Alphabets, ancient and modern (45 Alphabete), 1803. *James Henry Lewis*, Historical account (73 Alphabete), London 1815/6. *Julius Leichtlen*, Vollständige Anleitung zur Geschwindschreibkunst, Freiburg 1819. *A. Fossé*, Cours théorique et pratique de Sténographie, précédé d'un essai sur l'histoire de l'art, Paris 1829. *Franz X. Gabelsberger*, Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst, München 1834. *Wilhelm Stolze*, Theoretisch-praktischer Lehrgang der deutschen Stenographie, Berlin 1841. *Ignaz*

Digitized by Google

Jakob Heger, Bemerkenswertes über Stenographie, Wien 1841. *Geo. Odell,* Twenty Shorthand Alphabets (1843). *Scott de Martinville,* Histoire de la Sténographie depuis les temps anciens jusqu'à nos jours, Paris 1849. *Francis Fouvel Gouraud's* Practical Cosmography, New-York 1850. *Isaac Pitman,* a History of Shorthand (zuerst im Phonotypic Journal 1847), written in Phonography, London 1852, 1868, 3. A. in gew. Druck 1891. *Franz Wigard,* Lehrbuch der Redezeichenkunst, Dresden 1853. *Dr. Franz Julius Anders,* Entwurf einer allgemeinen Geschichte und Litteratur der Sten., Cöslin 1855. *Ben Pitman,* History of Shorthand, Cincinnati 1856. *Karl Maier,* Skizze einer allg. Gesch. der Sten., Würzburg 1857. *Kgl. sächs. sten. Institut,* Gab. Sten. Kalender 1858—62. Dass. Taschenbuch 1863—74. Dass. Jahrbuch, 1875—94. *Cooper,* Parliamentary Shorthand, 1858. *Iwanin,* o Stenografi, St. Petersburg 1858. *Dr. Julius Zeibig,* Mittheilungen aus dem Gebiete der Sten., Oldenburg 1860. Ders., Geschichte und Literatur der Geschwindschreibkunst, Dresden 1863, 2. A. 1878. *Robert Fischer,* Die Stenographie nach Geschichte etc. Leipzig 1860. *P. Wild,* Einige Worte über Stenogr. etc. 1860. *Charles J. Gratton,* The Gallery, London 1860. *Matthias Levy,* The History of Short-Hand Writing, London 1862. *John Harland,* A History of Shorthand (um 1865, nur 1 Bogen gedruckt). *Ignácz Szombáthy,* A gyorsírászat rövid történelme, Pest 1868. *Ung.,* The History of Phonography, how it came about. Bath 1868. *H. Krieg* und Dr. *Zeibig,* Panstenographikon, Zeitschrift für Kunde der stenographischen Systeme aller Nationen. Dresden 1869/74. *Ed. Wartig* und *Jul. Zeibig,* Handbuch der stenographischen Literatur, 1869. *L. Conn,* Mit dem Bleistift, Wien 1871. *Karl Faulmann,* Kurzgefasste Geschichte der Buchstabenschrift und der Stenographie, Wien 1872. Ders., Historische Grammatik der Stenographie, Wien 1887. *C. A. Steger,* Geschiedenis der Snelschrijftkunst, Schoonhoven 1873. *Felice Tedeschi,* L'Arte della Stenografia, Rom 1874. *Sándor Nagy,* A gyorsírás törtenelmének rövid vázlata, Budapest 1874. *Erkmann,* Geschichte der Stenographie im Grundriss, Görlitz 1875. *Paul Mitzschke,* Beiträge zur Geschichte der Kurzschrift, Berlin 1876. *Fleischhacker,* A gyorsírászat rövid történelme (1876). *Zoltán Kapczy,* A gyorsírás fejlődésének és irodalmának, Győr 1876. *John Eglington Bailey,* On the Cipher of Pepys' Diary, Manchester 1876. Ders., John Byrom's Journal, Letters etc., 1882. *Heinrich Krieg,* Katechismus der Stenographie, Leipzig 1876, 2. A. 1888. *William P. Upham,* A Brief History of the Art of Shorthand, (48 Alphabete). Salem Mass. 1877. *Samuel Whittacker,* Parliamentary Reporting, Manchester (1878). *M. T. C. Gould,* Historical Notes on Shorthand, 1880. *K. Keil,* Verzeichnis der sten. Litteratur, 1880. *H. A. B(oswell),* A Short Historical Sket chof Shorthand and Phonography, Edinburgh 1880. *N. A. Erschow,* Überblick über die russischen Stenographie-Systeme, 1880. *L. P. Guénin,* Sténographie, Paris 1880. Ders., Recherches sur l'histoire etc., 1882. *A. Tschan,* Geschichte, Wesen und Bedeutung der Sten., Solothurn 1881. *Shorthand-Society,* Shorthand, London 1881/7. *Th. Anderson,* History of Sh., London 1882. Ders., Shorthand-Systems (1883). *Guest's* Compendious Shorthand 1882. *Norman P. Heffley,* Detailed History of Sh. (angekündigt 1882). *Edward Pocknell,* The Theory of D. Lyle's Phon. Sh. with Notes, London 1882. Ders., John Willis, 1882. Ders., Short Script Methods, 1883. Ders., Origin of Modern English Sh. Character, 1883. Ders., Timothy Brights or the first English Sh., 1884. Ders., Principles hitherto used in Sh., 1885. Ders., Shorthand Celebrities of the Past (22 Porträts), 1887. *Dr. John Westby-Gibson,* Early Shorthand Systems, London 1882. Ders., Curiosities of Shorthand, Nr. 1. Epistle of Titus by Dr. Th. Bright, 1586, London 1884. Ders., Dr. Doddridge's Nonconfirmist Academy, London 1886. Ders, The Bibliography of Shorthand, 1887. Ders., Essay on Bordley's Cadmus Brit., London 1890. *Geo. R. Bishop,* On the Origin and Development of Sh., Troy, N. Y. 1883. *Curtis Haven,* About Shorthand Systems, Philad. 1884. Ders., Demonstr. by Actual Comparison (1884). *Corn. Walford,* Literatur of Shorthand, Chicago 1884. Ders. Statistical Review of the

Digitized by Google

Literatur of Shorthand, London 1885. *Germanet,* La Sténographie, son Origine, son Principe et son Avenir, Marseille, 2. Aufl. 1884. *M. E. Godmer,* Essai sur l'histoire de sten. 1884. *E. N. Miner,* Catalogue of the Amer. Exchange-Club. An Organisation for the Dissemination of the Sh. Lit. New-York 1884. *Julius Ensign Rockwell,* The teaching, practice and literature of Sh. (Nr. 2 des Circular of information), Wash. 1884 (mit 112 Alphabeten). 2. A. 1885. Ders., Shorthand Instruction and Practice (Nr. 1 des Circular of inform.). 1893 (mit 112 Alphabeten). *M. J. Grebennikow,* Die Sten., ihre Geschichte etc. (russisch), 1885. *Hans Moser,* Die deutsche Sten. nach Geschichte etc. 1885. Ders., Die Sten. nach Geschichte und Wesen, 1887. Ders., Allgemeine Geschichte der Sten. 1. Theil, 1889 (Zweiter Theil noch nicht erschienen). *A. Signoret,* Abrégé de l'histoire de la Sten. Paris 1885. *Charles Vérel,* Notes sur l'histoire de la Sten., Rennes 1885. *R. Schmid,* Die Stenographie, ihre Geschichte etc. 1886. *E. Blenck,* Die geschichtliche Entwicklung etc. der Sten., Berlin 1887. *W. E. A. Axon,* British Almanach for 1887. History and Present Position of Sh. *Frederick Clifford,* A History of Private Bill Legislation, London 1887. *Ung.,* The International Congress in The Journalist, 1887 (enthält Potrträts und Biographien). *F. Hödel,* Verzeichnis der sten. Litteratur, Leipzig 1888. *Alfred Junge,* Die Vorgeschichte der Sten. in Deutschland, Leipzig 1890. *P. Peetz,* Wegweiser durch die sten. Litteratur, Aachen 1890. *Emil Kramsall,* Die Stenographie im Dienste der Parlamente, Wien 1891. *Wilhelm Mertens,* Deutscher Stenographen-Kalender 1891. *Gius. Cavalli,* La stenografia all' Expositione nat. ital. 1891/2 (enthält geschichtliche Beiträge). *Hermann Meinberg,* Kurzgef. Gesch. der Sten. Düsseldorf 1892.

Die römischen Noten.

Nach der Angabe des *Isidor* erfand **Ennius** die »gemeinen Noten« (*notae vulgares*) in der Zahl von 1100. Nach *Probus* wurden von denjenigen, welche des Nachschreibens halber bei den Sitzungen des Senats zugegen waren, zur schnellen Aufnahme des Gesagten gewisse Wörter und Namen nach gemeinsamer Uebereinkunft nur mit dem Anfangsbuchstaben bezeichnet, welcher Gebrauch sich bei den Vornamen, den öffentlichen Gesetzen und den heiligen Denkmälern erhielt. Sein Buch, welches die Zusammenstellung solcher Abkürzugen enthält, führt die Aufschrift: *De notis,* woraus folgt, dass solche Abkürzungen »Noten« genannt wurden. *Isidor* berichtet weiter: »In Rom hat zuerst *Tullius Tiro, Cicero's* Freigelassener, Noten aufgestellt, aber nur für die Vorsilben *(praepositiones)*; nach ihm haben *M. Vipsanius Philargyrus* (hiernach ist der Name H. Gr. S. 19 zu verbessern) und *Aquila,* der Freigelassene des *Maecen,* noch andere hinzugefügt, endlich hat *Seneca* das Ganze abgeschlossen und durch Vermehrung der Notenzahl das Werk auf 5000 gebracht.« *Lips* fand einen Widerspruch darin, dass *Isidor* den *Ennius* und den *Tiro* als Erfinder nennt; dieser Widerspruch klärt sich jedoch dahin auf, dass die Römer unter »Noten« zwei verschiedene Arten von Schnellschriften zusammenfassten:

1. die Abkürzungen der Currentschriftwörter durch ihre Anfangsbuchstaben,

2. eine von *Tiro* erfundene kurze Zeichenschrift.

Das Wort *Nota* bedeutete »Kennzeichen, Merkmal, ein Zeichen, wodurch etwas deutlich gemacht wird«; infolge dessen entstand im Mittelalter aus *notae musicae* der abgekürzte Ausdruck »Noten« für Musikzeichen.

Dieselbe Bedeutung hatten die griechischen Wörter σῆμα, σημεῖον. Allerdings werden die Abkürzungen auch *siglae* genannt, welches Wort gewöhn-

Digitized by Google

lich als zusammengezogen aus *litterae singulae* (einzelne Buchstaben) gedeutet wird, wofür *Justinian's* Satz in einer griechischen Constitution: Σημείοις ἐν τῇ γραφῇ, ἅπερ σίγγλας καλοῦσι (Zeichen in der Schrift, welche man Singlen nennt), wenn σίγγλας kein Schreibfehler ist, zu sprechen scheint; dagegen erklärt *Nicolai* das Wort *Sigla* für zusammengezogen aus *sigilla* (kleines *signum* d. i. Zeichen), zumal die Sigel nicht nur einzelne, sondern auch mehrfache Buchstaben waren, wie schon der Grammatiker Festus (2. Jahrh.) bemerkt: »*Siglae* waren Buchstaben, sowohl einzelne als zweifache«; dass aber das Wort *Sigla* den Ausdruck *Nota* für denselben Begriff nicht ausschloss, beweist auch der Vers des *Horaz* (Oden IV., 8):

Lieder können wir spenden
Und preisen den Wert des Geschenkes,
Nicht aber Marmorgestein mit eingehauenen Noten.

Dass in den Grabsteinen keine fremdartigen Zeichen eingehauen wurden, lehrt der Augenschein an den zahlreichen noch vorhandenen Grabsteinen, welche häufig Anfangsbuchstaben statt des Wortes zeigen. Somit hatte *Brisson* (16. Jahrh.) Recht, als er *Siglae*, Σημεῖα und *Notae* für gleichbedeutende Wörter erklärte.

Die Angabe *Isidor's*, dass 1100 Abkürzungen aufgestellt wurden, stimmt ziemlich genau mit der Zahl der überlieferten Sigel überein; in der von *Tacuin* 1502 gedruckten Ausgabe des *Probus* finden sich 1032 Abkürzungen und Zahlzeichen, wobei die mehrfache Bedeutung der Abkürzungen nicht in Betracht gezogen ist; in der gleichfalls von *Tacuin* gedruckten Sammlung des *Paulus Diaconus (Warnefried,* 8. Jahrh.) befinden sich 1334, in *Nicolai's* Zusammenstellung 800 Sigel.

Der Anfang der Sammlung des *Probus* in dem angegebenen Druck zeigt folgende Wörter:

A. A*ugustus, vel* A*ulus, vel* A*ut, vel* A*liquando, vel* A*ger, vel* A*grum, vel* A*iunt.*
AA. A*ugusti, vel* A*ugusta.*
A͞A. A*ugustalis.*
A. A. A*pud* A*grum, vel* A*urum,* A*rgentum.*
AAA. A*ugusti.*
A. A. A. F. F. A*ere, Argento,* A*uro, Flato* F*erundo, vel* F*lavo* F*eriundo,*
A. A. A. F. F. QV. TY. A*uri,* A*rgenti,* A*eris* F*lator* F*abricae Quirinalis* T*yberini.*
A. A. S. L. M. A*pud* A*grum Sibi* L*ocum* M*onumenti.*
A. B. A*lia* B*ona.*
ABN. AB N*epos.*
ABS. AB S*olutus.*
A` B.V. A` B*ono* V*iro.*
AB. V. C. AB V*rbe Condita.*
A. C. *Alius Civis.*
AC. AC*tio.*
ACC. ACC*eptae.*

Der Punkt, welcher seither Abkürzungszeichen geworden ist, wurde von den Römern angewendet, um die Buchstaben nach Wörtern abzutheilen, er stand daher auch da, wo ein einzelner Buchstabe ein Wort bedeutete. Die Mehrzahl wurde durch Verdoppelung der Buchstaben ausgedrückt, z. B. M. *Miles,* MM. *Milites*, eine Umkehrung des Buchstabens zeigte das weibliche Geschlecht an, z. B. C *Caius,* Ↄ *Caia,* doch findet man auch Ⅎ. *vel* F. *Filia,* P. *Pupillus,* PⅤ *Pupilla.* Manche kurzschriftliche Zeichen scheinen jüngeren Ursprungs zu sein, z. B. E⁹. vel *Ejus,* ferner Ↄ für die Vorsilbe *con,* denn man findet auch CONIV. *Conjunxit.* Θ bezeichnet den Tod und beigefügt ist, dass dies das Theta sei (Θάνατος bedeutet »den natürlichen Tod«), doch erklärt *Wattenbach* dies als einen Irrthum und behauptet, das Zeichen bedeute *obiit,* also ein durchkreuztes O.

Digitized by Google

Ob *Ennius*, wie *Isidor* behauptet, der Erfinder dieser Abkürzungen war, oder ob nach *Probus* die Senatsschreiber die Abkürzungen durch Übereinkunft schufen, lässt sich heute nicht mehr entscheiden; sicher ist, dass der Gedanke, die Wörter abzukürzen, ein neuer war, denn man findet solche Abkürzungen weder in den indischen noch in den Schriften der Perser und Phönicier, und bei den Griechen nicht früher, als bis sie mit den Römern in Verbindung traten, und dies lässt annehmen, dass der Gedanke im Kopfe eines Erfinders (also *Ennius*) entstand.

Neben diesen Abkürzungen bestand bei den Römern eine eigene Zeichenschrift (H. G. S. 23 ff.), welche keineswegs eine natürliche Fortbildung jener war, sondern in einem gewissen Gegensatz zu ihnen stand; denn während die Buchstaben der Abkürzungen verschiedene Wörter vertreten konnten, hat hier jedes Zeichen eine unwandelbare Bedeutung und selbst wenn dasselbe Zeichen für mehrere Wörter gebraucht wird, so zeigt ein Punkt in verschiedener Stellung an, welches Wort zu lesen ist. Es ist sogar vermieden worden, die Buchstaben der Abkürzungen in der Zeichenschrift anzuwenden, (vgl. H. Gr. S. 20 und 23). Wird ein Wort durch mehrere Zeichen vertreten, so sind dieselben zu Monogrammen verschlungen, besondere Zeichen wurden für die Endungen beigefügt. Um diese Zeichenschrift zu lesen und zu schreiben, musste man so viel Zeichen auswendig lernen, als die römische Sprache Wörter und Namen hatte. Ihr Verhältnis zur Currentschrift war das von 1 : 3·5 und wenn *Martial* den Stenographen mit den Worten feiert:

Mögen die Worte eilen, die Hand ist schneller als jene,
Noch hat die Zung' nicht ihr Werk, schon hat's die Rechte vollbracht,

so mussten die römischen Stenographen eine grosse Fertigkeit im Schnellschreiben besessen haben.

Dass **Marcus Tullius Tiro** der Erfinder dieser Zeichenschrift war, bestätigt auch die Chronik des *Eusebius*, wo es heißt: »*M. Tullius Tiro*, Cicero's Freigelassener, welcher zuerst die Noten erfunden hat, wurde auf dem Landgute zu Puteoli fast an hundert Jahre alt«. Zwar wird die Erfindung durch *Plutarch* dem *Cicero* selbst und durch *Dio Cassius* dem *Maecen* zugeschrieben, der sie durch seinen Freigelassenen *Aquila* habe lehren lassen, doch scheint hier, wie es in Rom üblich war, das Verdienst der Sclaven ihren Herren zugeschrieben zu sein und damit stimmt überein, dass *Seneca* gegen die Behauptung, die Philosophie sei die Mutter der Künste, sagt: »Was soll man von den Noten reden, vermittelst deren selbst die schnellste Rede aufgenommen wird, die Hand der flüchtigen Zunge zu folgen vermag? Sie sind das Werk der niedrigsten Sklaven. Die Weisheit freilich thront höher, sie schult nicht die Hand, sondern die Geister.« Neuere Stenographen haben sich an dem Ausdruck: *villisimorum mancipiorum* (niedrigster Sclaven) gestossen und in *Seneca's* Worte einen achtungsvolleren Sinn zu legen versucht, doch entscheidet der Schlusssatz: die vornehmen Römer gaben sich nicht die Mühe, ihrer Hand die Fertigkeit zu verleihen, einer schnellen Rede zu folgen, sie überliessen derlei den Sclaven, welche sich auch die Zeichen dazu bildeten.

Schon *Lips* hat gefunden, dass die Behauptung *Isidors, Tiro* habe nur Zeichen für die Vorsilben aufgestellt, dunkel sei, und doch waren diesem Gelehrten die Tironischen Noten, die er mit den Sigeln zusammenwarf, ihrer Form nach unbekannt. Der von *Gruter* veröffentlichte Codex scheint den Ursprung der Isidor'schen Ansicht darzulegen; er bringt an der Spitze

Digitized by Google

die Zeichen der Vorsilben *ab, de, di, dis, ex, ad, con, in, ob, per, pro, prae, re, se, sub, trans,* und *Isidor* mochte dies für die Grundlage der Zeichenschrift halten; was *Vipsanius Philargyrus* und *Aquila* hinzugefügt, lässt er vollkommen im Dunkeln. Nun hat *Dr. Zeibig* schon darauf hingewiesen und jeder Stenograph wird ihm beistimmen, dass die Tironischen Noten ein einheitliches Gepräge haben und dass von einer stückweisen Aufstellung keine Rede sein könne. Zu dem fertigen Systeme konnten allerdings noch Noten hinzugefügt werden, wie denn die jüngeren biblischen Namen und christlichen Wörter eine den älteren heidnischen Noten vollkommen entsprechende Gestalt haben, bis erst in noch jüngerer Zeit die Notenbildung aufhörte, und Wörter, welche in den Verzeichnissen nicht vorhanden waren, mit Currentschrift eingeschrieben wurden. Es ist daher, namentlich mit Rücksicht auf die Stelle bei *Dio Cassius* anzunehmen, dass *Vipsanius Philargyrus* und *Aquila* diese Noten lehrten und dass Verzeichnisse unter ihrem Namen im Umlauf waren, wie ein solches den Namen *Seneca's* trägt.

Den Anstoß zur Erfindung der Tironischen Noten scheint jene Stelle in *Cicero's* Redner (II, 93) anzudeuten, wo ein Beispiel gegeben wird, wie die Buchstaben A. F. P. R. auf dreierlei Weise gelesen werden konnten *(Scaurus* las: *Actum Fide Publii Rutilii; Rutilius: Ante Factum, Post Relatum; Cajus Caninius: Aemilius Fecit, Plectitur Rutilius).* Diese Vieldeutigkeit mag zwischen dem Herrn und dem Sclaven oft besprochen worden und die Ursache gewesen sein, dass Tiro seine Zeichenschrift ersann.

Ich habe (ohne besonderes Gewicht darauf zu legen) die Meinung ausgesprochen, dass die in den Verzeichnissen vorkommende Note für den Satz: *Quousque tandem abutere, Catilina, patientia nostra* von *Tiro* wirklich in der erhalten gebliebenen Weise (H. Gr. S. 22) geschrieben sei. Das ist von mehreren Seiten bestritten worden, indem behauptet wurde, jener Satz sei ein geflügeltes Wort in Rom geworden und die Note dafür erst später entstanden. Beweise für die Behauptung, dass dieser Satz in Rom häufig gebraucht wurde, sind nicht gebracht worden, der Citatenkenner *Büchmann* gibt nur zwei Stellen (*Sallust,* Catilina 20, 4 und *Livius* 6, 18) an, wo das Wort *Quousque tandem,* aber nicht jener volle Satz vorkommt; ziehe ich noch in Betracht, dass überhaupt in den Tironischen Noten keine geflügelten Worte vorkommen, (z. B. wird man in den verschiedenen Redewendungen von *periculum* das *periculum in mora* vergebens suchen), ferner dass *Cicero* einmal sagt: »ich habe keineswegs dem *Tiro* dictiert, der ganzen Perioden zu folgen pflegt, sondern dem *Spintharus* silbenweise«, woraus hervorgeht, dass *Tiro* (ebenso wie der spätere *Gabelsberger*) ganze Sätze mit wenigen Zeichen zu erfassen pflegte, so finde ich keine Veranlassung, meine Meinung wegen solcher oberflächlichen Einwürfe zu ändern.

Das 7. und 8. Capitel des *Gruter*'schen Verzeichnisses enthält Notenzeichen, welche eine ganz andere Tendenz haben, als die übrigen, nämlich Zeichen für die Selbstlaute *a, e, i, o, u,* und daran anknüpfend ein Sillabar: *ba, bas, be, bes, bi, bis, bo, bos, bu, bus, borum, barum, ca, cas* etc. In neuerer Zeit ist in Madrid ein Codex aufgefunden worden, welcher die Überschrift trägt: »Es beginnen die, zum Jugendunterricht, wie überliefert wird, von *Seneca,* dem Dichter von Cordoba, herausgegebenen Noten« und ein vollständiges Alphabet sowie ein Sillabar tironischer Noten enthält, das allerdings in Einzelheiten abweicht (H. Gr. S. 33). Dies ist nun die dritte Art der römischen Noten und wenn *Isidor* von den Noten sagt: »Sie wurden Noten genannt, weil sie die Wörter oder Silben durch festgesetzte Charaktere bezeichneten und zur Kenntnis der Leser brachten,

Digitized by Google

und diejenigen, welche dieselben erlernt hatten, hießen Notare«, so hat er in den Anschauungen der späteren Zeit eine große Verwirrung angerichtet, indem man in jedem *Notarius* einen Stenographen vermuthete. Schon Dr. *Zeibig* hat mit Recht bemerkt: »Die Bedeutung dieser Worte *(notarii, actuarii, exceptores* etc., sowie der entsprechenden griechischen) ist eine schwankende. Es wird nichts helfen, man muss in jedem einzelnen Falle dem Zusammenhange des Satzes, in dem eine solche Bezeichnung vorkommt, nachspüren.«

Ob die Noten des *Seneca* (die Silbenzeichen) eine große Verwendung fanden, lässt sich nicht ermitteln, dagegen lässt sich ziemlich scharf zwischen den tironischen Noten als Mittel zum Nachschreiben von Reden und den gemeinen Noten, d. s. die Abkürzungen in der Currentschrift, unterscheiden.

Die Kenntnis dieser Abkürzungen war jedem Römer nöthig, sie kamen fast auf jedem Schriftstück, auf allen Inschriften und auf den Fahnen (als S. P. Q. R. *Senatus populusque Romanus)* vor. Wenn daher *Sueton* vom Kaiser *Augustus* erzählt, er habe seine Enkel *litteras et notare* gelehrt, so ist dies wohl nicht mit »Wissenschaften und Stenographie«, sondern mit »Buchstaben und Abkürzungen« zu übersetzen, und wenn Kaiser *Diocletian* im Jahre 103 in der Verordnung »Über den Preis der Verkaufsgegenstände« (herausgegeben von *Mommsen*, 1851) bestimmt, dass dem Notarius für jeden einzelnen Schüler ein Monatsgehalt von 75 Denaren (*M.* 6.42) auszusetzen sei, für den gewöhnlichen Lese- und Schreibunterricht aber 50 Denare und für den Unterricht in der lateinischen Sprache 200, so werden diese Notare jedenfalls die Abkürzungen, nicht aber die tironischen Noten gelehrt haben. Wenn *Fulgentius* sagt: »Bei allen Künsten gibt es erste Künste und zweite Künste, so ist bei den Wissenschaften des Knabenalters die erste die Abcschrift, die zweite die Notenschrift«, so wird man auch hier die Abkürzungen der Currentschrift zu verstehen haben. Auch wenn *Cicero* in seinen Briefen an *Atticus* (ep. 13, 12) sagt: »was ich dir betreffs der zehn Gesandten schrieb, hast du zu wenig verstanden, da ich in Zeichen (διὰ σημείων) geschrieben habe«, so sind hier gewiss nicht tironische Noten gemeint (denn diese waren genau oder dem Unkundigen ganz unverständlich), sondern entweder currentschriftliche Abkürzungen oder, wie Dr. *Zeibig* vermuthet, eine Geheimschrift.

Wo dagegen vom wörtlichen Nachschreiben gesprochen wird, ist die Anwendung tironischer Noten anzunehmen, so z. B. wenn *Q. Asconius Pedianus*, ein Commentator *Cicero's*, über eine Rede, welche dieser im Jahre 52 für *Milo* hielt, schreibt: »Als *Cicero* zu sprechen begann, wurde er vom Geschrei der Clodianer unterbrochen, er sprach daher nicht mit der gewohnten Sicherheit, doch ist die Rede stenographisch niedergeschrieben *(excepta)* noch vorhanden, während er diejenige Fassung, welche wir lesen, so ausgefüllt aufgesetzt hat, dass sie für die ursprüngliche gehalten werden konnte«. (Wir haben hier zugleich einen Beweis, dass Reden überliefert werden konnten, ohne stenographiert zu sein, wenn sie der Redner selbst vorher oder nachher niederschrieb.) *Sueton* sagt in seiner Lebensbeschreibung des *Julius Cæsar,* von diesem seien einige Reden irrthümlicherweise im Umlauf, z. B. die für den *Q. Metellus,* von welcher *Augustus* nicht mit Unrecht annahm, dass sie von Schnellschreibern, die den Worten des Redners nicht zu folgen vermochten, nicht von ihm selbst herausgegeben worden wäre. *M. Fabius Quintilianus* hebt im seiner Einleitung zur Redekunst hervor, dass eine Anzahl Klagsreden unter seinem Namen im Umlauf wären, die durch die Nachlässigkeit lohnbegieriger Schnellschreiber ent-

Digitized by Google

stellt, nur zum kleinsten Theile seine Worte richtig wiedergaben. Derselbe Schriftsteller bemerkt auch in der Vorrede seines bekannten Werkes, dass zwei Bücher über Rhetorik unter seinem Namen umliefen, die er weder herausgegeben, noch zur Veröffentlichung ausgearbeitet habe; beide Schriften seine vielmehr von Hörern nachgeschrieben und veröffentlicht worden. *Plinius* der Jüngere erzählt von dem Älteren dieses Namens (23—79), dass er beständig einen Geschwindschreiber, selbst auf Reisen, zur Seite gehabt habe, und von sich selbst, dass auch er sich zu Zeiten eines Schnellschreibers bediene. Um diese Zeit erhielt das Wort *dictare,* welches ursprünglich, »oft sagen, vortragen, befehlen« bedeutete, den Sinn unseres heutigen dictieren, woraus im Mittelalter das deutsch gewordene »Dichter« entstand. Der Verwendung der Stenographie bei Gericht verdankt die Märtyrergeschichte vielen Stoff. Die Christen sollen sich die Acten der Untersuchungsrichter durch Bestechung der Gerichtsschnellschreiber oder ihrer Diener zu verschaffen gewusst haben. Diese sowie die selbst aufgenommenen Verhandlungen wurden gesammelt, in den Kirchenarchiven aufbewahrt und an den Märtyrerfesten öffentlich vorgelesen. Dass der Martyr *Cassianus* zum Tode verurtheilt, seinen Schülern überantwortet und von diesen mit Griffeln erstochen wurde, berichtet *Prudentius* in Versen, welche den Verdacht erregen, reine Erdichtung zu enthalten. Wenn übrigens *Lips* aus den Worten:

> Sieh, wir geben zurück dir so viele tausend von Noten,
> Wie stehend weinend wir dereinst von dir gelernt;
> Punkte zu stechen, wie freut's! und Furchen zu ziehen auf Furchen,
> Mit Bogenlinien zu verknüpfen Strich an Strich

auf die Form der römischen Stenographie schließen zu können vermeinte, so irrte er sich: aus Bogenlinien, Furchen und Punkten bestanden die currentschriftlichen Abkürzungen.

Ueber die stenographische Aufnahme der Senatsverhandlungen berichtet *Isidor,* dass mehrere zu gleicher Zeit anwesende Stenographen ihre Obliegenheiten unter sich vertheilt und bestimmt hätten, wie viel ein jeder Wörter und in welcher Ordnung er sie aufzuzeichnen habe. Dagegen erzählt *Plutarch,* dass *Cicero,* um den Wortlaut der Rede des *Cato* zu erhalten, die gewandtesten Schreiber (denen er vorher die Stenographie gelehrt habe) in der Curie an verschiedenen Orten aufgestellt habe, und *Augustinus* sagt in seinem 141. Briefe, dass 8 Stenographen, indem sie sich zu je 2 und 2 ablösten, die Reden der versammelten Bischöfe in Karthago aufnahmen (also damals so arbeiteten, wie es noch heutzutage geschieht).

Zur Aufnahme von Reden bedienten sich die Schnellschreiber der in Rom allgemein zu vorübergehenden Aufzeichnungen gebrauchten mit Wachs überzogenen Täfelchen, in welche die Zeichen mit eisernem Griffel leicht eingeritzt wurden.

Die römischen Stenographen waren, wie die jetzigen, Leute von Beruf, doch gab es auch Dilettanten. *Sueton* berichtet vom Kaiser *Titus*: ich habe vielseitig gehört, dass er im Stande gewesen sei, auf das gewandteste zu stenographieren und dass er im Scherz mit seinen Schreibern sich gemessen habe. *Augustin* berichtet in seinem 44. Briefe, dass als die Notare eine seiner Reden nicht hatten stenographieren wollen, die Gläubigen selbst diese Mühe auf sich nahmen (wahrscheinlich befanden sich einige der Stenographie Kundige in der Versammlung).

Nach *Wattenbach* war die Kenntnis der tironischen Noten noch im 6. Jahrhundert völlig geläufig, unter *Ludwig dem Deutschen* jedoch verlor

Digitized by Google

sich die Kenntnis derselben im Ostfrankenreiche, während sie sich im Westreiche noch etwas länger erhielt. *Rembert* meldet in seinem »Leben des heiligen *Willehad* und *St. Ansgar's*«, dass der letztere die tironischen Noten nach Schweden gebracht habe und *Kopp* erzählt, dass *Ekkehart* von St. Gallen († 975) den Kaiser *Otto* II. durch sein Notulae in Erstaunen gesetzt habe. Der Papst *Sylvester* II. bediente sich einer Silbenstenographie, welche frei nach tironischen Noten gebildet ist, auch sind von Prof. *Cipolla* Documente aus dem 10. Jahrh. mit eben solchen Zeichen veröffentlicht worden, um deren Entzifferung sich Prof. *Havet* verdient gemacht und deren alphabetische Zusammenstellung er in dem Aufsatze *La tachygraphie du X. siècle* veröffentlicht hat.

Die Entzifferung der tironichen Noten wäre so schwer gewesen, wie die Entzifferung der ägyptischen Hieroglyphen, wenn nicht glücklicherweise Verzeichnisse derselben mit currentschriftlicher Übersetzung überliefert worden wären. Der erste, welcher den Schlüssel dieser Kurzschrift fand, war der gelehrte Abt *Trithemius*, welcher um 1496 einen Pergament-Codex vor dem Abschaben rettete und in seinem dem Kaiser *Maximilian* I. gewidmeten Werke: »*De Polygraphia*« 30 Noten veröffentlichte, welche die Aufmerksamkeit des *Theodor Bibliander*, des *Joh. B. Porta* in Neapel und besonders des gelehrten Cardinals *Bembo* erregten. Letzterer erhielt auch vom Papste *Julius* II. ein aufgefundenes Buch in unbekannter Schrift zur Einsicht, worin er eine bis zur Unleserlichkeit ausradierte currentschriftliche Zeile fand, deren Inhalt ihn auf den Schluss führte, die Handschrift könne ein Theil des Commentars von dem römischen Grammatiker *Hyginus* »De Astris« enthalten. Bei Vergleichung mit einem Exemplar dieses Werkes in gewöhnlicher Schrift gelang es ihm, mehrere zu entziffern. Das Werk war in tironischen Noten geschrieben. *Trithemius* entdeckte um 1498 in einer Bibliothek zu Strassburg einen Psalter, den man nach der ihm beigegebenen Überschrift für ein armenisches Werk gehalten hatte. Endlich veröffentlichte *Joh. Gruterus* eine aus zwei Handschriften zusammengetragene Sammlung der tironischen Noten mit ihrer Bedeutung, über 13.000 an der Zahl, um 1603. Der von *Gruter* herausgegebene, dann der von Prof. *H. Krieg* in Bern copierte und im Panstenographikon veröffentlichte Codex, sowie ein Codex in der Göttweiger Stiftsbibliothek sind nicht alphabetisch, sondern nach Schlagwörtern geordnet und in dieser Weise dürften die tironischen Noten gelehrt und gelernt worden sein. Die von *Mabillon* 1681 und von *Carpentier* 1747 veröffentlichten Verzeichnisse sind alphabetisch gehalten, daher von den Herausgebern künstlich geordnet. Das *Nouveau traité de diplomatique* enthält im III. Bande einen Bericht über die Noten. *Gatterer* erwähnt, dass *Lichtenberg* ein vollständiges Lexicon der tironischen Noten ausgearbeitet habe, welches jedoch nicht erschienen ist. *Ulrich Kopp* widmete den ersten Band seiner *Palaeographia critica* Untersuchungen über die Entstehung tironischer Noten, der zweite Band enthält ein ziemlich alphabetisches Notenverzeichnis und einen alphabetischen Index, der das Nachschlagen erleichtert. *Gabelsberger* suchte in seinen »Neuen Vervollkommnungen etc.« die vermeinten Gesetze der tironischen Noten zu ergründen. Ein rectificiertes Verzeichnis dieser Noten hat Rector *Schmitz* 1893 in seinen »*Commentarii*« veröffentlicht.

Litteratur.

Ungenannter, Tractatus varii juris, o. O. u. J. (Argent. 1472) enthält: Liber dans modum legendi abbreviaturas. *M. Valerius Probus,* De notis Romanorum, Venedig 1499, 1525 (beigebunden: *Petrus Diaconus,* De eadem re ad Conradum I.

Digitized by Google

imp. Rom.), a. A. Oppenheim 1510, Paris 1543, ex ed. *Tiliobrogae,* Lugd. Bat. 1599; ex ed. *H. Ernesti,* Sorae 1647. *Ioa. Trithemius* libri Polygraphiae, Oppenheim 1518, a. A. 1550, 1613, 1621, 1637, 1676, 1721. *Jacobus Gohorius,* De Usu et Mysteriis Notarum liber, Paris 1550. *Mango,* notae juris collectae in Auctores latinae linguae in unum redactae, Collectio *Dionisii Godofredi,* Paris 1584 (enthält auch: *Petrus Diaconus* libellum etc.). *Justus Lipsius,* Epistolae select. Leyden 1586/90, a. A. in *Vossius,* de studio instituendi etc. Amsteld. 1658, a. A. Cizae 1660. *Ioa. Gruterus,* Notae Tullii Tyronis et Aennaei Senecae, Heidelberg, 1603. *Putschius,* Grammaticae latinae auctores antiqui, Hannover 1605 (enthält *Probus'* Werk). *H. Hugo,* De prima scribendi origine, 1617, a. A. 1738. *P. Carolus,* Antiquitates Romanae, 1641. *Sertorius Ursatus,* commentarius de notis Romanorum, Patavii 1672. *Joh. Mabillon,* de re diplomatica, Paris 1681, 1704, 1709, ed. *Adimari,* Neap. 1789. *Heinr. Link,* de siglis et notis literarum in jure prohibitis et permissis, Altdorf 1693. *Io. Theod. Leibscher,* diss. de siglis et notis veterum, Wittenberg 1695. *Io. Nicolai,* tractatus de siglis veterum, Lugd. Bat. 1703, 1706. *David Scharf,* de notariis vet. eccl. 1715. *J. Chr. Colerus,* Anthologia 1726. *Daniel E. Baring,* Clavis Diplom. Hannov. 1737/54. *D. P. Carpentier,* Alphabetum Tironianum Paris 1747. *Ung.* in Gentleman's Magazine, Vol. XVIII., 1748. (*Tassin et Toustain*), Nouveau traité de diplomatique, Paris 1750/65, deutsch von *Adelung,* Neues Lehrgebäude der Diplomatik, Erfurt 1759/67. *I. F. Gregorius* in *Walch's* Actis societatis latinae Jenensis, 1752. *J. H. Jungius,* de notis et siglis veterum Graecorum et Romanorum, Gött. 1756. *J. C. Gatterer,* Elementa Artis Diplomaticae Universalis, Gött. 1765. *Gessner,* Primae lineae isagoges in erud. un. 1784. *Alex. Adams,* Rom. Antiquitates, Edinburgh 1791. *John Gerard,* Siglarium Romanum, London 1792. *Ainsworth,* Thesaurus ling. comp., London 1796, 1825. *Ulrich Kopp,* Palaeographia critica, Mannheim 1817. *Gustavi Sarpi,* Prolegomena ad tachygraphiam Romanam, Rostok 1829. *Angelo Mai,* Scriptorum veterum nova collectio e vaticanis codicibus edita, Rom 1832. *Franz X. Gabelsberger,* Neue Vervollkommnungen in der deutschen Redezeichenkunst, München 1843. *Van Assen,* Jets over het Snel-, Geheim-, Cijfer-, Schoon- en Verschrift by de Ouden (in De Gids, VIII. Jahrg. Amsterdam 1844). *Albertus Lion,* Tironiana et Maecenatiana, Göttingen 1846 *Dr. Karl Krause,* Grammatica Tironiana, Dresden 1853. *Jules Tardif,* Mémoire sur les notes tironiennes (in den Mémoires de l'acad. des inscr., Paris 1854). Ders., Une minute de Notaires du IXe siècle en Notes Tironiennes, 1888. *Dr. Th. v. Sickel,* Das Lexicon Tironianum der Göttweiger Stiftsbibliothek (Sitzungsberichte der Wiener Akad., 1861). Ders., Acta Regum et Imperatorum Karolinorum, Wien 1867. *Keil's* Grammatici Latini, 1862/4 (enthält *Probus* ed. *Mommsen*). *H. Krieg* und *J. Zeibig,* Panstenographikon, Dresden 1869/74. *Dr. O. Lehmann,* Quaestiones de Notis Tironis et Senecae, Leipzig 1869. Ders., Das Tiron. Psalterium der Wolfenbüttler Bibliothek, Leipzig 1885. *P. Wild,* Einiges über Tiro und die Tironischen Noten, Passau (Schulprogramm) 1870. *A. P. Kühnelt,* Ueber die Geschwindschrift der Alten, Wien 1872. *Karl Faulmann,* die Tironischen Noten (Kammerstenograph 1873). *Dr. P. Mitzschke,* Quaestiones Tironianae, Berlin 1875. Ders., Marcus Tullius Tiro, Berlin 1875 (übertragen ins Englische, Bath o. J., Ungarische, Győr 1876, Spanische Barcelona o. J.). Ders., Ein vergessener Autor De notis und eine verschollene Tironische Handschrift, 1882. Ders., Zur Tiro-Litteratur (Neuer Anzeiger für Bibliotheksw. 1886). *Dr. W. Schmitz,* Beiträge zur lateinischen Sprache und Litteraturkunde, Leipzig 1877. Ders., Studien zu den Tironischen Noten, 1879. Ders., Studien zur lat. Tachygraphie (Schulprogramm) 1880/1. Ders., Uber lat. Tachygr. (Zeitschrift f. Gymn.) 1880. Ders., Ueber lat. Tachygr. (Verh. der 34. Vers. deutscher Phil. und Schulmänner) 1880. Ders., Das Verso des Fragments von Valenciennes (Roman. Stud. V.) 1880. Ders., Zu Varro und den Tiron.

Digitized by Google

Noten (Rhein. Museum für Phil.) 1882. Ders., Monumenta tachygraphica, 1882. Ders., S. Chrodegangi Metensis episcopi (742-766) regula canonicorum, 1889. Ders., Commentarii notarum Tironicarum, Leipzig 1893. *Dr. F. Ruess,* Über die Tachygraphie der Römer, 1879. Ders., L und die Durchschneidung in den Tiron. Noten, 1883. *H. Hagen,* Uber ein neues Epigramm mit der Aufschrift »Octaviani Augusti« (Rhein. Museum f. Phil.) 1880. Ders., De codicis Beronensis (in Solemnia anniversaria etc.) 1880. *Ung.,* Tironian lexicon (10th century) Brit. Museum, Foliobl. m. Übertr. 1881. *N. P. Heffley,* Biography of the father of Stenography, Marcus Tullius Tiro, Brooklyn 1882. *L. P. Guénin,* Le notes Tironiennes, leur nature et leur origine, 1882. *Muca,* La stenografia antica e moderna, 1883. *Ung.,* Collezione Fiorenti di facsimili paleografici greci e latini, 1884. *Dr. Wölfflein,* über die Stenographie des Alterthums (in *A. Baumeister's* Denkmälern des class. Alterth. 1884). *D. Ramon Alvarez de la Braña,* Siglas y Abbreviaturas Latinas, Leon 1884. *Julien Havet,* La tachygr. italienne du Xe siècle. Paris 1887. Ders., L'écriture secrète de Gerbert, 1887. Ders., Une Charte de Metz accompagnée de Notes Tironiennes, 1888.

Die altgriechische Tachygraphie.

Alle Versuche, den Griechen in vorchristlicher Zeit die Erfindung einer Schnellschrift nachzuweisen, haben sich als vergeblich erwiesen. In neuerer Zeit hat eine Inschrift, welche vor einigen Jahren auf der Akropolis zu Athen gefunden wurde, viel Aufsehen erregt, weil man in derselben eine Anleitung zu einer Schnellschrift finden wollte (H. Gr. S. 14). Beachtenswert ist, dass Prof. *Ulrich Köhler* in Athen, der diese Inschrift entzifferte, bekannt machte und ihr Alter für das 4. Jahrh. v. Chr. feststellte, dieselbe für eine Lautlehre hielt. Erst Prof. *Theodor Gomperz* in Wien erklärte den Inhalt als die Darlegung einer Kunst- oder Schnellschrift und Dr. *Mitzschke* ohne weiteres einer Kurzschrift. Doch waren die Zeichen, welche nach der Anleitung dieser Inschrift gebildet wurden, nicht viel kürzer als die altgriechischen, das Zeichen für I sogar noch umständlicher. Die Absicht des Erfinders war: an einem aufrecht stehenden (Vocal-) Strich Querstriche für die Consonanten anzubringen. Dass hiebei die Lautähnlichkeit berücksichtigt wurde, weist auf eine Kunstschrift hin, jedoch eher auf eine Telegraphie; denn dass der optische Telegraph den Griechen bekannt war, beweist der Dichter *Aeschylos* (525—456 v. Chr.), welcher in seinem »Agamemnon« die Einnahme von Troja durch Feuersäulen nach Griechenland gelangen lässt und die Stationen dieser telegraphischen Verbindung nennt. Was aber auch die sehr unvollständige Inschrift bedeutet haben mag, eine Schnellschrift ist in ihr so wenig zu finden, als etwa in den nordischen Runen, welche an Kürze den von Dr. *Gomperz* und *Mitzschke* recomponierten Zeichen nicht nachstehen, und von Abkürzungen ist keine Spur vorhanden.

Hiezu tritt der Umstand, dass, während in der christlichen Zeit öfters Nachrichten über die griechische Tachygraphie (Schnellschrift) vorkamen, dieselben in vorchristlicher Zeit fehlen. *Plutarch,* der die Aufnahme der Rede des Cato als den Anfang der Schnellschrift bei den Römern erwähnt, schweigt nicht nur darüber, dass eine solche bei den Griechen vorhanden gewesen, sondern er gibt auch eine Erklärung derselben: »Zeichen, welche in kleinen und kurzen Zügen die Bedeutung vieler Buchstaben in sich fassten«, welche beweist, dass ihm die Sache ganz neu war. Die stenographisch aussehende Unterschrift auf dem von *Böckh* veröffentlichten Papyrus aus dem Jahr 105 n. Chr. (H. Gr. S. 13) ist von *Karl Wessely* in

Digitized by Google

Wien als Cursivschrift erkannt und 'Αποκεχρ, d. i. 'Απολλώνιος κεχρημάτικα (»Ich, Apollonius, habe dies amtlich ausgeführt«) gelesen worden.

Erst im zweiten Jahrh. n. Chr. werden griechische Stenographen erwähnt: *Flavius Philostratos* (3. Jahrh.) theilt über Herodes Atticus († 177) mit, dass dieser unter anderen Dingen 10 Semeiographen (s. o. S. 9) verschenkt habe und *Flavius* selbst schreibt in einem Briefe an *Appolonius*, »er verließ Antiochia mit zwei Dienern, von denen der eine Tachygraph, der andere Kalligraph war«. *Eusebius* berichtet, dass eine Disputation zwischen einem gewissen Malchion und Paulus von Samosate durch Schnellschreiber aufgezeichnet wurde, und von jetzt an mehren sich die Berichte über stenographische Aufnahmen von Verhandlungen, besonders der Kirchenconcilien. Bei den Christen waren es junge Geistliche, welche vorzugsweise zu Stenographen herangebildet wurden.

Die Überreste der griechischen Tachygraphie, welche entziffert worden sind (H. Gr. S. 16 und 17), denn die tachygraphischen Texte im Papyrus Rainer (H. Gr. S. 18) sind noch nicht entziffert, zeigen eine gleiche Silbenschrift, wie die aus den Tironischen Noten gebildeten (s. o. S. 12). Ein Alphabet von Lautzeichen gab es nicht, sondern nur Zeichen für α, ε, η, ι, ο, ου, υ, ω, αι, αυ, ει, ευ, ας, ες, ης, αν etc., und Silbenzeichen für βα, βε, βη, βι, βο, βου, βυ, βω etc.; wo Consonanten ohne Vocal vorkommen, sind sie mit Currentschrift ein-, eigentlich übergeschrieben. Das Verhältnis dieser Tachygraphie zur Currentschrift war das von 1 : 2, also noch ungünstiger als bei den Tironischen Noten, so dass die Tachygraphen eine ausserordentliche Handfertigkeit besitzen mussten, um mit dieser Schrift den oft leidenschaftlich erregten Wortkämpfen auf den Concilien nachzufolgen (vorausgesetzt, dass sich in dieser Schrift wirklich die Reste der bei den Concilien verwendeten Kurzschrift erhalten haben).

Der Ursprung dieser Tachygraphie ist jedenfalls in Rom zu suchen. Die enge Verbindung beider Völker, welche unter demselben Herrscher standen, machte die Übertragung der römischen Stenographie auf die griechische Sprache ebenso zur Nothwendigkeit, wie in neuerer Zeit in Österreich die deutsche Stenographie Gabelsberger's auf die slavischen Sprachen angewendet werden musste. Für die Anwendung der Tironischen Noten auf das Griechische scheint sich keine geeignete Person gefunden zu haben, und so griff man zu der aus jener gebildeten Silbenschrift, welche leichter anzuwenden war und wahrscheinlich schon von den römischen Stenographen für griechische Citate angewendet wurde.

Diese Silbenschrift war leicht zu erlernen und so erfahren wir von *Protogenes*, dass er bewundernswert erfahren war im Buchstaben des Gesetzes und geübt in der Tachygraphie, ferner, dass er eine Schule und Erziehungsanstalt eröffnet hatte, in welcher er die Schnellschrift lehrte.

Litteratur.

Bernard de Montfaucon (*Montefalco*), Palaeographia graeca, Paris 1708. *Jacob Friedrich Bast*, Commentatio palaeographica, 1811. *Ulrich Kopp*, Palaeographia critica 1807. *Böckh*, in den Abhandlungen der Berliner Akademie, 1821. *Conr. Leemans*, Papyri graeci, 1843. *Wilh. Wattenbach*, Anleitung zur griech. Palaeographie, Leipzig 1867, 1878. *Dr. O. Lehmann*, De Tachygraphia Graecorum (im Panstenographikon, 1869). Ders., Die tachygr. Abkürzungen der griech. Handschriften, 1880. *J. Gildemeister* in der Zeitschrift der Deutsch. morgenl. Gesellschaft, Bd. IX. *Dr. Gardthausen*, Beiträge zur griech. Palaeographie, 1877. Ders., Griech. Palaeographie, 1879. *Dr. Michael Gitlbauer*, Die Überreste der

Digitized by Google

griech. Tachygraphie im Codex Vaticanus graecus, 1879/84. *Dr. F. Ruess*, Über griech. Tachygr. 1882. *Dr. R. Wessely,* Wiener Papyros Nr. 26 und die Überreste griech. Tachygr. in den Papyri von Wien, Paris und Leyden (Wiener Studien, V.) 1884. *Ulrich Köhler,* Über eine griechische Lautlehre (Mittheilungen des deutsch. arch. Inst. zu Athen, VIII.), 1884. *Theodor Gomperz,* Über ein bisher unbekanntes griech. Schriftsystem, Wien 1884. *Dr. P. Mitzschke,* Eine griech. Kurzschrift (Archiv für Stenographie), 1885. *T. W. Allen,* Notes on abbreviations in greek manuscriptes, Oxford 1889.

Die hebräischen Abkürzungen.

Nicht minder zahlreich als die römischen Sigel sind die hebräischen Abkürzungen, welche in Commentaren und anderen gelehrten Schriften gebraucht werden; nur in der Bibel darf man keine Abkürzungen suchen, denn in dieser waren die Worte abgezählt und es hätte als Frevel gegolten, irgend einen Buchstaben derselben zu ändern oder gar wegzulassen. Deshalb wurden auch die wahrscheinlich zu gleicher Zeit aufgekommenen Vocalzeichen theils über theils unter den Text geschrieben. Alle Stellen der Bibel, welche man auf den Gebrauch der Kurzschrift deuten wollte, sind missverstanden worden und beziehen sich nur auf gewandtes Schreiben. Die Juden lernten die gemeinen römischen Noten (Abkürzungen) zur Zeit der römischen Herrschaft kennen und begannen sie nachzuahmen. Dass die hebräische Kürzungsweise römischen Ursprungs ist, beweist der stehende Ausdruck: *Notarikon.* Abweichend von den Römern gebrauchten die Juden nur die Anfangsbuchstaben, aber diese in gleicher Weise wie die Römer. Man vergleiche:

A. Aulus, Aut, Ager etc.,	א' אחד, אחת
C. Caesar, Caius, Calendae etc.	ג' גבורה, גאולה, גזירה, גדול
B. N. Bona Nostra.	ב"ן בן נפתלי
B. M. Beatae Memoriae, Bene merenti.	ב"מ בבא מציעא, בר מנן
S. P. Q. R. Senatus Populus Que Romanus.	שי"לת שויתי יהוה לנגדי תמיד

Aus solchen Abkürzungsbuchstaben wurden Gedächtniswörter gebildet, welche gewöhnlich *Siman* (d, i. σημεῖον) hießen, ebenso wie bei *Jean Paul* der Ausdruck *Ictus* für Jurist vorkommt (d. i. I. C^{tus} = *Juris Consultus).*

Litteratur.

Joh. Buxtorff, Lexicon chaldaicum, talmudicum et rabbinicum, Basel 1639, n. A. von *Fischer,* Leipzig 1866/75. Ders., De abbrev. liber nov. et comp. 1640. *Karl Faulmann*, Buch der Schrift, 1879, 2. A. 1880.

Die Stenographie vom 10. bis Ende des 16. Jahrhunderts.

Wie oben bemerkt, kamen die Tironischen Noten nach dem 9. Jahrh. ausser Gebrauch, dagegen entwickelte sich eine üppige Abkürzungsweise, welche manches aus den Noten entlehnte (H. Gr. S. 37) und insbesondere die Endungen nur andeutete. Die abgekürzte Currentschrift des Mittelalters verhielt sich zur vollen Schrift wie 1 : 2, ihr großer Vortheil bestand darin, dass sie allgemein verstanden wurde. Die Knaben

Digitized by Google

lernten schon mit dem ersten Lehrbuch, dem Donat, die Abkürzungen kennen; diese Kurzschrift galt als keine besondere Schrift, sondern die Abkürzungen als eine selbstverständliche Erleichterung des Schreibgeschäfts, von der nur in der Schönschrift ein mässigerer Gebrauch gemacht wurde. Die ersten gedruckten Bücher beweisen, wie allgemein der Gebrauch der Abkürzungen war; erst gegen Ende des 16. Jahrh. erlaubten sich die Buchdrucker, von der Anwendung der Abkürzungen Umgang zu nehmen, um sich die Letternanschaffung zu erleichtern. Von Dr. *Cruciger* wird erzählt, dass er Reden wörtlich nachgeschrieben habe, er soll sich dabei gewisser nur ihm verständlicher Abkürzungszeichen bedient haben, in welche er seinen Freund *Georg Röhrer* einweihte. *Daniel Schwenter* zeigte an einem Beispiel, wie man sich der Abkürzungen bedienen könne, um mathematische Vorträge nachzuschreiben (H. Gr. S. 39). Auch von *Johann Jewel,* Bischof von Salisbury, wird berichtet, dass er die Disputationen von *Peter Martyr, Ridley, Latimer* und *Cranmer* (1549—54) wörtlich nachgeschrieben habe.

Im 12. Jahrhundert machte ein Geistlicher, **John of Tilbury,** (um 1174) den Versuch, eine eigene zum Nachschreiben von Reden verwendbare Kurzschrift herzustellen. Sein Werk ist verloren gegangen, nur ein Brief von ihm hat sich in mehreren Abschriften erhalten, in welchem er seine Ansichten entwickelte. Danach kannte er die Tironischen Noten und wollte sie durch eine einfachere, gleich kurze Schrift ersetzen. Seine Buchstaben sollten aus einem aufrecht stehenden Strich bestehen, und die Verschiedenheit der Laute durch Querstriche in verschiedener Stellung ausgedrückt werden, ausserdem sollten Punkte in verschiedener Form und Stellung die Wortendungen *(titulae)* anzeigen (H. Gr. S. 37).

In anderer Weise suchte der Arzt **Timothy Bright** in seinem 1588 erschienenen Werke »*Characterie*« die Tironischen Noten wiederherzustellen, welche er selbst nicht kannte und von denen er nur wusste, dass sie aus Zeichen für Wörter bestanden. Er bildete aus der senkrechten Linie, welche er oben mit verschiedenen Strichen und Haken versah, 18 Lautzeichen (H. Gr. S. 41), durch unten angefügte zwölffache Veränderungen bildete er daraus 216 Zeichen, welche für ebensoviel Wörter, hauptsächlich Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwörter, dienten; durch Veränderung der Stellung konnte er 864 Wortbilder schaffen, doch begnügte er sich mit 556. Besondere kurze Zeichen dienten für eine Anzahl Partikeln. Um mit dieser geringen Zahl von Wortzeichen jedes englische Wort darstellen zu können, gab er ein Wortverzeichnis bei und neben jedes dieser Wörter stellte er ein entweder gleichbedeutendes oder das Gegentheil bedeutendes Wortzeichen; bei gleichbedeutenden Wörtern wurde der Anfangsbuchstabe links, bei den gegentheiligen rechts neben das Wortzeichen geschrieben, weshalb auch die Zeilen nicht wagrecht, sondern senkrecht wie die chinesische Schrift laufen. Da er z. B. kein Wortzeichen für *peril* hatte, schrieb er das Zeichen für *danger* und setzte links daneben *p* (so erklärt sich das Zeichen im zweiten Beispiel, H. Gr. S. 42), statt *evil* schrieb er *good* und rechts daneben *e.* In dieser Weise verwandelte er Abt in Bischof, Metall in Gold, Silber oder Blei, Engel in Teufel etc. Der mit solchen Zeichen geschriebene Brief des *Titus* aus dem Jahre 1586 lässt erkennen, dass der Verfasser vor der Veröffentlichung des Lehrbuches noch manches geändert hat. Das System ist geistreich und wenn seine Schwierigkeit sehr getadelt worden ist, so sind wir durch die neuere Stenographie in dieser Beziehung nicht verwöhnt worden. Jedenfalls ist dies System besser als sein Ruf, den es so lange hatte, bis ein Neudruck es in weiteren Kreisen bekannt machte.

Digitized by Google

Der Kalligraph *Peter Bales* veröffentlichte 1590/1 einen »Schreibschulmeister« in 3 Theilen: 1. Kurzschrift, 2. Rechtschreibung, 3. Schönschrift, 1597 eine Kunst der Brachygraphie. Nach dem, was darüber bekannt geworden ist, scheint *Bales* ein vereinfachtes Alphabet nach Art der Helsingrunen (H. Gr. S. 44) und eine Abkürzungsmethode gelehrt zu haben, wobei die Buchstaben für Worte dienten und verschieden beigefügte Punkte die Wortbedeutung veränderten.

Litteratur.

W. Wattenbach, Anleitung zur lateinischen Palaeographie, 1869. *Karl Faulmann,* Buch der Schrift, 1880. *Daniel Schwenter,* Deliciae physico-mathematicae, Nürnberg 1636. *Valentin Rose* (im Hermes Bd. VIII.). *Timothy Bright,* Characterie; an Art of Short, Swift and Secrete Writing by Character, London 1588, n. A. 1888. Ders., The Book of Titus, 1586, n. A. 1884. (Hiezu: *Thompson Cooper,* Memoir of Timothy Bright im Dictionary of National Biography, 1866. *John E. Bailey,* Timothy Bright im Phonetic Journal, 1875. *Dr. Westby-Gibson,* Early Shorthand Systems, London 1882. *E. Pocknell,* Th. Bright, 1884.) *Peter Bales,* The Writing Schoolmaster, London 1590/1. Ders., The Art of Brachygraphy, 1597.

Die Stenographie im 17. Jahrhundert.

Am Anfange des 17. Jahrhunderts wurde die moderne Stenographie geboren, sie entsprang wie eine Athene aus dem Haupte ihres Vaters, vollständig ausgebildet und gerüstet, den Wettkampf mit dem schnellen Worte aufzunehmen Ihr Vater war **John Willis,** welcher 1603 die Stelle eines Rectors von St. Mary Bothaw in London bekleidete, im selben Jahre Baccalaureus der Theologie wurde, 1606 als Rector of Bentley Parva in Essex lebte und kurz vor 1628 starb. Die erste Ausgabe seines Werkes veröffentlichte er 1602 ohne seinen Namen; es erlebte bis 1647 14 Auflagen; 1617 gab er eine lateinische Stenographie heraus, da damals Latein noch die allgemeine Sprache der Gebildeten war; 1623 veröffentlichte er eine Anleitung zum Unterricht *(The Schoolmaster),* außerdem noch Leseübungen und die Psalmen in seiner Schrift. Sein System (H. Gr. S. 45 f.) beruht 1. auf Lautzeichen, welche aus den Theilen des geraden und schiefen Vierecks, aus dem Kreise und dem Oval nebst ihren Theilen und einer in vier Richtungen gebrauchten Schleife gebildet sind. Obgleich er im *Schoolmaster* seine Zeichen als aus den Theilen der lateinischen Capitalbuchstaben der Druckschrift genommen erklärt haben soll, ist doch unverkennbar, dass er sie aus den einfachsten geometrischen Formen gebildet hat; 4 Zeichen bestehen aus je einer Handbewegung, die übrigen, mit Ausnahme des vollen Kreises und Ovals aus je zwei Handbewegungen. Oberflächliche Beurtheiler haben seinen Zeichen vorgeworfen, dass sie Verwechslungen zuließen, das *f* bestehe aus den Zeichen für *sr,* doch hatte er ein für allemal bestimmt, dass der Nachlaut nur in halber Größe geschrieben werde und damit jeder Verwechslung vorgebeugt. Diesem gelehrten Rector verdankt man auch 2. die Einführung des rein phonetischen Princips in die Stenographie, wie *E. Pocknell* in den Verhandlungen des ersten internationalen Congresses in London 1888 ausführlich nachgewiesen hat; 3. die Einführung der symbolischen Vocalbezeichnung, indem die Vocale ihrer alphabetischen Reihenfolge nach *(a, e, i, o, u)* durch 5 Stellungen bezeichnet

Digitized by Google

wurden, in welche der Nachlaut-Consonant in halber Größe eintrat. Hieraus entwickelte sich 4. das Streben, die Wörter einsilbig zu gestalten, weshalb Vorsilben und Nachsilben durch eigene Zeichen ersetzt wurden, so dass nur der Vocal der Stammsilbe zu bezeichnen war. Um die Wörter abzukürzen, gebrauchte er 5. currentschriftliche Buchstaben und symbolische Figuren als Wortzeichen. Wenn *John Willis* auch in der 1623 erschienenen Auflage, nachdem Nachfolger mit angeblichen Verbesserungen seines Systems aufgetreten waren, sich der vergeblichen Hoffnung hingab, dass sein Werk, das erste Buch mit alphabetischen Zeichen, alle angeblichen Verbesserungen überdauern werde, so hat seine Ahnung sich doch insoweit bewährt, dass die von ihm aufgestellten Grundlagen der Stenographie bis heute sich erhalten haben; die geometrischen Zeichen bestehen in England noch jetzt, wenn auch in anderen Formen, die deutsche Stenographie hat dieselben, nur in cursiver Form, *Willis'* Vocalbezeichnung hat sich in *Gurney's* System bis heute erhalten und in *Gabelsberger's* Stenographie eine glückliche Fortbildung erfahren, das phonetische Princip hat sich dauernd erhalten, die Abkürzung der Vor- und Nachsilben hat sich überall als zweckmäßig bewiesen, und wenn seine Wortzeichen auch aufgegeben sind, so haben sie doch lange in englischen Systemen fortbestanden, in *Gurney's* System sind sie zum Theil noch heute im Gebrauch.

Für die praktische Verwendbarkeit dieser ersten Stenographie (dieses Wort wurde von *Willis* zuerst gebraucht) liegen triftige Zeugnisse vor. Der gelehrte *Samuel Hartlieb*, Sohn eines Danziger Kaufmanns (andere erklären ihn für einen Elbinger), welcher damals in England lebte, berichtete 1630 aus London an einen Elbinger Freund, dass in den dortigen Schulen neben der hebräischen, griechischen, lateinischen und französischen Sprache auch die lateinische und englische Stenographie gelehrt werde, dass er von Amanuensen und Stenographen habe die Predigten stenographieren lassen, weil die englischen Prediger ihre Meditationen und Predigten selten schriftlich abfassten. Kurz darauf berichtete er aus Chilchester, dass daselbst gleichfalls die Schüler stenographieren lernten und schließlich sendete er seinem Freunde eine Abschrift der lateinischen Stenographie, welche sich heute noch auf der Stadtbibliothek zu Elbing befindet. Auch *Comenius* berichtete 1641 an einen Freund in Lissa, dass ein gut Theil der Jünglinge und Männer in England den Predigten mit dem Griffel und zwar wörtlich folgte mit Hilfe der Tachygraphie, die dort Steganographie (Geheimschrift) genannt werde, welche vor 30 Jahren, unter der Regierung Jacobs, erfunden und sogar schon unter den Landbewohnern verbreitet sei. Dieselbe werde in den Städten von fast allen, sobald sie die gewöhnliche Schrift in der Schule sich zu eigen gemacht hatten, und zwar im Laufe etwa eines Jahres erlernt. Nach dieser Zeitbestimmung (1611 unter Jakob I.) kann nur das System von *John Willis* gemeint sein. *Georg Philipp Harsdörfer* in Nürnberg, welcher das Werk *Schwenter's* (s. o. S. 20) fortsetzte, berichtet im dritten Theile desselben über englische Stenographie; er erzählt, dass es in England eine gemeine Sache sei, welche auch den Weibern bekannt, dass sie eine ganze Predigt Wort zu Wort nachschreiben und gibt eine Probe des Alphabets und der Vocalbezeichnung von *John Willis*.

Schon früh tauchten Stenographen auf, welche gewerbsmäßig Theaterstücke nachschrieben, die dann ein speculativer Buchhändler drucken ließ. Es ist eine so schwierige Aufgabe, auswendig gelernte und daher schnell

Digitized by Google

gesprochene Verse nachzuschreiben und zugleich die Scenenvorgänge zu schildern, dass Irrthümer dabei unvermeidlich sind, und es war natürlich, dass sich die Dichter dagegen aussprachen, so *Heywood,* der Zeitgenosse *Shakespeare's* (nicht der in der H. Gr. S. 40 genannte *John*). Die Ausgabe des Hamlet von 1603 hat sich als ein mit Hilfe der Stenographie hergestellter Nachdruck erwiesen.

Im Jahre 1618 veröffentlichte **Edmond Willis**, ein Namensvetter des ersten Erfinders, ein wesentlich verschiedenes System (H. Gr. S. 47 ff.). Nach seiner Angabe hatte er 1604 die Stenographie erlernt, aber nicht zu einer Fertigkeit im Schnellschreiben gelangen können (was aber doch anderen nach obigen Berichten gelungen ist). Er verwendete auch Currentbuchstaben als Lautzeichen *(g, h, n, q, r, s)*, was lange nachgeahmt worden ist, führte Nebenzeichen ein (welche stets ein Beweis sind, dass die Hauptzeichen nichts taugen) und vermehrte die Vocalstellen von 5 auf 12. Alles das waren keine Verbesserungen, doch mochten die Currentbuchstaben zur leichteren Erlernung des Alphabets beitragen, auch verstand er es, die wichtigen Nachlaute *r* und *l* in *br, bl, cr, cl* etc. sehr kurz zu gestalten, und auch dies wurde viel nachgeahmt. Seine Schrift hat eine mehr cursive Form, als ihre Vorgängerin. Einer seiner Schüler war der Geheimsecretär bei *Karl I.* und *Karl II.*, *Edward Nicholas*, von dem die Nachschriften der Parlamentsreden aus der Zeit vom 21. März bis 9. Juni 1627, sowie auch Briefe in dieser Stenographie erhalten sind.

Die folgenden Herausgeber stenographischer Werke änderten manches im Alphabet, in den Zeichenverbindungen und in der Kürzungsweise (H. Gr. S. 49—61), in allen englischen Systemen des 17. Jahrh. herrscht aber die von *John Willis* begründete intermittierende Vocalbezeichnung vor, die von **Shelton** wieder auf 5 Vocalstellen, von *Rich* oder vielmehr von seinem Oheim *Cartwright,* dessen System er als Erbe veröffentlichte, auf 4 Stellen (weil *e* unbezeichnet blieb) zurückgeführt wurde. Die lateinische Stenographie *Shelton's* gelangte durch einen Deutschen, *Wilhelm Schröter,* in die Hände des Jesuiten und Mathematikprofessors *Kaspar Schott,* der sie in seiner *Technica curiosa,* Nürnberg 1664, 2. A. 1687, die Zeichen sauber in Kupfer gestochen, abdruckte. *Schröter* studierte zu Leyden, wo demnach die lateinische Stenographie *Shelton's* bekannt war, welche auch der nach Wien berufene *Van Swieten,* der Leibarzt der Kaiserin *Maria Theresia,* anwendete. Die k. k. Hofbibliothek in Wien besitzt einen Folioband censurierter Bücher, zu denen *Swieten* seine Bemerkungen in stenographischer Schrift machte.

Von **Henry Dix** (1633) wird berichtet, dass er nur 15 Verbindungen zum Auswendiglernen gab und die Anwendung der unvollständigen Wörter dem Ermessen der Lernenden anheimgab. **Rich** gab jedem alphabetischen Zeichen und den Consonantenverbindungen von vorneherein eine Wortbedeutung, was später vielfach nachgeahmt wurde, durch Punkte in verschiedener Stellung wurden Appositionen ausgedrückt; sein System gefiel dem Philosophen *Locke,* der es in seinen »Gedanken über die Erziehung der Kinder« (1693), welche ins Französische, Holländische und Deutsche übersetzt wurden, als das beste empfahl und dadurch weltbekannt machte, während es wegen seiner besonders die Predigerausdrücke betreffenden Abkürzungen von der englischen Geistlichkeit hochgeschätzt und bis ins 19. Jahrh. verbreitet wurde. **Steel** (1678) soll die ganze Lehre von der Stenographie umgekehrt und mit den Wortzeichen begonnen haben, so dass nur für Wörter, welche nicht eigene Zeichen hatten, der Gebrauch der

Digitized by Google

Lautzeichen diente (ein Gedanke, der sich manchmal auch bei neueren Systemen als nützlich aufdrängt). **George Ridpath** (1687) soll der erste gewesen sein, welcher die Vocale unbezeichnet ließ. Das Verhältnis der englischen Stenographie jener Zeit zur Currentschrift ist wie 1:4.

Die Reclame wurde sehr frei angewendet, die Verfasser von Lehrbüchern ließen sich in Gedichten feiern, welche sie als Einleitungen ihren Büchern vorausschickten. **Iob Everardt** brachte auf dem Titelblatte 12 Bibelsprüche an, welche sich auf das Schnellschreiben beziehen, und gab eine Anwendung seines Systems auf 33 verschiedene Sprachen, worin er der Vorgänger *Gabelsberger's* wurde. Die Preise der Bücher schwankten von einer Guinee (21 Shilling) bis 1 Shilling, 6 Pence.

Im Gegensatze zu der stenographischen Bewegung seiner Zeit glaubte **Ratcliff** von Plymouth der Welt einen Dienst zu erweisen, indem er statt kurzschriftlicher Zeichen, welche von Anfängern leicht verwechselt wurden, die currentschriftlichen Zeichen zu Abkürzungen verwendete, seine Schrift verhält sich zur Currentschrift wie 1:2. (H. Gr. S. 181.) Der Umstand, dass auf seinem, um 1688 erschienenen Buche bemerkt war, es sei nach dem Tode des Verfassers herausgegeben, hat die irrige Meinung hervorgerufen, diese Abbreviaturenschrift sei eine Vorläuferin der Stenographie gewesen und schon vor *Bright* erschienen. Doch wird in dem Werke selbst auf die Vocalstellen *Willis'* hingewiesen und die Stenographie als schon bestehend bezeichnet. Das Buch wurde von dem Kupferstecher *van Hove* gedruckt, dessen Werke in die Zeit von 1645 bis Ende des Jahrhunderts fallen.

Für die praktische Anwendung der Stenographie in diesem Jahrhundert liegen viele Beweise vor. *Farthing* nennt sich als der Berichterstatter in dem Processe *Christopher Love's* und hat mit *John Hinde* das letzte Gebet und die letzte Ansprache desselben nachgeschrieben. *Hinde* stenographirte die Sterberede des hingerichteten Erzbischofs von Canterbury, *William Laud,* sowie die Rede *Henry Hide's*, welche dieser vor seiner Enthauptung hielt. Solche Reden wurden dann durch den Druck veröffentlicht. Ein Stenograph, *Clement Walker*, hat seinen Namen durch die Aufnahme des Processes des republikanischen Agitators *John Lilburne* (1649) bekannt gemacht, *Walker* selbst wurde wegen seiner politischen Grundsätze 1651 hingerichtet. *John Blaney* machte sich durch die stenographische Aufnahme des Processes *Th. Rosewell's* bekannt. Der Kanzler *King* führte in *Rich's* Stenographie ein Tagebuch, welches 1790 von *Thomas Reed* in Currentschrift übertragen wurde. Auch die Memoiren *Pepys'* sind in dieser Stenographie geschrieben und 1841 von *J. Smith* entziffert und veröffentlicht worden. Nach *Westby-Gibson* wurde bei der Norfolk Divorce Bill 1699 die Stenographie zum erstenmal im Hause der Lords officiell (?) verwendet.

Aus der Reihe der in der Geschichte der Stenographie aufgezählten Stenographie-Autoren ist der Bischof *Wilkins* jedenfalls auszuscheiden. In seinem *Mercury or the secret and swift messenger, Shewing, how a man may privacy and speed communicate his thougt to a friend at many distance,* 1641, 2. A. 1694, 3. A. 1707, gibt er eine Art musikalischer Telegraphie (H. Gr. S. 162); eine andere Schrift: *An Essay towards a Real Charakter,* 1668, enthält willkürliche Zeichen für Wörter und Phrasen, eine Art Universalsprache, aber zu compliciert für schnellschriftliche Zwecke.

Ganz unabhängig von den englischen Systemen schuf der Franzose **Jacques Cossard,** welcher 1651 Bachelier en théologie, auch Pfarrer von

Digitized by Google

Dormans war und 1633—1651 in Paris wohnte, eine französische Stenographie, welche lange Zeit als verloren galt, bis *L. P. Guénin* sie vor kurzem in der Pariser Bibliothek wieder auffand. Nach seiner Veröffentlichung in den Verhandlungen des internationalen Stenographen-Congresses, London 1888, unterscheidet sich das Original von der in der H. Gr. S. 305 ff. nach einer Abschrift gegebenen Probe nicht wesentlich (die langen Zeichen gehen unter die Zeile hinab). *Cossard's* Stenographie zeichnete sich vor allen englischen dadurch aus, dass sie eine Vollschrift zur Grundlage hat, auf welcher sich als höhere Stufe eine phonetische und als höchste Stufe eine gekürzte Schrift erhebt. Als Kürzungsregeln dienten die zu jener Zeit von Juristen in der Currentschrift gebrauchten Weglassungen. Das Verhältnis von *Cossard's* Stenographie zur Currentsehrift war: 1. Stufe 1 : $2^1/_2$ 2. Stufe 1 : 3, 3. Stufe 1 : $6^1/_2$. Trotzdem scheint *Cossard's* Werk keinen Anklang gefunden zu haben, über seine praktische Anwendung ist gar nichts bekannt, ebensowenig von neuen Auflagen des Buches; es blieb so unbekannt, dass 27 Jahre später ein minderwertiges System in Frankreich als ein neues Evangelium begrüßt wurde und bis zum Ende des Jahrhunderts eine Reihe von Auflagen erlebte. Es ist nicht immer das Gute, welches siegt.

Die gleiche Methode, wie *Cossard,* befolgte, obgleich mit anderen Lautzeichen, ein Niederländer **J. S. S. V. D. M.** in seiner 1666 erschienenen lateinischen Stenographie. Derselben liegt *Rich's* Alphabet zu Grunde, welches er so zu gebrauchen lehrte, dass man die Lautzeichen getrennt oder verbunden schrieb. Eine höhere Stufe bot die Anwendung der symbolischen Vocalbezeichnung, eine dritte Stufe das Kürzungsverfahren, bestehend aus Sigeln für Begriffs- und Formwörter, Bezeichnung der Conjugation durch Ziffern und des Plurals durch einen Punkt (H. Gr. S. 353).

Die älteste niederländische Stenographie befindet sich als Handschrift im Britischen Museum *(Sloane* MS. 897 und 932). Diese *Kortschrift de Nederlantsche tale toegeeigent,* 1658, ist nie gedruckt worden, sie enthält nur 15 Lautzeichen, da *b p, d t, v f, k g, z s* gleiche Zeichen haben.

Noch im selben Jahrhundert erschienen in Holland zwei Stenographie-Systeme. **Johann Reyner,** ein Kaufmann zu Rotterdam, übertrug 1673 die Shelton'sche Stenographie auf die niederländische Sprache und 1678 folgte **Johannes Gosens van Helderen,** ein Lehrer der Stenographie, mit einem ähnlichen System (H. Gr. S. 353 f.).

Carl Aloys Ramsay, seinem Namen nach englischer Abkunft, von welchem aber nur bekannt ist, dass er zwei Abhandlungen des berühmten Chemikers *Kunkel* ins Lateinische übersetzte und bei *Heinrich Willemson* in London und Rotterdam erscheinen ließ, ferner dass er Reisen in Frankreich und Italien machte, sich aber 1677—1679 in Deutschland aufhielt, veröffentlichte 1678 eine lateinische und im selben Jahre eine deutsche Stenographie, welche sich beide an *Shelton's* System eng anschließen, in einer Frankfurter Wochenschrift. Nachdem er zu derselben Zeit diese Stenographie für die französische und italienische Sprache bearbeitet hatte, gab er noch 1678 die lateinische und die deutsche unter dem Titel: »*Tacheographia*« in Buchform ohne Angabe seines Namens, eines Verlegers und Druckortes heraus, nur auf der der deutschen Ausgabe beigegebenen Kupfertafel befindet sich in der unteren Ecke der Vermerk: *Authore C. A. R. Sumptibus Johannis Georgij Cheeus, Anno 1678. Frankofurti ad Moenum.* Die Übertragung ins Französische soll ebenfalls 1678 in lateinischer Sprache erschienen sein, eine Ausgabe von 1681 ist von einem Herrn

Digitized by Google

A. D. G., dessen vollen Namen man nicht kennt, ins Französische übersetzt und hat gegenüberstehenden lateinischen und französischen Text. Die Uebertragung auf das Italienische scheint nicht erschienen zu sein. Von der lateinischen Tacheographia erschienen 1681 und 1684 angeblich neue Auflagen beim Jenaer Buchhändler *Johann Bielcke,* thatsächlich erhielt das Buch 1681 nur einen neuen Titel und 1684 wurde die 1 in 4 verwandelt. Die französische Tacheographie erlebte von 1681 bis 1693 eine Reihe von Auflagen. Die deutsche Tacheographie wurde laut einer Polemik in der Ausgabe von 1679 von einem Philologen *Daniel Hartnach* nachgedruckt. In demselben Jahre 1679 erschien das Werk in einer anonymen Ausgabe, welche gleichfalls für einen Nachdruck gehalten wird. 1684 soll eine neue Ausgabe der deutschen Tacheographia bei *Bielcke* erschienen sein. Der Messkatalog von 1683 verzeichnet auch eine lateinische Ausgabe dieses Jahres. 1679 veranstaltete der Dresdener Buchhändler *Johann Christoph Mieth* in seinem Buche: »Die Curiose-Schreibe-Kunst« etc. einen Nachdruck der deutschen Tacheographie von 1678 mit einem Nachwort, worin er, um seinen Nachdruck zu beschönigen, *Ramsay's* Arbeit die Originalität abspricht und behauptet, sie sei durch Buchstabenwechsel aus *Schwenter's* und *Hercules de Sunde's* Schriften (letzterer gab *Schwenter's Steganologia et Steganographia* in vermehrter Auflage heraus) entstanden. Die Curiose Schreibekunst wurde 1683, 1684, 1695 und 1712 neu aufgelegt. 1743 veranstaltete der Leipziger Buchhändler *Chr. Friedrich Gessner* einen Abdruck von *Ramsay's* deutscher Tacheographie und nahm dieselbe in den gleichfalls 1743 erschienenen »Briefsteller« auf; beide Bücher erlebten eine Reihe von Auflagen. *Ramsay's* Schrift hat durchaus nicht die Kürze des englischen Originals, ihr Verhältnis zur Currentschrift ist wie 1 : 3.

In dem 1680 erschienenen, später oftmals wieder aufgelegten Werke *Historia orbis terrarum* etc. berichtet der Verfasser, *Johann Christoph Becmann,* ein reformierter Theolog, welcher mit Unterstützung des Kurfürsten von Brandenburg Deutschland, Holland und Belgien durchreist hatte und sich dann als Professor an der Universität zu Frankfurt niederließ, über die englische Stenographie nach *John Willis, Thomas Shelton, John Wilkins* und *Jeremias Rich* und bezeichnet als die Grundzüge dieser Kunst: 1. die einzige Norm für die Schreibenden bildet die Aussprache der Worte, nicht aber die gewöhnliche Orthographie. 2. An Stelle der Buchstaben finden die einfachen Züge, gerade, kreisförmige, halbkreisförmige, entweder allein oder mit einander verbunden, Anwendung. 3. Die Vocale werden nicht ausgedrückt, sondern durch die Stellung der Consonanten bezeichnet. 4. Die Artikel werden ganz unterdrückt. 5. Hilfszeitwörter, Präpositionen, Conjunctionen, häufige Nebensilben werden nicht ausgeschrieben, sondern durch Monogramme dargestellt. 6. Auch andere häufig vorkommende Wörter, Phrasen und Sentenzen werden lediglich durch Monogramme bezeichnet.

Johann Jakob Hoffmann druckte *Becmann's* Bericht in seinem damals stark verbreiteten *Lexicon universale* etc. ab. Das Werk erschien 1677 zu Basel und erhielt 1683 eine *Continuatio,* welche unter dem Worte *Tachygraphia* denselben wortgetreu brachte. Aus diesem Werke haben eine Reihe von Schriftstellern ihre Angaben über Tachygraphie entlehnt. Notizen über die Stenographie finden sich noch in *J. Chr. Wagenseil's Pera librorum juvenilium* etc., 1695, *Joh. Alb. Fabricius' Bibliotheca latina,* 1697, *J. J. Becher's* »Närrische Weisheit und weise Narrheit« 1682.

In Schweden hat ein gewisser **Rålamb** eine kurze Anleitung zur Tachygraphie veröffentlicht.

Digitized by Google

In Amerika hatten **Thomas Archisden** 1632, **Ralph Fogg,** erster Schreiber beim Gerichtshof zu Salem, 1636, **John Hull,** Münzmeister in Massachusetts, um 1660, stenographische Systeme aufgestellt.

Aus alle dem geht hervor, dass der elektrische Funke der Stenographie nur in England gezündet und einen regen Eifer an der Erlernung und Anwendung dieser Kunst geweckt hatte. In Frankreich und Deutschland ward dieselbe nur als Curiosität angestaunt, privatim hie und da erlernt, aber nie öffentlich angewendet, noch weniger in Schulen gelehrt; von einem Verständnis für den Nutzen der Stenographie war noch keine Spur vorhanden.

Litteratur.

Ung. (John Willis), The Art of Stenographie, London **1602.** *John Willis,* The Art of St. 5. A. London 1817, 6. A. 1623, 7. A. 1623, 8. A. 1823, 9. A. 1628, 10. A. 1632, 11. A. 1636, 13. A. 1644, 14. A. 1647. Ders., Stenographia, sive ars Compendiose Scribendi, London 1617/18. Ders., The Schoolmaster to the Art of St. 1623, a. A. 1628, (der 9. A. der Art of St. beigefügt.), 3. A. 1647. Ders., Certain Exemplary Sentences in stenographicall characters, 1634. Ders., The Singing Psalms (um 1618). *Edmond Willis,* An Abreviation of Writing by Character, London **1618,** 2 A. 1627. *William Folkingham,* Brachigraphy, Postwrit, or, the Art of Short-Writing, London (1618, 1620, 1625, 1626). *William Labourer,* Art of Short English Writing, **1620.** *Willoughby,* The Art of Short Writing, **1621.** *Henry Petrie,* A Book of Brachygraphy, 1621. *John Marriott,* The Pen's Paradise, **1622.** *Thomas Shelton,* Short Writing etc. 1620. (?**1628** nach seiner eigenen Angabe in späteren Schriften), 2. A. 1630, a. A. 1636. Ders., Tachygraphy, London 1641, 1642, 1645, 1646, 1647, 1671, 1685, 1691, 1693, 1710. Ders., A Tutor to Tachygraphy, London 1642, a. A. 1642, 1643. Ders., Zeiglographia or a New Art of Sh. W. 1649, 1650, a. A. 1650, 1654, 1659, 1660, 1666, 1672, 1684, 1685, 1687. Ders., Tachygraphia, London 1660, 1671. Ders., The whole book of Psalms (um 1660). *H(enry) R(eginald),* A Concordance of letters etc., with a most useful Radiographic or Short Writing, 1628. *H. Witt,* (Titel des Buches unbekannt, Alphabet bei Coles) **1630.** *Ung.,* Characterisme (MS. um 1630). *Thomas Archisden* (Alph. in Mass. hist. society coll. und bei Upham) **1632.** *Henry Dix,* A New Art of Brachygraphy, London **1633,** 3. A. 1641. *Mawd* **(1635).** *Theophilus Metcalfe,* Radio-Stenography, London (1635?), 6. A. 1645. Ders., Short Writing, London 1645, 6. A. 1646, 7. A. 1649, 8. A. 1652, a. A. 1655, 1660, letzte A. 1660, a. l. A. 1668, 1669, 10. A. 1674, 19. A 1679, 35. A. 1693, 55. A. 1706, 55. A. (1756). Ders., A Schoolmaster to Radio-Stenography, London 1649. *Ralph Fogg,* first Clerk of the quarter court at Salem, Mass. (Alph. bei Upham) **1636.** *William Cartwright,* Semography, or Short and Swift Writing etc., publ. by his nephew *Jer. Rich,* London **1842.** *Jeremiah Rich,* Charactery, London **1646.** Ders., Semigraphy or Art's Rarity, London 1654. Ders., The World's Rarity (vor 1660). Ders., The Pen's Dexterity, 1659, 1669, (um 1680, um 1690, um 1700), 6. A. 1713, a. A. 1716, 15. A. 1750, 16. A. (1755?) 17. A. (1759?), a. A. 1764, 19. A. 1775, 20. A. (1792), Key 1783. Ders., The Book of Psalms etc. with the New Testament (1659). Ders., The Whole Book of Psalms in meter, 1659, a. A. (um 1669). Ders., The Book of the New Testament (um 1659, um 1669, um 1680, 1690?). *Simon West,* Art's Improvement: or, Short and Swift Writing, London **1647.** *Jacques Cossard,* Methode pour escrire avssi vite qu'on parle, Paris **1651.** *John Farthing,* Short Writing Shortened, London **1654,** a. A. 1662, 1684. *George Dalgarno,* Tables of the Universal Character, so contrived that the practice of them exceeds all former wayes of Shorthand Writing, and are applicable to all languages (um **1657**). *Iob Everardt,* An Epi-

Digitized by Google

tome of Stenography, **1658.** *Ung.,* Kortschrift de Nederlantsche tale toegeeignet (MS.) 1658. *Marquis of Worcester,* An Explanation on the most exact and most compendious way of Short-Writing etc. (Harland MS.) **1659.** *Noah Bridges,* Stenographie and Cryptographie, London 1659, 1662. *John Hull,* Mint Master and Treasurer of Massachusetts (um **1660,** Alphabet in Archaeologia Americana, vol. VIII.). *William Addy,* Stenographia (**1664**?), 2. A. 1681, a. A. (um 1690), 1695. Ders., The Holy Bible, 1687. Ders., The Book of Common Prayer, o. J. *Thomas Heath,* Stenography, London 1664. *J. S. S.* V. D. M., Brachygraphia, seu ars breviter et compendiose scribendi, Lugd. Batav. **1666.** *Patrick Adair,* Brachygraphia: or, the Art of Short-Writing (MS. **1667**?). *William Hopkins,* The Flying Pen-Man, or, The Art of Short-Writing, London (**1670**), 2. A. 1674, a. A. 1674. *S. Shelton,* Brachygraphy, London **1672.** *William Facy,* The Completement of Stenography, London 1672. *Lawrence Steel,* Short writing begun by Nature, completed by Art, London (1672), 1678, a. A. 1678. *William Mason,* A Pen pluck'd from an Eagle's wing: or, The most Swift, Compendious and Speedy Method of Short writing, London 1672. Ders., A regular and easie Table of Natural Contractions (1672?). Ders., Art's Advancement, London 1682, 3. A. 1687, 1699. Ders., Aurea Clavis: or, a Golden Key to the Cabinet of Contractions, 1695, 1719 (Ders. Plume Volante, ein neues System s. im folgenden Jahrh.). *Johan Reijner,* Een nieuwe Character konst, in's Gravenhage **1673.** Ders., De Onderrechter van de Characterkonst 1684. *Samuel Botley,* Maximum in Minimo: or, Mr. Jer. Rich's Pen's Dexterity completed, London (**1674**), zwei a. A. o. J. *Elisha Coles,* The newest, plainest and the shortest Shorthand, London 1674, 10. A. 1707. *Button* (oder *Burton*) 1674 (erwähnt von Coles). *William Milbourne,* 1674 (erw. von Coles und von Bagford). *Stileman* 1674 (erw. von Coles). *Walker,* (desgl.). *Wm. Bartlett* (vor 1674, erw. von Bagford). *Carl Aloys Ramsay,* Tacheographia, lateinisch und deutsch **1678** (in einer Frankfurter Wochenschrift), Buch-A. lat. 1678, 1681 (a. A. 1681?, 1683?), 1684, deutsch 1678, als New vermehrte Tacheographia 1679, als Tacheographia 1679, (1684?), 1743, 2. A. 1745, 3. A. 1748, 5. A. 1753, 6. A. 1758, 8. A. o. J. (Nachdruck von Hartnach 1679, im Curiosen Schreiber 1679, 1683, 1684, 1695, 1712, in der Curiosen Schreibekunst 1679). Ders., Tacheographie ou l'art d'escrire avssi vite qu'on parle 1678, 1681, 1683, (1688?) 1690, 1691, 1692, 1693 u. o. J. *Johannes Gosens van Helderen,* Kort-Schrift-Book, Amsterdam **1679.** *Nathaniel Stringer,* Rich redivivus: or, Mr. Jer. Rich's Short-Hand improved, London (**1680**?), 1686, a. A. o. J. *B. F.,* Lessons in Shorthand, Rich's System modified, MS. (1680?). *Ung.,* The Art of Short-writing according to Tachygraphy, London **1684.** *George Ridpath,* Shorthand yet Shorter, London **1687,** a. A. 1696. *Moses Lane,* 1687 (erwähnt von Rockwell). *Ratcliff* of Plymouth, A New Art of Short and Swift Writing, without Character, London (um **1688,** um 1695), 3. A. 1711. *Josiah Rock,* Characters for Short Writing, MS. **1689.** *Ball* (um **1690** n. R.) *Rålamb,* Tachygraphia (Upsala 1690?). *John West,* A System of Sh., London 1690. *Abraham Nicholas,* Thoographia: or, a New Art of Sh. etc. invented by—, enlarged and published by *Thomas Slater,* London **1692.** *Walter Cross,* **1698** (erwähnt von Rockwell).

Die Stenographie im 18. Jahrhundert.

Das System von *J. Willis* wurde im 18. Jahrhundert in der Gestalt, welche ihm *Metcalfe, Rich* und *Mason* gegeben hatten, gepflegt.

Metcalfe erhielt einen Nachfolger in **James Weston.** der sich als Stenographielehrer einen solchen Ruf erworben hatte, dass er 1729 ein

Digitized by Google

großes reich ausgestattetes Lehrbuch in Kupferstich herausgeben konnte. Er war ein Muster jener Zunftgelehrten, welche ein Alphabet, das sie zufällig erlernt haben, für das bestmöglichste erklären und an dieses ihre Verkünstlichungen anheften, welche sie zu großen Verbesserungen aufbauschen. *Weston* erklärte das Alphabet von *Metcalfe* als das beste, das sei und ersonnen werden könne, verwies jedoch auf die Schreibung des Vaterunsers in beiden Schriftarten als Beweis seiner Verbesserungen. Der ganze Unterschied liegt in den gebrauchten Sigeln und darin, dass *Weston* mehrere Wörter zusammenschrieb (H. Gr. S. 52 ff.). In dieser Weise verbesserte *Anthony Clayton* (H. Gr. S. 56) des System *Weston's*. Deshalb zur Rede gestellt, erklärte er in einer Disputation, die unter *Byrom's* Vorsitz stattfand, dass er *Weston's* Alphabet, Präpositionen und Endungen billige, aber nicht seine Marks (Wortkürzungen), worin beispielweise Sigel für »Pluderhose« und »Mandelbaum« vorkämen, weshalb er dieselben weggelassen habe, was *Byrom*, der sich offenbar über beide Streiter lustig machte, nicht als eine Verbesserung anerkannte. Das Zusammenziehen von Worten wurde von **John Mitchell** (H. Gr. S. 54 f.) auf die Spitze getrieben, zumal die Sigel in der Verbindung als einfache Buchstaben auftreten *(nspgmvd = and the spirit of God moved)*. Als Schriftprobe war der Anfang der Bibel gegeben, den jeder gebildete Engländer auswendig kannte, wonach also die Lesbarkeit der Schrift nicht beurtheilt werden kann. *Levy* behauptet jedoch, *J. Mitschell's* Buch sei populär gewesen und hätte eine große Verbreitung gefunden.

Die Schule **Rich** wurde durch *Henry Barmby* (1700), *Samuel Lane* (1716) und vor allen durch Dr. **Ph. Doddridge** (H. Gr. S. 59) vertreten. Letzterer gehörte der Partei der Dissenters an und leitete von 1729 an eine Gelehrtenschule dieser Secte, in welcher er auch die Stenographie lehrte. Hier dürfte er an 200 junge Männer unterrichtet haben, welche meist Dissentergeistliche wurden und von denen mehrere zu Ruf und Ämtern gelangten. Die Studenten mussten auf seine Anordnung die Regeln lernen und dann zur Übung stenographisch niederschreiben. Mehrere solcher Hefte haben sich erhalten. Der berühmte *Priestley*, welcher diese Schule besuchte, musste die von ihm erlernte Stenographie seines Freundes *Annet* aufgeben und das hier allein geduldete System *Rich* erlernen. *Doddridge* selbst gab kein Lehrbuch heraus erst lange nach seinem Tode wurde seine Methode in Druck gegeben. Den Einflüssen der Dissenters ist das lange Bestehen der Schule *Rich* in England zuzuschreiben.

Auch **William Mason** war anfangs ein Anhänger *Rich's* und gab als solcher 1672 ein Lehrbuch heraus, 1682 änderte er das Alphabet und zum zweitenmale 1707 in dem unter dem Titel »*La plume volante*« erschienenen Werke, welches die Grundlage einer neuen Schule wurde, deren Hauptkennzeichen außer dem Alphabet die Verminderung der Vocalbezeichnung auf drei Stellen ist, indem *a* und *e*, *i* und *y*, *o* und *u* unter je einer Vocalstelle vereinigt wurden (H. Gr. S. 61 ff.). Zu dieser Schule gehören die Systeme von *Tanner* 1712, *Angell* 1758, *Swaine* 1761, *Meilan* 1764, *Hodgson* 1780, das *Dictionary* 1777, *Graham* 1787 (s. H. Gr. S. 64), am berühmtesten ist sie aber durch **Thomas Gurney** geworden, der sie bis auf unsere Tage vererbt hat. Dieser, der die Uhrmacherkunst erlernt hatte, soll als Knabe einige Bücher gekauft haben, unter denen sich *Mason's* Lehrbuch befand und schon mit 16 Jahren eine Rede wörtlich aufgenommen haben. Im Alter von 32 Jahren (1737) erhielt er eine Anstellung an dem ersten Gerichtshof (Old Bailey) als Stenograph und gab Unterricht, doch nannte er sich noch in der ersten Auflage seines Lehrbuches

Digitized by Google

1750 Taschen- und Kirchthurmuhrmacher. Seine Abweichungen von *Mason* sind gering; dass er nicht ein alphabetisches Verzeichnis von Wörtern gab wie dieser, hat ihn in den Ruf gebracht, *Mason's* System wesentlich vereinfacht zu haben (H. Gr. S. 65 ff.). Nach seinem Tode (1770) gaben seine Söhne das System in neuen Auflagen heraus, in der Auflage von 1773 wurde der Hinweis auf das Ursystem von *Mason* weggelassen, 1789 erschien eine Auflage in Philadelphia.

Philipp Gibbs, der Geschichtschreiber der Stenographie (s. S. 6) war ein gelehrter Mann und gehörte einer Dissentergemeinde in Hackney an, gieng dann zu den Calvinisten über, trennte sich auch von diesen und blieb dann der Religionsbewegung fern. Sein System war auf *Rich* gegründet, bot aber große Veränderungen. Das Streben nach größerer Deutlichkeit veranlasste ihn, fast für alle Consonanten Doppelzeichen aufzustellen, welche einerseits verschiedene Wortbedeutungen vertraten, anderseits den inlautenden Vocal symbolisch auszudrücken berufen waren. Die Doppelzeichen gewann er durch Umkehrung, Brechung oder schiefe Stellung der Hauptzeichen (H. Gr. S. 59 ff.). Sein System fand keinen Anklang.

Der gleichfalls gelehrte **Samuel Jeake** las in der königlichen Gesellschaft eine Abhandlung über die Elemente der Kurzschrift, welche er sich aus 8 Zeichen bestehend dachte, während die Vocale unbezeichnet blieben. Seine 8 Zeichen sind die einfachsten geometrischen, indem er aber ähnliche Laute (z. B. *b p f*) nicht durch ähnliche Zeichen, sondern durch dasselbe Zeichen darstellte, zerhieb er den gordischen Knoten, statt ihn zu lösen. *Byrom*, gleichfalls Mitglied der königlichen Gesellschaft, kritisierte in der nächsten Sitzung derselben dieses Problem. Dessenungeachtet stellte *Samuel Soare* 1780 ein gleiches System mit 11 Zeichen auf, dagegen enthielt das »Alphabet der Vernunft« 21 Lautzeichen (H. Gr. S. 69/70).

Eine neue Richtung erhielt die englische Stenographie durch den bereits mehrmals erwähnten **John Byrom**, der 1741 ein Patent auf sein System nahm, dasselbe jedoch nicht veröffentlichte, wohl aber darnach unterrichtete und zahlreiche und vornehme Schüler hatte, welche den ersten Stenographenverein gründeten und nach dem Tode ihres Meisters sein System veröffentlichten. Im Gegensatz zu *Weston* erklärte *Byrom* das Alphabet als die Grundlage, von der alles übrige abhängig sei, er ordnete die Laute nach ihrer Verwandtschaft, verlangte, dass die Zeichen einfach, kurz und schreibflüchtig seien, dass die einfachsten Zeichen den am häufigsten vorkommenden Lauten zuzutheilen seien, die verbindungsfähigsten Zeichen den verbindungsfähigsten Lauten, stellte somit dieselben Regeln auf, welche spätere Stenographen nur abzuschreiben brauchten, um ihren Systemen den Ruf einer wissenschaftlichen Begründung zu geben. *Byrom* verbannte aus der Stenographie alle currentschriftlichen Buchstaben und die in den Systemen seiner Zeit noch sehr beliebten Bildzeichen. Außer den Sigeln, zu denen er die alphabetischen Zeichen und zwar sowohl für Wörter, wie für Vor- und Nachsilben benützte, stellte er ein freies Abkürzungsverfahren auf, wonach der Anfangsbuchstabe das Wort vertrat, welches aus dem Satzzusammenhange zu erkennen war. Von größtem Einfluss auf die englische Stenographie war seine interpunktierende Vocalbezeichnung, wonach die Wörter in einem Zug geschrieben, die Vocale als Punkte in den Stellungen *a, e, i, o, u*, wenn sie nothwendig waren, eingeschrieben wurden, bei flachen Zeichen wendete er auch die Vocalsymbolik durch veränderte Stellung des Consonantenzeichens an (H. Gr. S. 71—77). In der praktischen

Digitized by Google

Ausführung seiner Lehre war er nicht glücklich. Für 21 Laute hatte er nur 12 einfache Lautzeichen, durch Einfügung eines Ringelchens vermehrte er dieselben auf das Doppelte, hatte nun mehr Zeichen als Laute und verwendete den Überschuss zu Nebenzeichen, wobei er allerdings beabsichtigte, das Übersteigen der Verbindungen über die Schriftzeile zu vermeiden. Dadurch wurden mehrerlei Schreibweisen möglich und das System verwickelt. Die Einringelung ist auch nicht schreibflüchtig und würde die Schrift noch mehr gehemmt haben, wenn der Ring nicht in der Verbindung zur Schleife geworden wäre; warum *Byrom* nicht sofort die Schleife anwendete, ist unbegreiflich. Von seinen Nachfolgern blieb nur *Molineux* 1793 dem Alphabete treu, *John Palmer* 1774, *W. Williamson* 1775, *Robert Graves* und *Robert Ashton* 1775, ein Ungenannter 1778, veränderten das Alphabet, *Williamson* 1775 schaffte alle Nebenzeichen ab, dasselbe thaten auch *Graves* und *Ashton,* welche übrigens jeden Vocal unterschiedlos durch den Punkt bezeichneten, ein Verfahren, welches später *Taylor* wieder aufnahm und vertheidigte; der Ungenannte stellte für jeden Vocal ein eigenes Zeichen auf, welches über das Consonantenzeichen gesetzt wurde (H. Gr. S. 77—80).

Zu den Nachfolgern *Byrom's* muss auch der Juris Dr. **William Mavor** 1780 gerechnet werden, welcher an Stelle der fünf Punkte *Byrom's* den Punkt und das Komma in drei Stellungen *(a, e, i* und *o, u, y)* verwendete (H. Gr. S. 82). Auch er hat für jeden Consonanten nur ein Zeichen mit Ausnahme des *r*, dessen von *Byrom* entlehntem Zeichen (einem schrägen Aufstrich) er das schon von früheren Stenographen verwendete currentschriftliche *r* beigesellte, um mit diesem die Schriftzeile wieder zu erreichen, ein Vorgang, der später oft nachgeahmt wurde (auch von *Taylor).* Indem *Mavor* einfache Zeichen für *thr* und *str* in das Alphabet aufnahm, wurde er der Begründer der Zeichen für Mischlaute.

Samuel Taylor, der berühmteste unter allen englischen Stenographen, von dessen Leben aber gar nichts bekannt ist, verwendete wie *Graves* und *Ashton,* deren System er kannte, den Punkt ohne Unterschied der Stellung für jeden an- und auslautenden Vocal, ließ den inlautenden Vocal ganz unbezeichnet und begründete dies damit, dass durch die verschiedene Stellung der Punkte im Schnellschreiben leicht Irrungen entstehen könnten, weshalb es besser sei, gar keinen Vocal, als einen falschen zu schreiben. Für die Verbindung der Zeichen gab er eine Combinationstabelle, welche später oft nachgeahmt wurde, im ganzen aber nur 13 Regeln, so dass sein System das einfachste wurde. (H. Gr. S. 94 ff.) Da sich seine Zeichen gut verbinden lassen, hat sich seine Stenographie in England bei Berufsstenographen bis auf den heutigen Tag erhalten als ein lebendiger Protest gegen alle verwickelten Systeme. Einer seiner Nachfolger, *John Crome,* suchte 1798 die Ringelchen der Taylor'schen Zeichen durch die Unterscheidung größerer und kleinerer Zeichen zu ersetzen (H. Gr. S. 96).

Eine dritte Richtung der englischen Stenographie eröffnete 1747 **Aulay Macaulay,** durch die Einführung der geschriebenen und verbundenen Vocalzeichen. Sein System ist noch mehr als das *Byrom's* eine Reaction gegen die Weston'sche Methode der Kürzung um jeden Preis, obgleich es noch von Einfachheit sehr entfernt ist. *Macaulay* verwendete Zeichen in dreifacher Größe und in zweifacher Stellung für Vocale, Consonanten und Consonantenverbindungen, wobei die Vocale mehrfache Zeichen erhielten. Der Grundsatz seines Zeitgenossen *Byrom,* dass ähnliche Laute ähnliche Zeichen erhalten sollten, lag ihm völlig fern; *a, t, l, th, tr, ch, pl,* werden durch dasselbe Zeichen in verschiedener Größe und Stellung ver-

Digitized by Google

treten. Die Folge war auch, dass Wörter unterbrochen werden mussten, weil die Zeichen nicht auf gleicher Stufe standen; er schrieb z. B. *In the beginn ing god crea ted the hea ven and the ea rth.* Im ganzen stellte er 85 Lautzeichen auf, welche zugleich Wortbedeutungen hatten. Dies war seine *Longhand* oder Vollschrift, auf welcher er durch Vereinfachungen eine *Shorthand* oder Kurzschrift aufbaute. Vortheilhaft vor anderen Werken zeichnete sich das seinige durch viele Leseübungen aus. *Macaulay* liess sich bestätigen, dass er einen vierjährigen Knaben in vier Stunden so unterrichtet habe, dass dieser die Stenographie lesen und schreiben konnte. Jede Unterrichtsstunde bei ihm kostete eine Guinee. In der dritten Auflage seines Werkes (1756) gab er, um den Klagen wegen Undeutlichkeit der verschiedenen Stellung der Buchstaben abzuhelfen, ein einzeiliges Alphabet (H. Gr. S. 132).

Diese Richtung weiter führend, veröffentlichte 1750 **Peter Annet** (ein Lehrer und Herausgeber einer freisinnigen Zeitung, der wegen angeblich gotteslästerlicher Aeußerungen zu Pranger und Gefängnis verurtheilt worden ist) ein System, dessen Alphabet ähnliche Zeichen für ähnliche Laute hat; er unterschied die Zeichen durch zwei Größen, die Vocalzeichen auch durch Stärke: der wagrechte Strich ist *e*, breiter *i*, verstärkt *a*, verstärkt und verlängert *y*, *u* ist ein Punkt, *o* ein Kreis (H. Gr. S. 133). **Thomas Hervey** bildete *Annet's* System weiter aus, indem er Zeichen für Doppelbuchstaben beifügte (*b* verstärkt *bb*, *d* verstärkt *dd* etc.). Das Buch enthält auf $2^1/_2$ Seiten 720 Sigel in 42 Regeln (H. Gr. S. 134). *Thomas Stackhouse* verwendet für *a, e, o, u* den Kreis in verschiedener Größe und Gestalt, um die Vocale leicht verbinden zu können (H. Gr. S. 134). *Henry Taplin*, ein Schüler *Annet's* verwendete die Verstärkung zur Unterscheidung ähnlicher Consonanten (*k* von *g*, *p* von *b*, *t* von *d*), für Vocale Haken (H. Gr. S. 134). Ein gewisser *R. Tailor* gab 1791 ein System heraus, welches nach *Levy* ein Nachdruck von *Taplin's* System war.

William Tiffin unterschied in seinem 1750 erschienenen System harte und weiche Consonanten durch verschiedene Stellung der Zeichen (unten *p*, oben *b* etc.), die Vocale, für deren genaue lautliche Wiedergabe er 17 Zeichen aufstellte, schrieb er über die Consonanten. (H. Gr. S. 163).

David Lyle gelang es, 103 mehr oder minder einfache Zeichen aufzufinden, welche er aber ohne Rücksicht auf Lautähnlichkeit vertheilte (H. Gr. S. 134). Sein System erschien 1762. **William Holdsworth** und **William Aldridge**, welche 1766 gemeinschaftlich ein System herausgaben (H. Gr. S. 135), ermittelten die einfachsten geometrischen Zeichen, indem sie einen Kreis mit senkrechten, wagerechten und schrägen Linien durchschnitten, diese mit Ellipsen umgaben und aus den Theilen dieser geometrischen Figur 46 Grundformen erzielten. Dennoch benützten sie nicht diese Zeichen für ihr Alphabet, sondern behaupteten, ihre Zeichen aus der Stellung von Lippen und Zunge genommen zu haben, wonach ihre Zeichen Bilder der Laute seien; schliesslich benützten sie den Gusszettel der Buchdrucker, um die häufigst vorkommenden Laute zu erfahren. Dabei kamen sie zu einem Alphabet, welches eine so merkwürdige Aehnlichkeit mit den anderen zu ihrer Zeit üblichen, aber auf weniger wissenschaftliche Weise entstandenen Alphabeten hat, dass man vermuthen muss, sie hätten ihr Alphabet bereits fertig gehabt, bevor sie die Wissenschaft befragten und aus den Angaben dieser nur heraushörten, was in ihr System passte. Ein solcher Missbrauch der Wissenschaft ist später noch öfter vorgekommen.

Digitized by Google

Unter den Systemen mit buchstäblich eingefügten Vocalzeichen ist das von **Blanchard** 1779 veröffentlichte deshalb beachtenswert, weil *Blanchard* das Nachschreiben von Reden als besonderes Ziel der Stenographie betonte und sich rühmte, eine Rede in der Dauer von 1 Stunde 40 Minuten nachgeschrieben zu haben, welche durchschnittlich 144 Worte in der Minute enthielt. Allerdings schrieb *Blanchard* nicht jeden Vocal, sondern nur in Wörtern, bei denen es ihm nothwendig erschien (H. Gr. S. 137). Mit vollständiger Vocalbezeichnung traten noch *M. Nash* 1783 und *Thomas Rees* 1790/5 (und 1805 mit theilweise verändertem Alphabet) auf (H. Gr. S. 138).

Eine vierte Richtung schlug **Simon Georg Bordley**, ein katholischer Geistlicher, in seinem *Cadmus Britannicus* 1787 ein; er ist der erste, welcher eine cursive Stenographie aufstellte. Sein Werk war lange vergessen, bis Dr. *Westby Gibson* eines der drei noch vorhandenen Exemplare durch einen Neudruck 1890 wieder bekannt machte.

Edward Hodgson gab ausser seinem System noch ein für alle Stenographien passendes Kürzungsverfahren heraus, welches in der Aufstellung einer großen Zahl symbolischer Zeichen bestand. *Boswell* bediente sich zum Nachschreiben der Currentschrift, indem er Wörter nur halb schrieb und andere ganz wegliess; als jedoch *Johnson* ihm aus *Robert's* Geschichte von Amerika dictierte, musste er gestehen, dass er sehr unvollkommen nachgeschrieben habe. Doch erzählte *Johnson* noch Schlimmeres von *Angell,* zu dessen Werke er die Einleitung geschrieben haben soll. Da dieser behauptete, der schnellsten Rede folgen zu können, stellte ihn *Johnson* auf die Probe; obgleich dieser behauptete, langsamer als sonst gelesen zu haben, bat ihn *Angell* nach kurzer Zeit, aufzuhören, er könne ihm nicht folgen. Ähnlich erging es *Byrom,* der eine Predigt von *Henley* nachschrieb. Dieser ließ ihn ersuchen, das Nachschreiben einzustellen. *Byrom* versprach, nichts zu veröffentlichen, aber das Nachschreiben lasse er sich nicht verbieten. Hierauf sprach *Henley* so schnell, dass der Stenograph nicht nachkommen konnte. Es ist selbstverständlich, dass solche Anekdoten nichts beweisen, höchstens als Ausnahme die Regel bestätigen, dass im 18. Jahrhundert schnelle Reden von guten Stenographen nachgeschrieben wurden. Auch Gelehrte und Staatsmänner erlernten die Stenographie. *Byrom* hatte unter seinen Schülern *Gibbon,* den berühmten Geschichtschreiber Roms, über den er jedoch klagte, dass er langsam sei, ferner *Horace Walpole* und *Lord Conway. James Weston* schmeichelte in der Widmung seines zweiten Lehrbuches dem Parlamentsmitglied Lord *Andover,* dass er großen Nutzen von der Stenographie sowohl für die Aufzeichnungen, die er zu seiner Erinnerung und zur Verheimlichung für andere machte, als auch beim genauen Nachschreiben der Reden und Debatten im Parlament gehabt habe.

Das Parlament stand der Stenographie fremd, ja feindselig gegenüber, seine Privilegien zum Schutze der Mitglieder gegen politische Anklagen verboten jedem Fremden den Zutritt. Die Zeitungen, die erst im 17. Jahrhundert entstanden und noch im 18. Jahrhundert klein und unbedeutend waren, brachten nur dürftige Nachrichten aus demselben. Erst *Edward Cave,* der Begründer des am 1. Juni 1731 erschienenen *Gentleman's Magazine,* machte den ersten Versuch, regelmäßige Berichte aus dem Parlament zu bringen. *Johnson* erzählt von ihm, er habe die Thürhüter bestochen, ihn und zwei Freunde, welche ihm helfen sollten, heimlich in das Haus einzulassen, wo sie dann auf der Gallerie oder an einem versteckten Orte die Reden nachschrieben. Nach der Sitzung begaben sie sich in ein benachbartes Gasthaus, verglichen ihre Niederschriften und ergänzten dieselben

Digitized by Google

aus dem Gedächtnis, worauf der Bericht für die Zeitungen gemacht wurde. Diese Berichte wurden von dem Publicum begierig aufgenommen, welches zum erstenmal hörte, was seine Vertreter sagten und thaten. Zwei Jahre berichtete *Cave* ungestört, dann aber trat, wahrscheinlich veranlasst durch Abgeordnete, welche sich über die Berichte beklagten, der Sprecher dagegen auf und verbot die Veröffentlichung. *Cave* musste fürchten, seine Leser zu verlieren, welche sich an die Parlamentsberichte gewöhnt hatten, er druckte die Berichte mit fingierten Namen und *Johnson* schrieb für ihn die berühmt gewordenen »Verhandlungen von Lilliput«. Als bei einer Tischgesellschaft Dr. *Francis,* der Übersetzer des *Demosthenes,* eine von Lord *Chatham's* Reden pries und sie höher stellte, als irgend eine, welche *Demosthenes* je gehalten habe, warf *Johnson* ein: »Diese Rede habe ich in einer Bodenkammer in der Exeterstraße gemacht«. Das Parlament schritt mit Geldbußen und Gefängnisstrafen gegen die Veröffentlichung der Verhandlungen ein. Von 1750 bis 1770 dauerte der Kampf gegen die Berichterstatter, dann gab das Parlament nach, d. h. es hinderte diese nicht mehr, wenn es auch die Veröffentlichung nicht guthieß. Die Verhandlungen während der Zeit, in welcher die Berichterstatter nicht zugelassen waren, sind von dem Parlamentsmitgliede Sir *Henry Cavendish* aufgezeichnet worden, es sind nur zwei Bände davon gedruckt worden, dann kam der amerikanische Krieg und unterbrach diese Veröffentlichung. *Woodfall,* der Redacteur des *Morning Chronicle,* und *Perry* schrieben die Verhandlungen aus dem Gedächtnis nieder, doch erkannte letzterer den Nutzen der Stenographie und verwendete später Stenographen als Berichterstatter. Eine völlige Anerkennung fand die Stenographie 1780, indem am 1. Mai der Antrag gestellt wurde, *Gurney* als Zeugen in der Verhandlung gegen *Warren Hastings* zu vernehmen; damals wurde der Antrag abgelehnt, aber am 4. Mai wurde ein ähnlicher Antrag gestellt und diesmal *Gurney* wirklich als Zeuge vernommen, ob *Burke* gewisse Worte über die Vernehmung von *Warren Hastings* gebraucht habe; auf seine Aussage hin beschloss das Haus, die fraglichen Worte seien nicht gebraucht worden.

Aus *Blanchard's* Bemerkungen ist zu ersehen, dass auch beim Gerichtshof die Stenographie ständig vertreten war. Eine Anzahl »Professoren der Stenographie« waren stets anwesend, um die Verhandlungen für die Parteien wörtlich aufzunehmen und *Blanchard* verwarf den Gebrauch der Wortauslassungen mit der Begründung, dass es bei dieser Übung nicht möglich sei, ein gerichtliches Zeugnis abzulegen.

Benjamin Franklin erzählt von seinem Oheim *John,* dass diesser sich ein eigenes Stenographiesystem verfertigt habe, es aber nicht anwendete; auch er habe es gelernt, aber vergessen. Die Verhandlungen des ersten Congresses der Vereinigten Staaten von Amerika wurden privatim von *Thomas Lloyd* aufgenommen und erschienen 1791.

In Frankreich war die Tachygraphie des *Ramsay* am Anfang des 18. Jahrhunderts verschollen und lange Zeit trat kein neuer Versuch in dieser Richtung auf. Ob das *Manuel Tironien* des *Feutry* ein Abbreviaturverfahren oder eine neue Kurzschrift war, wissen wir nicht, ebensowenig ist von dem *Parfait Alphabet* des Curé de St.-Laurent und von der Tachygraphie des *La Valade* bekannt. **Jean Félicité Coulon de Thévenot,** welcher schon 1776 eine Schrift über ein mechanisches Mittel, die Schreibkunst zu verbessern und über die auf rechtwinklige und nicht rechtwinklige Figuren zurückgeführte Schreibkunst veröffentlicht hatte, gab 1778 ein stenographisches System heraus, welches der französischen Sprache besonders ange-

Digitized by Google

passt war, denn während die Engländer die Vocale vernachlässigen, werden diese gerade von den Franzosen bevorzugt. *Coulon* stellte nur solche Consonantenzeichen auf, welche einen senkrechten oder wagerechten Auslauf haben, an den sich die Vocalzeichen anschließen, dadurch entsteht eine Silbenschrift, aber zugleich eine große Deutlichkeit. Um möglichst viel einfache Zeichen zu gewinnen, verwendete er solche in zwei Größen. Die Abkürzungen fanden nach Art der currentschriftlichen Abbreviaturen statt, seine Stenographie verhielt sich zur Currentschrift wie 1 : 4 (H. Gr. S. 314). Das System wurde 1787 von der Academie geprüft und empfohlen. Der von *Vandermonde, Le Roy, Cousin* und *Condorcet* unterzeichnete Bericht stellte 9 Grundsätze einer guten Kurzschrift auf, welche sich an *Coulon's* System anschließen, wobei man jedoch in der Behauptung, dass die beste Kurzschrift für eine Sprache wegen des Häufigkeitsverhältnisses der Laute für andere Sprachen nicht geeignet sei, zu weit gieng. Dem entgegen übertrug **Théodore Pierre Bertin** 1792 die Taylor'sche Stenographie auf die französische Sprache, deren Geiste er nur die Concession machte, für die auslautenden Vocale besondere Zeichen aufzustellen. *M. Montigny,* Mitglied der Akademie der Wissenschaften, führte in der Taylor'schen Schrift die volle Vocalbezeichnung durch, wobei die Vocalzeichen über oder unter die Wörter gesetzt wurden. *Andrien Pront,* auf Coulon'sche Grundsätze bauend, wollte 1797 eine neue Schrift einführen, welche die Currentschrift vollständig ersetzen sollte, und für welche er eigene Drucklettern hatte anfertigen lassen. Indem er aber die Orthographie der Currentschrift beibehielt, war seine Schrift zu schwerfällig für das Nachschreiben von Reden geworden und so blieb der ebenso kühne als kostspielige Versuch erfolglos.

Als die Generalstaaten zusammentraten, gründete *Léoday* eine Zeitung, »*Journal des Etats généraux*« zur Veröffentlichung ihrer Verhandlungen. Dieselben wurden unter *Léoday's* Leitung von 12 Currentschreibern aufgenommen, welche an einem runden Tische sitzend derart abwechselten, dass der erste Schreiber, wenn er von dem Redner überholt wurde, seinem Nachbar ein Zeichen gab, worauf dieser zu schreiben fortfuhr u. s. w., so dass jeder Schreiber, bis die Reihe wieder an ihn kam, Zeit genug hatte, aus dem Gedächtnis zu ergänzen, was die Hand nicht festzuhalten vermocht hatte. Diese Zeitung nahm unter der constituierenden Versammlung den Titel »*Journal de l'assemblée constituante*«, dann unter der Legislative den Titel »*Le Logographe*« an. In den Berichten waren die Revolutionsmänner wiederholt durch allzu wörtliche Wiedergabe ihrer Reden lächerlich gemacht worden, weshalb das Journal in der Conventszeit durch *Robespierre,* der in solchen Dingen keinen Spass verstand, am 15. August 1792 unterdrückt und durch das *Bulletin de la Convention nationale* ersetzt wurde. 1789 wurde von dem Buchhändler *Panckoucke* die *Gazette nationale* begründet, welche 1794 den Titel »*Moniteur universel*« annahm, und als Berichterstatter *Garat* und *Maret* (später Herzog *von Bassano)* verwendete; diese gaben auf Grund ihrer currentschriftlichen Notizen geschickte Berichte. 1791 wurde das *Journal des Débats* gegründet, welches getreue Berichte bringen sollte. 1794 bot *Coulon Thévenot* (das Adelsprädicat unterblieb während der Revolution) sich dem Convent zur Herausgabe eines »*Journal tachygraphique*« an, welches ausgedehntere Berichte bringen sollte, als der *Moniteur.* Das Anerbieten wurde anfangs ungünstig aufgenommen, einige Redner warfen ihm Langsamkeit der Übertragung vor, andere fürchteten, durch die Berichte lächerlich gemacht zu werden; als der Antrag zuletzt angenommen wurde, scheiterte er an dem Widerspruche des *Conseil des*

Digitized by Google

Anciens. Erst unter dem Directorium gelangte die Stenographie zu öffentlichem Gebrauch: einige geschickte Stenographen schrieben die Gerichtsverhandlungen nach (der Process *Babœuf* wurde stenographisch aufgenommen) und an der *Ecole normale* wurden die Vorträge der Professoren stenographiert.

In Deutschland wurde *Ramsay's* Tachygraphie im 18. Jahrhundert theils in *Schröter's* »Briefsteller«, theils als selbständiges Buch von *Gessner* fort und fort aufgelegt, ohne mehr als oberflächliche Beachtung zu finden. Auch die deutschen Gelehrten fuhren fort, über die Stenographie als eine Seltsamkeit zu berichten, so *Georg Pasch* in seinem Buche De novis inventis, 2. A. Leipzig 1700; *D. G. Morhof* in dem 1714 und später 1732 vollständig erschienenen Polyhistor, wo *Thomas (!) Willis, Thomas Shelton, Joh. Wilkins* und die Brachygraphie des J. S. S. angeführt sind; *J. Chr. Wagenseil,* der in seiner »Erziehung eines jungen Prinzen, der vor allem Studieren einen Abscheu hat« (1707) *Joh. Willis, Th. Shelton, Joh. Wilkins* und *Jer. Rich* erwähnt, aber im Gegensatze zu *Locke* die Stenographie als eine Sache betrachtet, welche nur Schreiber zu wissen brauchen, während dem Prinzen ein Alphabet einfacher Zeichen genüge, welches er entworfen hat; *Augustinus Grischow* 1705 in seiner Introductio in philologiam, *David Scharf* in De notariis veteris ecclesiae 1715, *J. A. Stephani* in seiner Abhandlung De tachygraphia 1707; *N. H. Gundling* in der »Vollständigen Historie der Gelahrtheit« 1734; *I. F. Gregorius* in *Walch's* Actis societatis latinae Jenensis, 1752; *J. Chr. Wolf* in den Monumenta typographica, 1740; *J. Ph. Jablonsky,* der in seinem »Allgemeinen Lexikon aller Künste und Wissenschaften« unter dem Stichwort Tacheographia den Ramsay aufführt; *Gladow,* der in dem unter dem Pseudonym *Sperander* 1728 herausgegebenen Fremdwörterbuch: »A la Mode-Sprach der Teutschen« die Wörter Stenographia und Tachygraphia aufführt und erklärt; *Hermann Hugo,* der in De prima scribendi origine 1738 *Ramsay* und *Cruciger* erwähnt; *G. G. Wegener,* der unter dem Pseudonym *Tharsander* in dem 1793 herausgegebenen »Schauplatz vieler ungereimter Meinungen und Erzählungen« über wunderbare Schriften berichtet, darunter über die Kurzschrift der Alten und die englische, wobei er auf den Nutzen der Schnellschrift für Gelehrte aufmerksam macht; *J. S. Halle* in der »Fortgesetzten Magie« 1790; *Buggel's* »Wohlerfahrener Schreibkünstler« 1708; *J. H. Zedler,* der in seinem »Großen vollständigen Universallexikon aller Wissenschaften und Künste« 1732/54 die Namen *Bales, Heath* und *Shelton* anführt und unter dem Stichwort »Schreibkunst« über die Geschwindschrift im Sinne einer abgekürzten Currentschrift berichtet; *Chr. G. Jöcher,* in dessen »Allgemeinem Gelehrtenlexikon« 1750/1 (genauer in der Fortsetzung von *Adelung* 1784/7) die Autoren: *Addy, Bales, Botley, Bridges, Coles, Hopkins, Mason, Ramsay* aufgeführt sind. *J. Chr. Gatterer* erwähnt in seinen Elementa artis diplomaticae 1765 und in dem Abriss der Diplomatik 1798 die englische Stenographie; *Gessner* gab in den Primae lineae isogoges in eruditionem universalem, 1784, kurze Nachrichten über die Tironischen Noten und knüpfte daran die Bemerkung: »Bei den Engländern gibt es Leute, die shorthand d. h. Kurzhand schreiben sollen«. Aus diesem Werke und aus *Morhof's* Polyhistor dürfte *Goethe* seine Kenntnis der Tironischen Noten und der Stenographie geschöpft haben, welche er an mehreren Stellen seiner Werke zeigt. Die Allgemeine Literatur-Zeitung vom 10. Januar 1787 brachte eine Notiz über eine Stenographie *Dupont's,* von der sonst nichts bekannt geworden ist; ein fast gleichlautender Hinweis auf dieselbe findet sich in *J. W. Kessler's* »Lehrbuch der Kunst, schön und geschwind zu schreiben«, 1793, welches aber kein Lehrbuch

Digitized by Google

der Stenographie ist. *J. W. v. Archenholz* erzählt 1787 in seinem Buche: »England und Italien« von den englischen Zeitungsberichterstattern und Nr. 59 des Intelligenzblattes der Jenaer Allgemeinen Literaturzeitung enthält eine Anzeige von *Coulon de Thévenot's* Almanach tachygraphique.

Alfred Junge, dem diese interessanten Nachrichten entnommen sind (s. S. 7), fand in *Zeibig's* »Geschichte und Litteratur der Geschwindschreibkunst« auch ein Buch von *Vernaleken:* »Kurzes stenographisches Wörterbuch«, 12^0, Wien 1769, angeführt. In Folge eingeholter Aufklärungen änderte er die Jahreszahl in 1869, aber zufällig ist Prof. *Vernaleken* kein Stenograph, vielmehr ein Gegner der Stenographie, von der er eine Schädigung der Orthographie befürchtete und das 1869 von ihm herausgegebene Wörterbuch war ein orthographisches. So boshaft kann ein Druckfehler sein!

Im Februar 1796 veröffentlichte *Buschendorf* in seinem »Journal für Fabrik, Manufactur, Handlung und Mode« einen Aufsatz: »Von der Stenographie oder Kurzschrift«, worin er die Aufmerksamkeit auf den Nutzen der Stenographie lenkte und auf einer Kupfertafel das System von *Rees* vorführte, das er aber weder für vollkommen, noch für vorzugsweise anwendbar auf die deutsche Sprache erklärte.

Noch im selben Jahre veröffentlichte **Friedrich Mosengeil,** welcher die *Taylor-Bertin*'sche Stenographie kennen gelernt hatte, in Eisenach eine Anleitung, von der 1797 ein Neudruck und 1799 eine neue Auflage erschien. *Mosengeil* gab *Taylor's* Zeichen eine ganz veränderte Lautbedeutung, den Vocalen eine größere Unterscheidung und stellte für die zusammengesetzte Consonanz eigene Zeichen auf, die aber ohne Unterscheidung des Nachlautes gebraucht wurden, daher dasselbe Zeichen für *pf, bl, br, bs, bt, bst, bsch;* Einbiegungen am Ende der Zeichen dienten für Nachsilben, die Zeichen der Consonanzen ohne Rücksicht auf den Lautwert für Hilfszeitwörter (H. Gr. S. 186). Dadurch wurde sein System verwickelter als das Original, doch verhält sich seine Schrift zur Currentschrift wie 1 : 4.

Der Consistorialrath **K. G. Horstig** stellte 1797 ein System auf, welches noch im selben Jahre eine zweite Auflage erlebte. Er hatte schon vor *Buschendorf's* Aufsatz über eine Verkürzung der Schriftzeichen nachgedacht, *Mosengeil's* Buch scheint seine Gedanken zur Reife gebracht zu haben, aber die Ringelchen der *Taylor*'schen Schrift missfielen ihm und so stellte er ein Alphabet einfacherer Zeichen auf, wobei der Kreis ein selbständiges Lautzeichen wurde. Auch den Vocalen gab er eigene Zeichen zum Über- oder Untersetzen, aber nur für Eigennamen. Die Laute *t, d, p, b* erhielten dasselbe Zeichen, *f w, h ch, g k* unterscheiden sich durch verschiedene Größen. Einige häufig vorkommende Wörter erhielten eigene Schreibweisen und Abkürzungen. Einer theologischen Marotte folgend, glaubte *Horstig* den natürlichen Druck, wie beim Hebräischen, in die Querstriche legen zu müssen, dadurch erscheint seine Schrift handwidrig, aber sie ist sehr einfach und ebenso kurz wie die Mosengeil'sche (H. Gr. S. 190).

Das Taylor'sche System soll noch von *Penzenkufer* (1787 und 1798) und von *Stoll* übertragen worden sein, wie *Klüber* in seiner Kryptographik angibt, doch scheinen diese Übertragungen nicht veröffentlicht worden zu sein.

Im »Mysterienbuch« 1797 wurde eine Stenographie veröffentlicht, welche fünfmal kürzer sei als die Currentschrift, in Wahrheit aber zu dieser sich kaum wie 1 : 3 verhält (H. Gr. S. 207). Doch ist diese Arbeit sehr beachtenswert, da sie eine Vollschrift mit buchstäblicher Vocalbezeichnung bietet und die doppelte Schreibung von Doppelconsonanten Unbekannt-

Digitized by Google

schaft mit der Stenographie jener Zeit verräth, daher Originalität der Erfindung vermuthen lässt.

In den Niederlanden veröffentlichte *Bernard Mourik* 1750 eine neue Auflage des Systems von *Reyner*.

In der Schweiz sind nach *Zschocke's* Mittheilungen die Reden, welche er im grossen Rath und Senat hielt, stenographisch aufgenommen worden.

In Schweden soll zu Ende des 18. Jahrhunderts ein Ritterhaussecretär *Bungencrone* die in der Adelskammer gehaltenen Reden mittelst abgekürzter Currentschrift aufgenommen und mit großer Genauigkeit wiedergegeben haben.

In Italien stellte der Bürger **Molina** zu Mailand 1797 ein System auf, dessen Zeichen theils über, theils unter der Zeile stehen (H. Gr. S. 350). Es hat Ähnlichkeit mit dem System *Tiffin* und auch die Vocalbezeichnung (der Punkt in fünf Stellungen) weist darauf hin, dass der Erfinder die englische Stenographie kannte. Ein Komma bezeichnete jede Abkürzung. Das Verhältnis zur Currentschrift ist wie 1 : 3.

In Russland veröffentlichte ein Franzose *Henri* 1792 zu Moskau eine Tachygraphie, von der sich jedoch kein Exemplar erhalten hat, sie ist von *Sopikoff* in dem Essai da la Bibliographie russe erwähnt. Auch von *Heinrich Wolke,* dem früheren Lehrer am Philanthropin zu Dessau, wird berichtet, dass er während seines Aufenthaltes in Russland in französischer Sprache stenographiert habe, doch dürfte eine Verwechslung mit seiner Weltschrift vorliegen, welche allerdings ein einfacheres Alphabet hatte.

Litteratur.

Henry Barmby, Shorthand unmask'd, London (1700), 1708. *Wm. Mason,* La Plume Volante, London 1694, 1707, 1719, 5. A. 1720 u. o. J. *Francis Tanner,* The plainest, easiest and prettiest method of Writing Shorthand, London 1712, 2. A. 1713. Ders. (?) Anodyne Necklace Shorthand, 2. A. 1713, 3. A. 1715 (unentgeltlich für jeden Käufer des schmerzstillenden Zahnhalsbandes Anodyne Necklace), auch unter dem Titel: A new method of Short and Swift Writing, 4. A. 1717, 5. A. 1717, 6. A. 1719, ferner: The Pretty Art of Writing Shorthand (nach 1727). Dass. A System of sh., copied from an old book (18..). *Ung.* (J. Brown), Stenography, 1712. *Ung.* Stenography (Addy's System), London 1712. *W. Mather* (erw. v. Rockwell) 1714. *Ung.* Whole art of shortwriting, 1715. *Samuel Lane,* The art of Shortwriting made lineal and legible as the common Longhand, London (1716), 2. A. 1717. *Blosset* (erwähnt von Angell, Lyle, Williamson) 1717. *James Weston,* Stenography Compleated etc., Directions for Writing Shorthand etc., A Dictionary etc., Observations and Explications Proper etc. (auch in 4 Theilen einzeln verkauft), London 1727, a. A. 1730, 1735, 1737, 1738, 1740, 1743, 1748, 1770, 1782, 1788. Ders. A New Short-Hand Grammar, London 1745, 1746, 1747, 1749. Ders. The Book' of Common Prayer, 1730, (1743). *Philip Gibbs,* An Essay towards a Further Improvement of Shorthand (1736 in dessen Historial Account, 1736). Ders. A Pamphlet on the controversy between the rival inventors at Manchester (um 1740). *William Webster,* 1738 (erwähnt von Lyle). *John Byrom,* Proposals for printing a New Method of Shorth. Abgedruckt aus seinem Journal (1739). Ders. The Universal English Shorthand, publ. from his MS. Manchester 1767, 2. A. 1796, a. A. Edinburgh 1776, a. A. An Abridgement etc. London 1796. Byrom's Shorthand Journal, 1854. Dessen Remarks on Mr. Jeake's Alphabet und on Mr. Lodwick's Alphabet (in den Philos. Transactions, 1748). Dr. David Hartley's Lecture on Byrom's System (um 1750). *Thomas Cumming* (um 1741). *Thomas Andrews,* 1744 (n. R.). *Aulay Macaulay,* Polygraphy: or, Shorthand Made easy. London 1747, 3. A. 1756. Ders. New Short Hand, Manchester

Digitized by Google

(um 1760, doch schon in der 3. A. 1756 abgedruckt). *Samuel Jeake*, The Elements of a Short Hand (in den Philos. Transact. 1748). *W. C.* 1748. *P. M.* 1748 (n. R.). *Peter Annet's* Shorthand, more easy to learn and remember than any other etc. London (um 1750). Ders. Expeditious Penmanship, or Shorthand Improved (um 1750). Annet's Shorthand Perfected, London 1761, 2. A. (1762 ?), 3. A. (1765), 4. A. (1768). *Thomas Gurney*, Brachygraphy, 1750, 2. A. 1752, 3. A. 1756, 4. A. (1760), 6. A. (1765 ?), 7. A. (1770). Ders. A complete apparatus, 2. A. o. J. Ders. A Shorthand Dictionary, London 1777. *Thomas* and *Joseph Gurney*, Brachygraphy, 8. A. (1772), 9. A. Manchester (1773), *Joseph* and *Martha Gurney*, 9. A. London 1778, 10. A. 1785, 11. A. 1789, a. A. Philadelphia 1789, 12. A. 1795 (weitere Ausg. im folgenden Jahrhundert). *Bernard Mourik* (Wiederabdruck des Systems von Reyner) 1750 in Holland. *William Tiffin*, A New Help and Improvement of the Art of Swift-writing, London (1750). *John Angell*, Stenography, London 1758, 2. A. (1760 ?), 4. A. Dublin 1787, 5. A. London o. J. Ders. Forms of Prayer, London 1760. Ders. Stenographie, Latine et Francoise, 1800. *Ewen* (erwähnt von Angell), *Higham* (desgl.). *Thomas Stackhouse*, Art of Shorthand on a new plan, London o. J. *Jonathan Smart* 1759 (n. R.). *John Mitchell*, Stenography Completed, London 1760. Ders. Ars scribendi sine penna, or how to take down verbatim a week's pleading upon one page, London 1782, 2. A. 1783. Ders. The most rational, easy and speedy method of W. Sh. 3. A. 1784, a. A. 1785. Ders. The Elements of Shorthand, London 1784, a. A. 1785, 3. A. 1787. Ders. Shorthand made Easy, The Elementary Principles of Sh., 2. A. 1794, 3. A. 1795, 4. A. 1796, 7. A. 1801, 10. A. 1813. *Henry Taplin*, Short-hand adapted to the meanest capacity, London (1760), 2. A. 1791 (auch mit *R. Tailor* als Verf.). *James Swaine* and *Joseph Simms*, Cryptography, or a new, easy, and compendious System of Shorthand etc. 3. A. London (1761 ?), a. A. 1766. *George Biggs*, The New Testament etc. 1761 (in eigener Sten.). *David Lyle*, The art of Shorthand improved, London 1762. *Ung.* The Alphabet of Reason, London 1763. *Mark Anthony Meilan*, Stenography or Short-Hand improved, London 1764. *Anthony Clayton*, Mr. Weston's exc. New Method of Sh. etc. with such improvements and amendements etc. (1765 ?) Ders. An Improvement on Mr. Weston's exc. N. M. London 1765. *William Holdsworth* and *William Aldridge*, Natural Short-Hand, London (1766). *John Palmer*, A new scheme of Short-hand, being on improvement upon Mr. Byrom's Un. Sh., London 1774. *Robert Graves* and *Samuel Ashton*, The whole art of Tachygraphy or Short-hand writing made plain and easy, London 1775. *Feutri*, Manuel Tironien ou recueil d'abbreviations sur tous les mots de la langue, 1775. *William Williamson*, Stenography or a concise and practical system of Sh. Wr. London 1775, 1782. Ders. An Appendix, 1782. Ders. A Sermon etc. taken down in Sh. (1774). *Ung.* The Universal Shorthand, Edinburgh 1776. *Ung.* A Shorthand Dictionary, London (1777). *Ung.* A Complete Dictionary of Sh. London (1777). *Cloud*, The Elements of Brachygraphy (angezeigt 1777/8). *De la Valade*, Tachygraphie, Paris 1777. *Jean Félicité Coulon de Thévenot*, Tachygraphie ou l'art d'écrire aussi vite qu'on parle. Paris 1778, 1794, 19. A. 1795, 1802. Ders. Tableau tachygraphique, Toulouse 1779, 2. A. 1783. Ders. Sémiographie, ou nouveau système d'abbréviations extrêmement rapide. 1782, 20. A. 1827. Ders. Almanac tachygraphique, Paris 1794. *W. J. Blanchard*, A Complete System of Sh., London 1779. Ders. The complete instructor of Sh., London 1786. *Thomas Hervey*, The Writer's Time redeemed etc. or Annet's Sh. Perfected, Kendal (1779). *Ung.* Shorthand Made Easy, publ. by R. Baldwin. 1779. *Francis Peck* 1779 (n. R.). *E. Hodgson*, Swift Writing, commonly called Sh., London (1780), a. A. 1792. Ders. Shorthand (um 1786). Ders. Short-hand Contractions, adapted to every system of Sh. (um 1786). Ders. A New Testament, 3. A. o. J. Ders. Shorthand Treatise abridged by himself (1788). *William Mavor*, Universal-Stenography, London 1780, 2. A. (um 1785), 3. A. (1792), 4. A. 1800, 5. A. 1801, a. A.

Digitized by Google

(1807), 8. A. 1807 (1810), 10. A. 1820. (S. auch Macro-Stenography im folg. Jahrh.). *J. St. John* (der Titel ist unbekannt, um 1780). *Samuel Soare*, Tachybrachygraphy, London 1780. *Bryant*, 1782 (erwähnt von Williamson). *M. Nash*, Stenography, Norwich 1783. *Ung.* A New Scheme of Sh. Wr., Edinburgh 1783. *John West*, A System of Sh., Edinburgh 1784. Ders. Rules and observations, Edinburgh 1784. (Ein John West wurde bereits im 17. Jahrh. erwähnt, man glaubt, dass dies neue Drucke eines früheren Werkes seien). *Samuel Taylor*, An Essay Intended to establish a Standard for an Universal System of Sten., London 1786. a. A. 1786, 1794, 3. A. 1801, (Albany 1810), (unter dem Titel:) An Univ. Syst of Sten. 4. A. 1807, a. A. Glasgow 1810, 5. A. London 1814, a. A. Glasgow (1816), 6. A. London 1826, a. A. 1829, 1832, 1865. *Ung.* (John Mitchell). The Elements of Short-Hand, London 1787. *William Graham*, Stenography, London 1787. *Simon Geo. Bordley*, Cadmus Britannicus, London (1787, n. A. 1890). Ders. Shorthand Alphabets for English, Latin and Greek, London (um 1790). *Ung.* (Curé de Saint-Laurent), Le parfait alphabet. 1787. *John Wallis*, Brachygraphy, London 1788. *Ung.* Brachygraphy, London 1788. *Thomas Sergeant*, Gurney's Brachygraphy, Philadelphia 1789, 2. A. 1799, 3. A. 1813, *Thomas Rees*, A new system of Sten., London (1790), a. A. 1795, 3. A. 1796, 4. A. (1796), a. A. Dublin 1799, 6. A. London 1798, Philad. 1800, 7. A. London 1800, 8. A. London 1805. *Ung.* New treatise (um 1790). *R. Tailor*, Stenography, Edinburgh 1791 (s. Taplin). *Theodore Pierre Bertin*, Système universel et complet de Sténographie, Paris 1792, 3. A. 1796, 4. A. 1803, a. A. Lyon 1836. *Thomas Lloyd*, The System of Sten. Philad. 1793, 1819. *John Cary* 1793 (n. R.) *Ung.* L'Art d'écrire aussi vite qu'on parle, Paris 1794. *Ung.* Les fables de Lafontaine en caract. stén. d'après le syst. de Bertin, 2. A. 1795. *Ung.* Shorthand Made Easy, 4. A. 1796. *T. M.(olineux)*, An abridgement of Mr. Byrom's Univ. Sh. London (1793) 1796. (Ders. An Introduction s. in. folg. Jahrh.) *Friedrich Mosengeil*, Anleitung zur Stenographie, nach Taylor und Bertin für die deutsche Sprache bearb., Eisenach 1796, 2. A. 1799. *Karl Gottlieb Horstig*, Erleichterte deutsche Sten., Leipzig 1797, 2. A. 1797. *Ung.* im Mysterienbuch alter und neuer Zeit, Leipzig 1797. *Molina*, Scrittura elementare ossia arte di scrivere colle sole radici dell' alphabeto, Milano 1797. *Adrien Pront*, Pasi-Sténographie, Paris 1797. Ders. Élemens d'une typographie qui réduit au tiers celle en usage et d'une écriture, qui gagne près de trois quarts sur l'Ecriture française, Paris 1797. Ders. Paradigme général de la Pasisténotachygraphie, Paris 1823. *Ung.* La Monotypie, 1797. *James Ewing* of Trenton, N. J., Columbian Alphabet, 1798. *A. C(rome)*, The Art of Writing Sh. made easy, London (1798), 1801. *Ung.* Kurze Anleitung zur deutschen St., Nürnberg 1798. *Ung.* (H. D. Symonds?), Stenography in »The Laboratory, or, school of arts«, London, 6. A. 1799, 7. A. 1810. *Ung.* A Brief and Easy System of Sh. first inv. by Mr. Jer. Rich, impr. by Dr. *Dodriddge*, London 1799, 2. A. 1800. Ders. A System of Sh., Oxford 1805. Ders. Rich's Shorthand, impr. by Dr. Doddridge, London 1830. *M. Montigny*, Sténographie méthodique, Paris 1799. Ders. Abrégé du Traité de la langue exacte, 1805. Ders. Abrégé de l'alphabet universel, 1807. *Henry Clarke*, Tachygraphy, or Sten. impr. (vor 1800). *Ung.* Utilitarian Shorthand, London o. J. (Mason's System).

Die Stenographie im 19. Jahrhundert.

Englische Stenographie.

Nachdem das Parlament den Kampf gegen die Berichterstatter der Zeitungen aufgegeben hatte, wurde diesen eine eigene Gallerie, die Reportergallerie, eingeräumt, denselben aber nicht gestattet, im Parlament an einem anderen Orte ihren Beruf auszuüben. Bis zum Jahre 1871 genügte es übri-

Digitized by Google

gens, dass ein Mitglied des Parlaments ausrief, er bemerke Fremde im Hause, um den Vorsitzenden zu zwingen, die Gallerie, damit auch die Reportergallerie, räumen zu lassen, worauf das Haus erst seine Sitzung fortsetzte. 1871 beschloss das Parlament, dass in Zukunft die Fremden nur durch Antrag des Vorsitzenden ohne Amendement und Debatte entfernt werden dürfen. Da die Zeitungen die Ausführlichkeit ihrer Berichte von ihrem verfügbaren Raume, der Wichtigkeit der Redner und Verhandlungen, sowie von der zum Setzen und Drucken nothwendigen Zeit abhängig machen, weshalb auch um 1 Uhr nachts von den Berichterstattern jeder Zeitung nur einer bleibt, um einen kurzen Bericht zu geben, so hatte *Thomas Curzon Hansard* 1803 eine eigene Berichterstattung auf Subscription gegründet, welche die Verhandlungen vollständig lieferte und deren Stenographen auch nach 1 Uhr nachts vollzählig im Hause blieben. 1876 unterstützte der Staatsschatz die Agentie Hansard mit jährlichen 3000 Pf. St., welche später in 500 Pf. St. für jeden Band verwandelt wurden. Jetzt ist auch die Agentie Hansard eingegangen und die Regierung hat einen Vertrag mit einer anderen Gesellschaft abgeschlossen.

Neben dieser halbofficiellen Berichterstattung besteht noch eine officielle für die Comitésitzungen, welche am Tage von 11—4 Uhr mit $1^1/_2$ stündiger Unterbrechung stattfinden, und die seit 1813 von dem Bureau *Gurney* besorgt wird. Diese Verhandlungen müssen wörtlich aufgenommen werden und bis zum anderen Morgen 8 Uhr gedruckt vorliegen. Die stenographische Niederschrift besorgt ein einziger Stenograph, dessen Blätter halbstündlich abgeholt und im Bureau übertragen werden, worauf nach 4 Uhr der Stenograph die Revision der Umschrift vornimmt. Die Mitglieder dieses Bureaus sind daher so geschult, dass sie die schnellsten Niederschriften eines anderen schnell und richtig lesen können. Auch bei Abendblättern hat sich die Umschrift der Stenogramme durch andere Stenographen als nothwendig herausgestellt und wird daher auch bei anderen Systemen Gewicht auf die Lesbarkeit durch andere gelegt. Die Zeit zur Ausbildung eines sattelfesten Stenographen wird auf 5 Jahre veranschlagt.

Das System **Gurney** erfreut sich wegen seiner officiellen Stellung und seiner Leistungen des größten Ansehens und Herr *Gurney-Salter* konnte bei dem ersten internationalen Stenographencongress in London (1888) darauf hinweisen, dass sich sein System ohne jede Propaganda verbreite. Es ist auch mit Unrecht darauf hingewiesen worden, dass *Charles Dickens,* der dieses System als Berichterstatter anwendete, in seinem Roman »David Copperfield« die schwierige Erlernung desselben geschildert habe; *Dickens* hat bei seiner launigen Erzählung nicht ein System, sondern die Stenographie in genere zum Gegenstande seines Witzes gemacht, aber am Schlusse versichert, dass es ihm gelungen sei, seine Niederschrift unter allen Umständen lesen zu können. *Gurney's* Lehrbuch ist daher bis gegenwärtig ununterbrochen aufgelegt worden und auch andere Autoren, wie *Vale* 1808, *Green* 1824, ein Ungenannter 1824, *G. B.* 1827, *Parker* 1833, der Drucker *Lloyd* 1835, *Oliver* 1852, *Cooper* 1858 haben dasselbe herausgegeben.

Das System **Byrom** fand Bearbeiter an: *Hodson* 1800, *Ewington* 1801, *Nightingale* 1803, *Bobbett* 1815, *Gawtress* 1819, *Kelly* 1820, *C. Walker* 1823, einem Ungenannten 1825, *Jones* 1832, *Roffe* 1833, *George* 1835 (H. Gr. S. 77—81).[1])

[1]) Manche Jahreszahlen der »Historischen Grammatik der Stenographie« sind hier nach den neueren Forschungen Dr. *Westby-Gibson's* richtig gestellt.

Digitized by Google

Das System **Mavor** wurde bearbeitet oder herausgegeben von *Hunter* 1812, von einem Ungenannten 1813, *Lawson* 1813, *Dangerfield* 1814, *Stones* 1814, *James Mitchell* 1815, *Floyd* 1818, *Jackson* 1823, *Bennett* 1825, *Enfield* 1826, *Grellet* 1830, *Perkins* 1833, *Gardner* 1834, einem Ungenannten 1835, *Frank* 1838, *Westby-Gibson* 1838, *Bradley* 1843, *W. Shilleto* 1845 u. A. (H. Gr. S. 84—93).

Das System **Taylor** fand Herausgeber und Bearbeiter in *Stones* 1814, *Kitchingman* 1815, *Carstairs* 1815, *Bailey* 1819, *Odell* 1822, *Harding* 1823, *Gould* 1823, *Macdougal* 1825, *Curtis* 1830, *Cooke* 1832, *Wood* 1834, *Kerin* 1836, *Ventris* 1837, *Templeton* 1840, *Thatcher* 1840, im Penny-System 1842, *Woodhouse* 1842, *Saxton* 1842, *Jones* 1845, *Essenhigh* 1852, *Blundell* 1854, *Cameron* 1856, *Lyle* 1856, *Coleman* 1857, *Mangan* 1860, *Levy* 1862, *Ter Reehorst* 1865, *Al. Herbert Thompson* 1868 u. A. (H. Gr. S. 96—102). Es findet noch heutzutage Anhänger in der Praxis.

Bei der verwirrenden Menge von Lehrbüchern, von denen manche nur dem Titel nach bekannt sind, ist es nicht möglich, diese Gruppen vollständig festzustellen, auch war es bei der Gepflogenheit der Verfasser, von einem System dieses, von einem anderen System jenes zu entlehnen, schwer, die Grenzen zwischen den einzelnen Schulen festzuhalten; so hat *Stones* das Alphabet des Taylorianers *Crome* und die Vocalbezeichnung *Mavor's; Clive* nennt sein 1810 erschienenes System ein verbessertes Mavor'sches, behielt aber nur dessen Vocalbezeichnung bei und gab seinem System dadurch, dass er den Zeichen unter der Zeile einen anderen Lautwert gab, als denselben Zeichen auf der Zeile, einen ganz anderen Charakter (H. Gr. S. 163); *Farr* hat Mavor's System im ganzen beibehalten, aber die Anlaute *a, e, i* durch Hochstellung, *o, u, y* durch Tiefstellung der Consonantenzeichen ausgedrückt (H. Gr. S. 167); *Harding* ist zweifellos Taylorianer, aber in seinem Streben nach Deutlichkeit von *Mavor* beeinflusst; *Phinehas Bailey* hat Taylor's Alphabet, aber eingefügte und verbundene Vocalzeichen; *Jackson*, der zwei Alphabete auf einmal herausgab, zeigt in der Vocalbezeichnung eine schwache Anlehnung an *Mavor*, sonst könnte er ganz die parlamentarische Bezeichnung eines »Wilden« erhalten (H. Gr. S. 87).

Das im vorigen Jahrhundert aufgetretene Streben, die Vocalzeichen mit den Consonanten zu verbinden, fand schon 1800 Vertreter in *Harwin* und in *Radcliffe Prosser*, die Schrift des letzteren verhält sich zur Currentschrift wie $1:3^1/_2$; auch gab *Prosser* eine abgekürzte Currentschrift heraus. *Nicholson's* System (1806) ist eine Mischung von buchstäblicher und Punktvocalisation. Das Streben dieser Gruppe vollständig lautlich zu schreiben, ging bald über die 5 Vocale der Currentschrift hinaus und zur phonetischen Schreibung. *Phinehas Bailey* stellte 1819 18 Vocalzeichen auf, *Thomas Towndrow* 1831 16, *Francis Fauvel-Gouraud* 1850 21 (letzterer empfahl für den Buchdruck eine getrennte Schreibung der Laute). *Amasa A. D. Sproat* 1857 stellte neben seinem stenographischen Alphabet ein solches für den Druck auf, er begnügte sich mit 15 Vocalzeichen (H. Gr. S. 139—146).

Den Gegensatz zu dieser Richtung bilden die Versuche, die Kürze der Stenographie durch die Position zu steigern, deren erster von **Samuel Richardson** 1800 unternommen wurde. Dieser stellte ein Netz von 7 Stellungen in der Höhe und 4 Stellungen in der Breite auf und gab jeder Stellung einen Lautwert. Stellte er nun das Zeichen *thr* in die Stellung des *f*, so war *father* zu lesen. Punkte und Kommas in solchen Stellungen hatten Sigelbedeutung. Zu einer solchen Stenographie gehörte nicht nur Schreibflüchtigkeit, sondern auch Treffsicherheit und die Vertreter dieser Be-

Digitized by Google

strebungen beriefen sich auf die Treffsicherheit der Klavierspieler; doch gelten *Taylor's* Bedenken gegen die Stellung der Vocalpunkte hier in vermehrtem Grade. *Richardson's* Buch erlebte 5 Auflagen. *Henshaw* gab 1831 ein verbessertes Richardson'sches System heraus. Dieselbe Richtung verfolgten *Hinton* 1826 und *Tear* 1834, welcher letztere die Position auf 84 Stellen erhöhte (H. Gr. S. 176—180), doch hat man nicht vernommen, dass die praktischen Stenographen, für welche diese Systeme ausschließend berechnet waren, von denselben Gebrauch gemacht hätten, vielmehr haben dieselben das Taylor'sche System, wie bereits erwähnt, bis zur Gegenwart angewendet.

Der Versuch mit cursiver Stenographie wurde 1802 von **Richard Roe** erneuert. Dem gegen die cursive Stenographie erhobenen Vorwurf, dass sie todte (nicht lautende) Striche als Verbindungen benöthige, suchte *Roe* dadurch zu begegnen, dass er die Zeichen häufig in einander übergehen ließ (dieselben verschmolz). Seine Schrift verhält sich zur Currentschrift wie 1 : $3^1/_2$ (H. Gr. S. 157). Die cursive Stenographie stieß in England auf große Vorurtheile. *Lewis* sagte, mit diesen Zeichen könne man nicht halb so schnell schreiben als mit den geometrischen, die Unbequemlichkeit der Verbindung wiege die Vortheile auf, welche die schräge Lage der Buchstaben biete, und die Ähnlichkeit mit der gewöhnlichen Schrift belaste das Gedächtnis, verwirre den Geist und beeinträchtige die gewöhnliche Schrift; *Levy* begnügte sich damit, die Idee *Roe's* seltsam zu finden; *Reed* sagte, die Cursivschrift sei, wenn nicht eine Abscheulichkeit, jedenfalls eine sehr unvollkommene Methode, verglichen mit den Systemen, welche in England allgemein gebraucht werden; dagegen stellte *Anderson* in einem Vortrage »über die wahre Theorie der Kurzschrift«, den er 1882 in der Shorthand Society hielt, als zweiten Grundsatz einer guten Stenographie auf, ihre Zeichen müssten cursiv sein und wies darauf hin, dass die cursive Form sich in der Currentschrift als natürliche Folge der Schreibflüchtigkeit entwickelt habe. Es hat auch bis in die jüngste Zeit in England nicht an Versuchen gefehlt, die cursive Schrift in die Stenographie einzuführen. Bis 1840 erschienen: *James Adams* 1814, von dem Dr. *Westby-Gibson* annimmt, dass er sein System noch vor *Roe* gebildet habe, indem er schon 1803 einen Process aufnahm und veröffentlichte, *Thomas Oxley* 1816, *Henry Upington* 1825, *Jasper* und *John Aitchison* 1832 (von dem System *Edmonds*, welches 1832 erschien, behauptet Dr. *Westby-Gibson*, seine Beispiele hätten eine große Ähnlichkeit mit denen von *Gabelsberger* und *Stolze*, obwohl er es nicht unter den cursiven Stenographien erwähnt), *Daniel Cadman* 1835, *J. Clarke* 1840 (H. Gr. S. 158 ff.).

Der Geschichtschreiber der englischen Stenographie, **James Lewis**, veröffentlichte 1815 ein Lehrbuch, welches 89 Auflagen erlebte, gleichwohl aber keine Spur großer Verbreitung hinterlassen hat; es wird von einzelnen Stenographen in England gebraucht, in Amerika aber in keinem einzigen Kurse gelehrt. *Lewis* rühmte seine Schrift als kürzer denn jede andere und zwar im Verhältnis von 2:3 (man könne in 40 Minuten soviel schreiben, als in einer Stunde mit irgend einer anderen), sie setze jeden, der kaum seinen Namen in Currentschrift schreiben könne, in den Stand, jede Rede wörtlich niederzuschreiben und sicher wiederzulesen (!). Über seine Zeichen ist zu bemerken, dass er das Ringelchen als eigenes Zeichen *(s)* verwendete, Vocalzeichen über die Wörter schrieb, endlich Zeichen für Consonantenverbindungen aufstellte, welche aber nicht aus den Elementen der Lautzeichen gebildet sind (das alles wurde schon vor ihm von den deutschen Stenographen *Mosengeil* und *Horstig* angewendet, vgl. S. 37), die Abkürzungen sind willkürlich. Seine Unterrichtsmethode war geschickt, er liess zuerst die Buchstaben unver-

Digitized by Google

bunden schreiben, dann die Consonanten verbinden und die Vocale darüber schreiben, dann die Zeichen für Mischlaute anwenden und die Vocale weglassen, aber systematisch war sie nicht, denn hatte der Schüler gelernt *b i r t h* zu schreiben, so musste er später *br t* schreiben, wobei nur *t* die erste Form behielt (H. Gr. S. 103/4). Ähnlich sind die Systeme von *W. H. Sigstone* 1832, *John Wells* 1834, *T. C. Forster* 1838, *J. H. Buck* 1841; abweichend im Alphabet, aber durch Anwendung von Zeichen für Mischlaute verwandt sind die Systeme von *J. Fancutt* 1840, *W. Plumb* 1841, *David Hammond* 1855, *Ebenezer Soper* 1856, *John Freeman* 1859 und *Eneas Mackenzie* (H. Gr. S. 105—111).

Die Position, d. h. die verschiedene Stellung der Zeichen auf oder unter der Zeile, verwendete zuerst *Richard Farr* 1819 als Vocalandeutung, aber nur für Anlaute, *F. Theophilus Williams* 1826 für alle Vocale in der Reihe $\overset{a}{\underset{o}{}}\ \overset{e}{\underset{u,}{i}}$ wobei eine Verstärkung der Consonanten den vorlautenden Vocal andeutete (derselbe stellte auch 4000 Sigel zum Auswendiglernen auf), *Thomas Moat* 1833 wendete neben 5 Vocalstellungen noch 13 Stellungen von Punkten für Sigel an, *Thomas How* 1836 5 Vocalstellungen, ohne Rücksicht darauf, ob der Vocal vor- oder nachlautet, *J. Nelson* 1836, welcher *Taylor's* Alphabet beibehielt, hatte 4 Vocalstellen für vorlautende Vocale (*o* und *u* wurden nicht unterschieden); *William Selwyn* (Dr. *Wailes*) bezeichnete die Vocale theils durch Stellung, theils buchstäblich, *J. Best Davidson* 1847 schrieb auf 4 Linien (H. Gr. S. 167—174).

Im Jahre 1837 erschien bei dem Bibelverleger *Bagster* in London ein kleines Büchlein, betitelt: *Stenographic Sound-hand* (stenographische Lautschrift) in 18er Format mit 12 Seiten Text und 2 Tafeln zum Preis von 4 Pence, welches den Lehrer **Isaac Pitman** zum Verfasser hatte, und sich die Aufgabe stellte, bei großer Kürze die getreueste Wiedergabe des Lautes zu gestatten. *Pitman* verwendete die gerade Linie, den Halbkreis und Viertelkreis, fein für harte, verdickt für weiche Laute, alle Consonanten in ziemlicher Größe geschrieben, um eine dreifache Stellung der Vocale anbringen zu können; die Vocale wurden durch Punkte und Striche, fein für kurze, dick für lange Vocale ausgedrückt, daneben gab es Zeichen für Diphthonge. Mischlaute wurden aus den einfachen Zeichen durch Anhängen eines Häkchens für *r* und *l*, des Ringelchens für *s* und durch Verkleinerung für *t, d* gebildet. *Pitman* stellte drei Stufen der Schrift auf: für Anfänger, für die Correspondenz und für das Nachschreiben von Reden (Reporterstil). Eine Vollschrift hat auch die erste Stufe nicht, denn auch hier werden Sigel für die gebräuchlichsten Formwörter angewendet, im Correspondenzstil werden 150 Sigel für Form- und Begriffswörter gebraucht, im Reporterstil Umrisse *(Outlines)*, welche durch abweichende Consonantenverbindungen entstehen und die Vocale überflüssig machen, wie überhaupt die anfängliche Lautschrift in der Schnellschrift fast ganz zur vocallosen Schrift wird. *Pitman* betont, dass die drei Stufen seines Systems sich naturgemäss aus einander durch Verkürzung der Schrift entwickeln, doch kann dieses von den Outlines nicht behauptet werden und auch sonst gibt es mannigfache Verwicklungen, denn schon im Alphabet haben *r* und *h* Doppelzeichen. Stoßen zwei Consonanten zusammen, so kann die dritte Vocalstellung des ersten die erste des zweiten Consonanten werden *(Care must be taken not to write the vowel sign in an angle between two letters)* und überhaupt enthalten die 186 Regeln seines Lehrbuches eine Menge Bestimmungen, welche gut gelernt werden

Digitized by Google

müssen, um Fehler zu vermeiden (H. Gr. S. 115—120). Gegenüber den bisherigen englischen Systemen bot es aber große Vortheile, welche seine schnelle Verbreitung ermöglichten, einerseits die Genauigkeit in der Bezeichnung, anderseits die größte Kürze für das Nachschreiben von Reden; das größte Verdienst hat sich aber *Pitman* um die Stenographie dadurch erworben, dass er dieselbe durch seine eifrige und geschickte Propaganda populär machte und in den Geschäftsverkehr einführte.

Pitman begnügte sich nicht, ein Lehrbuch herauszugeben; in den Schulferien reiste er im Lande herum und ertheilte Unterricht in seiner Stenographie. 1839 konnte er bereits seine Lehrstelle aufgeben, um sich ganz der Verbreitung seines Systems zu widmen, worin er von seinem Bruder *Frederick* unterstützt wurde; er ließ sich in Bath nieder und gründete hier, nachdem er den Vertrag mit *Bagster* gelöst hatte, eine eigene Druckerei. 1841 entstand zu Manchester die erste Nummer seiner Zeitschrift: *Phonographic Journal,* zugleich schuf er eine ganze Litteratur von Lesestoff, Hilfsmitteln zum Unterricht und Abhandlungen über den Nutzen der Stenographie, deren buchhändlerischen Betrieb *Frederick* übernahm. In seinem Wirken fand er eifrige Helfer, namentlich an *Thomas Allen Reed,* der sich als 19jähriger Jüngling der Phonographie gewidmet hatte und mit *Frederick Pitman* als Wanderlehrer wirkte. Derselbe hat in dem »Kapitel aus der frühesten Geschichte der Phonographie« erzählt, wie sie zunächst bemüht waren, angesehene Personen, besonders Geistliche, der Sache günstig zu stimmen, damit sie den Vorsitz bei den Vorträgen übernahmen. *Reed* ließ sich die fremdesten Sprachen (auch chaldäisch von den Theologen) dictieren, natürlich deutlich Wort für Wort, und indem er es correct wiederlas, verblüffte er die Gelehrten, welche eine solche Genauigkeit in der Stenographie nicht für möglich hielten, andererseits schrieb er die schnellsten Reden nach, und als jemand behauptete, man könne in der Minute nicht 150 Punkte, viel weniger Worte schreiben, bewies ihm *Reed,* dass er allerdings soviel Worte schreiben und sicher lesen konnte. Dadurch gewann *Pitman's* Phonographie den Ruf, die genaueste und schnellste Kurzschrift zu sein, den sie sich bis heute bewahrt hat. Im Jahre 1843 bildete sich aus *Pitman's* Schülern eine Correspondierende Gesellschaft, gerade zu der Zeit, wo die Herabsetzung des Briefportos die Correspondenz wohlfeiler machte. Dadurch, dass diese Gesellschaft eingesendete Aufgaben unentgeltlich corrigierte, verbreitete sie das System durch ganz England und förderte diejenigen, welche sich durch Selbstunterricht ausbildeten und auf diese Weise über fragliche Punkte aufgeklärt wurden.

Während *Pitman* so für die Verbreitung wirkte, war er fortwährend auf die Verbesserung seines Systems bedacht und feilte unablässig an demselben. Die zweite Auflage (1840) brachte eine Umgestaltung des Alphabets (bei *p ch f sh* fand eine Vertauschung der Zeichen statt, H. Gr. S. 126). Das Werk, welches nun den Titel: *Phonography, or Writing by Sound* annahm, erschien zum Preise von 1 Pence in Form eines $8 \times 6^1/_2$ großen Stahlstichblattes, auf welchem 3000 Worte und Beispiele eingegraben waren, darunter 4 Schriftproben in Englisch, 1 in Französisch und 1 in Deutsch. Schon im December 1840 konnte er eine dritte Ausgabe, diesmal in Octav veranstalten, welche in zwei Theile, System und Übungen, zerfiel, von denen jeder 8 Pence kostete. Unter den Leseübungen befand sich der 100. Psalm französisch, deutsch, italienisch, chinesisch und hebräisch. Die vierte Auflage wurde wieder als ein Blatt zu 1 Pence in Halbquart, aber auf der Buchdruckpresse mit Holzschnitten gedruckt. Die fünfte Auflage erschien 1842 als Volksausgabe und als Schul-

Digitized by Google

ausgabe (jedenfalls wurden diese Auflagen nebeneinander verkauft). In der 7. Auflage wurden Schleifen für *st* und *str* eingeführt, Finalhaken für *r* und *l* wurden in solche für *-n* und *-tion* geändert. In der 9. Auflage (1852) wurde unter anderem die Verlängerung für *thr* eingeführt, 1857 wurden die Vocale *i e a* in *a e i* verändert, in der 11. Auflage (1862) wurden andere Zeichen für *y* und *w* eingeführt u. s. w. Diese Änderungen waren seinen Anhängern nicht angenehm und *Th. A. Reed* erklärte 1862: »Wenn kein fester Halt geboten ist gegen unbedeutende Änderungen, so werden die Phonographen gegen deren jährliche Wiederkehr nicht sicher sein. Wie die Sache jetzt steht, kennen wir viele ausgezeichnete Praktiker, die nicht im Stande sind, einer des anderen Schrift zu entziffern infolge der Verschiedenheit des Stils, in welchem sie schreiben.« In der 12. Auflage (1867) sagte *Pitman:* »Wir haben das ganze stenographische Material aufgebraucht und, wie wir das System gut zu kennen glauben, in der besten Weise. Wenn jemand etwas neues vorbringen kann, Zeichen, Haken, Kreise, gerade oder gebogene Striche in irgend einer Richtung, welche noch nicht in der Stenographie angewendet sind, so werden wir ihn hören; aber so lange so etwas nicht aufgetreten ist, werden wir nichts ändern.« Dennoch wurden 1884 und 1887 noch einige kleine Änderungen vorgenommen.

Schon früh begnügte sich *Pitman* nicht mit der genauen lautlichen Schreibung in der Kurzschrift, er wollte eine solche auch in der Currentschrift einführen und ergänzte das currentschriftliche Abc durch entsprechende Lautzeichen, um so jeden Laut durch ein bestimmtes Zeichen auszudrücken; dies war die *Spelling-Reform.* Sie gewann ihm die Gunst der Gelehrten, Professor *Max Müller* übernahm das Präsidium der Phonetic-Society und *Alexander John Ellis* gab der 7. Auflage des Pitman'schen Lehrbuches einen Anhang mit einer Anwendung der Phonographie auf fremde Sprachen bei. Mit der Spelling-Reform wurden in den Sonntagsschulen beim Lese- und Schreibunterricht die günstigsten Erfolge erzielt, doch ist sie über den Schulunterricht noch nicht hinausgedrungen, wenn auch *Pitman* bei dem ersten Internationalen Stenographen-Congress in London (1888) seiner Überzeugung von der endlichen Abschaffung der willkürlichen englischen Orthographie den entschiedensten Ausdruck gegeben hat.

In Amerika waren um diese Zeit die Systeme von *Gurney* und *Taylor* im Gebrauch, am beliebtesten waren die Lehrbücher von *Gould* (1823—1860), welche auf Taylor's System beruhten. Durch *Stephan Pearl Andrews* wurde 1844 das Pitman'sche System in den Vereinigten Staaten bekannt, 1846 veröffentlichte dieser mit *Augustus French Boyle* das »American Phonographic Journal« in stenographischer Schrift und den »Anglo-Saxon« in phonetischen Typen, um die Spelling-Reform auch in Amerika einzubürgern. Auch hier fand *Pitman's* System soviel Beifall, dass 1851 in Philadelphia schon 6000 Personen in der Phonographie unterrichtet gewesen sein sollen. *I. Pitman* schickte 1852 seinen Bruder *Benn* nach Amerika, um dem Nachdruck der Bücher durch selbständige Ausgaben zu steuern, ein anderer Bruder *Jakob* ging zu gleichem Zwecke nach Australien.

Wenn *I. Pitman* geglaubt hatte, durch fortwährendes Feilen an seinem System dasselbe einwurfsfrei zu machen, so hatte er sich geirrt; wer etwas neues bieten wollte, brauchte sich gar nicht den Kopf anzustrengen, er konnte auch auf das zurückgehen, was der Meister verworfen hatte, um dasselbe als etwas Eigenartiges herauszugeben. So schuf *Andrew J. Graham* die »Amerikanische Phonographie«, 1854, so entstanden die Systeme von *James E. Munson* 1866, von *Marsh* 1868, *Burnz* 1870, *Osgoodby* 1884, *Longley* 1879.

Digitized by Google

Die Unterschiede dieser Systeme sind gering, man muss sie förmlich aufsuchen, um sie zu finden. *Munson* setzt die Wörter mit Vocalen der ersten Reihe über die Zeile, jene mit Vocalen der dritten Reihe unter dieselbe. *Marsh* nahm die Position *Munson's,* aber die Vocalreihe *Graham's,* welche der ersten von *Pitman* aufgegebenen entspricht (H. Gr. S. 120—124). Alles dies waren Amerikaner.

Aber auch in England fand *Pitman* Abänderer. 1862 trennte sich *Edward James Jones,* der 18 Jahre lang sein Anhänger und Mitarbeiter gewesen war, von ihm, um ein neues System aufzustellen, in welchem es nur zwei Vocalstellen, gibt und eine Umwandlung des Alphabets sich bemerkbar macht (H. Gr. S. 121). In demselben Jahre veröffentlichte *F. Forster (Redfern)* ein System mit vertauschten Pitmanzeichen und besonderen Zeichen für jeden Vocal, um die verschiedene Stellung überflüssig zu machen (H. Gr. S. 123). Ein anderes System in gleicher Einrichtnng stellte *James Madison Allen* 1872 in Ancora auf, und *James Williams* zu Pontypridd, der 12 Jahre Lehrer der Pitman'schen Stenographie war, 1878 (H. Gr. S. 124/125).

Alexander Melville Bell, Mitglied der kgl. schottischen Akademie, begann die Reihe der sogenannten lesbaren Phonographien ohne Vocalbezeichnung, indem er durch dreifache Größe der Consonanten andeutete, ob ein Vocal vor, nach oder gar nicht zu lesen war. Dadurch, dass er die Formwörter klein über oder unter die Begriffswörter schrieb, führte er einen ähnlichen Gedanken, wie der Deutsche *Stolze* aus, die grammatikalische Gliederung der Worte schon in der Schrift zum Ausdruck zu bringen (H. Gr. S. 128), Sein System ist von der Akademie gekrönt, vom Verfasser in einer Reihe von Schriften dargelegt worden, aber nachhaltigen Eindruck hat es nicht gemacht. Dasselbe gilt von dem gleichen Versuche *Edward Pocknell's,* der sich als Forscher auf dem Gebiete der Geschichte der Stenographie einen guten Namen gemacht hat und der die Lesbarkeit ohne Vocale dadurch erreichen wollte, dass er die Zeichen gerade, nach unten oder nach oben gebogen, gebrauchte, um anzuzeigen, ob die Vocale gar nicht, ob sie vor- oder nachlauteten. Um die nöthige Anzahl einfacher Zeichen aufzubringen, gab er diesen eine dreifache Größe, z. B. einstufig *l,* zweistufig *t,* dreistufig *d,* verstärkt galten diese Zeichen für *ng* und *th,* hieran schlossen sich Consonantenverbindungen und der Gebrauch aller Zeichen für Sigel, um ein sehr compliciertes System zu bilden (H. Gr. S. 129).

Eine andere Richtung, aber ebenfalls auf Pitman'scher Grundlage, schlugen **D. F. Lindsley** 1864, *W. M. Williams* 1867, *James Richardson* 1878 ein, indem sie kleine Zeichen für Vocale aufstellten und diese mit den größeren Consonantenzeichen in einem Zuge verbanden. Auf diese Weise wurden stenographische Vollschriften geschaffen, welche einen wirklichen Fortschritt bezeichneten (H. Gr. S. 146, 148, 152).

Während diese *Pitman's* Vocalbezeichnung zu verbessern suchten, beanständeten andere seine Consonantenzeichen, insbesondere den Unterschied zwischen starken und weichen Lauten durch feine und dickere Formen. *Guest* 1882 wendet Zeichen in dreifacher Größe an, *Barter* 1883 gebrauchte für starke Laute kleinere, für weiche größere Zeichen (wobei natürlich die Pitman'sche *t*-Bezeichnung entfiel), *Armitage* 1884, der gleichfalls dreistufige Zeichen anwendete, gab den schwachen Lauten die ausgebogenen Zeichen der starken. Alle diese und viele andere hier nicht aufgeführte Systeme standen unter dem geistigen Einflusse *Pitman's* und seiner geometrischen Zeichen, denen auch die Anhänger *Taylor's* und *Gurney's* huldigten, alle diese zeigten eine Abneigung gegen eine cursive Stenographie, welcher *Th. A. Reed* einen entschiedenen Ausdruck gab (s. S. 43).

Digitized by Google

Um diese zu beseitigen, hätte ein einfacheres System auftreten müssen, als das Gabelsberger'sche, welches 1860 von *Adolf Geiger* auf die englische Sprache angewendet wurde (H. Gr. S. 160) und selbst dann noch wäre der Kampf mit den englischen Vorurtheilen schwer gewesen. Auch die Reclame, welche *Charles Mayr* 1882 in Springfield, Mass., anwendete (»Universal-Rechtschreibungs-Kurzschrift, Stenographie. Leicht! deutlich! schnell! Ausschließlich verwendet bei 150 Millionen Gebildeter, geschrieben in 25 Sprachen, angewendet in einigen 30 größeren und kleineren Parlamenten«, vgl. die Litteratur), blieb ebenso erfolglos, wie die neuere Bearbeitung von *H. Richter* (1888), deren Grundzüge in die Historische Grammatik der Stenographie nicht aufgenommen werden konnten, weil *H. Richter* es sich entschieden verbeten hatte, dass der Inhalt seines Buches auf eine Seite zusammengedrängt würde. 1882 wurde in Amerika die Gabelsberger'sche Stenographie nur von *Mayr* in einem Curse gelehrt, 1892 bestanden 12 Curse, theils nach *Geiger,* theils nach *Richter*, theils nach *Mayr,* aber unter den Lehrern findet man nur einen englischen Namen. Es scheint daher, dass die Gabelsbergersche Stenographie in den Ländern englischer Zunge nur von den Deutschen gepflegt wird und dass sie dort den Nimbus, der sie in Deutschland umgibt, gänzlich verloren hat. Nicht besser erging es dem Stolze'schen System, dessen Übertragung *Dr. Michaelis* 1863 ausführte, obgleich es in einer neuen Bearbeitung von *Dettmann* propagiert wurde (H. Gr. S. 174), es wurde 1882 in New-York von dem dortigen Stenographenverein gelehrt, 1892 fehlt es in dem Verzeichnis ganz. Das Lehmann'sche System wurde 1892 in 2 Cursen in Amerika gelehrt.

Der Engländer *J. Thompson* bildete 1863 aus *Stolze's* System eine einzeilige Stenographie (H. Gr. S. 161), welche er als Phonography veröffentlichte, ohne damit Anklang zu finden. In neuerer Zeit wurden mehrere Versuche cursiver Stenographie gemacht. *Jos. Benj. Rundell,* welcher sein System 1883 der Shorthand Society vorlegte, dasselbe 1885 veröffentlichte und in den Kindergärten einzuführen suchte, verbindet die Vocale als gerade und gebogene Striche mit den Consonanten, die dreistufig stark und schwach geschrieben werden. *George Carl Mares,* welcher trotz seines Namens weder Deutscher noch deutscher Abkunft sein soll, bezeichnete seine Schrift als *Script geometrical Shorthand,* weil seine Zeichen, obwohl cursiver Natur, auf geometrischen Formen begründet sind. *D. J. Davies*, ein Dissentergeistlicher, veröffentlichte 1887 eine *Sonography* oder *Longhand-Shorthand*, eine Cursivschrift mit verbundenen Vocalzeichen, er warf *Pitman,* der Consonanten ohne Vocale schreibe, vor, er habe ein Haus ohne Mörtel, einen Palast ohne Fenster gebaut. *Kingsford* gab 1888 die »Oxford Shorthand«, eine Schrift mit Vocalverbindung heraus, welche in 6 Auflagen erschienen ist und von der Oxforder Shorthand-Society verbreitet wird. *Thomas Strafford* gab im selben Jahre zu Glasgow eine Script-Phonographie als Königin der Kurzschriften heraus, in welcher die Vocale durch Haken und Kreise bezeichnet werden, sie hat ein von der deutschen Stenographie verschiedenes Ansehen und wird von eifrigen Anhängern verbreitet. *Gregg's* Lightline Phonography (1888) muss eine Duployé'sche Stenographie sein, denn *Malone,* welcher letztere veröffentlichte, strengte einen Process gegen *Gregg* an. *Callendar,* welcher das »Cambridge-System« herausgab, eine cursive Kurzschrift mit verbundenen Vocalen ohne Unterscheidung von dick und dünn, hat ausgerechnet, wie viel unnütze Zeit mit dem Einsetzen von Punkten verloren gehe. *Mogford's* Scriptsystem ist auf geometrischen Formen gebaut, welche allmählich in die cursive Form übergehen. Endlich hat *Dr. Westby-Gibson* 1883 eine Probe einer

Digitized by Google

cursiven Stenographie veröffentlicht, welche wegen ihrer genauen Bezeichnung besonders zu wissenschaftlichen Zwecken dienen soll.

Über England liegen keine statistischen Angaben bezüglich der Verbreitung der Systeme vor, *Pitman's* Jahrbuch für 1894 berichtet, dass im letzten Jahre in die Phonetic Society, deren Präsident *Max Müller* und deren Secretär und Schatzmeister *Isaac Pitman* ist, 5650 Mitglieder aufgenommen wurden; Vereine nach Pitman's System werden in England 75, in den Colonien und fremden Ländern 14 aufgeführt, Unterricht wurde in England an 94, in den Colonien und fremden Ländern an 19 Schulen ertheilt. Außerdem besteht die 1890 gegründete National Phonographic Society unter *I. Pitman's* Vorsitz mit 15 Districtsvereinen und 57 Evercirculators, welche Umlaufshefte erscheinen lassen. Unter den Schulen nimmt *Pitman's* Metropolitan School of shorthand, typewriting and business training college einen in der ganzen Welt einzig dastehenden Rang ein: ein riesiges Gebäude, mitten in London, ist einzig zum Unterricht in der Stenographie und in der Handhabung der Schreibmaschinen eingerichtet, ein Stab von mehr als 60 Lehrern unterrichtete im verflossenen Jahre gegen 2000 Schüler, die praktischen Übungen werden in 4 Stufen, 40—70, 80—100, 110—140, 150 und mehr Worte in der Minute, ertheilt; für die erworbene Handfertigkeit werden Diplome ausgestellt, und das Jahrbuch verzeichnet 15 Personen, welche 200 und mehr Worte in der Minute geschrieben haben.

Die große Verbreitung des Pitman'schen Systems erhellt besonders aus den statistischen Angaben, welche *Rockwell* in den Vereinigten Staaten von Amerika gesammelt hat. 1882 wurden hier in 276 Cursen 12470 Personen unterrichtet, davon 10197 in Schulanstalten. Es wurden 23 Systeme gelehrt, an manchen Anstalten mehrere zugleich; davon entfielen 146 Curse auf das System Pitman und seine Modificationen, in 44 Cursen wurden Systeme mit buchstäblicher Vocalbezeichnung gelehrt, in je 1 Curs die Systeme von Gabelsberger, Stolze und Duployé. Im Jahre 1889/90 wurden 57373 Personen in der Stenographie unterrichtet, darunter 22325 männliche, 26005 weibliche, bei 817 war das Geschlecht nicht angegeben. Unter 1485 Cursen wurde das System von Pitman und seine Modification in 1021 Cursen gelehrt (J. Pitman 127, Benn Pitman 500, Graham 275, Munson 147, Longley 32), hierauf folgte das System Cross (buchstäbliche Vocale) in 122, Lindsley (buchstäblich) 63, Pernin (Duployé) 43, dagegen, wie bereits erwähnt, Gabelsberger nur in 12, Lehman in 2, Stolze gar nicht. Die Zahl der gelehrten Systeme war in diesem Lande, wo die vollste Unterrichtsfreiheit herrscht, 48, bei genauerer Betrachtung schrumpft aber die Zahl sehr zusammen, wenn man nur die großen Unterschiede in's Auge fast, da viele Systeme sich nur wenig von einander unterscheiden.

Unter den ausländischen Systemen hat das von *Duployé* eine größere Verbreitung gefunden. Zuerst wurde dieses System von *J. A. Pernin* 1877 in Chicago veröffentlicht, dessen Witwe gab eine Zeitschrift heraus. *J. P. A. Martin's* »Duployan Stenographer« erlebte nur wenige Nummern. *Pierre Cartier,* Gerichtsstenograph zu Sorel (1877), und Professor *Manseau* in Canada (1878) passten dasselbe System der englischen Sprache an. In England veröffentlichte Miss *Ellis* 1880 eine Anwendung dieses Systems auf die englische Sprache, ihr folgte 1882 *J. M. Sloan,* ein Schotte, welcher in Dublin zu unterrichten begann. Bald entstanden unter dem Namen »Sloan-Duployan Shorthand Associations« Vereine in London mit 215, Glasgow mit 165, Dublin mit 115, Liverpool mit 150, Manchester mit 98, Edinburgh mit 85, Sheffield mit 64, Hull mit 69, Bristol mit 62 Mitgliedern. Das Organ dieser Schule ist das »Sloan

Digitized by Google

Duployan Phonographic Journal«, herausgegeben von *Sloan*. Großes Aufsehen machte dessen Brochure »Revolution in Shorthand«. *Th. A. Reed*, welcher *Duployé's* System einer Kritik unterzog, rief damit mehrere Gegenschriften hervor. Eine von *Victor Schoenmehl* in London gegründete »Société universelle de sténographie Duployé« hielt 1883 ein Preisschreiben ab und zählte 702 eingeschriebene Mitglieder, seine Brüder *Carl* und *Gustav* haben verschiedene Lehrcurse, selbst in Australien, errichtet.

Aber nicht nur *Sloan* trat *Pitman's* Herrschaft in der englischen Stenographie entgegen, auch angesehene Männer der eigenen Partei treten noch immer gegen ihren Meister auf, wie *McEwans*, der 1888 einen Vortrag hielt, in welchem er die Gebrechen der Pitman'schen Stenographie darlegte und viele Anhänger *Pitman's* mit sich zog. Außerdem bekämpft die Oxford-Schule Pitman's System.

Wie aus der unten folgenden Litteratur der englischen Stenographie hervorgeht, tauchten neben den verschiedenen stenographischen Systemen, welche sich bestrebten, die Stenographie kürzer oder leichter erlernbar zu machen, selbst für dumme Schüler *(dull scholars)*, immer wieder Versuche auf, die Stenographie durch eine abgekürzte Currentschrift *(abbreviated Longhand)* zu ersetzen als Symptome der Verzweiflung, die stenographische Frage auf einfachem, natürlichem Wege zu lösen.

In den Parlamenten englischer Zunge sind vorzugsweise Pitman'sche Stenographen angestellt, so in den Vereinigten Staaten, in Canada, Australien und Indien. In den Vereinigten Staaten brachte bis 1848 der »Congressional Globe« wöchentlich einen Auszug aus den Verhandlungen und solche Reden, welche von Mitgliedern des Congresses geliefert wurden, von 1848—73 wurden die Verhandlungen in dem »Daily Globe« und seither in dem Congressional Record veröffentlicht. Seit 1873 besteht für die Repräsentantenkammer ein Bureau von 5 angestellten Stenographen, während der Senat einen officiellen Berichterstatter *(Murphy)* anstellte, welcher ein Bureau von 4 Stenographen beistellte, dessen Leitung er sich vorbehielt.

Eine ausgedehnte Anwendung findet die Stenographie bei den Gerichtshöfen. Der Staat New-York war der erste, welcher die Stenographie am 16. April 1860 einführte, durch ein Gesetz von 1863 wurden die Stenographen geschworene Beamte des Gerichtshofes. Bald folgten die anderen Vereinigten Staaten diesem Beispiele.

Eine Verbreitung im Geschäftsverkehr hat die Stenographie in den letzten 20 Jahren erlangt, wobei insbesondere die Frauen sich sehr verwendbar erwiesen haben. Aus *Rockwell's* Statistik geht hervor, dass mehr Personen weiblichen als männlichen Geschlechtes die Stenographie in Amerika erlernen; einzelne Damen haben es zu angesehenen Stellen gebracht, Präsident Harrison beschäftigte Miss *Sawyer* als Stenographin und in den Ämtern werden zahlreiche weibliche Beamte verwendet. Gewöhnlich ist mit der Stenographie die Umschrift auf der Schreibmaschine verbunden, deren Handhabung in den stenographischen Cursen gelehrt wird. Eine zeitlang schien es, als würde der Phonograph von *Edison* die Arbeit der Stenographen übernehmen können, aber das Sprechen in dessen Trichter und die Schwierigkeit, Correcturen vorzunehmen, liessen das Dictat an den Stenographen bevorzugen.

Es wird in den stenographischen Zeitschriften Amerika's geklagt, dass das Land mit einer großen Zahl unfähiger Stenographen überlaufen sei, deren Fehler die Kaufleute in Verdruss und die Gerichtshöfe mit ihren Zeugen in Verlegenheit bringen. Die Ursache sei darin zu suchen, dass viele Stenographie lernen, welche nicht die gehörige Intelligenz dazu besitzen,

Digitized by Google

eine andere Ursache dürfte auch in den Verwicklungen der Systeme liegen, von denen auch das Pitman'sche nicht frei zu sprechen ist. Es ist übrigens die Sache derjenigen, welche Stenographen anstellen, sich vorher von deren Befähigung zu überzeugen; es kann ein mercantil gebildeter junger Mann in einem Kaufmannsgeschäft sehr verwendbar sein, der zu einem Gerichts- oder Parlamentsstenographen nicht geeignet ist, obgleich auch persönliche Begabung alle Schwierigkeiten dieser Art überwinden kann.

Der älteste Stenographenverein in Amerika war die American Phonographic Society 1848, welche Zweigvereine in New-York, Brooklyn, Herkimer, Cincinnati, Marshall etc., im ganzen 28, hatte. Einer der ältesten Stenographenvereine war die American Phonographic League, welche 1853 90 Mitglieder zählte. Von der Standard Phonographic Reporter's Union (1866) wird angenommen, dass sie die erste Vereinigung von Fachstenographen war. Sie bezweckte nicht die Verbreitung einzelner Systeme, sondern wurde zu dem Zwecke gegründet, die Stenographie im allgemeinen zu verbreiten, eine gleichmäßige Bezahlung zu erwirken und die Geselligkeit ihrer Mitglieder zu pflegen. Staatenvereine und Localvereine wurden von Zeit zu Zeit gegründet, hielten sich aber nicht längere Zeit. 1881 wurde in Cincinnati ein Internationaler Verein der Stenographen der Vereinigten Staaten und Canada's ins Leben gerufen, er hielt in den folgenden Jahren Versammlungen in Cincinnati, Toronto, Harrisburg und Buffalo, dann zerstreute sich die Gesellschaft. Gegenwärtig bestehen Stenographenvereine fast in allen Staaten der Union, doch fehlt ein allgemeiner Verband und jede Statistik.

In England wurde 1881 die *Shorthand Society* als ein Verein gegründet, welcher Stenographen aller Systeme zu wissenschaftlichen Arbeiten vereinigen sollte und dessen Organ die Zeitschrift »Shorthand« war, welche in der That eine Reihe von erspriesslichen Arbeiten veröffentlicht hat. Die Präsidenten dieser Gesellschaft waren: *Cornelius Walford* 1881—83, *Thomas Allen Reed* 1883—85, *Edward Pocknell* 1885—86, *Dr. Westby-Gibson* 1886—87, *W. H. Gurney Salter* 1887—88. Dieser Verein war es auch, der den ersten internationalen Stenographen-Congress berief.

Die erste stenographische Zeitschrift wurde von *Isaak Pitman*, wie oben erwähnt, 1841 in Manchester ins Leben gerufen, sie erscheint regelmäßig seit 1842 und hatte viele Nachahmungen zur Folge. In der unten folgenden Litteratur ist ein chronologisch geordnetes Verzeichnis der stenographischen Zeitschriften englischer Zunge gegeben, soweit das verfügbare Material dies gestattete.

Litteratur.

J. Austin, Stenography (um 1800). *Blandemore* (um 1800). *J. A. Gray,* Triumph of Science! The Lightning Method of Shorthand Writing, New-York (um 1800). *Greathead* (um 1800). *William Harwin,* A new easy and expeditious syst. of Shorthand, Norwich 1800. Ders., Easy Sh. impr. 1809. *Thomas Hodson,* The Art of St. or Sh., London 1800, 2. A. 1801. *M. Radclyffe Prosser,* A Concise Syst., London 1800, a. A. 1801. Ders., Shorthand made easy, London 1803, 2. A. 1806. Ders., A Collection of Sh. Alphabets, 1803. Ders., Shorthand Abridged 1806. Ders., Scriptography (1808). Ders., The General Sh. Preceptor, 1818. *Samuel Richardson,* A new syst. of Sh. London 1800, 2. A. 1802, 3. A. (um 1805), 4. A. 1810, 5. A. (um 1820). *Ung.,* A New Treatise on Sh. New-York (um 1800). *Henry Ewington,* Univ. Sten., London 1801, a. A. 1801. Ders., Shorth. or the Flying Pen, 1803, a. A. 1809, 1812, 1814. Ders., The Arcana of Sh. 3. A. 1803, a. A. 1808, 1815, 1818, 1830. *Ung.,* Sten. (Mavor's System). London 1801. *Th. Molineux,* An Introd. to Mr. Byrom's U. E. Sh., 3. A. London 1802,

Digitized by Google

a. A. 1804, 1813, 1821, 1823. Ders., The Shorthand Instructor; or Stenographical Copy Book. Macclesfield 1809, 1813, 1824, 1838. Ders., Sh. Alphabet, Bayley, Typ. (1821). *P. Roberts* 1802 (n. R.). *Richard Roe,* A New System of Sh., London 1802, a. A. 1802, 1808. Ders., Radiography, London 1821. *Ung.,* Sten., London by Lackington 1802, a. A. Boston 1809, 4. A. von *C. Mangan,* Boston 1810, 5. A. 1819. *Ung.,* Pterography, or the Flying Pen, London 1802. *Gard* 1803 (n. R.). *Joseph* and *Maria Gurney,* Brachygraphy, 13. A. London 1803. *William Gurney,* 14. A. 1817, 15. A. 1826, 16. A. 1835, 17. A. 1869. *W. B. Gurney & Sons,* 18. A. 1884. Joseph *Nightingale,* Sten., London 1803. Ders., A Letter to a Friend, cont. a compar. view of the two Sten. resp. inv. by Mr. Byrom and Dr. Mavor, 1811, 2. A. 1814. Ders., Rational Sten. 1823. *H. D. Symonds* and *T. Ostell,* The Amanuensis, or a compl. pract. syst. of Sh., London 1804. *W. Williams,* A new Syst. of Sh., York 1804. *Larkham,* Sh. (angezeigt in der Morning Post 1806). *George Nicholson,* Sten., Poughill 1806. *Ung.,* Sten. on a single page, 1806. *Thomas Brand,* The Art of Sten., London 1807. *Benj. Vale,* A new syst. of. Sten., London 1808. *Guy* (1809? nach Zeibig). *W. Harrison* 1809 (unbek.) *I. H. Clive,* Mavor abbreviated, London 1810, a. A. 1813, 1814, 1821, 4. A. The Linear System, 1830, 5. A. 1830. *Elam Bliss,* A Sh. Work 1810. *C. Mangan,* Sten. 1810, 5. A. 1819. (s. oben). *Thomas Oxley,* Facilography, London 1811, 2. A. 1816. *Duncan,* Stenogr., Glasgow 1812. Ders., A new Introduction to Sten. 1816, 3. A. 1817. *Andrew Hunter,* An Easy Syst. of Sh., Edinburgh 1812, 2. A. (um 1814), a. A. 1816, 1819, 1822, 1830, 25. A. 1840. *James Henry Lewis,* The Ready Writer, London 1812, 1815, 97 A. Ders., The Art of Writing with the velocity of speech, London 1812 (nach Westby-Gibson sein erstes ung. veröff. Werk), 4. A. o. J., 5. A. Manchester (um 1820). Ders., Diagrams, London 1815. Ders., An Historical Account 1815, 1816 u. o. J. Derselbe, The best Method of Sh. Wr. 1826. Derselbe, The Lewisian Syst. of Sh. 1826, a. A. Falmouth 1832, 58. A. 1833, 63. A. o. J. Ders., The Reporter's Sh. 1826. Ders., The Sh. Prayer Book (1830), a. A. 1835. Ders., The New Testament in Lewisian Sh. 1849. Ders., Comic Lectures on Sh. and Reporting, o. J. Ders., J. H. Lewis' Sh., six Lessons, o. J. Extracts from the Lewisian Sh., o. J. *Alfred Leopold Lewis,* The Lewisian System of Sh. Displayed at a glance, London 1880. *George Odell,* System of Sh., London 1812. Ders., Sh. attainable in six lessons, London 1818. Odell's impr. syst. of Sh. 1833, 1835, 1837, 18. A. 1838, 21. A. 1839, 28. A. 1840. Odell's Syst. of Sh., London (1842), 53. A. London (1867?), 54. A. New-York 1867, 56. A. London, 64. A. New-York o. J. A Supplem. London 1841, a. A. (1843), 1866. Ders., Secret Writing! Mason's Sh. impr., London o. J. Ders., Twenty Sh. Alph. (1843?), a. A. (1845). Ders., The Sh. New Testament (1845). *Samuel Sams,* A Complete and Univ. Syst. of Sten. or Sh., Bath o. J., a. A. 1812, 1815, 1821, 1825, 1829, 5. A. (um 1830). *Edward Lawson,* Chancery and Courthand expl., with an easy, rapid and distinct Sh., London 1813. *Ung. (Mavor),* Macro-Stenography, or the art of combining swiftness, secrecy and perfect legibility with every person's common hand writing, 1813. *Ung.,* Sh. made Easy (die 10. und letzte A. von John Mitchell, 1794) 1813. *James Adams,* An Essay to simplify and improve the Syst. of Sh. by Dr. Byrom (1814). *John Dangerfield,* A New and Simple Syst. of Sh., Chelsea 1814. Ders., A Stenographic Lecture, as delivered at the Royal Inst. 1825, 1826, a. A. 1834. *A. W. Stones,* A Complete Syst. of Sh., London 1814, 1815. 2. v. A. 1818. *J. H. Bobbett,* A new Syst. of St., Bristol 1815. *J. Carstairs.* Tachygraphy or the Flying Pen, London 1815. Ders., A pract. syst. of Sten. 1829. *T. Kitchingman,* A new Syst. of pract. St., Lincoln 1815, 1818. Ders., A syst. of Sh. Wr., Newcastle o T. 1828. *James Mitchell,* An easy syst. of Sh. 1815, 1834. *Ung.,* The Manual of Sh., London (um 1815). *Charles Dundas,* Sten., Boston 1817. *William Gardiner,* The multum in Parvo, 1817. *Aaron Floyd,* The Art of Wr. Sh. made easy, Warrington 1818. *Phinehas Bailey,* A Pronouncing Stenogr., Poultney 1819, 2. A. Burlington 1833, 3. A. 1839. Ders., A Syst. of Sten., Haverhill

Digitized by Google

1821. Ders., An Impr. syst. of Sten., Poultney 1822. Ders., Phonogr., New-York 1848, 6. A. 1852. *A. Keyes Bailey,* The Reporters Guide, New-York 1845. Ders., A Pract. Expos. of Phon. 1848, a. A. 1848. *Richard Farr,* A new and pract. method of St., London 1819. *William Gawtress,* A pract. introd. to the Science of Sten., London 1819, 3. A. 1830. *Thomas Lloyd* 1819 (n. R.) *J. Kelly,* The Manual of Sh., London 1820. *John Miller,* Flying Pen, 1820 (MS. n. Zeibig). *Peregrine Bingham,* A system of Sh., London 1821. *A. Walker,* A Compl. Syst. of Stenogr., Philad. 1821. *John Moon,* An easy Introd. to Sh., Dover 1822. *Jonathan Dodge,* A compl. syst. of St., New Lincoln 1823, 2. A. 1823. *M. T. C. Gould,* The Analytic Guide and auth. key to the art of Sh. Wr., Albany 1823, 3. A. 1824, 4. A. 1824, 5. A. 1826. Ders., The Art of Sh. Wr., Philad. 1829, (8. A.) 1832. Ster.-A. Cinc. 1832, a. A. Philad. 1841, 1844, 1845, Ster.-A. Philad. 1850, rev. Ster.-A. 1856, 1860. Ders., im American Repertory of Arts, Philad. 1830 (enthält das System und 10 Leseübungen), 2. A. 1832 u. sp. Ders., Historical Notes on St. 1880. Ders., The Declaration of Am. Independence in Sh. o. J. *William Harding*, Universal Sten., London 1823, 1824, 1825, a. A. 1825, n. A. (7.) Taylor improved (1827), a. A. (1828, 1829, 1830), (14. A.) 1833, A. von *Robinson* (1860). Derselbe, Stenographical Copies (um 1827). *W. Blair* (Alph. in Harding, 1824). *D. Hewett,* A new and compl. Syst. of Sh., Philad. 1823. Ders., The self-tought Stenographer, 2. A. 1824. *George Jackson,* Two new and efficient syst. of St., London 1823. *Clement Walker,* Sten., London 1823. Ders., Sh. Simpl. 1824. (Ders.) An Easy Introd. to Byrom's U. E. Sh. 1825. *H. L. Barnum,* An Authentic Key to the Art of Sh. Wr., Baltimore 1824. *M. D. Finn,* The Flying Pen, Brooklyn 1824. *Charles John Green,* Brachygraphy (Gurney's Syst.), London 1824. *Henry Orme,* A Syst. of Sh. Wr., Edinburgh 1824. *Isaac Stetson,* The Univ. Writer, or Sh. shortened, Philad. 1824, 2. A. 1824. Ders., Sten. reduced to certain and fixed principles, Philad. 1834, a. A. Boston 1834. *Ung.,* Sh. simpl. (Mason's Syst.), Edinburgh 1824. *John Bennett,* Sh. explained, London 1825, 1828, 1832, 1845. Ders., Sh. Exercises, 1825. Ders., Elements of St. 1825. Ders., Introductory View of Sh. 1827. Ders., An expeditious method of Writing in Common char. 1829, 1832. *Thomas Gibbons,* A new syst. of Sh., London 1825. *Langdale* 1825 (erw. von Th. Cooper). *Duncan McDougal,* An Improved syst. of Sh., 1825, 1834, 1835, 1840. *Ung.* (s. C. Walker), An Easy Introd. to Byrom's U. E. Sh., London 1825, 1828, 4. A. 1835, a. A. 1838, 1840. *Henry Upington,* An Easy, Rapid and Comp. Method of Wr., London 1825. *W. A. Enfield,* An Impr. System of Sh. Wr., Edinburgh 1826, 1828. *Thomas Gardner,* Winter Evenings at Brighton, being a shorthand battledore, Brighton 1826. *E. Hinton,* Sten. etc. upon mathematical and mechanical principles, London (1826). *Theophilus Williams,* Academical Sten., London 1826. *G. B.,* Gurney's Syst. (MS.) 1827. *T. D. Knight,* The art of Sh. Wr., London 1828. *Charles Latham,* An attempt to remodel the art of St., London 1828. *Anthony Peacock,* A Methodical System of Sh., London (nach W. G. 1828, nach Z. 1826), 2. A. (1829). *W. Reynolds* 1828 (n. R.). *Josias M. Steed,* Grammatical Sten., Wash. 1828. *Ung.*, A Compl. syst. of St., Manch. 1829. *M. H. Barton,* Something New etc. to which is added Sten. (v. *L. D. Grosvenor*), Boston 1830—1833. *G. H. o oper* (um 1830 n. R.). *J. Curtis,* Sh. made Shorter, 1830, 1835, (1840, um 1841). *J. P. Grellet,* Pocket Sh., 1830. *William Snell,* Brachygr. Alphabet, Paddington (1830 ?). *William Henshaw,* Richardson's Sh. impr., London 1831. *Robert Shorter,* Latin, French and Shorthand combined, London (1831 n. R.). Ders., Plain Instruct. for acqu. Gurney's Sh. (um 1841). *Thomas Towndrow*, A Complete Guide to Sten., 1831, 1832, 1835, 1837, 1841, 1843, 1859. Derselbe, Sten. Copy Book, Boston 1833. Ders., The Sten. Olio, cont. Select Extr. of Poetry and Prose, 1833. *Jasper* and *John Aitchison*, A new syst. of sh., London 1832. *Erastus B. Bigelow,* The Self-tought Stenographer, Lancaster Pa. 1832. *Horatio Bristow* (lehrte in Boston und Philadelphia ein eigenes System) 1832. *John Henry Cooke,* Taylor's Syst. of

Digitized by Google

Sten., London 1832, 1848, 1856, 1866. *John Harland*, A New Syst. of Sh. (MS.) 1832. Ders., A History of Sh. (um 1865, nur 16 S. gedruckt). *G. W. Jones*, Byrom impr., London (1832). Ders., A Key, 1832. *W. H. Sigston*, A Synopsis of St., Leeds (1832, 1833). *John Wells*, Facilis, Celera, Certa, or an attempt to rem. the Art of Sh. more easy, London 1832 (erschien ung.). Ders., A new and compl. syst. of Sh., 1834. *Thomas Moat*, The Sh. Standard attempted, London 1833. *Thomas Parker*, The Parliamentary System of Sh., London 1833, 1834, 1841. *Perkins'* Cryptography, or, the most concise syst. of St., London 1833, 3. A. 1834. *Robert Cabell Roffe*, Sten. Accidence or Byrom's Syst. of Sh. made easy, London 1833, 1834, 1835. Ders., A Catechism of Sh., London 1834. Ders., The Grand Master (J. Byrom). Being some extracts from the sh. correspond. of Rob. C. Roffe with his much valued friend Molineux, ed. by *Alfred Roffe* (Sohn), 1860 (nur 20 Ex. gedr.). *John Gardner*, Shorth. Writer's Pocket Guide, Glasgow 1834, 1836, 1844, 5. A. 1868 hrsg. von *J. K. Gardner*, a. A. 1870, 1880. *Laming Warren Tear*, One Step Further to St., London 1834. Derselbe, Short Short Hand, London 1852. *Wood's* Improved Parl. Syst. of Sh., London 1834. 2. A. 1834, 3. A. als *Feeny's* Universal Syst. of Sh. 1835, 1837, a. A. als *Berger's* Univers.-Syst. of Sh. 1865, 1870 (Feeny war Drucker, Berger Buchhändler). *Daniel Cadman*, School-Sten., London 1835. *Geo. Edmonds*, Sten. in Miniature (um 1835). *J. George*, Sten., London 1835. *Lloyd's* Sten. publ. at Lloyd's general publication warehouse (1835). *Ung.*, Complete System of Sh. (Mavor's System 1835). *William Whitehead*, Shorthand impr., London (1835). *H. W. Day*, A Complete Syst. of Sh. (Stetson's Syst.), China U. S. 1836. *Thomas How*, Ideography, London 1836. *Charles Kerin*, Shorthand, London 1836. *I. Nelson*, The Parliamentary and Forensic Sh. Wr., London 1836. Ders., The Sh. Wr., 1854. *Joseph Webster*, A. System of St., London 1836. *John Galloway*, A New Syst. of Shorth., Paisley 1837. *Isaac Pitman*, Stenographic Sound Hand, London 1837 (die Litteratur dieses Systems folgt unten gesondert). *Ung.*, Hints on sh., 1837. *E. Ventris*, The Stenogr. Standard (enthält die Systeme von Gurney, Byrom, Taylor, Mavor und Dr. Erdmann), London 1837. *Thomas Campbell Foster*, Plain Instructions for the attainment of an impr., compl. and pract. syst. of Sh., London 1838. *Franco Frank*, Short Hands of Sh., London 1838, 1840, 1843, 1860, 1869. *S. W. Leonard*, Shorth. for the People, London 1838. *Eneas Mackenzie*, Sh. made easy, London 1838 (um 1840 und 1859?). *James Nye*, A Sh. Dictionary, London (1838). *A. G. Tyson*, The Student's Friend, Scarborough 1838. *John Westby Gibson*, Mavor's syst. much improved (1838). Derselbe, English Script. Sh. 1883 (sein geschichtl. u. bibliogr. Werk s. o. S. 8). *C. Williams*, An improv. syst. of Sh., London 1838. *V. D(e) S(tains)*, Phonography, London 1839, 2. A. (mit vollem Namen) 1842. *L. B. Hanaford* 1839 (n. R.). *C. P. Newton*, Analysis of sounds and exemplification of some of the best syst. of St. in the Engl. lang. with an impr. syst. of Sh., New-York 1839. *Ung.*, The British Shorthand, London 1839. 1840. *R. Waddington* 1839 (n. R.). *William Carpenter*, The Handbook of St., London 1840, 5. A. 1843, 6. A. 1845, 12. A. 1852. *J. Clarke*, British Brachygraphy, Manchester (um 1840). *Rob. Dawson* 1840 (n. R.). *Delaine* (um 1840 n. R.). *G. Eyre*, A new and compl. syst. of St., London 1840. *J. Fancutt*, Sten. remodelled, London 1840, 2. A. 1841. Ders., Idiography, a Syst. of Sh. Wr., London 1847, 1849. *James Glover*, Geometric Sh., London 1840. *Granville's* New system of Shorth. (um 1840). *F. Macloughlin* (um 1840 n. R.). *G. Mudie*, A new method of Sh. wr. in The Univ. Pocket Comp. (um 1840 n. R.). *J.* and *W. Short*, A new syst. of Sh. (um 1840, eine Karte). *P. B. Templeton*, Six Lessons on Sh., Manchester 1840. *Thatcher*, Taylor's syst. remodelled (um 1840). *Robert Tyas'* Handbook of Shorth., London 1840. *Ung.* (a reporter for the press), A new syst. of Phonography (um 1840). *Ung.*, Improved concise syst. of Sh., London 1840 (MS. n. Z.). *Ung.*, Minute hand (um 1840). *J. H. Buck*, The Sten. Standard, London 1841. 2. A. 1842. *James Hargrave*, The expe

Digitized by Google

ditious Writer, Manch. 1841. *Samuel A. Good,* Etymography **1842.** *Charles Saxton,* A new syst. of St., Boston 1842, 1843. *Ung.,* The Penny Syst. of St. (Taylor's Syst.), London (1842). *Simon S. Woodhouse,* A pract. syst. of Sh. Wr. on the basis of Taylor's Univ. St., Hull 1842. Ders., Elaborate Treatise on Modern Practical Sh., London 1842. *G. Bradley,* A concise and pract. syst. of Sh., London **1843.** *C. Brumby* **1844** (n. R.). *Alexander John Ellis* (1844) s. Pitman. *A. M. Stone,* A syst. of Sten. 1844. *Ung.,* The Art of Reporting explained, London and Norwich 1844. *Ung.,* Selfinstructor's assistent, 1844. *Ung.,* Sh. writer's pocket guide, 1844. *George L. Artis* **1845** (n. R.). *Thomas Cross,* The art of character or short writing, London 1845. *Henry Jones,* Sten. complete, or Bailey's first ed. abridged, New-York 1845. *W. Shilleto,* Tabular Shorthand, London 1845. *John Shoveller,* Manual of Sh., London 1845. *Ung.,* Sten. or the art of shorthand (um 1845 n. R.). *Michael T. O'Connor,* Sten., New-York **1846.** *E. Harmon,* Phonographic Sten., Cleveland 1846. *Amasa D. Sproat,* A syst. of Breviscription, Chillicothe O. 1846. Derselbe, An Endeavor towards a Univ.-Alphabet, 1857. Ders., Monalpha 1870. *William Wilson,* An impr. syst. of St., Paisley 1846. *J. Best Davidson,* A new syst. of Sh., London **1847,** 2. Tausend 1850. *Stewart Hardinge,* Chart and Manual of Phonetic Sten., New-York 1847. Dr. *J. A. Houston* (genannt von Hardinge), 1847. *Th. Kentish,* A Manual of Sh. 1847. *William Selwyn* (Dr. *Wailes*) Phonography, London 1847. *Josef Snaith,* The Elements of Univers. Language, or Sten. and Phon. combined, Newcastle o. T. 1847. *W. Plumb,* The Alphabet of Language, London (**1848**), 3. A. (1850). *Alex. Melville Bell,* A Chapter on Phonetic Notation, Edinburgh **1849.** Ders., Steno-Phonograpy, 1852. Ders., Lessons in Phonetic Sh. (in Cassel's Popular Educator 1852/3). Ders., Lessons in Sh. (ebenda). Ders., Popular Sten. 3. A. (1854, 1855). Ders., The Reporter's Manual and Vocabulary of Logogramms, 1855, 1857. Ders., Sh. Master Book (1856). Ders., Univers. Writing and Printing, 1856. Ders., Visible Speech, 1865, 1867. Ders., Univ. Linewriting and Stenophonography, London 1869. Ders., English Reporting Phono-Stenography 1869. Ders., Letters and Sounds, o. J. Key dazu. Ders., Explanatory Lecture on Vis. Sp. 1870. Ders., Sounds and their Relations 1881. Ders., English Visible Speech for the Million, London o. J. Ders., Class Primer (zum vorigen). Ders., English Line Writing. A new and exact syst. of Phonetics, New-York 1886. *Clem. R. Needham,* The Diamond Shorthand 1849, a. A. 1855, 1867, 1868, 1870 etc. (ung., erst in der 11. A. 1880 ist der Name genannt). Ders., Logography or Word Writing, Manchester 1855. Derselbe, Pearl Script. o. J. *J. Jordan Coulter* (um **1850,** n. R.). *Francis Fauvel-Gouraud,* Pract. Cosmography, New-York 1850. *Ung.,* Stenography (um 1850 n. R.). *J. D. Everett,* Shorthand, Ipswich **1852.** Ders., Sh. for General Use, London 1877, 1879, 1883. Ders., School Sh. 1883. Ders., A Card 1883. Ders., Leaflets, lithogr. from MS. 1884—87 (in jährlichen Bänden). *R. Essenhigh,* A treatise on sten., Calcutta 1852. *W. H. Hart* and *J. Monteath,* Stenogr. 2. A. 1852, 5. A. 1852. *William Oliver,* Gurney's Syst. of Sh., Birmingham (1852). *Henry Blundell,* Shorthand simpl., Dublin **1854.** *James Drake,* 1854 (n. R.). *David Hammond,* The Pract. Stenographer, London **1855.** *Martin Hubbell* 1855 (n. R.). *John Price,* Three syst. of Sh., Manchester 1855. Ders., A fourth syst. 1856. *W. E. Scovil's* Sten. and Phon. 4. A. 1855 (die früheren A. privat gedruckt in Canada), a. A. Kingston N. B. 1866. Ders., Practical Sten., Kingston 1866. Ders., A Shorthand, legible as the plainest writing, New-York 1871, a. A. 1872/78 (10. A. herausg. von W. E. Scovil jr.). *Ung.* (a Newspaper Editor), Catechism of Sh., London 1855, a. A. 1856. Ders., Sh. Reporter's Code Verbatim, London o. J. *George Cameron's* Shorthand, Edinburgh **1856,** 5. Taus. 1858. *John Huxham,* A New System of Sh., London 1856. *William Lyle,* Shorth. Handbook, London 1856. *John Mc Combe* (1856? n. R.). *Ebenezer Soper,* The Practical Stenographer, London 1856. *D. S. Brown,* Abbreviations, London **1857.** Ders., An Incipient Syst. of Abbr. 1864. Ders, Abbr. on the Inc. principle 1875.

Digitized by Google

Morris Coleman, Stenography 1857. *Henry Dircks'* Lineal Sh. and Cryptogr. 1857 *Gassion* 1857 (n. R.). *F. Palling*, Writer's Times Preserver, London (1857). *Thompson Cooper,* Parliamentary St., London 1858. *Thomas Mitchell,* Shorthand, Lansingburgh N.-Y. 1858. *A. M. Strickland,* New Syst. of St. without the Sh. Character (Philadelphia 1858). *Ung.* (a Parliamentary Veteran), Aids to reporting; or the Student's Guide to Press occupation, London 1858. *John L. Capen* (1859 n. R.). *Crary* 1859 (n. R.). *John Freeman,* A concise, simple and easy syst. of Shorth., London 1859. *Edward James Jones,* Improvements in the 10. Ed. of Phon. 1859. Derselbe, A Handbook of Phon., Manchester 1861. Ders., Handbook of British Phon., London 1871, a. A. 1871, 3. A. Glasgow 1876, a. A. 1880. Ders., Class Exercises, Glasgow 1863. Ders., Rough Sketch of two Schemes for Impr. the Alph. of Mr. Pitman's Phon., 1872. Ders., Todd's Student's Manual, 1873. Ders., The New Testament, o. J. *Alfred Geiger,* Stenography (on Gabelsberger's princ.), Dresden 1860, 2. A. 1873. *Thomas W. Hill* 1860 (n. R.). *Ung.* (a Times Reporter), Short Hinds on Sh., London 1860. *Gregory* 1861 (n. R.). *David Philipp Lindsley,* Prospectus of Phonographied Phon., Harwinton Conn. 1861. Ders., Alphabet of Ph. Ph., 1861. Ders., Letters of Instruction, Hartford 1862. Ders., The Compendium of Tachygraphy, Hartford 1864, 2. A. Boston 1865, 3. A. 1866, 4. A. 1867. Ders., The Elements of Tachygr., Boston 1869, 9. A. 1883. Ders., The Alphabet of Tachygr., Mendon Mass. 1870. Ders., The Tachygr. Alph. (um 1870). Ders., The Note Taker, 1873, 3. A. 1881. Ders., The Manual of Takigrafy, Chicago Ill. (1876), 3. A. 1882, a. A. 1883. Ders., Popular Shorthand in a Nutshell, New-York 1880 (bekannt als The Nutshell), a. A. 1884. Ders., The Young Writer's Primer, New-York 1882. Ders., The Handbook of Takigrafy, 1882. Ders., Compend of Takigrafy, o. J. Ders., The Sh. Excelsior Book, o. J. *Ung.*, The Young Reporter, London (1861), 1866, 1869. *Mathias Levy,* Taylor's Syst. of Sh. 1862, a. A. 1890. Ders., The History of Sh., London 1862. Ders., Shakespeare and Sh. 1884. Ders., Shorthand Notes and the Practice relating to them, London 1886. *F. Redfern* (unter dem Namen *F. Forster*), A Manual of Edeography, London (1862). Ders., The Manual of Edeography, 2. A. London 1872 (1. A. veröff. von *T. W. Evans,* Philad. 1873), 3. A. von F. Redfern, London 1874. Ders., The Edeographic Inductive Reader, Manchester (1875). Key dazu (1873). Ders., Pocket Card (1876). *Gustav Michaelis,* The Little Tiro, a Pract. Comp. of English Sh. on the princ. of W. Stolze, Berlin 1863, a. A. unter dem Titel: A New Syst. of English Shorth. 1864. Ders., Sh. made easy. A simpl. syst. of English Sh., Berlin 1873, 2. A. 1882. *John Thompson,* Shorth., Swift as Speech, Legible as Print, London 1873. Ders., Phonographic Alphabet (1863). *Joseph Beale,* Neography, Nottingham 1864. Ders., Pantagraphy, a Perfect Syst. of Phonetic Sh. 1869, 3. A. 1875. Ders., The Sh. Master, London 1876. *J. Rodham Carr,* The Vowel Syst. of Sh., London (1864). *D'Edmence's* Univ. Sten., Norwood 1864. *William Hall,* Expeditious Writing. Two new syst. adapted for general use, 1. Sten. comb. with Abbr. Writing, 2. Abbr. Wr. without Sten. London (1864). *William Pettigrew,* The Guide to Verbatim Reporting, Glasgow (1864). *Peter P. Good,* Stenogr., Plainfield (1865). *Ung.* (a New-York reporter), The new Idea, Shorth., New-York 1865. *H. A. Cross,* A New System of Shorth. (angekündigt 1866). *G. Frank Fowler,* The Elements of Sh., Springfield Ill. 1866. Ders., Sh. Execution, appl. to any syst. of st., Bridgeport Conn. 1881. *G. Pearson Renshaw,* A New and Comp. substitute for Common Writing, Nottingham 1867. Ders., Sh. made easy, 1871. Ders., A Classified Vocabulary (angek. 1887). *Ung.*, Alliance Sh., Brighton 1867. *Ung.*, Abbrev. Longhand, 1867. *W. Mattieu Williams,* Shorthand for Everybody, London 1867. *J. B. Dimbleby,* A Shorth. Dictionary etc. adapted to all systems, London 1868. Dr. *K. P. Ter Reehorst,* Stenogr. and Phonogr., London (1868). *Alexander Herbert Thompson,* Sten., London (1868), a. A. 1870. *John H. L. Christien,* Every Boy's Schoolbook of Shorth., London 1869. *H. L. Haskell*

Digitized by Google

(1869 n. R.). *Henry Newman,* Aids to Shorth. Wr., Gravesend (1869 n. R.). *Murdo Young (Edward Stanford),* Readable Shorth., London 1869. *J. A. Gray* (um 1870 n. R.). *J. E. H.* (um 1870 n. R.). *Marr's* Shorth. Writer's Pocket Guide, Glasgow 1870. *Millard* 1870 (n. R.). *Ung.,* The Excelsior Sh., London 1870. *Mahlon Oliphant,* Handbook of Linear Phon., or Shorth. for the People, Davenport Io. 1871. *William Passmore's* Shorth. in a Day, London (1871). *Ung.,* Sh. reporter's code, 1871 (n. R.). *James Madison Allen,* Normographie, Ancora N.-J. 1872. Ders., Prography, or substitute writing, o. J. *Singleton W. Davis,* Normal Phon. (um 1872). Ders., Normal Sten., Lake City Mich. (1873). *George G. W. Morgan,* Shorth. for dull scholars, San Francisco (1872). *E. L. Wilson* 1872 (n. R.). *Bruce* (1873? n. R.). *Robert Dunlop,* 1873 (n. R.). *T. W. Evans* (s. o. Redfern). *William Parker,* A new syst. of Shorth., Dublin 1873. *C. J. Brown,* Lessons in Sh. founded on Gray's Lightning Method, Randolph N.-Y. 1874. *S. Hunter's* New and compl. syst. of Phon. Sh., London 1874. *Wallace Ritchie,* Sh. simpl., London 1874, 3. A. 1875. Ders., Extract from the Pilgrim's Progress, transl. in R. syst. of abbr. Longhand, o. J. Derselbe, The new Sh. 1890. *W. Russel,* No more Sh. required. A etc. syst. of abbr. Longh., London 1874 (dürfte die 2. A. von Ritchie sein). *Ung.,* Hints for the Contraction of Engl. Handwriting, London 1874. *Robert Wailes,* The Reporter's Manual of Phon. Shorth. with Shorth. Vocabulary, London 1874. Suppl. 1875. Ders., Phon. Sh. Dictonary, 1874. Ders., The Joined Vowel System of Phon. Sh., o. J. (s. auch Selwyn 1847). *Armstrong's* Linear Phon., 1875. *Alfred S. Childs* (1875 n. R.). *T. H. Gleason,* A Synopsis of Sh., Knightstown, Ind. (1875). *Curtis Haven,* Impr. Phon. Cards (1875). Ders., Complete Phon. Reader, Camden N.-Y. 1878. Ders., Pocket Comp., 1878. Ders., Table of Phon., 1882. Ders., Pract. Phon., 1883. Ders., How to became a Sh. Wr., 1883. *Alfred Parsons,* A new and easy syst. of Sh., London (1875). *William Passmore* (1875 n. R.). *Summers* and *Clark,* Compl. Manual of Sh., Lansing Mich. 1875. *Ung.,* Sh. without a master (um 1875). *Ung.,* Scheme of Sh. Handwriting, London (1875). *John S. Verity* (1875 n. R.). *G. H. Wills,* Commercial Sh., London (1875). *J. C. Zachos* 1875 (n. R.). *Robert S. Goodman,* Shorthand for the million, Philad. (1876). Rev. *Thomas Mitchell,* Phon. and St. Sh., a scient. syst. of sound and right writing, New-York 1876. Ders., Another Wonder of Genius. A new syst. of telegr. comm., 1883. *T. W. Nixon,* 1876 (n. R.). *Alex. F. Roy* 1876 (n. R.). *James Singleton,* The Shorth. Student's Assistent, London 1876, 2. A. 1881. *John Brown Smith,* The First Fonakigrafik Teacher, Amherst. Mass. 1876, 1877. Ders., The Stenografik Teacher, 1878. Ders., The Kirografik Teacher, 1878. *Henry Borchers,* Shorth. made easy (Stolze's syst.), New-York 1877. *J. Geo Cross,* Ecletic Sh., Chicago 1877, 2. A. 1879, 7. Taus. 1883. Ders., The Eclectic Sh. Primer 1883. Dr. *J. D. Everett,* Sh. for General Use, London 1877, 1879, 1883. Ders., A Cart of Everett's Sh., 1883. Ders., School Sh., 1883. *Samuel Kaufmann* and *Franz Buehler,* Sh. made easy (Stolze's Syst.), New-York 1877. *A. J. Pernin,* The Phon. Instructor (Duployé's Syst), Detroit 1877, 2. A. 1877, 3. A. von *Helen M. Pernin* 1882. *A. J. Pernin* and *A. Mainville,* Treatise on Abbr., Chicago 1878. *Helen M. Pernin,* The Little Phonographer, Detroit 1877. Dies., Pernin's Practical Reporter, 1882, 3 A. 1883. *William P. Upham,* A Brief History of the Art of St. with a proposed new syst. of Phonetic Sh., Salem Mass. 1877. *James Williams,* Alethography, Pontypridd 1877, 1878, 1879, 1880. *Thomas Anderson,* Synopsis of a new system of Sh. Wr. being or entirely novel plan of univ. abbr. with primary reference to ord. alph. char., Glasgow 1878. Ders., Catechism of Sh., London 1882. Ders., History of Sh., 1882. Ders., Simplified Longhand (1882). Ders., Shorth. Systems (1883). Ders., Abbreviations (1883). *James O. Clephane's* impr. System of Abbr. Wr., Washington 1878. *Noble E. Dawson* 1878 (n. R.). *Albert L. Leubuscher* 1878 (n. R.). *Joseph Amable Manseau,* Phon. made easy (Duployé's Syst.), Montreal 1878. *Christopher Columbus Packard* 1878 (n. R.). *Charles B. Strong,* A Syllabic Shorth., Hartford

Digitized by Google

Conn. (1878). Ders., A Manual of the Syll. Alph. (1879). *Ung.*, The best method etc. 1878. *Roscoe L. Eames,* Steno-Phon., Oakland 1879. Ders., The Manual of Lightline Sh. 1880. Ders., Textbook, 1883. Ders., Comparison of Light-line Sh. with Phon., New-York 1884, 1887. *Joseph Hunt*, Aristography, 3. A., Bristol 1879, 4. A. 1879. Derselbe, Sh. Reader, o. J. *D. Kimball,* First Lessons in Takigr., New-York 1879 (Lindsley's Syst.). *W. A. Nichols'* Commercial Sh., Cinc. 1879. *James Richardson,* Neophonogr., New-York 1879. *Harvey Worral,* The People's Sh., Topeka Kans. 1879. *Arthur M. Baker,* The Sten. Instructor, New-York 1880. *Charles C. Chase,* Phonetic World Painting, Wash. 1880. Derselbe, First Lessons, 1881. *J. L. Cobbin,* The people's shorth. or sten. for all purposes, Cape Town 1880. *A. L. Davison,* A Pract. Method of Sh., Madison Wis. 1880. *Miss Ellis,* A Sh. Syst. (nach Duployé) 1880, 1884, 1885. *Henry R. Evans* 1880 (n. R.). *Peter Gray* (um 1880 n. R.). *L. A. Hardinge,* The simplest Syst., Col. 1880. *George Harris,* Alethographic Reader, Gloucester (um 1880). Ders., The Manual of Eureka Sh., 1887. Ders., Eureka Sh., Reader, 1887. Ders., Aids to Selft-Tuition (1883). *Thomas Hine* (1880? n. R.). Ders., Principles of Contractions and 1000 contr. Outlines, 1882. *Carl Kammeyer,* A New and Complete Manual of Roller's syst., New-York 1880. *D. D. Lathorp* 1880 (n. R.). *Alfred L. Lewis* (s. unter J. H. Lewis 1812). *James A. Noble,* The Dot and Dash Syst. of Sh., Doncaster 1880, a. A. London 1880, 1882, 23. T. (1883). Derselbe, The Dot and Dash Shorthand Reader, London 1880. Derselbe, The Dot and Dash Shorthand Reporter, 1881, 1882. Derselbe, Handbook to the Telegrafic Writing Machine, 1882. *John R. Rankin,* A Syst. of Simple Sh., Indianopolis 1880. *H. Roller,* A new and compl. manual of Roller's syst. of tachygr. N.-Y. 1880, 2. A. 1888, 3. A. 1893. *A. George Bell's* Phonetic Cipher, a Syst. of Sh., Columbus O. 1881. Ders, Readings., Wash. 1885. *Moncrieff Elliot* 1881 (n. R.). *Thomas English* (1881 n. R.). *Frederick Glanville,* Index Writing, Venise, New-York 1881. *Henry McLagan,* Phono-Sten., Newcastle o. T. 1881. *Edward Pocknell's* Legible Sh., London (1881), 2. A. 1884. Ders., Primer (1881). Ders., Compendium (1882). Ders., Monosyllabic and Progressive Exercises, 1882. Ders., Common Shorth., 1882. Ders., The Theory of David Lyle's Phon. Sh., 1882. Ders., Origin of Modern Engl. Sh., 1883. Ders., Principles hitherto used in Sh. 1885. *John T. Porter,* Manual of Brachygraphy, Pittsburgh 1881. Ders., Elements of Brakigraphy, 1883. *Charles Spiro's* Simple, Swift and Sure Phonography, New-York 1881. *J. Taliaferro's* Phonetic Sh., Kansas C. Mo. 1881. *Ung.*, Sh. made easy, or the Locomotiv Syst. of Sh., London 1881. *Tobias Witmer* 1881 (n. R.). *William W. Daniels,* Columnar Indication etc. adapted to all syst. of Sh., New-Orleans 1882. *Edwin Guest's* Compendious Shorth. or Univ. Visible Speech, London (1882). *Joseph Hammond,* The People's Phon., Cliftondale Mass. 1882. *Alfred Janes,* Standard Sten. being Taylor's Sh., London, 1882. *W. B. Livingstone,* A new System of Sh., Berhampore 1882. *Francis John Lock,* The Rapid Sh. Writer, Leicester 1882. Ders., Extraordinary Adventure of a Reporter, Leic. o. J. *William Benj. Lord*, Common Sh., London (um 1882). *Charles Mayer,* Universal Spelling Shorthand, Stenography. Easy! clear! swift! Written exclusively among 150 millions of civilised people. Written in twenty-five languages. Employed in some thirty larger and smaller parl. and legisl., Springfield Mass. 1882 (Gabelsberger's Syst.). *David Augustus Peachey,* Shorth. Shortened, London 1882. *M. Prantz* and *V. M. Berthold,* Sh. for all (Arends' System), 1882. Brothers *Sawyer,* Univ. Sh., Ottawa Can. (1882). *J. M. Sloan,* The Sloan-Duployan Instructor, London (1882), 5. A. 1884, 6. A. 1885. Ders., Revolution in Sh., 9. A. (1885). Ders., Reporter's Rules and Abbr. 5. A. Dublin 1883, 6. A. 1885. Ders., The Sloan-Duployan Phonography, London 1884, 1886. *W. S. Thomson* 1882 (n. R.). *George H. Thornton* 1882 (n. R.). *G. G. Allen,* Univ. Ph., Boston 1883. *Arthur J. Barnes* 1883. Ders., Specimen pages of Barne's Sh. Lessons, St. Louis 1885. *Eugene Bennett,* Condensed Longh., New-York 1883, 1884. *Frank S. Dean* and *Joseph Mills*

Digitized by Google

A. Shorth. Phrase Book (Scovil's Syst.), Cleveland O. 1883. *John W. Gibson* 1883 (s. 1838). *Louis D. Henry,* Useful Sh., Paris 1883. *M. G. Kimmel,* Longhand Shorth., Valparaiso Ind. 1883. *J. F. Laning,* A Manual of Sh. (Scovil's Syst. impr.), Nonvalse O. 1883. *John D. Lowes,* Stenography, London 1883, 1884. *Oliver McEwan* 1883 (n. R.). *Frederick Richmond* and *W. J. Shaw,* Vowel System of Sh., Chicago 1883. *James Simson,* Syllabic Sh., Edinburgh 1883, 1884, 3. A. London 1885. *E. R. Stickney* 1883 (n. R.). *Miles Armitage,* Syllabic Writing, or Sh. made easy, Batley 1884, a. A. (1885). *M. M. Bartholomew* (1884 n. R.). *Ph. H. Behrens,* Writing help for Sh.-scholars (Stolze's Syst.), Hamb. 1884. *Geo. R. Bishop,* Outline of a modified Ph., New-York 1884. Ders., A Note to Outlines (1884). Ders., A Brief Comparison with Mr. Longley (1884). Ders., Exact Phonography, 1887. *F. N. Close* and *G. W. Black* (1884 n. R.). *Frederick H. Cogswell* (1884 n. R.). *A. Crane,* Sten. Shorthand, or Crane's Script, N.-Y. 1884, 1886. *F. O. Dettmann,* Textbook of G. Michaelis' English St., N.-Y. 1884. Ders., Complete Textbook of Phono-Stenogr. 1887, 1891. *Harcourt H. Horn,* 1884 (n. R.). *W. C. Horner's* Syst. of Phon. Sh., Pittsburgh 1884. *F. S. Humphrey* 1884 (n. R.). *Charles McPherson* 1884 (n. R.). *Adam Miller,* Laconography (Chic. 1884). Ders., The Laconographic Indicator, Chic. 1884. *R. E. Miller,* Lessons in Sh. on Gurney's (impr.) Syst., London 1884. *J. Neville,* Syllabic Sh. (1884). *W. S. North,* Popular ed. of Gurney's Syst., Bradford 1884. *John Pickles,* Reporting simpl. (1884). *William H. Slocum* 1884 (n. R.). *S. N. Stewart* 1884 (n. R.). *J. B. Thwaites,* New Business Sh., 1884. *J. S. White,* First Reader in White's Phon. (New-York) 1884. *W. R. Bailey,* The Sh. of the Future, London 1885. *John Barter,* The Manual of Abc Shorth., London 1885, 3. A. 1886, a. A. 1886. *A. Christie* 1885. *John Coombe's* Comprehensive Shorth., London (1885). *Digamma,* Audeography, London 1885. *F. G. de Fontaine,* Condensed Longh., New-York 1885, 1886. *John M. Kueh,* Penography, or simpl. Longh., Chic. 1885. *Allan B. Lockett,* Sh. instructor, 2. A. London 1885, 3. A. 1887. *Thomas Strafford Malone,* Revolution in Sh. (Duployé's Syst.), Glasgow 1885. Ders., Script Phonography, the queen of Sh. systems, 1888. *Geo. Carl Märes,* Rational Sh., 1885/6. *Wm. Medorn,* People's Sh. (Arend's Syst.), New-York 1885 *W. J. O. Michell* (1885). *Charles Peters,* Letters for the instr. of Sh. (Stolze's Syst.) 1885. *Walter P. Philipps* 1885. *T. M. Rogers* and *W. M. Carpenter* 1885. *John Sawyer* 1885. *W. M. Wilson* 1885. *John Banvard* (1886). *William W. Barlow,* Normal-Phon., Philad. 1886, 2. A. 1889. *John Baumeister* 1886. *George B. Bower* 1886. *D. Bridge,* A new and rational syst. of Sh.-Numbers, Chic. 1886. *R. B. Capen* 1886. *C. Austin Doran* (1886). *E. J. Marsh* 1886. *W. L. Mason* (1886). *Charles S. Olcott* 1886. *D. Parker* 1886. *Ung.* Celegraphy, Abbr. Longhand, Rochdale 1886. *Ung.,* Book of Shorthand Abbr., New-York 1886. *Francis H. Valpy,* Audeography, The New Sh., London 1886. *Louisa E. B. Barnes* (1887). *Charles C. Beale* 1887. *William Benson* 1887. *Henry H. Brown* 1887. *A. M. Browne's* Phonetic Sh. or Legible Phon. 1887. *D. S. Davies,* Manual of Sonography, or Longh.-Sh. 1887. *Alfred Day* 1887. *Charles A. Dutton* (1887). *J. Greevs Fisher* 1887. *Andreas Gottschling* 1887. *George W. Hall* 1887. *E. S. Gunn* (1887). *A. Rudy* 1887. *Frank Sweet* (1887). *Bates Torrey* 1887. *John Watson* 1887. *Alexander T. Wright* (1887). Mrs. *L. Bronson* 1888. *Hugh L. Callender,* Cursive Sh. (Cambridge Syst.), London 1888. *J. S. Campbell* 1888. Mrs. *M. Alderson Chandler* 1888. *Isaac S. Dement* 1888. *W. B. Dickson* 1888. *C. A. Duren, A. W. Vint* and *W. H. Somersall* 1888. *Henry Freeman* 1888. *John R. Gregg,* Light-line Phon., Liverpool 1888. *W. H. Hamersly* 1888. *Joseph A. Hecht* 1888. *N. P. Heffley* 1888. *John George Hodges* 1888. *C. B. Kingsford,* The Oxford Shorth., Dover 1888. *George Lane* 1888. *E. G. Mann* 1888. *F. L. Meares* (1888). *F. J. Mulvey* 1888. *E. M. Palmer* 1888. *C. Herbert Reed* 1888. *Henry Richter,* The Gabelsb.-Richter Phon., London 1888. Ders., Engl. Journal for Wr. of Gab. Sh. Ders., Key to exercises. *Robert A. Smith* 1888. *J. L. Stephens* 1888. *H. O. Teale* 1888. *William B. Wylie* 1888. *G. K.*

Digitized by Google

Anderson 1889. *C. E. Baker* 1889. *G. Ridsdale Blake* 1889. *H. M. Dean* 1889. *James H. Fish* 1889. *G. H. Gunston* 1889. *William Heather,* Simple Sh. (Taylor's Syst.), London 1889. *C. W. Johnston* (1889). *C. E. McKee* 1889. *W. O. Melton* 1889. *H. Mills* 1889. Mrs. *L. H. Packard* 1889. *O. R. Palmer* (1889). *J. W. Sanders* 1889. Mrs. *J. E. Schott* 1889. *Timothy Slee* and *Debes* (1889). *Ernest Smart & Co.* 1889. *J. H. Sublett* 1889. *Ung.,* Lineography 1889. *L. B. Woolfolk* 1889. *T. J. Allen* 1890. *E. J. Andrews* (1890?). *John Box* 1890. *T. J. Caton* 1890. *A. C. Crain* (1890). *E. N. Fesler* (1890). *Justin Gilbert* 1890. *Aldis O. Hall* 1890. *F. H. Hemperley* 1890. *Alden S. Huling* (1890). *John S. Hull* (1890). *Charles Morrell* 1890. *I. J. Paddock* 1890. *S. I. Strayer* 1890. *Ung.,* The new era, 1890. *M. W. Woodward* and *C. H. Hastings* 1890. *James Edmunds* 1891. *May E. Millikan* 1891. *F. W. Mosher* 1891. *F. C. Strickland* 1891. *Cartier,* La Sténo. Duployé appliqué à la langue anglaise.

Ohne Zeitangabe.

Delaine's Improved Syst. of Sh., London. *C. H. Cooper,* Shorth. made easy (Gurney's Syst.). *J. J. Coulter's* Shorth. *Grogan* (Taylor's System). *Lucas* (n. R.). *G. E. Maugham,* The Electric. A new syst. of sh. *Montague's* celebrated system (Taylor). *W. S.* (n. R.). *Schoeb* (n. R.). *J. Sidney,* The Reporter's Sh. impr., Norwich. *Ung.,* Linguistic sh. *Ung.,* New system of st. *Ung.,* Shorth. Writing. *Ung.,* System of sh. *James Wood,* System of Sh., Vinton, Io.

Pitman.

Isaac Pitman, Stenographic sound-hand, London 1837. Ders., Phonography, or writing by sound, 1840, a. A. 1840, 3. A. 1840, 4. A. Phon. and Shorthand (50. Tausend) 1841, 5. A. 1842, Taschenausg. 1842, 5. A. A Manual of Phon. 1842. Schulausg. 1843. Phonetic Writing, 1843. 5. A. Phonography or Phonetic Sh. (90. T.), 5. A. Phonography (100. T.). Ders., A Penny Sheet of the First and Second Style of Phon. 1844. Ders., A Table of the Third Style of Phon. 6. A. 1844, 7. A. 1845. A Table of the Second Style of Phon. 7. A. A Manuel of Phon. 1845. With an Appendix on the application of Phon. to foreign languages, by *A. J. Ellis.* 8. A. Phon. 1847, 1848 9. A. (125. T.) 1852. 10. A. (150. T.) 1857. 11. A. (170. T.) 1862. 12. A. (200. T.) 1867. (498. T.) 1887. Suppl. zur 10. A. 1862. Rev. ed. of the Suppl. 1862. Questions on J. Pitman's Manual 1854, 1858, 1860, 1863, 1873, 1883, 1884. Ders., The Phon. Class book o. J., 1844, 1845, 1846, 1847. Ders., Exercises in Phon. 1842, 1847, 11. T. der 8. A. 1848, 50. T. 1850. Dass. zur 9. A. 1853, 1854, zur letzten A. 1871, 250. T. 1886. Ders., The Phon. Instructor zur 9. A. 1852, zur 10. A. 250. T. 1857, zur 11. A. 280. T. 1861, zur 12. A. 375. T. 1868. Rev. ed. 490. T., Jubilee ed. 1100. T. 1887. Key 1874, 1876, 1882, 1884, 1886, 1887. Ders., Reporter's Book 1843. The Reporter 1845, 2. A. 1846. The Rep. Companion, 3. A. 1849, zur 9. A. des Manual 1853, 4. A. 18. T. 1854, 34. T. 1866. The Phon. Reporter zur 12. A. 36. T. 1869, 142. T. 1886. Ders., Reporting Exercises 1872, 2. A. o. J. 6. A. 1881, 1883, 1884, 1887. Key (n. A. 1883), 1884, 1886. Ders. The Phon. Phrase Book with the Grammalogues 1858, 1859, 1860, 1862, 1864, n. A. 1866, 1868, 1871. The Phon. Phrase Book 1873, 1874, 1875, 1877, 1881, 1883, 1884, 1885. Ders., The Phon. Railway Phrase Book, 2 A. 1873, 3. A. 1874, a. A. 1880, 1884. Ders., The Phon. Legal Phrase Book 1882. The Legal Sh., Writer 1884. Ders. Phon. Dictionary (in der Ipswicher Phon. Press 1845/6). Ders., Rough Draft of a Phon. Voc. of the most common words in the E. lang. 1848. A. Phon. and pronounc. Vocabulary 1850, 2. A. 1852, 3. A. 1867. Draft of the Phon. Dict. 1869. Ders., A Phon. Shorthand and Pron. Dictionary, 4. A. 1878. 5. A. 1883, 1884. Ders., Phonography and Phonetic Shorthand (Alphabet) 1843. Ders., Phonogr. and Phonetic Alphabet 1849. Sheet Lessons (16) for use in classes, o. J. Ders., A Summary of Phon., with the gram. malogues and principal rules for writing (1868). Ders., The Phon. Copy book 1842

Digitized by Google

(1849). Ders., The Phon. Reading Book, written in the third style, o. J. Key 1844. The Phon. Reader, 10. A. 1857, 1862. 11. A. 1864, 1869, 1870, 1871, 1880. Ders. (im Corr. Style) 1874, 1877, 1884, 1887. Ders, Compend of Phon. 1862, 1864. Penny ed. 1865. 100. T. 1874, 190. T. 1887. Ders., The Reporter's Assist. 1867, 1883. 3. A. 1885. Ders., Selections from the Best Authors in the rep. style, o. J. Ders., Grammalogues and Contractions for use in classes, 1876, 1886. Ders. The Phon. Student, a series of progressive Lessons, 1884.

Pitmans System.

Stephen Pearl Andrews, The Phonogr. Class-book, Boston 1844. Ders., The Basic Outline of Universologie 1871. *St. P. Andrews* and *Augustus F. Boyle*, The Compl. Phon. Class-book, Boston 1845. 16. A. 1848. Dies., The Phon. Reader, 1845, 16. A. 1850, a. A. 1851, 1852 in New-York. Dies., Primary Phonotypic Reader, o. J. Dies., Compendium of Phonogr. (um 1849). Dies., The Phon. Reporter's First book, 1847, 1849, 1851. Dies., The Complete Phon. Form-book, 1848. Dies., The Phonogr. Wort-book, Nr. 1, 1849, Nr. 2, 1849. Dies., First Lesson in Phon. (um 1849). Dies., Phon. Cart. Nr. 1, 2, (um 1845). Dies., Christ's Sermon on the Mount, in Phonogr. (um 1845). Dies., Phonotypic Reader 1846. Dies., The Anglo-Saxon, 1848. Συνεργος, The Phon. Teacher, an Essay on the best method of teaching Pitman's Phon., 1847, (zur 9. A.) 1853, 3. A. 1867, 4. A. 1871, 5. A. (um 1874), 6. A. 1877. *Ung.*, A Practical Exposition of Phon., New-York 1848. *James C. Booth*, The Phon. Instructor, Philad. 1849, 1850, 1856, Key 1849. *Elias Longley*, Manual of Phonogr., Cinc. 1849, Ders., American Manual of Phon., 1853, a. A. bis 1876. Ders., New Amer. Manual etc., 1877. Ders., Eclectic Manual, 1880, 2. A. 1882, a. A., um 1883. Ders., The Phon. Reader and Writer, 1880. Ders., First Lesson in Ph., 1881. Ders., Complete List of Contr. Word-forms, 1882. Ders., Compend of Phon., 1883. Ders., The Phon. Teacher, 1880, 1883, 1885. Ders., The Reporter's Guide, 1883. Ders., Practice makes perfect, 1884. Ders., Phon. Chart. Ders., Perfected Phon. (1880). Ders., Phon. a School Study, o. J. (s. Zeitschriften). *Henry M. Parkhurst*, A Phonogr. Vocabulary, 1849. Ders., Educational Prize Demonstr., o. J. The Stenophonographer, New-York 1870, 1871. *Robert Patterson*, The Rep. Assistent, Philadelphia 1849. *Thomas Allen Reed*, The Reporter's Readingbook, London 1851, 3. A. 1856. Ders., The Phon. Phrase Book, 1855, 2. 1885. Ders., A Reporting Exercise, London (1866), 2. A. (1868), 4. A. o. J., 5. A. 1882. Ders., The Reporter's Guide, London 1869, n. A., (1874), 3. A. (1882). Ders., The Phon. Gradus, London 1871, 2. A. (1880). Ders., Leaves from my Notebook (Facs.), 1880, 2. A. 1881, 2. Bd. 1885. Ders., Pitfalls; or, Hints to Young Reporters, 1881. Ders., French Phon., 1882. Ders., Review of Pocknell's L. Sh., 1881. Ders., Duployé's Sh., 1883. *Epinetus Webster*, The Phon. Teacher, New-York 1852, 1853. 3. A. 1855. Rev. by A. J. Graham 1856, a. A. 1857. *Benn Pitman* and *R. P. Prosser*, The Reporter's Companion, Cinc. (1853). Dies., The Reporter's Manual and Vocabulary, 1854. *D. W. Heath*, Familiar Lessons in Phon. Shorth., London 1853. *J. Andrews Graham*, The Reporter's Manual, New-York 1854. Ders., A Comp. of Phon. (1854), 9. A. 1854. Ders., Biogr. Sketch of Dr. James W. Stone, 1856, 1857, 1884. Ders., Phon. Numerals, 1856, 2. A. 1860, 4. A. 1881. Ders., Brief Longhand (1857). Ders., Phon. and its Use, 1857. Ders., The Handbook of Standard, or American Phon. (1858). Ders., The Synopsis of Standard, 1860, 1862, n. A. 1879. Ders., First Standard Phon. Reader (1860), 2. A. 1885. Ders., Second Standard etc. (1861). Ders., The Phonetic Spelling Book, 1859. Ders., Glance at Standard Phon., 1861. Ders., The Outline of Standard Phon. (1862), n. A. 1882. Derselbe, The Standard, Phon. Dictionary, 1863. Derselbe, Exhibit of the State of the Phon. Art, 1864. Derselbe, Appendix B. to Graham's Handbook etc., 1864. Key to the First Standard (1864). Ders., Standard Phon. Reading Exercise (1869), n. A. 1879. Ders., Miniature Series etc.,

Digitized by Google

1882. Ders., Correspondent's list of word-signs and contractions (1869), n. A. 1879, 1882. Ders., Two hours' course, 1869. Derselbe, The Little Reader's Exercises, 1869. Ders., The little teacher, 1871, 1882. Ders., Lessons to an Ex-Pitmanite (1882). Ders., A Short Course, 1882. Ders., A Bird's Eye View of Stand. Phon., o. J. Ders., List of woord-forms. Phon. word-forms. List of Corresp. Style Words, Contractions etc., 1870. Ders., The Universal Corresp. Style Practice Book. Ders., Little Readers for Beginners. Ders., Synopsis of Engl. Grammar, 1868. Alphabetic, Tract. 1858. Phonetic Alphabet. Lesestoff: The Lady of Lake. Love at a Discount, The New Testament (s. Zeitschriften). *Benn Pitman,* Manual of Phon., Cinc. (1855), 1856, (1857), 1860. Ders., The Phon. Reader (1855?), 1856, (1860). Ders., The second Phon. Reader, 1856, (1860). Ders., The Phrase Book, o. J., a. A. 1861. Ders., The Phonographer's Aid, 1866. Ders., History of Shorthand, 1856. Ders., The Teacher (1856). Ders., The illustrated Manner's Book, o. J. Ders., Manners (1857). Ders., The Declar. of Independence, 1859, 1864, 1883. Ders., The Reporter's Second Reader (1860). Ders., The Phon. Instructor (1860). Ders., Reporter's first Reader (1860). Ders., The Reporter's Companion (1861). Ders., Defendant's testimony in the case of A. J. Graham vs. Benn Pitman (1864), 1866. Ders., Suggestions for the practical and theoretical completion of Phon., 1866. Ders., Plain Talk, by C. F. Spurgeon (1870), Ders., The Phonographer's Song., o. J. Ders. and *Jerome B. Howard,* The Phon. Dictionary, Cinc. 1883. Dies., Manual of Phon., 1885. *George Vasey's* Elementary Series, London 1856. *Geo. Wither's* The Want of the Age, or Phon. Sh. a substitute for ordinary writing (1859). *Alexis E. Marshall,* The Reporter's Dictionary. Based on Phon., Atlanta Geo. 1864. Ders., The Reporter's Reading Book. *W. W. Wright,* A list of Word-Signs (1865), *Edward Fitch-Underhill,* Scientific and Uniform Modifications of Phon., Cinc. 1865. Ders., Steno-printing, a System of Abbr., New-York 1879. *William P. Jacobs,* The Elements of Phon., Clinton S. C. 1866. *James E. Munson,* The Complete Phonographer, New-York 1866/7, 2. A. 1868. Ders., The Complete Phono. and Reporter's Guide, 1877, a. A. 1882. Ders., Lessons in Phon., 1868. Ders., New Classification and Arrangement of Phonogr., 1868. Ders., Revised List of Contractions, 1875. Ders., Phon. Dictionary, 4 A. Ders., Dictionary of Practical Phon., 1874, 1875, 1881. Ders., The Phrase Book, 1879. Ders., How to learn Shorth. Writing, o. J. Ders., Phon. Reader (1860), (s. Zeitschriften). *J. C. Haney,* Phonogr. Handbook (Munson's System), 1. A. o. J., a. A. (1867), 1872, n. A. 1872. *Frederick Pitman,* Reporter's Reading Book (1867), n. A. o. J. Derselbe, Learning to Report (1883). Ders., How to get Spread in Sh. (1884). Ders., A Phon. Tartar, an Exercise with Key, London o. J. *Andrew J. Marsh's* Manual of reformed Phonetic Shorth., San Francisco 1868. Ders., New Manual 1884. *D. Birrell,* Exercises (um 1870). *Elieza Boerdman Burnz,* Reading Lessons in Steno-Phon. in occ. with Munson's Compl. Phon., New-York 1870, 1871. Ders., The Self-instructor in St.-Ph., 1871. Ders., Shorth. for the Million, 1871. Ders., Phonic Shorthand for Schools, 1873, 1879, 5. und 6. A. 1882, 1883 a. A. 1884. Ders., Steno-phon. word and phrase lists, 1871. Ders., Phonic Sh. Chart 1., o. J. Ders., The Little Dictionary, o. J. Ders., Haney's Hand Book, 1872. Ders., Elements of St.-Phon., o. J. Ders., The Anglo American Primer (1877.) Ders., Guide to Phonic Shorthand, 1878. Ders., The Student's Manual of Phon. Shorthand without a Master, 1880. Ders., Help for Young Reporters, 1881. Ders., Reynard the fox by Bulwer, 1873, 1882. Ders., Our Future Life, 1875, a. A. 1875, 1883. Ders., Selections for the Practice of Stud. in the Rep. St., 1878, r. A. 1882. Halifax, Gentleman, corr. st., o. J. *Gregory's* System of acq. Phon., London (um 1870). *R. Bailey Walker,* English Gleanings, Manchster 1870. *Joseph Benjamin Rundell,* A Proposal for a Civil Service Shorth. based upon Pitman's Phon., London 1871. Ders., A short and easy way etc. (1876). Ders., Shorthand for Schools. A phonetic System, with joined vowels, 1883. Ders., Sh. for Schools and Students, o. J. a. A. 1885. *W. Geo.*

Digitized by Google

Waring, A Primer of Phon., Tyrone **1873**, a. A. 1876. Ders., The Teachers' Manual, 2. A. 1880, 3. A. 1881. *G. W. Somerville,* The Phon. Alphabet in Rhyme, Carlisle **1874**. *W. J. Ball,* Principles for Outlines, **1875**. *John L. Driscol,* Improvements in Phon. New-York 1875. *John Thompson,* Shorth. etc. in 12 lessons, London 1875, 1876, 1877, r. A. 1884. *James Adair,* Reformed Speller and Writer, Mendota Ill. **1876**. *George Luff,* A System of Mastering Pitman's Manual, Edinburgh **1877**. *William W. Osgoodby,* Law Stenography, Rochester N.-Y. 1877. Ders., Phonetic Shorthand, 1884. Ders., Rules for Phrasing on single strokes, o. J. Ders., Word Signs and Contractions (1880?). Ders., The Great Moon Hoax, o. J. Ders., Epitome, o. J. Ders., Dictionary, o. J. *Edward C. Hoyt,* Seventy-six Phon. Improv., Dexter, Mich. 1877. Ders., Progressive Phon. (MS), 1878. *Henry Pitman,* Hints on Lecturing, Manchester **1879**. Ders., Hints of Teaching, 1885. *W. E. H. Searcy's* Lessons in Phon., Philad. 1879. *Alfred Ginn,* Reporter's Note (Facs.), London, angef. **1880**. Ders., How to Write Pitman's Shorth. Correctly, 1884. *Frank Yeigh,* The Canadian Phrase Book, Brantford **1881**, 1882. *D. L. Scott-Browne,* American Standard Literary Ph. reader, New-York **1882**, 1886. Ders., Munson's Style first Phon. Reader, 1882, 2. A. 1886. Ders., American Book of Business Letters, 1883. Ders, Business Letters, 1884. Ders., Reporter's Book of Legal Forms, 1883. (2. A.) 1884. Ders., American Standard Book of Shorth. Abbr., 1886. Ders., Religious Phon. Reader, 1886. Ders., Dictation Book, 1886. Ders., Text-Book, 2 Theile, 1886. Ders., Book of Shorth. Abbr. 1886. Ders., All about Shorth., 1884. Ders, The Philosophy of Rapid Shorth. Writing, o. J. Mr. *Browne* and Mrs. *D. Scott,* Text-Book 1882, 2. A. 1882, 5. A. 1884. Dies., Amer. Stand. first Phon. Reader, 1882. Key 1882. Dies., Phon. Copy Book, 2 Nr. 1882. *Ida C. Craddock,* Primary Phonography, 1882. *Oliver McEwan,* Helps to the Study of Phon., London 1882, 1883. *Edward J. Nankivell,* Phon. Head-line Copy Book (1882). *H. R. Stoddart,* The Legal Shorth. Writer, London 1882. *Arthur J. Barnes,* Shorth. Lessons. A Complete Manual of Phon. (**1883**). Ders., Specim. pages, 1885. Ders., Phon. Sh. Primer, St. Louis Mo. (1885). *Alfred H. Browne,* Legible Phon. (im Shorth.), 1883, a. A. 1883, 1884. Ders., Syllabic Phonetic (im Shorth.) 1885. *A. J. Lawson,* A Manual of Phon. etc. ad. to the French lang., London 1883. *Frederick Childerstone,* A Study on Pitman's Ph. Sh., London **1884**. *A. McKnight* and *William E. Morgan,* Shorth. Lesson Sheets for Selfinstruction, Philad. (1884). *Eldon Moran,* The Reporting Style of Sh., St.-Louis 1884, 2. A. 1884. Ders., The Sh. Signbook, Iowa 1884. *Fred. Todd,* The Ph. Student (Lesestücke), London 1884. *T. A. Turner,* Progressive Studies in Ph., London and Bath 1884. *Ung.* (a Reporter), The Reporter's Handbook. Revised by *T. A. Reed,* London (1884). *Scottish Phon.-Assoc.,* The First Step to Pitman's Shorthand, Edinburgh **1886**. *E. W. Taylor's* Exercises on the Grammalogues and Contractions, London 1886. *F. S. Humphrey's* Manual of Type-Writing, business letter-writer and exercises for phon. practice, Poughkeepsie N.-Y. **1887**.

Lesestoff in Phonographie. Sermon on the Mount, **1846**, 1866. The Book of Psalms, **1848**, 1853, 1856, 1865, 1871, 1876, (1880), 1881, 1885. Discourses of our Lord, **1849**. A. A. Gray, Laura, 1849. New Testament, 1849/50, 1853, 1863, 1865, 1867, 1872, 1887. Flowers of Poetry 188? **1850**. The Book of Common Prayer, **1853**, 1865, 1867, 1869, 1871, 1887. A Phonographic Library: 1. Letters of Illust. Persons, 2. More's Utopia, 3. Early British Poets, 4. Fables, 5. Romulus and Tarquin. 6. Phonographiana, **1856**—59. India, Dublin **1858**. Literary Extracts from the best authors, **1863**. The Pentateuch, **1865**. The Book of Psalms and New Testament, 1865. Psalm of David, 1865. The Book of Proverbs (**1866**). Henry Brougham, The Pleasure of Science, 1866. John Bunyan, The Pilgrim's Progress (1866), 1871, 1876. Thomas Gray, Elegy, 1866. Leo H. Grindon, Extracts from Life, 1866. Ders., The Little Things of Nature, 1866, 1876. Lewis Hough, A Spephard's Autobiography (1866). Ders., Shot in the Back, **1867**. Ders, Ten Sounds Reward (1867). Ders., Entered for the Plate (1869). John

Digitized by Google

Todd, The Student's Manual (1866). The Book of Proverbs (1866). The Holy Bible, 1867, 1871, 1872. Francis Bacon, Essays, 1867, Selections from Goldsmith's Poetical Works (1867), Sam. Johnson, Rasselas, 1867. Leg Richmond, The Dairyman's Daughter, 1867, 1871. Macaulay, Biographies, 1868, 1870. Ders., Critical and Historical Essays, 1870. Walter Scott, Waverley (1868). Derselbe, Ivanhoe, 1886. Debat on the Irish Church Bill, 1869, 2. A, 1871. O. Goldsmith, The Vicar of Wakefield, 1869. Dr. Lambe, Diet, 1869. The Book of Common Prayer and New Text, 1869. Christmas, 1869. The Lord's Prayer etc. 1870. Derby's Conversation of Parables, 1871. W. H. Holcombe, The Sexes. Ders., The other Life, 1871. John Milton. Paradise Lost, 1871. Ders., Poems, o. J. Elizabeth Stuart Phelps, The Gates Ajar, 1871. J. Swift, Gulliver's Travels, 1871. Ders., Voyage to Lilliput, 1883. Christmas, 1871. Adventures of a Shorth. Writer, 1872. E. Swedenborg, Heaven and its Wonders, 1872. Alfred Tennyson, Enoch Arden, 1872. Aesop's Fables, 1873, 1883, 1884, 1886. J. Stuart Blackie, On Self Culture, 1875, 1882. A. Taylor Coleridge, The Ancient, Mariner (1875), William Cowper, Poetical Works, 1875. Dr. Kenealy, A Report of speech on the Tichborn Case, 1875. W. Shakespeare, Dramatic Works, 1875. Selections in the rep. style: 1. Character of Washington. 2. Adress of the Earl of Derby, 3. Max Müller on National Education, 1876—78. Eight Sermons by eminent Preachers, 1877, 1882. Thomas Guthrie, The City (1877). Charles Dickens, Pickwick Papers, 1883. Ders., Oliver Twist, 1886. Thomas Hughes, Tom Brown's School Days, 1883. Wash. Irving, The Legend of Sleepy Hollow (1883). Ders., Tales and Sketches, 1884. E. L. Bulwer, Paul Clifford, 1884. The Short Bible, 1885. John E. Edgley, Rambles in the Black Mountains, 1885.

Lesestoff (ohne Zeitangabe). Bob Bullinger's Rose-colored Spectacles. John Brown, Rab and his Friends. A Church Service. Henry Clay's Reply to Mr. Mendenhall. John Clowes, The Great Householder. Dina Maria Craik, John Halifax, Gentleman. George Dawson, Ill-used Men. The Gospel of St. John. The Gospel of St. Matthew. H. W. Holland, On mental culture. D. L. Moody's sermon. The Jailor's Qu. Answ. The Old Story. Phonographic Christmas Casket. A Phonographic Tartar. Saved by a dream. The Sealed Packet. Selected Readings. Seventeen Sermons. Pearls from Shakespeare. Two Original Stories. Henry Webster, Messrs Birdwood & Co. A Leap Year Wooing.

Abhandlungen und Berichte. *Thomas Campbell*, Suggestions respecting the Plan of a College in London and Use of Stenography (in New Monthly Magazine 1825). *Augustus F. Boyle*, A Lecture on Phonotypie and Phonography, Albany, 1846. *Ung.*, Considerations of the Present Position of Sh. in Courts and in Parliament, London 1848. *James Hogg*, A Lecture on the Writing and Spelling Reform, London 1849, 1853, (1858). *J. W. Cannon*, Persuasion to the Study and Practice of Phon., London (um 1850). Philadelphia High School Report on Phon., London und Bath 1855. Phonography, what it is and what it does, Cinc. 1856. Phon., what it is etc. London und Bath o. J. *Adrew J. Graham*, Phon. and its use, New-York 1857. The Phon. Literary Society, London 1858. *Whedon*, A recommandation of phonetic Sh., London 1858. *Isaac Pitman*, A persuasive to the study and practice of phonogr. or phonetic Sh., London 1859. *Fred. Pitman*, The want of the age, or phon. Sh., 1859. *W. T. Coggeshall*, What is Phonography? o. O. u. J. Ders., The need and availability of the Writing and Spelling Reform, London (1860). First Annual Report of the Phon. alliance, Glasgow 1862. Second annual Rep., 1865. Supplement, 1865. Third Annual Rep., 1866. *William Johnston Cardiff*, Papers on Phonogr., Glasgow 1864. Brief Writing, a Paper read in the British Assoc. for the Advancement of Science, with the Grammalogues of Phon., Max Müller's Testimony of the importance of phon. spelling etc., 1864. *M. G. S. Mee*, The Hand and the Head, How Phon. betters thought. 1865. List of the Phon. Society for 1865, 1875, 1876, 1877. *Gordon*

Digitized by Google

Fraser, Articles on Phon., Wigtown, o. J. *Charles Dickens'* Speech on his Rep. Experiences 1865 (in den Zeitungen). Ders., in »David Copperfield« eine launige Erzählung, wie man Sten. lernt. *Benn Pitman,* Testimony in the Copyright suit, Cinc. 1866. *Walker,* Essays on Teaching Phon., Bath 1867. *O. F. Pearson,* Pitman's Phon. in Theory and Practice, London and Bath 1868, 1869. Ders., The Art of Writing, London o. J. *Thomas Allen Reed,* The Reporter's Guide, London 1869 (1874, 1882). Phonography in the United States, Bath 1871. Annual Adress to the Members of the Phonetic Soc. for 1872. *Douglas Blackburn,* The Independant Order of Phonographers, o. O. u. J. *Charles A. Sumner,* Popular Use and Benefits of Standard Phon., San Francisco 1873, New-York 1875, 1876. Ders., Shorthand and Reporting, New-York 1876 (1881). *John C. Moor,* What is to be the future of Phon. Society? 1875. *T. F. Fletcher,* The Second Ed. of the Phon. Almanac and Christmas Annual, Birmingham. The Phon. Almanac, Boston. *M. Hurst,* The Phon. Almanac for 1876, 1877. Revised Constitution of the Phon. Soc. 1876. Phonography and the Railway o. O. u. J. A Contrast: Dickens Learning Gurney's System of Sh. and a Navry Learning Pitman's, o. O. u. J. Report of a Phonetic Meeting, held in Manchester 1876. *Philander Deming,* The Court Stenographer, Albany N.-Y. 1879. *H. C. Demming,* The Modern Art Science, Troy 1879. *Henry E. Evans,* The Shorth. Clerk, London 1880. *Henry Binmore,* Convention Reporting, Chic. 1881. *James H. Fish,* A Sketch of the field of Practical Sh., New-York 1881, 1883. *Chicago Convention,* Proceedings of the Intern. Conv. of Sh. Wr. of the U. S. and Canada, 1881. *Cincinnati Congress,* Proceedings etc., Chic. 1882. *H. A. Briggs,* Sten. as a Profession, New-York 1882. *John Fretwell,* Report on St. in Europe, Cinc. 1882. *Alfred Ginn,* What I know about Reporting, London (1882). *James G. Petra,* Reporting and Transscribing Machine, London 1882. Ders., Manual for the Type Writer, 1883. *Franc R. Miller,* Stenographer's Directory, cont. the names and adresses of Sten. in the U. S. and Canada, Boston 1883. *Thomas Bengough,* The Feasibility of a Univ. of St., Toronto 1883. Ders., On Sh. as a School Study (in the Educ. News), 1885. *Daniel's* History of the Law Reports, London 1884. *Wm. H. Brown,* The Future of Sh. (in Brown's Phon. Monthly), 1885. *Edward A. Cope,* Phon. Associations, Bath 1885. Ders., The Acquisition of Speed in Phon., Bath 1886. Ders., The Advantages of Sh., London 1887. *Thomas Waghorn,* The Bitther Bitther Cry of Outcast Inventors, London 1885. *Geo. Bishop,* On Civil Service Regulations affecting Stenographers, 1886. *Alfred Kingston,* Phon. in the Office, London and Bath 1886. Miss *Reynolds,* Shorth. for Ladies., 1887. *T. Kayser,* What does »Script Shorth.« mean? 1889. *John Pendleton,* Newspaper Reporting in olden Times and To-day, London 1890. *Pitman,* Elokiushon, 1892. *Pitman's* Shorthand and Typewriters Year-Book for 1894.

Zeitschriften. *Isaac Pitman,* The Phonographic Journal, London 1842—1844. Ders., The Phonographic Correspondent, 1844—58. Ders., The Phonotypic Journal, 1844—50. Ders., The Phonetic Journal 1851—1893. Ders., The Phonographic Star, 1847—51. Ders., The Reporter's Magazine, 1847—51, 1864. Ders., The Phon. Magazine, 1849—51 (fortg. von *Ch. Gahagan,* 1852). Ders., The Precursor, 1850—53. Ders., The Fonografer, 1851—60. Ders., Shorthand Weekly, 1892—93, monatlich als Shorthand Budget. *W. Hepworth Dixon,* The Phon. Magazine, Manchester 1844. *John Newby,* The Phon. Star, London 1844—46, fortg. von *I. Pitman* 1847—51, *Francis* and *Morris Brettel* 1852—57. *John King,* Ipswich Phon. Press, 1845—47. *John Good,* The Phon. Sun, Maidstone 1845. *Ung.,* The Northern Reformer, 1845, 1846. *M. J. Gould,* The Sten. Reporter, Wash. 1846. *E. Webster,* The Amer. Phonographer, Phil. 1846, fortg. von *J. W. Leonard* 1851, *E. Longley* 1854. Ders., Amer. Phon. Reporter, 1846—51. Ders., The Amer. Phon. Journal, Phil. 1849—51. *Aug. Pequer* und *George Buckley,* The Unionist, 1848. *Ung.,* The Star of the West, 1848. *O. Dyer* and *E. Webster,* The Phon. Cornet, 1849. Dies., The Amer. Phon. Journal, 1848—49, fortg.

Digitized by Google

von *Webster* 1849–51. *H. M. Parkhurst,* The Plowshare and The American Reporter, Boston 1848—51. Ders., The Steno-phonographer, 1850. *Andrews* and *Boyle,* The Anglo-Saxon, New-York 1848, fortg. von *F. Lord* 1850. *R. Bond,* The Phon. Reader, London 1849. *Robert Patterson,* The Reporter's Assistent, Phil. 1849. *Thomas Allen Reed,* The Phon. Reporter, London 1849—1880, fortg. von *Fred. Nightingale* 1881, *M. T. Shanasy,* 1883. *Stephan P. Andrews,* The Propagandist, New-York 1850. *Elias Longley,* The Phonetic Advocat, 1850—53. Ders., The Amer. Phonographer, 1854. Ders., Type of the Times, 1857. Ders., Journal of Progress. Ders., The Phonetic Educator, 1879. *Boyle* und *Dyer,* The New-York Phon. Journal, 1851. *J. W. Leonard* The Amer. Phonographer, N.-Y. 1851. *James Granger,* The Phon. Casket, Glasgow 1851—61. *Charles Gahagan,* The Phon. Examiner, London 1853—61. Ders., The Phon. Review, 1855, fortg. von *Jos. Joyce* 1856, *J. Joyce* and *S. G. Jarman* 1879, *W. G. Walter* 1880. *E. Webster,* dann *A. J. Graham,* The Universal Phonographer, New-York 1853—55. *A. J. Graham,* The Steno-Phon. Correspondent, New-York 1854. Ders., The Cosmopolite, 1854. Ders., The Phon. Intelligencer, 1861. Ders., The Standard Phon. Visitor, New-York 1863—71. Ders., The Student's Journal, 1872—74, 1883—93. *Benn Pitman,* The Phon. Reporter, Cinc. 1854—56. Ders., The Phon. Magazine, 1854—63. *R. B. Prosser,* Amer. Phonetic. Journal, Cinc. 1855—60. *Ung.,* The Phonogr. Review, London 1855—56. *James L. Enos,* Voice of Iowa, 1857. *Ung.* (a Lady), Southern Phon. Harmonia, Melbourne 1857, fortg. von *W. Murray* 1859. *Ung.,* Type of the Time, Cinc. 1857—1860, dann Journal of Progress. *Edwin Gardner,* The Phon. Observer, London 1859—61. *C. F. Pearson* and *Edwin Gardner,* The Phon. Herald, London 1860—63. *James Butterworth,* Weekly Phonographer, 1860. Ders., The Cabinet, 1863–83. *Victorian Phonetic Soc.,* The Australian Phon. News, Melbourne 1861—1862. *John Neil,* The (Bon Accord) Phon. Luminary, Glasgow 1861—62. *A. Steele* and *W. Pettigrew,* The Phon. Express, Glasgow 1861—63, fortg. von *A. Steele* and *H. Boothey* 1865, *Pilling* 1867, *Craig* 1869, *A. Steele* and *J. White* 1870, *S. Ridgeway* 1871, *Ridgeway* and *White* 1872. *John Baillie* and *Samuel Kemp,* The Phon. Trumpet, 1862. *Ung.,* The Phon. Note Book, 1862—64. *Fred. Pitman,* The Shorth. Magazine, Bath 1866—86, (fortg. von *J. H. Ford*). Ders., The Phon. Student, 1867—76. Ders., The Phon. Pulpit and Sacred Repertory, 1869. Ders., The Phon. Lecturer 1871–86. Ders., The Phon. Trumpet, 1889. Ders., The Phon. Wasp. 1880. Ders., The Phon. Herald. Ders., The Phon. News, Manchester. *John B. Thwaites,* The Sh. Weekly News, Liverpool 1866. Ders., The Liverpool Phonographer 1866. *J. Herbert Ford,* Shorthand Magazine, London 1866—93. Ders., Tit-Bits, 1890–93. *James E. Munson,* The Monthly Phon. Magazine, 1868. Ders., The Phonograph, 1881. Ders., The Phon. Advocate. *T. C. Peskitt,* The Shorth. Writer's Journal, London 1869. Miss *E. M. Humphrey,* The Miniature Phonographer, 1869. *D, P. Lindsley,* The Sh. Writer and Takigrafer, Plainsfield 1871—84. Ders., Shorth.-Writer, N.-Y. 1881–93. *Ung.,* The Phon. Quarterly, Clintow 1871. *James Maitland Anderson,* The Phon.-Standard, London 1872. *J. T. Cook,* Australian Phon. Reporter, Melbourne 1873. *Ung.,* American Journal of Phon., 1873–76. *S. W. Davis,* The Normal Herald, St. Johns, Mich. 1873. *Edward Chamberlain,* The Ph. Standard, Birm. 1874—. *J. T. Fletcher,* The Eclipse, Birm. 1874—. *John Thomas,* The Midland Phon. Herald, Birm. 1874. Ders., The Phon. Herald and The Phon. Sunday Mag., 1875. *J. Cooke,* The Phon., Boston 1874. *H. Bell,* Phon. Notes and Queries, London 1874. *I. Pitman* and *J. Butterworth,* The Shorth. Times and Phon. Record, 1875. *Charles J. Payne,* The Phon. Meteor, fortg. von *Sam. C. J. Woodward* 1881—83, *James Herbert Ford,* als Reporter's Journal, 1884—93. *W. O. Jackson,* The Phonographer, 1875. *F. Bond,* The Phon. Quarterly Review, Liverpool 1875. Ders., The Phon. Magazine, 1875. *A. Wayne,* Universal Phonographer (1875). *M. Geo. Waring,* The Phon. Magazine, Tyrone Pa. 1875. *J. Stoll,* The Jolly Juvenile Phonographer, Piqua O. 1875. *Browne's*

Digitized by Google

Phonographic Weekly, New-York 1875—93. *J.* and *A. F. Strathern,* Phon. Scotsman, Glasgow 1876. *D. Thomas, L. Hadley* and *S. J. Holloway,* The Amateur Reporter, 1876. *Munson's* Phonographic News and Teacher, New-York 1876—, herausgegeben von *George Shankland. F. A. Nelham,* The Phon. Monthly, London 1877. *Dogberry Addlebrains,* The Phon. Weathercock 1877. *Ung.,* The Shorthand Newspaper, 1877. *R. Theophilus,* The Sh. Review, Pittsburgh 1877 (Scovil's Syst.). *Ung.,* The Ontario Phonogr. 1878. *R. H. Morgan,* Phonogr. (um 1878). *Ung.,* The Critic, 1879. *J. E. Fearn,* The Friend, auch The Phon. Friend and Literary Phonographer, Uttoexter 1879—80. *Geo. Harris,* Alethograph. Sh. Journal, Gloucester 1879. *H. R. Evans,* The Journalist, 1879—81. *Ung.,* The New Athenaeum, 1879. *R. B. Martin,* The Star, London 1879. *F. Redfern,* The Edeographic Herald, Philad. 1880. *Geo. Bengough,* Canadian Illustr. Sh. Wr., Toronto 1880. *Evercirculating Society,* The Everc. Times, Leeds 1880. *Thomas Bengough,* Cosmopolitan Short. Wr., Toronto 1880. *Ung.,* The Phon. Fortnightly Observer, London 1880. *Ralph D. Christie,* Coo-e-e, An Illustr. Austr. Mag., Melbourne 1880—85. *E. J. Nankivell,* The Reporter's Magazine, 1880—93. Ders., Penny Phono. Stories, 1892—93. Ders., David Copperfield, 1893. *Ung.,* Californian Shorthand Magazine 1880. *J. Rhodes,* The Yorkshire Phonographer, 1880. *A. James Noble,* The Dot and Dash.-Sh. Rep., 1881—82. *Herford Bert,* The Phon. Busy Bee., London 1881. *Scottish Phon. Association,* Scottish Phon. Magazine 1881. *Ed. Pocknell,* Shorthand, a scientific magazine, London 1881, fortg. von Dr. *Westby-Gibson* and *Alfred Lewis,* dann *Westby-Gibson* allein, 3. Bd. 1881—87. *R. W. Colhoun,* The Stenographic, London 1881. *W. B. Lord,* The Stenographer, London 1881—84. Ders., The Young Stenogr., 1882. *Ung.,* The Pioneer Multigraph, Queensland 1881. *Rowell* and *Hickcox,* The American Sh. Writer, a Journal for Sh. Wr. of all systems, Boston 1881—87. *Geo. H. Thornton* and *Emery P. Close,* Modern Sten. Journal, Buffalo N.-Y. 1882. *C. E. Baker,* Practical Educator. A semi-monthly paper dev. education, sten. and bus. ethics. 1882. *J. P. A. Martin,* The Duployan Sten., 1882. *Brown* and *Holland,* The Shorth. News, Chic. 1882—86. *J. L. Cobbin,* South African Phon. Pioneer and Sten. Chronicle, Rose Banc 1882. *B. Donaldson* and *R. McCaskie,* The Shorth. World, London 1882. *J. Geo Cross* and *Geo. Yeager,* The Exponent, Bloomington 1883. *Curtis Haven,* The Modern Reporter, Philad. 1883, *H. M. Pernin's* Monthly Sten., Detroit 1883—93. Ders., American Stenographer, Chicago. *James Simson,* Scottish Sh. Journal, 1883. *Wolfe* and *Fracker,* The Sh. Review, Cleveland 1883 (Scovil's Syst.). *D. L. Browne's,* Phon. Monthly and Rep. Journal, New-York 1883. *F. H. Cogswell,* The Phonographer, New Haven 1883. *H. F. Lee,* The Practical Phon., Chic. 1883. *J. F. Laning,* The Scovil Sten., Norwalk O. 1883. *H. Barrington,* The Phon. Punch, 1884. *J. Herbert Ford,* Reporter's Journal and Phon. Meteor, 1884, 1887. Ders. and *E. W. Taylor,* Rep. Journal and Sh. Student, 1885. *Ung.,* The Shorth. Monthly Sheet, 1884. *Chester Parkinson,* The Sh. Review, 1884. *Packard's* Reporter and Amanuensis, New-York 1885—86 (Munson's System). *Sydney Stott,* Australasian Sh. Journal, 1885. *E. N. Miner,* The Phon. World, New-York 1885—93. *J. E. Bryant,* Educational Weekly, Toronto 1855. *J. A. Cronin,* The Cardiff Magazine, 1885. *Richter's* English Journal for Writers of Gabelsberger Sh. 1886. *F. H. Browne,* The Norwich Sh. Globe, London 1886. *John Broderick,* The Enlightener, New-York 1886. *W. Minta,* The Shorth. Sun, 1886. *Isaac Cuvellier,* The Enlightener, La Crosse Wisc. 1886. *H. Vickers,* The Sh. Weekly News, 1886. *Charles Baale,* Stenography, a monthly mag. of all systems, Boston 1886. *Charles Beale,* Stenography, Wash. 1886. *Ung.,* The Student's Shorth. Journal, Gloucester 1886. *J. G. Snyder,* The Union Sh. Writer, Toronto 1886. *Henry Cox,* The Young Phonographer, London 1886. *Ung.,* The Altruist, St. Louis 1886. *Ch. W. Rand* and *W. S. Darey,* The Orwell Phon., London 1887. *Jerome B. Howard,* The Phon. Magazine, Cincinnati 1887—93, jetzt halbmonatl. herausg. von der *Phonographic Institute Company. Rowell & Hickox,* The Shorth.

Digitized by Google

Writer, 1887. *Ung.*, Winged Words, 1887. *F. O. Dettmann*, The shorthand gazette, New-York 1888. *Shorthand Review Company*, The Shorth. Review, 1889—93. *Frank Harrison's* Shorthand Magazine, Boston 1889—93. *Isaac S. Dement*, The National Stenographer, Chicago 1890—93. *A. L. Thompson* and *C. W. Dearborn*, The Ready Writer, San Francisco 1891—93. *R. Holmyard*, National Phonogr., official organ of the Evercirculator world, London 1891—93. *John E. McLachlan*, Phon. and Typist, London 1891—93. *Veale, Chifferiel & Co.*, London Phonographer, London 1891—93. *Barnes'* Shorth. and Typewriting Magazine, St. Louis 1892—93. *Frank Harrison's* Shorthand Weekly, Boston 1892—93. *J. G. Cross*, The Exponent, Chicago 1892—93. *Gokey's* Shorthand Magazine, Paterson 1892—93. *Phonographic Institute Company*, The Phonogr. Library, Cincinnati 1892—93. *Ung.*, The Stenographic World, Chicago 1892—93. *R. A. Smith*, The Shorth. World, Omaha 1892—93. *Irish Phonographic Publ. Co.*, Irish Phonographer Bulletin, 1892—93. *H. Hemperley*, The Stenographer, Philadelphia 1893. *E. L. Craigmiles*, The Southern-Shorth. Reporter, Chattanooga 1893. *Isaac S. Dement*, Dictation, Chicago 1893. *Clarence S. Merill*, Pacific Stenographer, San Francisco 1893.

Ohne Jahreszahl. *Alfred Gunn*, The Eclipse, London. *Ung.*, The Forerunner, Ledbury and Hereford. *Ung.*, The Imperial Journal. *F. G. Morris*, The Mentor, Easthampton Mass. *Miss M. E. Humphrey*, The Miniatur Phonogr. *Martin Hurst*, The Phon. *H. C. Manley* and *J. O. Nixon*, The Phon. Magazine, New-Orleans. *Geo. Hartshorne*, The Phon. Miscellany, London. *Ung.*, Script. Phon. Journal, Glasgow. *Arthur W. Croxton*, The Sh. Monthly, Manchester. *H. B. Allen*, The Shorth. Times, Chicago *A. Wayne*, The Univ. Phonographer. *A. Mason*, The Hawthorn, Derby.

Die deutsche Stenographie.

Der k. k. Oberlieutenant **Joh. Casp. Danzer**, in Wien war mit den Umarbeitungen, welche Taylor's System durch *Mosengeil* und *Horstig* erfahren hatte, nicht einverstanden; er sah es »als einen wichtigen Vortheil an, Schriftzeichen zu gebrauchen, welche bis auf wenige der deutschen, französischen und englischen Sprache eigenthümliche für alle drei die nämlichen sind und ebenso leicht auf jede andere Sprache angewendet werden können«. Er zog es daher vor, Taylor's System für die deutsche Sprache in der Weise zu bearbeiten, wie Bertin es für die französische gethan hatte: er behielt die Consonantenzeichen bei, stellte für die Auslautvocale und für einige Nachsilben eigene Zeichen auf und gab den Zeichen deutsche Wortbedeutungen (H. Gr. S. 201). Seine Schrift verhielt sich zur Currentschrift wie 1 : 4, stand dem englischen Original an Kürze nicht nach und hätte sich unter günstigen Verhältnissen in Deutschland ebenso gut in der parlamentarischen Praxis bewährt wie ihre englische Mutter; aber diese günstigen Verhältnisse fehlten in Deutschland. Nur wenige verstanden den Wert der Stenographie zu würdigen. Zu diesen wenigen gehörte Graf *v. Kinsky*, welcher Danzer's System mehrere Jahre hindurch an der Militärakademie zu Wiener Neustadt lehren liess. Dies war der erste öffentliche Unterricht in der Stenographie in den Ländern deutscher Zunge, der leider durch die Kriegsstürme bald hinweggefegt wurde. *Danzer* übertrug 1802 die Stenographie in gleicher Weise auf die lateinische Sprache, um sie für die Aufnahme der Verhandlungen des ungarischen Landtages, welche in lateinischer Sprache stattfanden, geeignet zu machen; aber auch in Ungarn waren die Verhältnisse der Stenographie in jener Zeit nicht günstig. 1820 und 1848 wurde *Danzer's* System von *W. J. Ellisen von Nidlef* in Wien

Digitized by Google

wieder veröffentlicht, 1857 von dem Pfarrer *Joh. Ev. Fischbäck* in Gosau, es fand jedoch auch diesmal keine Beachtung. Ein Ungenannter (er soll *Hesse* geheissen haben) widmete 1817 dem Prinzen *Leopold von Sachsen-Coburg* eine Übertragung des Byrom'schen Systems auf die deutsche Sprache; dieses Werk war bis auf die jüngste Zeit unbekannt.

An den deutschen Universitäten wurde mit Currentschrift nachgeschrieben. Prof. *Petri* in Fulda veröffentlichte 1806 eine Zusammenstellung von currentschriftlichen Abkürzungen, ein Ungenannter in Jena 1814 und Dr. *Gerbode* in Göttingen 1828 zeigten den Universätshörern, wie man sich in der Currentschrift noch weiter gehender Abkürzungen bedienen könne (H. Gr. S. 296).

Daneben hatten *Mosengeil* und *Horstig* einige Anhänger gefunden. Der Professor *Reischl* lehrte Mosengeil's Stenographie im erzbischöflichen Priesterseminar zu Salzburg, verbesserte sie in einigen Zeichen und fügte ihr Vocalzeichen hinzu, um fremde Wörter und gelehrte Ausdrücke genau wiederzugeben (H. Gr. S. 188). Der baierische Oberlieutenant *J. G. Berthold* verbesserte *Mosengeil's* Alphabet nach dem Grundsatze, dass die häufigst vorkommenden Zeichen die einfachsten Laute erhielten. Seine Stenographie wurde von dem preußischen Feldmesser *J. F. Stärk* in Berlin, nur unwesentlich verändert, veröffentlicht, und wenn diesem von der preußischen Regierung nebst einer Gratification das Lob zu Theil wurde, dass seine Stenographie durch ihre Leichtigkeit sich vor allen früheren Methoden empfehle, so gebürt dieses Lob jedenfalls mehr der Berthold'schen (H. Gr. S. 189). *Stärk's* Buch erlebte nach 7 Jahren eine zweite Auflage.

Inzwischen hatte *Mosengeil* selbst sein System nach *Horstig's* Grundsätzen umgearbeitet, wobei er rühmend hervorhob, dass Horstig die Einringelung der Zeichen vermied und dem Kreise einen selbständigen Lautwert gab (H. Gr. S. 192). Er selbst hatte sich 1819 zur Veröffentlichung seiner neuen Arbeit in der Hoffnung entschlossen, dass die Einführung der Landtage in mehreren deutschen Staaten der Stenographie in Deutschland praktische Verwendung gewähren werde. Aus demselben Grunde verfasste der Pfarrer *Heim* im Kloster Reichenbach im Schwarzwalde 1819 ein Lehrbuch der Horstig'schen Stenographie, welche er als Student von einem Norddeutschen ohne Lehrbuch erlernt hatte, woraus seine geringen Abweichungen von Horstig zu erklären sind. Die Zahl der Sigel verminderte er auf 10 und begründete dies.

In demselben Jahre (1819) veröffentlichte der badische Archivrath *Leichtlen*, nachdem er die deutschen und die hervorragendsten stenographischen Werke des Auslandes studiert hatte, eine System, welches eine von der bisherigen ganz verschiedene Auftheilung der Zeichen aufwies und viele Sigel enthielt, wodurch die Schrift das Verhältnis zur Currentschrift wie 1 : 5, somit die größte bisherige Kürze erreichte (H. Gr. S. 202).

Während diese Systeme den englischen Vorbildern folgten, bildete der kgl. Leibarzt Dr. *Erdmann* in Dresden 1826 ein Alphabet aus der geraden Linie in vier Richtungen und fünf Stellungen, wozu noch als Vocale Punkte in fünf Stellungen traten. Einen ähnlichen Gedanken hatte zwar schon 1801 der Franzose *Honoré Blanc* durchgeführt, da dieser aber die senkrechte Linie und die beiden Halbkreise in acht Stellungen verwendete, so ist kaum anzunehmen, dass diese Schrift *Erdmann* bekannt war. *Ventris* in England hat *Erdmann's* Alphabet in seinem »Stenographic Standard« einen Platz neben den Systemen von *Gurney, Byrom, Taylor* und *Mavor* eingeräumt (s. o. S. 54) und Dr. *Geijsbeek* wendete es 1827 auf die niederländische Sprache an. Eine ähnliche Schrift erschien 1831 unter dem Pseudonym Lady *Scott* in Wien (H. Gr. S. 277/278).

Digitized by Google

Im Jahre 1827 veröffentlichte die Illustrierte Zeitung eine von dem berühmten Schachspieler *J. Brede* erdachte Kurzschrift, bei welcher die Vocale durch die Stellung der Consonanten bezeichnet wurden (1826 hatte in England *Williams* dieselbe Theorie aufgestellt). *Brede* schrieb Silben, wie *Coulon de Thévenot,* aber während dieser Vocalzeichen bedurfte, konnte sie *Brede* entbehren, da er durch natürliche Größe der Consonantenzeichen den nachlautenden, durch halbe Größe den anlautenden Vocal bezeichnete (H. Gr. S. 278). Bei den vielsilbigen deutschen Wörtern macht jedoch diese Silbenschrift keinen günstigen Eindruck.

Der Philosophieprofessor Dr. *Theodor Thon,* welcher bereits seit 1809 die Stenographie betrieben hatte und zu vervollkommnen bestrebt war, worin er von einem gewissen *Christian Streber,* der ein Schüler *Bertin's* in Paris gewesen war, unterstützt wurde, entwarf 1810 ein System, welches ihm bei seinen Arbeiten gute Dienste geleistet haben soll. Durch *Mosengeil,* welcher ihm 1816 sein neues System brieflich mittheilte, wurde er zu manchen Abänderungen veranlasst, worauf er 1825 einen kurzen Abriss seines Systems in seiner »Biometrie« als ein Mittel zur Zeitersparnis veröffentlichte. Seine Schrift unterscheidet sich wenig von der Horstig'schen (H. Gr. S. 194). Im Jahre 1827 bereitete er seine Vorlesungen über Stenographie durch ein Programm über den Nutzen dieser Kunst besonders für Studierende vor.

J. Nowak, ein Wiener, verbesserte *Horstig's* System dadurch, dass er für jeden Laut ein eigenes Zeichen aufstellte, auch vermehrte er die Sigel beträchtlich. In der zweiten Auflage (1834) schrieb er die Zeichen fein und schräg, doch ist eine Entlehnung von *Gabelsberger* hierbei nicht anzunehmen, da letzterer sein System erst in diesem Jahre veröffentlichte und früher geheim hielt. Erst in der dritten Auflage findet man in *Nowak's* Werke Anlehnungen an *Gabelsberger,* sowohl in der Gestalt des *n,* als in dem Versuche, die Vocale mit den Consonantenzeichen zu verbinden und selbst symbolisch auszudrücken (H. Gr. S. 195). *Nowak's* System hat sich auf dem Landtage zu Pressburg und in Wien bei mehreren Gesellschaften als verwendbar zur Aufnahme schneller Reden bewährt.

Auch Professor *J. Ineichen,* der 1831 ein Lehrbuch nach *Horstig* veröffentlichte und diese Stenographie an der Cantonschule zu Luzern lehrte, hat den Beweis geliefert, dass die Horstig'sche Stenographie zur Aufnahme schneller Reden vollkommen geeignet war. Er arbeitete als Stenograph des Großen Rathes zu Luzern und sein stenographischer Bericht über die Sitzung vom 9. September 1842, in welcher über die Berufung der Jesuiten an die Schulen Luzerns verhandelt wurde, erlebte zwei Auflagen. Um dieselbe Zeit nahm der spätere Regierungsrath und Polizeidirector *Benz* mit dem Bauaufseher *Gimpert* die Verhandlungen des Großen Rathes in Zürich auf und der Civilsecretär des Züricher Obergerichts, *Schäppi,* stenographierte nach *Nowak's* System. 1830 erschien von einem Ungenannten eine Stenographie nach *Heim* in Tübingen und 1831 eine solche nach *Horstig* in München.

Eine neue Richtung eröffnete die 1834 erschienene »Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst oder Stenographie« von **F. X. Gabelsberger** in München. Derselbe hatte als junger Staatsbeamter 1817 den Gedanken erfasst, eine Schnellschrift zu erfinden, um die Dictate seiner Vorgesetzten »gleich vom Munde weg aufzunehmen«. Da er sich mit Lithographie und Kryptographie beschäftigt hatte, so versuchte er die Theilzüge der Currentschrift als Zeichen der Kurzschrift zu verwenden. Seine erste Schriftprobe von 1817 zeigte eine vereinfachte Cursivschrift, welche sich zur Currentschrift

Digitized by Google

wie 1 : 2 verhielt. Die Verleihung der Verfassung 1818 spornte seinen Eifer an und seine Schriftprobe von diesem Jahre zeigt mit Ausnahme von drei Zeichen das 1834 veröffentlichte Alphabet. *Gabelsberger* behauptete, dass er »sein Eigenes« neunmal verworfen habe, ehe er sich damit nur einigermassen zufrieden gab, und man hat daraus gefolgert, dass er Jahre lang an seinem Alphabet gearbeitet habe. Die Schriftproben beweisen jedoch, dass sein Alphabet innerhalb eines Jahres entstand. Anderseits hat *Guénin* 1882 im »Shorthand« nachzuweisen versucht, dass *Gabelsberger* sein System von *Oxley* entlehnt habe, dessen Zeichen sich, wenn auch in anderer Bedeutung, bei *Gabelsberger* wiederfinden:

Oxley: a b d f g h i k l m n r s v w sh
Gabelsb.: m r s k sch p i g s ch o di t ff o x

Hätte aber *Gabelsberger* das System *Oxley's* gekannt, so würde er auch dessen Zeichen für *y* und *p* schon 1819 verwendet haben, da er sie als einfachere Zeichen später für *w* und *pf* verwendete. Mehrere Zeichen von 1818 kamen schon in der Schriftprobe von 1817, welche keine Spur einer Kenntnis stenographischer Schriften zeigt *(l* als *a, m* als *r, p* als *l)* vor, und man kann daher *Gabelsberger's* Versicherung, dass er vor Aufstellung seines Systems keine Stenographie gekannt habe, Glauben schenken, ohne darin ein besonderes Verdienst zu erblicken. Übrigens dürfte sich Gabelsberger in einer Gedächtnistäuschung befunden haben, wenn er die 1834 veröffentlichte Theorie seiner Zeichen dem ersten Alphabet schon zu Grunde legte, denn nach dieser Theorie müssten die Zeichen für *p* und *w* schon 1818 vorhanden gewesen sein, was nicht der Fall ist. Noch in dieser Schriftprobe hat seine Stenographie das Aussehen einer vereinfachten Currentschrift und verhielt sich zu dieser, wie 1 : 3, sie stand also den damaligen deutschen Stenographiesystemen an Kürze weit nach, auch ihre Verbindungsfähigkeit ließ zu wünschen übrig, denn von 19 Wörtern sind nur 10 in einem Zug geschrieben und in dem Worte »herbeigeführt« ist sechsmal abgesetzt (H. Gr. S. 214). Was aber seiner Schrift an Kürze fehlte, ersetzte die Schnelligkeit seiner Hand. Die mit ihm vorgenommene Probe fiel zur Zufriedenheit aus und er wurde als Stenograph in der Kammer der Reichsräthe verwendet, während ein Student der Medicin, namens *Müller,* die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten mit Currentschrift aufnahm. *Berthold* hatte sich nicht als Stenograph gemeldet, doch sind die Folgerungen, welche *Gabelsberger* daraus für die Verwendbarkeit des Systems zog, nicht zutreffend; auch *Gabelsberger's* erster Schüler und Gehilfe entsprach den Anforderungen nicht, jedes Werkzeug braucht einen Meister, der es zu handhaben versteht. Ein solcher Meister war *Gabelsberger,* der zugleich unablässig bemüht war, seine Schrift kürzer und flüssiger zu gestalten. In dieser Beziehung war er einerseits bestrebt, die todten Bindestriche zu vermeiden, wie dies auch *Roe* gethan hatte (s. o. S. 43); anderseits wurde er durch *Leichtlen* angeregt, auch andere Systeme kennen zu lernen und daraus Nutzen zu ziehen. Die symbolische Vocalbezeichnung, welche er in den zwanziger Jahren anzuwenden anfieng, dürfte wohl die Anregung aus der englischen Stenographie erhalten haben, doch wusste sie *Gabelsberger* besser zu gestalten: statt wie bei *Gurney* den Zeichen getrennte Stellungen zu geben, behielt er die Verbindung auch bei der Veränderung der Stellung bei und vereinigte dadurch eine große Kürze mit großer Deutlichkeit. Eine andauernde Geistesthätigkeit verwendete er auf die Kürzung der Wörter und Sätze, in welcher Beziehung er alle bisherigen Systeme übertraf. So gelang es ihm, seiner Schrift eine Kürze zu geben, welche sich zur Currentschrift wie 1 : 5 verhielt. Im Jahre

Digitized by Google

1824 legte er sein System der Akademie der Wissenschaften zur Prüfung vor, und diesem Umstande dürfte es zuzuschreiben sein, dass sich sein Lehrbuch zu einem 560 Seiten starken Quartbande gestaltete, der in der Einleitung über die Schrift als Darstellung der hörbaren Sprache in sichtbaren Zeichen, über Begriff, Name und wissenschaftliche Begründung der »höheren« Geschwindschreibkunst, über Entstehung, Geschichte und Litteratur derselben, über ihren Gebrauch und Nutzen handelte, und eine Widerlegung der Bedenken und Einwürfe gegen dieselbe sowie eine Allgemeine Theorie der Redezeichenkunst brachte. Das Urtheil der Akademie fiel daher sehr günstig aus (nur die sprachwissenschaftliche Begründung der Zeichen fand den Beifall nicht, den er gehofft hatte) und *Gabelsberger* erhielt vom Ministerium den Auftrag, Personen zu Stenographen heranzubilden, zu welchem Zwecke 1831 eine Staatsunterstützung von jährlich 1000 Gulden bewilligt wurde. Im selben Jahre war *Gabelsberger* in der Lage, ein Stenographenbureau mit 9 seiner Schüler zu bilden.

Gabelsberger hat das Verdienst, die cursiven Schriftzeichen in der Stenographie, welche in England missachtet worden sind, parlamentsfähig gemacht und damit ihre Verwendbarkeit über alle Zweifel gestellt zu haben, er hat ferner das Verdienst, eine neue, kurze und deutliche Vocalbezeichnung in die Stenographie eingeführt zu haben; leider fehlte ihm bei seinem rastlosen Schaffen der Geist der Sichtung, welcher das Überlebte entfernt und damit dem Neuen freie Bahn geschaffen hätte. *Gabelsberger* hatte ursprünglich die buchstäbliche Vocalbezeichnung im Auge gehabt und danach seine Zeichen bemessen; die neu entdeckte Vocalbezeichnung hätte die Umgestaltung des Alphabets zur Folge gehabt, wenn sie consequent durchgeführt worden wäre, aber daran dachte er nicht, er begrüßte sie als willkommenes Hilfsmittel, wie er alles willkommen hieß, was zur Kürze der Schrift beitragen konnte, und so häufte er über richtigen Grundsätzen einen Ballast von auswendig zu lernenden Schreibweisen und selten vorkommenden Kürzungen. »Kürze der Schrift«, sagte Professor *Oppermann* in der Festrede zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum der Dresdener Beschlüsse, »vorausgesetzt, dass sie nur deutlich war, war der oberste Grundsatz, vor dem alle sonstigen Erwägungen in den Hintergrund treten mussten. Daher das Streben, möglichst viele Hilfsmittel für die kurze Gestaltung der Schriftbilder zu schaffen, damit, wenn die eine Bezeichnungsweise nicht kurz oder nicht prägnant genug war, die andere an deren Stelle treten konnte, daher die Mannigfaltigkeit der Vocalbezeichnung, bald durch Formveränderung der Consonanten, bald durch Verschiebung der Stellung der Consonanten zu einander, bald ausdrücklich, bald ohne irgend welche Bedeutung, bald im Anlaute, bald im Auslaute, ja mitunter an einer ganz anderen Stelle als der, wo der Vocal lautete; daher das Auslassen dieses oder jenes Consonanten in einzelnen Wörtern, während sie in anderen geschrieben wurden; daher das fortwährende Schwanken in der Unterscheidung der zusammengesetzten von der Silbenconsonanz, weil dieser Grundsatz mit dem andern, jede Silbe womöglich mit einem Federzug abzuthun, im Widerspruch stand; daher die verschiedene Schreibung eines und desselben Wortes; daher das Fehlen bestimmter und consequent durchgeführter Regeln in der Schreibkürzung.«

Gabelsberger war sich wohl bewusst, dass seiner Stenographie die Leichtigkeit der Erlernung mangelte, er arbeitete 1840 eine »Deutsche Abbreviaturschrift« aus, welche denjenigen, »denen die eigentliche Stenographie als ein zu mühsames und zuviel Zeit raubendes Studium erscheint«, die Vor-

Digitized by Google

theile der stenographischen Kürzung in der Currentschrift bieten sollte. Er stand jedoch von der Veröffentlichung der bereits druckfertigen Arbeit ab, und er that wohl daran, denn ähnliche Arbeiten von Dr. *H. A. Kerndörfer* in Leipzig 1835 und *Adolf Henze,* dem bekannten Schriftenbeurtheiler in Leipzig, 1847 (H. Gr. S. 297) blieben erfolglos, eine gleiche Arbeit von *J. G. Halbmeyer* in Aarau erlebte von 1846 bis 1859 vier Auflagen, doch dürften diese Auflagen nicht groß gewesen sein.

Im Jahre 1843 veröffentlichte *Gabelsberger* »Neue Vervollkommnungen« seines Systems, welche sich auf die Abkürzungen der Geschlechtswörter und ein von ihm aufgefundenes Verfahren der Prädicatkürzung, wonach das Prädicat, wenn es durch das Subject bedingt ist, nur angedeutet zu werden braucht, bezogen (H. Gr. S. 218). Auch hier entstand gegenüber der früher schon angewendeten Klangkürzung ein diese theilweise ganz ausschließender Grundsatz, anderseits aber auch eine bis dahin mangelnde theoretische Begründung des freien Kürzungsverfahrens, welches schon *Byrom* vorschwebte, von *Gabelsberger* aber nicht nur entdeckt, sondern auch so entschieden durchgeführt wurde, dass Prof. *Oppermann* behauptete, er habe damit seinem System die Überlegenheit über alle anderen für alle Zeit gesichert.

Brede's Gedanke, die Vocale durch verschiedene Stellung der Consonanten auszudrücken, war inzwischen von dem Schreiblehrer *Xaver Billharz* in Biel aufgenommen und insoweit fortgebildet worden, dass dieser nicht das Wort in Silben zerriss, sondern in Stammsilben und Formsilben trennte, von denen nur die ersteren die Vocalstellung, die letzteren aber eigene kurze Zeichen erhielten (H. Gr. S. 279/80).

Dieses System war der Funke, der in **August Wilhelm Stolze's** Geiste das lange gesuchte Licht entzündete. *Stolze* hatte schon 1820 das *Mosengeil'*sche System kennen gelernt, seither alle Erscheinungen auf dem stenographischen Gebiete verfolgt, und sich auch mit *Gabelsberger's* Anleitung ernst beschäftigt, aber nichts gefunden, was die ihm vorschwebende einheitliche Verbindung des Vocals mit dem Consonantenzeichen zu gleichmäßigem Ausdruck gebracht hätte. Kaum war *Billharz'* System nach Berlin gekommen, so fieng *Stolze* an, sein Gebäude der Stenographie aufzubauen. Die geometrischen Zeichen des *Billharz* gefielen ihm nicht, er wählte dafür solche cursiver Art, wie sie *Gabelsberger* aufgestellt hatte, nur verwarf er die Zeichen mit Unterlängen, da diesen die für die Vocalbezeichnung erforderliche Beweglichkeit mangelt, und nahm dafür Zeichen in vier verschiedenen Größen (halb-, ein-, zwei- dreistufige), die sieben Vocalstufen des *Billharz* vereinfachte er auf drei, indem er durch die Verstärkung der Zeichen, enge und weite Verbindung und endlich durch eine Doppelstellung (Anlaut auf der Zeile, Auslaut unter derselben) die nöthigen Vocalsymbole erwarb. Es wäre höchst ungerecht, *Stolze* daraus einen Vorwurf zu machen, dass er Ideen seiner Vorgänger verwendete; der Fortschritt beruht nicht auf Schöpfungen, sondern auf Entwicklung, Schriftzeichen können überhaupt nicht erfunden, sondern nur entlehnt werden, sei es aus geometrischen Formen, sei es aus den Theilzügen der Currentschrift, und so ist auch *Gabelsberger* trotz seiner Unkenntnis der Systeme von dem Vorwurf des Plagiats nicht verschont geblieben (s. o. S. 71). Dadurch, dass *Stolze* an Stelle der geometrischen Zeichen des *Billharz* die cursiven Schriftformen verwendete, welche *Gabelsberger* gebrauchte, und dadurch, dass diese beiden Systeme in Deutschland große Verbreitung fanden, ist die cursive Stenographie die deutsche Stenographie geworden. Hätte *Stolze* die geometrischen Zeichen beibehalten, so hätte sich höchst wahrscheinlich auch

Digitized by Google

in Deutschland der Kampf zwischen geometrischer und cursiver Schrift entsponnen. Es blieben übrigens Differenzen genug zurück und die wichtigste derselben ist die durch *Stolze* von *Billharz* entnommene Position. Dies war kein Zufall. *Stolze* hatte den in *K. F. Becker's* Sprachlehre hervorgehobenen Unterschied zwischen Stammsilbe und Formsilbe, zwischen Anlaut und Auslaut tief in seine Seele aufgenommen, derselbe beherrschte ihn so sehr, dass er selbst zu Nebenzeichen griff, um den Unterschied besser durchzuführen, wenngleich eine vollständige Durchführung misslang. Hatte *Gabelsberger* das Ideal vor Augen, die Schrift zum Bilde der Sprache überhaupt zu machen, so wollte *Stolze* in seiner Schrift ein grammatikalisches Bild derselben liefern; es war dies ein Irrthum, weil nicht die Schrift, sondern höchstens die Abkürzung mit der Grammatik zu thun hat, aber dieser Irrthum lag im Geiste seiner Zeit und trug nicht wenig zur Verbreitung seines Systems bei. In der Position fand *Stolze* das Mittel, den Vocal in der Stammsilbe consequent darzustellen, weniger gelang ihm dies in den Nebensilben. Man hat *Stolze* einen Theoretiker genannt, weil er systematischer vorging, als *Gabelsberger*; aber in der Bildung von Abkürzungen hat dieser Theoretiker seinen auf dem Felde der Praxis arbeitenden Nebenbuhler übertroffen: mit wunderbarem Geschick verstand es *Stolze*, seine Präfixe aus einstufigen Zeichen zu bilden, welche sich leicht an die Stammsilben anheften ließen, ebenso schuf er höchst einfache Kürzungen der Form- und Begriffswörter, und wenn *Gabelsberger* in seinen »Neuen Vervollkommnungen«, allerdings gereizt durch die Darstellung, welche sein System in *Stolze's* Lehrbuch erfahren hatte, spottend über dasselbe bemerkte, »darin möchte so die wahre Methode für einen praktischen Stenographen gefunden sein«, so haben die Ereignisse gelehrt, dass er *Stolze* unterschätzte. Das Verhältnis der Stolze'schen Stenographie zur Currentschrift war wie 1 : 4·7 (H. Gr. S. 280—85), stand also dem Gabelsberger'schen wenig nach. Aber so verschieden auch die Grundsätze beider Systeme waren, darin stimmten sie überein, dass die Erlernung ungemein erschwert wurde (bei Gabelsberger durch die Unregelmäßigkeiten, bei Stolze durch die Sigel). Dadurch, dass sich diese beiden Systeme der Praxis bemächtigten, wurde die allerdings irrige Meinung verbreitet, dass die Schwierigkeit der Erlernung der Stenographie eine nothwendige Folge ihrer Kürze sei.

Und doch waren es gerade diese Systeme, welche die Stenographie in Deutschland populär machten. Zu derselben Zeit, wo in England *Pitman* der allgemeinen Verbreitung der Stenographie die Wege bahnte, erklang in Deutschland *Gabelsberger's* geflügeltes Wort: »Die Stenographie soll Gemeingut der Gebildeten werden« und *Stolze* sprach sich in gleicher Weise aus*). Es blieb aber nicht bei den Worten, man begann das Eisen zu

*) Dr. *Chr. Johnen* hat in einem Vortrage 1893 nachgewiesen, dass *Gabelsberger* dieses Wort niemals selbst gebraucht hat. In seinem Lehrbuche 1834 klagt *Gabelsberger* im dritten Abschnitt, welcher vom Gebrauch und Nutzen der Redezeichenkunst handelt, dass man von einer eigentlichen Gemeinnützigkeit derselben im Interesse aller gebildeten Stände noch sehr wenig Überzeugung gewonnen zu haben scheine und erörtert den Nutzen der Stenographie für einzelne Berufszweige. Der Sinn war somit vorhanden, wenn auch nicht das Wort, welches übrigens damals nicht jenen die Volksschulbildung ausschließenden Begriff hatte, der ihm später von *Gabelsberger's* und *Stolze's* Jüngern gegeben worden ist. Dr. *Johnen* verweist auf einen Brief *Gabelsberger's* an *Heger* (1843), worin es heißt: »er wolle an seinem System fortarbeiten, und die anderen Systemerfinder sollten dasselbe thun, und was sich dann als gut bewähre, das solle Gemeingut aller werden«. *Stolze* sagte in zwei Briefen (1852), er würde niemals versucht haben, ein neues System zu gründen, hätte er nicht den Wunsch gehabt, dass die Stenographie ein Eigenthum des ganzen deutschen Volkes werde.

Digitized by Google

schmieden und die Rivalität der beiden deutschen Systeme trug sogar zur Verbreitung der Stenographie bei.

Im Jahre 1831 traten wieder in mehreren deutschen Ländern Landtage ins Leben. Die Redaction des Dresdener Landtagsblattes berief *Franz Wigard* aus München als Stenographen nach Dresden, der bald darauf in den sächsischen Staatsdienst trat und 1835 ein Stenographisches Institut zur Heranbildung von Stenographen gründete, welches 1839 zur Staatsanstalt erhoben wurde. 1841 erwirkte *Gabelsberger* in München eine Ministerialverordnung, in welcher die ausschließliche Anwendung der Gabelsberger'schen Stenographie empfohlen wurde, und im folgenden Jahre eine Verordnung, dass nur theoretisch und praktisch befähigte Lehrer Unterricht ertheilen dürften. In Wien fand *Gabelsberger* einen eifrigen Anhänger an *I. J. Heger,* welcher 1842 eine Lehranstalt für Stenographie eröffnete und im folgenden Jahre die Erlaubnis zum Unterricht an der k. k. Polytechnik und 1844 an den Universitäten zu Prag (wo er in den Ferien lehrte) und in Wien erhielt. In Graz wurde die Gabelsberger'sche Stenographie durch *Johann Posener* bekannt und ein Schüler desselben, *Johann Riegler,* erhielt 1845 die Bewilligung zum Unterricht derselben am Johanneum. Waren auch diese Curse schwach besucht, so waren es doch Stätten, wo die Stenographie den gebildeten Kreisen zugänglich gemacht wurde, und solche Stätten hatten den älteren Systemen sehr gefehlt.

Stolze hatte von der preußischen Regierung, welcher er sein System vorlegte, wohl eine Unterstützung zur Herausgabe des Lehrbuches erhalten, da aber in Preußen kein Landtag bestand, so kümmerte sich die Regierung nicht weiter um das junge System. Allerdings hatte *Stolze* nicht auf parlamentarische Praxis gerechnet, sein System sollte eine Erleichterung der Schreibgeschäfte für Gelehrte und Beamte sein, aber der Cultusminister ließ *Stolze* eröffnen, dass er die Stenographie als eine nutzlose Liebhaberei von den Schulen ganz ferne halten wolle und sich daher nicht dazu verstehen könne, dieselbe auch nur versuchsweise an den Gymnasien Berlins einzuführen. In Folge von Ankündigungen fanden sich anfangs wohl einige Schüler ein, aber wenige hatten die Ausdauer, das System durchzustudieren. Größeres Interesse zeigte der Major *Salpius,* ein Schüler *Horstig's,* der sich mit dem neuen System bekannt machte und da es damals noch keinen Einheitsfanatismus gab, es den Officieren des Großen Generalstabes empfahl, von denen sieben sich zu einem Curs unter *Stolze's* Leitung zusammenfanden, darunter der spätere Kriegsminister Graf *Roon* und die späteren Generale *Blumenthal* und *Voigt-Rhetz;* dieselben stellten nach Schluss des Curses ihrem Lehrer ein lobendes Zeugnis aus. Aber die Einnahmen dieser wenigen Curse reichten nicht hin, sein Leben zu fristen, und schon hatte *Stolze,* an der Zukunft verzweifelnd, den Unterricht aufgegeben, als zwei seiner Schüler, *Jaquet* und *Kressler,* 1844 das Interesse an der Stenographie in der polytechnischen Gesellschaft anregten, daselbst einen Curs unter *Stolze's* Leitung ins Leben riefen und im selben Jahre einen Stenographenverein, den ersten in Deutschland, gründeten; 1845 folgte ein zweiter Verein, der in Magdeburg unter *Lamlé's* Leitung entstand. Von jetzt wurde mit Feuereifer für *Stolze* geworben, die polytechnische Gesellschaft ließ von ihm von 1844 bis 1850 in jedem Winter für ihre Mitglieder Curse abhalten, auch der Magistrat von Berlin wurde auf *Stolze* aufmerksam, gestattete ihm den Unterricht an den höheren Stadtschulen und ausnahmsweise die Abhaltung eines Curses für Communalbeamte und Lehrer. Für diese Curse schuf *Stolze* eine ausgezeichnet gearbeitete kurze Anleitung, welche der Stolze'sche Verein

Digitized by Google

1845 herausgab. In gleicher Zeit wurde von *Jaquet* durch die Aufnahme der rheinischen Provinciallandtage zu Koblenz die praktische Verwendbarkeit des Stolze'schen Systems erwiesen und als 1847 der Vereinigte Landtag nach Königsberg einberufen wurde, übernahm *Stolze* mit seinen Schülern unter *Jaquet's* Leitung die stenographischen Aufnahmen der Verhandlungen desselben. Die ersten Aufnahmen fielen nicht zur Zufriedenheit der Regierung aus, vier Stenographen, darunter *Stolze,* wurden entlassen und an ihre Stelle *Wigard* aus Dresden mit seinen Stenographen berufen.

Es ist oben (S. 74) erwähnt worden, dass *Gabelsberger* in den Neuen Vervollkommnungen die Polemik gegen *Stolze* aufgenommen hatte. Dieselbe fand eine Erwiderung im Dresdener Gewerbeblatt 1844 und diese eine Entgegnung im Bayerischen Kunst- und Gewerbeblatt von *Gabelsberger* und *Weichsler,* welche als besondere Brochure erschien. Damit war der Kampf zwischen beiden Systemen eröffnet, der sich bis auf die jetzige Zeit fortgesponnen hat. Zugleich ahmten die Gabelsbergerianer die Stolze'sche Propaganda nach, 1846 wurde ein Gabelsberger'scher Verein in Leipzig, 1847 ein solcher in Dresden gegründet, in Wien wurde die Bildung eines Vereines nicht gestattet, da *Heger* in seiner Lehranstalt seine Schüler zu Besprechungen versammeln und mit auswärtigen Stenographen nach Belieben correspondieren könne. *Heger* gab 1846 ein Praktisches Handbuch und eine kurze Grammatik der Gabelsberger'schen Stenographie heraus, während *Gabelsberger,* dessen Anleitung (600 Exemplare) 1846 vergriffen war, mit der Ausarbeitung einer neuen Auflage nicht fertig werden konnte. Da aber zu befürchten war, dass durch anderweitige Veröffentlichungen des regellosen Gabelsberger'schen Systems die Gleichmäßigkeit der Schrift gestört werde, so liess sich *Gabelsberger* von *Heger* und *Wigard* das Versprechen geben, ohne seine Einwilligung nichts an der Schrift zu ändern. Auch in der Stolze'schen Schule, wo *Lamlé* 1845 eine Anleitung veröffentlicht hatte, machte sich die Befürchtung von Abänderungen geltend, weshalb 1849 eine Prüfungscommission zur Entscheidung zweifelhafter Fragen eingesetzt wurde. In dieser Weise suchten beide Schulen die Verbreitung und Einheit ihrer Systeme zu sichern.

Auf dem übrigen stenographischen Gebiete herrschte wenig Leben. In Stuttgart errang *Winter* mit der Horstig'schen Stenographie in der Kammer gute Erfolge, welche auch *Gabelsberger* (in seiner Polemik gegen Stolze) anerkannte. Eine Umarbeitung des Mavor'schen Systems durch *Dr. E. Marschner* 1839 fand keine Verbreitung. Ein dem französischen System von *Fayet* nachgebildetes deutsches System, welches erst 1849 erschien (H. Gr. S. 255), wurde vom Erfinder, dem Schweizer *Meinhard Rahm,* 1845/7 in Berlin gelehrt, fand aber so wenig Beachtung, dass dieser nach Dresden ging, um bei *Wigard* die Gabelsberger'schen Stenographie zu erlernen, seinem enttäuschungsreichen Leben aber bald durch einen Sturz aus dem Fenster ein frühes Ende bereitete.

So kam das Jahr 1848 und mit ihm ein plötzlicher großer Bedarf an Stenographen, um die Verhandlungen der großen und kleinen Parlamente Deutschlands aufzunehmen. München war mit Gabelsberger'schen Stenographen versehen, ebenso Dresden, in Wien arbeitete *Heger* mit seinen Schülern, in Berlin hatten beim zweiten Vereinigten Landtag die Stolzeaner das Stenographenbureau besetzt, in der Versammlung zur Vereinbarung der preußischen Verfassung arbeiteten 10 Stolzeaner und 1 Gabelsbergerianer; in Frankfurt musste *Wigard,* der als Abgeordneter das Bureau zu besetzen hatte,

Digitized by Google

zwei Horstig'sche Stenographen neben 10 Gabelsbergerianern beschäftigen, der Mangel an praktisch geschulten Kräften drängte die Systemfrage in den Hintergrund. Allerdings machten die Gabelsberger'schen Stenographen, deren System sich durch seine Verwendung in Bayern und Sachsen einen Ruf erworben hatte, drei Viertel sämmtlicher Stenographen aus, aber gleichwertig mit ihnen zeigten sich die Stenographen nach *Stolze, Horstig* und *Rahm.* Selbst als die größte Nachfrage vorüber war, beim Parlament in Erfurt, arbeiteten 10 Stolzeaner, 5 Gabelsbergerianer, 1 Horstig'scher und 1 Rahm'scher Stenograph nebeneinander. Es ergibt sich hieraus, dass die jetzt sehr verbreitete Meinung, die deutschen Stenographien vor Gabelsberger und Stolze seien praktisch unverwendbar gewesen, irrig ist, anderseits aber gereicht es den deutschen Stenographen zur Ehre, dass sie unter den ungünstigen politischen Verhältnissen der früheren Zeit sich so vorgebildet hatten, dass sie den großen Bedürfnissen des Jahres 1848 entsprechen konnten.

Am 4. Januar 1849 starb *Gabelsberger,* dessen mühevolles Leben ein froher Ausblick in die zukünftige Anerkennung abschloss. Vier Tage später gründeten seine Münchner Schüler (29) den Gabelsberger Stenographen Centralverein zu München, an dessen propagatorischer Thätigkeit *Georg Gerber* den größten Antheil genommen hat. Zugleich hatte das Jahr 1848 den Stenographen frischen Muth gegeben, anfangs 1849 erschien das »Archiv für Stenographie« (Stolze's System) in Berlin als erste stenographische Zeitschrift in Deutschland, im selben Jahre folgten die Münchener »stenographischen Blätter.« Diese Zeitschriften waren ein früher nicht gekanntes Mittel, die Anhänger eines Systems zusammenzuhalten und ihr Interesse rege zu erhalten. Jetzt war es auch *Heger* möglich geworden, in Wien einen Stenographen-Centralverein zu gründen, in Berlin entstand ein Gabelsberger'scher Stenographenverein. In Leipzig wurde die Gabelsberger'sche Stenographie durch Dr. *Albrecht* in Dr. *Hauschild's* Modernem Gesammtgymnasium eingeführt. Von Wiener Stenographen, welche nach der Aufhebung des Reichstags in Kremsier beschäftigungslos geworden waren, wurde die Stenographie bei den Schwurgerichtsverhandlungen angewendet und als auch diese aufgehoben wurden, die Beschäftigung bei Advocaten und als Lehrer der Stenographie in den Mittelschulen aufgesucht, in welcher Beziehung namentlich *Leopold Conn* bahnbrechend wirkte. Diesem gelang es auch, trotz der beschränkten Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen die Erlaubnis zur Berichterstattung für die Zeitungen zu erwirken und so der praktischen Verwendung der Stenographie in Österreich eine Zufluchtsstätte zu sichern, in der sie bis zu besserer Zeit ausharren konnte. Die Gabelsberger'sche Stenographie wurde an den Universitäten zu München, Wien und Prag gelehrt, die Stolze'sche Stenographie durch Dr. *Michaelis* an der Universität zu Berlin eingeführt.

Das Verlangen nach stenographischen Lehrbüchern rief solche ins Leben, am meisten in der Gabelsberger'schen Schule, wo Gabelsberger's Anleitung vergriffen war und *Kretzschmar* in Grimma, *Nitzsche* in Dresden, *Ganz* in Regensburg, *Hönig* in Wien, *Kapretz* in Laibach dem Bedürfnisse, so gut sie konnten, abzuhelfen suchten, während in der mit Lehrbüchern wohl versehenen Stolze'schen Schule nur *Isaacson* in Hamburg ein Lehrbuch herausgab. Einige denkende Köpfe stellten sich höhere Aufgaben, sie suchten die deutsche Stenographie dadurch einheitlich zu gestalten, dass sie das Gute von *Gabelsberger* und *Stolze* vereinigten. Wenn sie dabei das Stolze'sche

Digitized by Google

System zu Grunde legten, so beweist dies, dass sie dessen Kern für den besseren hielten. So suchten *Karl Jacobi* in Berlin 1850 und Dr. K. v. *Günther* 1851 in München das Stolze'sche System einzeilig zu gestalten (H. Gr. S. 236), während *Max Jordan* 1852 einfachere Zeichen für Consonantenverbindungen einführen wollte (H. Gr. S. 288). Die Versuche der beiden Erstgenannten sind bis zur Gegenwart fortgesetzt worden.

Der Advokat *Hammer* in Innsbruck suchte 1849 im Horstig'schen System eine Vocalsymbolik einzuführen (H. Gr. S. 198), doch ist sein Buch nicht vollständig erschienen. Der Student *Cämmerer* in Giessen wendete 1848 das ihm zufällig in die Hand gekommene englische System von *Selwyn* auf die deutsche Sprache an (H. Gr. S. 204). Ein Ungenannter empfahl 1850 in der Illustrierten Zeitung eine Stenographie ohne Schriftzeichen, indem er ein Quadrat in 16 Stellen eintheilte und durch Verbindung dieser Stellen die Laute ausdrückte (H. Gr. S. 293). *A. Wiesner* in Berlin, welcher *Rahm's* System praktisch erprobt hatte, gab dasselbe 1851 heraus (H. Gr. S. 256). Im selben Jahre veröffentlichte *C. E. Rogol* in Meissen ein geistvolles System, in welchem die Vocale durch die Aufstriche, die Consonanten durch Abstriche bezeichnet wurden (H. Gr. S. 209). Der Lehrer *Christian Schmitt* in Niederselters suchte das Horstig'sche System deutlicher zu gestalten (H. Gr. S. 199). Der Mathematiker *J. B. Montag* in Erfurt begnügte sich damit, kurzschriftliche Zeichen aufzustellen, welche unverbunden an einander gereiht wurden (H. Gr. S. 207).

Zu gleicher Zeit erschienen die Systeme von *Gabelsberger* und *Stolze* in Neubearbeitungen. 1850 gab der Münchner Centralverein die zweite Auflage der Gabelsberger'schen Anleitung nach des Verfassers hinterlassenen Papieren heraus, wobei, um das Buch billiger und verkäuflicher zu machen, die theoretische und geschichtliche Einleitung weggelassen wurde. Über den Inhalt dieses Werkes sagt Prof. *Oppermann*: »Die Vocalisation war ausführlicher behandelt und in bestimmtere Regeln gebracht, ohne dass die Schreibweisen indess überall mit der Theorie sich deckten, auch die Unterscheidung zwischen mittelbarer und unmittelbarer Verbindung war theilweise consequenter durchgeführt«. *Stolze* veröffentlichte 1852 eine neue Auflage seines Werkes, welches deutlich die Folgen der praktischen Anwendung erkennen lässt: ausführlich war die Lehre von den Fremdwörtern behandelt und in einem Anhange war eine Anweisung zur Bildung von Specialsigeln gegeben, da die Begriffswörtersigel der ersten Auflage die politischen Ausdrücke zu wenig berücksichtigt hatten. Damit war das System praktischer geworden, aber die Erlernbarkeit noch mehr erschwert.

In beiden Schulen suchten die Lehrer der Stenographie die Erlernung auf methodischem Wege zu erleichtern. Das »erste österreichische Stenographenbureau« *(Conn* und Dr. *Kratky)* veröffentlichte ein recht übersichtliches Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie 1850, im selben Jahre *Drechsler* eine Anweisung, dasselbe in kurzer Zeit praktisch zu erlernen. *A. Puschkin* veröffentlichte 1851 ein gut gearbeitetes Lehrbuch und *K. Albrecht* im selben Jahre Aufgaben. *Förster, Kretschmar, Westermayer* gaben Wörterbücher für das Gabelsberger'sche System heraus, welche jedoch von den leitenden Kreisen mit scheelen Augen angesehen wurden, weil man die Meinung fürchtete, es müsse jedes Wort auswendig gelernt werden. Und doch wäre ein mustergiltiges Wörterbuch für die Gabelsberger'sche Schule sehr nützlich gewesen. Für das Stolze'sche System gaben *Winter* eine Fibel, Dr. *Michaelis* vier Übersichtstafeln, *Adam* Aufgaben zur Übertragung, *Glasbrenner* und Dr. *Lobeck* Sigeldistichen heraus.

Digitized by Google

Mit dem Tode *Gabelsberger's* war die Autorität geschwunden, welche die Fragen seines Systems entschieden hätte; man hatte es unterlassen, nach Muster des Stolze'schen Systems eine Prüfungscommission aufzustellen, der Münchener Verein glaubte die Autorität des Meisters selbst übernommen zu haben, aber er irrte sich. Die Wiener Stenographen hatten in der Schule der Praxis kürzere Schreibweisen gefunden, welche sie in ihre Lehrbücher einführten, die Dresdener Stenographen waren im Streite mit den Stolze'schen Stenographen auf die Schwächen ihres Systems aufmerksam geworden und hielten sich mehr an die Regeln als an die Schreibweisen, es gab, wie Prof. *Oppermann* bemerkte, »so viele Lehrbücher, so viele Abweichungen«. Daher stellte 1850 der Berliner Gabelsberger'sche Stenographenverein den Antrag, der Münchener Centralverein wolle zum Behuf einer Verständigung über die Schreibweisen eine allgemeine Stenographenversammlung einberufen. Dieselbe fand 1852 statt und auf derselben wurden Beschlüsse gefasst, welche eine Schrifteinheit herstellen sollten, aber Prof. *Oppermann* urtheilte über dieselben: »Wenn diese Münchener Beschlüsse unleugbar im großen und ganzen ein verdienstvolles Werk waren, so stand doch die Schrifteinheit mehr auf dem Papier, als dass sie in Wahrheit wäre durchgeführt worden. Dies lag zunächst daran, dass man theils der Consequenz der gefassten Beschlüsse sich nicht immer vollständig bewusst war, theils die Regeln nicht hinreichend scharf formulierte, überhaupt sich zu sehr mit der Aufstellung allgemeiner Grundsätze beschäftigte«. Zugleich suchte man durch die Ausschreibung eines Preises für ein kurzgefasstes Lehrbuch zwei Zwecke zu erreichen: 1. der musterhaften Stolze'schen Anleitung ein gleich gutes Gabelsberger'sches Lehrbuch gegenüber zu stellen, 2. durch dessen ausschließliche Verwendung beim Unterricht die Schrifteinheit zu erzielen. Diese Zwecke wurden nicht erreicht. Man krönte das Lehrbuch des P. *Gratzmüller,* weil es ein Auszug aus der zweiten Auflage von *Gabelsberger's* Anleitung war, zu deren Hauptmitarbeitern *Gratzmüller* gehört hatte; aber gerade deswegen theilte es alle Mängel dieses Werkes, ohne seine Vorzüge (die zahlreichen Beispiele) zu besitzen. Anderntheils dachten die selbständigen Köpfe der Gabelsberger'schen Schule nicht daran, auf ihre eigenen Arbeiten zu Gunsten dieser Preisschrift zu verzichten. Der Münchener Centralverein, durch die allgemeine Versammlung in seiner Stellung gekräftigt, glaubte den Unfolgsamen mit vernichtenden Kritiken entgegentreten zu können, aber die Mitglieder des Dresdener königl. stenographischen Instituts, *Heyde*, *Krause* und *Steinmann,* waren nicht gewillt, eine solche Kritik, wie sie an ihrem 1853 erschienenen Lehrbuch geübt wurde, ruhig hinzunehmen; sie nahmen für sich dieselbe Kenntnis des Systems in Anspruch, wie ihre Richter und blieben die Antwort nicht schuldig. Die in gleicher Weise behandelten Verfasser des Wiener Bureaulehrbuches kümmerten sich um diese Kritiken, die sie vielleicht nie gelesen haben, nicht, selbst *Heger,* welcher an den Beschlüssen theilgenommen hatte, verwendete, wie das nach seinem Tode herausgegebene Lehrbuch beweist, die zu München verworfenen Wiener Schreibweisen ruhig weiter, und auch *Wigard*, welcher verhindert worden war, an der Versammlung Theil zu nehmen (er wurde von der Münchener Polizei als Demokrat und Deutschkatholik ausgewiesen), beachtete in seinem 1853 erschienenen Lehrbuche die Beschlüsse nicht. Statt der Schrifteinheit bestanden nunmehr drei Schulen: die Münchener, die Dresdener und die Wiener Schule.

Der Münchener Stenographenverein begnügte sich übrigens nicht damit, innerhalb der Gabelsberger'schen Schule den die Einheit des Systems gefährdenden Lehrbüchern entgegenzutreten, er hielt sich auch für berufen, die

Digitized by Google

Einheit auf dem Gebiete der ganzen deutschen Stenographie auf Grundlage seines Systems zu erwirken und gieng in seinem Eifer so weit, in öffentlichen Zeitungen vor den Systemen von *Schmitt* und *Rogol* (s. S. 78) zu warnen. In jener Zeit begann das Pharisäerthum in der Stenographie, welches jedes ehrliche Streben, nach eigenem Ermessen für den Fortschritt der Stenographie zu wirken, als selbstsüchtig denuncierte. Es ist dies eine Schattenseite der deutschen Stenographie, ein Auswuchs aus den Schutzvorrichtungen einzelner Regierungen zu Gunsten der Alleinherrschaft des Gabelsberger'schen Systems, wodurch der wissenschaftliche Streit innerhalb und außerhalb des Gabelsberger'schen Systems mit persönlichen Gehässigkeiten durchsetzt wurde und wodurch das Auftreten neuer Lehrsätze doch nicht gehindert werden konnte.

Die Production anderer Systeme war um diese Zeit sehr gering. Auf die Zeit des politischen Aufschwunges war die Reaction gefolgt, die bestehenden Kammern arbeiteten geräuschlos weiter, das Vereinsleben wurde von den Sicherheitsbehörden mit Misstrauen beobachtet, Stenographen wurden nicht mehr gesucht. So konnten Schriften, wie die von *Kahle* und *Montfort* (H. Gr. S. 207/8) auftreten, die mehr Geheim- als Kurzschriften waren. Ein von *Arends* nach dem französischen Muster von *Fayet* aufgestelltes System fand keine Verbreitung, die Heim'sche Stenographie wurde 1855 von *Binder* in Stuttgart neu veröffentlicht und, wie oben erwähnt, 1857 das Danzer'sche System von Pfarrer *Fischbäck* herausgegeben.

Auch die organisierten Schulen von *Gabelsberger* und *Stolze* hatten um diese Zeit keine große Verbreitung. Der Gabelsberger'sche Centralverein in München hatte 1853 5 Zweigvereine und 179 Mitglieder, von denen 115 auf Bayern, 25 auf Österreich, 13 auf Preußen, 12 auf Sachsen entfielen; 1855 9 Zweigvereine und 236 Mitglieder. Die Stolze'sche Schule hatte 1851 12 Vereine mit 357 Mitgliedern, 1855 22 Vereine mit 570 Mitgliedern. Für das Stolze'sche System hatten Dr. *Nauck* in Thüringen, *Schäfer* in Posen, *Knövenagel* in Hannover, Dr. *Lobeck* und *Methlow* in Sachsen lebhaft geworben, Dr. *Lobeck* gründete in Dresden einen Stolze'schen Verein, während *Duchant* einen solchen in Leipzig ins Leben rief. *Knövenagel* gab ein Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie in Stolze'scher Schrift heraus, so wenig fürchteten diese Kreise die Rivalität des anderen Systems. Ein kurzer Freudentraum wurde der Gabelsberger'schen Schule 1854 durch das Journal von *Mundt* bereitet, welches alle norddeutschen Städte mit Gabelsberger'schen Stenographen bevölkerte, leider waren alle diese Namen Phantasiegebilde des Redacteurs, eine Art Reclame, welche kein anderes System zu Tage gefördert hat und auf welche Domvicar *Alteneder* in seinem Vortrage über »Reclame auf stenographischem Gebiet« offenbar vergessen hat. Thatsächlich war das Interesse an der Gabelsberger'schen Stenographie so verblasst, dass der Münchener Centralverein sein Vorstandsmitglied *G. Gerber* auf eine Rundreise durch Deutschland schickte, um die Theilnahme wieder zu beleben. Dagegen gewann die Gabelsberger'sche Stenographie in Bayern einen fruchtbaren Boden durch die 1854 erfolgte Einführung derselben als facultativen Lehrgegenstand an den höheren Schulen; zugleich wurde die Preisschrift als Lehrmittel an allen bayerischen Lehranstalten eingeführt.

Die k. k. Staatsdruckerei in Wien stellte 1854 auf der Münchener Weltausstellung stenographische Typen nach Stolze'schem System aus, welche leider zu groß waren, um in Lehrbüchern Anwendung finden zu können. Stenographische Typen nach Gabelsberger'schem System hatte schon zu *Gabelsberger's* Lebzeiten der Stempelschneider *G. Schelter* in Leipzig anzu-

Digitized by Google

fertigen unternommen, auch 1851 eine Probe derselben veröffentlicht, doch musste er das Unternehmen aus Mangel an Unterstützung aufgeben. Jetzt nahm die Wiener Staatsdruckerei die Herstellung solcher Typen in die Hand.

Eine wesentliche Förderung erhielt die Gabelsberger'sche Stenographie durch das von Dr. *K. Albrecht* »zum erstenmal nach der calculierenden Methode« bearbeitete und 1854 veröffentlichte Lehrbuch, in welchem die Stenographie wie eine Sprache und zwar wie in Ahn's Lehrbuch der französischen Sprache bearbeitet wurde. Durch diese Methode wurde die mangelnde Regelmäßigkeit verdeckt und die Einübung der Schreibweisen und Sigel an Satzbeispielen vorgenommen. Das machte die Erlernung angenehmer und das Buch fand besonders in Vereinscursen viele Freunde; es wirkte aber auch auf andere Verfasser stenographischer Lehrbücher ein, welche demselben vielfache Anregungen entnahmen.

Unterdessen war in Dresden *Wigard* wegen seiner Betheiligung an der Frankfurter Nationalversammlung und demokratischer Gesinnung als Vorstand des königl. stenographischen Institutes abgesetzt worden, worauf er sich dem Studium der Medicin widmete. Unter seinem Nachfolger machten sich in diesem Institute, welches in Anhänger und Gegner der Münchener Beschlüsse zerfallen war, die Systemstreitigkeiten besonders geltend und der Regierung so unangenehm, dass sie 1854 zum Vorstande desselben den Regierungsrath *Hugo Haepe* bestellte, einen Mann, der nicht Berufsstenograph, wohl aber ein Kenner und eifriger Freund der Gabelsberger'schen Stenographie war. Dieser verfolgte sofort zwei Ziele: 1. eine rührige Propaganda, 2. die Herstellung einer Schrifteinheit zunächst im Institut und in weiterer Beziehung in der ganzen Gabelsberger'schen Schule. Er veranlasste die Institutsmitglieder, mit den bekannten Stenographen in aufmunternden schriftlichen Verkehr zu treten, und die Herausgabe des »Correspondenzblattes« 1856 zur Veröffentlichung der erhaltenen Mittheilungen. So gelang es in dem 1858 erschienenen »Kalender« schon 25 Vereine aufzuführen, von denen jedoch die Zahl der Mitglieder nicht bekannt ist. Behufs Erzielung einer Schrifteinheit veranlasste er die Institutsmitglieder zu Sitzungen, in welchen die bestehenden Lehrbücher untersucht, die widersprechenden Schreibweisen ausgehoben und über dieselben abgestimmt wurde. *Haepe* hatte eine große Meinung von der Gabelsberger'schen Stenographie, er hielt dieselbe für berufen, allgemeine Schrift und selbst in Volksschulen eingeführt zu werden. Er fand namentlich in Prof. *Heinrich Rätzsch* einen des Systems ausgezeichnet kundigen und auf seine Ansichten eingehenden Mitarbeiter. Daher wurde als Richtschnur für die Beschlüsse die Vereinfachung des Systems, die consequentere Durchführung der Regeln und die größte Genauigkeit in der Bezeichnung aufgestellt. Der durchreisende *G. Gerber* wurde von dieser Arbeit in Kenntnis gesetzt und damit das Einverständnis des Münchener Centralvereins gewonnen. Nachdem auf die angegebene Weise 3677 Beschlüsse gefasst worden waren, wurden diese 1857 in einer »Zusammenstellung«, welche 9 Quartseiten umfasste, allen Vereinen und Lehrern zur Begutachtung zugesendet. Zur Berathung und Beschlussfassung trat im August eine Commission zusammen, welche aus fünf Vertretern des Dresdener Instituts, fünf Vertretern des Münchener Centralvereins und einem Vertreter des Wiener Centralvereins bestand. Diese prüfte die Zusammenstellung sowie die 14 eingelangten Gutachten, entschied mit einfacher Majorität und legte ihre Beschlüsse (H. Gr. S. 220—22) einer sich unmittelbar anschließenden allgemeinen Versammlung vor. Damit die Resultatlosigkeit der Münchener Versammlung nicht wiederkehre, waren die Beschlüsse für die Theilnehmer an derselben von vornherein

Digitized by Google

für bindend erklärt worden; zugleich wurde vereinbart, dass eine Änderung der Beschlüsse in Zukunft nur durch das gleiche Einvernehmen der drei vertragschließenden Körperschaften erfolgen könne. Bezüglich der Durchführung sollte in den Lehrcursen der drei Körperschaften die Preisschrift, nach den Beschlüssen umgearbeitet, als Lehrbuch dienen, zu dem das Dresdener Institut ein Lesebuch lieferte; die ausführlichere Bearbeitung des Systems wurde dem Professor *Rätzsch* übertragen, wobei der Münchener Verein auf die weitere Herausgabe der Gabelsberger'schen Anleitung verzichtete. Der Wiener Centralverein wurde bei diesen Abmachungen als Null betrachtet und damit ein Same der Zwietracht gesäet, der später in üppige Halme aufschoss.

Zunächst wurden die Beschlüsse, obwohl sie nur für die drei oben genannten Körperschaften bindend waren, von der ganzen Gabelsberger'schen Schule angenommen und die Verfasser der in Gebrauch stehenden Lehrbücher beeilten sich, bei Neuauflagen ihre Bücher darnach umzugestalten. In erster Reihe brachte die Preisschrift die neuen Schreibweisen in Anwendung, obgleich sie in den Regeln dem neuen Charakter der Gabelsberger'schen Stenographie zu wenig Rechnung zu tragen verstand, weshalb Prof. *Rätzsch* seinem ausführlichen Lehrgange 1864 einen »Kurzen Lehrgang« beigesellte; neue Lehrmittel nach den Beschlüssen wurden von *Theodor Krafft* in Nürnberg 1858, *Karl Faulmann* in Wien 1859 und *Robert Fischer* (Unterrichtsbriefe) in Gera 1861 herausgegeben und fanden große Verbreitung.

Die ersten Folgen der Dresdener Beschlüsse waren glänzend. An Stelle der früheren Ungewissheit erfuhr man jetzt, wie man schreiben solle, die Regeln schienen klar und bestimmt, überall wurde verkündet, dass die in der Praxis bewährte Gabelsberger'sche Stenographie jetzt auch vereinfacht und in feste Regeln gebracht worden sei, die Curse belebten sich, die Vereine nahmen zu, zumal durch das Nachlassen der politischen Reaction das Vereinswesen freier wurde, und so finden wir 1858 schon 35 Vereine mit 880 Mitgliedern, 1859 73 Vereine mit 1668 Mitgliedern; die Gabelsberger'sche Schule überholte die Stolze'sche, welche 1859 nur 53 Vereine mit 1004 Mitgliedern zählte.

Aber wie wohl jeder Autor die Erfahrung macht, dass selbst das sorgsamst ausgearbeitete Werk nach dem Druck noch manche Verbesserungsbedürftigkeit aufweist, so zeigten auch die Dresdener Beschlüsse mancherlei Unvollkommenheiten. Schon *Rätzsch* als Ausleger der Beschlüsse sah sich genöthigt, die Regel über die Bezeichnung des *o* abzuändern, da der betreffende Beschluss unvereinbar mit den beschlossenen Schreibweisen war, eine genauere Prüfung von anderer Seite ließ erkennen, dass die Regeln doch nicht so fest waren, wie es den Anschein hatte und dass die Kritik, welche *Oppermann* an *Gabelsberger's* Anleitung geübt hatte, auch durch die Beschlüsse nicht gegenstandslos geworden war. Die »Mannigfaltigkeit der Vocalbezeichnung, bald durch Formveränderung der Consonanten, bald durch Verschiebung der Stellung der Consonanten zu einander, bald ausdrücklich, bald ohne irgend welche Bedeutung, bald im Anlaute, bald im Auslaute, ja mitunter an einer ganz anderen Stelle, als der, wo der Vocal lautete *(tfi* für *tif),* das Ausstoßen dieses oder jenes Consonanten in einzelnen Wörtern *(wot* für *Wort* etc.), während sie in anderen geschrieben wurden *(borgen* zum Unterschied von *bogen),* das Schwanken der Unterscheidung der zusammengesetzten und Silbenconsonanz *(dr* für *der,* aber nicht in *derb; dp* für *dep,* aber nicht in *Handpauke, fr* für *fr* und *fer, fl* für *fl* und *fel; hr* für *her,* aber nicht in *hehr* etc.), die verschiedenen Schreibweisen eines und desselben Wortes« waren erhalten geblieben, nur eingeschränkt worden. Die neu eingeführte Genauigkeit hatte zu weitläufigeren Be-

Digitized by Google

zeichnungen geführt, ohne das Ziel zu erreichen, ferner zu naturwidrigen Formen (in *Magistrat* wird *mag* wie eine Vorsilbe zu *strat* gesetzt), die Nachahmung der Stolze'schen Vorsilbenbezeichnung hatte die von *Gabelsberger* bei *Stolze* gerügte Abhängigkeit der ersten Silbe von der Stellung der zweiten und dritten Silbe zur Folge, ohne dass sie consequent durchgeführt werden konnte, da die Stolze'schen Sigel fehlten. *Th. Krafft* sagte daher: »Fassen wir den Eindruck, den die Ausführung des angestrebten Zieles auf uns gemacht hat, zusammen, so können wir nur sagen, es sei zu wenig oder zuviel geschehen, denn entweder musste man gründlicher durchgreifen, um den Geschäftsstil der Currentschrift noch ähnlicher zu machen, oder man durfte nicht in so vielen Fällen die oft geistreichen Verbindungen *Gabelsberger's* aufheben, um weitläufigere an deren Stelle zu setzen«.

Eine Prüfungscommission, wie sie in der Stolze'schen Schule bestand, wäre sehr am Platze gewesen, und da eine solche autorative fehlte, so bildete sich eine private. Das von *Krafft* 1857 begründete »Magazin für Stenographie«, welches die Unklarheiten des Gabelsberger'schen Systems als »Systemfragen« erörterte, bildete den Vereinigungspunkt für eine Anzahl denkender Köpfe, welche nicht alles gedankenlos nachschreiben wollten, was Prof. *Rätzsch* im Namen der Dresdener Beschlüsse vorschrieb. Diese Männer wollten das System nicht umändern, sondern nur das Material für eine allmähliche Fortbildung desselben liefern; aber in Dresden und München fand dies Streben keine freundliche Aufnahme, noch stand die schwierige Systemberathung von 1857 in frischem Gedächtnis, man wollte Ruhe haben, und empfahl den strebenden Geistern, sich mehr um die Verbreitung als um die Einrichtung des Systems zu kümmern, man solle »den Gegnern des Systems nicht Waffen in die Hände liefern«.

In Wien war es *Conn,* der durch seine Berichte aus dem Gerichtssaale die Stenographie zu großem Ansehen gebracht hatte, gelungen, die Professur für Stenographie an der neugegründeten Wiener Handelsakademie, die anfangs einem Stolzeaner zugedacht war, zu erhalten, wodurch die Gabelsberger'sche Stenographie in die österreichischen Handelskreise eingeführt wurde. Durch Zeitungsberichte auf die Dresdener Versammlung aufmerksam gemacht, erschien er dort als Berichterstatter für die österreichische Regierung, wobei er seine Bedenken gegen die Beschlüsse nicht verhehlte. Um dieselbe Zeit trat er in den Wiener Centralverein, dem er sich bis dahin fern gehalten hatte, ein und führte diesem neue Kräfte zu. Zum Vorstand des Vereins gewählt, verschaffte er demselben bald solches Ansehen, dass selbst hohe Beamte dessen Generalversammlungen besuchten. Die Ereignisse von 1859 führten die Stenographie in Österreich wieder in das öffentliche Leben, Stenographen für Reichsrath und Landtage wurden benöthigt und meist von *Conn* herangebildet, der auch in militärischen Kreisen die Stenographie einführte, wofür er mit dem Franz Josephs-Orden ausgezeichnet wurde. Die in seinen Cursen gebildeten Officiere trugen den Unterricht in der Stenographie in die Militärschulen, wo sie einen Platz als facultativer Lehrgegenstand erhielt, in einigen sogar obligatorisch eingeführt wurde. 1860 erwirkte *Conn* die Einsetzung einer k. k. Prüfungscommission für Lehramtscandidaten der Stenographie, wodurch die öffentlichen Schulen jedem anderen System verschlossen wurden. Alles dies hatte zur Folge, dass die Gabelsberger'sche Stenographie in Österreich in wenigen Jahren einen Aufschwung erlebte, wie er in Deutschland nur in Decennien erreicht worden war.

Der Wiener Centralverein benützte die 1858 fertig gewordenen stenographischen Typen nach *Gabelsberger's* System, um 1859 eine Zeitschrift

Digitized by Google

herauszugeben, in deren ersten Nummern durch *Markovits* die im Nürnberger »Magazin« ventilierten Systemfragen zum größten Missbehagen der beiden Mitcontrahenten der Dresdener Beschlüsse Eingang fanden; doch wurden die Schreibweisen der Beschlüsse im Vereinsorgan angewendet und durch das von *Faulmann* veröffentlichte Tableau »Gabelsberger's stenographisches Lehrgebäude« in den Schulen eingeführt. Als aber durch die politischen Ereignisse der Bedarf an praktischen Stenographen ein großer wurde, hielt *Conn* sich 1861 für berechtigt, mit einem »Lehrbuch der Kammerstenographie« hervorzutreten, in welchem weniger die Dresdener Buchstäblichkeit, als vielmehr die Gabelsberger'sche Kürze in den Vordergrund gestellt wurde. Ihm folgten in gleicher Weise die Wiener Kammerstenographen *Anton P. Kühnelt* 1862 und *J. Th. Markovits* 1863. Später hat der hier wiederholt citierte Prof. *Oppermann* wohl zugegeben, dass die Wiener Abweichungen nach seiner Ansicht nicht die Bedeutung einer principiellen Differenz hatten, sondern lediglich die Folge einer etwas anderen Auffassung gewisser Regeln und deren Tragweite gewesen seien, aber damals nannte man diese Veröffentlichungen einen Vertragsbruch und es entstand ein erbitterter Zeitungskrieg, der namentlich in Dresden sehr persönlich wurde.

Der Wiener Centralverein nahm aus der Veröffentlichung des Conn'schen Lehrbuches Anlass, die Berufung eines Stenographentages zur Revision der Dresdener Beschlüsse zu fordern. Statt dessen gestalteten die beiden anderen Contrahenten der Beschlüsse 1862 eine südbayerische Wanderversammlung zu einem Gabelsberger'schen Stenographentage um, der sich gegen jede Veränderung der Beschlüsse aussprach. Indessen hatte schon 1860 Professor *Vaillez* auf einer Versammlung fränkischer Stenographen die Ersetzung des 1857er Contractsverhältnisses durch eine Stenographische Akademie beantragt, welche die allmähliche Fortbildung des Systems in die Hand nehmen sollte. Eine größere Anzahl der Vereine billigte diesen Vorschlag und die öffentliche Meinung wurde so stark, dass schließlich 1864 eine Verständigung zu Stande kam, wonach die Fortbildung des Systems einem Systemausschusse übertragen wurde, dessen geschäftsleitende Körperschaft das kgl. stenographische Institut zu Dresden bildete. Jetzt zeigte sich, dass die Zufriedenheit mit den Dresdener Beschlüssen keine so vollständige war, wie man nach dem Ausspruche des 1862er Stenographentags hätte annehmen sollen, selbst das Dresdener Institut beantragte jetzt einschneidende Änderungen des Systems. Dass diese Änderungen nicht vorgenommen wurden, daran waren andere Verhältnisse schuld, welche die Entwicklung des Gabelsberger'schen Systems unterbrachen.

Die Stenographie war in Bayern und Österreich als facultativer Lehrgegenstand eingeführt, in Sachsen noch nicht, aber auch hier wurde der stenographische Unterricht begünstigt; nur die preußische Regierung verhielt sich gegen denselben vollkommen gleichgiltig. Dies veranlasste den unter der Leitung *Krieg's* stehenden Gabelsberger'schen Stenographenverein zu Königsberg 1862, eine Petition um Einführung der Gabelsberger'schen Stenographie in die preußischen Schulen an das preußische Unterrichtsministerium zu richten. Nun erwachten auch die Stolzeaner und setzten einen Petitionssturm für ihr System ins Werk. Das Abgeordnetenhaus fasste einhellig den Beschluss, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Beide Parteien wandten sich nun an das Ministerium mit Petitionen, worauf dieses am 14. August 1863 erwiderte, dass zur Zeit die Stenographie in die Schulen nicht officiell eingeführt werden könne, dass es vielmehr der Sache derselben heilsamer erachtet werden müsse, wenn ihr

Digitized by Google

ferner freie Entwicklung gelassen und kein Versuch gemacht werde, den Streit der Systeme durch einen Machtspruch zu entscheiden.

Damit beruhigten sich die Gabelsbergerianer nicht, der Geheime Rath *Haepe* und Dr. *Eggers* in Berlin veröffentlichten Streitschriften, in denen sie nachweisen wollten, dass die Gabelsberger'sche Stenographie besser als die Stolze'sche und daher allein beim Unterricht zu verwenden sei; ihnen entgegneten die Stolzeaner *Knoevenagel* und Gymnasiallehrer *Lundehn,* am ausführlichsten aber Dr. *Franz Stolze,* der Sohn des Erfinders, der sich nicht mit einer theoretischen Darlegung der Mängel des Gabelsberger'schen Systems begnügte, sondern am Schlusse die Gabelsberger'schen Stenographen des preußischen Herrenhauses, demnächst alle übrigen Gabelsberger'schen Stenographen zu einem Wettschreiben herausforderte und einen Preis von 100 Thalern für die beste Arbeit aussetzte. Die herausgeforderten Herrenhausstenographen lehnten die Herausforderung ab, ebenso das Dresdener Institut in Gemeinschaft mit den Gabelsberger Vereinen in Gera, Prag, Oldenburg, Würzburg und München, indem sie geltend machten, dass die Entscheidung im günstigen Falle nur die Tüchtigkeit der betreffenden Stenographen, nicht die des Systems beweise. Das ist zwar im allgemeinen richtig, aber von den Gabelsberger'schen Stenographen war diese Ansicht früher nie ausgesprochen worden. Man erinnere sich, wie wegwerfend sich *Gabelsberger* selbst über das Stolze'sche System ausgesprochen hatte (s. S. 74), stets war die praktische Überlegenheit des Gabelsberger'schen Systems von seinen Anhängern behauptet worden und auch später behauptete noch Prof. *Oppermann,* dass durch das Gabelsberger'sche Kürzungsverfahren die Überlegenheit dieses Systems über alle anderen für alle Zeiten gesichert sei (s. S. 73); auch *Krumbein,* welcher die Dresdener Erklärung billigte, legte trotzdem die ungünstigen Erfolge der Stolzeaner beim Ersten Vereinigten Landtage dem Stolze'schen System zur Last. Auch dachten nicht alle Gabelsberger'schen Stenographen so, *Conn* in Wien, Dr. *Bierey* in Dresden und *Müller* in Frankfurt nahmen die Herausforderung an, aber *Conn* wurde von seinen Kammerstenographen im Stich gelassen und unter nutzlosem Hin- und Herschreiben zerschlug sich die Sache.

Bald sollte jedoch das stenographische Wettschreiben wider Willen der Gabelsberger'schen Stenographen zu Stande kommen. Der Krieg hatte 1866 Sachsen zu einem Mitgliede des Norddeutschen Bundes gemacht, dessen Reichstag in Berlin zusammentrat. Das Dresdener Institut suchte bei der preußischen Regierung mündlich und schriftlich die Verwendung Gabelsberger Stenographen zu erwirken, aber auch die Stolze'sche Schule verlangte die Verwendung ihrer Stenographen. Da entschied sich die preußische Regierung für eine freie Concurrenz, sie stellte sämmtlichen Bewerbern frei, sich an einem am 18. Februar 1867 vorzunehmenden Concurrenzschreiben zu betheiligen, mit dessen Leitung Dr. *Michaelis,* der sich als Vorsteher des aus Stenographen beider Systeme zusammengesetzten Bureaus des preußischen Herrenhauses den Ruf eines unparteiischen Mannes erworben hatte, beauftragt wurde. Wäre es hier den Gabelsberger'schen Stenographen gelungen, alle 12 Stellen zu erobern, so wäre dieser Sieg für die Stolze'sche Schule vernichtend gewesen; allein es meldeten sich nicht einmal soviel Candidaten, es erschienen nämlich 10 Gabelsbergerianer neben 15 Stolzeanern, von denen auf Grund ihrer Arbeiten 3 Gabelsbergerianer und 9 Stolzeaner angestellt wurden. Die Stolzeaner rühmten sich des Sieges, aber die Gabelsbergerianer unter Anführung des Dr. *Eggers* beschuldigten Dr. *Michaelis* der

Digitized by Google

Parteilichkeit und behaupteten in öffentlichen Blättern, die Gabelsbergerianer hätten gesiegt, weil doch drei derselben angestellt wurden. Der Münchener und der Wiener Centralverein waren nicht dieser Meinung und daraus entstand eine Entzweiung des Dresdener Instituts auch mit dem Münchener Verein, die bald zum Ausbruch kam.

Der Zusammentritt des Gabelsberger'schen Systemausschusses war durch verschiedene Umstände, zuletzt durch den Krieg verzögert worden. Jetzt wünschte der Münchener Verein, dass er 1868 bei Gelegenheit des 50jährigen Jubiläums der Gabelsberger'schen Stenographie in München zusammentrete, das Dresdener Institut berief ihn aber für dieselbe Zeit nach Berlin. Der Wiener Centralverein, der inzwischen dem Münchener Centralverein näher getreten war, hielt eine Umfrage bei den Mitgliedern des Systemausschusses, welche sich für den Zusammentritt in München aussprachen. Darauf hin legte das Dresdener Institut seine Stelle als geschäftsleitende Körperschaft des Systemausschusses nieder, und dieser selbst hörte auf, da an seiner Stelle zu München der Deutsche Gabelsberger Stenographenbund gegründet wurde, der die Fortbildung des Systems in die Hand nehmen sollte. Bei dieser Gelegenheit wurde die ganze Revision des Gabelsberger'schen Systems aufgegeben; wohl hat der Bund zu wiederholtenmalen Beschlüsse in Systemfragen gefasst, aber Professor *Oppermann* bemerkte sehr richtig: »Was in dieser Zeit geändert ist, sind nur Einzelnheiten und Kleinigkeiten«. Der Grund war offenbar der, dass der größte Theil der Gabelsberger'schen Schule den Berathungen des Systemausschusses mit Sorge entgegengesehen hatte, da die Anträge geeignet waren, eine völlige Umwälzung des Systems, vielleicht auch eine Spaltung desselben, hervorzurufen. Für diesen Preis hielt man die Vereinfachung des Systems als zu theuer erkauft, zumal von außen kein Zwang danach vorlag: von 1857 bis 1867 war die Zahl der Vereine infolge einer eifrigen und geschickten Propaganda von 25 auf 220 gestiegen, dieselben zählten 5586 Mitglieder, auch der Unterricht in den öffentlichen Schulen nahm stetig zu, da die verbesserten Lehrbücher sich bemühten, die Erlernung des Systems möglichst zu erleichtern, die fleißigen Schüler mit ihren Erfolgen die Nachahmung reizten und die übrigen Schüler ihre Misserfolge ihrem Mangel an Fleiß zuschrieben.

Während dieser Zeit war eine Anzahl neuer stenographischer Versuche erschienen. Ein Salzburger Diurnist, *Josef Hauser,* stellte 1854 und 1860 verschiedene Schriftprobleme ohne Zeichen auf, indem er die Strahlen eines Sternes als Buchstaben benutzte, der Schriftsetzer *Felsch* in Halle war von seinem Setzkasten auf eine ähnliche Idee geführt worden, ein Würzburger, *Ploetz,* hatte die Positionen eines Quadrats zu gleichem Zweck zu verwenden gesucht (H. Gr. S. 293—96). *Haepe's* Anregung, die Gabelsberger'sche Stenographie in die Volksschule einzuführen, veranlassten die Lehrer *Willems* und *Kerkhoff* in Leer, einen solchen Unterricht dadurch zu ermöglichen, dass sie die Vocale buchstäblich schrieben und eine entsprechende Änderung der Zeichen vornahmen (H. Gr. S. 272); noch kühner waren die Versuche von *Zuppinger, Knobel, Eicke, Wölfert, Dix,* die stenographischen Zeichen auf sämmtliche Sprachlaute auszudehnen und dadurch eine Universal-Kurzschrift zu schaffen (H. Gr. S. 269—71), wie solches kurz vorher in England versucht worden war. *H. L. Behrendt* in Cammin stellte 1867 eine vereinfachte Currentschrift auf (H. Gr. S. 299). *Ferd. Vogel* in Berlin suchte auf Gabelsberger'schen und Stolze'schen Grundlagen eine Stenographie aufzustellen, verwickelte sich jedoch in viele Nebenzeichen (H. Gr. S. 242). *K. Faulmann* in Wien, der einen lebhaften

Digitized by Google

Antheil an den Revisionsarbeiten des Gabelsberger'schen Systems genommen hatte, gieng 1866 über diese hinaus, indem er unter Abänderung des Gabelsberger'schen Alphabets eine consequente Durchführung der Vocalregeln anstrebte; er veröffentlichte seine Studie als einen »Vorschlag zu einer radicalen Reform« in den »Österreichischen Blättern für Stenographie« (H. Gr. S. 224), zog dieselbe aber im folgenden Jahre zurück.

Leopold Arends trat 1860 mit einer neuen Bearbeitung seines Systems (s. S. 80) hervor und hatte diesmal Erfolg. Der Grundgedanke seines Systems besteht darin, die Vocale am Fusse der Consonantenzeichen anzufügen, was jedoch bei *r* nicht angeht, weshalb dieses allein oder in Verbindung mit Consonanten eine andere Vocalbezeichnung erhielt. Auch als Auslaute erhalten mehrere Consonanten andere Zeichen. Eigenthümlich ist diesem System die gänzliche Vermeidung des Drucks, doch hat es dafür andere feine oft haarspalterische Unterscheidungen. Bezüglich der Orthographie werden ähnliche Wörter ängstlich unterschieden. Ein eigenes Kürzungsverfahren besteht nicht, dafür Regeln über Weglassungen von Consonantenzeichen, ferner Zeichen für Vor- und Nachsilben (H. Gr. S. 257—60). *Arends* theilte sein System in sechs Lectionen ein unter der Vorgabe, es könne in sechs Stunden erlernt werden, und berief sich auf ein Schreiben *Alexander von Humboldt's*, der das System als rationell anerkannt habe, doch enthielt dasselbe nur einige höfliche Zeilen des großen, aber auf dem Gebiete der Stenographie nicht orientierten Gelehrten. *Arends* fand zuerst Anhänger in Handwerkerkreisen, bald schlossen sich ihm auch intelligente Männer an, welche sein System mit Eifer verbreiteten.

Abarten des Arends'schen Systems sind die Systeme von *J. A. Grote* in Berlin 1861 und *Alexander Stix* in Frankfurt 1863, auch *J. Hunkele's* »Versuch einer lautgetreuen und kurzen gemeinsamen Schrift aller Völker« zeigt den Einfluss Arends' (H. Gr. S. 261—63).

Im Jahre 1867 hielten die preußischen Stenographen die Zeit gekommen, neuerdings an den Landtag mit Petitionen um Einführung der Stenographie in die Schulen heranzutreten. Diesmal betheiligten sich auch die Arendsianer daran. Doch war der Erfolg ungünstiger als früher. Der Landtag beschloss über Antrag seiner Commission: »In Erwägung, dass die Stenographie noch kein allgemein angenommenes System ausgebildet hat, dass die Entscheidung über die Vorzüge der jetzt noch untereinander streitenden Systeme der Unterrichtsverwaltung überlassen bleiben muss und dass die Vermehrung der Unterrichtsgegenstände an den höheren Unterrichtsanstalten erhebliche Bedenken hat, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen«.

Niemand mochte diese Ablehnung schmerzlicher berühren, als den kranken müden *Stolze,* der ein Vierteljahrhundert gerade nach diesem Ziele gerungen hatte. Als er 1868 die Augen für immer schloss, hatte seine Schule wohl die Zahl von über 100 Vereinen mit über 2000 Mitgliedern erreicht, sie war aber von der Gabelsberger'schen Schule um das Doppelte übertroffen, und während das System seines Rivalen nicht nur in Bayern, sondern auch in Österreich in die Schulen Eingang gefunden hatte, wurden ihm diese in seinem Vaterlande verschlossen. Er entschloss sich daher auf seinem Todtenbette, der Prüfungscommission die Einwilligung zur Vornahme mehrerer Veränderungen zu ertheilen, welche diese nach seinem Tode veröffentlichte. Aber dadurch entstand wieder Unzufriedenheit im Kreise der Freunde des Bestehenden, zumal neue noch weiter gehende Änderungen in Aussicht gestellt wurden.

Digitized by Google

Der Krieg von 1870 blieb mit seinen grossen Ereignissen auch für die Stenographie nicht ohne Folgen. Das Präsidium des deutschen Reichstags beschloss am 24. April 1871, sein Stenographenbureau zu gleichen Theilen mit Anhängern des Gabelsberger'schen und Stolze'schen Systems zu besetzen und von der Abhaltung eines abermaligen Concurrenzschreibens abzusehen. In seiner »Kurzgefassten Geschichte der Stenographie« sagt *Krumbein* darüber: »Man muss sich der riesengrossen Hindernisse, welche der Verwendung Gabelsberger'scher Kräfte entgegenstand, erinnern; man muss sich die mit beispielsloser Zähigkeit und Ausdauer betriebenen Bohrversuche vergegenwärtigen und ganz besonders die rastlosen Bemühungen seitens der beiden Centralstellen zu Dresden und München, wie des Dr. *Eggers* und Dr. *Bierey's;* man muss in Betracht ziehen endlich die Gegenminen der Stolzeaner, die sich in einer weit günstigeren Stellung befanden und die auch bereits die ersten Sitzungen des deutschen Reichstages allein stenographiert hatten; man muss alle diese Umstände und Verhältnisse würdigen, um die Wichtigkeit dieses Erfolgs und die darüber im Gabelsberger'schen Lager herrschende Freude zu begreifen.« Anfangs wurden die Stenographen, welche die berufenen Körperschaften zum Stenographenbureau beistellten, ohne weiters aufgenommen; nachdem aber ein Münchener Stenograph wegen Unfähigkeit entlassen werden musste, wurde bestimmt, dass kein Stenograph ohne vorhergegangene Prüfung aufgenommen werde.

Wie oben erwähnt, war die Stolze'sche Schule in der Propaganda von der Gabelsberger'schen überflügelt worden. Der Hauptgrund mochte neben der fehlenden Einzeiligkeit in der Zahl der auswendig zu lernenden Sigel liegen, deren Zahl meist übertrieben wurde (das Stolze'sche System hatte 800 Sigel, in der Gabelsberger'schen Stenographie ist die Zahl unbestimmt, da *Krieg's* Unterrichtstafeln 480, *Söldner's* Sigel und Abbreviaturen 506, *Zwierzina's* Zusammenstellung 1100 aufweisen), die Stolze'schen Kammerstenographen fanden ihrerseits, dass die meisten Sigel für Begriffswörter in ihrer Praxis nicht vorkamen und daher ein überflüssiger Ballast seien. Daher entschloss sich die Prüfungscommission, die Sigel für die Begriffswörter gänzlich fallen zu lassen und auch die Fremdwörterbezeichnung zu vereinfachen. In der 25. Auflage der Anleitung wurde 1872 die vereinfachte Stolze'sche Stenographie veröffentlicht. Es war ein scharfer Schritt und er steigerte die Unzufriedenheit in der Stolze'schen Schule derart, dass eine Spaltung eintrat, die Gegner der Vereinfachung nannten sich die »W. Stolzesche Schule« und diejenigen, welche die Beschlüsse der Prüfungscommission annahmen: »Neustolzeaner«, welche Bezeichnung die letzteren dann selbst annahmen; aber es war ein Fortschritt auf dem Gebiete der Stenographie, und wenn auch die Partei des Fortschritts anfangs gering war (nur 14 Vereine mit 401 Mitgliedern schlossen sich der Prüfungscommission an), so äusserte sich die Folge doch bald in einer günstigeren Verbreitung der Stolze'schen Stenographie, während die Altstolze'sche Schule allmählich abbröckelte. Allerdings trug zum Siege der neustolzeschen Schule am meisten bei, dass die Parlamentsstenographen auf Seite derselben standen. In einem glänzenden Vortrage »über den Begriff der Wissenschaftlichkeit auf dem Gebiete der Stenographie« rechtfertigte Dr. *Steinbrink* 1879 die Vereinfachung und trat zugleich jener falschen Wissenschaftlichkeit entgegen, welche oben (S. 4) gekennzeichnet wurde.

Während die Stolze'sche Schule sich spaltete, war die Gabelsberger'sche zu einer unerwarteten Einigkeit gekommen. Die Wiener Schule blieb

Digitized by Google

nach dem Scheitern des Systemausschusses, wie sie war und das vielbestrittene Lehrbuch der Kammerstenographie von *Conn* wurde von der k. k. Prüfungscommission in Wien als Grundlage der theoretischen Prüfung angenommen. Zu Anfang des Jahres 1870 planten die Wiener Kammerstenographen eine Petition an den Reichsrath um Systemisierung von Stenographenstellen, da bisher *Conn* als Director des Stenographenbureaus dasselbe gegen eine Pauschalsumme der Regierung leitete und die Kammerstenographen selbst besoldete. In dieser Petition wurde das Vorgehen *Conn's* als die Interessen der Stenographie schädigend bezeichnet. Als es den Kammerstenographen gelang, den Wiener Centralverein zur Unterstützung der Petition zu bewegen, legte *Conn* als Vorsitzender des Vereines diese Stelle nieder und trat aus dem Vereine aus. Unter der neuen Direction erklärte sich der Wiener Centralverein, der so lange gegen die Dresdener Beschlüsse aufgetreten war, sofort als Anhänger derselben. Zwar wurden die Schreibweisen der Wiener Schule noch einige Jahre hindurch von *Faulmann* im »Kammerstenographen« vertreten, aber nach *Conn's* Tode 1876 zog sich auch *Faulmann* aus dem stenographischen Vereinsleben zurück, nachdem er inzwischen ein neues System ausgebildet hatte. Als die Petition vom Reichsrathe abgelehnt worden war, versuchten die Kammerstenographen einen Strike, welcher jedoch erfolglos blieb, denn die Wiener Schule hatte genug praktische Kräfte herangebildet, um die Stellen sofort neu besetzen zu können.

Aus Anlass der Jubiläumsfeier hatte der Münchener Centralverein einen Preis für die beste Anleitung zur Erlernung der Satzkürzung ausgeschrieben. Die Preisrichter (Dr. *Albrecht,* Dr. *Plaseller* und Professor *Lautenhammer)* erkannten den Preis der Arbeit des wegen des Strikes entlassenen Wiener Kammerstenographen *Zeplichal* zu, welche die Tendenz hatte, die freien Kürzungen des Gabelsberger'schen Systems in Sigel zu verwandeln. Diese Preisschrift erlebte zwar bis jetzt noch keine zweite Auflage, aber ihr Einfluss ist in den neueren Lehrbüchern der Gabelsberger'schen Stenographie merkbar hervorgetreten, wohl kaum im Interesse der leichten Erlernbarkeit.

Professor *Krieg,* welcher Mitglied des kgl. stenographischen Instituts in Dresden geworden war, hatte bald darauf Gelegenheit gefunden, dem Generalpostdirector *Stephan* die Gabelsberger'sche Stenographie als eine Schrift zu schildern, welche sich zur diplomatisch genauen Bezeichnung aller Orts- und Familiennamen ebenso eigne, als die Currentschrift; er wurde daher mit der Ausarbeitung einer Kurzschrift für den technischen Postverkehr beauftragt. 1875 erschien diese Poststenographie im »Deutschen Reichspostarchiv«, die Postbeamten wurden beauftragt, dieselbe zu erlernen und an mehreren Orten wurden von den Gabelsberger'schen Vereinen zu diesem Zwecke Curse abgehalten. Doch die Postbeamten fanden diese Poststenographie zu schwierig zu erlernen und der Versuch musste aufgegeben werden.

Am 3. December 1874 war von dem Vorstande des Stolze'schen Stenographenvereins dem Dr. *Stephan* zu demselben Zwecke die Verwendung der Stolze'schen Stenographie empfohlen worden, doch hatte letzterer am 22. desselben Monats geantwortet, dass das Stolze'sche Stenographiesystem bei allen seinen Vorzügen für diesen speciellen Zweck in der gegenwärtigen Gestalt nicht wohl geeignet sei, vielmehr unter Abänderung einiger wesentlichen Punkte, insbesondere unter Vermeidung der Vocalisationslinien, zunächst eine entsprechende Bearbeitung erfahren müsse, um für die Zwecke des technischen Postbetriebes verwendbar zu sein. Dieses Schreiben regte

Digitized by Google

die Einzeiligkeitsbestrebungen in der Stolze'schen Schule von neuem an. Der Redacteur *Wiencke* überreichte der Berliner Prüfungscommission und dem Systemausschusse der altstolzeschen Stenographenverbände eine entsprechende Vorlage, welche aber abgelehnt wurde, »weil dann von dem Stolze'schen System nicht viel übrig bliebe und weil die Kenner des alten das neue dann nicht lesen könnten«. Der Lehrer *Wilhelm Velten,* bisher einer der conservativsten Vertreter der altstolzeschen Schule, übergab 1876 eine einzeilige Stolze'sche Stenographie der Öffentlichkeit, andere Arbeiten dieser Art veröffentlichten der Banquier *Adler* in Berlin 1877, *August Werth* 1878, der Seminarlehrer Dr. *Simon* 1879 (H. Gr. S. 238—241). Von diesen hat *Velten* sein System bis jetzt erhalten, im Postdienst ist es aber auch nicht eingeführt worden.

Eine entgegengesetzte Richtung verfolgte *Erkmann* in Görlitz 1876. Er behielt die Stolze'sche Position nicht nur bei, sondern suchte auch die stolzeschen Grundsätze bezüglich der Nebenzeichen consequenter durchzuführen; ganz ist ihm dies ebenfalls nicht gelungen (H. Gr. S. 289).

Um diese Zeit versuchte *Conn* eine schnellere Drucklegung der stenographischen Protokolle dadurch zu bewirken, dass er die currentschriftliche Übertragung der Reden durch die Umschrift in stenographische Correspondenzschrift ersetzen ließ, zu welchem Zweck die Schriftsetzer der k. k. Staatsdruckerei Stenographie lernen mussten. Der Versuch misslang.

Auch der Versuch der österreichischen Regierung, die Gabelsbergersche Stenographie in der Militärakademie als obligatorischen Lehrgegenstand einzuführen, musste wegen der schwierigen Erlernung des Systems wieder aufgegeben werden, doch wurde der Unterricht als facultativer beibehalten.

Im Jahre 1873 gelang es dem Dresdener Institut, auch in Sachsen die Einführung der Gabelsberger'schen Stenographie als facultativen Lehrgegenstand an den höheren Schulen und die Einsetzung einer Prüfungscommission für das Lehramt der Stenographie zu erwirken.

Während von der bayerischen Regierung 1854 und 1857 die Gratzmüller'sche Preisschrift und von der sächsischen Regierung 1858 diese Preisschrift nebst dem Dresdener Lesebuch als Lehrmittel vorgeschrieben wurden, bestand in Österreich, wo 1870 die unentgeltliche Unterrichtsertheilung in der Stenographie und die Entlohnung der Lehrer aus Staatsmitteln eingeführt worden war, volle Lehrbücherfreiheit in der Stenographie. Als dieselbe von dem k. k. Schulinspector *Krist* als störend für die Freizügigkeit der Schüler bezeichnet wurde, verfügte die Regierung die Anwendung der Approbation auf stenographische Lehrmittel, welche die Lehrbücher von *Conn*, *Faulmann* und *Kühnelt* erhielten. Da dies Lehrbücher der Wiener Schule waren, bestürmten die österreichischen Vereine die Regierung mit Petitionen gegen diesen »Lehrmittelzwang« (der in Bayern und Sachsen unangefochten war) und erwirkten 1876 die Zulassung auch ausländischer Lehrbücher. Dass die österreichischen Lehrbücher eine freie Concurrenz nicht zu fürchten hatten, beweist der Umstand, dass nach einer Dresdener Zusammenstellung unter den verbreitetsten Gabelsberger'schen Lehrbüchern die Hälfte österreichisch war, denn nach derselben wurden 1887 verwendet von *Krieg* 2853, *Rätzsch* 2250, *Gratzmüller* 2082, **Faulmann* 1446, **Schiff* 1360, *Fischer* 949, *Heyde-Rätzsch* 929, *Albrecht* 875, **Engelhardt* 784, **Heinrich* 643, **Kühnelt* 559, **Scheller* 425 (die mit einem Stern bezeichneten Namen sind Österreicher) Exemplare.

Digitized by Google

Außerhalb der Schulen von *Gabelsberger* und *Stolze* entwickelte sich in den 70er Jahren ein bedeutendes Streben, im Jahre 1875 allein entstanden drei neue Systeme, welche sich erhalten haben.

Von der Arends'schen Schule löste sich **Heinrich Roller** ab, der die Grundsätze *Arends'* einfacher gestaltete; er verwendete eine dreifache Breite, um die Vocale zu bezeichnen, eine dreifache Größe der Consonantenzeichen, welche aber auch bei ihm noch Nebenzeichen haben (H. Gr. S. 263). Eine Klage *Arends'* wegen Verletzung seines geistigen Eigenthums fiel zu Gunsten *Roller's* aus, welcher behauptete, eine selbständige Arbeit geliefert zu haben. *Roller,* ein geschickter praktischer Stenograph und erfahren in der Propaganda, verstand es, seinem System Verbreitung zu verschaffen. Ähnliche Bestrebungen von *Mangold* und *Höfl,* beide 1877 (H. Gr. S. 264), blieben erfolglos.

Der Schuhmachermeister **August Lehmann** in Berlin, der sich mit den bestehenden Systemen vertraut gemacht hatte, erdachte eine neue Vocalbezeichnung, indem er nur einstufige Consonantenzeichen aufstellte, welche den Vocal *e,* zweistufig den Vocal *o,* dreistufig den Vocal *i* bezeichneten, durch Verstärkung und breite Verbindung wurden die übrigen Vocale bezeichnet, doch sind diese Consonantenzeichen zur Verbindung unter sich wenig geeignet und mussten deshalb Nebenzeichen aufgestellt werden (H. Gr. S. 251). *Lehmann* hatte an seinem System wenig Freude, seine Änderungen waren seinen Schülern unangenehm. Da sie nicht, wie Kronos seinem Vater Uranos gethan, seine Schöpferkraft verstümmeln konnten, so stießen sie ihn doch vom Throne der von ihm geschaffenen »Stenotachygraphie«, sie gaben selbst Lehrbücher heraus, und da sie sich schämten, einen Schuster als Meister zu haben, während sie sich nicht schämten, die Früchte seiner Arbeit zu genießen, sprengten sie aus, *Lehmann* habe die Erfindung eines unbekannten Anderen für die seinige ausgegeben. Übrigens zeigte sich auch *Lehmann's* System in praktischer Beziehung verwendbar. *J. Dahms,* der nach absolvierten Universitätsstudien diesem System als Praktiker und Lehrer grosses Ansehen verschaffte, besiegte 1887 den Stolzeaner *G. Hirte* in einem Wettschreiben. Ein ähnliches System, welches *R. Gruner* 1879 veröffentlichte, fand keine Verbreitung.

Ein drittes System ließ Professor **Faulmann** durch den Lehrer *Gustav Braut* 1875 unter dem Namen »Phonographie« der Öffentlichkeit übergeben. *Faulmann* hatte sich, seit er seine radicale Reform des Gabelsberger'schen Systems zurückgezogen hatte, mit Versuchen beschäftigt, die Hauptregeln des Gabelsberger'schen Systems: die Verschmelzung der Consonantenzeichen und die symbolische Bezeichnung der Vocale, ausnahmslos durchzuführen. Das erstere erreichte er durch eine Änderung der Zeichen für *r, m, n* und *s,* das zweite dadurch, dass er den Bindestrich selbst zum Vocalzeichen machte, indem derselbe in drei Richtungen, in doppelter Länge und in Verbindung mit der Verstärkung alle Vocale vertritt. Dadurch wurden besondere Vocalzeichen überflüssig und der gegen die cursive Stenographie erhobene Vorwurf, dass sie todte Bindestriche habe, entkräftet. Durch Vermeidung langer Zeichen gelang es ihm eine Verschmelzung mit *t* durchzuführen, welche die Schriftzeichen auf der Zeile erhielt. Dadurch wurde die Aufstellung von Sigeln für Vor- und Nachsilben überflüssig, und da durch den Wegfall von Vocalbuchstaben die Schrift auch sonst kurz wurde, konnte er als Grundlage der Stenographie eine vollständig bezeichnende Lautschrift aufstellen, welche, wie er in der Abhandlung über Schreibflüchtigkeit (zuerst veröffentlicht in einer Gabelsberger'schen

Digitized by Google

Zeitschrift 1888) ziffernmäßig nachwies, an Kürze der Gabelsberger'schen Correspondenzschrift und der Stolze'schen Schulschrift nicht nachsteht und die durch Anwendung einer geringen Zahl von Sigeln und einer freien Klangkürzung (Mittel, welche die Gabelsberger'sche Kammerstenographie in größerem Maße anwendet) die Fähigkeit zum Nachschreiben der schnellsten Rede erhielt (H. Gr. S. 229, 232—34). Die Entwicklung der Faulmann'schen Schule hat durch Änderungen, welche der Erfinder vornahm, zweimal Unterbrechungen erfahren, nach denen jedesmal neue Anhänger gewonnen werden mussten, die jetzige Form des Systems besteht seit 1883. *Gustav Horlacher* versuchte in derselben Weise die Anlautvocalisation (1876) durchzuführen (H. Gr. S. 230) aber gerade dieser Versuch zeigte, dass dieselbe zu Widersprüchen und Unbequemlichkeiten führt, während die Bezeichnung im Auslaute nach *Faulmann* sich auf die natürlichste Weise vollzieht.

Dr. *Wendt,* Professor in Troppau, versuchte 1875, die Gabelsberger'sche Stenographie durch eine Umgestaltung des Systems zu vereinfachen (H. Gr. S. 225). *Julius Hüpscher,* gleichfalls Gabelsberger'scher Stenograph, veröffentlichte eine aus gemischten stenographischen und Currentschriftzeichen bestehende »Neudeutsche Cursivschrift« (H. Gr. S. 273), er lehrte dieselbe in Wien in mehreren Cursen, dieselbe fand jedoch keine Verbreitung. *A. Saling* stellte 1877 eine stenographische Schrift mit eingefügten Vocalzeichen auf (H. Gr. S. 273). Der Oberförster *Baumgarten,* auch ein Gabelsberger'scher Stenograph, wollte 1872 durch Vereinfachung der Currentbuchstaben einen Übergang von der Currentschrift zur Stenographie schaffen, dasselbe strebten Dr. *v. Kaiser* in Graz 1873, Dr. *Schuster* in Eger 1874, Prof. *K. F. Kolb* in Köln 1875, Dr. *A. Vogel* 1876 und der Gymnasiallehrer *G. Noack* in Herford an (H. Gr. S. 300—303); die Schriften von *Baumgarten* und *Noack* sind kalligraphisch die schönsten. Es ist beachtenswert, dass Männer aus den gebildetsten Kreisen, verzweifelnd an der Eignung der herrschenden Stenographiesysteme zur allgemeinen Verwendung, solche Versuche unternahmen, aber diese Versuche blieben erfolglos. 1872 glaubte sich ein »Freund der Stenographie« den Dank aller derjenigen zu erwerben, welche sich in kurzer Zeit zu Stenographen ausbilden wollten, wenn er das Horstig'sche System wieder veröffentlichte, da dieses leichter sei, als die Systeme von *Gabelsberger* und *Stolze.*

In Preußen erwachten 1872 wieder Hoffnungen auf Einführung der Stenographie in die Schulen. Abermals wurden Petitionen eingebracht. Die Antwort des Ministers Dr. *Falk,* worin in Aussicht gestellt wurde, die Angelegenheit bei der bevorstehenden Verhandlung über den allgemeinen Lehrplan der höheren Schulen in Erwägung ziehen zu wollen, vermehrte die Hoffnungen. Im October 1873 folgte die Entscheidung. Die Anträge auf Einführung der Stenographie als obligater Lehrgegenstand wurden einstimmig abgelehnt, auch die facultative Einführung wurde nicht zugelassen, vielmehr ausgesprochen, dass die Schule nicht weiter gehen könne, als den Privatunterricht in der Schule in einem Classenzimmer zu gestatten.

Im Jahre 1884 kam die Stenographiefrage wieder im preußischen Landtage zur Sprache. In der Commission erklärte der Regierungsvertreter Dr. *Bonitz:* Mindestens 10 Systeme verlangten die Einführung in die höheren Unterrichtsanstalten und die Acten über diese Frage hätten so stark zugenommen, wie kaum über andere pädagogische Fragen. Vor etwa anderthalb Jahren habe die Unterrichtsverwaltung diese Frage nochmals einer eingehenden Erwägung unterzogen, als aus einem anderen Ressort die Frage an sie gerichtet worden war, ob es sich nicht empfehle, die Stenographie in den höheren

Digitized by Google

Schulen zum Gegenstand des Unterrichts zu machen. Es hätten darauf Untersuchungen stattgefunden, wie es gegenwärtig mit diesem Unterricht und seiner Verbreitung stehe und diese hätten Folgendes ergeben: Der Unterricht in der Stenographie finde nirgends ein Hindernis, an allen höheren Schulen werde er zugelassen, eventuell mit Erlaubnis des Directors, allerdings erst in Tertia und Untersecunda. Aber fast keiner von den Schülern komme über denjenigen Standpunkt hinaus, bei welchem die Übertragung ein Gegenstand der Überlegung bleibe und das stenographische Schreiben ihn vom Gegenstande abzieht. In den letzten Jahren habe die Ausbreitung des stenographischen Unterrichts nicht zu-, sondern abgenommen, viele Schüler, welche ihn begonnen hätten, seien abgefallen; es sei anzunehmen, dass dies größtentheils daher komme, dass man den Nutzen, den sich viele davon versprechen, nicht darin gefunden habe. Eine gehörige Ausbildung in der Stenographie nehme auch für die unbedingt erforderliche Übung mehr Zeit in Anspruch, als solche bei Schülern frei bleibt. Für Studierende sei der Nutzen ein sehr mäßiger. Da nun aber die Kurzschrift innerhalb vier Wochen continuierlicher intensiver Übung zu erlernen sei, so werde das etwa vorhandene Bedürfnis leicht befriedigt werden können. Die Unterrichtsverwaltung sei daher auf dem bisherigen Standpunkt geblieben, die Stenographie nicht als facultativen Unterrichtsgegenstand einzuführen, dieselbe vielmehr der freien Entwicklung zu überlassen und wie bisher nur zu gestatten. Eine ähnliche Erklärung erfolgte in der Kammer, worauf der Landtag am 24. Februar 1886 über die Petitionen zur Tagesordnung überging.

An der Gabelsberger'schen Schule ging diese Erklärung unbeachtet vorüber, das »Correspondenzblatt« des Dresdener Instituts druckte in Nr. 1 vom Jahre 1887 eine der »Wiener Presse« entnommene Reclame, in welcher vor den neuen stenographischen Systemen gewarnt und das Gabelsberger'sche als das in jeder Hinsicht vorzügliche und einzig zweckentsprechende System empfohlen wurde, mit der Bitte um die weiteste Verbreitung ab und die Gabelsberger'schen Vereine errichteten aus angesammelten Beiträgen *Gabelsberger* ein Denkmal. Zugleich versöhnte sich der Gabelsberger Stenographenbund mit dem Dresdener Institute, wobei eine Vereinbarung über die gemeinsame Behandlung von Systemfragen stattfand, welche aus den oben (S. 86) entwickelten Gründen eine tiefer greifende Umgestaltung des Systems nicht zur Folge haben kann.

Die Stolze'sche Schule war, da sie in Preußen ihren Hauptsitz hat, geneigter, den Anforderungen der preußischen Regierung zu entsprechen. Schon 1885 hatten die Altstolzeaner erkannt, dass sie auf dem Boden der Verneinung nicht stehen bleiben konnten. Statt sich aber mit den Neustolzeanern, welche jetzt die große Masse der Stolze'schen Vereine bildeten, kurzweg zu vereinigen, nahmen sie eine Theilung des Systems in eine Schulschrift und eine Debattenschrift und eine Vereinfachung der Regeln in der ersteren vor, welche sich mit denen der Neustolze'schen Schule nicht deckten (H. Gr. S. 287/8). Die Neustolze'sche Schule nahm 1888 eine weitere Vereinfachung ihres Systems (diesmal ohne eine Spaltung) vor, welche in einer »Systemsurkunde« festgelegt wurde. Zur Einzeiligkeit überzugehen, lehnten sämmtliche Fractionen der Stolze'schen Schule ab.

Dennoch traten immer neue Versuche einer einzeiligen Stolze'schen Stenographie von *Merkes* 1880, *Lenze* 1881, *Sartorius* 1884, *Feichtinger* 1885, *Hering* 1886 (H. Gr. S. 244—49), *Freund* 1887, *Sünninghausen* 1887, *Neuendorf* 1888, *Rettelbusch* 1889 zu Tage, von denen das System *Merkes*

Digitized by Google

Anhänger fand. Als Vereinfachungen des Stolze'schen Systems kündigten sich die Schriften von *Claus* 1889, von *Th. H. Behrens* 1892 und Dr. *E. Fleischer* 1892 an.

Auf der Gabelsberger'schen Stenographie baute der Wiener Schriftsetzer *Günzl* 1880 ein vereinfachtes System auf (H. Gr. S. 227) und unterrichtete danach einige Zeit im Buchdruckerverein. *Udo Born* in Halle veröffentlichte 1884 ein System in ähnlichem Sinne (H. Gr. S. 227). *Paul Belz* in Stuttgart war so naiv, eine Vereinfachung des Gabelsberger'schen Systems dem Dresdener Institut zur Begutachtung vorzulegen, welche natürlich ablehnend ausfiel. Der Candidat *Steinmeyer* in Wolfenbüttel veröffentlichte eine vereifnachte Gabelsberger'sche Stenographie 1893 und im selben Jahre der Vorsitzende des Breslauer Gabelsberger'schen Stenographenvereines *Baumann* den »Entwurf einer zeitgemäßen Umgestaltung der Gabelsberger'schen Redezeichenkunst«.

Arends, welcher 1882 starb, hatte alle Änderungsversuche seines Systems, welche hin und wieder in Vorschlag gebracht wurden, abgewiesen. Nach seinem Tode tauchten solche wieder auf, *Pütter* 1889 und *Matschenz* 1890 veröffentlichten derartige Versuche, auch im Schoße des Arends'schen Systemausschusses machten sich Stimmen für die Vereinfachung des Systems geltend, ohne bisher durchzudringen.

Verbesserungen, welche *O. K. Fischer* 1884 an dem Faulmann'schen System vornahm, waren vom Erfinder selbst schon 1883 durchgeführt worden, dagegen hätte der von *Kluge* gemachte Versuch, durch Aufstellung von Nebenzeichen das System besser zu machen, dasselbe nur in Verwicklungen gebracht, welche gerade dieses System am ersten vermieden hat. Es scheint den deutschen Stenographen nichts schwerer zu sein, als sich an Consequenz zu gewöhnen.

Auf diese Weise ist auch die Aufstellung eines neuen Systems zu erklären, welches von *Schrey, Johnen* und *Socin* 1887 veröffentlicht wurde. Dieses System, welches zuerst als »Deutsche Kurzschrift«, dann als »Vereinfachte deutsche Stenographie« auftrat, entnahm seine Elemente aus den Systemen von *Gabelsberger, Stolze* und *Faulmann:* von letzterem die Vocaltheorie, von *Gabelsberger* die Zeichen mit Unterlängen, von *Stolze* verschiedenes, ohne diese Elemente in organische Ordnung zu bringen; es sind z. B. von *Faulmann* Zeichenverschmelzungen ohne die entsprechenden einfachen Zeichen übernommen worden. Dennoch hat gerade dieses System in kurzer Zeit einen bedeutenden Anhang gewonnen, da *Schrey,* der schon als Gabelsberger'scher Stenograph mit der Handhabung der Propaganda wohl vertraut war, diese mit noch größerem Eifer für sein System verwendete, welches in kurzer Zeit 187 Vereine gewonnen hat. Jedenfalls ein Beweis, dass die Verbreitung eines Stenographiesystems in Deutschland nicht durch innere, sondern durch äußere Verhältnisse beeinflusst wird.

Einen eigenthümlichen Weg schlug Dr. *J. Brauns* ein, um ein neues System in die Öffentlichkeit einzuführen. Er veröffentlichte zuerst 10 Thesen, welche die Anforderungen an eine Schulstenographie enthalten sollten: 1. die Buchstaben müssen schön sein, es darf kein handwidriges Zeichen geben; 2. die Buchstaben müssen die Verwandtschaft der Laute zum Ausdruck bringen; 3. die Schrift muss vollständig bezeichnend sein und der Rechtschreibung entsprechen; 4. die Schrift muss unabhängig vom Druck der Feder ausgeführt werden; 5. die Schrift muss von der Schreiblinie unabhängig sein; 6. es darf keine Hilfs- und Nebenzeichen geben; 7. die Vocale müssen in allen Silben gleichmäßig bezeichnet

Digitized by Google

werden; 8. die Schrifthöhe und Schriftweite darf nur zwei Stufen haben; 9. die Wörter müssen ohne Absetzen der Feder geschrieben werden; 10. die Aufeinanderfolge mehrerer Consonanten ohne Vocal ist durch unzweideutige Verbindungsweise herzustellen. Auf Grund dieser Thesen verurtheilte er alle bestehenden Systeme. Da z. B. die Beibehaltung der Currentschriftorthographie jede Kurzschrift unmöglich macht, so musste man gespannt sein, welche Kurzschrift er selbst zum Vorschein bringen werde. Seine Schrift »Entwurf und Begründung eines neuen Schulkurzschriftsystems« brachte ein dreigetheiltes Werk, worin aber nur die Schulschrift jenen Thesen entsprach, während in der Correspondenzschrift der Druck der Feder, in der Debattenschrift die Position zur Symbolik der Auslaute verwendet, somit die Thesen in den wichtigsten Punkten aufgegeben wurden. In der zweiten Auflage (1893) empfahl *Brauns* sogleich die kürzere Correspondenzschrift einzuüben, so dass die Schulschrift mit ihren 10 Thesen ein leeres Aushängeschild blieb und das ganze System eine einzeilige Stolze'sche Kurzschrift wurde, welche in der Debattenschrift auch die Einzeiligkeit preisgab. Auf den Brauns'schen Büchern und Flugschriften sind Recensionen aller stenographischen Schulen abgedruckt, welche den Anschein erwecken, als ob dieses System sich des Beifalls aller Stenographen zu erfreuen hätte. Die folgende Gegenüberstellung zeigt jedoch, wie frei Dr. *Brauns* mit den Recensionen umging. Der Faulmann'sche Stenograph Dr. *Lode* sagte:

nach Brauns:	im Original:
Ableitung der Zeichen . . . an Sorgsamkeit nichts zu wünschen übrig	In der That würde auch die Ableitung der Zeichen an Sorgsamkeit nichts zu wünschen übrig lassen, obwohl wir nicht umhin können, der Überzeugung Raum zu geben, dass die Zeichen zwar an und für sich äußerst günstig gewählt und nach ihrer sprachlichen Verwandtschaft auch analog gebaut sind, dennoch eine eigentliche Verbindungsfähigkeit sich niemals herausstellen wird, wodurch auch die praktische Verwertbarkeit jener Aufstellung bedenklich leiden dürfte. So sehr auch eine solche einheitliche Zeichenvertheilung uns Bewunderung einzuflößen vermag, so enttäuscht legen wir das Buch bei Seite, wenn wir beim Weiterblättern die Consonantenverbindungen betrachten.
äußerst günstig gewählt und nach sprachlicher Verwandtschaft analog gebaut.	
Eine solche einheitliche Zeichenvertheilung vermag uns Bewunderung einzuflößen.	

Es ist ja nichts einfacher, als für die Zeichen *t, p, k* einfache Grundzeichen aufzustellen und dieselben verkleinert für *d, b, g* zu verwenden, wie das schon die Engländer gethan haben, aber die Kürze der Schrift kann auf natürlichem Wege nur geschaffen werden, wenn die Zeichen so gewählt sind, dass sie nach der Verwandtschaft sich wie in der Sprache mehr oder weniger verbinden. Übrigens sind auch die Thesen *Brauns'* nicht einspruchsfrei.

Nachdem verschiedene deutsche Stenographie-Systeme auf fremde Sprachen übertragen worden sind, war es auch natürlich, dass fremde Systeme, welche in ihrer Heimat Verbreitung gefunden hatten, auf die deutsche Sprache angewendet wurden. So war schon wiederholt *Taylor's* System auf die deutsche Sprache übertragen worden, der Deutsch-Amerikaner *Drießlein* in Chicago wendete das Pitman'sche System auf die deutsche Sprache an, aber dasselbe fand selbst bei den Deutschen in Amerika keinen Anklang, noch weniger in Deutschland selbst, wo man für eine andere als für eine cursive Stenographie gar kein Verständnis hat. Aus demselben Grunde fand auch das System *Duployé,* welches wegen seiner unübertrefflichen Einfachheit in Frankreich großen Erfolg errungen hatte, in Deutschland keine Beachtung,

Digitized by Google

als *Johannes Schlicht* 1879, dann *Jos. Weiler* 1881 es auf die deutsche Sprache anwendeten (H. Gr. S. 211). Übrigens waren Systeme, wie das Duployé'sche, mit buchstäblicher Vocalbezeichnung, in Deutschland schon vorhanden: *Römberg* in M. Gladbach veröffentlichte ein solches 1882, auch *Fehlmann's* Stenographie (1883) ist ähnlich gestaltet (H. Gr. S. 274/5). *M. Hasemann,* der 1884 eine »Universalschrift« aufstellte, verwendete theilweise die Position zur Vocalbezeichnung (H. Gr. S. 292), der Theologiecandidat *G. A. Fischer* schloss sich in den Grundsätzen seines Systems an *Arends'* an (H. Gr. S. 266). *Hampl, Weiß* und *Schneider* in Wien wollten eine »Neuschrift« einführen (H. Gr. S. 254), denselben Gedanken hatte Präfect *Ullrich* in Wien 1892, welcher die Formwörter klein, die Begriffswörter mit großen Zeichen schreibt und den Accent gebraucht, den sich die Deutschen erst angewöhnen müssten. *Geiser's* »Volksstenographie« 1886, wollte die Taylor'schen Ringelzeichen wieder in die Stenographie einführen, während das Ringelchen selbst für den Laut *s* beibehalten wurde, wodurch *Taylor* und *Horstig* in eine unnatürliche Vereinigung kamen (H. Gr. S. 208). Der königlich preußische Landrichter *M. Hesse* veröffentlichte 1886 eine »Kürzeste Stenographie zum Gebrauch in allen Sprachen der Welt«, welche er 1889 »deutsche Idealstenographie« und 1891 »deutschnationale Kurz- und Schnellschrift« nannte; sie sollte in einer Lection erlernbar sein, da die Laute aber 2—5 Zeichen erhielten, *ba* auch *ab, bo* auch *ob* etc. heißen kann, so war weder Einfachheit noch Deutlichkeit geboten (H. Gr. S. 267). Im Jahre 1886 trat auch der alte Stolzeaner *Knoevenagel* unter diejenigen, welche ein Mittelding zwischen Stenographie und Currentschrift schaffen wollten (H. Gr. S. 276). Der Gabelsberger'sche Stenograph *A. Beyerlen* hingegen wollte den Deutschen die Erlernung der Gabelsberger'schen Zeichen und Zeichenverbindungen ersparen und empfahl das Gabelsberger'sche Kürzungsverfahren in der Currentschrift anzuwenden. Die Gebrüder *v. Kunowski* nahmen 1892 einen schon von *K. A. Eicke* 1867 ausgeführten Gedanken auf, die Consonanten als Aufstriche und die Vocale als Abstriche zu verwenden, während bisher und am consequentesten von *Faulmann* das Gegentheil geschah. Es hat sich nicht gezeigt, dass durch *Kunowski's* Methode etwas an Kürze oder Klarheit der Schrift gewonnen werde.

Es geht hieraus hervor, dass in Deutschland, wie in England und Amerika, jährlich neue Systeme auftauchen, welche meistens nur bestehende Theorien in neuen Veränderungen bringen, gerade so wie in den verbreiteten Systemen fortwährend neue Lehrbücher auftreten, welche das System in neuen Methoden behandeln. Thatsächlich ist aber die Zahl der in Deutschland verwendeten Systeme eine geringe und sie zerfallen in vier Gruppen, nämlich:

Gabelsberger	Stolze	Arends	Lehmann
Faulmann	Velten	Roller	
Schrey	Merkes		
	Brauns		

Nach dem von *W. Mertens* herausgegebenen »Deutschen Stenographenkalender« hatten diese Systeme in den Ländern deutscher Zunge, also in Deutschland, Österreich und der Schweiz (wobei allerdings die Ungarn auszuschließen sind) 1893 folgende Verbreitung:

Gabelsberger	751	Vereine	mit	21395	Mitglieder
Faulmann	24	»	»	1800	»
Schrey	187	»	»	3257	»
Stolze	504	»	»	14344	»

Digitized by Google

Velten	64	Vereine	mit	799	Mitgliedern
Merkes	30	»	»	422	»
Brauns	6	»	»	108	»
Arends	124	»	»	2815	»
Roller	218	»	»	3024	»
Lehmann	167	»	»	3055	»

Das sind in runder Summe 50.000 Stenographen, eine stattliche Anzahl gegenüber anderen Ländern, aber ein sehr verschwindender Bruchtheil der »Gebildeten der deutschen Nation«, für welche selbst nach der Meinung der Anhänger der älteren Systeme die Stenographie bestimmt sein soll. Weniger als die Hälfte davon gehören dem ältesten der jetzt bestehenden Systeme, dem sechzigjährigen Gabelsberger'schen, an, welches zudem von der österreichischen, der bayerischen und sächsischen Regierung in die Schule eingeführt ist, wo jährlich Tausende von Schülern auf Staatskosten unterrichtet werden; mehr als die Hälfte sind aber nach Systemen herangebildet, welche eine solche staatliche Unterstützung nicht genießen, welche jedoch in der größeren Einfachheit ihrer Lehre ein Gegengewicht gegen die schwerwiegende staatliche Unterstützung des privilegierten Systems besitzen. Schon hierdurch ist die Nothwendigkeit des Bestandes dieser neueren Systeme gerechtfertigt.

Noch mehr ist sie es, wenn nicht die Zahl der Anhänger, sondern die Grundsätze der Systeme in die Wagschale fallen. Die Einfachheit der Lehre steht in engem Zusammenhange mit dem wissenschaftlichen Aufbau der Systeme. Je einfacher die Regeln sind und je consequenter ihre Durchführung ist, desto leichter ist die Erlernung, und je einfacher die Erlernung ist, desto weiter wird der Kreis der Lernenden. Eine Trennung des Volkes in Gebildete und Ungebildete bestand in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts, wo der Gymnasialunterricht diese Kluft noch schuf. Aber gerade in Deutschland, wo der allgemeine Schulzwang die Bildung in die weitesten Schichten des Volkes führte, ist diese Trennung in Bezug auf die Kurzschrift am wenigsten am Platze. In der That beweist die Statistik der Stenographenvereine, dass der größte Theil ihrer Mitglieder nicht aus den Gymnasien hervorgegangen ist, und wenn diese Kreise das Bedürfnis fühlen, die Stenographie zu erlernen, so ist es nur Pflicht der Stenographie, ihnen entgegenzukommen und ihnen die Erlernung zu erleichtern. Dass durch eine solche Vereinfachung der Stenographie die Verwendung derselben zum Nachschreiben der schnellsten Reden nicht beeinträchtigt wird, ist eine bewiesene Thatsache.

Eine Vereinigung der Vertreter verschiedener Systeme, wie sie in England die *Shorthand Society* schuf, ist bisher in Deutschland unmöglich gewesen; schüchterne Versuche, eine Zeitschrift für Stenographen aller Systeme zu gründen, sind bald genug gescheitert. Der sogenannte internationale Stenographentag zu München 1890 war eigentlich ein Gabelsberger'scher Stenographentag, an welchem einige Vertreter anderer Systeme als Gäste theilnahmen. Auf dem folgenden internationalen Stenographentage in Berlin 1891 waren die verschiedenen deutschen Systeme besser vertreten, aber die Spitzen der Gabelsberger'schen Schule hielten sich fern. Dieser Geist der Unverträglichkeit ist umsomehr zu bedauern, als die deutschen Stenographiesysteme keine principiellen Gegensätze enthalten, sondern sich nur in untergeordneten Fragen von einander unterscheiden, allen gemeinsam ist die cursive Schrift und diese bildet den großen Gegensatz zwischen der deutschen Stenographie und den Stenographien Frankreichs und Englands.

Digitized by Google

Litteratur.

J. C. Danzer, Das allg. System der Sten. des Herrn Samuel Taylor, Wien 1800. *Friedrich Erdmann Petri,* Kleine Schriftkürzungslehre, Leipzig 1806. *R(eischl),* Anleitung zur deutschen Stenographie, Salzburg 1808. *Ung.,* Kurze Anleitung zur Tachygraphie oder zur Erlernung des Geschwindschreibverfahrens vermittelst einfacher Abkürzungen, Jena 1814. *Ung. (J. C. Hesse),* Anwendung der englischen Schnellschrift oder sog. Shorthand auf die deutsche Sprache, London 1817. *Friedrich Mosengeil,* Lehrbuch der deutschen Stenographie, neu bearbeitet, Jena 1819, hiezu: *Ein Freund der Stenographie,* Stenographie nach Horstig's System, verbessert durch Mosengeil etc., Trier 1872. *Julius Leichtlen,* Vollständige Anleitung zur Geschwindschreibekunst, mit einer geschichtlichen Einleitung, Freiburg 1819. *J. G. Berthold,* Allgem. System der Stenographie, München 1819. *Ung.,* Der geschwinde Schreiber, oder Anleitung, durch ein neu erfundenes Alphabet, wovon jeder Buchstabe aus einem Zuge besteht, möglichst schnell schreiben zu lernen, Prag 1819. *W. J. Ellison von Nidlef,* Kürzeste Anleitung zur deutschen Stenographie nach Taylor-Danzer'schem System (im »Conversationsblatt« von Fr. Gräffer), Wien 1820. Dass., 1848. *M. Heim,* Deutsche Tachygraphie, Leipzig 1820 (auch mit dem Verlagsort Reutlingen). *J. F. Stärk,* Deutsche Stenographie, Berlin 1822, 2. A. 1826. Dr. *Thon,* Die Lebens-, Mess- und Rechnungskunst (Biometrie), Ilmenau 1825 (enthält ein stenogr. System). *Friedrich Erdmann,* Die Schreibkunst in ihrer höchsten Vereinfachung (aus dem Polytechn. Journal, Bd. XXI besonders abgedruckt). *J. B(rede),* Deutsche Kurz- oder Linienschrift, Hamburg 1827 (Anzeige und Schriftprobe in der Illustrierten Zeitung, Neue Folge, Probenummer). Dass., Hamburg 1827. *F. J. Gerbode,* Geschwindschreibekunst, Göttingen 1828. *Ung.,* Tachygraphie, Tübingen 1830. *J. Nowak,* Ausführliche Anleitung zur deutschen Tachygraphie, Wien 1830, 2. A. 1834. Ders., Leicht lesbare Geschwindschrift, 3. A. Wien 1848. *J. Ineichen,* Anleitung zur Stenographie, Luzern 1831 (1850). *Ung.,* Systematische Anleitung zur Erlernung der Stenographie, München 1831. Lady *Sophie Scott,* Homographie, Wien 1831. *Franz X. Gabelsberger,* Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst, München 1834 (vollständige Litteratur folgt unten). *H. A. Kerndörffer,* Leicht fassliche Anleitung zur Kryptographie oder den verschiedenen Arten der geheimen Schreibekunst in Verbindung mit der Stenographie und Tachygraphie, Leipzig 1835. *Xaver Billharz,* Anleitung, Alles in deutscher Sprache Gedachte mit den einfachsten Zeichen und dem größten Zeitgewinn deutlich und vollständig darzustellen, Bern und St. Gallen 1838. Dr. *E. M R R (Marschner),* Neuer Entwurf der Schnellschreibkunst, Meissen 1839. *J. Näher,* Prospect eines (neuen) Schnellschriftsystems, Stuttgart 1839. *Wilhelm Stolze,* Theoretisch-praktisches Lehrbuch der deutschen Stenographie, Berlin 1841 (vollständige Litteratur folgt unten). *J. G. Halbmeyer,* Leichtfassliche Anleitung zur Schnellschreibkunst, Aarau (1846), 4. A. Bern 1859. *Adolf Henze,* Die Schnellschrift (Stenographie), eine Anweisung, durch gewählte Abbreviaturen beim Schreiben fast die Hälfte der Zeit zu sparen und überhaupt so schnell zu schreiben, als gesprochen wird, Leipzig 1847. *G. Cämmerer,* Neue Lautschrift, nach dem Englischen, Giessen 1848. *Hammer,* Redezeichenschrift, Innsbruck 1849. *G. Rahn,* Anleitung zur Rahm'schen Stenographie, Berlin 1849. *Ung.,* Praktische Anleitung zur Schnellschreibkunst (im »Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben«), Braunschweig 1849. *L. A. F. Arends,* Die Stenographie in 6 Lectionen zu erlernen, Berlin 1850 (die vollständige Litteratur folgt unten). *Ung.,* Versuch einer neuen einfachen Methode in der Stenographie (in der »Illustrierten Zeitung«), Leipzig 1850. *K. Jacobi,* Unterrichtsbriefe, 1850, 1860. Ders., System, 1851. *I. B. Montag,* Leichtf. Unterricht zur Selbsterlernung der Sten., Eisenberg 1850. Auch enthalten in dessen »Gründlicher und leichtfasslicher Anleitung zum Schönschreiben«, Weimar 1861 und in dessen

Digitized by Google

»Praktischer Anweisung zur Geheimschreibkunst«, Quedlinburg o. J. Dr. *K. von Günther,* Die Stenographie der deutschen Sprache, nach einem verbesserten System dargestellt, München 1851. *A. Wiessner,* Übersicht des phonetisch-grammatikalischen Schriftsystems, Lübeck 1851. *C. E. Rogol,* Lehrbuch der Stenographie, Meissen 1851, 3. A. 1852, 4. A. 1874. *Ch. Schmitt,* Leichtfassliche Anleitung zur schnellen Erlernung einer ganz populären und zeitgemässen stenographischen Currentschrift, Niederselters 1852, 2. A. 1852. *Carl Friedrich Kahle,* Gründliche Anweisung zur Tachygraphie und Kryptographie, Erfurt 1853. *Josef Hauser,* Zeichenschrift und Stenographie, Salzburg 1854/57. Ders., Sternschrift, Salzburg 1860. *Carl Friedrich Binder,* 20 stenogr. Vorlegeblätter, Stuttgart 1855. Ders., Die Geschwindschrift oder Stenographie, 3. A., Ulm 1859. *A. G. Montfort,* Anweisung zur Schnell- und Geheimschrift, Weimar 1855. *Joh. Ev. Fischbäck,* Kurze und gründliche Anleitung zur Stenographie nach dem Taylor'schen System, Linz 1857. *Paul v. Gersdorf,* Anleitung zur Erlernung der deutschen Stenographie nach verbessertem Rogol'schen Systeme, Leipzig 1857. *Ung.,* Die Alphabet-Stenographie oder Buchstaben-Schnellschrift, d. i. die Kunst, vermittelst gewöhnlicher Buchstaben und einiger weniger Zeichen ebenso schnell, deutlich und sicher schreiben zu können, als dies vermittelst der eigentlichen Zeichenschrift, d. h. der bis jetzt allein üblich gewesenen Stenographie zu geschehen pflegt, Ludwigsburg 1858. *Wilhelm Felsch,* Neues System der Stenographie oder Bogen-Eilschrift, Halle 1860, 2. A. 1861. Ders., Schulstenographie, Halle 1864, 2. A. 1865, 3. A. 1866. Ders., Redeschreibverfahren, Halle 1874. *Th. Zuppinger,* Leichte Stenographie für den täglichen Verkehr, Zürich 1860. *Ferd. Vogel,* Neues System der deutschen Stenographie, Berlin 1860. Ders., Schul- und Correspondenzschrift, 1861. Ders., Stenographie zur Benützung statt der gewöhnlichen Currentschrift, Berlin 1887. *Joh. Aug. Grote,* Leitfaden der deutschen Stenographie, Berlin 1861, 7. A. 1866. Ders., Repetitionsbogen. Ders., Schreibleseschule. *Fr. Wilhelm Knobel,* Möglichst einfaches und sicheres System für alle Sprachen oder stenogr. Pasigraphie, Hottingen bei Zürich 1862, 2. A. 1863. *Alex. Stix,* Neues Stenographiesystem, Frankfurt a/M. (1863). *Josef Hunkele,* Scriptura universalis, Paderborn 1866. *N. C. Barlowsky,* Die Schnellschrift in 12 Briefen, Chemnitz 1867. *Karl Eicke,* Begründung und Lehre der Universalschrift, Berlin 1867. *H. L. Behrendt,* Neue Stenographie, Cammin 1867 (5. A. 1868?). *Plötz,* Kurze Anleitung zu einer leicht zu erlernenden Redezeichenkunst, Würzburg 1868. *Cölestin Schwarz's* Neues deutsches Stenographiesystem (in Frank Leslie's illustr. Zeitung), New-York 1870. *Rudolf Tormin,* Der Schönschreiber, Stenograph etc., Weimar 1870. *Georg Baumgarten,* Grundriss einer deutschen Tachygraphie, Chemnitz 1872. Dr. *Felix Jos. v. Kaiser, Edler von Treuenstern,* Tachygraphie oder Geschwindschreibkunst, Graz 1873. *Julius Hüpscher,* Lehrbuch der Neudeutschen Cursivschrift, Leipzig 1873. Dr. *Lorenz Schuster,* Binnen einer Stunde Erlernung der Stenographie, Eger 1874. *Heinrich Leerhoff Willems,* Entwurf zu einer neuen, einfachen deutschen Volks-Currentschrift, Leer 1874. *Heinrich Roller,* Vollständiger Leitfaden einer einfachen etc. Stenographie, Berlin 1875 (vollständige Litteratur folgt unten). *August Lehmann,* Steno-Tachygraphie, Berlin 1875 (vollständige Litteratur folgt unten). *Gustav Braut,* Lehrbuch der Phonographie, Wien 1875 (vollständige Litteratur s. Faulmanns Syst.). *Karl Friedrich Kolb,* Deutsche Schnellschrift, dem Alph. der Currentschrift nachgebildet, Cöln 1875. *I. Heiniger,* Schlüssel zu Heiniger's Geheim- und Schnellschrift, Hannibal 1875. *Gustav Horlacher,* Rationelle Stenographie, Basel 1875. Ders., Anleitung, 1876. Dr. *Wendt's* Tachygraphie, Troppau 1875/7. *Erkmann,* Theoretisch-praktisches System der stenographischen Lautschrift, Leipzig 1876/77. *Wilhelm Velten,* Neue deutsche Schulstenographie, Essen 1876. Ders., Deutsche Schulstenographie, 4. A. 1888. Ders., Stenogr. Unterrichtsbriefe, 1880. Ders., Die deutsche Parlamentsstenographie. Ders., Warum verwehrt man der Stenographie den Eingang in die höheren Schulen? Ders.,

Digitized by Google

Die Stenographie und die Gegenwart. Ders., Übersichtliche Darstellung der deutschen Schulstenographie. Ders., Niemals! Ders., Der deutsche Stenograph, 1893. (Zu diesem System gehören *Ed. Brückner,* Sigelschatz, 6. A. Correspondenzblatt 1877—79. Extrapost, Sten. Wochenschrift, Der deutsche Stenograph, 1878—93. Sten. Unterhaltungsbibliothek.) *Aug. Vogel,* Schulstenographie, 1876. *O. S. Adler,* Die einzeilige Kurzschrift, Beilage zum Flugblatt für Stolze'sche Stenographie, Berlin 1877. Ders., Streitfragen über Stenographie, 1880. Ders., Lehrgang der einzeiligen Kurzschrift, 1880/1. Ders., Kleines Lesebuch, 1881. (Hiezu gehören: Correspondenzblatt der einzeiligen Kurzschrift, 1881. *H. Frei,* Anleitung zur einzeiligen Kurzschrift, 1882. Ders., Zur Kritik, 1882. *Hans Spreng,* Statistische Blätter 1883. Ders., Die Schwänke vom grauen Wolfe von Bitter, 1883. Unterhaltungsblatt, redigiert von *Böhme.* Unterhaltungs- und Correspondenzblatt, red. von *O. Stier). Friedrich Höfl,* Ein einfaches ABC und seine Anwendung zu einer leichten, correcten und deutlichen Geschwindschrift, Basel 1877. *Ludwig Mangold,* Deutsche Wort-Zeichnung, Dellmensingen 1877. *A. Saling,* Anleitung zur deutschen Schnellschrift, Berlin 1877, *G. Noack,* Neue Schreibschrift, 1878. *Aug. Werth,* Lehrbuch der Stenogr., Münster 1878, 1881. Ders., Stenogr. Lesebuch 1879. *H. A. L. Dix,* All-Lautschrift, ein phonosten. Versuch, Leipzig 1879. *Joh. Schlicht,* Neue Steno- und Kryptographie (Syst. Duployé), Essen 1879. Dr. *Max Simon,* Einzeilige Schul- und Verkehrschrift, Berlin 1879, 3. A. 1884. *Herm. Wölfert,* Lehrbogen der Universalstenographie, Leipzig 1879. *Josef Günzl,* Typo-Phonographie, Wien 1880. *Wilhelm Merkes,* Lehrbuch einer neuen einzeiligen etc. Stenographie, Mühlheim 1880, 2. A. 1883. Ders., Leitfaden für Kenner des Stolze'schen Syst. Ders., Leitfaden für Kenner des Gabelsberger'schen Systems. Ders., Über den Wert der deutschen Stenographie-Systeme. (Hierzu gehören: *R. Th. Merkes,* Prakt. Lehrgang, 3. A. 1889. 5. A. 1891. *Fr. Fostenrath,* Kürzungen. Ders., Studentenrache von Stoll. *H. Frings,* Kurzer Lehrg. *R. Hermann,* Schlüssel. *Fr. C. Köhler,* Merkesia, Fachblatt, 1885, fortg. von *R. v. Lohr.* Ders., Handbuch der Debattenschrift. Dr. *Fr. Rauch,* Prakt. Leitfaden, 1884. *E. Wiget,* Leitfaden. *E. Wild,* Die Merkes'sche Kurzschrift, 1890. *F. Maass,* »Durch«, 1893. *Fr. Venediger,* Kürzungen. *H. Wolthaus,* Ferienabenteuer. *K. Dietz,* Der siebzigste Geburtstag von Voss, 1887. *A. Knoke,* Arzt und Autor, von Eckstein, 1888. *Fr. C. Köhler,* Othello von Hauff 1889.) *Karl Lenze,* Lehrbuch der deutschen Volksstenographie, Leipzig 1881, 2. A. 1884. *Jos. Weiler,* Die Stenographie Duployé für die deutsche Sprache bearb., Paris 1881, 3. A. 1883, 4. A. 1890. Ders., Das Lied von der Glocke (1890). Ders., Vorwärts, Zeitschrift 1888. *Stephan Rasch,* Deutsche Telegraphen-Kurzschrift, 1882. *G. Römberg,* Anleitung zur Erlernung der deutschen Kurzschrift, M. Gladbach 1882. *S. Fehlmann,* Stenographie, Schaffhausen 1883. *O. R. Fischer,* Lehrbuch der Stenographie, Hagen 1883. *Udo Born,* Deutsche Stenographie, Halle 1884. *Christ. Driesslein,* Lehrbuch der Sten. nach Pitman, Chicago, 2. A. 1884, *M. Hasemann,* Universalstenographie, Trarbach 1884. Ders., Prüfung der wichtigsten Kurzschriften 1882. *Heinrich Sartorius,* Anleitung zur deutschen Kurzschrift, einzeiliges System, Bochum 1884. *E. Feichtinger,* Leitfaden einer neuen etc. Phon., Salzburg 1885. *G. A. Fischer,* Neue deutsche Stenographenzeitung (enth. ein neues System), Benau 1885. *Oskar Hampl* (mit *G. Weiß* und *G. Schneider),* Neuschrift, Wien 1885. Dies., Neuschrift-Zeitung 1886. *Carl Herzog,* Lehrbuch der deutschen Kurz- und Schnellschrift, Stettin 1885, 1888, 1890. *T. Kerkhoff,* Anleitung zur schnellen und leichten Erlernung der Neuen deutschen Volksschrift, Emden 1885. *Bruno Geiser,* Volkssten., Breslau 1886. *V. J. H.,* Allg. St., Wien 1886. *H. Hering,* Neue Schnellschrift, New-York 1886. *M. Hesse,* Kürzeste St., Borna 1886. Ders., 10 St.-Briefe, 3. A. Lübben 1888. Ders., Die deutsche Ideal-Sten. 1889. Ders., Die Erfindung der zeilenmäßigen deutsch-nationalen Kurz- und Schnellschrift, 3. A. Lübben 1891. Ders., Das orthosten. ABC. (1893). *Jacobens,* Neue Schnellschrift, Berlin 1886. *Dr. J. Knoevenagel,*

Digitized by Google

Neue abgek. Kurrentschrift, Hannover 1886. *O. Serini,* Die Schriftkürzung, Frankfurt a/M. 1886. *G. Freund,* Neue Kurzschrift auf Grundlage des Stolze'schen Syst. (im Centralblatt für Stolze'sche Stenogr.) 1887. *F. Schrey* (mit *Socin* und *Johnen*), Deutsche Kurzschrift, 1887 (vollständige Litteratur folgt unten). *W. Sünninghausen,* Deutsche Sten. Ders., Beste Grundlage der Vereinigung der Sten.-Systeme 1887. Dr. *Julius Brauns,* Welche Anforderungen sind an die Schul-Kurzschrift zu stellen? Hamburg 1888. Ders., Entwurf und Begründung eines neuen Schul-Kurzschriftsystems, 1888. Ders., Kurzschriftl. Lesebuch 1889. Ders., Kurze Belehrung. Ders., Lehrb. der Sten. 1893. Ders., Kurzschriftl. Mittheilungen, 1892, 1893. Ders., Kurzschr. Übungsb., 1893. *Peter Laufenberger,* Neue deutsche Sten., Leipzig 1888. *B. Neuendorf,* Kurzgef. Lehrbuch der deutschen Sten. nach einem neuen Princip der Einzeiligkeit, Wriezen 1888. *C. Nobbe,* Neue Schnellschrift, Rinteln (1888). *G. Rettelbusch,* Plan zu einer Ausbildung der Stolze'schen Sten. nach dem Principe der Einzeiligkeit, 1889. *Karl Sack,* Über einige Fundamentalunterschiede in den deutschen Sten.-Syst., Berlin 1888. *Rich. Toepper,* Deutsche Sten., Stettin 1888. *A. Beyerlen,* Die deutsche Schnellschrift, eine allgemein verständliche Sten., Stuttgart 1889. Dr. *A. Caus,* Stolze'sches System mit einigen Verbesserungen, 1889. *F. Friedrich,* Neue Stenographie, Leipzig 1889. *Ant. Vogel,* Anleitung zur neuen deutschen Debattenschrift, München 1889. *H. Adam,* Volksthümliche Engschnellschrift, Rüddinghausen 1892. *K. Forwick,* Ausführlicher meth. Lehrgang der deutschen Kurzschrift, Minden (1892). *B. Luchsinger,* Deutsche Schulstenographie mit Benützung deutscher und englischer Kurzschriften frei bearbeitet, Liesthal 1892. *E. Stephani,* Schnellschrift für Schule, Haus und Geschäft, Cassel (1892). *R. Ullrich,* Die neue Schrift, Wien 1892. *Ung.,* Anleitung zur Correspondenz-Sten., Berlin 1892. *Ewald Feldmann,* Theor.-prakt. Lehrgang nach Gab. und Stolze, Hörde (1892). *Rob. Piepenburg,* Deutsche Schnellschrift, 2. A., Crefeld 1892. *Th. H. Behrens,* Ausf. Lehrb. der Neu-Stolz. Sten. weiter vereinfacht, Hamburg 1892. Ders., 28 Schreib- und Leseübungsvorlagen, Ders., 8 Tab., Ders., System-Studien. Dr. *E. Fleischer,* Reformierte St. Sten., 2. A. (1892). *A.* und *F. v. Kunowski,* Lehrgang der deutschen Kurzschrift, Berlin 1893. *Herm. Steinmayer,* Leichtschnellschrift nach Gabelsberger, Wolfenbüttel (1893). *W. Baumann,* Entwurf zu einer zeitgemäßen Umgestaltung der Redezeichenkunst, Breslau 1893.

Gabelsberger's System.

Lehrmittel: *Franz X. Gabelsberger,* Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst oder Sten., München 1834, 2. Abdr. 1839. Ders., Neue Vervollkommnungen in der deutschen Redezeichenkunst, München 1843. Dess. Anleitung etc. 2. A. nach des Verfassers hinterlassenen Papieren, München 1850. Dr. *F. A. Wurm,* Leitfaden zum Unterricht in der Sten. nach Gabelsberger, o. O. u. J. (Nachdruck eines Theiles des Gabelsberger'schen Vorleseheftes aus den dreißiger Jahren). *Ig. Jacob Heger,* Praktisches Handbuch der Steno-Tachygraphie, Wien 1846, 2. A. 1849. Ders., Kurze Grammatik der Steno-Tachygraphie, Wien 1846, 2. A. 1849. Dess. Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie nach des Verfassers hinterlassenen Papieren, Wien 1857. *A. Kretzschmar,* Theoretisch-praktischer Lehrgang der deutschen Stenographie oder Redezeichenkunst, Grimma 1849. *W. Hönig,* Kurze Anleitung zur Erlernung der Sten. nach dem Systeme Gabelsberger's, Wien 1849. *G. F. Nitzsche,* Lehrbuch der Sten., Dresden 1849. *Th. M. Ganz,* Vollständiges Lehrbuch der deutschen Sten., Regensburg 1849. *Johann Kapretz,* Anleitung zur deutschen Sten., Laibach 1849. *Erstes österr. Stenographenbureau* (*L. Conn* und Dr. *Kratky*), Lehrb. der d. Sten., Wien 1850. *O. Riegl,* Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst, Prag 1850, 2. A. 1866. *Franz Emil Drechsler,* Anweisung die deutsche Redezeichenkunst nach Gabelsberger's System in kurzer Zeit praktisch zu erlernen, Leipzig 1850. Ders., Die Stenographie für die deutsche Jugend, Leipzig 1858. Ders., Die Gabelsberger'sche Steno-

Digitized by Google

graphie für Volksschule und Selbstunterricht, Hamburg 1862, 2. A. 1863, 3. A. 1864, 4. A. 1875. Ders., Die Kunst des Schnellschreibens, in kurzer Zeit zu erlernen, Hamburg o. J. Ders., Erster Unterricht in der Stenographie Gabelsberger's, Leipzig o. J. *Alexander Puschkin,* Die Stenographie nach Gabelsberger's System, Würzburg 1851. Ders., Theoretisch-praktischer Lehrgang der Stenographie nach Gabelsberger's System, Bayreuth 1852, 2. A. 1857, 3. A. nach den Dresdener Beschlüssen umgearbeitet, 1862, 4. A. 1872. *Karl Albrecht,* Aufgaben zur Übung im Lesen und Schreiben der stenograph. Schrift Gabelsberger's, Leipzig 1851. Ders., Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie, Leipzig 1854, 2. A. 1856, 59. A. 1893. Ders., I. Cursus: Vollständiger, praktischer Lehrgang in stufenweis geordneten Regeln und Übungsaufgaben, Leipzig 1858 (bis 1893 55 A., 3. A. in österr. Orth.), Schlüssel dazu, Leipzig 1860 (bis 1893 10 A.). Ders., II. Cursus: Wissenschaftliche Darstellung des Lehrgebäudes, Leipzig 1859 (bis 1893 11 Aufl.). *Ung. (Hieronymus Gratzmüller),* Kurzgefasstes Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie. Preisschrift. München 1853. Ders., Grundriss zur 7. Aufl. der Preisschrift 1857, 11. umgearbeitete Aufl. 1877, (53. A. 1893). *Franz Wigard,* Lehrb. der Redezeichenkunst, Dessau 1853 (Nachdruck: Dresden 1869). Ders., Stenographischer Lehrmeister, Dresden 1854. Dr. *Moritz Heyde,* Dr. *Karl Krause* und *H. F. Steinmann,* Lehrbuch der Gabelsb. Sten., Dresden 1853. *G. Drechsler,* Leitfaden zur Sten. von Gabelsb., Breslau 1854. Dr. *J. Knoevenagel,* Anleitung zum Erlernen der Gabelsberger'schen Stenogr. für Kenner der Stolze'schen Sten., Berlin 1855. *G. Lorenz,* Sten. Lehrb., Annaberg 1857. *Karl Höpfel,* Fassliche Anweisung zur Stenographie, Langensalza 1858, 2. Aufl. 1860, 3. A. 1864. Ders., Stenographische Fibel, Langensalza 1864. *Ung.,* Stenographie für die Jugend, Leipzig 1858. *Theodor Krafft,* Leitfaden zur Sten. nach Gabelsberger's System, Nürnberg 1858, 2. A. 1865, 3. A. 1881. Ders., Einleitung in die Gabelsberger'sche Stenographie, Nürnberg 1859. *Karl Faulmann,* Gabelsb. sten. Lehrgebäude (Tableau), Wien 1859, 2. A. 1860, 3. v. A. 1865, 7. A. Buchf. 1869, 31. A. 1893. Ders., Die Schule der Praxis, Wien 1871, 3. A. 1885. Ders., Stenograph. Unterrichtsbriefe, Wien 1877. Ders., Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie (umgeänderte A. des Lehrgebäudes), Wien 1893. *S. Bleyer,* Stenograph. Schreibhefte, Prag 1859, 4. A. 1863. *Heinrich Rätzsch,* Lehrbuch der deutschen Stenographie. Dresden 1860 (bis 1891 13 A.). Ders., Kurzer Lehrgang der Stenographie, Dresden 1864 (bis 1893 58 A.). Ders., Der Militärstenograph, Dresden 1857, 2. A. 1860. Ders., Stenographische Vorlegeblätter, Dresden 1858, 10. A. 1877). Dr. *Heyde* und Dr. *Zeibig,* Stenographische Lehrstunden (im Illustr. Familienjournal), Leipzig 1861. Dies., dass. (im Panorama des Wissens und der Bildung), Leipzig 1875. *Leopold Conn,* Lehrbuch der deutschen Kammerstenographie, Wien 1861, 2. A. 1871, 3. A. 1879. Ders., Stenographische Vorlegeblätter, o. J., neue Ausgabe, Wien 1866. *Ferdinand Mach,* Militärstenogr., Wien 1861. *Robert Fischer,* Sten. Unterrichtsbriefe, Glauchau 1861. Ders., Theor.-prakt. Lehrgang, Glauchau 1863 (35. A. 1892). Ders., Theor.-prakt. Lehrgang der Satzkürzung, 3. A. 1892. Ders., Handbuch, 2. A. 1893. *Anton P. Kühnelt,* Kurzgefasstes Lehrbuch der Stenographie, Wien 1862, 7. Aufl. 1884. Ders., Der Militärstenograph. Wien 1862, 2. A. 1874. *Johann Max Schreiber,* Theor.-prakt. Lehrbuch der Sten., Wien 1862. Ders., Kurzgef. Lehrbuch, Wien 1866. Ders., Die Sten., Wien 1871. Ders., Neues System der Satzkürzungen, Wien 1877. *Schreiber-Krause*'sche Unterrichtsbriefe (1876). *Adolf Hanel,* Unterrichtsbriefe, Grulich 1862, 1867, 1869. *P. F. Kirchmann,* Volksstenogr., Kiel 1862. *J. Th. Markovits,* Lehrbuch der deutschen Stenographie, Wien 1863, 4. A. 1878. *Friedrich Ludwig Theodor Mundt,* Sten. Vorlegeblätter, Crefeld 1864. Ders., Stenographische Fibel, 34. (?) A. 1865. *Albert Metzler,* Versuch einer kurzen Anleitung, Heidelberg 1864. *Marie Schardius,* Damenstenogr., Hamburg 1864. *Wodička,* Lehrgebäude, Hermannstadt (1865?). *G. Müller,* Praktischer Lehrgang, Giessen 1866, 2. A. 1870. *Jessing,* Sten. Vorschriften, Münster 1865. Ders., Sten. Unterrichtsbriefe,

Digitized by Google

1874. *Ant. Stanfel,* Hilfsblätter zum Unterricht, Klagenfurt 1866. *J. Schwer,* Stenographische Wortbildung, Salzburg, o. J. *J. Tietz,* Grundriss der deutschen Stenographie, Braunsberg 1867, 2. A. 1872. *Gustav Hauffe,* Der Stenographielehrer, Dresden 1868. *M. Himmelbauer,* Theoretisch-praktische Anleitung zum Gebrauch der Satzkürzungen, Linz 1868. *Ung.,* Anleitung, Posen 1868. *Julius Ritscher,* Praktische Anleitung zum schnellen Erlernen der deutschen Stenographie, Frankfurt a/O. 1869. *Josef Poliński,* Stenographischer Unterricht, Lemberg 1869. *Wilhelm Stern,* Militär-Sten., Wien 1871, 2. A. 1879. *Cajetan Carl Zeplichal,* Anleitung zum Gebrauch der Satzkürzungen in der Praxis, Wien 1871. Ders., Lehrbuch, Wien 1871, 3. A. 1872. *Heinrich Krieg,* Lehrbuch der stenographischen Correspondenzschrift, Dresden 1871, 24. Aufl. 1893. Ders., Deutsche Poststenographie (im Deutschen Postarchiv) 1874/5. Ders., Leitfaden 1889, Stenograph. Unterrichtstafeln, 34. A. 1893. Katechismus der Sten., 2. A. 1888. Unterrichtsbriefe, 1892. Systemkarte, 61. A. 1886. *Adolf Zukertort,* Prakt. Lehrg., 2. Aufl. 1871, 61. Aufl. 1893, 2. Theil: Debattenschrift, Peterswaldau 1878, 61. Aufl. 1893. *Ant. Heinrich,* Stenograph. Vortrags- und Lesebuch, Laibach 1873. Ders., Die Debattenschrift, Laibach 1874. Ders., Gabelsberger's Stenographie nach Ahn-Ollendorf's Methode, Laibach 1875, 2. Aufl. 1882. *Arthur Oskar Ernst Näther,* Die Gabelsberger'sche Correspondenzschrift, Reudnitz-Leipzig 1872. *A. Meyer,* Lehrbuch der deutschen Stenographie, 1873, 6. A. 1891. *Rudolf Staindl,* Lehrplan der Sten., Prag 1874. Ders., Militär-Sten., Wien 1876. *Anton Leinner,* Beiträge zum Kürzungsverfahren, München 1874. *Karl Buckel,* Stenogr. Unterrichtshefte, Strassburg 1874, 5. A. 1877. Ders., Leitfaden, 2. A. 1878. *Fulgenz Hinterlechner,* Stenogr. Trichter, o. O. u. o. J. *Th. Heinrich,* Grammatik der Deutschen Stenogr., Königsberg 1875, 2. A. 1876. *Alfred Geiger,* Compendium der deutschen Sten., Frankfurt a/M. 1876. *J. Baum,* Stenographischer Lehrgang, Prag 1876. *Emil Trachbrodt,* Die Stenogr., Leipzig 1878, 3. A. 1881. *Jos. Schiff,* Prakt. Lehrgang der stenographischen Correspondenzschrift, Wien 1878. Ders., Theoretisch-praktischer Lehrgang, 5. A. 1894. Ders., Handbuch der geschäftsstenographischen Praxis 1884, 2. A. 1886, 3. A. 1890. Ders., Sten. Übungsbuch 1888, 5. A. 1894. *F. Schrey,* Kurzer Lehrgang der Stenographie (Correspondenzschrift) 1879, 9. A. 1889. Ders., Lehrb. der Debattenschrift 1880, 3. A. 1888. *E. Hochmuth,* Stenographisches Vademecum, 1881. *F. Scheller,* Lehr- und Lesebuch, 1881, 2. A. 1887, 4. A. 1893. *Casp. Suter,* Lehrb. der deutschen Stenographie. Ders., Leitfaden für den Unterricht, 1881. *C. F. Bielich,* Compendium, Zwickau 1881. *A. Beyerlen,* Lehrcurs 1883, 2. A. 1888. *Vinc. Zwierzina,* Die Wortkürzung, Wien 1884. Ders., Leitfaden, Wien 1889. *Schwer,* Stenograph. Wortbildung, o. J. *J. Schober,* Die Kürzungslehre, 6. A. 1893. *A. Teröverst,* Anleitung, 1887, 11. A. 1893. *Wilh. Scheel,* Kurzer Lehrgang, Neumünster 1888, 5. A. 1893. Ders., Der Stenographielehrer, 1893. *Herm. Auerbach,* Winke zur raschen Erlernung etc. der Debattenschrift, 1889. *Jos. Müller,* Unterrichtsbriefe, Barmen 1889. *Oskar Stephan,* Praktisches Dictier- und Lesebuch, Leipzig 1889. Dr. *R. Tombo,* Kurzer Lehrgang, 10. A. 1889. *Carl Zander,* Kurzer Lehrgang, Greifswald, 2. A. 1889, 9. A. 1893. Ders., 10 sten. Unterrichtsbriefe. *Wilh. Reuter,* Unterrichtsbuch, 10. A. 1893. *Gg. Weisensee,* Stenograph. Lehr- und Übungsbuch, Würzburg 1890 *Oswald Kurz,* Methodischer Lehrgang, Straubing 1891. *Hermann Uhle,* Lehrbuch, Dresden 1891. *J. Jahne* und *V. Zwierzina,* Lehr- und Lesebuch der kaufmännischen Stenographie, Wien 1892. *W. Baumann,* Kurze theor.-prakt. Darstellung, Breslau 1892. *K. Engelhardt,* Lehrb., 2. A. 1893. Dr. *D. Kennerknecht,* Leitfaden, Bamberg 1893. *A. Mann,* Lehrbuch der Satzkürzung, Elberfeld 1893. *Chr. Schöck,* Method. Lehrgang, Mergentheim 1893. *Max Trömel,* Lehrgang in 2 Heften, Dresden 1894.

Wörterbücher. *Gabelsberger,* Der sten. Repetitor oder Zusammenstellung aller wesentlichen Kürzungen (MS.). *Karl Förster,* Handwörterbuch, Leipzig 1849. *A. Kretzschmar,* Alphabetisches Noth- und Hilfsbüchlein, Grimma 1849. Ders., Sten.

Digitized by Google

Wörterb., 1850. *Karl Westermayer,* Sten. Taschenwörterb., Wien 1850. *H. Rätzsch,* Der Militärstenograph, Dresden 1857, 2. A. 1860. *Robert Fischer,* Stenographisches Wörterbuch, Glauchau 1862, 7. A. 1889. *Karl Faulmann,* Stenographisches Fremdwörterbuch, Wien 1862. Dr. *K. Albrecht,* Sigelliste 1862. *J. Th. Markovits,* Stenogr. Nachschlagebüchlein, Wien 1863. *Ung.,* Verzeichnis von Sigeln und Abbreviaturen, Dresden 1864. *A. P. Kühnelt,* Sten. Faulenzer, Wien 1865, 3. A. von *K. Faulmann,* 1873, 5. A. 1888. *Paul Wilbrecht,* Liste der Sigel und Abbreviaturen, Jena 2. und 3. A. 1869, n. A. 1877. *Ung.,* Zusammenstellung, Regensburg o. J. *M. Lindner,* Familiennamen 1875. Dr. *Rich. Rätzsch.* Militärtechn. Ausdrücke, Dresden 1883. *K. Söldner,* Sigel und Abbr., 13. A. 1888. Ders., Militaria, 2. A. 1889. Ders., Vademecum für den angehenden Kaufmann, 4. A. 1893. Ders., Das Bureauwesen, Augsburg 1894. *Jos. Schiff,* Stenogr. Wörterb., Wien 1888. Ders., Kammersigel, 1887. Ders., Sigel und Vereinf., 12. A. 1893. Ders., Neue charact., 1893. *V. Zwierzina,* Sigel und Abbrev., 13. Aufl. 1889. *Wilhelm Marnet,* Verzeichnis der Sigel und Abkürzungen, 2. Aufl. 1889, 1890. Ders., Alle Sigel und gebräuchlichen Abkürzungen, 1887, 24. A. 1894. *Ed. Christ,* Sigel, Dresden 2. A. 1891. *J. Strigl,* Wörterbuch der stenograph. Debattenschrift, 2. A., Wien 1892.

Lesebücher. *Stenographenbureau,* Wien 1850. *H. Rätzsch,* Dresden 1852, 3. A. 1856. *M. Heyde* und Dr. *K. Krause,* Dresden 1854. *Puschkin,* Würzburg 1855. *M. Heyde* und *H. Rätzsch,* Dresden 1858, 61. A. 1888. *G. Lorenz* und *H. Melzer,* Annaberg 1856/7. *S. Bleyer,* Prag 1861. *K. Faulmann,* Wien 1860. Ders., Anthologie, Wien 1876, 6. A. 1886, umg. als Lesebuch 1893. *L. Conn,* Wien 1862. *Stenographenverein zu Essen,* 1862. *Pohle,* Sten. Vorschriften, 1863. Dr. *Albrecht,* Leipzig 1864, 8. A. 1893. *A. P. Kühnelt,* Übungsbeispiele für Militärs, Wien 1865. *Joh. Märkel,* Leseübungen. Aschaffenburg 1868. *A. Hanel,* Grulich 1869. *A. Heinrich,* Laibach 1871, 1873, 1876. *J. Tietz,* Deutsches Leseb. in sten. Schrift, Leipzig 1872. *C. Maier,* 1873, 3. A. 1885. *Karl Engelhard,* Wien 1876, 2. A. 1885, 4. A. 1893. *Th. Heinrich,* Königsberg 1876. *Arno Trachbrodt,* Dresden 1877, 3. A. 1888. *Griez de Ronse,* Wien 1878. *K. Meunier* 1884. *J. Schiff,* Übungsbuch, Wien 1884, 5. A. 1894. Ders., Sten. Lesebuch für Handelsschulen, Wien 1892, 2. Aufl., 1894. Ders., Dictierbuch 1891/92. *Heinrich Kohn,* Übungsb. der Handelscorrespondenz, Wien 1889. *H. Krieg,* 25. A. 1889. Dr. *Lautenhammer,* 3 Th., München 4. A. 1888. *Wilh. Reuter,* 1888, 3. A. 1893. *F. Scheller,* 1887. *Ferd. Schrey,* 4. A. 1888. *Oskar Stephan,* 1889, 2. A. 1891. *A. Teröverst,* Methodisch geordnete Übungen, 7. A. 1888. *Ludwig Müller,* Leseübungen, Erlangen 1890. *Emil Kramsall,* Lesebuch, Wien 1892. *J. Strigl,* Lesebuch für sten. Fortb.-Curse, 2. A., 1892. *Rich. Preuss,* Lese- und Übungsbuch bei Erlernung der Gabelsberger'schen Satzkürzung, Dresden 1893. *E. Ruthe* und *C. Harwig,* Lesebuch, Braunschweig 7. A. 1893. *W. Niemöller,* Der prakt. Sten., Neustadt, 1893.

Verschiedener Lesestoff: *F. X. Gabelsberger,* Lesebibliothek. München 1838. *J. J. Heger,* Das allg. bürgerl. Gesetzbuch (MS.) 1842. *A. Kretzschmar,* Sten. Lesecabinet (1849? ob erschienen ist nicht bekannt). *Karl Westermayer,* Reichsgesetze für das Kaiserthum Österreich, Wien 1849. *Robert Fischer,* Schiller- und Goethe-Album, Glauchau und Meerane, 1858, 4. A. 1880. Ders., Stimmen des Lebens (s. Trachbrodt). *Frankfurter sten. Gesellschaft,* Schilleralbum, 1860/2. Dies., Festalbum zur Erinnerung an das Schützenfest. *Ung.,* Tiro, Festspiel, 1860. Dr. *E. Bierey,* Die Stenographie als Ehestandsteufel, 1861. *Sten. Verein zu Bamberg,* Andachtsbuch für kath. Christen, 1861, 4. A. 1883. Dr. *Heyde* und Dr. *Zeibig,* Stenographenlieder, 2. A. 1863. *Sten.-Verein in Göttingen,* Allgemeines Commersbuch für Gabelsberger'sche Stenographen, 1863. *C. Beyer,* Der Nixe Gesang, Coburg 1863. Ders., Lieb und Leid, 1864. Ders., Poetische Aphorismen, 1865. *Jul. Sturm,* Shakespeare-Album, Dresden 1864. Dr. *Albrecht,* Die Stenographie als Retter in der Noth, Lustspiel, 1864. *A. Hanel,* Slavische Volksklänge, Grulich 1864. Ders., Deutsche Lieder, 1870. Ders.,

Digitized by Google

Ernst und Scherz, 1870. Dr. *Zeibig,* Stenographischer Hausschatz: Der Markt von Damaskus, Dresden 1865. Ders., Universalbibliothek der Gabelsberger'schen Stenographie 1880–87. Lessing's Nathan der Weise, Hauff's Phantasien im Bremer Rathskeller, Hoffmann's Meister Martin, Voss' Louise, J. Paul's Schmelzle's Reise, Hauff's Wirthshaus im Spessart. Ders., Der Scheik von Alexandria, Goethe's Egmont, Heine's Buch der Lieder. *H. Krieg,* Goethe's Faust, Stuttgart 1866. Ders., Das neue Testament, Dresden 1870. Ders., Das Gesammtverfassungsgesetz für das Deutsche Reich. *Karl Roth,* Gabelsberger und Stolze im Olymp, Mainz 1867. Ders., Gedenkblätter an die Enthüllungsfeier des Lutherdenkmals in Worms, 1868. Ders., Stenograph. Carnevalsblatt, 1868, 1869. *St.-Verein in Jena.* St. Kladderadatsch, 1867, Nr. 2 von *K. Fr. Buckel,* 1868. *Jos. Scheiwl,* Die Königinhofer Handschrift, Prag 1867. *A. Ziegler,* Iphigenie auf Tauris, Innsbruck 1868. Ders., Lied von der Glocke. *H. Hoffmann.* Die Afrikanerin, Gotha 1868. *H. Gratzmüller,* Vier Bücher von der Nachfolge Christi, Lindau 1870. *Leonhard Igel,* Humoristische Anthologie, Eichstätt 1870, 2. A. 1876. *J. Schwer,* Stenographenlieder, Salzburg 1870. *Fr. X. Rospini,* Illustrierte stenogr. Miniaturbibliothek: Münchhausens Abenteuer, Wien 1871. *Gebhardt,* Humoristischer Katechismus. München. *Ung.,* Gebet- und Andachtsbuch in sten. Schrift für Protestanten, Bamberg 1871. *V. Biéchy,* Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, Augsburg 1871, 2. A. 1875, 4. A. 1886. *Carl Faulmann,* Stenographische Anthologie, Wien 1872, 6. Aufl. 1886. Ders., Evangelium Johannis, 1 Blatt, Wien 1873. Ders., sten. Classikerausgabe, 1876: Schiller's Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell, Kabale und Liebe, Goethe's Gedichte, Götz von Berlichingen 1876, Egmont, Faust 1883. *Alfred Springer,* Humoristische Anthologie, Triest 1873, 3. A. Wien 1878. *Petzendorfer,* Hermann und Dorothea, Augsburg 1873. Dr. *J. Lautenhammer,* Wilhelm Tell, München 1876. *Arno Trachbrodt,* Humoresken von Eckstein, Dresden 1877, 1880. In Freud und Leid von Fischer, 1880. Lose Blätter 1882. Stimmen des Lebens von Fischer, 1885. Maria la Brusca, 1889. *O. Bergen,* Stenograph. Zeichngn., Giessen 1875, 1877, Leipzig 1880. *Josef Schiff,* Stenogr. Lesecabinet, Wien 6 Hefte. Lessing's Fabeln, Chamisso's Peter Schlemihl, Goethe's Kind mit dem Löwen, Schiller's Spiel des Schicksals, Tegnér's Frithjofs-Sage, Kleist's Michael Kohlhaas, Wien, 1882—86. *G. St.-V. zu Winterthur,* Bilder aus den Alpen, 1880. *Richter,* Ein wohlverdienter Orden. *Schlick,* Schloss Malepartus, 1881. *Vinc. Zwierzina,* Gab. sten. Bibliothek: Hauff's Bettlerin vom Pont des Arts. Bauernfeld, Aus der Mappe eines alten Fabulisten, 1882. Jos. Lehnert, Um die Erde. Novellen von Zschokke. Teuffenbach's Vaterländisches Ehrenbuch. Halm's Marzipan-Lise. Eichendorff's Aus dem Leben eines Taugenichts. Kronprinz Rudolf's Orientreise, Wien 1879—86. *Ung.,* Gabelsberger's stenogr. Büchersammlung: Münchhausens Abenteuer. Eulenspiegel. Hauff, Das kalte Herz. Körner, Leier und Schwert. Lessing, Emilie Galotti, Schiller, Der Verbrecher aus verlorener Ehre. *Bittner,* Hauff's Othello, 1883. *Alex. Dierk,* dasselbe. *H. Klein,* Unterhaltungsbibliothek, 1884/6: Lessing, Minna von Barnhelm. Frommel, Deutsche Treue oder Eine Reise ins Freiherrnschloss. Kleist, Käthchen von Heilbronn. Hauff, Liechtenstein. *Jos. Fuchs,* 15 Tage auf der Donau, Jagdtagebuch des Kronpr. Rudolf, 2. A. Wien 1885. *Emil Trachbrodt,* Sten. Kalender für 1886 und 1887. *Ruthe und Harwig,* St. Bibliothek: Lenz, Das Trinkgeld. Andersen, Bilderb. ohne Bilder, Braunschweig 1889. *K. Söldner,* Biller's Barbara Ittenhausen, 1886. Dr. *G. Dütschke,* Der Weihnachtsabend von Dickens, Greifswalde 1886. *Leipziger G. St. V.,* Fliegende Blätter und sonstige Liederlichkeiten, 1886. *B. Gaster,* Tromlitz, die Vierhundert von Pforzheim, Greifswald 1886. *H. Kettner,* Illustrierte Bibliothek, 6 Hefte, 1886. *Wolf,* Vademecum, 1886, 1880. Ders., Gelegenheitsgedichte, 1887. *Ed. Christ,* Heine's Harzreise, Dresden 1887. *Karl Zander,* Undine von de la Motte-Fouqué, Greifswald 1888. *J. Gossel,* Humoristische Lectüre. Hildburghausen 1889. Ders., Humoresken, 1891. *Hempel,* Um einen Rosenstrauss, 2. Aufl. 1892.

Digitized by Google

Max Klar, Perlen deutscher Redezeichenkunst, Sternberg 1889, 2. A. 1892. *Wilhelm Marnet*, Büchersammlung für Gabelsberger Stenographen, Neustadt a. d. H. (1890). 1. Der Besuch im Carcer. 2—4. Allerlei Humor. 5. Sigel. 6. Der Blondin von Namur. 7. Friedrich der Große. 8. Franklin. 9. Frh. von Stein. 10. Liederbuch. 11. Heitere Vorträge. 12. Lenz, Die langen und die kurzen Hosen. 13. Zwei Humoresken von Eckstein und Lenz. 16. Gottschall, Der Verräther. 17. Lenz, Der Säbel. 18. Die stenographierte Gardinenpredigt. *Jos. Müller*, Die Entführung, Bonn 1890. *Reuter's* Bibl. f. Gab. Sten., Dresden 1891: 1. 7. 15. Zschokke, Novellen. 2. Saphir, ausgew. Hum. 3. Hauff's Othello. 4. Als Walfischfahrer um die Erde. 5. Moltke's ausgew. Reden. 6. Dandets Montagsgeschichten. 8. Petersen's Prinzessin Ilse. 9. Geograph. Bilder aus Europa. 10. Hauff's Sängerin. 11. Das Schloss Durande. 12. Kleine Novellen von Saphir. 13. Undine. 14. Geogr. Bilder aus Afrika. 16. Kaiser Josef II. 17. Wissmann's Reisen in Afrika. 18. Geogr. Bilder aus Asien. 19. Preuss, K., Lese- und Übungsbuch. 20. Uhland, Herzog Ernst von Schwaben. 21. Uhland, Ludwig der Bayer. 22. Chamisso, Ausgew. Gedichte. Körner's Gedichte. *Br. Rotter*, Sammlung der Ansprachen etc. des Fürsten von Bismarck, Dresden 1893.

Geschichte und Polemik. *F. Weichsler*, Vergleichung der sten. Alphabete und Schriften von F. X. Gabelsberger und W. Stolze (im Kunst- und Gewerbeblatt des polyt. Vereines), München 1844. *Ung.*, Bericht der Ak. d. W. über Gabelsberger's Schrift: Neue Vervollk., lith. von *Gabelsberger*, München o. J. *Prüfungsausschuss des G. St.-C.-V. in München*, Bericht 1852. *F. G. Wagner*, Gabelsb. und Stolze, Dresden 1852. *R. Fischer*, Die stenogr. Systeme von Gabelsberger und Stolze, Gera 1853. Dr. *K. Krause*, Kritik der Lehrmittel des G. St.-C.-V. in München, Dresden o. J. *K. Albrecht*, Sten. pädagog. Streitfragen, Leipzig 1856. Ders., Was ist Sten.? Altona 1864. Ders., Gab. Leben und Streben, Leipzig 1858. *Königl. sten. Institut*, Ausschussberichte und Beschlüsse, 3 Bde. Dresden 1857. Dass., Zusammenstellung der etc. gefassten Beschlüsse, Dresden 1857. Dass., Beschlüsse, Dresden 1857. Dass., Bericht über die bei der feierl. Sitzung der allgemeinen Versammlung Gabelsberger Sten. am 3. Aug. 1857 zu Dresden gehaltenen Vorträge, Dresden 1857. Dass., Sammlung von Vorträgen. Dass., Gabelsb. Sten.-Kal. 1858—62, fortg. als Taschenbuch 1863—74, als Jahrbuch 1875—1893. Dass., Festschrift 1889. *A. Kühnelt*, Die Dresdener Beschl. und der Wiener St.-V., Wien o. J. *K. Faulmann*, Revision des Gabelsb. Systems und der Dresdener Commissionsbeschl. Wien 1861. *Höpfel*, Gabelsberger und Stolze Vortrag, geh. zu Torgau, 1860. *Ung.*, Einige Bemerkungen zu der etc. Besprechung des Lehrbuches der deutschen Sten. von *H. Rätzsch*, Dresden 1860. *H. Häpe*, Denkschrift über die in Vorschlag gebrachte Gründung einer sten. Akademie, Dresden 1861. *L. Conn*, Die Sten. als obligater Lehrgegenst. an den Mittelschulen, Wien 1861. *Ung.*, Verhandl. der const. Versammlung für den Systemausschuss 1864. Dr. *Eggers*, Verh. d. Berliner G. St.-V. darüber, Berlin 1864. *A. P. Kühnelt*, Anträge der Wiener Systemrevision, Wien 1864. *H. Leerhoff Willems*, Die Sten. Gabelsb. als Sprachbild, Dresden 1864. *K. Eggers*, Zur Kritik der deutschen Sten.-Syst., Berlin 1865. Ders., Ein sten. Concurrenzschreiben, 1867. *Aug. Kretzschmar*, Die Wahrheit über die Sten. 1886. *K. Faulmann*, Entwurf einer radicalen Reform der Gabelsb. Stenogr. Wien 1867. *Königl. sten. Institut*, Concurrenzschreiben, Dresden 1867. *K. Eggers*, Die Concurrenz der stenogr. Syst. von Gabelsb. und Stolze, Berlin 1868. *Gabelsberger Sten.-Central-Verein zu München*, Bericht über die aus Anlass des 50jähr. Bestandes der Gabelsb. Schule etc. abgeh. Jubelfeier, München 1868. *G. Gerber*, Gabelsb. Leben und Streben, München 1868, 2. A. 1886. *K. Faulmann*, Entwicklungsgeschichte des Gabelsb. Syst., Wien 1868. *Fr. Rospini's* Öst.-ung. Sten.-Kalender, Wien 1870. Dr. *Erdmann*, Zur Beurtheilung des Systems der Sten. von W. Stolze, Dresden 1872. *Königl. sten. Institut*, Übersicht über die Thätigkeit der Mitglieder, Dresden 1873. *K. Faulmann*, Die Sten. auf der Weltausstellung (in der »Realschule«),

Digitized by Google

Wien 1873. *H. Krieg,* Die Sten. auf der Wiener Weltausstellung, Dresden 1873. *J. M. Schreiber,* Welches ist die Hauptregel der Vocalisation? Wien 1873. *L. Isenburg,* Die Vereine Gabelsb. Stenographen, 1874. *Jul. Dörfer,* Der erste deutsche Stenographentag 1874, Leipzig 1875. *Ed. Krumbein,* Kurzgef. Geschichte der Gabelsb. Schule, 1874, 2. A. 1877. Ders., Wilhelm Stolze und die Entwicklung seiner Schule, Dresden 1876. *Roth,* Geschichte, Wesen und Bedeutung der Stenogr. nach Fr. X. Gabelsb., 3. A., Mainz 1875. *Gabelsb. St.-C.-V. Wien.,* Die Phonogr. vor dem Forum der Öffentlichkeit, 1876. Ders, Die St. und Phon. vor dem Forum des Gerichts, 1878. *Br. Rotter,* Gedenktafeln der Schule Gab., Dresden 1876. Ders., Versuch einer Unterrichtsstatistik, 1876. Ders., Ein Beitrag zur Statistik der St. v. Gabelsb. und Stolze, 1877. *E. Kirchberger,* Geschichtstafeln der Gab. Sten., Mittweida 1877. *K. Eggers,* Die Concurrenz der sten. Syst. Gab. und Stolze beim Reichstag, 1877. *J. Markovits,* Anträge zur Revision, Wien 1878. *A. Trachbrodt,* Almanach 1879—81. *Damenverein f. G. St. zu Dresden,* Almanach 1879. *K. Faulmann,* Über den schnellschriftlichen Unterricht an Mittelschulen, Wien 1879. *Ung.,* Bericht über d. Verh. des zweiten allg. deutschen Stenographentages zu Frankfurt a/M. 1879. Bericht etc. des dritten deutschen Stenographentages 1884. *J. Schiff,* Eine neue syst. Cons.-Verschmelzung, Wien 1882. *Rob. Fischer,* Briefwechsel zwischen Gabelsberger und Wigard, Leipzig 1886. *Ferd. Schrey,* Neustolze'sches System. *F. Hübler,* Geschichte, Bedeutung und prakt. Wert der Sten. Gabelsb. 1886, 2. A. 1887. *Deutscher G. St.-B.,* Ein Wort über Schrey's »Deutsche Kurzschrift«, Berlin 1887. *W. A. Fett,* Die Säcularfeier der Schule Gab. 1889. *Ed. Oppermann,* Festrede zum 50jähr. Jubiläum des königl. sten. Instituts, Dresden 1889. *Br. Rotter,* Das königl. sten. Institut, Dresden 1889. Dr. *Rich. Rätzsch,* Das System Arends', Dresden 1884. Ders., Die Dresdener Beschlüsse, Dresden 1889. *Isidor Berger,* Gabelsberger und Faulmann, Wien 1889. *K. Faulmann,* Gabelsberger und Stolze, Wien 1889. *M. Suchecki,* Krit. Bemerkungen über Faulmann's System der Sten. Wien 1885. *Franz Sieber,* Geschichtstafeln, Basel 1889. *J. Gossel,* Taschenbuch für Gabelsb. Sten., Hildburg 1889—93. *Ung.,* Das Stenogr.-Unwesen, Leipzig (1891). *Max Trömel,* Belege für die Gemeinnützigkeit der Sten., Dresden 1893. *Ung.,* Vorträge und Abhandlungen zur Gabelsb. Sten., Dresden 1893. *W. Kronsbein,* Sten. Streifzüge, Wiesbaden 1893. Ders., Parlament und Stenographie, 1893. *W. Marnet,* Nachschlagebuch 1893.

Zeitschriften. *Gabelsberger Sten.-Central-Verein zu München,* Sten. Blätter, 1849—68. Ders., Münchener Blätter für Sten. 1869—93. *Centralverein der Sten. des österr. Kaiserstaats,* Stenogr. Hefte (1—3) 1850. Ders., Österr. Blätter für Sten. 1859—93. *Franz Wigard,* Der Redezeichner, 1852—56. *Fr. L. Th. Mundt,* Journal für Sten., 2 Hefte, 1854, 1 Heft, 1859. Ders., Sten. Blätter 1859—60. Ders., unter dem Namen: *Friedrich von Salingen:* Journal für Sten. 1863. Dr. *Krause* und Dr. *Heyde,* Sten. Mittheilungen, 1854—55. *Robert Fischer,* Journal für Sten. Gab. 1854. Ders., Mittheilungen 1860—66. *Kgl. sten. Institut zu Dresden,* Correspondenzblatt, Dresden 1856—93. Beiblätter: Lesebibliothek, 1869—93, Echo, 1867—93. *Gab. Sten.-Verein zu Augsburg,* Monatsblätter 1857—93. *Gab. Sten.-Verein zu Gera,* Vertrauliche Mittheilungen, 1859. *Ung.,* Erlanger Punsch, 1860. *R. Nentwig,* Sten. Correspondenzblatt des Gewerbevereins zu Frankfurt a/M. 1858. *A. Geiger,* Kosmopol. Bl. für Gab. Sten., Frankf. 1861—64. *G. Reinemer,* Frankfurter sten. Zeitung, 1862—81. *Gab. Sten.-Verein zu Würzburg,* Wochenschrift, 1857—1866, Monatsschrift 1867. *Gabelsb. Sten.-Verein für Franken,* Wochenschrift, Bamberg 1859—66. *Gabelsb. Sten.-Verein zu Nürnberg,* Magazin für Sten., 1857—67. *L. Scherer,* Übungsblatt, Nürnb. 1858—66. *Verein Gabelsberger,* Deutsche Blätter für Sten., Berlin 1858—1885. *Sten. Central-Verein zu Oldenburg,* Norddeutsche Blätter für Sten., 1859—65. Dies., als Organ des N. St.-Bundes, 1866—71. *Gab. Sten.-Verein zu Elberfeld,* Nordd. Blätter für Sten., 1873—74. *H. Krieg,* Correspondenzblatt für Sten., Königsb. 1861.

Digitized by Google

Gab. Sten.-Verein zu Glauchau, Unterhaltungsblatt, 1861—62. *Gab. Sten.-Verein zu Landshut,* Monatsschrift, 1861—93. *Tirolischer Sten.-Verein,* Sten. Blätter aus Tirol, 1862—93. *Sten.-Verein zu Linz,* Sten. Blätter aus Oberösterreich, 1862—70. *II. Gab. Sten.-Verein zu Essen,* Rheinisch-westfälische Blätter, 1862—63. *Prager Sten.-Verein,* Monatsschrift, 1862—69. *F. Jantsch,* Sten. Wochenbl. 1862—64. *Stenzinger,* Reporter, 1862. *Gab. Sten.-Verein zu Schirgiswalde,* Sten. Jugendblätter, 1862. *Fr. X. Hohlfeld,* Sten. Jugendbl., 1864. *Verein zu Grulich,* Autograph. Blätter, 1862—69, Ders., Sten. Wochenblatt 1871. Ders., Der Correspondent 1873. *Verein zu Aussig,* Aut. Bl., 1862. Ders., Mittheilungen 1876—77, Monatsbl. 1883. *Stuttgarter Sten.-Verein.* Mittheilungen 1862 (1 Nr.). *C. Beyer,* Der prakt. Stenograph, Coburg 1863—69. *Ung.,* Camera obscura, Dresden 1863. *Deutscher Gabelsb. Sten.-Verein zu Prag,* Sten. Blätter aus Böhmen, 1863—69. *Gab. Sten.-Verein Tironia in Dresden,* Allgemeine deutsche Stenographenzeitung, 1864. Dies., fortgef. von Dr. *Karl Albrecht,* 1865—92, von *P. Fischer* 1893. *Pamp* und *Sylvenberg,* Westfälische Bl. für Sten. 1864 (nur 4 Nr.). *Steiermärkischer Sten.-Verein zu Graz,* Monatsschrift 1864—72, Neue Folge 1875—77, Neue Folge 1887—93. *Brünner Gabelsb. Sten.-Verein,* Mährische Blätter für Sten., 1864—93. *Anton P. Kühnelt,* Der Kammerstenograph, Wien 1865—66, fortgeführt von *Karl Faulmann,* 1867—79, von *G. Edelmann* 1880—87. *Salzburger Sten.-Verein,* Monatsschrift 1865—69. *Gabelsb. Sten.-Verein für Ost- und Westpreußen in Königsberg,* Preußische Stenographen-Zeitung, 1865—84. *Jessing,* Sten. Blätter aus Westfalen, Münster 1865—66, fortgef. vom *Gab. Sten.-Ver. zu Dortmund* 1870—1872. Des *Norddeutschen Stenographenbundes* Flugblatt 1865. *Alb. Metzler,* Wochenschrift des Verbandes Gabelsb. Kunstjünger in Südwest-Deutschland, Heidelberg 1865. *Leitmeritzer Sten.-Verein,* Blätter zur Erlernung der Sten., 1867. *Lange,* Berliner Blätter für Stenogr., 1 Nr. (1867). *Jünger Gabelsberger's in Aachen,* Flugblatt 1866—67. *J. Stenger,* Stenogr. Unterhaltungsblatt, Bamberg 1866—92, fortgesetzt von *Daniel Kennerknecht,* 1893. Stenographen-Stimmen aus Stadt Steyr, 1867—70. *Rheinischer Stenogr.-Bund,* Flugblatt, 1867. *C. F. Buckel,* Die Saale, 1868—69. Ders., Kleine Blätter für Gabelsberger Stenographen. Dr. *K. Eggers,* Der Schriftwart 1867—70, fortg. vom *Sten. Insitut zu Frankfurt a/M.* 1871—78, von Dr. *E. Gantter,* 1880—1889. *H. Krieg* und Dr. *Zeibig,* Panstenographicon, Lief. 1—2, 1864, 3—4 1874. *Westdeutscher Stenographenbund,* Concordia, 1869. Deutscher Gab. Stenographenbund: Serie I. vom *Gabelsb. Sten.-Centralverein in München,* Serie II. von *Jul. Dörfer* in Leipzig, Serie III. Dr. *Th. Tupetz,* Serie IV. *Fr. Schubring,* Serie V. *Fr. Schubring* und *Ed. Uhl,* Folge VII—VIII. *J. Alteneder,* 1869—93. *Gabelsb. Sten.-Verein zu München,* Lesebibliothek, 1868—93. *Kretter* und *Monninger,* Nürnberger Trichter, 1869, 1876. *L. Conn,* Wiener Bl. für Sten. 1870. Dr. *Heyde* und Prof. *H. Krieg,* Sten. Militärzeitung, 1870—71. *W. Förster,* Sten. Übungsbl. (1870). *Sten.-Kränzchen zu Teschen,* St. Monatsbl., 1871—72. St.-Ztg. aus *Triest,* 1871—72. Sten. Wochenbl. 1871. Deutsche St.-Ztg. aus Triest, 1873. *Gab. St.-V. zu Bremen,* Die sten. Trompete, 1872—79. *Gab. Sten.-Verein zu Carlsruhe,* Sten. Stimmen aus Baden, 1873. Badische Bl. für Sten. 1874. *Schweizerischer Central-Verein für Gabelb. Sten.,* Sten. Bl. aus der Schweiz, Bern 1871—93. *Gabelsb. St.-V. zu Basel,* Basler Nachr. für Gabelsb. Sten. 1873—74. *Ung.,* Seifenblasen (1874?). *Salzburger St.-V.,* Bunter Schmetterling (1874?). *Gabelsb. Sten.-Verein zu Teplitz,* Teplitzer Stenographenblatt, 1874—93. *Gab. Sten.-Verein zu Elberfeld,* Deutsche Bl. für Sten., 1875—90. *Wiener Sten.-Verein,* Wiener Sten.-Zeitung, 1874—75. *Duxer* Stenographenblatt (1874?). *Raina Švihálek,* Illustrierte sten. Gartenlaube, Graz, 1875—85. *Gg. Beck,* Übungsstoff, Coburg 1875. *Schüler-Sten.-Verein Gabelsb. zu Marienburg,* Der Stenograph, 1876. *Gabelsb. Sten.-Verein zu Chemnitz,* Chemnitzer Stenographenzeitung, 1876. *Aug. Leuteritz,* Sten. Unterhaltungsblatt, 1876. *Mittweidaer* Sten. Unterhaltungsblatt, 1876—77. *F. Noack,* Sten. Lecture, Giessen 1875/6. Ders., Fliegende Bl., 1876—78. *Gabelsb. Sten.-Verein*

Digitized by Google

zu New-York, Die Kammer 1875 (1 Nr.), Merkur 1876. *Jos. Ritter,* Museum, München 1876—78. *Julius Edler v. Kaschnitz,* Wiener sten. Unterhaltungsblatt, 1877—1887. *Johannes Wallowitz,* Monatsrosen, Magdeburg 1876—77. *Otto Authenrieth,* Die Post, Cassel 1877 (1 Nr.). Dr. *Johann Ebner,* Sten. Bl. aus der Bukowina, Czernowitz 1878—79. *E. Trachbrodt,* Illustrierte Zeitung für Gabelsb. Sten., Leipzig 1878—83. Ders., Neue Illustrierte Zeitung, 1884—93. *Verband Rhein.-Westf. Sten.,* Rhenania 1879—90. *Ed. Christ,* Mittheilungen 1879? Ders., Stenographenwelt 1885? *Gab. Sten.-Club zu Zwickau,* Vereinsbote, 1880? *Dresdener Gabelsb. Sten.-Verein,* Die Stenographie, 1880. *F. Scheller,* Der praktische Stenograph, Prossnitz, 1881. Ders., Jugendzeitung 1882. *Gabelsb. Sten.-Verein zu Hamburg,* Mittheilungen 1881—93. *Gabelsberger Schülervereine,* Correspondenzblatt, Greifswald, jetzt Berlin 1882—93. *Buschmann,* Harmonia, 1882. *Dunkmann,* Ostfriesische Bl., 1883. *Geo. v. Elterlein,* Der Redezeichner, Stettin 1883. *Verband Schlesisch-Posen'scher Sten.,* Sten-Chronik, 1883—89. *Schlesw.-holst. St.-Verb.,* Holsatia, 1885—93. *Gab. Sten.-Verein Concordia,* Concordia Pressburg, 1886—93. *Verband, Rhein.-Westf. Sten.,* Deutsche Sten.-Ztg., M. Gladbach 1886—93. *Niemann,* Nordwestdeutsche St.-Ztg., 1886—93. *Vereinigung Nordwestdeutscher G. St.,* Mittheilungen 1887. *R. Vieweg,* St. Post, Chemnitz 1887. *V. Zwierzina,* Wiener Schule, Wien, 1888—1892, fortgesetzt als Sten. Correspondenz, Wien 1893. *Wiener St.-V.,* Wiener Stenographenblatt, Wien 1888—93. *K. Hempel,* Wissenschaftliches Centralblatt 1888. Ders., Kurzschriftl. Blätter 1888—93. *A. Sckell,* Münchener sten. Wochen-, jetzt Zeitschrift 1888—93. *Is. Berger,* Der österr. Schriftwart, 1889. *Verband württ. Sten.,* Nachrichten, 1889—93. *Ung.,* Übungsstoffe zum Lesen der stenogr. Schrift., o. J. *Ung.,* Egerer Stenographenblatt. Mittheilungen aus dem Gab. Sten.-Hort. Monatsschrift des Speyerer Sten.-Vereins, Monatsschrift für den Egerer Gabelsb. Verein. Sten. Übungsbl. für Schüler des deutschen Obergymnasiums in Brünn. *Herget,* Mittheilungen des Gab. Sten.-Vereins Zwickau 1891—93. *Gab. Sten.-V. Hannover,* Monatsbericht 1892. Dr. *Weiss,* Berliner Sten.-Zeitung, 1892—93. *Schmid,* Ludwigsburger Sten.-Zeitung, 1892—93. *Heidler,* Sten. Chronik, Breslau 1892, fortg. von *Kosaucke,* 1893. *Gab. St.-V. am Concordia-College zu Fort Wayne,* Der Stenographenfreund, 1892—93. *C. Kahle,* Der Sten., Hamburg-Barmbeck 1892—93. *Jos. Müller,* Prakt. Führer, Barmen 1893. *Karl Barthel,* Frankfurter Sten.-Ztg., 1893. *N. Liebemann,* Mannheimer Sten-Zeitung, 1893. *Verband der Pr. Sachsen,* Mittheilungen, Magdeburg 1893.

Stolze's System.

Lehrmittel. *Wilhelm Stolze,* Theoretisch-praktisches Lehrbuch der deutschen Stenographie, Berlin 1841. Ders., Ausführlicher Lehrgang, Berlin 1852. 2. A. 1858, 3. A. 1861, 4. A. 1865, 6. nach den Beschlüssen umgearbeitete A., als 3. Theil des Lehrbuchs, Berlin 1877, 9. A. 1886, 10. A. 1890. Ders. (ung.), Anleitung, Berlin 1845, 13. A. bearb. von *W. Stolze* 1861, 18. A. durchgesehen von Dr. *Fr. Stolze* 1867. 25. A. umgearbeitet nach den Beschlüssen 1872, 32. A. unter dem Titel: Lehrbuch der deutschen Stenographie, 1. Theil. Anleitung, Berlin 1877, 54. A. 1889, 59. A. 1893. *R. Lamlé,* Anleitung zur Stenographie nebst lexicographischen Tabellen, Magdeburg 1845. 5. A. 1859. *S. Isaacson,* Kurzer und leichtfasslicher Leitfaden, Hamburg 1849. *Stenographisches Bureau,* Die St. Stenographie, 2. A. 1851. Dass., Einblick, 1872. *Emil Danneberg,* Theoretisch-praktischer Lehrgang, Berlin 1853, 2. A. 1862. Ders., Theoretisch-praktischer Leitfaden, Berlin 1851. *C. H. Winter,* Stenographische Fibel, 1. Theil: Berlin 1852. 8. A. 1869. 2. Theil: Stenographie der Fremdwörter und Eigennamen, Leipzig 1858. 2. A. 1870. Ders., Kurze Anweisung zur Erlernung der Stolze'schen Stenographie, Leipzig 1857. 2. A. 1862. Dr. *G. Michaelis,* Vier Tafeln zur Übersicht über die wichtigsten Grundprincipien der St. St., Berlin 1853, 5. A. 1889. *W. Linde,* Deutsche Stenographie nach dem System von Stolze,

Digitized by Google

Rio de Janeiro 1853. *S. F. Adam,* Aufgaben zur Übertragung, Breslau 1853. 11. A. 1874, 12. A. 1882. Ders., Leseblättchen, das ganze System in Beispielen enth., Breslau 1868, 2. A. 1871, 11. A. 1874. Ders., Sprichwörter-Tafel, 1875. *H. Glasbrenner* und Dr. *Lobeck*, Sigeldistichen, Berlin 1855. 3. A. 1864. Dies. Hilfsbüchlein, 1857. *Sten.-Verein zu Lissa,* Leitfaden, Lissa 1856. *J. C. Däniker,* Aufgaben, Zürich 1856. Ders., Hilfsbüchlein, Zürich 1856. 2. A. o. J. 13. A. 1892. Ders., Stenographische Unterrichtstafeln. 4. A. 1872. Ders., Sten. Unterrichtsbriefe, Zürich 1867. *Freunde der Stlz. Sten.*, Kurze Übersicht, Berlin 1858. *W. Cramer,* Sten. Unterrichtsbriefe, Mühlheim a./R. 1860, 2. A. 1861. *T. H. Behrens,* Schreibehilfe, Rostock 1861/2. 11. A. 1881—82. Ders., Leitfaden 1885. Ders., Ausführliches Lehrbuch. Ders., Acht Tabellen 1889. *W. Heidrich,* Unterrichtsbriefe, Breslau 1862. *C. Wiegand,* Die Sigelregeln der Stlz. St. in versificierter Form, Erfurt und Leipzig 1862. 2. A. 1865. *P. A. Mönch,* Die Stenographie, Trier 1863. *Pawlowski,* Mnemotechnische Sigelsätze, Danzig 1864. Dr. *Knövenagel* u. *W. Ryssel,* Vollständiges praktisches Lehrbuch, Hannover 1865. 4. A. 1872. 7. A. 1886. *Ed. Duchant,* Zwei Übungsblätter, Leipzig 1868. Ders., Sten. Unterrichtsbriefe, 1871. *J. Frei,* Ausführliches Lehrbuch, Solothurn 1867, 2. A. Bern 1870, 3. umg. A. 1873, 7. A. 1882. Ders., Lehr- und Übungsbuch, Wetzikon 1885, 9. A. 1889, 11. A. 1894. Ders., Übungsbuch, 4. A. Zürich 1882. *W. Bittner,* Unterrichtsbriefe, Jauer 1869, 4. A. 1870. *Häneke,* Unterrichtstafeln, Danzig 1869. *Stolzesche Stenographenverbände,* Leitfaden beim Unterricht in W. St. d. St., Hannover 1871, 2. A. 1875. *Norddeutscher Stenographenbund*, Stenographie, Einblick in das Stlz. System, o. J. *Seiffert,* Tafeln, Potsdam 1872. *H. Golm,* Hilfsbuch 1875. *C. F. Riebling,* Die neue Schrift, New-York 1876. *S. Weigert,* Anleitung zur Debattenschrift, Brandenburg 1876, 2. A. 1882, 9. A. 1893. *Mitteldeutscher Stenographenbund,* Briefe zum Unterricht in der Stenographie, Naumburg 1877, 3. A. von *Scabinus* 1883. *Johannes Rindermann,* Repetitionen, Berlin 1877. *Glühmann,* Unterrichtsbriefe, 1887. *F. W. Kaeding,* Der Unterricht in der St. Sten., Berlin 1877. 2. A. 1885. Ders., Lese- und Übungsbuch, 3 Theile, Berlin 1889, 1892. Ders., Fortbildungsbuch. 3. A. 1893. *J. Wiencke*, Schlüssel zur Stolz. Sten., Hamburg 1877. *Ung.*, Einleitung in die Stenographie, 1878. *Ung.*, Einblick in das Stolze'sche System, 1878. *J. Fieweger,* Der Stenograph, Berlin 1878—80. Ders., Wortkürzungen, o. J. *G. Heym,* Übersichtstafeln, Meiningen 1879. Rector *Schiller,* Stenographische Fibel, Posen 1879. Dr. *R. Simmerlein,* Das Kürzungswesen in der sten. Praxis, Berlin 1880, 5. A. 1889, 8. A. 1893. Ders., Praktische Übungen, 1883. *F. Dettmann,* Die Wortkürzungen, Lübeck 1882. *Max Tambor,* Grundsätze für den Unterricht, 1. A. Berlin 1882, *Stenographischer Verein zu Danzig,* Unterrichtsbriefe, 1882. *R. H.*, Die Regeln der Stolze'schen Sten., Berlin (1883). *A. Grünsch,* Stenographische Schreiblesefibel, Bremen 1883, 2. Aufl. 1884, 5. Aufl. 1893. Ders., Praktischer Lehrgang, 1884. Ders., Erläuterungen zur Systemurkunde, Bremen 1890. *S. Alge,* Lehrbuch, Wetzikon 1885, 7. Aufl. 1889 12. A. 1893. Ders., Übungsbuch 1886. *Rich. Holzapfel,* Die Regeln des Stolze'schen Stenographie-Systems, 2. Aufl. Berlin 1885. *A. Lammers,* Hilfstafeln, 1885. *Moses Neumann,* Unterrichtsbriefe, 1885. *C. Biederbeck,* Unterrichtsbriefe, 1886. Dr. *Dreinhöfer* und *Kaeding,* Unterrichtsbuch, 3 Th., Berlin 1886. *Verb. der W. Stolze'schen Schule,* System der deutschen Stenographie, Berlin 1886, 2. A. 1887, 6. A. 1893. *J. Röhl,* Anleitung zur Debattenschrift, Berlin 1887. *P. Ch. Martens,* Fibel, Hamburg 1887. Ders., Der Geschäftsstenograph, 1887. *F. Stavemann,* Lehrbuch, Berlin 1887. 5. A. 1891. 6. A. 1892. *Stenographische Prüfungscommission,* Systemurkunde der deutschen Kurzschrift nach W. Stolze, Berlin 1888. *M. Bäckler,* Ergebnis der Systemänderung, Berlin 1888. *R. Neuendorff,* Vademecum, 2. A. Wriezen 1888. Ders., Kurzgefasstes Lehrbuch, Wriezen 1888. *J. Olshausen,* Vollständige Anleitung, 1888. *Vertretung des Verbandes,* Systemurkunde, Berlin 1888. Dr. *Ad. Claus,* Sten. Unterrichtstafeln mit eigenen Verb., Breslau 1889. *Paul Kaufmann,* Lectionsbl., Frank-

Digitized by Google

furt 1891. *Paul Barthel,* Lehrg., 2. A. Görlitz 1892. *Karl Schöppe,* Briefe zum Unterrichte, 4. A., Halle 1892. *M. Bäckler* und *F. Stavemann,* Die Stolze'sche Sten., In Briefen für den Selbstunterricht, Berlin 1893. *Theodor Richter,* Leidfaden, Berlin (1893). *Rud. Schwarz,* Vollst. Lehrg. 2. A. Wetzikon (1893).

Wörterbücher. *S. F. Adam,* Verzeichnis der Wortsigel, Breslau 1860. 15. A. 1885. *H. Wernicke,* Verzeichnis der Wortsigel, Breslau 1862. *Ung.,* Verzeichnis der Wortsigel, Celle o. J. *H. Friedrich* und *E. Fleischer,* Specialsigeltabellen, Breslau 1864. *O. Voigt,* Sigelverzeichnis, Altona (Westf.) 1877. *Imgart,* Verzeichnis der Wortkürzungen etc., 2. A. 1879. *G. Freund,* Verzeichnis der Wortkürzungen, 1887. *E. Triebe,* Verzeichnis der Kürzungen 1887. *F. W. Kaeding,* Kürzungsverzeichnis, 3. A. 1888. 9. A. 1893. *J. K. Däniker,* Kürzungsverz., 13. A. 1893.

Lesebücher. *Stenographenverein zu Berlin,* Stenograph. Lesestücke, Berlin 1847. *C. Emil Dannenberg,* Stenogr. Lesebuch, Berlin 1851. *W. Stolze,* Stenogr. Lesebuch, Berlin 1852. 2. A. 1861. *Wilh. Methlow,* Leseübungen, Dresden 1851. *S. F. Adam,* Lesebuch, Breslau 1858, 2. A. 1861, 3. A. 1868. *H. Mohwinkel,* Stenogr. Leseblättchen, 1867. *Seifert,* Leseübungen, Potsdam 1872. *Oswald Meinke,* Lesetaf., Großglogau 1873. *Hans Frei,* Sten. Lesebuch, Bern 1873. *G. Heym,* Lesebuch, Berg b. Stuttgart 1878. *S. Alge,* Sten. Lesebuch 1885. *Joh. Meyer,* Lesebücher 1888. *W. Merten's* Lesebuch, 1888. *Fr. Röhl,* Lesestücke. *Wilh. Behrens* und *E. Probst,* Leseb. 2. A. 1893. *F. W. Kaeding,* Sten. Lese- und Übungsbuch, 2. A. Berlin 1892.

Verschiedener Lesestoff, *L. Strahlendorff,* Thronrede des Königs von Preußen, Berlin 1847. *Th. Wendisch,* Das Lied an die Freude, Gedenkblatt, Berlin 1859. *Ung.,* Erinnerungsbl. an die Stolzefeier, Leipzig 1860. *Th. Schmock,* Die deutschen Dichter und Dichtungen, 2 Bde., Stettin, 1862/3. *Aug. Werth,* Poet. Album, München 1863. *P. J. Hinrichs,* Unterhaltender Lesestoff, Wermelskirchen 1875. *Allg. schweizerischer Sten.-V.,* Hermann und Dorothea, Rapperswyl 1876. *Otto Kurzmann.* Übertragungen deutscher Classiker: Hermann und Dorothea, Nathan der Weise, Schiller's Gedichte (Auswahl), Schwerin 1876. *R. Geist* und *O. Felsing,* Sten. Classiker-Bibliothek: 1. Hermann und Dorothea. 2. Wilhelm Tell. 3. Minna von Barnhelm. 4. Iphigenie auf Tauris. 5. Zwei Dorfgeschichten von Auerbach. 6. Stimmungsbilder, Auswahl von Gedichten. Dies., Rundschau aus den Sten. Monatsheften. Dr. *G. Schröder,* Die Optik, 1877. Ausgewählte Erzählungen aus dem Schatzkästlein des rhein. Hausfreundes, Basel 1877, 6. A. 1893. Ders., Hausbibliothek für Stolze'sche Sten. 1877: 1. Hauff's Märchen 1.—3. Bd. 4. Goethes Egmont, 5. Peter Schlemihl, 6. Jungfrau von Orleans, 7. Hauff's Phantasien, 8. Zschokke's Abenteuer einer Neujahrsnacht, 9. Gaudy, Drei Venetianische Novellen, 10. R. Töpffer, Zwei Genfer Novellen, 11. Kopisch, Carneval auf Ischia, 12. Tieck, Des Lebens Überfluss. Ders. und *S. Alge,* Neue Hausbibliothek: Hoffmann's Meister Martin; Kopisch, Der Träumer. *Allg. Schweizerischer St.-V.,* Neue sten. Bibliothek: Dr. G. Keller, Das Fähnlein der sieben Aufrechten, C. F. Meyer, Der Schuss von der Kanzel. *O. S. Adler,* Minna von Barnhelm. *J. Fieweger,* Agib der Königssohn, 1880. Aladdin und die Wunderlampe, 1882. *Wollersleben,* Himmliches Palmgärtlein, Kath. Gebet- und A.-B. 1882. *W. Dieckmann,* Eckstein's Humoresken, 1883. Der Verbrecher aus verlorener Ehre, 1885. *A. Widmer,* Lobet den Herrn, Gebet- und Andachtsbuch für kath. Christen, 1884. *Ung.,* Eine Nacht Felddienstübung, 1885. Dr. *Ad. Claus,* Gedichte und Lieder der Stolzeaner Schlesiens, 1886. *Sachs,* Eine Harzer Bade-Erinnerung von H. Oelschläger. Dr. *H. Graudenz,* Ein Genrebild aus dem schwed. Alltagsleben, 1887. *P. Hamann,* Deutschlands Hoffnung in San Remo (Gedichte), 1888. *S. Nördlinger* und *Karl Frasch,* Novellen von H. Rosenthal-Bonin, 1889. *J. Meyer,* Büchersammlung: 1—2. Hauff's Märchen. *Hermann Bebie,* Aus helvet. Landen, Wetzikon 1893. *A. Deutschmann,* Sten. Novellenschatz, 2 Bde. 1893. *H. Oehmke,* Novellen, 3 B. *W. Behrens,* Kindermund von P. v. Schönthan, Lübek 1893. (Mittelstolze). *A. Bitter,* Auf der stotzigen

Digitized by Google

Alp, Wetzikon 1891. *Ung.*, Stenogr. Bibliothek, 6 B. Berlin. *H. Paul*, Der kleinstaatliche Musterbeamte, Lübeck 1893.

Geschichte und Polemik. *Ung.*, Zur Würdigung der deutschen Sten. nach Stolze (im Berliner Gewerbeblatte 1844). *Fabricius*, Gabelsberger oder Stolze? (Im Hamburger Schulblatt, 1851). *M. Jordan*, Ein Versuch zur Einigung der beiden deutschen St.-Syst., Dresden 1852. *Ung.*, Sten. Almanach, Berlin 1854—67, 1870—81. Prof. *P. Phöbus*, Die deutsche Stenographie (in der deutschen Vierteljahresschrift), Leipzig 1855. *G. A. Schüppel*, Katechismus der deut. Sten, Leipzig 1858. *St.-V. Wernigerode*, Beleuchtung einiger Gegenstände, 1862. *A. G. Lundehn*, Herr Geh. Reg.-Rath Häpe und die Stolz. Sten., Stolp 1863. *J. Knövenagel*, Redezeichenkunst oder deutsche Kurzschrift, Hannover 1864, 2. A. 1864. Dr. *Fr. Stolze*, Gabelsb. oder Stolze? Berlin 1864. *Sten.-Ver. Magdeburg*, Die Vorkämpfe der G. Redezeichenkunst, Magdeburg 1864. *Statist. Comm. des Sten.-Ver. zu Berlin*, Statistische Nachrichten, Berlin 1865. Dies., Übersicht 1876, 1878, 1883—88. *Joh. Frei*, Die deutsche Stenographie, Solothurn 1865. Ders., Antikretzschmar, Solothurn 1866. *J. Kluge*, Vergleichung der beiden sten. Syst. von Stolze und Gabelsberger (im Schulblatt für die Prov. Sachsen), Quedlinburg 1864. *Stenographen-Ver. in Hannover*, Beweis der Unzuverlässigkeit der G. Sten. 1865. *Th. H. Behrens*, Partielle Widerlegung der Dr. K. Eggers'schen Streitschrift, 1886. *Ung.* (*Fr. Winter*), Die Resultate des etc. sten. Concurrenzschreibens zu Berlin, Münster 1868. *Vorort des Nordd. Sten. Bundes*, Sind die Beschlüsse der Prüfungscomm. des sten. Ver. in Berl. zu Recht bestehend? Hannover (1868). *J. Knövenagel*, Die neuesten Fortschritte der Stolze'schen Sten., Hannover 1874. *L. Isenburg*, Die Vereine Stolze. Sten. 1874. Dr. *P. Mitzschke*, Serapeum 1874, 1876. Ders., Herr Adler und sein Flugblatt, 1877. *Fritz Kaselitz*, Krit. Würdigung der deutschen Kurzschriftsysteme von Gab., Stolze und Arends, Berlin 1878. *Prüfungscomm.* zu Berlin, Vereinfachung des Stolze'schen Syst. 1878. *E. Hellmers*, Zur Situation, 1878. Dr *G. Steinbrink*, Über den Begriff der Wissenschaftlichkeit auf dem Gebiete der Stenogr., Berlin 1879. *Ung.*, Preis der Einigung für die alt- und neustolz. Schule, 1879. Bericht über die Verh. des am 20. und 22. Juli 1878 zu Berlin abg. ersten Stenographenbundes der W. Stolze'schen Schule 1878. *Conrad*, Gesch. der Sten. (in *Rücker's* deutschem Lehrer-Kalender) 1881. *H. Schumann*, Die Sten.-Ver. Stolze'scher Schule 1884—1888. *H. Schottländer*, Über Geschichte etc. der Sten. 1885. *W. Brey*, Bilder aus dem Leben unseres Meisters *Wilhelm* Stolze, 1887. *Th. H. Behrens*, Begutachtung des Systems Roller, 1888. *O. Müller*, Organisationsbestrebungen der Stolze'schen Schule, 1889. *F. W. Kaeding*, Stolze-Bibliothek, 6 Bände, Berlin 1889. *R. Günther*, Kritische Beleuchtung der Stenotachygraphie, Breslau (1889). *Wilh. Mertens*, Deutscher St.-Kalender, 1881—94. *Max Bäckler*, Zur Einigung der Stolze'schen Schule, Berlin 1891. Ders., Bericht über die fünfzigj. Jubelfeier, 1891. Ders., Zur Frage des sten. Unterrichtes in den Schulen, Berlin 1893.

Zeitschriften. *C. Witte*, Archiv für Sten., Berlin 1849—1858, fortg. von *C. Witte* und *W. Wackernagel*, 1859, von *W. Wackernagel*, 1860—61, von dems. und Dr. *Lobeck*, 1862, von Dr. *Lobeck* 1863, von *C. Pauly*, 1865, von *Th. Wendisch*, 1867—72, von *Steinbrink*, 1874, von Dr. *Simmerlein*, 1876, von Dr. *P. Mitzschke*, 1878, von *Johann Rindermann*, 1879, von *E. Schallop*, 1881, von Dr. *Dreinhöfer*, 1883—88, von *M. Bäckler*, 1889—93. Dr. *G. Michaelis*, Zeitschrift für Stenographie, 1853—54. Ders., Zeitschrift für Sten. und Orthographie 1855—79. *F. G. Hedwig*, später *Adam*, Sten. Bl. aus Breslau, 1855—79. Sten. Nachrichten aus *Lissa*, 1856/7. *Sten.-V. für Mecklenburg*, Organ 1854—67. *Schweizer Sten.*, Vereinsblatt 1859—61, fortges. als Stenographische Zeitschrift, 1861—76, als Schweizer Sten. 1877—93. *W. Cramer*, Stenographische Blätter für Rheinland und Westphalen, 1859—60, fortgesetzt als Sten. Courier. 1860—84. *Sten. Kränzchen zu Neubrandenburg*, Fliegendes Blatt, 1860. *Kränzchen der Städte Rostock, Bützow, Güstrow*, Fliegendes Blatt, 1861.

Digitized by Google

Sten.-Verein zu Wernigerode, Fliegendes Blatt. *St.-V. zu Bischofswerda,* Sten Kinderfreund, 1862. *Bund der geflügelten Feder,* Die Warte, Sorau, später Görlitz 1862—65. *Hermann Schlepegrell* und *W. Frick,* Unterhaltungsblatt für Stenographen, Rostock und Hamburg 1862—67. *G. Schütze,* Stenographischer Bote f. d. Sachsenland, Magdeburg 1862—73. *Ung.* Die stenographische Botenfrau aus dem Harze, Wernigerode 1863. *Petri* und *Jacoby,* Sten. Trinkstube, Berlin 1863/4. *Schildt* und *Kollm,* Sten. Mussestunden, Danzig 1863—66. *Sten. Kränzchen in Stettin,* dann *Th. Wendisch,* Sten. Lustfahrt, 1864—68. *C. Bröcker,* Mittheilungen aus dem Gebiete der Stolze'schen Sten. 1864—68. *Sten.-Ver. zu Danzig,* Correspondenzbl. des baltischen Sten.-Bundes, 1866—71. *Rhein. Sten.-Ver. zu Cöln,* Rhenania 1865—67. *Sten. Gesellschaft in Berlin,* Circulare, 1868. *Hans Frei,* Der Stenograph, Bern 1869, 1874—76. Ders., Neue freie Stenogr. 1878—85. *Th. Wendisch,* Sten. Erzähler, Berlin 1869, fortg. von *O. Badtke,* 1870—93. *Märkisch-Pommer'scher Sten.-Verband,* Sten. Wächter, Berl. 1869—78. *Pommer'scher Sten.-Verb.,* Die Zeit, Stettin 1870—72. *Ung.* Der sten. Friedensbote aus *Elsass und Lothringen,* 1871 (1 Nr.) *W. Bittner,* Der Stenographenfreund, Jauer 1871—93. *Sten.-Ver. Stolzeana,* Die geflügelte Feder, Brieg 1872—74. *Emil Hanisch,* Der Spatz, Breslau 1872—76. *Mitzschke,* Notarius 1873. *Stolz. Sten. in Süd-Deutschland,* Der Friedensbote, 1873—75. *Sten. Ver. zu Karlsruhe,* Monatsbl., 1873. *Norddeutscher Sten.-Bund,* Hammonia, 1873—78. *Sten. Kränzchen zu Leipzig,* Lipsia 1874—79. *Karl Schöppe,* Stenogr. Beobachter, Naumburg, dann Bernburg 1874—78. *Preuss.-Posen'scher Centralverband,* Die Brieftaube, Königsberg 1874—76. *A. Seiffert,* Sten. Monatsblatt, Potsdam 1874—75. *Gust. Brückner,* Mittheilungen über den Stand der Stenographie im Königreiche Sachsen, Dresden 1873—78. Ders., Saxonia 1876—77. *Hermann Dietze,* Die Stenogr. Gartenlaube, Leipzig 1875—76. *E. Bauer* und *R. Franke,* Sten. Literaturbl., Leipzig 1875/76. *P. A. Mönch,* Saargaubote, Saarbrücken 1875/76. *Stolze'scher Sten.-Ver. zu New-York,* Über Land und Meer 1875/6. *Fr. Schulze,* Sten. Unterhaltungsblätter, Berlin 1875—93. *Rudolf Geist,* Sten. Monatshefte, Halle 1876—77. *J. Fieweger,* Stenographisches Sonntagsblatt, Breslau 1876—77, 1879—84. *Sten.-Ver. zu Minden,* Deutscher Stenograph, 1876—77. *Sten.-Kränzchen in Danzig,* Danziger Unterhaltungsbl. 1876—77. *G. v. Duhn,* Die neue Hammonia mit der Beilage: Die Laterne, Hamburg 1877—78. *Leutze,* Stolze'sche Stenographenzeitung, 1877—78. *Sten.-Verein zu Halberstadt,* Halberstädter Stenographenzeitung, 1878. *H. Bebie,* Illustr. schweiz. Unterhaltungsblatt, 1878—86 (seit 1887 vereinigt mit dem »Stenograph« zum »Schweizer Stenograph«) —1893. *Verb. der W. Stolze*'schen *Schule,* Centralblatt, Berlin 1879—93. Dr. *Ad. Claus,* Stenogr. Moniteur, 1879. *Mitteldeutscher Sten.-Bund,* Correspondenzbl., Halle, Leipzig, Naumburg, 1879—85. *Intern. Corr.-Club,* Corr.-Bl. 1879—81, Bebra. *St.-V. Wädensweil,* Stenographenhalle 1879. *H. Reinbold,* Sten. Zeitschrift für Wissenschaft und Unterhaltung, Lahr, seit 1880. *R. Nietzel,* Der Sten. in Elsass-Lothringen, 1880. *M. Bäckler,* Magazin für Stenogr., Berlin 1880—1893, Beiblatt: Lesehalle. Ders., Stenographische Monatschau (kleine Ausgabe des Magazins für Stenographie). *F. Dettmann,* Herold, Neutrales Organ für Stolze'sche Sten., 1881—82. *J. Jülich,* Sten. Mussestunden 1881. *E. Hersberger,* Progressia, Stenograph. Fach- und Unterhaltungsblatt, 1882. *Sten.-Verein zu Proskau,* Proscavia, 1882. Breslauer Stenographische Chronik 1882—88. Stenogr. Reporter 1883. Dr. *A. Dreinhöfer,* Der Stenographenverein, Wochenschrift, 1883—1893. *W. Behrens,* Norddeutsche Stenographen-Zeitung, 1883—87. *J. Brass,* Breslauer Sten.-Verein, 1883—86. *O. Morgenstern,* dann Dr. *Specht,* Sten. Lesehalle, Berlin, 1884—93. Dies., Sten. Hausfreund, 1889—93. *A. Sattler,* Mittheilungen für die Mitglieder des Stolze'schen St.-V. zu Leipzig, 1883—1893. *St. St. V. zu Lübeck,* Monatsblatt, 1883—85. *A. Deutschmann,* Zeitschrift für sten. Praxis, Berlin 1884—93. *A. Schück,* Concordia, Halle in Westph., dann seit 1887 in Frankenstein, 1885—89. *V. für St. zu Hamburg,* Wochenblatt, 1885. Mittheilungen für die Mitgl. des *Sten.-*

Digitized by Google

Verb. für die Prov. Posen, 1885—93. *Verein St. Sten.,* (*H. Schottländer*), Nachrichten aus Berlin, 1886—87. *W. Dieckmann,* Westdeutsche St.-Zeitung, Dortmund 1886—89. *Verband W. St. Stenogr. (A. Hohn),* Berliner Stenographische Blätter, 1886—1891. *B. Baronsky,* Mitth. des märk. Sten.-Bundes, 1886/7. *A. Giesen,* Die Kurzschrift, Berlin 1887—1893. *Meissner,* Märk. Sten.-Zeitung., Spandau, fortges. von *Söhl* 1887—1893. *K. Frasch,* Nachrichten aus Süddeutschland, 1887. Ders., Sten. Nachrichten. o. J. Mittheilungen aus dem *Nordd. Sten.-Bunde,* Königsberg (nach Bedarf). *E. Pollack,* Mittheilungen für die Mitglieder des Breslauer Sten.-Vereins. *O. Lehmann,* Mittheilungen für die Mitglieder des Sten.-Bundes zu Görlitz. Ders., Schlesische Sten.-Zeitung, Görlitz 1889—93. *Mitteldeutscher Sten.-Verb.* Mittheilungen. *Wagner,* Nachrichten aus dem Schles. St.-Bunde. *Matthei,* Schülerzeitung. *A. Funcke,* Stenographenheim, (Beilage zur Westdeutschen Stenogr.-Z.). *Jul. Lohse,* Sten. Post, New-York. *Westpreuß. Sten.-V.,* Vereinsblatt. Dr. *H. Hirschberg,* Zeitschrift für sten. Praxis, Berlin. Dr. *H. Rickmann,* Mittheilungen aus dem westph. Verband. *Sten. Gesellsch. nach Stolze zu Berlin* (*L. Stüben*), Übungsblatt, 1893.

Arends' System.

Lehrmittel: *Leopold A. F. Arends,* Die Sten. in 6 Lectionen zu erlernen, Berlin 1850. Ders., Autographierte Unterrichtstafeln, 1852. Ders., Vollst. Leitfaden einer rationellen etc. Volkssten., 1860, 4. v. A. 1866, 10. A. 1879, 21. A. 1893. Ders., Rationelle Volkssten. in 6 Unterrichtsbriefen, 1876. Ders., Vollst. Lehrbuch einer etc. Militärsten. Potsdam 1876. *Jul. Schönstädt,* Sten. Lesebuch, 1862. Ders., Anwendung der rat. Arends'schen Kurzschrift auf die in fremden Sprachen gebotenen eigenthümlichen Elemente, 1862. *Heinrich Roller,* Vollst. Lehrbuch, Berlin 1874, 2. A. 1875. *G. Wendtland,* Tach. Übungsbogen, 1874. Ders., Prakt. Lehrg. der Arends'schen rat. V.-St., Strassburg 1876, 2. A. 1878. Ders., Lehrg. der Debattenschrift, 2. A. 1888, 3. A. 1893. Dr. *G. Berthold,* Die wichtigsten Fragen zur weiteren theoretischen Ausbildung, 2. A. 1879. Ders., Lehrerfragen, 2. A. Ders., Sten. Lese- und Übungsbuch, 1872, 5. A. 1883. *Schule für Praxis nach Arends',* Übungsbogen, 1876. *Reinh. Quaas,* Aufgaben, 1874. *L. Auerbach* und *B. Mühlenthal,* Anleitung, 16. A. 1893. Dies., Sten. Leseb. 1887, 5. A. 1893. *Alvermann,* Prakt. Kürzungen, 1881. *Arends'scher St.-V. zu Berlin,* Anleitung zum briefl. Unterr. 2 A. *G. Kugler,* Schreibhefte. *Theodor Rosenberg,* Lehrgang, 2. A. 1884. Ders., Andeutungen zum weiteren Ausbau der A. St. 1884. *Ung.* (ein alter Praktiker), Lehrgang der Debattenschrift, Leipzig 1885. *Apollobund,* Vereinfachung des A. Syst, o. J. *Bernh. Blank,* Die A. Sten., ein Bild der Sprache, 1889. *Fr. Janke,* Übungsmaterial, 6. A. Potsdam 1889. *H. Rosener,* Winke für eine method. Behandlung, 1889. *O. H. Pütter,* Die Volkskurzschrift, 1889. Ders., Zur Volkskurzschrift, 1889. *H. Matschenz,* Die neue L-Regel, Berlin 1890. Ders., Lehrb. der vereinfachten Arends'schen Volkskurzschrift, Leipzig 1890, 4. A. 1893. *J. Korb,* Prakt. Anleitung, Elberfeld 1892. *Fr. Spahr* und *P. Hirsch,* Lehrbuch, 1892. Dies., Ubungsbuch, 1892.

Lesestoff: *L. A. Arends,* Demosthenes, Berlin 1848. Ders., Libussa's Wahl *Ung.,* Sten. Kladderadatsch, Magdeburg 1865—74. Kladderadatsch, Potsdam 1865. Kladderadatsch des Apollobundes, 1873. *Edmund Gaillard,* Sten. Bibl., Berlin 1873. *G. Wendtland,* Enoch Arden von A. Tennyson, Strassburg 1875. Ders., Wallensteins Lager, 1875. Ders., Sten. Bibl. 5 Bdchen. Ders., Die Frau Kaffeesiederin. Ders., Milit. Humor. (Das Trinkgeld. Die langen und die kurzen Hosen. Des Lieutenants Hund. Ein Spazierritt), 1877/8. Ders., Die Tartarenlüge, 1877. Ders., Goswin von Randerode 1878. Ders., Sten. Novellen von Louise Caroline. *F. G. Steeger,* Goethe's Hermann und Dorothea, Magdeburg 1876. *Halten,* Hebbel's Schatzkästlein 1877. *C. Diers,* Illustr. Bibl., 1 Heft, o. J. *Ung.,* Blätter der Andacht, 1886. *F. Spahr,* Kleine Bibl., 1888—94. *K. Klärner,* Bücherschatz, Wiesbaden. *P. Walther Beck,* Meine

Digitized by Google

Reise durch die Donauländer, 1888. *Stromer Th.*, Am Meer. *Gregorzewski* und *Knobat*, Sten. Bücherei (4 Hefte), Berlin.

Geschichte und Kritik: *Chr. Möller-Ingram*, Gab. und Arends, London 1864. *Wilh. Petsch*, Die Arends'sche Sten., Berlin o. J. *Hier. Grosse*, Die Pädagogik und die Sten., Berlin 1872. 2. A. 1879. Ders., Leopold A. F. Arends. Ders., Die theoretischen Grundlagen eines Ideals der Lautschrift, 1888. *Ung.*, Die Arends'sche Stenographie als Volksschrift, 1876. *G. Wendtland*, Gabelsb. Vocalisation, Strassburg 1874. Ders., Leopold Arends und seine Schule, 1883. *Lehmann*, Die A. Sten. als Volksschrift, 1874. *L. Knispel*, Über Blinden-Stenogr. (Märkische Blätter), 1877. *H. Matschenz*, Kalender für A. St., 1878—80, fortg. von *Günther* und *Ruhland*, 1881, fortg. von *Spahr* und *König*, 1882—84, fortg. von *Fritz Spahr* 1885—89, fortg. von der *Wissenschaftl. Anst. Arends'*, 1890, fortg. von *Paul Hirsch*, 1893. Graf *v. Geldern-Egmont*, Entwicklung der Sten. und ihr militärischer Wert, 1882. *H. Rosener*, Die Bedeutung der A. Sten. für die Schule, 1888. Ders., Geschichte des A. Sten.-V.'s, Apollo-Bund, 1889. *A. Warnecke*, Das A. Kurzschriftsyst. und seine Gegner, Mitau 1889. *J. Mansbacher*, Zur Lage der Arends'schen Schule, Berlin 1893. *Paul Hirsch*, Sten. Zeit- und Streitfragen, Berlin 1893. *W. Engelbrecht*, System-Entwurf, nach den Beschlüssen des System-Ausschusses zusammengestellt, Magdeburg.

Zeitschriften: *Arends'scher St.-V. Berlin*, Zeitschr. für Arends'sche Sten., 1862—65. *R. Quaas*, Sten. Bl., Leipzig 1865—1893. *Fr. Köbke*, Antitironia, 1866—79. *A. Sten.-Bund*, Der Tachygraph, 1872—75. *A. Sten.-Verein Leipzig*, Unterhaltungsblätter, 1873—74. *Roller*, Der Pionnier, 1873—74. *G. Wendtland*, Sten. Dichterhalle Strassburg 1874, fortgesetzt als Zeitschrift für Arends'sche Stenographie, Halle 1875—78. Ders., Stenograph. Courier, 1875—78 und 1882—86. Ders., Phönix, 1887. *F. G. Steeger*, Der Sten. Bote, 1876—77. *K. Strauss* und *B. Leonys*, Der Humorist, 1876—77. *N. Schüren*, Der Stenograph, fortg. v. *Wilms*, Aachen 1878—93. *A. Dietze*, Stenogr. Bl., fortges. von Rector *H. Rosener*, Berlin 1880—93. *F. Pfeifer*, Hansa-Blatt, 1883. *L. Auerbach*, Freie Sten.-Zeitung, 1884. *Ung.*, Hevella, Potsdam 1885. *M. Gregorzewsky*, Apollo, 1886, fortges. von *Matschenz*, 1893. *Spahr Fr.*, Arendsia, Beilage: Kleine Bibliothek, Berlin 1894.

Roller's System.

Lehrmittel: *Heinrich Roller*, Vollst. Leitfaden einer einf. etc. Sten., Berlin 1875. Ders., Vollst. Lehrgang, 2. A. 1878, 25. A. 1889, 36. A. 1893. Ders., Sten. Lesebogen. Ders., Ein Lehrvortrag. *Chr. Götz*, Lehrgang, 1888. *K. Tolle*, Sten. Schreib- und Leseübungen, 20. A. 1889.

Lesestoff: *Roller's* Ausgew. Gedichte 1889. Ders., Humor. Erinnerungen aus dem alten Berlin, 4. A. *K. Tolle*, Sten. Bibliothek: I. Goethe's Hermann und Dorothea, 1887, II. Zschokke, Das Abenteuer in der Neujahrsnacht. III. Hauff, Phantasien im Bremer Rathskeller.

Geschichte und Kritik: *Ung.*, *(H. Roller)*, Arends wider Roller, ein literar. Raubanfall, 1874. *Ung.* (ein Arendsianer), Die Arends'sche Vocalisation, eine komisch ernste Beleuchtung, 1878. *Aug. Metzger*, Über den Nutzen der Stenogr. *G. Müller*, Kritik der Stenotach. *L. H.* (fr. Gabelsbergerianer), Roller und Gabelsb. *K. Sack*, Die deutsche Kurzschrift. Ders., Über einige Fundamental-Unterschiede in den deutschen Stenographie-Systemen, Berlin. *K. Tolle*, Lernt stenographieren! *H. A.*, Welche allgem. Anforderungen sind an eine rat. Sten. zu stellen? *Ung.*, Welches Sten.-System ist das beste für Schule, Bureau und Parlament? *Ernst Köhler*, Die Stenotachygraphie, Berlin 1893.

Zeitschriften: *K. Tolle*, Der Pionnier 1880—93 (Beilage zum Tachygraph und zum Apollo.) Ders., Der Tachygraph, 1883—94. Ders., Apollo, 1885—93. *F. Scholder*, Der Stenograph, Pforzheim 1887. *Chr. Götz*, Süddeutsche St.-Ztg., Karls-

Digitized by Google

ruhe 1887—93. *R. Schall,* Vorwärts, Berlin 1887—89. *R. St.-V.* Hassia, 1888. *F. Fischer,* Stenogr. Corresp., Paris 1889. *O. Berg,* Die Warte, 1889. *St.-V. zu Leipzig,* Mittheilung 1892/3.

Lehmann's System.

Lehrmittel: *August Lehmann,* Lehrbuch der Steno-Tachygraphie, Berlin 1875, 14. A. 1886. Ders., Souffleur zum Lehrb., 3. A. 1877. Ders., Schnellsten. für das Parlament, 1888. *F. W. Braun,* Der kleine Schnellschreiber, 1879. Ders., Zum Selbstunterricht, 1883. *P. Ehrenberg,* Die Stenotach. 1879, 2. A. 1884, 3. A. 1885. Ders., Leitfaden, 14. A. 1886. *Stenotach. Gesellschaft,* Lehmann's Stenotach. etc. vollständig umgearbeitet, Berlin 1882. *J. F. Dahms,* Lehrg. der Stenotach. I. Schulschrift, 4. A. Halle 1890, 7. A. 1894. II. Debattenschrift, 1886. Schlüssel, 1887. *A. Daniel,* Ausf. Lehrg. 1886. *A. Degener,* Stenotach. 1886. Ders., Leseübungen 1888. *L. Pfänder,* Rathgeber, 1886, 5. A. 1893. Ders., Sigel, 2. Aufl. 1888, 8. Aufl. 1893. *E. Scheidegger,* Lehrbuch, Bern 1888. *K. v. Wimmer,* Sigel und Abbr. 1888. Ders., Stenotach. Hefte. *C. R. v. Wimmer,* Drei Unterrichtsbriefe, 1891. Ders., Sigel und Abbrev., 1891. *G. Jäger* und *F. Jöst,* Lesebuch, Offenbach 1892.

Lesestoff: *L. Pfänder,* Blumengärtchen, 1886. *H. Reisse,* Schiller'sche Gedichte. *A. Schmidt* und *Chr. Meyer,* Stenotach. Unterhaltungsbibl.: 1. Körner, Hans Heilings Felsen, 2. Lenau, Anna, 3. Hauff, Der Hirschgulden, 4. Platen, Berengar, 5. Kleist, Der Frühling, 6. Schwab, Griseldis, 7.—9., Hauff, Phantasien im Bremer Rathskeller, 10. Platen, Rosensohn, 11. Prinzessin Alexandra, Der Briefträger, 12. Körner, Der Nachtwächter, Augsburg 1886. *F. Jöst,* Stenotachygraphischer Hausschatz, 1 Bändchen 1893.

Geschichte und Kritik: *H. Löw,* Die Verbreitung der Stenotach., 1884, 1885, 1887/8. *Ung.,* Die stenotachygr. Ges. zu Berlin und ihre neueste Constitution, München 1884. *Stenotach. Verein zu München,* A. Lehmann, etc. kritisch beleuchtet, 2. A. 1885. *J. F. Dahms,* Ist die Stenotachygr. eine rationelle Kurzschrift? 1886. *L. Pfänder,* Die Verbreitung des stenogr. Syst. Stenotachygraphie, 1887/8. *Schülervereinigung,* Was ist Stenographie?

Zeitschriften: *A. Lehmann,* Der Stenotach., 1875—93. Ders., Stenotach. Bibliothek. 1875, 1880. *H. Löw,* Monatsblätter des stenotach. Vereins zu München, 1882—87. *L. Pfänder,* Der Schriftgenosse, 1886. *A. Daniel,* Zeitschrift für Stenotach., 1887. *H. Reisse* und *J. F. Dahms,* Allg. deutsche Stenotachygr. Zeitung, 1888—93. *Mansfelder Stenotachygraphie,* Vorwärts, 1889. *Schülerverein,* Engschnellschrift, Offenbach 1892—93. *Österr. Sten.-Verb.,* Der Stenotachygraph, Linz 1893. *V. Stein,* Stenotachygr. Schülerfreund, Offenbach. *Chr. Meyer,* Mentor (nur 2 Nrn. erschienen.)

Faulmann's System.

Lehrmittel: *Gustav Braut,* Lehrbuch der Phonographie, Wien 1875, 3. A. 1879. Ders., Phon. Anthologie, 1877. Ders., Das Kürzungsverfahren, 1880. Ders., Rondstenographie. *Ung.* (der Erfinder), das Kürzungsverfahren der Phonographie, Wien 1876. *A. Springer,* Humorist. Anthologie, 1. Heft, Wien 1876. *Möldener,* Anleitung, 1877. *Ad. Henninger,* Katechismus der deutschen Phon., München 1879. *E. Dočkalik,* Phon. Faulenzer, Wien 1879. *Phon. Centralver. Wien,* Grundriss der Phonographie, 1879. *Ung.,* Kurzer Lehrg. der Phon., 1880. *Karl Faulmann,* System der deutschen Sten. auf phonet. Grundlage, Wien 1880. Ders., Anleitung zur phonet. Sten., Wien 1883. 1885, 1887, 5. A. 1893. Ders., Leseb., I. Theil, 2. A. 1887, II. Theil 1886. Ders., Phon. Selbstunterrichtsbriefe, Wien 1885. *H. Meltzer,* Lehrbuch der F. deutschen Sten., 1880. *H. Schmitz,* Leichtfassliche Anleitung, Bonn 1877. *P. Kluge,* Die Stenogr., Baden-Baden 1884. Ders., Lehrbuch der vereinf. phon. Sten., 2. A. 1888. *E. Kramsall,*

Digitized by Google

Die Militär-Stenographie, Wien 1885. Ders., Musterschreibheft, 1886. Ders., Lehr- und Lesebuch, 1889, 2. A. 1893. *C. Haslbruner,* Schreibhefte für Faulm. Sten., 1889. *Ed. Gürsching,* Leitfaden der Faulm. Sten., Stuttgart. *Jul. Clarmann,* Sammlung von Wortbeispielen, Wien 1889. Ders., Formenschatz der Sten. nach F. System, 1890. *L. Lode,* Stenogr. Musterschreibhefte, 1889, 4. A. 1893. *Victor Kauders,* Sten. Lesebuch, Wien 1893.

Lesestoff: *E. Kramsall,* Betriebsreglement der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Wien 1885.

Geschichte und Kritik: *K. Faulmann,* Die Phon. in ihrem Verhältnis zur Currentschrift und Stenogr., Wien 1878. Ders., Über den schnellschriftlichen Unterricht an Mittelschulen, 1879. Ders., Über die jetzige Bewegung auf stenogr. Gebiete, 1886. Ders., Die Integrität der Gab. Sten. als Schuldisciplin. *E. Kramsall,* Gabelsb. und Faulm., Wien 1885. *F. St.-V. zu Reichenberg,* Festschrift zur Feier des zehnjährigen Gründungsfestes, 1886. *O. Miller,* Die Sten. von Stolze und Faulmann, Biberist 1886. Dr. *P. Kirchhammer,* Der Reichenberger Feldzug gegen die Faulmann'sche Sten. und gegen die Wahrheit, Wien 1888.

Zeitschriften. *G. Braut,* Wien, Phonographenzeitung, 1876—1879. *A. Linner,* Phonographisches Unterhaltungsblatt, 1876—79. *Joh. Menzel,* Der Phonographenfreund, Hamburg 1878. *W. Stockinger,* Der Phonograph, Wien 1880. *K. Faulmann,* Sten. Reformzeitung, Wien 1881—82, fortg. als Zeitschrift für Faulm. Sten., 1883—93. *E. Kramsall,* Wiener phon. Unterhaltungsblatt, 1884—86. *J. Schufinsky,* Österr. Blätter für Faulm. Sten., 1888—93. *J. A. Breuer,* Wiener sten. Presse, 1891—93, *Adolf Binder,* Schwäbische Blätter für Faulm. Sten., Stuttgart 1890—93.

Schrey's System.

Lehrmittel: *F. Schrey,* Deutsche Kurzschrift, 1887. Ders., Sten. Unterrichtstafeln, 1888. Ders., Lehrbuch der Vereinf. deutschen Sten. 1888. Ders., Übersicht. Ders., Der Geschäfts-Sten., 1888. Ders., Kurzer Lehrg. 1888. Ders., Lehrbuch der Debattenschrift, 3. A. 1894. Ders., Dictierbuch; übertragen in sten. Schrift als Lesebuch in Debattenschrift, 1893. *J. Escherich,* Verbessertes System Schrey-Johnen-Socin, 1887. *Fünninghausen,* Beste Grundlage zur Vereinigung der verschiedenen deutschen Stenographie-Systeme, 1888. Dr. *O. Henke,* Lesebuch zur Einführung in die Vereinf. St., 1888. Ders., Versuch eines method. Lehrbuches, 1889, 2. A. 1893. *R. v. Staa,* Schreibhefte, Elberfeld 1888. *F. Kürschner,* Deutsche Kurzschrift, 1889. Dr. *A. Socin,* Ausf. Lehrbuch, 1890. *C. Volland,* Anleitung, Hildburghausen (1892). *E. Knebel,* Lesebuch, Barmen (1892). *Ung.,* Kurzer vollständiger Lehrgang (1892). *A. Begemann,* Vereinfachte Stenographie, Hannover 1893. *Scheithauer,* Lehrgang, Berlin 1893. Dr. *J. Schmidt,* Lesebuch, Berlin 1893. *Kümpel* und *Nanninga,* Kurzer vollst. Lehrgang der Debattenschrift, 2 Theile, Berlin 1893. Dies., Lesestoff, 1893. *G. Nanninga,* Kurzer vollständ. Lehrgang der Dictatstenographie, Berlin 1893. Dr. *Johnen,* Systemurkunde.

Lesestoff: *F. Schrey,* Aus dem Zillerthaler Hochgebirge. *C. Kanitz,* Sten. Bibl., 2 Bde., Leipzig 1893. *E. Knebel,* Die Harzreise, Berlin 1893. *Eidgen.-Bund,* Lehr- und Lesebibliothek, 1. Heft: Hebel, Erzählungen. *J. V. Peters,* Unterhaltungsstoffe, 2 Bände, Hamburg 1892. *P. Fr. Huber,* Sursum corda, Kathol. Gebetbuch, Basel 1893. *E. Schnippenkötter,* Ecce panis angelorum, Katholisches Gebetbuch, Berlin 1893. *Peters,* Volkslieder und Vaterlandslieder.

Geschichte und Kritik: *F. Schrey,* Jahrbuch 1891—93. Ders., Rathschläge zur erfolgreichen Leitung eines Sten.-Vereins, 2. A. Ders., Der kürzeste Weg zur sten. Praxis. Dr. *Chr. Johnen,* Sten. Regesten, Berlin 1893. Ders., Die Stenographie als Schrift der Zukunft, Berlin 1893.

Digitized by Google

Zeitschriften: *F. Schrey,* Die Wacht, 1888—93. *Schülerverein,* Correspondenzbl., Berlin 1893. *Frankfurter Verein,* Main-Warte, 1893. *Züricher Verein,* Monatsbl., 1893. *E. Knebel,* Oberbergisches Bezirksblatt, 1893. *G. Nanninga,* Vorwärts, Berlin 1893. *Val. Peters,* Die Debatte, Hamburg 1893. Dr. *Socin,* Sten. Nachrichten aus der Schweiz, Basel 1893.

Niederländische Stenographie.

In den Niederlanden war die Stenographie lange brach gelegen. 1810 veröffentlichte ein Ungenannter ein stenographisches System, 1814 übertrug *J. Bossuijt* das französische System von *Conen de Prépéan* auf die lateinische Sprache, Dr. *P. van Eyk* veröffentlichte ein Abbreviaturverfahren für dieselbe Sprache; beide Arbeiten gehören nicht hierher. 1827 gab *Witsen Geijsbeek* eine holländische Kurzschrift nach der deutschen Methode des Dr. *Erdmann* (s. S. 69) heraus. 1826 schrieb die königliche Gesellschaft zu Brüssel, die Concordia, einen Preis für eine praktisch verwendbare niederländische Stenographie aus, für den sich zwei Bewerber meldeten: Dr. *Somerhausen,* welcher das französische System *Aimé-Pâris* verbesserte (H. Gr. S. 354), und *J. Bossaert,* dessen Arbeit auf *Taylor's* System beruhte (H. Gr. S. 355); der erstere erhielt den Preis von 300 Gulden, der zweite eine silberne Denkmünze und ein Ehrendiplom. Nach ihnen veröffentlichte *Bogaert,* ein Student, ein System, ein anderes *Lion,* der frühere Stenograph der Generalstaaten (H. Gr. S. 355). Damals wurde auf die wörtliche Wiedergabe der Reden kein Gewicht gelegt. *D. Veegens,* der Secretär der Kammer, arbeitete die Berichte über die Sitzungen allein, und sie wurden auszugsweise in der Staatszeitung veröffentlicht. In den letzten 5 Jahren vor 1847 wurde *D. Veegens* in seinem Amte von *Tollius Drabbe* unterstützt und konnte vollständigere Berichte liefern. Nach seiner Versetzung arbeitete *Tollius Drabbe* anfangs allein, dann mit den Journalisten *Noordziek* und *Tideman.* Ein Schüler *Somerhausen's, Tétar van Elven,* der aus Brüssel nach dem Haag berufen wurde, zeigte sich der Aufgabe nicht gewachsen. Als 1848 auch die Verhandlungen der ersten Kammer veröffentlicht werden sollten und die Berichterstatter vermehrt werden mussten, gelangte *Cornelius Steger,* der die Stenographie von *Elven* erlernt hatte, zur Verwendung und zeichnete sich in der Aufnahme der Sitzung vom 19. Jänner 1849 aus. Inzwischen hatte *van Elven* neue Schüler ausgebildet, 1854 wurde ein officielles Bureau errichtet und *Steger* zur Leitung desselben berufen. *Steger* verbesserte das System *Elven's* in praktischer Weise. *B. J. Rietstap,* ein Stenograph dieses Bureaus, ließ 1869 eine Übertragung der Gabelsberger'schen Stenographie auf die niederländische Sprache erscheinen, fuhr jedoch fort, nach *Elven* zu arbeiten. 1873 veröffentlichten *C. Royer* und *G. van Mierlo* eine Übertragung des Systems von *Prévost.* Ein deutscher Stenograph, *H. Reinbold,* und *A. M. Brand van Straaten,* Professor der Mathematik, gaben 1881 in Berlin eine Übertragung des Stolze'schen Systems heraus, welche aber keine Beachtung fand, wogegen die von *J. L. Wéry* veröffentlichte Übertragung des Stolze'schen Systems von diesem mit größerer Ausdauer verbreitet wird. Außer einem Flugblatt, *Het Nut der Stenographie,* gibt dieser seit 1892 eine Zeitschrift heraus. 1882 veröffentlichte der Handelsschullehrer *J. G. Dekker* ein schon 1877 von ihm erfundenes eigenartiges System. Der Infanteriecapitän *P. R. Goudschaal* arbeitete mit dem deutschen Stenographen *E.*

Digitized by Google

W. Bussmann ein System der niederländischen Stenographie aus, welches die Grundsätze von *Gabelsberger* und *Stolze* vereinigte (H. Gr. S. 356) und 1887/8 erschien. Im Jahre 1886 wurde die Pitman'sche Stenographie durch *F. de Haan*, das System *Duployé* von *Algoet* auf die niederländische Sprache übertragen. Alle diese Systeme fanden einige Anhänger, doch wird in den Niederlanden die Stenographie in weiteren Kreisen nicht gewürdigt, auch die von *Steger* zur Heranbildung praktischer Stenographen unentgeltlich abgehaltenen Curse werden wenig besucht.

Litteratur.

Ung., Korte Handleiding tot het doen van godgeleerde Oeffeningen, Amsterdam (1810). *P. G. Witsen Geijsbeek*, Envoudige en gemakkelijke aanwijzing om de Sten., Amsterdam 1827. *H. Somerhausen*, Proeve eener neederlandsche Sten., und *J. Bossaert*, Ontwerp eener nederlandsche Sten. (enthalten in den Verhandelingen over de Sten.), Brüssel 1829. *Prosper Bogaert*, Verhandeling over de nederlandsche Sten., Gend 1830. *J. Lion*, Proeve eener nederl. Sten. Amsterdam 1850. *C. A. Steger*, Handleiding tot de nederl. Sten., Schoonhove 1867. Ders., Handboek voor de Nederl. Sten., 's-Gravenhage 1882. Ders., De Sten. in Nederland, 1859. Ders., Geschiedenis der Snelschrijfkunst, 1873, 1888. *J. B. Rietstap*, Leerboek der Sten., 1869. *C. Royer* und *G. van Mierlo*, Practische Verhandeling over de Nederl. St., 1873. *H. Reinbold* und *Brand van Straaten*, Handleiding etc. naar de methode W. Stolze, Berlijn 1881. *J. G. Dekker*, Synopsis de nieuwe nederl. Handelssten., Amsterdam 1882. *R. Goudschal* und *E. W. Bussmann*, Nieuw Kortschrift, Leeuwarden 1885. Dies., Snelschrift 1887. Dies., Schrijf. en Laeseoefningen, 1888. *F. de Haan*, Phonographie Handleiding tot verbatim rapporteeren, Amsterdam 1886. *J. L. Wéry*, Het nut der Sten., 's-Gravenhage 1889. Ders., Leerboek der Nederl. Sten., 1889, 2. A. 1893. Ders., De gevleugelde Pen, 1892—94. Ders., Dictéeboek. Ders., De Stenographie etc. met 300 voorbeelden, 's-Gravenhage. *H. J. van den Berg*, De Sten. voor algemeen en bijzonder gebruik, Leiden 1890. *L. Algoet*, Duployé's snelschrift op de Vlaamsche taal toegepast.

Nordische Stenographie.

Dänisch, Norwegisch und Schwedisch sind drei engverwandte, zum germanischen Stamme gehörige Sprachen, welche hier in dem Ausdruck »nordisch« zusammengefasst sind.

In Schweden, wo schon im vorigen Jahrhundert die Verhandlungen der Adelskammer mittelst abgekürzter Currentschrift aufgenommen wurden, versprach 1823 die Ritterschaft demjenigen, der sich die Stenographie zu eigen mache, einen Preis von 500 Thalern und die Anstellung als Stenograph im Ritterhaus. Es meldeten sich der Rittmeister und spätere Minister *Silfverstolpe* und der Bergwerkscollegiumsnotar *Hjerta*, welche beide gleich gutes leisteten, sich daher in den Preis zu theilen hatten und zugleich als Protokollanten angestellt wurden. *Silferstolpe* hatte die *Bertin-Taylor'sche* Methode erlernt, *Hjerta* die Methoden von *Aimé-Pâris* und *Conen de Prépéan*, und jeder hatte nach seinem Muster eine schwedische Stenographie gebildet, welche 1828 zum erstenmal angewendet wurde. Eine in diesem Jahre erschienene »Schnellschriftmethode« und eine im folgende Jahre veröffentlichte »Stenographie«, beide ohne Nennung der Verfasser, dürfte eine Darstellung des einen oder des anderen Systems sein. Die auf den folgenden Reichs-

Digitized by Google

rathen verwendeten Kanzlisten übten *Silfverstolpe's* System, welches von dem Privatgelehrten *Götrek* verbessert und 1847 veröffentlicht wurde.

In Norwegen, welches sich 1814 von Dänemark getrennt, mit Schweden vereinigt, aber seine besondere Verfassung bewahrt hatte, wurden von amtswegen über die Verhandlungen des Storthing nur summarische Protokolle geführt, während die Zeitungen ausführlichere Berichte brachten. 1844 bestimmte der Storthing 1000 Species für diejenigen, welche die Stenographie erlernen würden. Dies bewog den Advokaten *Paludan,* bei *Götrek* dessen Stenographie 1847/8 zu erlernen. Aber selbst, nachdem *Paludan* Schüler heranbildet hatte, mit denen er 1848/9 die Reichsversammlung in Kopenhagen stenographierte, stand man von der amtlichen Anstellung der Stenographen ab und überließ die Veröffentlichung der Verhandlungen den Zeitungen.

In Dänemark bestand zu Anfang des Jahrhundertes keine Volksvertretung, und deshalb hatte die von *Rasmussen* 1812 veröffentlichte abgekürzte Currentschrift nur private Zwecke im Auge. Auch als 1834 berathende Provinzialstände eingeführt wurden, verwendeten die Secretäre derselben zur Anfertigung der Protokolle Currentschrift, doch wird diesen Protokollen große Ausführlichkeit nachgerühmt. Im Jahre 1848 veranlasste die Regierung zwei junge Männer, *Dessau* und *Fich*, die Stenographie gleichviel wo zu erlernen. *Fich* gieng nach Frankreich, *Dessau* nach München, wo er bei *Gabelsberger* dessen Stenographie erlernte. Nachdem beide heimgekehrt waren, fiel die vorgenommene Probe zu Gunsten *Dessau's* aus, welcher darauf mit Abhaltung von Lehrcursen zur Ausbildung praktischer Stenographen beauftragt und mit der Bildung und Leitung des Stenographenbureaus betraut wurde, welches am 26. Februar 1849 zum erstenmal fungierte. Nach dem Schluss der Reichsversammlung eröffnete *Dessau* neue Curse, aber auch *Paludan* begann solche, worauf 8 Schüler *Dessau's* im Landesthing, 8 Schüler *Paludan's* im Volksthing angestellt wurden. Dadurch, dass *Dessau* alle erledigten Stellen mit seinen Schülern besetzte, gelang es ihm nach und nach, die Anhänger *Paludan's* zu verdrängen.

In Norwegen veröffentlichte *Paludan* 1852 ein kleines Handbuch der Stenographie. Ein Schüler desselben, *Cappelen*, der 1866 bei *Dessau* die Gabelsberger'sche Stenographie erlernt hatte, wurde 1868 als Bureauchef und seine inzwischen ausgebildeten Schüler als Stenographen des Thing angestellt. Seither werden im Parlament nur Gabelsberger'sche Stenographen verwendet. Außer den Lehrcursen zur Heranbildung von Kammerstenographen wird die Stenographie nur noch an der Handelsschule zu Christiania gelehrt. Auch am obersten Gerichtshof ist ein Stenograph angestellt. Das System *Duployé* wurde von einem Professor zu Drontheim auf die norwegische Sprache angewendet, der seine Schüler in dieser Schrift unterrichtete.

In Schweden wurde 1855 vom Secretär des Ritterhauses bekannt gemacht, dass Stenographen und zwar nach Gabelsberger'schem System gesucht würden. In der Folge meldeten sich beim nächsten Reichstage (1856) *Roos* und Graf *Löwenhaupt*, welche auch angenommen wurden; *Roos* bildete hierauf mehrere Stenographen aus. Inzwischen war die Gabelsberger'sche Stenographie von dem Münchener Stenographen *Andreas Huber* 1855 auf die schwedische Sprache übertragen worden, andere Lehrbücher veröffentlichten *Petre* 1860, *Swan* 1862, *Taube* 1867, *Tesch* 1870 u. a. (s. Litteratur). 1880 wurde die Arends'sche Stenographie von *Erik Bergsten* zu Upsala auf das Schwedische angewendet und verschaffte sich Verbreitung, selbst Eingang in das stenographische Bureau der zweiten Kammer. Das Stolze'sche System wurde von *H. Reimboldt* und *Amnel* 1881 übertragen, eine neue

Digitized by Google

Übertragung veröffentlichte *Liebich* 1885, ein Roller'scher Stenograph, *Svensson*, arbeitete eine Übertragung seines Systems auf die schwedische Sprache aus, und *W. Brauns* übertrug die Stenographie seines Bruders auf die schwedische Sprache.

Im August 1885 wurde ein Scandinavischer Stenographencongress von Gabelsberger'schen Stenographen abgehalten, um ein einheitliches System dieser Stenographie für die nordische Sprache zu berathen. Bestimmte Beschlüsse wurden nicht gefasst; man einigte sich nur, einen scandinavischen Bund zu stiften, welcher alle 5 Jahre zusammentreten soll. Die Arends'schen Stenographen haben gleichfalls einen schwedischen Stenographenverband mit 31 Vereinen und 704 Mitgliedern gegründet, außerhalb dessen noch 32 Vereine mit 376 Mitgliedern bestehen. An der Spitze des engeren Verbandes zu Stockholm steht der Kammerstenograph Cand. phil. *S. Clason*.

Die verbesserte Kurzschrift von *Aug. Nilson*, welche 1886 in den »Mechanischen Arbeiten« erschien, suchte die Systeme von *Gabelsberger* und *Arends* zu vereinigen, *Nilson* verwarf die Zeichen *r* und *s* bei *Gabelsberger*, um eine bessere Übereinstimmung der physikalischen Eigenschaften der Laute zu erzielen. 1887 fand in Stockholm eine Disputation zwischen den Anhängern *Gabelsberger's* und *Arends'* statt. Der Handelsschullehrer *Hansson* veröffentlichte 1890 ein Lehrbuch der Tachygraphie, welche er auf die Theilzüge der Currentschrift gegründet hatte. Es erscheinen in Schweden mehrere stenographische Zeitschriften, was auf ein größeres Interesse an dieser Kunst schließen lässt, auch wurde auf Wunsch der schwedischen Stenographen auf dem Berliner internationalen Congress beschlossen, den nächsten Congress in Schweden abzuhalten.

Litteratur.

Dänisch: *P. E. Rasmussen*, Dansk Kortskrivning, Kiöbenhavn 1812. *Alfred Fich*, Kortfattet dansk Stenografi, Randers 1851. *D. Dessau*, Laerebog i Stenogr., Kjöbenhavn 1853. Ders., Kortfattet Laerebog i Gab. Sten., 1859, 1870, 1888. Ders., Sten. vaesen og historie (Saertzyk af »opfindelsernes bog«), 1877. Ders., Beretning om det nordiske Gab.-Stenografmode i Kiöbenhavn den 13.—15. August 1888. *Peterson* Laerebog i Hurtigskrift for Selfundervisning, 1886. *R. Svensson*, Follständig laerebog etc. for danska och norska sprahen, 1887. *Carl Brandt*, Laerebog i Duployé's franske Sten., bearbejdet for det danske Sprog. (Ders.?) Laeseovelsen. *W. de Sharengrad*, Laerebog i L. A. F. Arends' Sten.. for det danske sprog, Upsala 1892. *A. Worms*, Letfattelig Dansk Stenografi, Kopenhagen 1893 (System Schrey).

Norwegisch: *H. Paludan*, Norsk Hurtigskrift eller Sten., Christiania 1852. *A. Bjerck* og *J. Capellen*, Kortfattet Laerebog, Christiania 1888. *W. de Sharengrad*, Laerebog i L. A. F. Arends' Sten., for det norske sprog, Upsala 1892. *Andreas Heisholt*, Stenografenbladet, Skien 1891—93.

Schwedisch: *F. O. Silfverstolpe* och *L. J. Hjerta*, Utkast till Snabbs-krifnings-Methoder for Svenska Språket, Stockholm 1825. *Ung.*, Stenografi, Jönkoping 1829. *P. Götrek*, Snabbskrifnings-lära, Stockholm 1847, 1853. *Andreas Huber*, Den Tyska Stenografiens Grunddrag, efter Fr. Gabelsb. Method, Stockholm 1855. Ders., Kort lärobok i Svensk Sten., Stockholm 1863. *J. A. Petre*, Försök till lärobok, Stockholm 1860. *J. E. Swan*, Stenografiska Exempel, Helsingfors 1862. Ders., Lärobok i Sten., 1871, 2. A. 1873. *G. Taube*, Lärobok i Kortskrifningskonst, Stockholm 1867. *W. Tesch*, 8 Tabeller för undervisning i Sten., Stockholm 1870. *K. Tilgman*, Sten. Läseöfningar, Helsingfors 1871. *Aug. Fabritius* och *J. E. Swan*, Tidning för Sten., Helsingfors 1871—1893. *E. W. Dahlgren*, 8 Tabeller för undervisning i Sten, Stockholm 1872

Digitized by Google

Karl Borgenström, Försök till lärobok i Sten. Ders., Reglor till lärobok i Sten., Skara 1872. Ders., Föregående reglor, 1872. Ders., Sten. Text. Ders., Lärobok, 2. A. 1884. *E. G. Palmén,* Sten., och dess användning i tagliga lifvet, Helsingfors 1873. *E. Bergsten,* Arends' Rationel Stenogr., Stockholm 1880, 2. A. 1884, 4. A. 1891. Ders., Lärobok 1885. Ders., Arends bladet 1888–93. Ders., Handledning i Svensk Referentsstenographi. *C. Lundgren,* Hermes, Organ för den Arends'ka Sten. i Sverige, 1882–1893. Ders., Lärobok, Upsala 1887, 1888. 10 A. 1893. Ders., Förkortningsregler 1889, 2. A. 1893. Ders., Sten. Unterrichtsbriefe. *B. Hansson,* Tidning, Göteborgs 1883, 1884. Ders., Elementerna till Gabelsb. Sten. för Sjelfundevisning, 1884. Ders., Sten. Läsöfningar, 1886. Ders., Sten. Lärokurs för Alla, 1886. Ders., Lehrb. 1890. *A. Fabritius* Lärobok, 1884. Ders., Protokoll 1885. Ders., Stilskrifnings äfninger i Svensk St., 1886. *E. Liebich,* Vägledning i den Stolzeska Sten., 1885. *Sten. föreningen i Karlskrona,* Hugin-Munin, Organ, 1885. Ders., Festblatt 1886. *B. Nyberg,* Om framtidens skrift, 1885. *Emil Larsson,* Sleipner, Upsala 1885–93. *Sleipner's redaktion:* Lärobok, Upsala. Dies., Sten. läse och skriföfningar. Dies., Tränne stänglar brutna, novell af C. K. Dies., Sten. läsöfningar. *Chauncey Piles,* Sten. läsöfningar efter Gab. syst., Göteborg 1886. *E. Peterson,* Lärebog i Hurtigskrift for Selvundervisning, 1886. *Aug. Nilson,* Verb. Kurzschrift (in den »Mechan. Arbeiten«), Gefle 1886. *C. Johansson,* Stenografen, Organ för Göteborg's Gab. Förening 1886. *B. Estlander,* Stenografin i skolans tjänst, 1887–88. *E. Pelin,* Humoristika läsöfningar i Gabelsb. sten., 1887. *Sam. Clason,* Läse och Skriföfningar i Arends' Sten., Upsala 1889, 5. Aufl. 1893. *G. Pülphers,* Lese- und Schreibübungen, 3. Aufl. 1889. *C. J. Tisell,* Bibliothek für Ar. St., 2 Bändchen. Ders., Lehrg., 2 Theile. *Svenska militärstenografiska föreninas förlag,* Militärstenografiski bibliothek, 2 Bände, Stockholm 1891. *Svenska stenografförbundets förlag,* Stenografiski bibliothek, VII. Upsala 1892. *R. Mörner,* Sten. Bibliotek, 2 Bde. Upsala. *W. de Sharengrad,* den Arendska sten., Malmö 1890. *Emma Beskow,* Den lille Stenografen, Stockholm 1892–93. *O. W. Melin,* Lärobok i Förenklad Snabbskrift, Stockholm 1892. *W. Brauns,* Undervisning Bref i Stenographi efter Dr. Jul. Brauns Syst., Oskarström 1892. Ders., Sten. Meddelanden, Monatsschr. Ders., Lärobok. *Arendska Stenografklubben,* Stenografi, Malmö. Ders., Kladderadatsch. *Bernh. Pelmers,* Fänrik Stuls Sägner, Stockholm 1893. *Studenternas Gabelsbergerförbund,* Sten. Julkalender. Upsala. *Larsén,* Stenografien, Göteborg.

Französische Stenographie.

Unter dem ersten Kaiserreiche ruhte die Stenographie in den gesetzgebenden Körpern, nur privat konnte von derselben Gebrauch gemacht werden. Erst die Verfassung von 1814 führte die Stenographie wieder in die Öffentlichkeit. Anfangs begnügte sich der Herausgeber des *Moniteur,* einen Stenographen, *Delsart,* zur Berichterstattung in die Kammer zu senden; als aber die Debatten lebhafter wurden, sah er sich genöthigt, 2, dann 3 und 4 Stenographen zu verwenden. Die Verhandlungen der Pairs wurden nicht stenographiert, man begnügte sich mit kurzen Berichten im *Moniteur.* 1824 wurde auch hier die wörtliche Wiedergabe der Reden verlangt, doch die Mehrzahl der Pairs lehnte dieselbe ab und die Aufnahme der Verhandlungen besorgte ein Archivsecretär, der nicht Stenograph war. Erst 1830 sahen sich die Pairs genöthigt, auch ihre Reden der Öffentlichkeit nicht mehr vorzuenthalten. Der *Moniteur,* der nunmehr die Verhandlungen beider Kammern zu veröffentlichen hatte, war bemüssigt, die Zahl seiner Stenographen zu vermehren. Zu Anfang der Regierung *Louis Philippe's* wurde der stenographische Dienst

Digitized by Google

einem Unternehmer, *Blondeau de Combas,* übertragen, welcher ein Abendblatt »*Le Sténograph des Chambres*« gründete und eine monatliche Unterstützung von 2000 Fr. erhielt. Aber diese Unterstützung genügte nicht, das Blatt hörte am 14. Februar 1833 zu erscheinen auf; es hatte auch den Erwartungen nicht entsprochen, erschien zu spät und die Redaction ließ zu wünschen übrig. Man griff wieder auf den *Moniteur* zurück, dem man eine Unterstützung von 5000 Fr. gab. Dieser beschäftigte nun 4 Revisoren und 8 Stenographen, *rouleurs* genannt, weil sie sich alle 2 Minuten ablösen, während die Revisoren 1/4 Stunde schreiben. Diese Einrichtung hat sich bis jetzt erhalten, Chef des Dienstes war *Delsart.* Bis 1845 arbeiteten die Stenographen in beiden Kammern, in diesem Jahre entschied sich die Pairskammer für einen staatlichen Dienst, zu dessen Leitung *Hippolyte Prévost* berufen wurde, der sich durch seine Verdienste den Orden der Ehrenlegion erwarb. Da der *Moniteur* hiebei seine besten Kräfte verlor, sah er sich genöthigt, mit seinen Stenographen Verträge abzuschließen. Jetzt trat *Breton,* der schon seit der ersten Revolution als Stenograph gearbeitet hatte, von dem *Journal des Débats* zum *Moniteur* über. Nach der Revolution vom Februar 1848 wurde der Dienst in beiden Kammern vereinigt, das vereinigte Bureau arbeitete bis 1852, wo das Kaiserreich die Tribune unterdrückte. Von 1852 bis 1860 wurden die nicht öffentlichen Verhandlungen von 4, später von 5 Stenographen aufgenommen. 1860 wurde der volle stenographische Dienst wieder hergestellt und unter die Leitung *Lagache's* gestellt. Auf die Einheitlichkeit des Systems wird bei der Anstellung keine Rücksicht genommen, man huldigt dem Grundsatze: »*Tant vaut l'homme, tant vaut la sténographie*« und sieht nicht auf das System, sondern auf die Leistungsfähigkeit der Bewerber, weshalb den Franzosen auch die gehässigen Systemstreitigkeiten und das Denunciationswesen der deutschen Stenographen fremd geblieben sind. Bei dem Pariser internationalen Stenographentage haben die französischen Stenographen mit Ausnahme von Dr. *Delaunay* den freien Wettbetrieb aller Systeme hinsichtlich der Parlamentspraxis auf das schärfste betont und die Besetzung der Stenographenstellen ohne Rücksicht auf Systemeinheit auf Grund von Wettschreiben vertreten. Nach dem von *Depoin* 1887 herausgegebenen Stenographischen Jahrbuche bedienten sich im Senate der Chef *Séchehaye* des Systems *Aimé Pâris,* seine beiden Adjuncten des von *Taylor* und *Prévost,* von den 5 Revisoren schrieben 1 nach *Aimé Pâris,* 4 nach *Prévost* mehr oder weniger verändert, von den 14 Stenographen 2 nach *Conen,* 1 nach *Coulon de Thévenot,* 6 nach *Prévost,* 1 nach *Clément,* 1 nach *Bertin-Tondeur,* 1 nach *Sénocq,* 1 nach *Duployé,* 1 nach *Aimé-Pâris-Guénin.* In der Deputirtenkammer schrieben der Chef *Lagache* sein eigenes nach *Conen* gebildetes System, *Grosselin* nach *Taylor,* die Adjuncten nach *Conen* und *Prévost-Delaunay,* von den 6 Revisoren 2 nach *Aimé Pâris,* 4 nach *Prévost* oder *Prévost-Delaunay,* von den 11 Stenographen 1 nach *Conen,* 2 nach *Grosselin,* 1 nach *Lemarchand,* 5 nach *Prévost,* 1 nach *Duployé,* 1 nach *Pitman,* von den 4 Hilfsstenographen 1 nach *Grosselin,* 3 nach *Prévost-Delaunay.*

Die französische Stenographie besteht aus zwei Gruppen von Systemen, von denen die eine die Vocale unbezeichnet lässt, die andere sie schreibt. Die erste beruht auf dem System *Taylor,* dessen Bearbeitung für die französische Sprache durch **Bertin** bereits (S. 35) erwähnt wurde, wie auch, dass *Montigny* in diese Schrift eine Vocalbezeichnung einzuführen suchte. Ähnliches beabsichtigten die ehemaligen Universitätsprofessoren, dann »Bürger« *Cadet* und *Gardet,* welche den Consonanten Vocalmerkmale beigaben (H. Gr. S. 309) und *Clément* 1800, der die Vocale buchstäblich in die Consonanten

Digitized by Google

einfügte, die letzteren auch nach dem Grundsatze, ähnliche Zeichen für ähnliche Laute, anders vertheilte (H. Gr. S. 317).

Die zweite Gruppe begründete das System von **Coulon de Thévenot** (S. 34), welches von seinem Erfinder in fortwährend neuen Auflagen und nach seinem Tode 1821 von seiner Tochter veröffentlicht wurde. Außerdem wurde es von *M. Patey* von 1818 bis 1862 in einer Reihe von Auflagen verbreitet. Auch das System *Gaillard,* welches ohne Ort und Datum erschien und dessen Herausgeber die Exemplare mit seinem Namen zeichnete, als wäre es sein eigenes Werk, ist der unveränderte Abdruck des Systems *Coulon de Thévenot. Scott de Martinville,* welcher sich ungünstig über dieses System ausspricht, musste gleichwohl zugestehen, dass es zu seiner Zeit eine große Verbreitung hatte, und dass der Unterrichtsrath 1841 beabsichtigte, es in die öffentlichen Elementar- und Mittelschulen einzuführen. Aus dem oben gegebenen Verzeichnis geht hervor, dass es noch jetzt im Parlament praktisch verwendet wird.

Neben den Systemen von *Bertin* und *Coulon* traten zu Anfang des Jahrhunderts noch einige Systeme mit neuen Problemen auf: *Josua Briggett* in Haag wollte alle Wörter durch Zahlen ersetzen (H. Gr. S. 338). *Honoré Blanc* verwendete den senkrechten Strich, den linken und rechten Halbkreis in 8 Stellungen auf einem Netz von 4 Linien als Lautzeichen, denen er Finalzeichen beigab (H. Gr. S. 333). *Charles Barbier,* welcher einer der ersten dem durch die französische Orthographie großgezogenen Analphabetismus durch eine phonetische Stenographie steuern wollte, stellte verschiedene Lautschriften auf (H. Gr. S. 333/4). *Zalkind Hourwitz* veröffentlichte 1811 eine vereinfachte Currentschrift (H. Gr. S. 338).

Conen de Prépéan ging in seinem 1813 zuerst veröffentlichten Systeme von dem Grundsatze *Coulon's* aus, die Vocale unten an die Consonanten anzufügen, aber er vermied absichtlich das Zerreißen der Wörter und wählte Zeichen, welche das ganze Wort auf einen Zug schreiben ließen (H. Gr. S. 318). Wie *Coulon* gebrauchte er Zeichen in zweifacher Größe für schwache und starke Laute, einige aber unterschied er nicht in dieser Weise, sondern durch einen durchkreuzenden Strich, wie beim *t* in der Lateinschrift. Obgleich dies nicht kurz ist, fand die Akademie der Wissenschaften, welcher er sein System vorlegte, in demselben die höchste Vollendung der Stenographie, wonach nur *Conen* sich selbst übertreffen konnte, was er in dem Alphabet von 1833 versuchte, worin er die Zeichen durch Größe der Haken und Ringelchen unterschied. Es gibt unter den Parlamentsstenographen Anhänger beider Alphabete (der 5. und 6. Auflage). Nach seinem Kürzungsverfahren werden Substantive, Adjective etc. durch besondere Zeichen angedeutet. *Aimé Pâris* veröffentlichte 1822 den Entwurf eines Systems, welches die Durchkreuzung auf alle Zeichen für weiche Laute anwendete und viel Anhänger bis auf die Gegenwart gefunden hat (H. Gr. S. 319 f.).

F. J. Astier gab 1815 ein System heraus, in welchem die Eigenschaft der Zeichen als Anlaute, Inlaute und Auslaute durch Kreise und Haken an den Consonanten ausgedrückt wird, was die Schrift ziemlich verwickelt gestaltet (H. Gr. S. 319). Ein von ihm 1831 veröffentlichtes System unterscheidet die Consonanten durch Positionen, die durch todte Bindestriche verbunden werden (H. Gr. S. 335).

E. Vidal, dessen System gleichfalls von der Akademie der Wissenschaften sehr günstig beurtheilt wurde, schrieb die Zeichen in verschiedener Stellung an senkrechte Linien, so dass seine Zeilen, wie in der chinesischen Schrift von oben nach abwärts gehen (H. Gr. S. 334).

Digitized by Google

Al. Gossart veröffentlichte 1822 ein System, welches das ganze Schreibwesen umgestalten sollte, indem er eine verkürzte Currentschrift und darauf gegründet eine Stenographie aufstellte; sowohl die Vocale als die Auslautconsonanten werden durch Position angedeutet (H. Gr. S. 336). *Boisduval* und *Lecocq* empfahlen 1826 die Currentschriftconsonanten auf 5 Linien zu schreiben, welche die Vocale vertreten (H. Gr. S. 338). Ein Ungenannter *(P. R. E. L.)* ließ die stenographischen Zeichen ganz bei Seite und lehrte 1825 eine abgekürzte Currentschrift.

Das Taylor-Bertin'sche System erhielt durch *Augustin Grosselin* 1822 ein Wörterbuch, welches anzeigte, wie die vocallosen Consonantengruppen in den verschiedenen Wörtern lauten konnten. *C. Petitpoisson* schloss sich 1826 an *Cadet* und *Gardet* an. Eine völlige Umgestaltung, beziehungsweise Fortbildung erfuhr das Bertin'sche System durch **Hippolyte Prévost** aus Toulouse, welcher daselbst schon im 16. Jahre den Grad eines *bachelier-ès-lettres* erlangt hatte und sich den Rechtsstudien zuwenden wollte, als der Zusammenbruch des väterlichen Juweliergeschäftes ihn den Studien entriss, worauf er Secretär des Präfekten wurde. Als solcher veröffentlichte er 1826 ein Lehrbuch der Stenographie, welches durch Anwendung von Zeichen für Consonantenverbindungen und durch Aufstellung einer großen Zahl von Final- und Flexionsformen dem Taylor'schen System eine größere Kürze und eine größere Sicherheit gab. Nach Veröffentlichung seines Lehrbuches gab *Prévost* seine Stelle auf, lehrte die Stenographie zu Montpellier und Aix und kam 1827 nach Paris, wo er anfangs im Auftrage eines Verlegers die Vorlesungen eines *Cousin* und *Guizot* stenographierte, 1828 Berichterstatter des *Messager des Chambres* und im folgenden Jahre des *Temps* wurde. Nach der Julirevolution trat er in den officiellen Dienst des *Moniteur* ein. Alle französischen Stenographen der Taylor'schen Schule, wie *Fossé* 1829, *Plantier* 1844, *Pillon* 1847, *Tondeur* 1849, haben mehr oder weniger *Prévost's* Änderungen angenommen (H. Gr. S. 311—312).

Eine Reihe von Anhängern und Bearbeitern fand um diese Zeit das System **Aimé Pâris** (s. S. 123) *Cadrès Marmet*, Stenograph des Herzogs von Orleans, veröffentlichte auf dieser Grundlage seine Vereinfachte Stenographie 1828, *Boutin* erklärte in seinem Lehrbuche 1840, dass er weniger eine Kammerstenographie, als vielmehr eine allgemeine Anwendung der Stenographie anstrebe. *Potel de Dieppe* widmete seine »Classische Methode« dem Bischof von Rochelle, der ein eigenes Kürzungsverfahren erfunden und dem Verfasser die Veröffentlichung desselben gestattet hatte; das Buch wurde für die Diöcese Lyon autorisiert. 1846 veröffentlichte *Pottier-Gruson* eine Stenographie der Gebildeten nach dem System *Aimé Pâris. August Lemoine,* änderte an dem System die Durchkreuzung, die er den harten Lauten zutheilte. *A. Roby* 1870 schrieb ganze Sätze in einem Zug, was aber wegen der Durchkreuzung der Zeichen nicht vortheilhaft ist, da man den ganzen Satz nach dem Schreiben nochmals zu lesen hat (H. Gr. S. 319—321).

Eine andere Gruppe von Stenographen baute auf *Conen de Prépéan* fort. *Leuge* verwendete auf- und abwärts geschriebene Zeichen, *Chauvin* stellte 1836 für die Laute mehrere Zeichen auf, *Picart,* der für sein Buch stenographische Typen herstellen ließ, stellte 1836 vier Stufen des Systems auf: 1. Schreibung aller Zeichen, 2. Verkürzung der Schrift durch lautliches Schreiben, 3. weitere Verkürzung durch Unterdrückung der Vocale, 4. Weglassung der Endungen und Vertretung der Wörter durch den Anlaut (H. Gr. S. 321/2).

Digitized by Google

Dutertre stellte 1828 ein System auf, in welchem die Vocale durch verschiedene Stellung der Consonantenzeichen ausgedrückt wurden (H. Gr. S. 337).

Im Jahre 1831 verhandelte die Akademie der Wissenschaften über die Einführung der Stenographie in die Volksschulen, welcher durch die vollständig bezeichnenden Schriften eines *Coulon de Thévenot,* eines *Conen de Prépéan* und *Aimé Pâris* der Weg mehr geebnet war, als in irgend einem anderen Lande zu jener Zeit. Diese Verhandlungen veranlassten die Herren *J. Painparé* und *E. F. Lupin,* der Akademie 1831 eine vom ersteren erfundene cursive Stenographie vorzulegen, fast gleichzeitig veröffentlichte *Fayet,* gestützt auf ein Zeugnis des Dr. *Benecq,* dass eine cursive Schrift der Einrichtung des Armes am zuträglichsten sei, eine solche, 1832 folgte *Sénocq,* 1834 *Dujardin* in derselben Richtung. In den Grundsätzen schließen sich diese Systeme an *Coulon de Thévenot* an, d. h. sie verwenden gerade endigende Zeichen, an welche sich unten die Vocalzeichen anschließen. Von diesen wird das System *Sénocq* im Parlament noch angewendet. *Thierry-mieg* stellte 1833 ein Alphabet gleicher Richtung auf, gab harten Consonanten feine, weichen dicke Zeichen. *Jules Lafaille* bezeichnete in seiner cursiven Stenographie die Vocale durch Veränderung der Consonantenzeichen (H. Gr. S. 326—329).

Es lässt sich nicht bemerken, dass die cursive Stenographie in Frankreich einen günstigen Boden gefunden habe, und doch waren diese Systeme, wie zum größten Theil die französische Stenographie überhaupt, einfach, geistreich und der Sprache angepasst. Es ist unbegreiflich, wie die deutschen Stenographen nach *Gabelsberger's* System hoffen konnten, mit ihren verwickelten Schreibbestimmungen in Frankreich Eroberungen zu machen. *Geiger's* Übertragung 1860 lässt noch die Erklärung zu, dass sie für deutsche Stenographen bestimmt sei, welche französisch kennen und schreiben wollen. Die Übertragung von *Puschkin* 1866, der nach Genf gieng, um von dort aus die Gabelsberger'sche Stenographie in Frankreich einzuführen, von *Halter* 1877, von *Krieg* 1880, von *Rausser* 1885 (H. Gr. S. 329—331) sind aber charakteristische Beweise, wie wenig die Gabelsberger'sche Stenographie für fremde Sprachen passt. Hofrath *Krieg,* als Vorstand des stenographischen Instituts Gegner jeder Veränderung des Systems in Deutschland, stellte neue Zeichen für *f, d, t,* also für Fundamentalzeichen des Systems auf, *Rausser* für *p, v, f, j, z, ll.* Wenn solche Übertragungen der Gabelsberger'schen Stenographie als Beweise ihrer universalen Verwendbarkeit ausgegeben werden, dann kann leicht jedes andere System besseren Anspruch auf eine solche Eigenschaft machen. Thatsächlich muss aber eine solche Veränderung der Zeichen einen deutschen Stenographen, der sich beider Methoden bedient, zu den größten Irrthümern führen, da z. B. bei *Krieg* das französische *d* deutsch *di* gelesen wird, bei *Rausser woduxion* für *production, mepode* für *methode, w* für *plus* steht. Es ist nicht bekannt geworden, dass, vereinzelte Personen ausgenommen, die Gabelsberger'sche Stenographie in Frankreich Anklang gefunden hat.

Dasselbe gilt von der Übertragung des Stolze'schen Systems durch Prof. Dr. *Michaelis* auf die französische Sprache (H. Gr. S. 337). Neu war die Position den Franzosen nicht, da sie schon *Dutertre* 1828 angewendet hat

Das Verdienst, die Stenographie in Frankreich populär gemacht zu haben, gebürt dem Pfarrer **Emil Duployé,** welcher 1861 mit seinem einfachen System auftrat. Dasselbe besteht nur aus dem Alphabet und schreibt alle Laute so, wie sie gesprochen werden. Durch Anwendung

Digitized by Google

von Abkürzungen ist das System auch zur Aufnahme schneller Reden geeignet. Neu war dies nicht. *A. Tourault*, ebenfalls ein Geistlicher, war in dieser Beziehung 1861 vorangegangen (H. Gr. S. 323), bei beiden stimmen die Zeichen *p, b, v, f, r, a, i, o* überein, aber *Duployé* beschränkte sich nicht auf die Veröffentlichung eines Lehrbuches, welches 1867, wo dasselbe eine Umgestaltung erfuhr, in 3 Auflagen erschien, sondern verwendete sowohl die Einkünfte aus dem Verkaufe des Buches, als auch sein eigenes Vermögen auf Reclame, welche einen Aufwand von ca. 400.000 Fr. verursacht haben soll (1881 wurden von der Zeitschrift »der Unterricht durch die Stenographie« 47.500 Exemplare an alle Mitglieder des Volksunterrichts gratis verschickt, 700.000 Almanache gedruckt und eine Annonce über die Stenographie und ihre Vortheile in 2,500.000 verschiedene Kalender eingeschaltet) und ihn manchmal in Geldverlegenheiten brachte; es gelang ihm aber dadurch, das Verständnis für stenographische Bestrebungen in den breiten Schichten des französischen Volkes zu wecken.

Die eigentliche Verbreitung seiner Stenographie datiert *Duployé* selbst vom Jahre 1869, wo er als Organ seiner Schule die Zeitschrift »*Sténographe*« herausgab; daneben veröffentlichte er nach und nach eine große Anzahl französischer Literaturwerke in seiner Schrift zu 1 Fr. 50 C., 50 C., 25 C., 15 C. für das Exemplar, sowie größere Werke, wie die Bibel, zwei Bände à 1000 Seiten, das Neue Testament etc. etc. Sämmtliche dieser Schriften athmen die religiöse Richtung Duployé's. Unter *Napoleons III.* Herrschaft gereichte dies seiner Stenographie zur Anempfehlung und Verbreitung, unter der folgenden Republik, welche die Schule confessionslos machte, zum Nachtheil. Es ist behauptet worden, die Duployé'sche Stenographie wäre bereits in die französischen Schulen als Lehrgegenstand officiell eingeführt worden, wenn ihre Lesestoffe nicht dem Charakter der französischen Volksschule widerstritten; aber *Duployé* behauptete sein Autorrecht so streng, dass er jeden gerichtlich verfolgte, der darnach Bücher herausgab. Dennoch sind einige Lehrbücher auch von anderen erschienen, z. B. von *Buisson,* ehemaligen Stenographen des Elsass-Lothringischen Parlaments.

Schon früh fasste *Duployé* die Anwendung seiner Schrift auf alle Sprachen in's Auge, der »Stenographe« brachte 1870 eine Bearbeitung für die deutsche Sprache von *Silbermann,* 1875 eine Bearbeitung für die japanische Sprache, 1876 Bearbeitungen für Englisch, Deutsch und Italienisch etc. 1872 erhielt *Duployé* die Erlaubnis, an mehreren Pariser Schulen Unterricht zu ertheilen, und nachdem zu gleicher Zeit Vereinscurse in Paris, Joigny, Nancy etc. errichtet worden waren, gründete er das *Institut sténographique des Deux-Mondes,* einen Verein, der von ihm mit den Vertretern der übrigen Vereine geleitet wird. Das Institut verleiht gegen eine Taxe von 10 Francs Diplome des ersten Grades jedem, der eine richtig geschriebene stenographische Schrift einsendet und damit Mitglied des Institutes (Beitrag 1 Fr.) wird. Das höhere Diplom *(diplôme supérieure)* wird gegen eine Taxe von 20 Fr. denjenigen verliehen, welche nachweisen können, dass sie einem Redner in der Schnelligkeit von 100 Worten in der Minute folgen können. 1876 veröffentlichte das Institut eine Brochure »*Institut sténographique des Deux-Mondes*«, welche die Berichte über die Versammlungen desselben in den ersten drei Jahren enthielt; von dieser Zeit an wurden die Berichte in den jährlich erscheinenden *Almanacs sténographiques* und in dem *Journal des Sténographes* veröffentlicht, welches an die Stelle des ersten »*Sténographe*« trat. Im Mai 1886 bestand das Institut aus 2940 Mitgliedern, von denen 201 das höhere Diplom erhalten hatten, unter denen sich 1890 ein zehnjähriger Knabe befand.

Digitized by Google

Duployé fand bei seinem Streben die Unterstützung seiner Brüder, sowie begeisterte Anhänger im Geistlichen- wie im Laienstande. 1875 bereiste *Bean* einen großen Theil Frankreichs, um diese Stenographie zu lehren. Curse wurden eröffnet an Volks- und Mittelschulen, an Lehrerbildungsanstalten und Handelsschulen für Knaben und Mädchen, 1881 wurde von Geistlichen eine Anstalt für gebrechliche und unheilbare Kinder »stenographisch organisiert«. Der Gemeinderath von Lyon soll 1886 die Einführung der Stenographie in die oberen Volksschulen, in die Handels- und Gewerbeschulen und in den höheren Unterricht beschlossen haben, doch ist 1887 nur ein Curs in der *Société d'Enseignement professionel de Rhone* angeführt. In diesem Jahre wurde das System *Duployé's* an 28 Anstalten, darunter 7 in Paris, gelehrt. 1889 wurden Curse für die Unterofficiere des 144. Linien-Infanterieregiments abgehalten, 1890 empfahl das Kriegsministerium den stenographischen Unterricht und beauftragte die Officiere, welche Stenographie kennen, dieselbe bei den Regimentern zu lehren; in der Folge unterrichteten auch Corporale in der Stenographie.

Die Vereinsbildung machte Fortschritte, von 1872—79 entstanden 39, von 1880—90 44 Vereine, leider fehlt eine genaue Statistik, da man wohl erfährt, dass solche Vereine entstanden, aber nie, dass solche eingegangen wären; auch sind nicht alle Vereine behördlich genehmigt, da diese Genehmigung bei einzelnen Vereinen angegeben, somit nicht selbstverständlich ist. Mehrere dieser Vereine zeichneten sich durch litterarische Thätigkeit aus, insbesondere der Verein L'île de France, welcher 1887 200 Mitglieder zählte und unter anderem ein *Dictionnaire Orthosténographique* herausgab, und der *Cercle national de bienfaisance sténographique,* welcher 1877 in einem kleinen Dorfe der Franche-Comté bei Besançon von 7 Mitgliedern gegründet wurde, aber bald an Ausdehnung und vornehmen Mitgliedern gewann. Er gründete den *Univers Sténographique,* 1881 *Le Téléphone,* welches halbmonatlich erscheint und bedeutende Gelehrte zu seinen Mitarbeitern hat. Als der Gründer des Vereins, *Richardet,* nach Paris berufen wurde, erwarb er dem Verein neue Gönner, so dass derselbe 1887 300 Mitglieder (darunter selbst Fürsten) zählte und 1888 11319 Fr. Einnahme hatte. 1887 zählte die Schule Duployé's 141 Zeitschriften. *Duployé* ist Professor der Stenographie an der höheren Handelsschule zu Paris, an der polytechnischen Schule, an der Schule von St. Cyr etc.

In der französischen Schweiz, wo zu Genf *Petitpierre* seit 1830 mit dem System *Conen de Prépéan* und *Cavillier* nach eigenem System arbeitete, wurde *Duployé's* System 1880 bekannt; 1883 wünschten Hörer des Lyceums eine stenographische Gesellschaft dieses Systems zu bilden und veröffentlichten einen Aufsatz im Journal de Genève. Durch Maillard, aus Lausanne, wurde 1884 mit 30 Mitgliedern ein Stenographenverein gegründet. Um dieselbe Zeit erschien zu Neuchâtel eine stenographische Zeitschrift. Nachdem der Verein in Genf eingegangen war, entstand ein Verein zu Freiburg 1888. *Duployé's* Stenographie wird an der Handelsschule zu Genf gelehrt. 1890 wurde der Vorstand des Genfer Stenographenvereins zum Secretärstenograph der Verhandlungen des Großen Raths zu Genf ernannt, als welcher er die Verantwortlichkeit für die Redaction der officiellen Berichterstattung hat; zwei Duployaner sind von dem halbamtlichen Journal des Bundesrathes, dem »Bund«, mit der Aufnahme der in französischer Sprache gehaltenen Reden betraut.

In Luxemburg fand *Duployé's* Stenographie einen eifrigen Vertreter an Dr. *Joseph Weber,* welcher daselbst 1881 einen Verein gründete, die Zeit-

Digitized by Google

schrift »Vorwärts« herausgibt und die Verhandlungen des Landtags aufnimmt.

In Belgien, wo in der Kammer das System *Prévost* seit 1883 angewendet wird, wurde *Duployé's* Stenographie 1873 am Collegium St. Michel zu Brüssel eingeführt, und errang solchen Erfolg, dass sie auch am Collegium St. Trond in Limburg Eingang fand. 1880 wurde ein Verein in Brüssel durch *Hody* gegründet und als dieser nach *Hody's* Abgang eingegangen war, 1884 durch einen seiner Schüler, *Philippe Meyer*, erneuert. Auch in das belgische Parlament fand *Duployé's* Stenographie Eingang, indem ein Stenograph der Kammer und einer des Senats sich derselben bedienen. Ebenso wird sie von dem Limburger Stenographen *van Russelt* angewendet. In Constantinopel veröffentlichte 1877 *Dhionnet* eine Zeitschrift in Duployé'scher Stenographie, *Turquie Sténographique*, 1888 wurde hier ein Curs eröffnet, an welchem die Kinder des Unterrichtsministers theilnahmen, in Ägypten wurde das System von Herrn *de Vaujant-Bey* an der Hochschule und von einem Ingenieur in Ismaila gelehrt. Der Ingenieur *Chartier* verbreitete es in Tripolis und Erzerum. In dem französisch sprechenden Theile Nordamerikas wurde *Duployé's* System durch Missionäre eingeführt. In Montréal in Canada, wo es 1878 in die Handelsakademie eingeführt wurde, wird es von Gerichtsstenographen verwendet.

Im Jahre 1866 unternahm es Dr. **Albert Delaunay**, der als Revisor im Stenographenbureau des Senats arbeitete, das System *Prévost* zu popularisieren. Er hatte Reisen in Deutschland gemacht, um die dortigen stenographischen Verhältnisse kennen zu lernen, und fand sich von diesen umsomehr angeregt, als das System *Prévost* eine geistige Verwandtschaft mit Gabelsberger's System hat, insofern dasselbe die Kürze der Schrift als obersten Grundsatz aufstellt, somit Vorkenntnisse voraussetzt und daher in Elementarschulen nicht gelehrt werden kann. Er gewann auch die Überzeugung, dass die Prévost'sche Stenographie ebenso in den höheren Unterrichtsanstalten Frankreichs eingeführt werden könne, wie die Gabelsberger'sche Stenographie in Deutschland und erörterte dies in einem Vortrage, welcher veröffentlicht wurde. 1867 nahm er mit seinen Schülern eine praktische Probe unter *Prévost's* Vorsitze vor, 1877 gründete er den Verein *Association sténographique unitaire*, welcher die Verbreitung einer einheitlichen Stenographie nach *Prévost-Delaunay* zum Zwecke hat und dieselbe einheitlich nennt, weil sie nicht in verschiedene Stufen zerfällt. Die Mitglieder des Vereins recrutieren sich aus den herangebildeten Schülern, sie erneuern sich, aber sie vermehren sich nicht, da die einen im Kampfe des Lebens selbst die Correspondenz vergessen, andere, denen gute Stellungen verschafft wurden, sich auf ihre beständige Achtung beschränken, während nur wenige die Stenographie lehren und verbreiten. Wie oben (S. 123) erwähnt, schwärmt *Delaunay* für Systemeinheit im Stenographenbureau, er rieth, die Stenogramme von den Schriftsetzern in Currentschrift absetzen zu lassen, nachdem er solches mit den Nummern seiner Zeitung versucht hatte, zu welchem Zweck die Schriftsetzer *Baudoin's* ein Jahr lang in der Stenographie unterrichtet wurden. Da aber im Parlament verschiedene Systeme verwendet werden, ist dieser Plan nicht durchführbar. Der Verein gibt eine Zeitschrift *L'Unité sténographique* heraus. Als Unterrichtsmittel dient *Delaunay's Manuel*, zu welchem *Emile Potin* ein *Resumé manuscrit* geschrieben hat, *Janot* veröffentlichte *Le Sténographe*, welcher in 5 Auflagen erschienen und in stufenmäßigen Leseübungen abgefasst ist. Ein ähnliches Werk ist *Le Médaillon*. *Turbin* und *Bluet* ließen Ende 1885 ein Wörterbuch der Unvereinbarkeiten erscheinen. Das

Digitized by Google

System wird in mehreren Pariser Gymnasien gelehrt, sowie in öffentlichen und unentgeltlichen Cursen in 10 Pariser Bezirken, ferner in mehreren Departementsstädten.

Augustin Grosselin, welcher oben (S. 123) als Vertreter der Taylor'schen Stenographie genannt wurde, und dessen Sohn *Emil*, Chef des Stenographenbureaus der Deputiertenkammer, gleichfalls eine etwas veränderte Taylor'sche Stenographie anwendet, beschäftigte sich in seinem Alter mit der Aufstellung und Verbreitung einer Stenographie für Elementarschulen, welche aus einfachen geometrischen Zeichen für die Consonanten, fein für die weichen, dick für die starken Laute, sowie aus Vocalzeichen besteht, welche isoliert geschrieben werden, aber auch weggelassen werden können (H. Gr. S. 315, 323). Er gründete 1866 eine Gesellschaft zum Unterricht der Taubstummen, welche 1875 das Öffentlichkeitsrecht erhielt.

Eine vierte Schule wurde seit der Gründung der *Société de Sténographie Aimé Pâris* ins Leben gerufen, nachdem diese Methode von *L. P. Guénin* vereinfacht und verbessert worden ist. Auch sie hat sich die Aufgabe gestellt, die Stenographie allgemein zu machen und durch Curse zu verbreiten. In Paris besteht ein Centralverein, der zu seinen Mitgliedern hervorragende Stenographen zählt und in zwei Lokalen Curse unterhält. Zweigvereine sind zu Havre, Sanvie, Honfleur, St. Brieuc, Besançon. Das System fand auch in der französischen Schweiz Eingang in Neuchâtel, wo *Rouiller-Leuba* seit 10 Jahren unterrichtet und eine Zeitschrift herausgibt, ferner zu Tramelon, zu Genf, wo 1894 das *Echo sténographique* als Organ der *Union sténographique suisse* erschien. In Canada soll das Stenographenbureau nach dieser Methode schreiben. Auch in Belgien fand sie Eingang. Das Organ des Centralvereins war anfangs *La Sténographie à l'Ecole* dann *l'Ecole Aimé-Pâris* betitelt.

Im Jahre 1888 wurde von *R. Vannaisse* die Zeitschrift *La Revue internationale de Sténographie* herausgegeben, welche die Stenographen aller Schulen vereinigen sollte, doch führte schon die erste Nummer, welche einen Aufsatz über den Nachtheil unentgeltlicher Curse enthielt, zu einem Streite mit der Delaunay'schen Schule, welche sich davon getroffen fühlte.

Das System *Pitman's* wurde 1881 von *P. Barrué* (H. Gr. S. 314), später (1884) von *Th. A. Reed* übertragen, scheint aber keine Verbreitung gefunden zu haben, außerdem wird das System *Riom*, eine Silbenstenographie, und das System *Rousseau* in Cursen gelehrt.

Es geht hieraus hervor, dass in Frankreich die Mehrzahl der Stenographen Gewicht auf die allgemeine Verbreitung der Stenographie legt, zumal man durch diese die Beseitigung der dem Sprachgebrauch so sehr entgegenstehenden Orthographie der Currentschrift erhofft. Daher beschäftigte sich auch der zweite internationale Stenographencongress, welcher 1889 in Paris stattfand, eingehend mit der Unterrichtsfrage, und als ein Mitglied desselben die Meinung aussprach, dass darüber die Schule zu entscheiden habe, wurde sofort entgegnet, dass der Congress dazu am competentesten sei, da sich unter seinen Theilnehmern auch viele Schulmänner befänden. Ursprünglich war beantragt, den obligaten Unterricht in der Stenographie an den Elementarschulen zu verlangen; nur um eine Einstimmigkeit zu erzielen da die deutschen Stenographen im Interesse ihrer Systeme sich dagegen sträubten, wurde facultativer Unterricht in Betracht genommen und beschlossen, 1. dass der Stenographieunterricht in den Elementarschulen facultativ, in den höheren Lehranstalten obligatorisch ertheilt werden solle, 2. dass in jedem Lande von der Regierung eine Commission

Digitized by Google

zur Prüfung der Stenographielehrer eingesetzt werde. Doch wurde nur der zweite Satz einstimmig angenommen, der erste mit allerdings großer Mehrheit.

Litteratur.

Josua Briggett, Ecriture tachygraphique et cryptogr., La Haye 1800. *Cattet* et *Gardet,* L'art d'écrire aussi vite que l'on parle, Paris 1800. *Clément,* La Stén., Paris 1800, 1835. *Honoré Blanc,* Okygraphie, Paris 1801, 3. A. 1818, 1819. *Coulon de Thévenot,* Tachygraphie, Paris 1802. Ders., Sémiographie, o. J., 20. A. 1827. *P. Dupont,* 1802. *M. Godfroy,* Okygraphie méthod., Paris 1802. *P. L. Hue,* Abrégé des principes de la Tachygr., Caen 1802. Ders., Cours compl. de Tachygr., 1811. *M. F. Thouard,* Nouvelle Sténographie, Marseille 1804. *Ch. Barbier,* Principes d'expéditive française pour écrire etc., Paris 1809. Ders., Tachygraphie typograph., Paris 1830. *Ch. Luc,* Phonographie, 1809. *Zalkind-Hourvitz,* Lacographie ou écriture laconique, aussi vite que la parole, Paris 1811. *T. H. Main,* Echograph. universelle, Paris 1812; dass., dediée à l'Ecole polytechn., 1812. *D. Conen de Prépéan,* Sténogr. exacte, Paris 1813, 1815, 1818, 1824, 1825. Ders., Sténograph. ou l'art d'écrire aussi vite que parle un orateur etc., Paris 1833. *F. J. Astier,* Graphodromie, Paris 1815, 1816, 1826. Ders., Sténograph. d'Astier (1827). Ders., Nouvelle sténograph. d'Astier, 1831. Ders., Sténographie rationelle, Paris 1838. *Henri Guégan,* Analyse de la tachygraphie française, Paris 1817. Ders., Tachygraphie, 2. A. 1818. *Combes,* 1818. *J. M. Mahié,* Le clef du Sténographe, Paris 1818. *M. Patey,* Tachéographie ou Tachygraphie française, Paris 3. A. 1818, 5. A. 1818. Ders., Typosténographie, 1829, 1840, 1842, 1862. Ders., Art de chiffrer aussi vite que la pensée, 1830. Ders., Sténographie des sténographies, 1832. *Eugène Vidal,* La Notograph., Paris 1819. Ders., Ecriture instantanée, Marseille o. J., (Dass.?) 1851. Ders., La Sténographie, Paris 1830. Ders., Sténogr. verticale, Marseille o. J. *Ung.,* La Sténogr. grammaticale, Paris (1819?). Mlle. *F. Coulon de Thévenot,* Etrennes tachygraphiques et musicales, Paris 1821, 1822. Dies., Abrégé de la tachygraphie, Paris o. J. Dies., als Mme. *Marmier,* Principes de Tachygraphie, o. J. *Aimé-Pâris,* Exposé des principes de la nouvelle méthode de Stenographie, Paris 1822. Ders. et *H. Queyras,* La sténographie popularisée, Paris 1862. *Alexandre Gossart,* Sténogr. applicabl. à l'alphabet ordinaire, Paris 2. A. (1822). *A. Grosselin,* Système de sténographie, Paris 1822. Ders., Vocabulaire sténogr., Paris o. J. Ders., Traité de Sténographie, Paris 1830. Ders., Sténogr. phonétique, Paris 1863. Ders., Exposé des Méthodes de Phonostén., de Mnémotechnie et de Tonographie, 1863. *A. Boisduval* et *H. Lecoq,* Tacholographie, Paris 1825, 1826, a. A. o. J. *P. R. E. L.,* Brachygraphie, Art d'écrire par abbréviation, sans aucun nouveau signe, Caen 1825. *C. Petitpoisson,* La sténogr., 2. A. 1826, 1840. *Hippolyte Prévost,* Cours de sténogr., Toulouse 1826, 2. A. Paris 1827, 3. A. 1828. Ders., Nouveau manuel, Paris 1843, 1844, 1856. 4. A. o. J. *Ung.,* Nouveau systéme de phonégraphie, Paris 1826. *A. T. Desmanest,* Phonographie sténogr., Paris 1827. *Ung.,* Signes de la sténogr., Paris 1827. *Ung.,* La sténogr., Marseille 1827. *Ung.,* Méthode de sténogr. en une seule leçon, 1827. *Cadrès-Marmet,* Cours permanent de Sténogr., Paris o. J. Ders., La Sténogr. simplifiée, Paris 1828, 1830 (es existirt noch eine 3. A.). *P. A. Clouzet,* Resumé des princ. de la Sténogr., Paris 1828. Ders., Pensées morales et poésies écrites en car. sténogr., Paris o. J. *L. F. R. F.* et *B. Dutertre,* L'art de recueillir la parole, Paris 1828, 1829. Dies., Ecriture aussi prompte que la parole, 3. A. 1831. *A. Fossé,* Cours théoretique et pratique de sténogr., Paris 1829. *C. D. Lagache,* La Sténographie, Paris 1829. *J. Painparé* et *E. F. Lupin,* Typophonie, Paris 1831. Dies., Instruction sur la t., 2. A. Paris 1832. *Painparé* et *A. Fraysse,* Typophonie française, 1846. *Painparé* (allein), Typophonie, 1849. *Carpentier* fils, Sténogr. inventée par S. Taylor, Paris

Digitized by Google

1832. *Esprit Brice,* 1832. *L. F. Fayet,* Nouvelle écriture et sténograph., Paris 1832. *Grandpierre,* 1832. Méthode *Jacotot,* La Sténographie mise à la portée de tout le monde, Paris 1832. *Jomard,* Sténographie, (im Dictionnaire technolog., Paris 1832). *Ed. D. Leuge,* Sténogr. élémentaire, 2. A. 1832. *N. Sénocq,* Système complet de Sténogr., Paris 1832, 4. A. 1836, 5. A. 1837, 7. A. 1842. Ders., Système complet de Sténogr. typographique (Tableau), 3. A. 1845. *L. J. Dublar,* Zigzagraphie alphabétique, Paris **1833.** *F. Dujardin,* Essai sur la Sténographie. (Extrait du Journal des connaissances usuelles et pratiques), Paris **1834.** *M. Sabbatier,* Sténographie, Paris 1834. *José Feliciano de Castilho* et *Alex. Magno de Castilho,* Traité de sténographie, Tarascon 1835. *J. F. Dubois,* Nouvelle Sténogr., Paris 1835. *A. de Montry,* Souvenir du cours de Sténographie, Toulouse 1835. *L. P. L. Chauvin,* Nouveau système de Sténogr., Paris **1836,** 1847, 1853. *Picart,* Traité de sténogr., Paris 1836. *Ung.,* Sténographie de Taylor, adoptée à la langue française par Bertin et suivie par M. Breton, Lyon 1836, Nantes 1838. *Rosset* **1837.** *Ung.,* (un des sténogr. du Moniteur), Sténographie, Paris 1837. *Amable-Regambert,* Sténographie, Montpellier **1838.** *M. Silvin,* Traité élém. de Sténographie, Lyon 1838, 1839. *Marle,* **1839.** *E. Midy,* Sténographie nouvelle, Paris 1839. *M. Boutin,* Leçons de sténogr., Toulouse **1840.** *F. N. Paget,* L'okygraphie sacrée ou Nouveau cours de Sténogr. gallico-latine à l'usage de M. M. les ecclésiastiques, Lyon 1840. *Ung.* (un sténographe), La sténographie enseignée en une leçon, Paris 184.. *Mich. Eisenmenger,* Sténogr., nouveau système, Strassbourg **1841.** Ders., Sténographie méthodique, 1842. *Ch. F. Poudra,* Sténogr. des Sténogr., Paris 1841. *Abbé Dehée,* Essai d'alphométrie, Paris **1842.** *Alex. Gossart,* Traité élém. de Sténographie, Paris 1842. Ders., Sténographie, 1842, 2. A. o. J. *J. L. Potel de Dieppe,* Méthode classique de Sténographie, Paris 1842. *De Rambures,* 1842. *C. Chesnier-D(uchesne),* Les Hiéroglyphes français (cont. en autre la plus simple des Sténogr.), Paris 1843. *Joseph Dubois,* Sténographie usuelle, Paris 1843. *P. Dumond,* Elémens de Sténogr., Paris 1843. *B. H. Dasseville,* Traité de Dassevillegraphie, Rouen **1844.** *J. Plantier,* Nouv. sténographie univ. mise à la portée de l'enfant, sachant seulement lire et écrire, 3. A. Paris 1844. Dass., qui réunit tout ce qu'il y a de plus simple, de plus heureux dans toutes les méthodes, 1844. Dass., méthode sans maître, 1845. Ders., Programme avec l'alphabet-clef de la Sténographie. 1848. Ders., Nouvelle sténographie univ., la seule classique, 1850. *L. S. Sancey,* Sténogr., Strassbourg **1845.** *Ung.,* Nouv. Sténogr. univ., Paris 1845. *G. Couvrat,* Nouveaux Elémens de Sténographie, Paris **1846.** *Pottier-Gruson,* La Sténogr., Paris 1846. *Toussaint Michel,* Méthode populaire de Sténographie, Paris **1847.** *F. L. Pillon,* Sténographie perfectionnée, Paris 1847. *L. de Wick-Potel,* Nouvelle Sténographie (Poteligraphie), Lyon 1847, 2. A. von *Irma de Wick-Potel,* Dewikographie, Sténogr. des princes, Melun 1853. *Brouaye,* Méthode de Sténographie syllabique, Amiens 1848. *Gillet-Damitte,* Elémens de Sténogr., Paris **1849.** *G. Lemarchand,* Sténogr., Paris 1849. *Aug. Lemoine,* Cours de Sténographie, Nimes 1849, 19. A. 1868. *Scott de Martinville,* Résumé et proposition d'un système abbréviatif ayant pour base l'écriture usuelle. (in dessen Histoire de la Sténogr.). *Charles Tondeur,* Méthode élém. de Sténographie, Paris 1849. Ders., Méthode éclectique de Sténogr., Paris 1853, 18. A. 1857. Ders., Une leçon prat. de Sténogr., 1857. Ders., Sténogr., 22. A. 1862, 28. A. 1868. Ders., Guide prat. de Sténogr., 23. A. 1863. *Ed. Colomb-Ménard,* Quatre nouveaux Systèmes differents de Sténographie, Montpellier **1850.** *A. C. Conrot,* Méthode de Lecture Sténogr., 3. A. Sédan 1850. *F. Gallas,* Nouvelle méthode de Sténogr., 1850. *Long,* instituteur à Griasque, 1850. *Pelletier,* Sténographie rendante toutes les émissions de la voix améliorée, Paris **1851.** *J. Sarnègue,* Sténographie classique, St. Brieux 1851. *Ung.,* **1852.** *F. Roquemont,* Méthode d'écriture, dite rapédigraphie commerciale, Rouen **1853.** *I. J. Thierry-Miég,* Phonographie à pente unique, Paris 1853. Ders., Sténographie à pente unique, 1854. *L. N.,* La Sténogr. logique, Paris **1854.** *Leroy,* Eugéniographie, Noyon **1856.** *Vasin de Romanini,* **1857.** *Roger,* **1858.** *Ung.,* Sténographie manuelle, Paris 1858. *André Herman,* Sténographie, application

Digitized by Google

des moyens abreviateurs aux caractères de l'écriture usuelle, Paris 1859. Ders., La Stén. apprise sans maître, Paris (1876). *Alfred Geiger*, Kurzgefasste Anleitung zur franz. Sten. nach Gabelsb. System, Dresden 1860. Ders., Système de Sténogr., 1878. *A. Tourault*, Cours théor. et prat. de Sténogr., Nantes 1861, 3. A. 1862. *Les abbés E.* et *G. Duployé*, 1862 (Litteratur s. unten). *G. Michaelis*, Nouveau Système de Stén. fr. d'après la méthode Stolze, Berlin 1862. Ders., Système simplifié, 1874, 1884. *Vémar*, Stén., Paris 1862. *M. Calmus*, Néotypographie ou nouv. méth. de lecture, écriture, orthographie, sténographie, télégraphie universelles pour l'anatomie de la voix et la régénération de l'écriture, Paris 1863. *Alex. Puschkin*, Cours prat. de Stén. univ., Genève 1863. Ders., Cours de Stén. populaire en 12 leçons, Strassbourg 1877. *Ung.*, Méth. de Stén. (système de Taylor), Paris 1863, 2. A. Paris o. J., a. A. Metz o. J. *F. Stella de Saxe*, Traité de Sténogr. fr., 1864. *Timothée Contet*, Phonégraphie, Paris 1865. *J. S. Durand*, Nouv. Traité de Stén., Toulouse 1865. *Albert Delaunay*, 1866. Ders., L'Unité Stén., Paris o. J. Ders., Conférence sur la Question de l'Enseignement public de la Sténogr. en France, Paris 1877. Ders. et *Turin*, Résumé de cours de sténogr., Paris (1883). Dies., Exercises pratiques et gradués (1883). *Clément Gourju*, Sémiographie ou Stén. perf., Lyon 1866. *Lombard-Martin*, Simplification, clarté, progrès, ou Stén. méth. américaine, Paris 1866. *Eugène Drouet*, La St. rendue facile (Syst. Grosselin), Paris (1867). Ders., Exercices de Lecture à haute voix. Ders., Cahier de Stén. *P. Ch. Joubert*, 1867. *Armand Heurtel*, Stén. de direction, Rouen 1868. *Jules Lafaille*, Stén. franç., Paris 1868, 1884. *Paoli*, Méth. de Sténogr., Amiens 1868. *Ricolleau*, Méthode de Stén., 1868. *Brenas*, 1869. *Adolphe de Bouclon*, La Sténogr.-Bouclon, Paris 1869, a. A. Evreux o. J. *Gensoul*, 1869. *Momblet*, 1869. Dr. *Ed. le Tellier*, Nouv. Syst. de Stén., Paris 1869. *L. P. Guénin*, Cours de Stén., 1870, 1879, 1884. *A. Roby*, La stén. sans maître, Paris 1870. *Léo Taillian*, La Clé du concept et de l'intellect, ou Sténogr. mnémot., pasigr., comb. unitaire, Marseille 1870. *Bazin*, 1871. *L. A. Bourgoin*, 1871. Dr. *H. Grosse*, Manuel de la Stén. rat. de L. A. F. Arends, 1873. *Lagleize*, 1874. *Mignon*, Stén. phonétique, Paris 1874. *Léon Fontaine*, Stén., 1876. *Rundell*, 1876. *E. S. Boulanger*, Stén. rat., Paris 1877. *Gustave Gallet*, Cours pratique de Sténogr., Neuchâtel 1877. *Edouard Halter*, Ecriture Stén. univ., Strassbourg 1877. Ders., Stén. univ., 1883. *Max. Grünbaum*, Stén. perf., Paris 1878. Ders., Manuel de la Stén. élémentaire, 1884, 3. A. 1887. Ders., Manuel de la Stén. supérieure, 1887. *Ad. Henninger*, Manuel de Phon., 1878. *Louis d'Henry*, Stén. usuelle, Lille 1878. *A. Funk*, Sténogr. Suisse (Zeitschrift, Stolze's System), 1879. *Ed. de Latreille*, 1879. *E. Haering*, Traité des abréviations de la Stén. fr., (Stolze's System), Arlesheim 1880. *Henri Krieg*, Cours de Sténogr. int., 1880. *P. Barrué*, La Stén. apprise sans professeur. Phon. J. Pitman, Paris 1881. *Pierre G. Boissière*, Sematotéchnie, Paris 1881. *J. L. Riom*, La stén. simplifiée et perf., Paris 1881. *Lawson*, A Manuel of Phon., 1883. *M. Hasemann*, Stén. internationale, Halle (1884). *Minouflet*, 1884. *J. P. Mougeot*, Sténogr. nationale, Paris 1884. Ders., Petite Méth. de Stén. fr. (System Guénin), Paris (1885). *Cl. A. Moreau*, 1884. *Th. A. Reed* (Syst. Pitman), 1884. *J. Randale Bruce*, La Stén. phonétique, London 1885. *J. Rausser*, Grundriss, Oberutzwyl 1885. Ders., Cours compl., Paris 1889. *Ventre*, Stén. verticale, 1885. *Emile Potin*, Resumé des leçons de Stén., Paris 1886. *Armand Lelioux*, Stén. nouv. (Syst. Prévost), Paris 1887. *Eug. Hueblin*, Traité des Abréviations (Stolze's System), 1887. *J. P. A. Martin*, La Cursive Française, Lyon 1887. *Aug. Rouiller-Leuba*, Petite méthode (Syst. Conen), Neuchâtel 1888. *Th. H. Behrens*, Le Répétiteur (Stolze's System), 1889. *F. Cautin*, Petite méthode, Bordeaux 1890.

Ohne Datum.

Bathias (?), Stén. univ., Amiens o. J. *Bridoux*, Stén. fr., Namur (um 1880). *H. Demortier*, Nouvelle méthode abrégée, Paris. *C. A. Gaillard*, Paradigme stén.,

Digitized by Google

Paris (Coulon de Thévenot's System). *Gerlach,* L'Express, Salagnac. *E. Grosselin,* Sténographie appliquée à l'orthographie, Paris. *Lefèvre,* Sténographie phonétique, Paris (um 1870). *Madaule,* Sténographie nouv., Paris. *J. M. Mahié,* La clef du sténographe, Paris. *L. Perrault,* Sténographie, Lyon. *P. Piet,* L'art de la sténogr., Paris. *Pompée,* Dict. d'homographes sténogr., Besançon. *Ung.,* Système de sténographie. *M. Verdeney,* La sténographie Verdeney nouv., Paris.

Duployé's System.

(*Emile* et *Gustave Duployé*), Sténographie Duployé, ou l'art de suivre, avec l'écriture, la parole, Paris 1861. Sténographie Duployé, écriture plus facile, plus rapide et plus lisible, s'appliquante à toutes les langues, s'apprend sans maître en deux heures, 4. Aufl. 1868, 14. A. Ders., Sténographie Duployé (Abrégé de la méthode). Ders., Petite méthode, 18. A. *M. Duployé,* Cours de Sténographie à l'Ecole normale supérieure etc., 3. A. Exercises sténographiques, 2. A. Citolégie et Citographie-Duployé, 2. A. Facsimile de Sténographie. D. Reproduction exacte de l'écriture sténographique d'un grand nombre de personnes. Alphabet sténographique avec exercises, 2. Aufl. Dass., petit format. Alphabet sténographique manuel à l'usage des sourds-muets et des entendants-parlants. L'enseignement par la Sténogr. Traité des abréviations, 4. A. Catéchisme de Vélocigraphie Duployé. Catéchisme en typographie sténogr. *Jean P. A. Martin,* La Sténographie Duployé (1884). Ders., A quoi sert la Sténographie, Pontoise. Ders., La graphique de la parole, Pontoise 1884. Ders., La cursive franç., Paris 1887. *A. Rossignon,* Cours gradué de Dictées grammaticales. Ders., 240 dictées élémentaires. *L. Leclair,* Nouveau Cours de Dictées. Ders., 96 grands dictées. *Gallais,* Recueil de Dictées. Corrigé de ces Dictées. La Stenographie en France. *Robert,* Trois cents Dictées graduées et raisonnées. Ders., 83 dictées élementaires. *A. Dufresne,* Dictées pour les trois divisions. Corrigé de ces Dictées. Ders., Dictées choisies. Ders., Dictées pour le cours élémentaire. Ders., Dictées pour le cours moyen. Ders., Dictées pour le cours supérieur. Ders., L'A, B, C, D de la dictée sténographique. *Th. Le Petit,* Dictées littéraires. Abbréviations sténograph., 7. A. Cryptographie, Cryptologie et Mnémotechnie-Duployé. *Panché,* Exercises sténographiques pour écoles. Petit Choix de Dictées. Corrigé de ce choix. La Sténographie à pente unique. Les Sténographies sur portées et à trait renforcés, complètement impracticables, 4. A. Syllabaire sténographique pour écoles. Cours élementaire. Cours moyen. Cours supérieur. Les corrigés du Nouveau Testament. Institut Sténogr. de Deux-Mondes 1876. Almanacs sténographiques, 1878—1894. *Fouconnier,* La Sténographie dans l'Ecole et au Lycée, 1885. Ders., L'Orthographie d'usage apprise par la Sténographie, 1885. *Dépoin et Bellin,* Dictionnaire Orthosténogr., 1877. *Moreau,* Sténogr. rationelle, 1875. *Martin,* Le Graphique de la parole, 1885. Ders., A quoi sert la Sténographie. Ders., La presse et la sténographie. Ders.. L'Instruction par la sténographie. Ders., Les commerçants americaines et la sténographie, 2. A. Ders., Parole et pensée, 1884. Ders., L'Ecriture des colonies, 1884. *Legé,* Le cours de sténographie. *Dépoin,* Les Cercles sténographiques. *Richardet,* L'Origine et les progrès sténogr. cont. en Allemagne et en Angleterre. *Verein in Boisguillaume,* Rapports des instituteurs. *Dépoin,* Cours de Sténographie parlam., Paris 1888.

Lesestoff: La Sainte Bible. Le Nouveau Testament. Vie de N.-S. Jésus Christ. Fabiola. Manuel de cuisine. Imitation de N.-S. Jésus-Christ. Morceaux choisis de littérature. Vies des Saints. L'Ami du jeune étudiant en vacances. Fables de la Fontaine. Athalie. Le Franc-Tireur des Vosges. Le Jeu des Echecs. Manuel du Chrétien. La Physique vulgarisée. Rose de Tannenbourg. Album des dessins sténogr. Cicéron, Tiron et la Sténogr. à Rome. Alice. L'Art poétique. Le Fablier de la Jeunesse. La Géologie vulgarisée. La jeune Sibérienne. Paul Chappart. Les Plaideurs. La Vie de Joseph Boquillon par lui-même. Le mort d'un juste. L'Analyse spectrale. Aperçu général sur l'histoire et notions d'astronomie. L'Armée fr. L'Art poétique. Aventures des Hommes célèbres. Calembredaines sténographiques. Causeries scientifiques sur l'Arithmétique. La Chasse au Tigre, à l'Ours, au Lion, à l'Homme.

Digitized by Google

Choix de Fables de La Fontaine. Choix de Fables de Florian. Connaissances utiles et variées. Contes de Fées. La Découverte de l'Amerique. Defi sténograph. Escapades de jeunesse d'Hommes illustres. Le Fablier des Ecoles. Fantaisies sténogr. Geen huisken zonder kruisken. Gerbe poétique. La Grande menagerie. La Guerre d'Orient. Henri d'Eichenfels. Les Idées du docteur Aubergier. Jeu chinois. Ma Jeunesse, par le Chanoine Schmidt. La Lampe du sanctuaire. Le Lépreux de la cité d'Aoste. Méli-Mélo sténogr. Méthode d'ornamentation sténogr. Un Mouchard. Narrations choisies. Le Peintre Zanobi. Petite Fleur des neiges. Les Petits Orphelins. Pierre ou Le Petit mendiant. Pochades stén. Une poignée d'historiettes. Les Prisonniers du Caucase. Les Quatres Philippiques. La Question brûlante. Receuil de bons mots. Receuil des Charades. Salmigondis à la sauce piquante. Scarron. Scène rendéenne. The Lamp of the sanctuary. Une séance de l'Académie des Singes. Variétés. Vert-Vert. Victor, le jeune apprenti. Vie de St. Nicolas. Vie de St. Cathérine. Vies des Saints. Vies de St. Epiphane et de St. Cassien. Le Vieux garde chasse. L'Ame. Anatole. Antoine Bardon. Autogr. Bertrand. Bonhomme Misère. Le Bossu Napolitain. Chemin de la Croix. La Création et la Providence. Le Culard. Le Dîner. L'Ecriture ordinaire, cause de la myopie. L'Eglise. Les Embarras de Paris. L'Enfance de N.-S.-J.-C. Ernest. L'existence de Dieu. Le Fablier de l'Enfance. Les Fins dernières. Histoire de Notre-Dame-de-Liesse. L'Homme. Ibrahim ou l'Ile déserte. Jean Baptiste. Jean Louis. Lecture de la Carte d'Etat major. Marguerite. Les Mystères. Ombres chinoises et Gymnastique. La Pentecôte. Prières du matin et du soir. Répons de la messe. La Résurrection. La Sagesse et la Noblesse. La Sainte Messe. La Satire. Le Séjour de Paris. Le Tir de l'Arc. Vêpres et Complies. La Vie publique de N. S. Voyage à travers l'Afrique équatoriale. Le Fablier-perle. Gais propos. Joyeux passe-temps. Le Rossignol.

Zeitschriften: *(E. Duployé).* Le Sténographe, Paris 1869. Ders., La Dictée, 1871, fortges. als: Lumière sténo., 23. Jahrg. 1893. *Cercle sténo.,* Journal sténo., Dorat 1874. Abbé *Baguet,* Le Pieux Sténo., Béhéricourt 1876. *Mehlin,* La Science et l'Art, Lyon 1876. *Vendôme,* L'Instituteur st., St. Firmsin (Oise) 1876. *Ung.,* L'Echo des cercles st., 1876. *Dépoin,* Le Journal st. de l'Ile France, Pontoise 1876. *Ung.,* Bulletin st. de l'Oise, 1877. *Jules Dole,* Le Rosier st., Pontarlier 1877. *Ung.,* L'Eclair, 1877. *Ung.,* The American sténographer, 1877. L'Illustration, 1878. Lyon St., 1878. L'Echo sténo. de la Suisse, 1878. La Turquie st., 1878. Le Droit français, 1878. L'Univers sténo., 1878. Le Grand St. (im Format der größten Zeitungen), 1879. Le progrès st. (bestehend aus L'Echo st., Le Bulletin st., La Revue st., jedes unter einem besonderen Director), 1879. Le Nouveau Rosier st., 1879. Le Corresp. st., 1879. Les abréviations st., 1879. Le Bordeaux St., 1879. Le Moniteur st., 1879. La Rigolade st., 1879. Le Vulgarisateur st., 1879. Le Trésor des Sténo., 1879. Le Découpeur st., 1879. L'Auxois st., 1879. Le Petit Sténographe, Falaise 1880. L'Abeille sténo., Toulouse 1880. La Belgique sténo., Bruxelles 1880. Le Globe sténo., St.-Nicolas 1880. El Estenografo Espanol, Madrid 1880. Le Sténographe Africain, Salazie (Ile de la Reunion) 1880. Le Sténographe, Paris 1880 (s. o.). La Carte postale sténo., Vernon 1880. Le Téléphone, Fondrezmand (?) 1880. Le Midi sténo., Avignon 1880. Le Réveil sténo., Lyon 1880. The Anglo French Stenographer, Lyon (?) 1881. L'Aisne st., Quessy 1881. La Plume volante, Lyon 1881. L'Ami des Sténo., Magny la ville 1881. L'Etoile sténo., Amiens 1881. L'Avenir sténo., Auxerre 1881. Le Bulletin de la société fr. de St., Paris 1881. Le Sténo. Charentais, Cognac 1881. L'Express graphique, Boigneville 1881. L'Union st., Grenoble 1881. La Veillée sténo. und l'Agriculteur St., Fienvillers 1882. Paris Sténo. und Le Bulletin st. de Villafranche, Paris 1882. La Grand Revue, 1882. L'Impartial sténo. du Midi, Auch 1882. *(Duployé frère),* L'Ecole chrétienne und Le Jeune Croisé, Paris 1882. La Dépêche st., Quincy le Vicomte 1882 (das Blatt hat zwei Directoren). Le Journal des Sténo., Paris 1882. La Cigale st. en Provence, Tarascon 1882. L'Hygiéniste St., Paris 1882.

Digitized by Google

Le Soldat St., Paris 1882. La Renaissance, Pontoise 1882. Vorwärts, Luxemburg 1882. Le Certificat d'études premières, Magny 1882. The Duployan stenographer, London (?) 1882. Les Abréviations st., Paris 1882. La France sténo. illustrée, Marcilly 1882. Le Jeune abréviateur st., Paris 1882. Le Sténo. Propagateur, Cognac 1882. Le Phare st., Nérac 1883. Le Girondin st., Paris 1883. L'Echo st., Marseille 1883. L'Europe st., Paris 1883. L'Etendard des sténo., Grenoble 1883. Le Creusot st., Creusot 1883. Le Franc st., Devecey 1884. Le Sténo. illustré, Libourne 1884. La Normandie st., Bois-guillaume 1884. L'Avenir st. Suisse, Neuchâtel 1884. La Galerie st., Bordeaux 1884. Le Languedoc st., Ribeauté 1885. Le Messager st., Paris 1885. Le Courrier sténo., Dillon 1885. La Champagne st., Reims 1885. L'Etincelle st. und Ralliement st., Bordeaux 1886. L'Eclair st. illustré, Bordeaux 1886. Le Glaneur st., Bourges 1886. Marseille st., Marseille 1886. Le Franc st., Amiens 1887. Rennes st., Rennes 1887. L'Aix sténo., Aix 1887. La Picardie sténo., Godenvilier 1887. Nice st., Nice 1887. Le St. militaire, Paris 1887. Le St. Parisien, Paris 1887. Le Rappel sténo., Bordeaux 1887. Seine-et-Oise-Sténo., Versailles 1887. Le Bulletin de l'Institut st. des Deux-Mondes, Paris 1887. L'Etoile des St., Saint-Nazaire 1887. Le Duployen, Crest 1887. St. Lorrain, Toul 1888. La Flêche st., Libourne 1888, 1889. La Circulaire sténo., Clichy 1889. Le Signal, Lausanne 1889. Sténo. Canadien, Montréal 1889. L'Ecole des St., Bordeaux 1890 Le Phare st., Paris 1890 (mit dem Zweck, die Stenographie im Unterricht zu verbreiten). Bulletin de l'Alliance sténo., Nantes 1890.

System Grosselin. Bulletin. *System Minouflet.* Correspondent sténo. *System Potel.* Moniteur sténogr. *System Prévost-Delaunay.* L'Unité sténo. *System Guénin,* Le Stenographe de l'Ecole, fortg. als l'Ecole Aimé-Paris. *Union sténo. suisse.* Echo sténo., 1894.

Unabhängige Zeitschriften. Bulletin de l'Association de sténo. de Paris. Revue de sténo. L'Instituteur. La Revue international de Sténo.

Italienische Stenographie.

In Italien herrschten zu Anfang unseres Jahrhunderts die Franzosen. *Coulon de Thévenot* übertrug sein System auf das Italienische, doch sollen nur zwei Exemplare davon gedruckt worden sein, von denen er eines dem Papste, das andere seinem Schüler *Louis Bonaparte* überreichte.

Amanti (1809) wendete das Taylor-Bertin'sche System auf die italienische Sprache an und ließ seine Arbeit von *Bertin, Breton,* Prof. *Igonel* und *Deshaies* prüfen; letzterer, welcher eine gleiche Arbeit unternahm, zog dieselbe zu Gunsten *Amanti's* zurück. Dieses System liegt den meisten folgenden italienischen Stenographien zu Grunde, wie *Pino* 1811, *Delpino* 1819, *Milanesio* 1819, *Dupuy* 1826, *Consoni* 1829, *Notarjanni* 1836, *Narducci* 1838, *Marzo* 1845, *Magnaron* 1848, *Matteucci* 1848, *Tatafiore* 1848, *Tealdi* 1849, *Toselli* 1850, *Hermet* 1853, *Roletti* 1853, *Ponze* 1872, *M. A. B.* 1876 (H. Gr. S. 340—44).

Von diesen gelangten das System von *Delpino* in Turin und das von *Tealdi* in Florenz zur parlamentarischen Verwendung. *Delpino* und *Milanesio* geriethen über die Vorzüge ihrer Systeme in einen Streit, welcher jedoch unentschieden blieb, da bei einem stattgefundenen Wettschreiben die Leistungen beider gleich gut ausfielen. Nach der Einigung Italiens wurde das System *Delpino* in der römischen Deputiertenkammer allein verwendet, während im Senat 1880 die Maschine *Michela*, von welcher später gesprochen werden wird, eingeführt wurde.

Digitized by Google

Delpino hat an *Amanti's* System nur geringe Änderungen vorgenommen, bei Doppelvocalen schreibt er auch das Vocalzeichen am Ende des Wortes. *Magnaron,* welcher eine originelle italienische Stenographie liefern wollte, stützte dieselbe dennoch auf *Taylor's* Zeichen, nur führte er Zeichen für zusammengesetzte Consonanten ein, worin ihm *Matteucci, Tealdi, Hermet, Ponze* und *Roletti* folgten. *Hermet* wendete eine Andeutung der Vocale an, *Gérin* suchte 1875 die volle Vocalbezeichnung und eine Art Vocalsymbolik einzuführen.

Die Graphodromie von *Astier* fand an *Forlani* 1816 einen Bearbeiter, das System von *Prévost* wurde von *Visetti* 1853 und von *Silvin* 1864 auf die italienische Sprache angewendet (H. Gr. S. 344), *Oltrabella's* System (1874) schließt sich an *Thévenot* an, das englische System von *Pitman* wurde von *Francini* auf die italienische Sprache übertragen und 1885 veröffentlicht, nachdem sich schon 1883 in Rom eine stenographische Gesellschaft unter dem Vorsitze von *Alceste Zana* zur Verbreitung dieser Stenographie gebildet hatte.

Zum Theil auf älteren englischen Systemen beruhen die Bestrebungen, die volle Vocalbezeichnung durchzuführen, wie sie die Systeme von *Corti* 1834, *Moretti* 1850, *Battistic* 1862, *Bianchini* 1871, *Fumagalli* 1872 (H. Gr. S. 345, 348) zeigen. Der Dalmatiner *Battistic* hatte sein System der österreichischen Regierung zur Prüfung vorgelegt, welche darüber ein Gutachten des Wiener Gabelsberger Stenographen-Centralvereins einholte. Da dieser den geometrischen Zeichen ebenso verständnislos gegenüberstand, wie der Idee einer Vollschrift, so fiel das Gutachten ablehnend aus, und die Arbeit ist nur in den »Österreichischen Blättern für Stenographie« bekannt geworden.

Um die Mitte des Jahrhunderts fiengen die Italiener an, ihre Blicke auf die deutsche Stenographie zu richten, die damals berühmt zu werden begann; zu gleicher Zeit fiengen die deutschen Stenographen an, sich für die italienische Stenographie zu interessieren. *Giusto Grion* in Triest suchte die Theorien von *Gabelsberger* und *Stolze* zum Aufbau einer italienischen Stenographie zu verwenden, er unterschied harte und weiche Laute durch Verstärkung und bildete durch Vergrösserung Zeichen für Mitlaute (H. Gr. S. 345). Sein Streben blieb unbeachtet. Auch das System von *Valizone* (1858), obgleich die Zeichen aus den Theilzügen der Currentschrift entnommen zu sein scheinen, zeigt deutschen Einfluss (das *r* von *Arends,* die Hochstellung von *Stolze,* die Zeichen mit Unterlängen wie bei *Gabelsberger,* H. Gr. S. 351).

Im Jahre 1858 übertrug Hauptmann *Leinner* die Gabelsberger'sche Stenographie auf die italienische Sprache, dieselbe fand jedoch keinen Anklang. Das gleiche Schicksal hatte die Uebertragung des Stolze'schen Systems durch Dr. *Michaelis* (H. Gr. S. 352); die Übertragung des Arends'schen Systems in den »Stenographischen Blättern« (1888) ist wohl nicht über die Kreise dieser Schule hinausgedrungen.

Im Jahre 1860 veröffentlichte Professor *Heinrich Noë* in den »Österreichischen Blättern für Stenographie« eine Übertragung des Gabelsberger'schen Systems auf die italienische Sprache, welche 1863 als Buch erschien und sich durch eine grosse Freiheit in der Anwendung sowohl der Vocalbezeichnung als der Verbindung der Consonanten auszeichnete (H. Gr. S. 346). Diesem Umstande mag es denn zuzuschreiben sein, dass sich sein System besser für die italienische Sprache eignete, als die Übertragung *Leinner's,* welche die Regeln des Gabelsberger'schen Systems beibehielt, und sich in Italien verbreitete, zuerst in Verona und Padua. In Padua wurde

Digitized by Google

von den Schülern des ersten Unterrichtscurses, fast sämmtlich Studierende der Universität, der erste italienische Stenographenverein gebildet, welchem bald andere in Triest, Vicenza, Mailand, Rom, Bologna und Venedig folgten. Diese Vereine entwickelten eine eifrige Propaganda für ihr System, es gelang ihnen, das Wohlwollen der Regierung und der Unterrichtsbehörden zu erringen, ihre Stenographie in die Schulen einzuführen; nur das Stenographenbureau des Parlaments blieb ihnen verschlossen, da in dieses nur Jünger der Delpino'schen Schule aufgenommen wurden.

Doch berichtet das »Magazin für Stenographie« (1894), dass vor kurzem mehrere Lehrstühle an den technischen Instituten aufgelassen wurden und eine Verminderung der von der Regierung an einzelne stenographische Gesellschaften gezahlten Unterstützungen eingetreten sei, was der Unterrichtsminister mit der Geringfügigkeit der Erfolge begründet habe, die bei zwanzigjährigem officiellen Unterricht in diesem Lehrfach erzielt worden seien. Es sei eine unleugbare Thatsache, dass von 100 Zöglingen, die sich zu Anfang des Unterrichts einschreiben ließen, kaum 7 oder 8 bis ans Ende kamen, die meisten fielen nach den ersten Stunden ab, andere im ersten Monat, andere endlich bei Beginn der Satzkürzungslehre. *Oskar Greco,* der diese Auskunft erhielt, forderte infolge dessen seine Schriftgenossen auf, auf Abhilfe zu sinnen. Er selbst glaubt, dass die Ursachen in den Schwierigkeiten des (Gabelsberger'schen) Systems liegen, das Handbuch des Prof. *Noë* enthalte beispielsweise für die Bezeichnung des Vocals *e* im Worte 4 Regeln, für *o* 3 Regeln und 1 Ausnahme, für *a* 5 Regeln und 1 Ausnahme, für *i* 4 Regeln und 3 Ausnahmen, für *u* 4 Regeln. Daneben beständen weitere Regeln für die Vocale zu Anfang der Wörter und bei Doppellauten, für deren jeden eine besondere Regel besteht, so dass man ohne Berücksichtigung der Ausnahmen 22 Regeln zählen könne.

Schon im Jahre 1881 hatte Prof. *Luigi Perelli* in Mailand einen Versuch gemacht, die Stenographie *Gabelsberger-Noë* regelmässiger zu gestalten (H. Gr. S. 347). Sein Streben fand keine Anerkennung.

Das System *Duployé's* wurde durch *Domenico Rafanelli* auf die italienische Sprache angewendet, welcher Schüler heranbildete.

Wie bereits erwähnt, werden die Reden im römischen Senat mittelst Maschine aufgenommen, deren Erfinder Professor *Antonio Michela* aus Cortereggio ist, der 1886 in Mailand starb. Die Urtheile über die Leistungen dieser Maschine sind verwirrend verschieden. Herr *Emilio Budau* schreibt darüber: Das zu lösende Problem war, eine Maschine herzustellen, mit möglichst wenig Zeichen ausgestattet, jedoch mit allen erforderlichen Worten, welche bei leichtester Schreibweise das stenographische Ziel erreiche. Die Maschine hat die Form eines kleinen Harmoniums mit einem Tastbrette von 20 Tasten. Jeder Taste entspricht ein Hebel und jedem Hebel eine Type. Alle in Bewegung gesetzten Hebel kommen in einem Punkte zusammen, und die Bewegung wird durch das Anschlagen einer der Tasten einem besonderen Mechanismus mitgetheilt, welcher das Papier trägt, auf welches mit Farbe die Zeichen aufgedrückt werden. Eine grosse Frage ist: Wenn die Maschine bloß 20 Tasten hat, zwei jedem Finger des Schreibenden zugetheilt, müssen mit diesen 20 Tasten sämmtliche phonetischen Werte Aufnahme finden. Die Anzahl dieser Werte fixierte *Michela* auf 74. Ausserdem müssen gleichzeitig, syllabisch, verschiedene dieser Werte geschrieben werden können, sonst würde man auf die Nachtheile der Schreibmaschinen verfallen, welche, auf alphabetischen Grundsätzen beruhend, nur

Digitized by Google

je einen Buchstaben zu schreiben gestatten. *Michela* wies jeder Taste einen eigenen numerischen Wert, in arabischen Zahlen ausgedrückt, an und beschränkte 74 Werte auf 20 Tasten. Um aber bis zu 4 Werten zur Bildung einer Silbe gebrauchen zu können, theilte er das Tastenbrett in 4 Serien ein, deren ersten 3 das phonographische Tastenbrett enthalten und die 4. ein Duplicat zur Vervollständigung der Consonanten und der Silben vorstellt. Durch die Combination der 4 Serien, der Vertheilung der Finger, welche gleichzeitig alle thätig sein können, wird ermöglicht, bis 4 Werte auf einmal zu schreiben, also eine ganze Silbe in der Zeit, welche zur Aufdrückung eines einfachen Punktes erforderlich ist. Der geübte Maschinenschreiber erreicht ohne alle Mühe die Schreibgeschwindigkeit von 160—170 Worten in einer Minute, es wurden jedoch schon 200, in einigen Fällen auch 225 erreicht. Natürlich vermag ein mit der Hand arbeitender Stenograph unter gewissen Umständen diesen Anforderungen zu entsprechen, aber er kann unmöglich lange ausdauern. Eine intelligente Person soll die Handhabung der Maschine in 10 bis 11 Tagen erlernen können, die höchste Vollendung und Brauchbarkeit soll in ungefähr zwei Jahren erreicht werden. Die von der Maschine gelieferten Zeichen sind eigene, müssen daher, wie die Stenogramme, in Currentschrift übertragen werden, damit die Aufzeichnungen von den Rednern und Schriftsetzern gelesen werden können. Auch ist die Maschine infolge der jeder Sprache eigenen phonetischen Gesetze nur für die italienische Sprache zu gebrauchen, ein geübter Maschinist kann anderen Sprachen nur bei langsamerem Tempo folgen. *Luisa Gillo*, die Nichte des Erfinders, hat auf dieser Maschine die höchst erreichbare Schreibgeschwindigkeit erlangt.

Litteratur.

Emilio Amanti, Sistema universale e completo di Stenografia. Parigi 1809. *Luigi Grossi*, Tacheografia, Vigevano 1810. *Pietro Molino*, L'arte dello scrivere etc., 1811. *Vincenzo Pino*, Milano 1811. *Salvatore Morso*, Sist. di St., Palermo 1813. *Forlani* (Graphodromie), Paris 1816. *Filippo Delpino*, Sist. di St. it., Torino 1819, 1822, 3. A. 1835, 4. A. 1848. Ders., Risposta adun articolo etc., Torino 1819. *Luigi Caterino*, Elementi di St., Napoli 1822. *C. F. Dupuy*, Metodo migliorato di St., Como 1826. *Taddeo Consoni*, Nuovo Sistema universale, Padova 1826, 2. A. 1829. *Ung.*, Manuale di St., Milano 1829. *Fabio Ranieri*, Tachigrafia ridotta, Firenze 1832. *Fabio Santini* 1832. *G. B. Corti*, Elementi della tachistenographia, Milano 1834. *Raffaele Stramucci*, Trattato di St., Roma 1835. *Gregorio Notarjanni*, Sistema di St., Napoli 1836. *Carlo Narducci*, Nuovo metodo di St., Cremona 1838. *Ung.*, Lezioni di St., Napoli 184?. *Ferrari*, Trattato di St., 1841, 2. A. 1847. *Carlo Marzo*, Nozioni generali di St., Napoli 1845. *G. Bianchi*, 1848. *A. Magnaron*, La Stenografia, Trieste 1848. Ders., Metodo teorico-pratico di St., 2. A. 1861. *Vittorio Luigi Matteucci*, Trattato di St. it., Genova 1848. *Luigi Baculo*, 1849. *Del Giudice*, 1849. *Giusto Grion*, Sist. perfezionato della St., Trieste 1849, 2. A. 1861. *Carlo Tealdi*, Sist. di St., Firenze 1849, 2. A. 1866. *Giuseppe Tatafiore*, Trattato di St., Napoli 1850, n. A. o. J. *Giovanbattista Toselli*, Sistema di St., Mantova 1850. *Leopoldo Hermet*, Sten. Hermetiana, Como 1853. *Ludovico Domenicano Roletti*, Nuovo Sistema di St., Alessandria 1853. *Pietro Visetti*, Stenografia, Torino, o. J. *Leone Norlenghi*, La Stenografia, Trieste 1855. *Enrico Moretti*, Nuova st., Milano 1856. *Antonio Leinner*, Nuova sten. it., Dresda 1858. *Carlo Valisone*, Sten. epistolare, Alessandria 1858. *Enrico Noë* (vollständige Litteratur folgt unten), 1860. *Maurizio Silvin*, Manuale di St., Torino 1864, 2. A. 1868. *Magrini*, Sten., 1870. *Felice Bianchini*, Nuovo metodo di Sillabazione etc., 1871. *Giuseppe Fumagalli*, La Sten., Milano 1872, 2. A. 1877

Digitized by Google

Raimondo Ponze de Leon, Nuovo Metodo di Scrittura St., Napoli 1872. *Paolo F. Colombetti,* Chiave metodica dei veri rudimenti della moderna St., Torino 1873. Ders., Nuovissimo Almanacco perpetuo, 1874. Ders., Paradigma alfabetico universale di mod. St., Torino o. J. Ders., Nuovo Album didattico etc., Torino o. J. Ders., Il Monitore propedeutico-autodidattico (1875). Ders., Il Piccolo e Novello Monitore, 1876. Ders., La Stenografia in Italia. *Marco Vegezzi,* La Penna Volante, Bergamo 1873, 1876. *Luigi Oltrabella,* La St. normale, definitiva ed universale, Milano 1874. *Firmino Leandro Gérin,* Saggio di St. universale, Napoli 1875. Ders., La Stenografia (in »Pittagora«), 1876. *Onofrio La Guidara Gerardi,* Nuova Guida di Calligr. e St., Torino 1875. *Gustavo Michaelis,* Sten. it. secondo il sistema di Gugl. Stolze, Berlin 1875, 1878, 1886. (*M. A. B.*) Nozioni elementari di Sten., Messina 1876. *Antonio (Michela),* Stenofonografia Michela (enthält dle Beschreibung der Maschine), Torino 1878, 1881. *Luigi Perelli,* La sten. fonetica sulle basi di migliori sistemi moderni, Milano 1881. *Francini,* Fonografica ossia st. fonetica di I. Pitman, Roma 1883. Ders., Manuale, 1888. *Domenico Rafanelli* (System Duployé).

Noë's System.

Enrico Noë, Übertragung des Gabelsb. Systems auf die italienische Sprache (Osterr. Blätter für Sten., 1860). Ders., Stenogr. ital. secondo il sistema di Gabelsb., Dresda 1863, 1864. Ders., Manuale di Sten., Trieste 1865, 2. A. 1870, 3. A. Dresda 1872, 9. A. 1887. Ders., L'abbreviazione logica, 1866. Ders., Lezioni di Sten. Ders., Il Maestro di Sten., 1885. *Schuster,* Esercizi di lettura, Verona 1863. *Leone Bolaffio,* La Sten. ital., Padova 1869, 1870, 1874. *Demetrio Calzoni,* Elementi di St., Venezia, 2. A. 1873. Ders., Nuovo metodo pratico e facile di Sten., Venezia 1873. *G. Toffoletti,* Tre lezioni di St., Verona 1869. Dr. *Nicolini,* Esercizi di Sten., Trieste o. J. *M. Pensa,* Lezioni di abbr. logica, Milano 1875. *E. Chinazzi,* La Sten., Padova 1875. *Conte de Reverdin,* Tavole Sinottiche, Treviso 1875- Ders., Tavola murale. *Marco Dott. Nale,* Chiave dell' Alfabeto sten. it., Este 1874, 2. A. Padova 1875. *Francesco Poli,* Tavole Murali di Sten., Imola 1875. *Angelo Bartolini,* Elementi di Stenogr., Livorno 1876. *F. Bonfantini,* Saggio di Sten., Milano 1876. *Celestino Pighetti,* Il Maestro di St., Napoli 1876. *Pazzagli,* Lezioncine di sten. *Bianchi,* Il Sillabario st., 1880. *Gustavo Farulli,* St. Gab. Noe, 3. A. Firenze 1881. *Oscar Greco,* La Scrittura Gab. applicato all' Arte Marittima, 1881. Ders., Grammatica, Venezia, 4. A. 1894. *G. Sapegno,* Guida alle Lezioni di st., 1883. *F. Malossi,* Tavola murale, 1884. *Tambura,* Dizionario delle Sigle, 1884. *E. Muca,* Guida alla st., 1885. *Enrico Molina,* il maestro di st., Venezia 1885. *L. Jacobitti,* Manualetto di st. ital., 1886. *G. Giorgetti* e *M. Tessaroli,* Manuale, Milano 1889. *Raff. d'Isola,* Corso completo, Torino (1890). *E. Tucci,* Numerazione sten., Zanciano 1891. *Degani e Baldi,* Lezioni prime, Livorno 1893. *Fabbri Sileno,* Metodo di abbr. logica, Bologna 1893. Prof. *Giuseppe Fenzi,* Manuale, Bologna 1893.

Lesestoff: *Società sten. centrale ital.,* Biblioteca dello Sten. 1. Donati, Perun gomitolo. 2. Ders., Arte e nature. 3. A. Zoncada, il pittore di Arlem. 4.—6. A. Manzoni, I promessi sposi. 7. G. Hauff, Il califfo cicogna. 8. Ders., Il finto principe. 9. Ders., La liberazione di Fatme. 10. Ders., Il piccolo Muck. 11. Ders., La nave maladetta. 12. Ders., Le aventure di Said. 13. C. Donati, Diritto e rovescio. 14. S. Farina, Amore bendato. 15. C. Donati, Bozzetti romani. 16. F. Soave, Novelle. 17. G. Fassio, Bozzetti militari. 18. F. Soave, Novelle. *Circolo sten. di Venezia,* Massimo d'Azeglio, Consigli al popolo ital., Agosto 1873. *Giornale La Stenografia,* Lettura sten., 2 Bde., Verona 1875/6. *G. B. Salvioni,* La Ghinea della Zoppa, Padova 1875. *O. Greco,* Esercizi di lettura sten., 1880. Ders., Esercizi graduali, 2. A. 1884. Ders., Biblioteca class. sten., Roma 1893. *E. Muca,* Ada, 1883. Ders., Il Violino di Cremona, 1883. *Becattini,* Sunto storico letterario di sten., 1884. *R. Majetti,* Biblioteca populare, 1887. *Dott. Luigi di Ant. Varini,* Ottimismo e Pessimismo, Pavia 1888. Ders., La Stenografia per

Digitized by Google

le signore, 1889. *Giov. Caccini,* esercizi in sten., Roma 1889. *Annibale Broglio,* Raccolta di buoni libri (Marco Visconti), Pavia 1893. *Majetti,* La scrittura, biblioteca instruttiva, Napoli 1893.

Zeitschriften: *Ung.,* Foglio sten., Innsbruck 1864. *E. Noë,* Lo Stenografo, Trieste 1865/6. *Leone Bolaffio,* Lo Stenografo, Padova 1866—67, fortg. von *A. Negri* 1868—93. *R. Majetti,* La sten., Napoli 1871—93. *Unione Sten. Triestina,* Gazetta Sten., 1873—76, 1882. *Demetrio Calzoni,* dann *Greco,* La Stenogr., Venezia 1872—93. *Soc. Sten. Centrale Italiana,* Tirone, 1872—93. *Luigi Perelli,* Lo Stenografo di Milano. *Mazzuchelli,* dann *Marin,* L'Arte Sten., Milano 1875—82. *P. Cec-chet,* Publ. period. della Soc. stenogr. di Feltre, 1883. *E. Muca,* Napoli Stenogr., 1884—93. *Giuseppe Vincentini,* Il Risveglio sten., 1883—93. *G. Farulli,* Rivista degli Sten. *Simonetti,* Rivista scolastica, 1887—93. *Pera,* Lo stenogr. ital. *Tucci,* Cultura Sten., 1887—93. *Gius. Dr. Cappelletti,* Lo stenografo del Trentino, Trient. 1890—93. *Cap. Cav. Gius. Cavalli,* L'Italia Stenogr., Torino 1891—93. Prof. *G. Fenzi,* La scrittura dell' avvenire, Bologna 1893.

Geschichte und Kritik: *Filippo Delpino,* Risposta, Torino 1852. *Leone Bolaffio,* La Sten., Milano 1869. Ders., Sull' importanza della st. *Pietro Vittanovich,* La Sten., 1871. *Leo Morpurgo,* Prelezione, 1871. *Cesare Fenzi,* Discorso, Milano 1872. *Felice Tedeschi,* L'arte della st., sua origine, storia e utilità, Torino 1873, 2. A. 1874. Dr. *Calzoni,* Fr. X. Gabelsb. e la Stenogr. in Italia, Venezia 1873. *Prima società sten. ital.,* Annuario sten. ital., Padova 1873, 1874. *Circolo sten.,* Bolletino Nr. 1, Venezia 1873. *Roma Soc. Sten. Centr. Ital.,* Catalogo della Prima Espos. Sten. Ital., 1875. *Gazetta sten. Triestina,* Ricordi della Primo Espos. Sten. Ital., 1875. *E. Noë,* I primi sei decenni della sten. di Gabelsb., 1883. Stenogr. di G.-N. all' Espos. Naz. di Torino, 1884. *Soc. sten. ital. di Torino,* Giornale Numero Unico, 1884. *Bianca Giovanini,* Gabelsb. e la sua invenzione, Modena 1886. *Istituto sten. Toscana,* Atti del I. Congresso degli sten., Firenze 1887. *R. Majetti,* Cenno storico e utilità della sten., 1887. Ders., La Sten., 1887. Ders., Annuario sten. ital. del 1888. Ders., Disegno Storico della Sten., Napoli 1891. *Cap. Cav. Giuseppe Cavalli,* Album Ricordo dell' Esposizione sten. di Torino, Torino 1887. Ders., Relazione delle feste di Monaco, Torino 1890. Ders., Album Ricordo dell' esposizione stenogr. di Palermo, 1893. *F. Molossi,* Nel primo centennario della nasc. di F. X. Gab., 1889. *R. O. D'Isola,* Innovazione grafica nell' amministrazione della giustizia, Napoli 1892. Dr. Prof. *Gius. Bindoni,* La sten. attraverso i secoli, Treviso 1892. *R. Canudo-Stampacchia,* La stenogr. ed il Progresso, Messina 1893.

Lateinische Stenographie.

Da die Verhandlungen des ungarischen Landtags vor 1848 in lateinischer Sprache geführt wurden, veranstaltete *Danzer* 1802 eine Übertragung seines Systems auf diese Sprache. Spätere Übertragungen sind vorzugsweise zu dem Zweck erfolgt, den Gymnasiasten und Clerikern, welche die Stenographie in ihrer Muttersprache erlernt hatten, auch Gelegenheit zu bieten, dieselbe bei lateinischen Arbeiten zu verwenden; hierzu gehören die Werke von *Bossuijt* 1814, *P. van Eyk* 1815 und *W. Wackernagel,* welcher Stolze's System zu Grunde legte. Einen höheren Zweck suchte Dr. *J. Plaseller* im Jahre 1868 zu erreichen, als er das Gabelsberger'sche System der lateinischen Sprache anpasste, da diese Stenographie zur Aufnahme der Verhandlungen des vaticanischen Concils dienen sollte. Zu diesem Zweck gestattete sich *Plaseller,* der in der deutschen Stenographie der starrste Anhänger der Dresdener Beschlüsse war, mancherlei Freiheiten, welche besonders *Noë's* italienischer Steno-

Digitized by Google

graphie entlehnt waren. Dennoch war sein Streben vergebens, da bereits vor dem Eintreffen seines Buches in Rom der italienische Kammerstenograph *Marchesi* den Auftrag erhalten hatte, Zöglinge verschiedener Collegien zu Stenographen heranzubilden, zu welchem Zweck er das System *Delpino* der lateinischen Sprache anpasste. Von den so Herangebildeten wurden die Verhandlungen des Concils aufgenommen.

Litteratur.

J. C. Danzer, Sistema generale stenographiae Samuelis Taylor, Pesthini 1802. *J. Bossuijt,* Stenogr. exacta s. methodus nova D. Conen de Prépean, Gandavi 1814. *P. van Eyk,* Diatribe de notis scribendi compendiariis in usum studiosorum, Amstelodami 1815. (*Kulakovsky,* Abreviaturae vocabulorum, Pragae 1852.) *W. Wackernagel,* Grundzüge zu einer lat. St. nach Stolze's Principien, Berlin 1858. Ders., Notarius, 1858. *F. Stolze,* Übertragung des Stolz. Syst. auf die lat. Sprache. *Dr. J. Plaseller,* Compendium Stenogr. latinae secundum Syst. Gabelsbergeri, Oeniponte 1868. *J. Schwer,* Faulenzer für Lateinstenographen nach Dr. Plaseller's Syst., Salzburg 1870. *Gerhard Hubert Balg,* A treatise on Latin Pantygrafy, Madison (1879?). *Walter Conrad,* Anleitung etc. nach dem Arends'schen System, 1884. *H. Grosse,* Sten. der lat. Sprache nach Ar. Syst. (in »Antitironia«, 1868/9).

Spanische Stenographie.

In Spanien wurde zu Anfang des Jahrhunderts die Taylor'sche Stenographie bekannt, welche durch *Guerra* und durch den Kupferstecher **Franc. Marti** auf die spanische Sprache angewendet wurde. 1802 wurde ein Lehrstuhl für Stenographie in Madrid gegründet und *Marti* übertragen, der indessen erkannt hatte, dass Taylor's vocallose Schrift für die spanische Sprache nicht geeignet sei und deshalb sein System nach den Grundsätzen *Coulon de Thévenot's* umänderte. Diese spanische Stenographie erschien 1803. Während der Besetzung Madrids durch die Franzosen ruhte der stenographische Unterricht (1808—1813). In dieser Zeit begab sich ein Schüler *Marti's,* der Elementarlehrer *Xaramillo* nach Cadix und lehrte dort die Stenographie. Hier wurde 1807 unter der Leitung *Emanuel Risueño's* eine stenographische Akademie ins Leben gerufen, in welcher die Stenographie nach einer Bearbeitung *Gabriel Quintin Montañes'* gelehrt wurde. Nach dem Abzuge der Franzosen führte *Marti* seine Lehrthätigkeit bis zu seinem Tode 1827 in Madrid fort; sein Nachfolger war *Vela,* welcher 1845 ein verbessertes System herausgab; ein anderer Schüler war *Sotomajor. Vela's* Methode schlossen sich *Madrazo, Pando, Lopez* und *Bas* an. Ein dritter Pflegeort der Stenographie wurde Barcelona. Die Handelskammer dieser Stadt beauftragte **Franc. Serra y Ginesta,** welcher bei *Marti* die Stenographie gelernt hatte, mit dem Unterricht in der Stenographie auf ihre Kosten, der noch heute dort unentgeltlich ertheilt wird. *Serra* arbeitete mit seinem Schüler *Ariban* eine Verbesserung des Systems aus, welche 1816 erschien. Zu dieser catalonischen Schule gehören *Zamacola* 1840, *Villaseñor* 1842, *Paluzie* 1847, *Cornet y Mas* 1852, *Somolinos* 1856, *Laplana* 1872, *Noria* 1872, *Orellana* 1883, *Collel* 1886; insbesondere **Garriga y Maril,** welcher wohl die Zeichen von *Marti* und *Serra* beibehielt, ihnen aber eine andere Bedeutung gab. Mit *Xaramillo's* System arbeiteten mehrere Stenographen in

Digitized by Google

den Cortes 1812, doch wird jetzt *Martí's* System nach den neueren Verbesserungen dort verwendet, neben diesem hat *Garriga's* System große Verbreitung gefunden, für welches eine tachygraphische Gesellschaft wirkt. In Valencia besteht ein Verein mit 35, in Barcelona einer mit 106 Mitgliedern, beide gehören der Schule *Garriga y Maril* an.

Einer anderen Richtung gehört *Marmol* (1828) an, welcher das System Prevost's auf die spanische Sprache anwendete. *Escalante y Moreno* (1855) nahm viel von *Marmol* an, bot aber auch viel Eigenes. *Cruces* bildete ein älteres englisches System für die spanische Sprache aus. Die buchstäbliche Vocalbezeichnung wurde von *Perez* 1857, *Sumbiela* 1874 und **Aguirrezabal** (1863) angewendet, dessen System zu den hervorragendsten gehört.

Durch *Möller-Ingram* wurde das Arends'sche System, durch *Neumeier* 1874, dann durch Prof. *Krieg* (1890) das Gabelsberger'sche, durch den unermüdlichen Dr. *Michaelis* das Stolze'sche System auf die spanische Sprache übertragen, keines derselben mit Erfolg. Das System *Duployé* wurde durch *Vicente Sandro del Castillo* aufs Spanische übertragen, welcher 1877 in Madrid einen Verein gründete.

In Venezuela wurde die Stenographie durch *Ignacio Chaquel,* einen Schüler *Martí's* eingeführt, der anfangs nach *Martí's* Buche lehrte, später es in Caracas nachdrucken ließ. *Blanco,* Schuldirector in Caracas, veröffentlichte einen Auszug daraus, um die Erlernung allgemeiner zu machen. Die Stenographen dieser Schule nehmen die Verhandlungen des Congresses auf.

In Mexico wurde die Stenographie durch *Manuel Altamirano* 1822 eingeführt, welcher vom Congress zur Aufnahme der Verhandlungen bestellt wurde; er war ein Anhänger *Martí's. Bustamante* veröffentlichte 1855 ein Lehrbuch dieses Systems, ein anderes mit einigen Veränderungen gab der Chef des Stenographenbureaus, *Lozado,* 1870 heraus, der auch den öffentlichen Lehrstuhl für Stenographie in Mexico bekleidet.

In der argentinischen Republik wurde die Stenographie durch die beiden Spanier *Ramon Escobar* und *N. Nadal* eingeführt, welche 1831 zur Aufnahme der Verhandlungen der Kammer berufen wurden. *Escobar,* welcher 1833 auch als Lehrer auftrat, suchte *Martí's* System kürzer und einfacher zu gestalten. Seine Schüler waren *Juan Camaña* und Dr. *Manuel Gascon,* von dem der erstere an *Nadal's,* der andere an seine Stelle trat. Ein Edelmann, *Ramon Masini,* der sich viel mit Stenographie beschäftigte, lernte *Escobars* Verbesserungen kennen und lehrte sie *Emilio Inzáurraga* und seinen beiden Söhnen. Er bildete dadurch die Stenographen für den argentinischen Senat aus.

In Montevideo wurde *Martí's* System in einem Institute gelehrt; zwei Schüler desselben wurden Stenographen der Kammer, während *Masini's* Söhne die Verhandlungen des Senats aufnahmen. Später wurde *Inzáurraga* berufen, der aber nur ein Jahr in der Kammer arbeitete und dann nach Buenos Aires ging, wo er *Gascon's* Nachfolger wurde.

Außer **Martí's** System werden in der argentinischen Kammer noch das System von **Garriga** und von **Parody** angewendet und in den Collegien obligatorisch gelehrt, dagegen nicht das Gabelsberger'sche, welches ein ehemaliger bairischer Landtagsstenograph, *Neumeier,* auf die spanische Sprache angewendet hat und am Collegio novo aber nur als facultativen Lehrgegenstand vorträgt. Die Marti'schen Stenographen sprechen mit großer Geringschätzung von der Gabelsberger'schen Stenographie, von der sie behaupten, sie sei in die Nebel der deutschen Philosophie getaucht.

Digitized by Google

Litteratur.

Francisco de Paula Marti, Estenografia ó arte de escribir abreviato inventado en inglés por Samuel Taylor, 1800. Ders., Tachigrafia castellana, Madrid 1803, 2. A. 1813, 3. A. 1821, 4. A. 1824. *Sebastian Eujenio Vela*, Taquigrafia etc. compuesta por Don Fr. de Paula Marti, Madrid 1845. *Juan Alvarez Guerra*, Taquigrafia etc., Madrid 1797, 1813. *D. Guilielmo Atanasio Xaramillo*, Curso de taquigrafia española, Cadiz 1811, Neudruck in London 1817. *Francisco Serra y Ginesta*, Discurso que en la abertura de la Escuela gratuita de Tachigrafia, Barcelona 1805. Ders., Tachigr. de la langua castellana, Barcelona 1816, 1831. *Dr. D. M. M. Del Marmol*, Taquigrafia, Sevilla 1828. *Antonio de Iza Zamacola*, Madrid 1840. *Primitivo Fuentes Villaseñor*, Taquigr. Española, Madrid 1842. *Esteban Paluzié y Cantalozella*, La Taquigrafia, Barcelona 1844. Ders., Historias morales para la lectura de la Taquigrafia, 1847. *Cayetano Cornet y Mas*, Compendio de la Taquigrafia, Barcelona 1852, 2. A. 1866, 3. A. 1873, 5. A. *(Antonio Jover y Martin Dominguez)*, Ejercicios practicos de taquigrafia, Barcelona. *Academia de Taquigrafia*, Revista taquigrafica, Barcelona 1874—75. *José Maria Lopez*, Compendio elemental de Taquigr., Cadiz 1845. *Luciano Guerrero de Escalante y Moreno*, Manual de Taquigr. Castellana, Cadiz 1855. *E. R. Somolinos*, Manual completo del arte taquigrafico, Valencia 1856. Ders., Tratado de taquigrafia, Cordoba 1862. *Ignacio Bustamante*, Curso de Taquigr. mexicana, Mexico 1855. *José Rivas Perez*, Curso teórico y práctico de taquigr. española, Granada 1857, 2. A. Malaga 1863, 3. A. 1868. *Antonio Aguirrezabal*, Nuevo sistema de Taquigr., 1863. *Pedro Garriga y Maril*, La Taquigrafia sistemática, Barcelona 1864. Ders., Yo. Al ideal, diccionario y taquigrafia, 1869. Ders., Taquigr., 3. A. Madrid 1875. *José Calvo*, Sinopsis de los Signos taquigráficos del Sistema Garriga, 1873. *Corporacion Taquigráfica*, Sesiones del Jurado, Barcelona 1874. Dies., Debates del tribunal del Jurado, Madrid 1874. Dies., Acta de la Sesion Extraordinaria, Barcelona 1876. Dies., Discurso en celebracion, 1876. *Guillermo Parody*, El Phonografo ó Taquigrafo moderno, Buenos Aires 1864, 2. A. 1879 (Pitmans System). *Francisco Cruces é Izquierdo*, Nueva Taquigr., Madrid 1868. *Geronimo Blanco*, Taquigr. castellana, Carácas 1868. *C. Möller-Ingram*, Manual de la Stenografia racional de Leopoldo Arends, Buenos Aires 1870. *D. Ricardo Villaseñor*, Lecciones de Taquigr., 1870. *Rafael Lozado*, Novisima Cartilla de taquigr. Universal, Mexico 1870, 1878, 1882. *D. Leopoldo Suit y Aguero*, Compendio di Taquigrafia, Madrid 1872. *D. Luis Laplana y Ciria*, Curso téorico-práctico de Taquigr. española, Vitoria 1872. *D. Baltasar Noria*, Tratado de Taquigrafia, Tortosa 1872. *D. Guillermo Florez de Pando*, Tratado teorico practico de T., Madrid 1872. *D. Carlos Maria Gaya y Marzal*, Tratado de Taquigr., Madrid 1873. *Mariano Alonso y Diaz*, Curso compl. de Taquigr. esp., Madrid 1873. *D. Luis Gil Sumbiela*, Estenografia, Valencia 1874. *Juan Neumeier*, Nuevo Manual de t. segun el sistema aleman de Gabelsb., Buenos Aires 1874. Ders., El Taquigrafo (Zeitschrift), 1875. *Adolfo Grande*, Comp. de T. (1874). *D. Quintin Bas*, Principios de T. Esp., Valencia 1875. *Gustavo Michaelis*, Estenografia esp. segundo los princ. de Guillermo Stolze, Berlin 1876. *Enrique Orellana*, Nuevo Tratado de Taquigr., Castellana 1883. *H. Krieg*, Tratado de stenogr. international, Madrid u. Dresden 1890. *Luis Cortés y Suaña*, La Taquigr. verdadera, Madrid (1890).

Portugiesische Stenographie.

Auch in Portugal fand die Taylor'sche Stenographie Anhänger, und **Patricio Pinto Rodrigues** veröffentlichte in der Minerva Lusitana 1803 eine Anwendung derselben auf die portugiesische Sprache. Doch blieb die Kunst

Digitized by Google

bis 1820 unbekannt. Als das parlamentarische System eingeführt wurde, berief man *Marti's* Sohn, *Anjel Ramon Marti* nach Lissabon als Kammerstenographen und Lehrer der Stenographie. Schon 1822 konnte sich derselbe von seinen Schülern bei der Aufnahme der Cortesverhandlungen unterstützen lassen; aber schon 1828 wurde das parlamentarische System unterbrochen und als es 1834 wieder aufgenommen wurde, waren nur wenige Stenographen vorhanden. Von diesen wurde *Antonio José da Luz Fernandez* Chef des Stenographenbureaus und 1854 Professor der Stenographie. Auch hier wurde *Marti's* System manchen Veränderungen unterworfen, erhielt sich aber im parlamentarischen Dienst, außerhalb dessen in Portugal die Stenographie wenig gepflegt wird.

Von den übrigen Systemen beruht das von *Machado* auf Taylor'scher Grundlage. *Da Cunha e Silva* suchte *Marti's* und *Machado's* System zu vereinigen. *Torneros* schrieb die Vocale buchstäblich, unterdrückte sie aber, um kurze Wortbilder zu gewinnen. Dr. *Michaelis* sandte von Berlin aus eine Übertragung des Stolze'schen Systems nach Lissabon. *Sebastian Mestrinho,* welcher 1890 ein Lehrbuch der portugiesischen Stenographie veröffentlichte, hat auch eine Stenographiermaschine erfunden.

In Brasilien wurde die Taylor'sche Stenographie von *Manuel José Pereira da Silva Velho* schon zur Zeit der Constituante praktisch angewendet, daher er sich bei der Herausgabe seines Lehrbuches auf seine langjährige Erfahrung berief. Auch das Lehrbuch von *Garcia* beruht auf Taylor's Grundsätzen. Director *Niemeyer* zu Rio Janeiro soll eine Übertragung der Gabelsberger'schen Stenographie zwischen 1860 und 1870 veröffentlicht und Stenographen herangebildet haben, welche in der Kammer der Deputirten verwendet wurden. Eine von Prof. *S. M.* in Pernambuco 1890 herausgegebene Stenographie ist Taylor'schen Ursprungs und unterscheidet sich von der des *Silva Velho* durch einige neue Zeichen.

Litteratur.

(Ant. Patricio Pinto Rodrigues), Systema universal e completo de Tachigr. etc. Inventado por Samuel Taylor etc., Lisboa (1802, und als Nr. 1 der Minerva Lusitana erschienen). *Joaquim Machado,* Sistema stenogr., Lisboa 1822. *Ung.,* Tachygr. inventada por D. Fr. de P. Marti, accomodada à lingua portugueza, Lisboa 1822, 2. A. 1828. *Manuel José Pereira da Silva Velho,* Appendix a Tachigr. de Taylor ou novo systema etc., Rio de Janeiro 1844, 2. A. 1857. Ders., Dialogos de tachigr., 1844, 1858. Ders., Complemento, 1858. *Antonio José Nunes Garcia,* Novo uso e syst. de T., Rio de J. 1847. *M. J. L. da Cunha e Silva,* Tratado de Taquigrafia, Coimbra 1855. *D. B. J. F. Torneros,* Manuel teorico e pratico de Tachigr., 1859. *Antonio Maria d'Almeida,* Algumas palavras sobre a tachygr., Lisboa 1874. *Gustavo Michaelis,* Estenografia Portugueza, Berlin 1884. *Sebastian Mestrinho,* Lehrbuch, 1890. *S. M.,* Tachygr., Pernambuco 1890. (Duployé), Methodo de Estenogr.

Rumänische Stenographie.

Als im Jahre 1848 zuerst ein Bedürfnis nach rumänischer Stenographie entstand, wendete *Rosetti* die Taylor'sche Stenographie auf die rumänische Sprache an und bildete mehrere Schüler aus. Doch ging das parlamentarische Leben schnell vorüber, und erst 1857 wurden wieder Stenographen für die Kammer benöthigt. Aus Mangel an Stenographen verwendete man Current-

Digitized by Google

schreiber, bis *Winterhalder,* Richter beim Handelsgericht, das System *Tondeur* (s. S. 125) auf die rumänische Sprache anwendete und 1861 mehrere Schüler ausbildete, welche nunmehr die Kammerverhandlungen nachschrieben. Einen anderen Curs nach demselben System leitete 1861 *Elias Bosianu*, welcher auch ein Lehrbuch herausgab. *Dimitrie Stonescu,* ein Schüler Winterhalder's, verbesserte das System durch Einführung von Vocalzeichen. Um dieselbe Zeit wurde in Siebenbürgen das Gabelsbergersche System von *Racuciu* auf die rumänische Sprache übertragen und im Hermannstädter Landtag angewendet. Ein Schüler desselben, *Sucevan,* gab in Wien ein Lehrbuch heraus. Durch die ungarische Verfassung verlor die rumänische Stenographie in Österreich ihren Boden. Im rumänischen Parlament wird die verbesserte Tondeur'sche Stenographie verwendet, doch besteht kein Einheitszwang.

Litteratur.

Bosianu Elie, Tratatu de Stenografia, Bukarest 1861, 1864. *Demetriu Racuciu,* Sten. romana, 1864. *Eugen Sucevan,* Sten. romana, Vienna 1872. Ders., Stenografulu romanu, 1872. Ders., Curs sistematic de Sten. rom., Brosura I 1882.

Neugriechische Stenographie.

In Griechenland wurde die Stenographie 1862 in den parlamentarischen Dienst eingeführt, doch erschien schon 1853 eine Bearbeitung einer französischen Stenographie von *Panos Heliopulos,* und 1856 begann der aus Bayern eingewanderte *Josef Maximilian Mindler* eine Uebertragung des Gabelsberger'schen Systems auf die griechische Sprache an der Universität und an der polytechnischen Schule zu lehren, worauf er zur Leitung des Stenographenbureaus berufen wurde. Nach seinem 1868 erfolgten Tode trat sein Sohn *Johannes* an seine Stelle. Die 5 Stenographen, welche die Verhandlungen aufnehmen, werden vom Kammerpräsidenten angestellt und sind Staatsbeamte.

Litteratur.

Πάνου Ἡλιοπούλου, Πρακτικὴ στενογραφία, Ἀθήν. 1893. I. δε Φ., Θεωρητικὴ καὶ πρακτικὴ Στενογραφία, 1870. Ιώσεφ Μίνδλερ, Ἑλληνικὴ στενογραφία (im Panstenographikon). Ders. (?), Θεωρητικὴ καὶ πρακτικὴ Στενογραφία μετὰ πινάκων, Ἀθήν. 1870.

Slavische Stenographie.

In Russland herrschte in der ersten Hälfte des Jahrhunderts der französische Einfluss. Der an der Erziehungsanstalt *Tuchatschewski's* angestellte Professor *Godfroy* veröffentlichte 1806 eine Anpassung seiner 1802 in Paris herausgegebenen Okygraphie auf die russische Sprache. Der Text war französisch, die Beispiele russisch; eine zweite Ausgabe (1809) war ganz russisch. Elf Jahre später (1820) wurde die französische Stenographie von *Astier* durch den Baron *Modest Korff* auf die russische Sprache angewendet und veröffentlicht (H. Gr. S. 362). *Korff* war ein hoher Beamter und machte keine Propaganda. 1844 erschien eine französisch-russische Brochüre, in welcher das Alphabet von *Prévost* gegeben, bezüglich der Einzelheiten jedoch

Digitized by Google

auf das französische Werk verwiesen wurde. Eine selbständige Arbeit lieferte der Baron *Iwanin,* welcher 1833 auf der Militärschule die Systeme von *Grosselin, Fossé* und *Jacotot* (letzterer ist kein Stenograph, sondern der Verfasser einer Unterrichtsmethode) kennen gelernt hatte und nach 25 Jahren (1858) seine russische Stenographie auf Taylor'scher Grundlage veröffentlichte (H. Gr. S. 362). Beinahe die Hälfte seines Buches ist der Geschichte der Stenographie nach *Fossé* gewidmet. Einer seiner Schüler, *Artobolewski*, gab 1866/7 eine Zeitschrift heraus.

Im Jahre 1849 veröffentlichte *Heger* infolge einer Anfrage der russischen Regierung, ob seine Stenographie für die russische Sprache geeignet sei, den Versuch, die Gabelsberger'sche Stenographie auf die slavischen Sprachen anzuwenden und damit den Versuch einer russischen Stenographie auf deutsch-stenographischer Grundlage; 1854 erfolgte die Übertragung von *Janowski* und *Messer.*

Bisher hatte man in Russland noch nicht daran gedacht, die Stenographie zum Nachschreiben von Reden zu verwenden, sie vielmehr bloß als ein Mittel zur leichteren Besorgung des Schreibgeschäfts betrachtet. 1860 wurde die Stenographie zum erstenmal von zwei Dilettanten verwendet, um eine Disputation der Akademiker *Pogodin* und *Kostomarow* aufzunehmen. In diesem Jahre erfolgten die Reformen *Alexanders II.,* welche beim Gerichtsverfahren die Anwendung der Stenographie als wünschenswert erscheinen liessen. Als nun vom Ministerium das Verlangen nach Stenographen gestellt wurde und sich zeigte, dass nur wenige vorhanden seien, schrieb das Ministerium einen Concurs aus, welcher die Stenographen anspornte. Baron *Tornau* und Hofrath *Bradke,* welche der Commission zur Feststellung der Hauptgrundzüge einer russischen Stenographie angehörten, reisten nach Dresden und lernten hier die Gabelsberger'sche Stenographie, welche sodann von Baron *Tornau* und seinem Lehrer, Prof. Dr. *Zeibig,* auf die russische Sprache angewendet wurde. Zur selben Zeit hatte *Paul Olchin* die Gabelsberger'sche Stenographie übertragen und wurde die Stolze'sche Stenographie von *Paulson* und *Messer* auf die russische Sprache angewendet. Bei der Commission liefen 28 Werke ein, worauf dieselbe sowohl die Übertragung von *Olchin,* wie die von *Paulson* und *Messer* als für den Unterricht zulässig erklärte. Bei einem 1867 stattgehabten Wettschreiben sollen die nach dem Stolze'schen System Gebildeten bessere Leistungen gezeigt haben.

Die von *Schewljakow* 1866 veröffentlichte Stenographie (H. Gr. S. 362) zeigt ein ganz eigenartiges Gepräge. Durch das Lehrbuch von *Ustinoff* (1869) erhielt der Gabelsberger'sche Zweig der russischen Stenographie eine Abschwenkung zu den Tendenzen der czechischen Stenographie, doch gab *Ustinoff* die Verbreitung der Stenographie auf und wendete sich der Journalistik zu. *Temnikow* schloss sich mit seiner Stenographie an *Tornau-Zeibig* an, während Dr. *Vincenz Šerzl* aus Prag, Professor in Charkow, 1866 eine sich ganz an die czechische Stenographie anlehnende Uebertragung verfasste, aber nicht veröffentlichte. Die Stolze'sche Stenographie wurde noch von *Plachoff* 1864, *Korenew* 1866, *Terne* (Stenographie ohne Sigel) 1874, *Grebennikow* 1888 und Prof. *Stanislaus Dlussky* übertragen, von welchen besonders der letztere eine rührige Propaganda entwickelte.

Auch in Polen herrschte französischer Einfluss. 1848 gab der Redacteur *Kasimir Krupski* in Warschau *Blanc's* Okygraphie heraus, und 1863 noch veröffentlichte *Felix Saxe* eine Übertragung der Taylor'schen Stenographie auf die polnische Sprache. Die österreichische Verfassung von 1861 brachte

Digitized by Google

hier die Gabelsberger'sche Stenographie zur Herrschaft, welche aber unter dem czechischen Einfluss eine sehr veränderte Gestalt erhielt.

In Böhmen hatte *I. J. Heger* (s. S. 75) durch seine Ferienvorlesungen an der Prager Universität 1844 und 1845 die Gabelsberger'sche Stenographie bekannt gemacht, 1849 gab er die kurze Anleitung für die 4 slavischen Hauptsprachen heraus. Als Slave hatte er an der Gabelsberger'schen Bezeichnung des *tsch* Anstoß genommen und dafür ein eigenes Zeichen empfohlen, welches Gabelsberger auch für die deutsche Stenographie annahm. Ein Lehrbuch der czechischen Stenographie, welches Heger 1851 ausgearbeitet hatte, ist nicht erschienen, weil der Münchener Lithograph das Manuscript als Pfand behielt, als Heger starb, ohne dass die bis dahin aufgelaufenen Druckkosten bezahlt wurden. Der Prager Verein hat es später als schätzbare Reliquie eingelöst. Hegers Nachfolger auf dem Prager Lehrstuhl, *Krouský*, gab kein Lehrbuch heraus; übrigens wurde die czechische Sprache bis 1860 in gebildeten böhmischen Kreisen wenig gepflegt, erst mit dem Octoberdiplom 1860 traten die slavisch sprachlichen Bestrebungen in den Vordergrund. Der 1859 gegründete Gabelsberger Stenographenverein spaltete sich bald in einen czechischen und deutschen Verein, obgleich beide Vereine beide Landessprachen pflegten und bei der Zweisprachigkeit der Bevölkerung und des Landtags pflegen mussten; der czechische Verein behielt den Namen I. Gabelsberger Stenographen-Verein zu Prag bei. Die Prager Stenographen beklagten sich bald darüber, dass die Gabelsberger'sche Stenographie wenig zum Nachschreiben czechischer Reden geeignet sei, und 1861 erfolgte seitens des I. Prager Vereins eine Concurrenzausschreibung für eine bessere Übertragung. Nachdem diese erfolglos geblieben war, arbeitete eine Commission des Vereins, bestehend aus Prof. *Novotný*, Dr. *Brzobohatý*, *Faigl*, *Konrad*, med. cand. *Novotný*, *Stáně* und *Tauer* unter Benützung der eingelaufenen Concurrenzarbeiten binnen Jahresfrist selbst eine Übertragung aus, welche als *Těsnopis český* 1863 erschien. Die Abweichungen derselben von der deutschen Stenographie waren nicht gering, selbst die Buchstaben *p* und *g* waren vertauscht worden. Im Dresdener Correspondenzblatt erblickte man dadurch die Einheit des Gabelsberger'schen Systems gefährdet, aber auch Czechen, von denen einer eine Kritik in den »Österreichischen Blättern für Stenographie« (in Wien) veröffentlichte, waren nicht mit allem einverstanden. Unrichtig ist es jedoch, dass das Dresdener Correspondenzblatt vom Wiener Verein beinflusst worden sei, denn erstens waren dazu die Verhältnisse zwischen Wien und Dresden zu gespannt (s. S. 79), zweitens hat sich der Wiener Verein mit dieser czechischen Arbeit nie beschäftigt, sondern die Redaction der »Österreichischen Blätter« hatte die Kritik von einem Czechen nach seinem besten Wissen und Gewissen abfassen lassen. Die Czechen ließen infolge dessen den Namen *Gabelsberger* bei den folgenden Auflagen weg, worauf das Dresdener Institut nachträglich die czechischen Änderungen anerkannte, womit zugegeben wurde, dass das Gabelsberger'sche Alphabet für die slavischen Sprachen nicht geeignet sei. Die leitenden Männer des I. Prager Vereins besassen soviel Ansehen, dass der Těsnopis alle anderen Bearbeitungen des Gabelsberger'schen Systems verdrängte; sie wurden in die Lehrerprüfungscommission berufen und der Těsnopis als Lehrbuch für die czechischen Lehrcurse approbiert. In Böhmen entwickelte sich ein reges stenographisches Leben, die czechischen Stenographenvereine hielten 1866 in Pardubic, 1885 in Prag und 1888 in Brünn Stenographentage ab. Der letztere zeigte übrigens, dass der Těsnopis die czechischen Wünsche noch keineswegs befriedigt hat, es wurde sogar einstimmig beschlossen, dass kein fremdes System für die slavische

Digitized by Google

Sprache tauge, dass daher jeder Versuch, eine eigene slavische Stenographie zu schaffen, zu gestatten sei, wenngleich einstweilen die Propaganda für den Těsnopis fortgesetzt wurde. Mit der Schaffung einer neuen slavischen Stenographie hat sich in besonderer Weise *Anton Krondl* in Brünn beschäftigt, und man darf wohl annehmen, dass der Beschluss des Brünner Stenographentages seinem Einflusse zuzuschreiben ist. Nach den in der Zeitschrift *Vestník těsnopisný* 1890 veröffentlichten Vorschlägen desselben ist eine durchgängige Vertauschung der Lautwerte des Alphabets beabsichtigt, wie:

Gabelsberger: u ur b w a m d r k ge l o h g n ng
Krondl: c č d h j k l m n p s š č t z ž

Gustav Hala veröffentlichte 1882 zu Prag eine vollständig bezeichnende Lautschrift für die czechische Sprache, *Heinrich Bender* in Lundenburg wendete 1886 *Faulmann's* Vollschrift auf die czechische Sprache an. Von den übrigen deutschen Systemen ist das Roller'sche 1887 auf die czechische Sprache übertragen worden.

Auf die polnische Sprache hatte *Bol. Kwasniewski* das Stolze'sche System anzuwenden versucht, indem er in *Michaelis'* Zeitschrift für Stenographie und Orthographie 1857 eine Übertragung veröffentlichte; in Preußen hatte jedoch eine polnische Stenographie keinen Boden. Dagegen machte die Einberufung des galizischen Landtags eine polnische Stenographie zum Bedürfnis. Mit einer solchen beschäftigten sich gleichzeitig *Lubin Olewiński* und *Josef Poliński*. Statt gemeinschaftlich an dem Problem zu arbeiten, rivalisierten sie, und da *Olewiński* sich streng an das Gabelsberger'sche System hielt, schloss sich *Poliński*, um das Übergewicht zu bekommen, an den Těsnopis an. Als daher *Olewiński* in einer »den stenographierenden Slaven« gewidmeten Brochure ein gleichmäßiges Vorgehen auf Grund des Gabelsberger'schen Systems empfahl, antwortete der I. Prager Stenographenverein in ablehnender und die Übertragung Olewiński's verurteilender Weise. Noch weiter vom Gabelsberger'schen System entfernte sich die Übertragung von *Suchecki* (H. Gr. S. 360). Seit Olewiński's Tode ist der Streit in Stillstand gerathen, *Poliński* behauptete das Feld, zumal *Suchecki* als Eisenbahnbeamter in Wien für seine Übertragung nicht eintreten konnte, aber auch die Verbreitung der Stenographie in Galizien ist in Stillstand gerathen.

Auf die slowakische Sprache wurde die Gabelsberger'sche Stenographie von *Emil Černý* 1868, auf die wendische Sprache dieselbe von *Michael Hornik* in Bautzen übertragen; beider Übertragungen blieben theoretische Versuche.

In Kroatien machte die Einberufung des Landtags eine Stenographie zur Nothwendigkeit. Der Gabelsbergerianer Professor *Franja Magdić* nahm die Verhandlungen desselben mit seinen Schülern auf, eine 1864 erschienene Übertragung lehnte sich dem Prager Těsnopis an.

Die Slovenen blieben mit der Stenographie länger als die übrigen Slaven zurück, da in der ersten Zeit auf dem Landtage zu Laibach deutsch gesprochen wurde. Erst nach dem Siege der slovenischen Nationalpartei 1868 wurde eine slovenische Stenographie zur Nothwendigkeit. Die ersten slovenischen Stenographen, *Tanšek* und Dr. *Stempihar*, haben ihre Stenographie nicht veröffentlicht. Professor *Hafner*, der eine sich eng an das Gabelsberger'sche System anschliessende slovenische Stenographie ausgearbeitet hatte, konnte dieselbe nicht veröffentlichen, da die *Matica slovenska*, welche das Buch drucken lassen wollte, die Arbeit dem I. Prager Stenographenverein zur Begutachtung vorlegte, von diesem eine abfällige Kritik erhielt und von der Herausgabe derselben absah. Unterdessen hatte sich

Digitized by Google

Anton Bezenšek als slovenischer Stenograph ausgebildet und veröffentlichte 1876 in dem Journal »Iugo-slawischer Stenograph« eine slovenische Stenographie, welche vollständig mit dem Prager Těsnopis übereinstimmte.

Im selben Jahre veröffentlichte *Bezenšek* eine kroatische Stenographie, welche sich von der Magdić'schen durch noch engeren Anschluss an den Těsnopis unterschied, während *Magdić* nur einiges aus diesem entnommen hatte. Letzterer wurde 1879 Lehrer der Stenographie an der Universität zu Agram. Hier entstand 1882 ein Stenographenverein unter *Magdić's* Leitung.

In Bulgarien wurde die Stenographie 1879 eingeführt, indem *Bezenšek* als Stenograph nach Sofia berufen wurde, wo er mit dem Prager Stenographen *Georg Proschek,* der der bulgarischen Sprache vollkommen mächtig war, die Verhandlungen der Sobranje aufnahm und Schüler ausbildete. 1883/4 wurde er als Professor der Stenographie am Gymnasium zu Plovdio angestellt. Zugleich wirkten für die Verbreitung der bulgarischen Stenographie *A. Sandaroff,* welcher 1882 Privatcurse abhielt, *Ch. P. Konstantinoff,* seit 1887 Lehrer der Stenographie am Gymnasium zu Sophia, und *D. Joveff* im Stenographenverein zu Sophia, dessen Ehrenprotector der Fürst von Bulgarien ist. In Ostrumelien wurden die Protokolle der Sobranje anfangs mit gewöhnlicher Schrift aufgenommen, 1882 wurde *Sandaroff* aus Sophia als Stenograph berufen. Nach der Vereinigung der beiden Länder wurde 1885 in Sophia ein ständiges officielles Stenographenbureau errichtet, welches unter *Bezensek's* Leitung stand, aber 1888 in Folge eines Strikes aufgelöst wurde, worauf *Sandaroff* dasselbe unter neuen Statuten reorganisierte.

In Serbien suchte 1866 der Realschuldirector *Milowuk* der Stolze'schen Stenographie Eingang zu verschaffen. Seine Bemühungen, sowie die des Advokaten *Djordjevicz,* welcher mit seiner Stenographie die Verhandlungen der Skupschtina aufzuzeichnen versuchte, und des Gymnasialprofessors *Djaja* waren erfolglos. 1871 wurde *Ivan Milanovich* von der Regierung nach Prag gesendet, um die dortige slavische Stenographie kennen zu lernen und auf die serbische Sprache anzuwenden. Auch sein Zögling *Antonovich* ging 1874 nach Prag, um sich dort in der Stenographie zu vervollkommnen und die Einrichtung des stenographischen Bureaus kennen zu lernen. Beide haben die Stenographie in der Skupschtina eingeführt, und *Milanovich* veröffentlichte 1884 eine serbische Stenographie. 1893 wurde von *Julius Hochsinger* in Graz, welcher dort mehrere serbische Studenten in der Faulmann'schen Stenographie unterrichtet hatte, eine serbische Stenographie nach *Faulmann's* System veröffentlicht, welche sich durch ihre Einfachheit auszeichnet.

Litteratur.

Russisch: *Godfroy,* Okigraphie russe, Moscou 1806. Ders., Rossijskoe cztenie i skoropisi, Moskwa 1809. *Modest Korff,* Graphodromie ou l'art d'écrire vite, St. Petersb. 1820. *Ung.,* La sténographie, Moscou 1844. *S. P. K.,* Stenografi českaja Azbukaśli, Moskwa 1848. *Janowski* und *Messer,* Osnownija prawila skoropisania, St. Petersburg 1854. *M. Iwanin,* O stenografii, St. Petersburg 1858. Ders., Russkaja Stenografia, 1867, 1869. *Jul. Zeibig* und Baron *N. Tornau,* Russkaja Stenografia, Dresden, 1863, 1864, 1880, a. Aufl. von *Tornau* allein 1867. *Paulson* und *Messer,* Russkaja kratkopis, St. Petersburg 1864, 1866. Dies., Praktičeskoje rukowodstwo, 1868, 3. Aufl. 1881. *N. Korenew,* Osnowanía russkoi, St. Petersburg 1865. *Felix Saxe,* Praktičeskoje izwleženie Russkoi stenografii, 1865. *Zolotoff,* Propisi dlja skoropisnago, St. Petersburg 1865. *P. Olchin,* Sprawočnie listki, St. Petersburg 1865. Ders., Dwa razskaza, 1865/6. Ders., Rukowodstwo k russkoi stenografii, 1866, 1869, 1874. *A. N.*

Digitized by Google

Artobolewski, Samoučitel stenografii, St.-Petersburg 1866/7. *Stepanoff,* Teoria stenografii, 1866. *Schewljakow,* Stenografičeskia propisi, Moskwa 1866. *A. A. Braikowski,* Škola russkoi stenografii, Moskwa. *Ung.,* (Ustinoff?), Stenografičeskaja azbuka po sisteme Gabelsbergera, Charkow 1868. *I. Ustinoff,* Rukowodstwo k praktičeskomu izučenii Russkoi stenografii, Charkow 1869. Ders., Stenografičeskaja, 1871, 1871/2, 1881. *N. Jaworski,* Učebnik stenografii, St. Petersburg (o. J.). *A. Rosenfeld,* Stenografičeskaja Azbuka, Odessa (o. J.). *P. Nowikoff,* Samoučitel stenografii, 1871. *Temnikoff,* Rukowodstwo k izučeniu stenografii, Odessa 1872. Ders., Uprošcennoje rukowodstwo, 1873. *P. Puschtschiwy,* Teoria russkoi stenografii, St. Petersburg 1874. *P. Plachoff,* Teoria russkoi stenografii, St. Petersburg 1874. *A. Terne,* Učebnik russkoi kratkopisi ili stenografii, St. Petersburg 1874. *C. Dlussky,* Čto takoe stenografia? St. Petersburg 1874. Ders., Russkaja stenografičeskaja Chrestomatia, 1874. Ders., Samoučitel stenografii, Kiew 1875. Ders, Sten. propisi, 1876. Ders, Russkii sten. Almanach, 1876. Ders., Unterrichtsbriefe, 2. Aufl. 1884/6. Ders., Über alles was Stenographie betrifft. Ders., Sten. Bote, 1884. Ders., Programm des vollen Cursus der Stenographie, 1886. Ders., Russische sten. Bibliothek, 1887. Ders., Cursus der russ. Stenographie, 4. Aufl. 1889. *M. J. Grebennikow,* Neuester theor. und prakt. Cursus der russ. Stenographie nach Stolze's System, 1888.

Polnisch: *Józefa Pysza,* Stenografia, Krakau 1838. *Krupski,* Stenografia, Warschau 1848. *Felix Saxe,* Najłatwiejsza sten. polska, Warschau o. J. Ders., Wykład treściwy stenogr. polskiej. *Bol. Kwaśniewski* (in Michaelis' Zeitschrift für Sten. und Orth.) 1857. *J. Poliński,* Stenogr. polska, Lemberg 1861. Ders., Nauka praktycznej stenogr., 1863—65. Ders., Nauka sten. polskiej, 1868. Ders., Wzorki do sten. pols., 1867. Ders., Biblioteka stenogr., 1864—70, 1872, 1878—79, 1884. Ders., Rozbiór krytyczny nauki stenogr. polskiej, 1867. Ders., Szkoła praktyczna stenogr. polskiej, 1874. Ders., Stenogr. ruska, 1891. Ders., elementara nauka stenografii polskiej, Tom. I., Lemberg 1892. *Lubin Olewiński,* Nauka stenografii polskiej, Wien 1864, a. Aufl. Lemberg 1868. Ders., Czytanka stenografii polskiej i ruskiej szkoły, 1864—65. Ders., Memoriał, 1866. *H. Mendocha,* Krótki rys stenogr. polskiej, Lemberg 1865. Ders., Gazeta stenogr., 1877. *M. Suchecki,* Stenogr. polska, Prag 1866, 1882, 1885, Wiédeń 1893. Ders., Rozbiór dzieła, 1869. *J. Jackowski,* Nauka stenogr. polskiej, Lemberg 1868. *D. Czajkowski,* Wiadomości z dziedziny stenogr., 1868. *L. K.,* Kilka uwag o potrzebie zaprowadzenia nauki stenogr., Lemberg 1872. *Henryk Meissner,* Gazeta stenogr. *R. Poliński,* nauka stenogr, Lemberg 1891.

Slovakisch: *Emil Černy,* Slovenský těsnopis, (in Letopis Matice Slovenskej), 1868. *A. Krondl,* Těsnopisny slovnicek, 1885.

Czechisch: *Ig. Jak. Heger,* Soustava česko-slovanského těsnopisu, 1851 (MS). *Pražského spolku sten.,* Těsnopis český, Prag 1863, 1864, 1872, 1879, 1884. Ders., Těsnopis český dějepisný nástin, 1868. Ders., Měsicník, 1867—71. Ders., Rukopis královdvorský, 1867. *Jana Bareše,* Zaklady slovanského rychlopisu, Prag 1864. *Ad. Hanel,* Učebné listy těsnopisné, Grulich 1865, 1866, 1867, 1870, 1872. Ders., Čítanka již pro účicí se těsnopisu, 1867—70. Ders., Těsnopisná biblioteka, 1869, 1870. Ders., Cikání, 1869. Ders., Ročni zpráva, 1866. Ders., Krácená vět, 1867. Ders., Dopisovatel těsnopisné, 1866, 1867, 1868. Ders., Ročnik českých těsnopisců, 1869. *Adolf Krška,* Stenografie Gabelsbergerova, Prag 1865. *J. Baum,* Těsnopisná škola, 2. A. 1867. *Ferd. Fiedler,* Těsnopisná čítanka, Prag 1867. *Karel Lirš,* Slovo o těsnopisu, Prag 1867. *Ed. Novotný,* První desítiletí I. pražského spolku sten. gab., Prag 1869. *Franz Prill,* Die ersten zehn Jahre des I. Gab. Sten. Verein zu Prag, 1870. *Jindřich,* Dopisovatel těsn. spolku v králikách, 1870—72. *Štěpán Dürich,* Gabelsberger, 1872. *Jan O. Pražák,* Těsnopisne listy, 1873, fortges. von *P. M. Ruzička,* dann von Jos. *Krondl* 1874—93. *J. O. Pražák,* Česka čítanka, 1876, 1888. Ders., Čtyricet let těsnopisnu českého ze strucnym přehladem soustavcizích, 1884. *Ant. Krondl,* Těsnopisná beseda, Brünn

Digitized by Google

1879—93. Ders., Těsnopisný Slovniček, 1885. *Brünner böhmischer Sten.-V.,* Těsnopisný věstnik, 1881—93. *G. Hala,* Učme se psáti rychlejí, Prag 1882. *Mach,* Těsnopisná knihovna, 1884. *Rudolf Hanák,* Věstsnik Těsnopisný, Brně 1884. *Dr. A. Rudolf,* Almanah těsnopisny, 1885, fortges. als Kalendař českých Stenogr., 1888—90. Ders., O vynalezci těsnopisu Gabelsbergerovi, 1885. *F. Pocta,* Kalendař českých, 1888. *Jindřich Bender,* Česká fonografia dle soustavy Faulmannovy, Břeclaví 1886, 2. A. 1888. *J. Klatecki,* Nastin těsnopisu českého dle soustavy Rollerovy, 1887. Dr. *Alois Kotrbelec,* Na Morava, 1888. *Jindřich Kettner,* Slovniček samoznaka a skráceniu, 1889, 3. A. Budweis 1891. *Alois Holaš,* Základy slovanského rychlopiscu, Uh. Hradišti 1891.

Kroatisch und Slovenisch: *Fr. Magdić,* Prilagordjenije Gabelsbergerova sten., 1864. Ders., Stenografija hrvatska, 2. Aufl. 1871, 3. Aufl. 1881. *A. Bezenšek,* Sten. Citanka, 1875. Ders., Iugoslavjanski Stenograf, 1876—78. Ders., Lehrbuch der Sten. für die kroat. und sloven. Sprache, 1886.

Serbisch: *M. Milowuk,* Srbska stenografia, Belgrad 1866. *Iwan Milanovich* Srbska Stenografia, 1884. *Juluje Hochsinger,* Stenografija po sistemu professora Faulmann, 1893.

Bulgarisch: *A. Bezenšek,* Die bulgar. Sten., I. Th. 1883, II. Th. 1889. Ders., Geschichte der Sten. unter den Südslaven, 1889. Ders., Iugoslavjanski Sten., 1880—82. *Chr. P. Konstantinoff,* Handbuch der bulg. Sten., I. Th. 1887. Ders., Journal Stenographique, 1889. *Sandarow,* Stenogr. Bote.

Allgemein slavisch: *Ig. Jac. Heger,* Kurze Anleitung zur Steno-Tachygraphie für die vier slavischen Hauptsprachen, Wien 1849. *Lubin Olewiński,* Den stenographierenden Slaven, Lemberg 1865. *I. Gabelb. Sten.-Verein zu Prag,* Die poln.-ruth. Sten. an sich und als Grundlage eines allg. slav. Schriftsystems, Prag 1865. (Antwort auf das Vorige).

Ungarische Stenographie.

Obwohl in Ungarn der Landtag tagte, wurden seine Verhandlungen, die wie die der Gerichte in lateinischer Sprache stattfanden, nicht aufgezeichnet. Es ist bereits oben (S. 141) berichtet worden, dass *Danzer* sein System auf die lateinische Sprache übertrug, um eine Nachschrift der Verhandlungen zu ermöglichen, er hatte umsonst gearbeitet. Die Verhandlungen des Landtags durften nicht einmal auszugsweise veröffentlicht werden, und *Wesselényi,* der dies versuchte, wurde deshalb in einen Hochverrathsprocess verwickelt. Als 1830 Graf *Georg Andrassy* im Landtag den Antrag stellte, eine Zeitung zur Veröffentlichung der Verhandlungen herauszugeben, antwortete der Präsident Mérey, »achthundert Jahre lang hat die ungarische Constitution bestanden ohne eine Zeitung, seit zwei Jahren ist die Bildung nicht so weit vorgeschritten. dass eine Zeitung eine Nothwendigkeit ist«.

Die Folge davon war die große Dürftigkeit der stenographischen Litteratur. *Stefan Gáti,* welcher mit einer aus den vereinfachten Currentschriftzeichen gebildeten Stenographie Vorträge und Predigten nachschrieb, veröffentlichte dieselbe 1820, aber das Werk blieb so unbekannt, dass es erst 1888 aus dem Staube der Bibliotheken wieder zu Tage gefördert und von der ungarischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht wurde. 1821 veröffentlichte *Emerich Kovács,* ein Geschworener des Comitats Bihar, in einer Zeitschrift eine ungarische Stenographie, welche auf dem System *Danzer's* beruhte.

Digitized by Google

Doch die Neuzeit pochte immer energischer an die Landtagsthüren. *Ludwig Kossuth* gründete 1832 zur Veröffentlichung der Verhandlungen eine geschriebene Zeitung, indem er mit mehreren Gehilfen, darunter *Karl Hajnik,* die Reden skizzierte und aus dem Gedächtnis ergänzte. Als die Grafen *Georg Andrássy* und *Georg Károlyi* 1833 einen Preis für ein Lehrbuch der Stenographie ausschrieben, bewarb sich nur ein Einziger, *Martin Borsos,* um denselben, und er wurde ihm nicht versagt. 1839 erbot sich *Hajnik,* der von 1832—1861 als Stenograph im ungarischen und siebenbürgischen Landtage arbeitete, diejenigen, welche sich der Stenographie widmen wollten, zu unterweisen; er schrieb nach *Danzer.* Einer seiner Schüler, *Lukács,* wendete *Nowak's* System auf die ungarische Sprache an, veröffentlichte diese Arbeit aber nicht. Dagegen traten *Stefan Dobrossy* 1843 mit einer Bearbeitung des Taylor'schen Systems und *Anton Gyurits* 1844 mit einem Lehrbuch hervor. Gegen Ende der vierziger Jahre wurde es erst durchgesetzt, dass die Zeitungen Reden auszugsweise bringen durften, doch durften die Namen der Redner nicht genannt werden.

Nachdem 1849 die ungarische Verfassung aufgehoben worden war, wurde die Stenographie noch zum Nachschreiben von Vorträgen angewendet, besonders das System *Nowak.* In Schemnitz lehrte der Bergakademiker *Karl Pohl* diese Stenographie, welche dort auch *Johann Markovits* erlernte, der sie aber später, als er die Wiener Universität bezogen hatte, mit der Gabelsberger'schen vertauschte.

Das Jahr 1860 rief die parlamentarische Stenographie in Ungarn zu neuem Leben. 1860/1 stenographierte *Hajnik* die Verhandlungen des ungarischen Landtags, unterstützt von einigen Stenographen der Nowak'schen, der Stolze'schen und Gabelsberger'schen Schule. 1861 veröffentlichte *Nicolaus Nagy* ein Lehrbuch der ungarischen Stenographie nach *Nowak's* System, 1868 *Josef Bonyhay* ein solches in Debreczin. *Ludwig Gászner* suchte in seinem 1861 erschienenen Buche die Systeme von Stolze und Gabelsberger zu vereinigen. 1863 erschienen Übertragungen des Stolze'schen Systems von *Adolf Fenyvessy* und des Gabelsberger'schen Systems von *Markovits,* letztere zuerst in den »Österreichischen Blättern für Stenographie«, 1864 als Buch. *Markovits,* der schon in der deutschen Stenographie als Reformer auftrat, erlaubte sich bei seiner Übertragung des Gabelsberger'schen Systems viele Freiheiten, doch hält er am Alphabet Gabelsberger's fest, da nach seiner Meinung das Alphabet »ein ziemlich untergeordnetes Kriterium bei Beurtheilung eines stenographischen Systems« sei. 1865 wurde das Stenographenbureau des ungarischen Landtags von den Stolzeanern *Emanuel Konyi* und *Adolf Fenyvessy,* welche bereits unter *Hajnik* gearbeitet hatten, gebildet, doch mussten sie wegen Mangel an tüchtigen Kräften auch einige Stenographen nach *Gabelsberger* und nach *Nowak* aufnehmen. Die Anhänger *Nowak's* bildeten keine Schüler heran und zogen sich bald zurück. 1869 entschloss sich *Markovits,* seine Lehrerstellen in Wien aufzugeben, um in das ungarische Stenographenbureau einzutreten. Von jetzt an dominierten in Ungarn die beiden Systeme von *Gabelsberger* und *Stolze,* sie wurden beide in den Schulen eingeführt, und eine königliche Prüfungscommission für Lehramtscandidaten der Stenographie prüfte die sich meldenden Candidaten nach dem einen oder dem anderen System. In der Verbreitung gewann die Gabelsberger'sche Stenographie die Oberhand. Letzteres dürfte die Ursache gewesen sein, dass *Gyurman* 1889 ein Lehrbuch der Stolze'schen Stenographie herausgab, welches wesentlich von dem *Fenyvessy's* abwich, doch fand auch dieses wenig Verbreitung. Das Arends'sche System wurde 1873 von Prof.

Digitized by Google

Friedrich Dohnányi auf die ungarische Sprache übertragen, der es am Gymnasium zu Pressburg lehrte. 1875 veröffentlichte *Emerich Leszlenyi* in Raab eine Brochure »Wie soll das Gabelsberger'sche System verbessert werden?« und zugleich positive Vorschläge, welche eine ungarische Volksschrift bezweckten, die auf einem vollständig vertauschten Gabelsberger'schen Alphabet mit Weglassung der Zeichen mit Unterlängen beruhte. Doch kehrte der Verfasser bald reuig in den Schoß der Gabelsberger'schen Schule zurück. *Anton Kele* veröffentlichte 1877 eine gediegene Kritik des Gabelsberger'schen und Stolze'schen Systems, doch war sein eigenes 1884 veröffentlichtes System sehr schwach. Dr. *Aurel Szalágyi* stellte 1890 den Entwurf einer absoluten ungarischen Stenographie auf, die auf Grund mathematischer Berechnung entstanden sein soll. 1894 veröffentlichte *Victor Erdélyi*, von welchem das »Magazin für Stenographie« sagt: »Unter den neueren deutschen Systemen gibt es wohl keins, das er nicht bereits seiner Landessprache, der ungarischen, angepasst hätte«, eine Übertragung des Faulmann'schen Systems, nachdem er dasselbe mehrere Jahre hindurch praktisch erprobt und schliesslich allen übrigen vorgezogen hatte.

Litteratur.

Stefan Gáti, Erstes Buch der Stenographie. Die Methode der Tachygraphie oder Schnellschrift, Pest 1820. Ders., Kurzes Compendium der St., Tachygraphie, Pasigraphie und Universalis Lingua, (MS.) 1824. *Emerich Kovács,* Die Kunst der St. (im XI. Band der »Wissenschaftlichen Sammlung«), 1821. *Martin Borsos,* Stenograph. Unterricht, Pest 1833. *J. D****** (Stefan Dobrossy),* Sten. nach dem System Taylor, der ungarischen Sprache angepasst, Pest 1843. *Anton Gyurits,* Über die Sten. in theor. und prakt. Beziehung, Pressburg 1844. *Nicolaus Nagy,* Ungar. Stenographie, Pest 1861. *Ludwig Gaszner,* Kurze Lehre der auf die ungarische Sprache adaptierten Schnellschrift (Sten.), Pest 1861, 2. Aufl. 1862. *Josef Bonyhay* Dr., Debrecziner Stenographie, Debreczin 1868. *Emerich Leszlényi,* Wie soll das Gabelsb. System verbessert werden? Raab 1875. Ders., Positive Vorschläge, 1875. *Anton Kele,* Kritische Arbeiten, Budapest 1877. Ders., Die grundlegenden Principien der neuen ung. Sten., Budapest 1880. Ders., Lehrbuch der neuen ung. Sten., 1884. Ders., Die ung. Sten. Zeitschrift, 1885, 1886. *Alexander Nagy,* Die populäre Sten., Zeitschrift zur Verbesserung des N. Nagy'schen Systems, 1878—81. Dr. *Aurel Szalágyi,* Die absolute ung. Sten., Budapest 1890.

System Stolze-Fenyvessy.

Adolf Fenyvessy, Ausführliches Lehrbuch der ungar. Sten., Pest 1863, 5. Aufl. 1889. Ders., Handbuch. des Reichstags-Stenographen, 1869. Ders., Die Stenographie in den Mittelschulen, Pest 1869. *Dr. Anton Günther,* Sten. Unterrichtsbriefe, 1872. *Dr. Géza Faludy,* Vereinf. Stenogr., 1878. *Ungar. Stenographenclub,* Lehrbuch der vereinf. Sten., 1878, 3. Aufl. 1881. *P. Andor Gyurman,* Ausf. Lehrb. der ungar. Stenogr., 1887. *Stefan Vargay,* Lehrb. der ungar. Sten., 1889, 1893. *Emil Adorján,* 15 sten. Stunden, 1891, 3. Aufl. 1893. Ders., Sten. Lesebuch, 1893. Ders., Praktische (Debatten-) Sten., 1893. *Paul Janovics,* Lehrb. der Stolze-Fenyvessy'schen Stenogr., (MS.) 1893.

Zeitschriften: *A. Fenyvessy,* Der ungar. Stenograph, Budapest 1865—70, fortg. von *Gustav Vándory,* 1871—74, fortg. von Dr. *A. Günther,* 1875—76, fortg. von Dr. Ludwig *Thallóczy,* 1877, fortges. von Dr. *Gustav Schwarz,* 1878—80, fortg. von Dr. *Joh. Peregrinyi,* 1881—82, fortg. von *Andor P. Gyurmán,* 1883—1890. (1891 hörte das Blatt auf zu erscheinen). *Stefan Vargay,* Der neue ungar. Stenogr.,

Digitized by Google

Pest 1886. Ders. und *Paul Janovics,* Der Stenograph, Pest 1888, fortg. von *Vargay* allein, 1889. *Emil Adorján,* Stenogr.-Blatt, Grosswardein 1890—93. *Stefan Vargay,* Der Stenograph, Pest 1893. *Gizella Kaiser,* Stenographie, Budapest 1893.

System Gabelsberger-Markovits.

Ivan Markovits, Stenographie, nach den Principien Gabelsberger's der ungar. Sprache angepasst, I. Correspondenzschrift, Budapest 1864, 2. Aufl. Wien 1865. 3. Aufl. Budapest 1867, 10. Aufl. herausgeg. vom Budapester ung. Sten.-Verband; II. Debattenschrift, 1878, 8. Aufl. *Stefan Csanády,* Erstes ungar. sten. Memorial, Wien 1865. *Julius Elischer,* Blumen in sten. Text, Pest 1865. Ders., Sten. Taschenbuch, Wien 1866. *Ladislaus Fayer,* Sten. Jahrbuch, Pest 1866, 1867. *Julius Fayer,* Sammlung von Sigeln und debattenschriftl. Abkürzungen, Budap. 1870. *Max Schütz,* Sten. Lesebuch, Budapest 1871. *F. Gy.,* Die Zeichen der Sten. und die Kürzungen (Sigel) in alph. Reihenfolge, 1872. *Alexander Nagy,* Sten. Lesestücke, Budapest 1874. Ders., Kurzes sten. Lehrbuch, 1875. Ders., Sammlung von Sigeln, 1875. *Rich. Hladik,* Die Art und Weise des sten. Unterrichts, 1875. *Andor Balogh,* Lehrbuch der ungar. Sten., 1875. *Johann Theisz,* Sten. Lesebuch, Pressburg 1877. *Soma Forrai,* Jahrbuch der ung. Sten., Budapest 1880. Ders., Belletristische Werke in sten. Text. 1. Sagen von Jokai, Budapest 1883. 2. Erzählungen, 1886. 3. Geschichtliche Miscellen, 1888. Ders., Lehrbuch der ungar. Sten., I. Corresp.-Schrift, 5. A. 1890. II. Debattenschrift, 1890. *Johann Bodogh,* Sten. Lesebuch, 1880, 2. Aufl. 1890. Ders., Lehrbuch der Stenogr. I. Corr.-Schrift 4. Aufl. Szegedin 1886. II. Prakt. Sten., 1887. III. Parlaments-Sten., 1890. Ders., Die festen Kürzungen der Corresp. und prakt. Sten., 3. Aufl. 1890. *Josef Kozáry,* Prakt. Lehrbuch, Budapest 1885. *Franz Kaukovszky,* Übersichtstafel (2 Seiten), Pressburg 1885. *Aladár Szilágyi,* Lehrbuch in 25 Lehrstunden, Budapest 1885. *Franz Hegedüs,* I. Prakt. Lehrbuch der Sten. II. Die Debatten- und Parl.-Sten. (beide in 2. Aufl.), 1886. *Julius Kollmann,* Prakt. Lehrb. der Sten. mit der Geschichte der Sten., 2 Bde., Arad 1888. *Anton Schell,* Lehrb. der ung. Stenogr., Corr.-Schrift, 1891. *Alexander Szabó,* Lehrb. der ung. Sten., Budapest 1892. *Albert Kisz* und *Josef Neubauer,* Leitfaden zur Erl. der ungar. Sten. auf Grund der Schrifteinheit zum Schul- und Privatgebrauch, I. Corresp.-Schrift. II. Debattenschrift, 1894.

Zeitschriften: *Ignaz Szombathy* und *Ivan Markovits,* Stenograph, Pest 1863—66, fortg. als Stenogr. Organ von *Géza Gidófalvi,* fortges. als Sten. Blätter von Markovits, 1867—79, zweimal monatl., seit 1879 einmal monatl. unter Mitwirkung von *Ladislaus Fayer, Alexander Nagy, Aurel Szalágyi, Gerson Reichenthal* (magy. *Rudas*), fortg. von *Béla Vikár,* 1885—93. *Szombathy* und *Markovits,* Der praktische Stenograph, 1874—77, fortgesetzt von *Ludwig Szádeczky,* 1879, fortges. von *Anton Kele,* 1880, fortgesetzt von *Ivan Markovits* und *J. Jankovics,* 1891—93. *Anton Kele,* Der belletristische Stenograph, 1879. *Ludwig Porkoláb,* Der Ödenburger Stenograph, Ödenburg 1874—93. *Gy. Petry,* Arápé, 1874—76. *Emerich Leszlényi,* Organ der Raaber Sten., 1875—77. *Alexander Nagy,* Stenogr. Bibliothek, Budapest 1874—75. Ders., Der Elementar-Stenograph, 1874, 1875, 1877, fortgesetzt von seinem Bruder *Béla Nagy,* 1878. *Andor Balogh,* Der Gabelsberger Stenograph, Budapest 1877. *Ivan Markovits,* Reform, Budapest 1880—84. Ders., Der Militärstenograph, 1889/90 (bloß 4 Nrn. erschienen). *Soma Forrai,* Der hauptstädtische Stenograph, Budapest 1880—87. *J. Kozáry,* Stenographenblatt, Budapest 1884—86. Dr. *Karl Rónay,* Budap. Sten., 1887—93. *Josef Mihályovics,* Concordia, Pressburg 1886—93. *Ludwig Halász* und *Desider Jukó,* Der Szarvaser Stenograph, 1890. *Franz Balogh,* Der Debrecziner Stenograph, 1891—92. *Johann Bodogh,* Stenogr. Organ, Szegedin.

System Arends.

Prof. *Fr. Dohnányi,* Die von Arends begründete Stenographie, 1873, 2. Aufl. 1878. Ders., Panstenographie, Pressburg 1877, 1887.

Digitized by Google

System Faulmann-Erdélyi.

Victor Erdélyi, Lehrbuch der von Prof. Faulmann vereinf. Gabelsbergerschen Sten., Budapest 1894.

Geschichte und Polemik. *Ung.* (Markovits?), Das Bessere möge siegen. Kurze Vergleichung der beiden Systeme (Markovits und Fenyvessy), Budapest 1870. Dr. *Ladislaus Fayer,* Das mündliche Verfahren und die Stenographie, Budapest 1870. *Emerich Leszlényi,* Ars Tironia, Raab 1875. *Richard Hladik,* Methode des stenogr. Unterr., Raab 1875. *Stefan Kovácsházi,* Pantographie (Universalschrift), Budapest 1877. Dr. *Ladislaus Gopcsa,* Das Vierteljahrhundert der modernen Litteratur der Sten., Szamosujvár 1877. *Béla Vikár,* Stefan Gáti's Steganographie in Verbindung mit der mod. Sten., Ausgabe der ungar. Akad. d. Wiss., Budapest 1889. *Soma Forrai,* Kritik über die absolute ungar. Sten. Dr. Aurel Szalágyi's, Budapest 1892.

Finnische Stenographie.

Kaiser *Alexander II.* ließ die finnischen Landstände, welche seit der Einverleibung Finnlands in Russland (1809) nicht zusammenberufen worden waren, 1867 wieder zusammentreten. Da dies schon bei den Reformen von 1860 vorausgesehen ward, wurden von der finnischen Regierung drei wissenschaftlich gebildete Männer nach Deutschland geschickt, die Stenographie zu erlernen. Dieselben begaben sich nach Leipzig, wo sie bei Dr. *Albrecht* die Gabelsberger'sche Stenographie erlernten, welche von *J. E. Swan* auf die schwedische Sprache übertragen wurde, dessen System später von *August Fabritius* u. A. verbessert worden ist. Zugleich wurde die Stenographie auf die finnische Sprache übertragen, und zwar von *L. Neovius* nach *Gabelsberger's,* von *Wilhelm Fabritius* nach *Stolze's* Grundsätzen. In früherer Zeit war Schwedisch die Umgangssprache der Gebildeten, nachdem aber seit 3 Jahrzehnten höhere finnische Schulen bestehen, wird auch im Landtage die finnische Sprache gesprochen, wo sie von den geistlichen Ständen und den Bauern gebraucht wird, während sich Adel und Bürger der schwedischen Sprache bedienen. Die Verhandlungen der Stände werden von dem 1871 gegründeten Stenographenverein zu Helsingfors aufgenommen.

Litteratur.

L. Neovius, Oppikirja Suomalaisessa pikakirjoituksessa Gabelsbergeriu, Helsingissa 1883. — Program for Lyceum i Borga at i Nyberg, Borga 1886. *Vilho Sederholm,* Lukuhargotuksia suamalaisessa, Helsingfors 1884. *Soc. Sténi. de Finlande,* La Sténi. en Finlande, Helsingfors 1889.

Die Stenographie bei anderen Völkern.

Als im Jahre 1876 ein Parlament in der Türkei zusammentrat, wurden französische Stenographen beauftragt, die türkischen Reden (französisch) zu stenographieren und dieselben dann (türkisch) umzuschreiben. Später behalf man sich mit currentschriftlicher Aufnahme, so gut es ging. Diesen Anlass benützte *M. Grünbaum* in Budapest, um die Gabelsberger'sche Stenographie ins Türkische zu übertragen, und *Dhionnet* wendete das System *Duployé* auf's Türkische an. Das türkische Parlament bestand jedoch zu kurze Zeit,

Digitized by Google

um die türkische Stenographie zur Anwendung gelangen zu lassen. Ob jemand Grünbaums Übertragung verwendet hat, ist nicht bekannt geworden. *Dhionnet* gründete 1877 das Journal *La Turquie Sténographique.* In Ägypten soll *De Vaujant-Bey* vom Khedive beauftragt worden sein, die Duployé'sche Stenographie zu lehren, auch soll ein Ingenieur der Suez-Compagnie, Herr *Saint-Pierre de Montzaigle*, die Duployé'sche Stenographie in Ismaila gelehrt haben. 1887 wurde dieses System an der Hauptschule zu Trapezunt von Geistlichen eingeführt.

Ein Armenier, *J. H. Atanase Tiroyau,* welcher in Italien die Gabelsberger'sche Stenographie kennen gelernt hatte, gab zu Venedig 1888 eine Übertragung dieses Systems auf die armenische Sprache heraus. Auf die persische Sprache soll *H. Jantsch* die Gabelsberger'sche Stenographie 1865 übertragen haben, doch ist es zweifelhaft, ob *Jantsch,* der als Techniker in Wien an einem Lehrcurs der persischen Sprache Theil genommen haben dürfte und später Schauspieler und Theaterdirector wurde, die persische Sprache erlernt hat.

Auf die Dinka-Negersprache wurde die Gabelsberger'sche Stenographie von *Mitterrutzner* angewendet, der einen Negerknaben zu erziehen hatte. Ob die Dinkaneger die Gabelsberger'sche Stenographie angenommen haben, ist nicht bekannt geworden.

Auf die madagassische Sprache wurde *Pitman's* Phonographie von *A. Taedie,* dem Eigenthümer und Herausgeber der »Madagascar Times« übertragen, der ein Lehrbuch veröffentlichte und einen Curs leitete. Die Reden der Königin sollen von einigen seiner Sclaven aufgenommen worden sein.

Japan, welches gegenwärtig die europäische Cultur eifrig nachahmt, konnte auch in der Anwendung der Stenographie nicht zurückbleiben; doch boten sich hier größere Schwierigkeiten als anderwärts, da neben der gewöhnlichen Umgangssprache noch eine Schriftsprache besteht, welche auf den chinesischen Zeichen beruht, was auch der Anwendung der europäischen Currentbuchstaben im Wege steht. Die Umgangssprache soll nicht genügen, um tiefere Gedanken auszudrücken, und doch konnte nur diese der Stenographie zu Grunde gelegt werden. Der erste, welcher die Stenographie in Japan anwendete, soll *Minamoto Koki* 1881 gewesen sein; er ertheilte in seiner Schule 1882—87 in der Stenographie Unterricht, musste aber, nachdem er sein Vermögen der Stenographie geopfert hatte, den Unterricht aufgeben. Auch seine Versuche, Stenographenvereine zu gründen, hatten wenig Erfolg; seit 1863 besteht ein kleiner Verein, dem Stenographen verschiedener Systeme angehören, denn auch hier bildeten sich bald verschiedene Richtungen aus, wie das System von *Wakabagaschi Kanzo,* das von *Naotake Kanda* u. a. *Kanzo's* Buch ist 1886 in zweiter Auflage erschienen. Das 1891 eingeführte Parlament wirkte belebend auf diese Bestrebungen, es sind in demselben je 17 Stenographen für Ober- und Unterhaus beschäftigt. Es wird jedoch berichtet, dass vornehme Japaner ihre Reden auf einige einleitende Worte beschränken und dann einen in der Schriftsprache abgefassten Vortrag dem Hause übergeben. An einer Handelsschule zu Tokio wird Stenographie gelehrt, ebenso an einer von der Staatszeitung begründeten Schule. Besonders starke Verbreitung soll die Stenographie unter den Polizisten gefunden haben.

Von China wird berichtet, dass *Pitman's* Stenographie von Chinesen erlernt und angewendet werde. Was oben über die japanische Schriftsprache gesagt wurde, gilt auch von der chinesischen. Man müsste ausser Zeichen für Consonanten und Vocale auch musikalische Tonzeichen anwenden,

Digitized by Google

um die Schrift verständlich zu machen, wie dies bei den Transscriptionen in Lateinschrift geschehen ist.

Über die Einführung der Stenographie bei den Indianerstämmen im Nordosten von Amerika berichtet der Missionär *R. P. Le Jeune*, dass, als im Juli 1890 sich die wichtigsten Missionäre um Monsignore *Durieu* versammelt hatten, die Rede auf die Schwierigkeit kam, die bei den Indianern gebräuchliche Silbenschrift auf die Sprache aller Stämme anzuwenden, da ein Stamm die des andern nicht versteht. Da äusserte ein Missionär; »Warum versucht man nicht die Stenographie, deren Zeichen so einfach sind?« Der Bischof billigte dies, und *Le Jeune* versuchte mit Erfolg die Anwendung der *Duployé*'schen Stenographie auf die Indianersprachen, wozu der Papst 1893 die Genehmigung ertheilte. Es giebt über 300 im Lande zerstreute Indianer, welche diese Stenographie kennen; sie schreiben einander und unterrichten einander.

Blindenstenographie.

Die Blinden, welche durch Betasten erhaben gedruckter Buchstaben Gedrucktes entziffern, finden eine Schwierigkeit in den langen Wörtern der Currentschrift. In England gab *Lucas* 1850 ein System of Teaching Blind to Read heraus, welches erhabene stenographische Zeichen mit Abkürzungen enthielt. *Gowring* veröffentlichte eine Bibel in dieser Schrift. Gleiche Bestrebungen verfolgten *James Hatley Frère* 1850, *Edmund C. Johnson* 1853, *Dr. S. G. Howe* in Boston, *Wm. Moons, Bell's* Universal Writing, 1870, *Brown* und *Holland* in den Shorthand News 1883.

Musikalische Stenographie.

Dem Gedanken, die Musik in gleicher Weise aufzuzeichnen wie die Reden, soll schon *Bordley* in seinem Cadmus Britannicus 1787 Ausdruck gegeben haben; er wurde später von dem Engländer *J. Austin*, von dem Franzosen *Prévost* und von dem Deutschen *Baumgartner* wieder aufgenommen, welch letzterer das Gabelsberger'sche System zu Grunde legte und auch dessen Kürzungen auf die Musikstenographie übertrug. Diese und andere Versuche hat jedoch *Edison's* Phonograph überflügelt, der statt der Zeichen die Stimmen selbst wiedergibt.

Litteratur.

J. Austin, A System of Stenographic Music., Glasgow (1820). *Hippolyte Prévost*, Sténographie musicale, Paris o. J. Ders., Musikalische Stenographie, Paris und Leipzig. Ders., Stenografia musicale (ital.), Paris. Dass. englisch von *R. Lincoln*, London 1849. *De Staines,* Musicography, 1839. *Herslowe,* Phonodion in the Phonarthron, 1840. *Parkhurst* in The Plowshare, 1852. (*Baumgartner*), Kurzgefasste Anleitung zur musikalischen Stenographie, München 1853. *Thomas Roberts,* Musical Shorthand, 1875. *Wallis*, Musical Shorthand, 1885. Graf *Zichy-Ferraris,* musikalische Stenographie, Wien 1885. Phonetic Journal, 1887. *Rambach,* System einer Musik-Stenographie, Zürich 1893.

Digitized by Google

Namen- und Sachregister.

A.

Abbreviaturschrift 72
Abkürzungen, hebräische . . 19
Adair, James 63
Adair, Patrick 28
Adam, H. 101
Adam, S. F. . . . . 78, 110 ff.
Adams, Alex. 16
Adams, James 43, 52
Addlebrains 67
Addy 28, 36
Adelung 16, 36
A. D. G. 26
Adler 90, 100, 111
Adorjan 154, 155
Advocaturstenographie. . . 77
Afrika 129
Aguirrezabal 143, 144
Aegypten 1, 129, 157
Ahn 81
Aimé-Pâris 118, 119, 123, 124, 125, 126, 130, 131, 135
Ainsworth. 16
Aitchison Jasper 43
Aitchison John 43
Akademie, sten. 84
Albrecht 77 ff., 81, 89 ff., 102, 104, 106, 108, 156.
Aldridge 32, 39
Alexander II. 147, 156
Alge 110, 111
Algoet 119
Allen, G. G., ... 58
Allen, H. B. 68
Allen, James Madison. . 47, 57
Allen, T. J. 60
Allen, T. W. 19
Almeida 145
Alonso y Diaz 144
Altamirano 143
Alteneder 80, 108
Altstolze'sche Schule . . . 88
Alvarez 17
Alvermann 114
Amable-Regambert 132
Amanti 136, 137, 139
Amerika . . 27, 34, 46, 50, 129
Amnle 120
Anders 6, 8
Anderson, G. K. 60
Anderson, James Maitland . 66
Anderson, Th. 8, 43, 57
Andover 33
Andrassy 152, 153
Andrews, E. J. 60
Andrews, Stephan Pearl 46, 61, 66
Andrews, Thomas 38
Angell 6, 7, 29, 33, 39
Annet, Peter 29, 32, 39
Ansgar 15
Antonovich 150
Appolonius 18
Approbation von Lehrbüchern 90
Aquila 9, 11, 12
Archenholz 37
Archisden 27
Arends 80, 87, 91, 94, 96 ff., 114, 120, 121, 137, 143, 153, 155
Arends System (Literatur) . 114
Argentinien 143
Ariban 142
Armenien 157
Armitage 47, 59
Armstrong 57
Artis 55
Artobolewski. 147, 51
Aeschylos 17
Ashton, Rob. 31
Ashton, Samuel 39
Assen 16
Astier . . . 124, 131, 137, 146
Atticus 13
Auerbach, Herm. 103
Auerbach, L. 114, 115
Augustinus 14
Augustus 13
Austin 51, 158
Autenrieth 109
Axon 9

B.

Basle 67
Baboeuf 36
Bäckler . . . . . 110 ff., 113
Baculo 139
Badtke 113
Bagster 44
Baguet 135
Bailey, A. Keyes 53
Bailey, John E. 8, 21
Bailey, Phinehas . . . 42, 52
Bailey, W. R. 59
Baillie 66
Baker, Arthur M. 58
Baker, C. E. 60, 67
Baldi 140
Bales 21, 36
Balg 142
Ball 28
Ball, W. J., ... 63
Balogh, Andor 155
Balogh, Franz 155
Banvard 59
Barbier 124, 131
Bareše 151
Baring 16
Barlow 59
Barlowsky 99
Barmby 29, 38
Barnes, Arthur J., . . 58, 63, 68
Barnes, Louisa E., ... 59
Barnum 53
Baronsky 114
Barrington 67
Barrué 130, 133
Barter 47, 59
Barthel, Karl 109
Barthel, Paul 111
Bartholomew 59
Bartlett 28
Bartolini 140
Barton 53
Bas 142, 144
Bast 18
Bathias 133
Battistic 137
Baudoin 129
Bauer 113
Baum 103, 151
Baumann 94, 101, 103
Baumeister 59
Baumgarten 92, 99
Baumgartner 158
Bazin 133

Digitized by Google

Beale, Charles C. . . . 59, 67
Beale, Joseph 56
Bean 128
Bebie 111, 113
Becattini 140
Becher 26
Beck, Gg. 108
Beck, P. Walt. 114
Becker 74
Becmann 26
Begemann 117
Behrendt 86, 99
Behrens, T.H., 59, 94, 101, 110, 112, 133
Behrens, Wilh. . . . 111, 113
Belgien 129, 130
Bell, A. George 58
Bell, Alexander Melville 47, 55, 158
Bell, H. 66
Bellin 134
Belz 94
Bembo 15
Bender 149, 152
Benecq 126
Bengough, Geo. 67
Bengough, Thomas . . 65, 67
Bennett, Eugene 58
Bennet, John 42, 53
Benson 59
Benz 70
Berg, H. J. 119
Berg, O. 116
Bergen 105
Berger 54
Berger, Isidor 107, 109
Bergsten 120, 122
Berichterstattung f. Zeitungen 77
Bert 67
Berthold, G. 114
Berthold, J. G. . . 69, 71, 98
Berthold, V. M. 58
Bertin 35, 40, 68, 70, 119, 123 ff., 136
Beskow 122
Beyer 104, 108
Beyerlen 96, 101, 103
Bezensek 150, 152
B. F. 28
Bianchi 140
Bianchi, G. 139
Bianchini 137, 139
Bibliander 15
Biéchy 105
Biederbeck 110
Bielcke 26
Bielich 103
Bierey 85, 88, 104
Bigelow 53
Biggs 39
Billharz 73, 74, 98
Binder, Adolf 117
Binder, C. Fr. 80, 99
Bindoni 141
Bingham 53
Binmore 65
Birrell 62
Bishop 8, 59, 65
Bitter 111
Bittner 105
Bittner, W. 110, 113
Black 59
Blackburn 65
Blair 53
Blake 60
Blanc 69, 124, 131, 147
Blanchard 33, 34, 39
Blanco 143, 144
Blandemore 51
Blaney 24
Blank 114
Blenck 9
Bleyer 102, 104
Blindenstenographie . . . 158
Bliss 52
Blondeau de Combas . . . 123
Blosset 38
Bluet 129
Blumenthal 75
Blundell 42, 55
Bobbett 41, 52
Böckh 17, 18
Bodogh 155
Bogaert 118, 119
Böhme 100
Böhmen 148
Boisduval 125, 131
Boissière 133
Bolaffio 140, 141
Bond, F. 66
Bond, R. 66
Bonfantini 140
Bonitz 92
Bonyhay 153, 154
Booth 61
Boothey 66
Borchers 57
Bordley 33, 40, 158
Borgenström 122
Born 94, 100
Borsos 153, 154
Bosianu 146
Bossaert 118, 119
Bossuijt 118, 141, 142
Boswell 33
Boswell, H. A. 8
Botley 28, 36
Bouclon 133
Boulanger 133
Bourgoin 133
Boutin 125, 132
Bower 59
Box 60
Boyle 46, 61, 64, 66
Bradke 147
Bradley 42, 55
Braikowski 151
Brand, Thomas 52
Brand van Straaten . . 118, 119
Brandt 121
Brass 113
Brasilien 145
Braun 116
Brauns, Julius . 94 ff., 101, 122
Brauns, W. 121, 122
Braut 91, 99, 116, 117
Brede 70, 73, 98
Brenas 133
Breton 123, 132, 136
Brettel 65
Breuer 117
Brey 112
Brice 131
Bridge 59
Bridges 3, 28, 36
Bridoux 133
Briggett 124, 131
Briggs 65
Bright 20, 21, 24
Brisson 10
Bristow 53
Bröcker 113
Broderick 67
Broglio 141
Bronson 59
Brouaye 132
Brown, C. J. 57
Brown, D. S. 55
Brown, Henry H. 59
Brown, J. 38
Brown, Wm. H. . . 65, 67, 158
Browne 66
Browne, Alfred H. 63
Browne, A. M. 59
Browne, D. L 67
Browne, F. H. 67
Bruce 57, 133
Brücke 4, 5
Brückner, Ed. 100
Brückner, Gust. 113
Brugsch 1, 5
Brumby 55
Bryant 40
Bryant, J. E. 67
Brzobohatý 148
Büchmann 12
Buchstabenschrift . . . . 1 ff.
Buck 44, 54
Buckel 103, 105, 108
Buckley 65
Buggel 36
Buehler 57
Buisson 127
Bulgarien 150
Bungencrone 38
Burke 34
Burns 46, 62
Burton, s. Button 28
Buschendorf 37
Bussmann 119
Bustamante 143, 144
Butterworth 66
Button 28
Buxtorff 19
Byrom 29 ff., 33, 38, 41, 69, 73

Digitized by Google

C.

Caccini 141
Cadet 123, 125, 131
Cadman 43, 54
Cadrès Marmet 125, 131
Callender 48, 59
Calmus 133
Calvo 144
Calzoni 140, 141
Camaña 143
Cameron 42, 55
Cämmerer 78, 98
Campbell, J. S. 59
Campbell, Thomas 64
Canada 130
Caninius 12
Cannon 64
Canudo-Stampacchia . . . 141
Capen, John L. 56
Capen, R. B. 59
Cappelen 120, 121
Cappeletti 141
Cardiff 64
Carolus 16
Carpenter, William 54
Carpenter, W. M. 59
Carpentier 131
Carpentier, D. P. . . . 15, 16
Carr 56
Carstairs 42, 52
Cartier 49, 60
Cartwright 23, 27
Cary 40
Caesar 13
Cassianus 14
Castilho, Alex. M. de . . . 132
Castilho, José Fel. de . . . 132
Castillo 143
Caterino 139
Cato 14, 17
Caton 60
Cautin 133
Cavalli 9, 141
Cave 33, 34
Cavendish 34
Cavillier 128
Cec-chet 141
Černý 149, 151
Chamberlain 66
Chandler 59
Chaquel 143
Chartier 129
Chase 58
Chatham 34
Chauvin 125, 132
Cheeus 25
Chesnier 132
Chifferiel 68
Childerstone 63
Childs 57
China 1, 157
Chinazzi 140
Christ 104, 105, 109
Christie, A. 59
Christie, Ralph D. 67
Christien 56
Cicero . . . . . 9, 11 ff.
Cipolla 15
Clark 57
Clarke, Henry 40
Clarke, Hewson 6
Clarke, J. 43, 54
Clarmann 117
Clason 121, 122
Claus . . 94, 101, 110, 111, 113
Clayton 29, 39
Clément 123, 131
Clephane 57
Clifford 9
Clive 42, 52
Close, Emery P. 67
Close, F. N. 59
Cloud 39
Clouzet 131
Cobbin 58, 67
Coggeshall 64
Cogswell 59, 67
Coleman 42, 56
Colerus 16
Coles 6, 7, 28, 36
Colhoun 67
Collel 142
Colomb-Ménard 132
Colombetti 140
Combes 131
Combinationstabelle . . . 31
Comenius 22
Concil 141, 142
Concurrenzschreiben . . . 85
Condorcet 35
Conen de Prépéan 118, 119, 123, 124, 125, 126, 128, 131.
Congrès, Bureau de 5
Conn 8, 77, 78, 83 ff., 89, 90, 101, 102, 104, 106, 108.
Conrad 112
Conrad, Walter 142
Conrot 132
Consoni 136, 139
Contet 133
Conway 33
Cook 66
Cooke, J. 66
Cooke, John Henry . . 42, 53
Coombe 59
Cooper, C. H. 60
Cooper, G. H. 53
Cooper, Thompson . 8, 21, 41, 56
Cope 65
Cornet y Mas 142, 144
Correspondensblatt d. Instituts 81
Cortés y Suana 144
Corti 137, 139
Cossard 3, 24, 25, 27
Coulon de Thévenot 34, 35, 37, 39, 123, 124, 126, 131, 136, 137, 142.
Coulter 55, 60
Cousin 35, 125
Couvrat 9, 132
Cox 67
Craddock 63
Craig 66
Craigmiles 68
Crain 60
Cramer 110, 112
Crane 59
Cranmer 20
Crary 56
Crome, A. 40
Crome, John 31, 42
Cronin 67
Cross, H. A. 49, 56
Cross, J. Geo 57, 67, 68
Cross, Thomas 55
Cross, Walter 28
Croxton 68
Cruces 143, 144
Cruciger 20, 36
Cumming 38
Cunha e Silva 145
Curé de St. Laurent . . . 34, 40
Currentschrift, abgekürzte . 19, 50
Currentschrift, vereinfachte 86, 92
Current-Schnellschrift . . . 71
Cursive Stenographie 33, 43, 97, 126
Cursivschrift 2
Curtis 42, 53
Cuvellier 67
Czajkowski 151
Czanády 155

D.

Dahlgren 121
Dahms 91, 116
Dalgarno 27
Dänemark 120
Dangerfield 42, 52
Daniel 65
Daniel, A. 116
Daniels 58
Däniker 110, 111
Dannenberg 109, 111
Danzer 68, 80, 98, 141, 142, 152, 153
Darey 67
Dasseville 132
Davidson 44, 55
Davies 48, 59
Davis 57, 66
Davison 58
Dawson, Noble E. 57
Dawson, Rob. 54
Day, Alfred 59
Day, H. W. 54
Dean, Frank S. 58
Dean, H. M. 60
Dearborn 68
Debes 60
Degani 140
Degener 116
Dehée 132
Dekker 118, 119

Digitized by Google

Delaine 54, 60
Delaunay . 123, 129, 130, 133, 135
Delpino . . . 136 ff., 141, 142
Delsart 122, 123
Dement 59, 68
Deming 65
Demming 65
Demortier 133
Denkmal für Gabelsberger . 93
Dépoin 123, 134, 135
Deshaies 136
Desmanest 131
Dessau 120, 121
Dettmann . 48, 59, 68, 110, 113
Deutschland 25, 36, 68
Deutschmann 111, 113
Dhionnet 129, 156
Dickens 41, 65
Dickson 59
Dieckmann 111, 114
Dierk 105
Diers 114
Dietz 100
Dietze, A. 115
Dietze, Herm. 113
Dimbleby 56
Dinkaneger 157
Dio Cassius 11, 12
Diocletian 13
Dircks 56
Dix, Henry 23, 27
Dix, H. A. L. 86, 100
Dixon 65
Djordjevicz 150
Dlussky 147, 151
Dobrossy 153, 154
Dočkalik 116
Doddridge 29, 40
Dodge 53
Dohnányi 154, 155
Dole 135
Dominguez 144
Donaldson 67
Donat 20
Doran 59
Dörfer 107, 108
Drabbe 118
Drake 55
Drechsler, Franz Emil . 78, 101
Drechsler, G. 102
Dreinhöfer 110, 112, 113
Dresdener Beschlüsse 81, 82, 84, 89
Driesslein 95, 100
Driscol 63
Drouet 133
Druckschrift 2
Dublar 132
Dubois 132
Duchant 80, 110
Dufresne 134
Duhn 113
Dujardin 126, 132
Dumond 132
Duncan 52
Dundas 52
Dunkmann 109
Dunlop 57
Duployé, Emil 5, 48 ff., 95, 96, 119, 120, 123, 126 ff., 133 ff., 138, 143, 145, 156 ff.
Duployé, Gust. 133
Dupont 36
Dupont, P. 131
Dupuy 136, 139
Durand 133
Duren 59
Dürich 151
Durieu 158
Dutertre 126, 131
Dütschke 105
Dutton 59
Dyer 65, 66

E.

Eames 58
Ebner 109
Edelmann 108
Edison 50, 158
Edmence 56
Edmonds 43, 54
Edmunds 60
Eggers . . . . . 85, 88, 106 ff.
Ehrenberg 116
Eicke 86, 96, 99
Einheitsbestrebungen . . . 80
Einzeiligkeitsbestrebungen 90, 93
Eisenmenger 132
Ekkehart 15
Elischer 155
Elliot 58
Ellis, Alexander John 46, 55, 60
Ellis, Miss 49, 58
Ellison von Nidlef 98
Elterlein 109
Elven van 118
Enfield 42, 53
Engelbrecht 115
Engelhardt . . . 90, 103, 104
England . . . . 19 ff., 28, 40
English 58
Ennius 9, 11
Enos 66
Erdélyi. 154, 156
Erdmann, Dr. 106
Erdmann, Friedrich, Dr. 69, 98, 118
Erkmann 8, 90, 99
Erschow 8
Escalante y Moreno . . 143, 144
Escherich 117
Escobar 143
Essenhigh 42, 55
Estlander 122
Eusebius 6, 11, 18
Evans, Henry R. . . 58, 65, 67
Evans, T. W. 56, 57
Everardt 3, 24, 27
Everett 55, 57
Ewen 39
Ewing 40
Ewington 41, 51
Eyk van 118, 141, 142
Eyre 54

F.

Fabricius 112
Fabricius, Joh. Alb. . . . 26
Fabritius, Aug. . . 121, 122, 156
Fabritius, Wilh. 156
Facy 28
Faigl 148
Falk 92
Faludy 154
Fancutt 44, 54
Farr 42, 44, 53
Farthing 24, 27
Farulli 140, 141
Faulmann 5, 7, 8, 16, 19, 21, 82, 84, 86, 89 ff., 94, 96, 102, 104 ff., 116, 117, 149, 150, 154, 156
Faulmanns System (Litteratur) 116
Fauvel-Gourand 42, 55
Fayer, Ladislaus . . . 155, 156
Fayer, Julius 155
Fayet 76, 80, 126, 132
Fearn 67
Feeny 54
Fehlmann 96, 100
Feichtinger 93, 100
Feldmann 101
Felsch 86, 99
Felsing 111
Fenzi, Ces. 141
Fenzi, G. 140, 141
Fenyvessy 153, 154
Fenyvessy's System (Litteratur) 154
Ferrari 139
Fesler 60
Festus 10
Fett. 107
Feutry 34, 39
F. Gy. 155
Fich 120, 121
Fiedler 151
Fieweger 110, 111, 113
Finn 53
Finnland 156
Fischbäck 69, 80, 99
Fischer, F. 116
Fischer, G. A. 96, 100
Fischer, O. K. 94
Fischer, O. R. 100
Fischer, P. 108
Fischer, Robert 8, 19, 82, 90, 102, 104, 106, 107
Fish 60, 65
Fisher 59
Fitch-Underhill 62
Fleischer 94, 101, 111
Fleischhacker 8
Fletcher 65, 66
Floyd 42, 52
Fogg 27

Digitized by Google

Folkingham 27
Fontaine, F. G. de . . . 59
Fontaine, Léon 133
Ford 66, 67
Forerunner 68
Forlani 137, 139
Forrai 155, 156
Forster, F. 47, 56
Forster, T. C. 44
Förster, Karl 78, 103
Förster, W. 103
Forwick 101
Fossé . . . 6, 7, 125, 131, 147
Fostenrath 100
Foster 54
Fouconnier 134
Fowler 56
Fracker 67
Francini 137, 140
Francis 34
Frank 42, 54
Franke 113
Franklin, Benjamin . . . 34
Franklin, John 34
Frankreich 24, 34, 122
Frasch 111, 114
Fraser 65
Frauen als Stenographen . . 50
Frayssé 131
Freeman, Henry 59
Freeman, John 44, 56
Frei, H. . . . . 100, 111 ff.
Frei, J. 110
Fretwell 65
Freund 93, 101, 111
Frick 113
Friedrich, F. 101
Friedrich, H. 111
Frings 100
Fuchs 105
Fulgentius 13
Fumagalli 137, 139
Funcke 114
Funk 133
Fünninghausen 117

G

Gabelsberger . 3, 6, 7, 12, 15, 16, 22, 24, 43, 48, 49, 70 ff., 88, 89, 91 ff., 96 ff., 101, 103, 104, 119 ff., 126, 129, 137, 138, 141, 143, 145 ff., 153, 154, 156 ff.
Gabelsberger's System (Litteratur) 101
Gahagan 65, 66
Gaillard 124, 133
Gaillard, Edm. 114
Galizien 149
Gallais 134
Gallas 132
Gallet 133
Galloway 54
Gantter 108
Ganz 77, 101
Garat 35
Garcia 145
Gard 52
Gardet 123, 125, 131
Gardiner 52
Gardner, Edwin 66
Gardner, J. K. 42, 54
Gardner, John 54
Gardner, Thomas 53
Gardthausen 18
Garriga y Maril . . 142, 143, 144
Gascon 143
Gassion 56
Gaster 105
Gässner 153, 154
Gáti 152, 154
Gatterer 15, 16, 36
Gawtress 41, 53
Gaya y Marzal 144
G. B. 41, 53
Gebhardt 105
Geheimschrift 3
Geiger 48, 56, 103, 107, 126, 133
Geijsbeek 69, 118, 119
Geiser 96, 100
Geist 111, 113
Geldern-Egmont 115
Gemeingut der Gebildeten . 74
Gensoul 133
George 41, 54
Gerard 16
Gerardi 140
Gerber 77, 80, 81, 106
Gerbode 69, 98
Gerichtsstenographen . . 50, 77
Gérin 137, 140
Gerlach 134
Germanet 9
Gersdorf 99
Geschäftsverkehr, Sten. im . 50
Gessner 16
Gessner, Chr. Fr. . . . 26, 36
Gibbon 33
Gibbons 53
Gibbs 6, 7, 30, 38
Gibson, s. Westby Gibson.
Gidófalvi 155
Giesen 114
Gilbert 60
Gildemeister 18
Gillet-Damitte 132
Gillo 139
Gimpert 70
Ginn 63, 65
Giorgetti 140
Giovanini 141
Gitlbauer 18
Giudice del 139
Gladow 36
Glanville 58
Glasbrenner 78, 110
Gleason 57
Glover 54
Glühmann 110
Godfroy 131, 146, 150
Godmer 9
Gohorius 16
Gokey 68
Golm 110
Gompers 17, 19
Good, John 65
Good, Peter P. 56
Good, Samuel A. 55
Goodman 57
Gopcsa 156
Gosens 25, 28
Gossart 125, 131, 132
Gossel 105, 107
Goethe 36
Götrek 120, 121
Gottschling 59
Götz 115
Goudschaal 118, 119
Gould 8, 42, 46, 53, 65
Gouraud 8
Gourju 133
Gowring 158
Graham, Andrew J. 46, 47, 49, 61, 64, 66.
Graham, William . . . 29, 40
Grande 144
Granger 66
Grandpierre 132
Granville 54
Gratton 8
Gratzmüller . . 79, 90, 102, 105
Graudenz 111
Graves 31, 39
Gray, J. A. 51, 57
Gray, Peter 58
Greathead 51
Grebennikow 9, 147, 151
Greco 138, 140, 141
Green 41, 53
Gregg 48, 59
Gregorius 16, 36
Gregory 56, 62
Gregorzewski 115
Grellet 42, 53
Griechenland 146
Grion 137, 139
Griez de Ronse 104
Grischow 36
Grogan 60
Grosse 115, 133, 142
Grosselin, A. 123, 125, 130, 131, 135, 147
Grosselin, Emil 130, 134
Grossi 139
Grosvenor 53
Grote 87, 99
Grünbaum 133, 156
Gruner 91
Grünsch 110
Gruterus 11, 12, 15, 16
Guégan 131
Guénin 8, 17, 25, 71, 123, 130, 133, 135
Guerra 142, 144

Digitized by Google

Guest 8, 47, 58
Guizot 125
Gundling 36
Gunn, Alfred 68
Gunn, E. S. 59
Gunston 60
Günther 115
Günther, A. 154
Günther, K. v. 78, 99
Günther, R. 112
Günzl 94, 100
Gurney, Joseph 39, 52
Gurney, Maria 39, 52
Gurney, Thomas 2, 22, 29, 34, 39, 41, 46, 47, 69, 71
Gurney, W. B. & Sons . . 52
Gurney, William 52
Gurney-Salter, W. H. . . . 51
Gürsching 117
Guy 52
Gyurits 153, 154
Gyurman 153, 154

H.

H. A. 115
Haan 119
Hadley 67
Hafner 149
Hagen 17
Hajnik 153
Hala 149, 152
Halász 155
Halbmeyer 73, 98
Hall, Alois O. 60
Hall, George W. 59
Hall, William 56
Halle 36
Halten 114
Halter 126, 133
Hamann 111
Hamersly 59
Hammer 78, 98
Hammond, David . . . 44, 55
Hammond, Joseph 58
Hampl 96, 100
Hanaford 54
Hanák 152
Hanel 102, 104, 151
Haney 62
Hanisch 113
Hansard 41
Hansson 121, 122
Haepe 81, 85, 86, 106
Harding 42, 53
Hardinge, L. A. 58
Hardinge, Stewart 55
Hargrave 54
Haering 133
Harland 8, 54
Harmon 55
Harris 58, 67
Harrison 50
Harrison, Frank 68
Harrison, W. 52
Harsdörfer 22
Hart 55
Hartlieb 22
Hartnach 26, 28
Hartshorne 68
Harwig 104, 105
Harwin 42, 51
Hasemann . . . 96, 100, 133
Haskell 56
Haslbruner 117
Hastings, C. H. 60
Hastings, Warren 34
Hatley 158
Haven 8, 57, 67
Havet 15, 17
Hauffe 103
Hauschild 77
Hauser 86, 99
Heath, D. W. 61
Heath, Thomas 28, 36
Heather 60
Hecht 59
Hedwig 112
Heffley 8, 17, 59
Hegedüs 155
Heger 8, 74 ff., 79, 101, 104, 147, 148, 151, 152.
Heidler 109
Heidrich 110
Heim 69, 70, 80, 98
Heiniger 99
Heinrich, Ant. . . . 90, 103, 104
Heinrich, Th. 103, 104
Heisholt 121
Heliopulos 146
Hellmers 112
Hempel 105, 109
Hemperley, F. H. 60
Hemperley, H. 68
Henke 117
Henley 33
Henninger 116, 133
Henri 38
Henry 59, 133
Henshaw 43, 53
Henze 73, 98
Hercules de Sunde 26
Herget 109
Hering 93, 100
Herman, André 132
Hermann, R. 100
Hermet 136, 137, 139
Herodes Atticus 18
Hersberger 113
Herslowe 158
Heurtel 133
Hervey 32, 39
Herzog 100
Hesse, J. C. 69, 98
Hesse, M. 96, 100
Hewett 53
Heyde . . . 79, 90, 102, 104, 107
Heym 110, 111
Heywood 23
Hickcox 67
Hide 24
Higham 39
Hill 56
Himmelbauer 103
Hine 58
Hinde 24
Hinrichs 111
Hinterlechner 103
Hinton 43, 53
Hirsch 114, 115
Hirschberg 114
Hirte 91
Hjerta 119, 121
Hladik 155, 156
Hochmuth 103
Hochsinger 150, 152
Hödel 7, 9
Hodges 59
Hodgson 7, 29, 33, 39
Hodson 41, 51
Hody 129
Hoffmann, H. 105
Hoffmann, Joh. Jak. . . . 26
Höfl 91, 100
Hogg 64
Hohlfeld 108
Hohn 114
Holaš 151
Holdsworth 32, 39
Holland 67, 158
Holloway 67
Holmyard 68
Holzapfel 110
Hönig 77, 101
Höpfel 102, 106
Hopkins 28, 36
Horaz 10
Horlacher 92, 99
Horn 59
Horner 59
Hornik 149
Horstig 37, 40, 68 ff., 75 ff., 92, 93, 96
Hort 109
Houston 55
Hove van 24
How 44, 54
Howard 62, 67
Howe 158
Hoyt 63
Hubbell 55
Huber, Andr. 120, 121
Huber, P. Fr. 117
Hübler 107
Hue 131
Hueblin 133
Hugo 16, 36
Huling 60
Hull, John 27, 28
Hull, John S. 60
Humboldt 87
Humphrey, E. M. Miss . 66, 68
Humphrey, F. S. . . . 59, 63

Digitized by Google

Hunkele 87, 99
Hunt 58
Hunter, Andrew . . . 42, 52
Hunter, S. 57
Hüpscher 92, 99
Hurst 65, 68
Huxham 55
Hyginus 15

J.

Jablonsky 36
Jackowski 151
Jackson, George . . . 42, 53
Jackson, W. O. 66
Jacobens 100
Jacobi 78, 98
Jacobitti 140
Jacobs 62
Jacoby 113
Jacotot 132, 147
Jäger 116
Jahne 103
Janes 58
Janke 114
Jankovicz 155
Janot 129
Janovics 154
Janowski 147, 150
Jantsch, F. 108
Jantsch, H. 157
Japan 1, 157
Jaquet 75, 76
Jarman 66
Jaworski 151
Jeake 30, 39
Jean Paul 19
J. E. H. 57
Jessing 102, 108
Jewel 20
Igel 105
Igonel 136
Jindřich 151
Imgart 111
Indianer 158
Ineichen 70, 98
Institut, kgl. sächs. sten. 8, 75, 81, 90, 106, 107.
Institut sténogr. 127
Inzáurraga 143
Jöcher 36
Johansson 122
John of Tilbury 20
John St., J. 40
Johnen . . . 74, 94, 101, 117
Johnson, Edm. C. 158
Johnson, Sam. . . . 6, 33, 34
Johnston 60
Jomard 132
Jones, Edward James . . 47, 56
Jones, G. W. 41, 54
Jones, Henry 42, 55
Jordan 78, 112
Jöst. 116
Joubert 133
Joveff 150
Jover y Martin Dominguez . 144
Joyce 66
Isaacson 77, 109
Isenburg 107, 112
Isidor . . . . . 6, 9 ff.
Isola de 140, 141
J. S. S. 36
J. S. S. V. D. M. . . . 25, 28
Italien 38, 136
Jubiläumsfeier 89
Jukó 155
Julius II. 15
Jülich 113
Junge 7, 9, 37
Jungius, J. H. 16
Justinian 10
Iwanin 6, 8, 147, 150

K.

Kaeding . . . . . 110 ff.
Kahle, C. Fr. 80, 99
Kahle, C. 109
Kaiser, F. J. v. 92, 99
Kaiser, Gizella 155
Kammerstenographie 84
Kammeyer 58
Kanda 157
Kanitz 117
Kanzo 157
Kapczy 8
Kapretz 97, 101
Károlyi 153
Kaschnitz 109
Kaselitz 112
Kauders 117
Kaufmann, Paul 110
Kaufmann, Samuel 57
Kaukovszky 155
Kayser 65
Keil 7, 8, 16
Kele 154, 155
Kelly 41, 53
Kemp 66
Kennerknecht 103, 108
Kentish 55
Kerin 42, 54
Kerkhoff 86, 100
Kerndörfer 73, 98
Kessler 36
Kettner, H. 105
Kettner, J. 152
Kimball 58
Kimmel 59
King 24
King, John 65
Kingsford 48, 59
Kingston 65
Kinsky 68
Kirchberger 107
Kirchhammer 117
Kirchmann 102
Kisz 155
Kitchingman 42, 52
Klar 106
Klärner 114
Klatecki 152
Klein 105
Klüber 37
Kluge, J. 112
Kluge, P. 94, 116
Knebel 117, 118
Knight 53
Knispel 115
Knobel 86, 99
Knobat 115
Knoke 100
Knoevenagel 80, 85, 96, 100, 102, 110, 112
Köbke 115
Köhler, Ernst 115
Köhler, Fr. C. 100
Köhler, Ulrich 17, 19
Kohn 104
Koki 157
Kolb 92, 99
Kollm 113
Kollmann 155
König 115
Konrad 148
Konstantinoff 150, 152
Konyi 153
Kopp 15, 16, 18
Korb 114
Korenew 147, 150
Korff 146, 150
Kosaucke 109
Kossuth 153
Kostomarow 147
Kotrbeleč 152
Kovács 152, 154
Kovácsházi 156
Kozáry 155
Krafft 82, 83, 102
Kramsall . . . 9, 104, 116, 117
Kratky 78, 101
Krause 102
Krause, Dr. Karl 16, 79, 102, 104, 106, 107
Kressler 75
Kretter 108
Kretzschmar 4, 77, 78, 101, 103, 104, 106
Krieg 7, 8, 15, 16, 84, 88 ff., 103 ff., 107, 108, 126, 133, 143, 144
Krist 90
Kroatien 149, 150
Krondl, Ant. 149, 151
Krondl, Jos. 151
Kronsbein 107
Krońsky 148
Krška 151
Krumbein 85, 88, 107
Krupski 147, 151
Kueh 59
Kugler 114
Kühnelt 16, 84, 90, 102, 104, 106, 108
Kulakovsky 142
Kümpel 117

Digitized by Google

Kunkel 25
Kunowski 96, 101
Kürschner 117
Kurz 103
Kurzmann 111
Kürzungsverfahren . . 30, 71, 73
Kwasniewski 149, 151

L.

Labourer 27
Lafaille 126, 133
Lagache 123, 131
Lagleize 133
Lamlé 75, 76, 109
Lammers 110
Lane, George 59
Lane, Moses 28
Lane, Samuel 29, 38
Langdale 53
Lange 108
Laning 59, 67
Laplana 142, 144
Larkham 52
Larsén 122
Larsson 122
Lateinische Stenographie . 68, 141
Latham 53
Lathorp 58
Latimer 20
Latreille 133
Laud 24
Laufenberger 101
Lautenhammer . . 89, 104, 105
Lauth 5
La Valade 34, 39
Lawson, A. J. 63, 133
Lawson, Edward . . . 42, 52
Leclair 134
Lecocq 125, 131
Lee 67
Leemans 18
Lefèvre 134
Legé 134
Lehmann, August 48, 49, 96, 97, 99, 115, 116
Lehmanns System (Litteratur) 116
Lehmann, O. . . . 16, 18, 114
Lehrbücher 77
Lehrer d. Stenogr. 75
Leibscher 16
Leichtlen . . . 6, 7, 69, 71, 98
Leinner 103, 137, 139
Le Jeune 158
Lelioux 133
Lemarchand 123, 132
Lemoine 125, 132
Lenormant 1, 5
Lenze 93, 100
Léoday 35
Leonard, J. W. 65, 66
Leonard, S. W. 54
Leonys 115
Leopold v. S. C. 69
Lepetit 134
Le Roy 35
Leroy 132
Lessius 6
Lesslenyi 154, 155, 156
Leubuscher 57
Leuge 125, 132
Leuteritz 108
Levy . . . 7, 29, 32, 42, 43, 56
Lewis, Alfred Leopold 52, 58, 67
Lewis, James Henry 6, 7, 43, 52
L. F. R. F. 131
L. H. 115
Lichtenberg 15
Liebemann 109
Liebich 121, 122
Lilburne 24
Lincoln 158
Linde 109
Lindner 104
Lindsley 47, 49, 56, 66
Link 16
Linner 117
Lion 118, 119
Lion, Alb. 16
Lipsius . . 6, 7, 9, 11, 14, 16
Lirš 151
Livingstone 58
Livius 12
L. K. 151
Lloyd 41, 54
Lloyd, Thomas . . . 34, 40, 53
L. N. 132
Lobeck . . . 78, 80, 110, 112
Locke 23, 36
Lock 58
Lockett 59
Lode 5, 95, 117
Lohr 100
Lohse 114
Lombard-Martin 133
Long 132
Longley . . . 46, 49, 61, 65, 66
Lopez 142, 144
Lord, F. 66
Lord, William Benj. . . 58, 67
Lorenz 102, 104
Louis Bonaparte 136
Louis Philippe 122
Löw 116
Löwenhaupt 120
Lowes 59
Lozado 143, 144
Luc 131
Lucas 60
Lucas 158
Luchsinger 101
Ludwig d. D. 14
Luff 63
Lukács 153
Lundehn 85, 112
Lundgren 122
Lupin 126, 131
Luxemburg 128
Luz Fernandez 145
Lyle, David 32, 39
Lyle, William 42, 55

M.

Maass 100
M. A. B. 136, 140
Mabillon 15, 16
Macaulay 31, 38
Mc Caskie, ... 67
Mc Combe 55
Mc Dougal 42, 53
Maecenas 9, 11
Mc Ewan 59, 63
Mc Ewans 50
Mach 152
Mach, Ferd. 102
Machado 145
Mc Kee 60
Mackenzie 44, 54
Mc Knight 63
Mc Lachlan 68
Mc Lagan 58
Macloughlin 54
Mc. Pherson 59
Madagascar 157
Madaule 134
Madrazo 142
Magdić 149, 152
Magnaron 136, 137, 139
Magrini 139
Mahié 131, 134
Mai 16
Maier, C. 104
Maier, K. 8
Maillard 128
Main 131
Mainville 57
Majetti 140, 141
Malchion 18
Malone 48, 59
Malossi 140
Mangan 42
Mangan, C. 52
Mango 16
Mangold 91, 100
Manley 68
Mann, A. 103
Mann, E. G. 59
Mansbacher 115
Manseau 49, 57
Marchesi 142
Mares 48, 59
Maret 35
Marin 141
Märkel 104
Markovit's 84, 102, 104, 107, 153, 155, 156
Markovits' System (Litteratur) 155
Marmier 131
Marmol 143, 144
Marnet 104, 106, 107
Marr 57

Digitized by Google

Marriott 27
Marschner 76, 98
Marsh, Andrew J. . . 46, 47, 62
Marsh, E. J. 59
Marshall 62
Martens 110
Marti, A. R. 145
Marti, Franc. . . . . 142 ff.
Martial 11
Martin, J. P. A. 49, 67, 133, 134
Martin, R. B. 67
Marzo 136, 139
Masini 143
Mason, A. 68
Mason, William . . . 28 ff., 36
Mason, W. L. 59
Mather 38
Matschens . . . 94, 114, 115
Matteucci 136, 137, 139
Matthei 114
Maugham 60
Mavor 31, 39, 42, 69, 76
Mawd 27
Maximilian I. 15
Mayr 48, 58
Mazzuchelli 141
Meares 59
Medorn 59
Mee 64
Mehlin 135
Meilan 29, 39
Meinberg 9
Meinke 111
Meissner 114
Meissner, H. 151
Melin 122
Melton 60
Meltzer 116
Melzer 104
Mendocha 151
Menzel 117
Mérey 152
Merill 68
Merkel 4, 5
Merkes, R. Th. 100
Merkes, Wilh. . . 93, 96, 97, 100
Mertens 9, 96, 111, 112
Messer 147, 150
Mestrinho 145
Metcalfe . . . . . 27 ff.
Metellus 13
Methlow 111
Methode, calculierende . . 81
Methodik 78
Metzger 115
Metzler 102, 108
Meunier 104
Mexiko 1, 143
Meyer, A. 103
Meyer, Chr. 116
Meyer, Joh. 111
Meyer, Phil. 129
Michaelis 5, 48, 56, 77, 78, 85, 109, 112, 126, 133, 137, 140, 143 ff., 149
Michela . . 136, 138, 139, 140
Michell 59
Midy 132
Mierlo 118, 119
Mieth 26
Mignon 133
Mihályovics 155
Milanesio 136
Milanovich 150, 152
Milbourne 28
Militärschulen 83
Millard 57
Miller, Adam 59
Miller, Frank R. 65
Miller, John 53
Miller, O. 117
Miller, R. E. 59
Millikan 60
Mills, H. 60
Mills, Joseph 58
Milo 13
Milowuk 150, 152
Mindler, Johannes 146
Mindler, Jos. Max 146
Miner 9, 67
Minouflet 133, 136
Minta 67
Mischlaute, Zeichen für . . . 81
Mitchell, James 42, 52
Mitchell, John 29, 39
Mitchell, Thomas . . . 56, 57
Mitterrutzner 157
Mitzschke 8, 16, 17, 19, 112, 113
Moat 44, 54
Mogford 48
Mohwinkel 111
Möldener 116
Molina 38, 40, 140
Molino 139
Molineux 31, 40, 51
Möller-Ingram . . 115, 143, 144
Molossi 141
Moltke 5
Momblet 133
Mommsen 13
Mönch 110, 113
Moniteur 122, 123, 125
Monninger 108
Monogramme 11
Montag 78, 98
Montague 60
Montañes 142
Monteath 55
Montevideo 143
Montfaucon 18
Montfort 80, 99
Montigny 35, 40, 123
Montry 132
Moon 53
Moons 158
Moor 65
Moran 63
Moreau 133, 134
Moretti 137, 139
Morgan, George G. W. . . . 57
Morgan, R. H. 67
Morgan, William E. 63
Morgenstern 113
Morhof 36
Mörner 122
Morpurgo 141
Morrell 60
Morris 68
Morso 139
Mosengeil . 37, 40, 43, 68 ff., 73, 98
Moser 9
Mosher 60
Mougeot 133
Mourik 38, 39
Muca 17, 140, 141
Mudie 54
Mühlenthal 114
Müller 71
Müller, G. 102, 115
Müller, Jos. . . 85, 103, 106, 109
Müller, Ludwig 104
Müller, Max 46, 49
Müller, O. 112
Mulvey 59
München, Sten. C.-Ver. 77, 106 ff.
Münchener Beschlüsse . . . 79
Mundt 80, 102, 107
Munson . 46, 47, 49, 62, 66, 67
Murphy 50
Murray 66
Musikalische Stenogr. . . 158

N.

Nadal 143
Nagy, Alex. 8, 154, 155
Nagy, Bela 155
Nagy, Nic. 153, 154
Näher 98
Nale 140
Nankivell 63, 67
Nanninga 117, 118
Napoléon III. 127
Narducci 136, 139
Nash 33, 40
Näther 103
Nauck 80
Nebenzeichen 74
Needham 55
Negri 141
Neil 66
Nelham 67
Nelson 44, 54
Nentwig 107
Neovius 156
Neubauer 155
Neuendorf. . . . 93, 101, 110
Neumann 110
Neumeier 143, 144
Neustolzeaner 88
Neville 59
Newby 65

Digitized by Google

Newman 57
Newton 54
Nicholas, Abraham 28
Nicholas, Edward 28
Nichols 58
Nicholson 42, 52
Nicolai 10, 16
Nicolini 140
Nidlef 68, 98
Niederlande 25, 38, 118
Niemann 109
Niemeyer 145
Niemöller 104
Nietzel 113
Nightingale, Fred. 66
Nightingale, Joseph . . 41, 52
Nilson 121, 122
Nitzsche 77, 101
Nixon, J. O. 68
Nixon, T. W. 57
Noack, F.. 108
Noack, G. 92, 100
Nobbe 101
Noble 58, 67
Noë . . . . . 137 ff.
Noë's System (Litteratur) . 140
Noordziek 118
Nördlinger 111
Noria 142, 144
Norlenghi 139
North 59
Norwegen 120
Notarikon 19
Notarjanni 136, 139
Noten, römische 9
Novotný, Ed. 148, 151
Novotný, med. cand. . . . 148
Nowak, J. 70, 98, 153
Nowikoff 151
Nyberg 122
Nye 54

O.

O'Connor 55
Odell 8, 42, 52
Oehmke 111
Olchin 147, 150
Olcott 59
Olewiński 149, 151, 152
Oliphant 57
Oliver 41, 55
Olshausen 110
Oltrabella 137, 140
Oppermann 72, 73, 78, 79, 84 ff., 107
Orellana 142, 144
Orme 58
Ostell 52
Osgoodby 46, 63
Otto II 15
Outlines 44
Oxley 43, 52, 71

P.

Packard 67
Packard, Christ. Columbus . 57
Packard, L. H. 60
Paddock 60
Paget 132
Painparé 126, 131
Palling 56
Palmén 122
Palmer, John 31, 39
Palmer, M. 59
Palmer, O. R. 60
Paludan 120, 121
Paluzie 142, 144
Pamp 108
Panché 134
Panckoucke 35
Pando 142, 144
Paoli 133
Papyrus Rainer 18
Parker, D. 59
Parker, Thomas 41, 54
Parker, William 57
Parkhurst 61, 66, 158
Parkinson 67
Parlament, Stenographie im 33, 35, 50, 68, 75, 76, 118, 122 ff., 136, 141 ff., 145, 146, 149, 151
Parody 143, 144
Parsons 57
Pasch 36
Passmore 57
Patey 124, 131
Patterson 61, 66
Paul 112
Paulson 147, 150
Paulus Diaconus . . 10, 15, 16
Paulus v. Samosate . . . 18
Pauly 112
Pawlowski 110
Payne 66
Pazzagli 140
Peachey 58
Peacock 53
Pearson 65, 66
Peck 39
Pedianus 13
Peetz 7, 9
Pelin 122
Pelletier 132
Pelmers 122
Pendleton 65
Pensa 140
Penzenkufer 37
Pepys 24
Pequer 65
Pera 141
Peregrinyi 154
Perelli 138, 140, 141
Perez 143, 144
Perkins 42, 54
Pernin, J. A. 49, 57
Pernin, Helen M. . . . 57, 67
Perrault 134
Perry 34
Persien 157
Peskitt 66
Peter Martyr 20
Peters, Charles 59
Peters, J. V. 117, 118
Peterson 121, 122
Petitionen 84, 87, 92
Petitpierre 128
Petitpoisson 125, 131
Petra 65
Petre 120, 121
Petri 113
Petri, Fr. Edm. 69, 98
Petrie 27
Petry 155
Petsch 115
Pettigrew 56, 66
Petzendorfer 105
Pfänder 116
Pfeifer 115
Philargyrus 9, 12
Philipps 59
Philostratos 18
Phöbus 112
Phönicien 1
Phonograph v. Edison . 50, 158
Picart 125, 132
Pickles 59
Piepenburg 101
Piet 134
Pighetti 140
Piles 122
Pilling 66
Pillon 125, 132
Pino 136, 139
Pitman, Ben 8, 46, 49, 61, 62, 65, 66
Pitman, Frederik 45, 62, 64, 66
Pitman, Henry 63
Pitman, Jak. 46
Pitman, Isaac 7, 8, 44 ff., 54, 60, 64 ff., 74, 95, 119, 123, 130, 137, 157
Pitman's System (Litteratur) . 61
Plachoff 147, 151
Plantier 125, 132
Plaseller 89, 141, 142
Plinius 14
Ploetz 86, 99
Plumb 44, 55
Plutarch 11, 14, 17
Pocknell 7, 8, 21, 47, 51, 58, 67
Pocta 152
Pogodin 147
Pohl 153
Pohle 104
Polen 147, 149
Poli 140
Poliński, Josef . . 103, 149, 151
Poliński, R. 151
Pollack 114
Pompée 134
Ponze 136, 137, 140
Popularisierung der Sten. . 127
Porkoláb 155
Porta 15
Porter 58

Digitized by Google

Portugal 144
Posener 75
Position 42, 44, 74, 124
Poststenographie 89
Potel de Dieppe . 125, 132, 136
Potin 129, 133
Pottier-Gruson 125, 132
Poudra 132
Prädicatkürzung 73
Prantz 58
Pražák 151
Preisschriften 79, 89
P. R. E. L. 125, 131
Preuss 104
Prévost 118, 123, 125, 129, 131, 135, 137, 143, 146, 158
Price 55
Priestley 29
Prill 151
Probst 111
Probus . . . . 6, 9 ff., 15, 16
Pront 35, 40
Proschek 150
Prosser, Radcliffe . . 7, 42, 51
Prosser, R. P. 61, 66
Protogenes 18
Prudentius 14
Prüfungscommission k. k. 83, 89
Prüfungsausschuss, München 106
Prüfungscommission, Stolz. 76, 88, 110, 112
Pülphers 122
Punkt als Kürzungszeichen . 10
Puschkin . 78, 102, 104, 126, 133
Puschtschiwy 151
Putschius 16
Pütter 94, 114
Pysza 151

Q.

Quaas 114, 115
Quellen zur Geschichte . . 6
Queyras 131
Quintilianus 13

R.

Racuciu 146
Rafanelli 138, 140
Rahm . . . . . 76 ff.
Rahn 98
Rålamb 26, 28
Rambach 158
Rambures 132
Ramsay . . . 25, 26, 28, 34, 36
Rand 67
Ranieri 139
Rankin 58
Rasch 100
Rasmussen 120, 121
Ratcliff of Plymouth . . 24, 28
Rätzsch, Heinrich 81 ff., 90, 102, 104, 106
Rätzsch, Dr. Rich. . . . 104, 107
Rauch 100
Rausser 126, 133
Redfern 47, 56, 67
Reed, C. Herbert 59
Reed, Thom. 24
Reed, Thomas Allen 43, 45 ff., 50, 51, 61, 65, 66, 130, 133
Rees 33, 37, 40
Reginald 27
Reichenthal 155
Reijner 25, 28, 38
Reinbold . . . . . 113, 118 ff.
Reinemer 107
Reischl 69, 98
Reisse 116
Rembert 15
Renshaw 56
Rettelbusch 93, 101
Reuter 103, 104
Reverdin 140
Reynolds, Miss 65
Reynolds, W. 53
R. H. 110
Rhodes 67
Rich . . . . . 23 ff., 36
Richardet 128, 134
Richardson, James . . . 47, 58
Richardson, Samuel . 42, 43, 51
Richmond 59
Richter 105
Richter, Henry . . . 48, 59, 67
Richter, Theod. 111
Rickmann 114
Ricolleau 133
Ridgeway 66
Ridley 20
Ridpath 24, 28
Riebling 110
Riegl 101
Riegler 75
Rietstap 118, 119
Rindermann 110, 112
Riom 130, 133
Risueño 142
Ritchie 57
Ritscher 103
Ritter 109
Robert 33
Robert 134
Roberts, P. 52
Roberts, Th. 158
Robespierre 35
Robinson 53
Roby 125, 133
Rock 28
Rockwell 7, 9, 49, 50
Rodrigues 144, 145
Roe 43, 52, 71
Roffe, Alfred 6, 54
Roffe, Robert 41, 54
Roger 132
Rogers 59
Rogol 78, 80, 99
Röhl, J. 110
Röhl, Fr. 111
Röhrer 20
Roletti 136, 137, 139
Roller 58, 91, 96, 97, 99, 114, 115, 121, 149
Rollers System (Litteratur) . 115
Römberg 96, 100
Rónay 155
Roon 75
Roos 120
Roquemont 131
Rose 21
Rosenberg 114
Rosener 114, 115
Rosenfeld 151
Rosetti 145
Rosewell 24
Rospini 105, 106
Rosset 132
Rossignon 134
Roth 105, 107
Rotter 106, 107
Rougé 1, 5
Rouiller-Leuba 130, 133
Rousseau 130
Rowell 67
Roy 57
Royer 118, 119
Rücker 112
Rudas 155
Rudolf 152
Rudy 59
Ruhland 115
Rumänien 145
Rundell 48, 62, 133
Ruess 17, 19
Russel 57
Russelt 129
Russland 38, 146
Ruthe 104, 105
Rutilius 12
Ruzička 151
Ryssel 110

S.

Sabbatier 132
Sachs 111
Sack 101, 115
Saint Pierre de Montzaigle . 157
Saling 92, 100
Salingen 107
Sallust 12
Salpius 75
Salvioni 140
Sambielo 143
Sams 52
Sancey 132
Sandaroff 150, 152
Sanders 60
Santini 139
Sapegno 140
Sarnègue 132
Sarpi 16
Sartorius 93, 100
Sattler 113

Digitized by Google

Sawyer, Br. 58
Sawyer, John 59
Sawyer, Miss 50
Saxe 147, 150, 151
Saxton 42, 55
Scabinus 110
Scaurus 12
Schäfer 80
Schall 116
Schallop 112
Schäppi 70
Schardius 102
Scharf 16, 36
Scheel 103
Scheidegger 116
Scheithauer 117
Scheiwl 105
Schell 155
Scheller . . . 90, 103, 104, 109
Schelter 80
Scherer 107
Schewljakow 147, 151
Schiff . . . . . 90, 103 ff., 107
Schildt 113
Schiller 110
Schlepegrell 113
Schlicht 96, 100
Schlick 105
Schmid 109
Schmid, R. 9
Schmidt, A. 116
Schmidt, J. 117
Schmitt 78, 80, 99
Schmitz, H. 116
Schmitz, W. 15, 16
Schmock 111
Schneider 96, 100
Schnippenkötter 117
Schoeb 60
Schober 103
Schöck 103
Scholder 115
Schoenmehl, C. 50
Schoenmehl, G. 50
Schoenmehl, V. 50
Schönstädt 114
Schöppe 111, 113
Schott, J. E. 60
Schott, Kaspar 23
Schottländer 112, 114
Schreiber 102, 107
Schreiber-Krause 102
Schreibmaschine 50
Schrey 94, 96, 101, 103, 104, 107, 117, 118, 121
Schrey's System (Litteratur) . 117
Schrift und Sprache . . . 1
Schriftsetzer, setzen sten. MS. 90
Schriftzeichen, cursive. . . 72
Schröder 111
Schröter 36
Schröter, Wilh. 23
Schubring 108
Schück 113
Schufinsky 117
Schulen, stenogr. 79
Schulunterricht in der Stenographie 22, 29, 49, 68, 75, 77, 86, 124, 125, 128, 130, 138
Schulze 113
Schumann 112
Schüppel 112
Schüren 115
Schuster 140
Schuster, Lor. 92, 99
Schütz 155
Schütze 113
Schwarz, Cölestin 99
Schwarz, Gustav 154
Schwarz, Rud. 111
Schweden . . . 26, 38, 119, 120
Schweiz 38, 128, 130
Schwenter . . . . 20 ff., 26
Schwer 103, 105, 142
Sckell 109
Scott, D. 63
Scott, Sophie 69, 98
Scott-Browne, D. L. . . . 63
Scott de Martinville 6, 8, 124, 132
Scovil 55
Searcy 63
Séchehaye 123
Sederholm 156
Seiffert 110, 111, 113
Selwyn 44, 55, 78
Seneca . . . . . 9, 11 ff.
Sénocq 123, 126, 132
Serbien 150
Sergeant 40
Serini 101
Serra y Ginesta 142, 144
Šerzl 147
Shakespeare 23
Shanasy 66
Shankland 67
Sharengrad 121, 122
Shaw 59
Shelton, S. 28
Shelton, Thomas . 23, 25 ff., 36
Shilleto 42, 55
Short, J. and W. 54
Shorter 53
Shorthand-Society . . 8, 51, 97
Shoveller 55
Sickel 16
Sidney 60
Sieber 107
Sigel, sten. 10, 88
Signoret 9
Sigston 44, 54
Silbenschrift 1
Silbermann 127
Sileno 140
Silfverstolpe . . . 119, 120, 121
Silva Velho 145
Silvin 132, 137, 139
Simmerlein 110, 112
Simms 39
Simon 90, 100
Simonetti 141
Simson 59, 67
Singleton 57
Slater 28
Slavische Sten. 146
Slee 60
Sloan 49, 50, 58
Sloane 25
Slocum 59
Slovenische Sten. 149
Slowakische Sten. 149
S. M. 145
Smart, E. & Co. 60
Smarth, Jonathan 39
Smith, J. 24
Smith, John Brown . . . 57
Smith, Robert A. . . . 59, 68
Snaith 55
Snell 53
Snyder 67
Soare 30, 40
Socin 94, 101, 117, 118
Söhl 114
Söldner 88, 104, 105
Somerhausen 118, 119
Somersall 59
Somerville 63
Somolinos 142, 144
Soper 44, 55
Sopikoff 38
Sotomajor 142
Spahr 114, 115
Spanien 142
Specht 113
Spelling-Reform 46
Sperander 36
Spintharus 12
Spiro 58
S. P. K. 150
Spreng 100
Springer 105, 116
Sproat 42, 55
Staa 117
Staatsdruckerei, k. k. . . . 80
Stackhouse 32, 39
Staindl 103
Staines 158
Stains 54
Stáně 148
Stanfel 103
Stanford 57
Stärk 69, 98
Statist. Commission . . . 112
Stavemann 110, 111
Steed 53
Steeger 114, 115
Steel 23, 28
Steele 66
Steger 8, 118, 119
Stein 116
Steinbrink . . . 4, 5, 88, 112
Steinmann 79, 102
Steinmayer 94, 101

Digitized by Google

Stella de Saxe 133
Stempihar 149
Stenger 108
Stenographenbund, Deutscher Gabelsberger . . . 86, 107
Stenographenbureau, bayr. . 72
Stenographenbureau, deutsch. 88
Stenographenbureau, österr. 78, 101, 104
Stenographenvereine 30, 45, 49, 51, 75, 77, 80, 121, 128, 138, 143
Stenographenversammlungen 9, 46, 51, 84, 97, 121, 123, 130, 148, 149
Stenographie der Gebildeten . 125
Stenographie, einzeilige . . 48
Stenographie ohne Schriftzeichen 78
Stenotachygraphie 91
Stenzinger 108
Stepanoff 151
Stephan, Generalpostdirector. 89
Stephan, Oskar 103, 104
Stephani, E. 101
Stephani, J. A. 36
Stephens 59
Stern 103
Stetson 53
Stewart 59
Stickney 59
Stier 100
Stileman 28
Stix 87, 99
Stockinger 117
Stoddart 63
Stoll 37
Stoll, J. 66
Stolze, Dr. Franz . 85, 109, 112
Stolze, Aug. Wilh. 6, 7, 43, 47 ff., 73 ff., 82 ff., 87 ff., 91 ff., 98, 109, 111, 119, 120, 126, 137, 141 ff., 145, 147, 149, 153, 154, 156.
W. Stolzesche Schule . . . 88
Stolze's System (Litteratur) . 109
Stone 55
Stones 42, 52
Stonescu 146
Stott 67
Straaten 118, 119
Strafford 48
Strahlendorff 111
Stramucci 139
Strathern 67
Strauss 115
Strayer 60
Streber 70
Strickland, A. M. 56
Strickland, F. C. 60
Strigl 104
Strike der Kammerstenographen 89
Stringer 28
Stromer 115
Strong 57
Stüben 114
Sturm 104
Sublett 60
Sucevan 146
Suchecki 107, 149, 151
Sueton 13, 14
Suit y Aguero 144
Sumbiela 144
Summers 57
Sumner 65
Sünninghausen 93, 101
Suter 103
Svensson 121
Švihálek 108
Swaine 29, 39
Swan, G. E. 120, 121
Swan, J. E. 156
Sweet 59
Swieten 23
Sylvenberg 108
Sylvester II. 15
Symonds 40, 52
Συνεργος 61
Systemausschuss . . . 84, 86
Systemfragen 83, 84
Systemisirung von Stenographenstellen 89
Systemstreitigkeiten . . . 79
Systemurkunde 93
Szabó 155
Szádeczky 155
Szalágyi 154, 155
Szilágyi 155
Szombáthy 8, 155

T.

Tachygraphie, altgr. . . . 17
Tacuin 10
Taedie 157
Taillian 133
Tailor 32, 39, 40
Taliaferro 58
Tambor 110
Tambura 140
Tanner 29, 38
Tanšek 149
Taplin 32, 39
Tardif 16
Tassin et Toustain 16
Tatafiore 136, 139
Taube 120, 121
Tauer 148
Taylor, E. W. 63, 67
Taylor, Samuel 31, 40, 42 ff., 46, 47, 68, 69, 95, 96, 118, 119, 123, 125, 130, 136, 137, 142, 144, 145, 147, 153
Tealdi 136, 137, 139
Teale 59
Tear 43, 54
Tedeschi 8, 141
Tellier 133
Temnikow 147, 151
Templeton 42, 54
Terne 147, 151
Teröverst 103, 104
Ter Reehorst 42, 56
Tesch 120, 121
Těsnopis český . . 148, 149, 150
Tessaroli 140
Thallóczy 154
Tharsander 36
Thatcher 42, 54
Theaterstücke, stenographierte 22
Theisz 155
Theophilus 67
Thesen, sten. 94
Thévenot s. Coulon de Thévenot
Thierrymieg 126, 132
Thomas, D. 67
Thomas, John 66
Thompson, Al. Herbert . 42, 56
Thompson, A. L. 68
Thompson, John . . 48, 56, 63
Thomson 58
Thon 70, 98
Thornton 58, 67
Thouard 131
Thwaites 59, 66
Tideman 118
Tietz 103, 104
Tiffin 32, 38, 39
Tilgman 121
Tiro 9, 11, 12
Tiroyau 157
Tisell 122
Titus 14, 20
Todd 63
Toffoletti 140
Tolle 115
Tombo 103
Tondeur . . 6, 123, 125, 132, 146
Toepper 101
Tormin 99
Tornau 147, 150
Torneros 145
Torrey 59
Toselli 136, 139
Tourault 127, 133
Toussaint 132
Towndrow 42, 53
Trachbrodt, Arno . 104, 105, 107
Trachbrodt, Emil . 103, 105, 109
Triebe 111
Trithemius 15, 16
Trömel 103, 107
Tschan 8
Tucci 140, 141
Tuchatschewski 146
Tupetz 108
Turbin 129
Turin 133
Türkei 129, 156
Turner 63
Tyas 54
Typen, stenographische 35, 80, 83, 125
Tyson 54

U.

Uhl 108
Uhle 103

Digitized by Google

Ullrich 96, 101
Unentgeltlichkeit des Unterrichts 90
Ungarn 152
Universal-Kurzschrift . . . 86
Unterricht, facultativer . 80, 90
Unterricht, obligatorischer . 90
Unterricht, Unentgeltlichkeit des 90
Upham 8, 57
Upington 43, 53
Ursatus 16
Ustinoff 147, 151

V.

Vaillez 84
Vale 41, 52
Valizone 137, 139
Valpy 59
Vandermonde 35
Vandory 154
Vannaisse 130
Vargay 154, 155
Varini 140
Vasey 62
Vasin de Romanini . . . 132
Vaujant Bey 129, 157
Veale 68
Veegens 118
Vegezzi 140
Vela 142, 144
Velten 90, 96, 97, 99
Vémar 133
Vendôme 135
Venediger 100
Venezuela 143
Ventre 133
Ventris 42, 54, 69
Verbreitung der Stenographie in Deutschland . . . 80, 97
Verdeney 134
Vereinfachung der Schrift . 3
Vereinfachungen der Stolzeschen Stenographie . . 88
Vérel 9
Verity 57
Vernaleken 37
Verwendung in d. Praxis. . 76
Vickers 67
Vidal 124, 131
V. J. H. 100
Vikár 155, 156
Villaseñor, P. F. . . . 142, 144
Villaseñor, Ricardo . . . 144
Vincentini 141
Vint 59
Visetti 137, 139
Vittanovich 141
Vieweg 109
Vocalbezeichnung, intermittierende 23
Vocalbezeichnung, interpunktierende 30
Vocalbezeichnung, symbolische 21, 71
Vocalzeichen, verbunden . 31
Vogel, Ant. 101
Vogel, August 92, 100
Vogel, Ferd. 86, 99
Voigt, O. 111
Voigt-Rhetz 75
Volland 117
Vollschrift, stenographische 32, 47

W.

Wackernagel . . . 112, 141, 142
Waddington 54
Wagenseil 26, 36
Waghorn 65
Wagner 106, 114
Wailes, Dr. 44, 55
Wailes, Robert 57
Walford 8, 51
Walker 28
Walker 65
Walker, Clement 24
Walker, Clement . . . 41, 53
Walker, R. Bailey 62
Wallis 158
Wallis, John 40
Wallowitz 109
Walpole 33
Walter 66
Waring 63, 66
Warnecke 115
Wartig 8
Watson 59
Wattenbach . . . 10, 14, 18, 21
Wayne 66, 68
W. C. 39
Weber 5, 128
Webster, Epinetus . . 61, 65, 66
Webster, Joseph 54
Webster, William 38
Wegener 36
Weichsler 76, 106
Weigert 110
Weiler 96, 100
Weisensee 103
Weiss, Dr. 109
Weiss, G. 96, 100
Wells 44, 54
Wendisch . . . . . 111 ff.
Wendische Sten. 149
Wendt 92, 99
Wendtland 114, 115
Wernicke 111
Werth 90, 100, 111
Wéry 118, 119
Wesselényi 152
Wessely 17, 19
West, John 28, 40
West, Simon 27
Westby-Gibson 7, 8, 21, 24, 33, 42, 43, 48, 51, 54, 59, 67
Westermayer 78, 104
Weston . . . . 28 ff., 33, 38
Wettschreiben, sten. . . . 85
Whedon 64
White, J. 66
White, J. S. 59
Whitehead 54
Whittacker 8
Wick-Potel, Irma 132
Wick-Potel, L. 132
Widmer 111
Wiegand 110
Wien, C.-Ver. 137
Wiencke 90, 110
Wiener Presse 93
Wiener Schule 89
Wiesner 78, 99
Wigard 8, 75, 76, 79, 81, 102, 107
Wiget 100
Wilbrecht 104
Wild, E. 100
Wild, P. 8, 16
Wilkins 24
Wilkins, John 26, 36
Willehad 15
Willems 86, 99, 106
Willemson 25
Williams, C. 54
Williams, F. Theophilus 44, 53, 70
Williams, James . . . 47, 57
Williams, W. 52
Williams, W. Mattieu . . 47, 56
Williamson 31, 39
Willis, Edmond 23, 27
Willis, John 3, 21, 22, 26 ff., 36
Willoughby 27
Wills 57
Wilms 115
Wilson, E. L. 57
Wilson, William 55
Wilson, N. M. 59
Wimmer, C. R. v. 116
Wimmer, K. v. 116
Winter 76
Winter, C. H. 78, 109
Winter, Fr. 112
Winterhalder 146
Wissenschaftliche Alphabete . 4
Wither 62
Witmer 58
Witt 27
Witte 112
Wodička 102
Wolf 105
Wolf, J. Chr. 36
Wolfe 67
Wölfert 86, 100
Wölfflein 17
Wolke 38
Wollersleben 111
Wolthaus 100
Wood 42, 54
Wood, James 60
Woodfall 34
Woodhouse 42, 55
Woodward, C. J. 66
Woodward, M. W. 60
Woolfolk 60

Digitized by Google

Worcester 28
Worms 121
Worral 58
Wortschrift 1
Wright, Alex. T. 59
Wright, W. W. 62
W. S. 60
Wurm 101
Wylie 59

X.

Xaramillo 142, 144

Y.

Yeager 67
Yeigh 63
Young 57

Z.

Zachos 57
Zalkind-Hourwitz . . . 124, 131
Zamacola 142, 144
Zana 137
Zander 103, 105
Zedler 36
Zeibig 6 ff., 12, 13, 16, 37, 102, 104, 105, 108, 147, 150
Zeitschrift, sten. 51, 77, 127, 128
Zeplichal 89, 103
Zichy-Ferraris 158
Ziegler 105
Zolotoff 150
Zschokke 38
Zukertort 103
Zuppinger 86, 99
Zwierzina . . . 88, 103 ff., 109

Errata.

Seite	15	Zeile	1	von unten	lies	»Paulus« statt »Petrus«.
»	16	»	6	von oben	»	»Paulus« statt »Petrus«.
»	29	»	21	»	»	»Mitchell statt »Mitschell«.
»	29	»	19	von unten	fehlt	nach »heraus«;
»	35	»	20	von oben	»	»Adrien« statt »Andrien«.
»	39	»	9	»	»	»Maria« statt Martha«.
»	44	»	19	»	»	»Taylor« statt »Talyor«.
»	47	»	17	von unten	»	»D. Ph. Lindsley« statt »D. F. Lindsley«.
»	48	»	2	von oben	»	»Alfred Geiger« statt »Adolf G.«
»	53	»	10	von unten	»	»Cooper« satt »ooper«.
»	59	»	8	von oben	»	»Th. H. Behrens« statt »Ph. H. Behrens«.
»	59	»	14	von unten	»	»D. J. Davies« statt »D. S. Davies«.
»	65	»	4	von oben	»	»C. F. Pearson« statt »O. F. Pearson«.
»	65	»	18	»	»	»H. R. Evans« statt »H. E. Evans«.
»	65	»	6	von unten	»	»M. T. C. Gould« statt »M. J. Gould«.
»	66	»	14	»	»	»D. P. Lindsley« statr »D, P. Lindsley«.
»	66	»	2	»	»	»W. Geo. Waring« statt »M. Geo. Waring«.
»	76	»	11	»	»	»Gabelsberger'sche« statt »Gabelsberger'schen«.
»	78	»	8	»	»	»Kretzschmar« statt »Kretschmar«.
»	101	»	16	von oben	»	»Claus« statt »Caus«
»	110	»	4	von unten	»	»B. Neuendorff« statt »R. Neuendorff«.
»	111	»	19	von oben	»	»Mertens« statt »Merten's«.
»	123	»	2	von unten	»	»Cattet« statt »Cadet«.
»	125	»	12	von oben	»	»Cattet« statt »Cadet«.

Digitized by Google

Historische

GRAMMATIK DER STENOGRAPHIE.

Uebersichtliche Darstellung

der Systeme der Stenographie von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart, auf Grundlage von Originalstudien

verfasst

von

Karl Faulmann,

k. k. Professor, Lehrer der Stenographie, Ritter etc.

VIII und 376 Seiten mit vielen in den Text gedruckten Alphabeten und Schriftproben.

Preis brochiert fl. 4.80 = 8 Mk., elegant gebunden fl. 5.50 = Mk. 9.15.
Auch in 16 Lieferungen à 30 kr. = 50 Pf. zu beziehen.

Wien, 1888.

Verlag von Bermann & Altmann,

I. Johannesgasse 2.

Digitized by Google

BRAUT, G., Lehrbuch der Phonographie. 3. Aufl. fl. —.60 = M. 1.20.
— Phonographische Anthologie. (System Faulmann.) Lesebuch zur Einübung der phonographischen Schrift. fl. 1.— = M. 2.—.
CONN, L., Lehrbuch der deutschen Kammerstenographie. (System Gabelsberger.) 3. Aufl. Revidirt und mit Vorwort von K. Faulmann, nebst biographischem Abriss von A. P. Kühnelt und dem Porträt des Verfassers. fl. 2.— = M. 4.—.
— Dasselbe, eleg. gbd. fl. 2.30 = M. 4.60.
— Lesebuch z. Lehrbuch d. Kammerstenogr. (Syst. Gabelsberger.) fl. 1.— = M. 2.—.
— Mit dem Bleistift. Beiträge zur Geschichte der Stenographie in Oesterreich. fl. —.60 = M. 1.20.
DOČKALIK, C., Phonographischer Faulenzer. (System Faulmann.) Alphabetisch geordnete Sammlung von über 2000 der gebräuchlichsten Abkürzungen in der Phonographie. fl. —.64 = M. 1.28.
FAULMANN, K., Anleitung z. phonet. Stenographie. 5. Aufl. fl. —.50 = M. —.90.
— Stenographische Anthologie. Lesebuch zur Einübung der stenographischen Schrift für Mittelschulen. (System Gabelsberger.) 6. Aufl. fl. 1.— = M. 2.—.
— Deutsche Classiker in stenographischer Correspondenzschrift nach Gabelsberger. Band I. Goethe's Gedichte. — Götz von Berlichingen. — Egmont. fl. 2.80 = M. 5.60.
Dasselbe, eleg. gbd. mit Goldschn. fl. 3.70 = M. 7.40.
Hieraus einzeln: Goethe's Gedichte. fl. —.90 = M. 1.80.
Götz von Berlichingen. fl. 1.— = M. 2.—.
Egmont. fl. —.90 = M. 1.80.
— Entwicklungsgeschichte des Gabelsberger'schen Systems der Stenographie. fl. 1.50 = M. 3.—.
— Stenograph. Fremdwörterbuch. 2 Thle. in 1 Bd. fl. 1.— = M. 2.—.
— Gabelsberger's stenographisches Lehrgebäude. 32. Aufl. fl. —.30 = M. —.60.
— Goethe's Faust in stenographischer Correspondenzschrift nach Gabelsberger. fl. 1.50 = M. 2.70. Dasselbe, eleg. gbd. fl. 2 — = M. 3.60.
— Historische Grammatik der Stenographie. Uebersichtliche Darstellung der Systeme der Stenographie von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart, auf Grundlage von Originalstudien verfasst. Mit vielen in den Text gedruckten Alphabeten und Schriftproben. fl. 4.80 = M. 8.—.
— Dasselbe, eleg. gbd. fl. 5.50 = M. 9.15.
— Dasselbe Werk, vollständig in 16 Lieferungen à fl. —.30 = M. —.50.
— Das Kürzungsverfahren der Phonographie. Anleitung zum leichten, wörtlichen und sicheren Nachschreiben der schnellsten Reden. fl. 1.50 = M. 3—.
— Lehrbuch d. Gabelsberger'schen Stenographie f. Mittelschulen. fl. —.60 = M. 1.80.
— Lehrbuch der Gabelsberger'shcen Stenographie für Mittel- und Handelsschulen. fl. 1.— = M. 1.80.
— Graf Moltke's Urtheil über die Stenographie, mit sachlichen Bemerkungen von K. F. fl. —.35 = M. —.70.
Die Phonographie in ihrem Verhältnisse zur Currentschrift und zur Stenographie. Drei populär-wissenschaftliche Abhandlungen, mit Schriftproben. Im Anhange: Urtheile der Presse und aus dem Publicum über Phonographie. fl. 1.— = M. 2.—.
— Die Schule d. stenogr. Praxis. (System Gabelsberger.) 3. Aufl. fl. 2.— = M. 4.—.
— Dasselbe, neue Folge. (Kammerstenograph 1875). fl. 2.— = M. 4.—.
— System der deutschen Stenographie auf phonetischer Grundlage fl. 1.— M. 2.—
— Ueber den schnellschriftlichen Unterricht. an Mittelschulen. fl. —.40 = M. —.80.
— Phonographische Selbstunterrichtsbriefe. Praktische, auf das phonetische System des Verfassers angewendete Methode, die Stenographie brieflich und ohne Lehrer in 5 Monaten angenehm, leicht und gründlich zu erlernen. Neue Ausgabe, vollständig in 10 Briefen. Preis pro Brief fl. — 25 = M. —.50.
— Dasselbe, complet in 10 Briefen in einem Band brosch. fl. 2.50 = M. 5.—
Eleg. Aufbewahrungsmappe dazu in Callico mit Goldpressung. fl. —.60 = M. 1.—
— Neue Untersuchungen über die Entstehung der Buchstabenschrift und die Person des Erfinders. Mit hieroglyphischen Schriften etc. fl. 1.20 = M. 2.40.
GRUENBAUM, M., Manuel de Sténographie élementaire d'après les principes universels de Fr. X. Gabelsberger. fl. 1.20 = M. 2.—.
— Manuel de Sténographie supérieure fl. —.80 = M. 1.35.
— Manuel de Stenographie d'après les principes universels de Fr. X. Gabelsberger. Deux parties. (I Sténogr. élément. II. Sténogr. supérieure.) fl. 2.— = M. 3.35.
HENNINGER, A., Manuel de Phonographie. (Système Faulmann.) Adaptée à la langue française. fl. —.80 = M 1.60.

Digitized by Google

KOHN, H., Uebungsbuch der Handelscorrespondenz in stenographischer Schrift, nebst Anhang: Stenogr. Vocabularium. (System Gabelsberger.) fl. —.80 = M. 1.40.

KRAMSALL, E., Gabelsberger und Faulmann. Kritische Darstellung der durch K. Faulmann in's Leben gerufenen Reformen des Gabelsberger'schen Stenographie-Systems. fl. —.40 = M. —.80.

— Die Stenographie im Dienste der Parlamente. Historische Uebersicht über die Verwendung der Stenographie in europäischen, mit einem Anhang über dieselbe in aussereuropäischen Vertretungskörpern. fl. —.60 = M. 1.—.

— Lesebuch der Gabelsberger'schen Stenographie. (Dresdner Schreibweisen) zunächst für die oberen Classen der Mittelschulen. fl. 1.20 = M. 2.—.

KÜHNELT, A. P., Stenographischer Faulenzer. Alphabetisch geordnete Sammlung sämmtlicher in der Gabelsberger'schen Stenographie vorkommenden Sigel und Abbreviaturen. 5. Aufl. von K. Faulmann. fl. —.60 = M. 1.20.

MARKOVITS, J., Anträge zur Revision der deutschen Stenographie. (System Gabelsberger.) fl. —.30 = M. —.60.

MILLER, O., Die Stenographieen von Stolze und Faulmann in ihrer Bedeutung als Schul- und Verkehrsschriften. fl. —.60 = M. 1.—.

KRONPRINZ RUDOLF, Eine Orientreise, stenographisch übertragen von L. Melzer. (System Gabelsberger.) Mit 60 Illustr. Eleg. Leinwandband. fl. 2.— = M. 3.60.

SCHIFF, J., Diktierbuch für Stenographen aller deutschen Systeme. Zusammengestellt und nach Silben und Wörtern ausgezählt. 2 Theile. (I. für angehende, II. für vorgeschrittene Stenogr.) I. fl. —.60 = M. 1.—; II. fl. —.75 = M. 1.25, beide Theile zus. gbd. fl. 1.60 = M. 2.75.

— Kammersigel der Gabelsberger'schen Stenographie nebst Anhang: Logische Kürzungen bei Fixirung bestimmter Redewendungen im formellen Geschäftsgange parlamentar. Debatten. 2. Aufl. fl. —.27 = M. —.45.

— Theoretisch-praktischer Lehrgang der Stenographie nach Gabelsberger's System. Für Schul-, Privat- und Selbstunterricht. 2 Theile in einem Bande. (I. Correspondenzschrift, II. Satzkürzung.) 5. Aufl. fl. 1 20 = M. 2.20.
Daraus einzeln: I. Theil: Correspondenzschrift. 8. Aufl. fl. —.90 = M. 1.60.
II. Theil: Satzkürzung. 7. Aufl. fl. —65 = M. 1.10.

— Stenogr. Lesebuch nach Gabelsberger's System f. Handels-, Gewerbe- u. Fortbildungsschulen. Stenograph. Text m. Schlüssel. 2. Aufl. fl. 1.20 = M. 2.20.

— Stenographisches Lesecabinet. (System Gabelsberger.) I. Heft: Lessing's Fabeln. 2. Aufl. fl. —.50 = M. 1.—.
Schlüssel dazu fl. —.15 = M. —.30.

— Dasselbe, II. Heft: Chamisso's Peter Schlemihl. fl. —.60 = M. 1.20.
Schlüssel dazu fl. 20.— = M. —.40.

— Dasselbe, III. Heft: Goethe, Das Kind m. d. Löwen. (Novelle.) fl. —.50 = M. 1.—.
Schlüssel dazu fl.—.15 = M. —.30.

— Dasselbe, IV. Heft: Schiller's Spiel d. Schicksals; m. Schlüssel dazu fl.—.30=M.— 60.

— Dasselbe, V. Heft: Tegnér's Frithjofs-Sage. fl. 1.20 = M. 2.—.
Elegant gebunden fl. 1.70 = M. 2.90.

— Dasselbe, VI. Heft: Kleist's Michael Kohlhaas. fl. 1.10 = M. 1.90.
Elegant gebunden. fl. 1.60 = M. 2.80.

— Sigel, neue charakteristische, für die stenographische Correspondenzschrift. (Sigeländerungsvorschläge, System Gabelsberger.) fl. —.15 = M. —.30.

— Stenographisches Uebungsbuch (nach Gabelsberger's System). 5. Aufl. 2 Theile in einem Bande. I. Correspondenzschrift, II. Satzkürzung. fl. 1.— = M. 1.70.

— Schlüssel zum stenograph. Uebungsbuch. 6. Aufl. fl. —.48 = M. —.80.

SPRINGER, A., Humor. Anthologie in stenogr. Schrift. fl. —.60 = M. 1.20.

STRIGL, J., Wörterbuch d. stenogr. Debattenschrift (Syst. Gabelsberger) unter gleichzeitig. Berücksichtig. d. Correspondenz- u. Geschäftsschrift. 2. Aufl. fl. 1.50 = M. 2.60.

— Dasselbe, eleg. gbd. fl. 1.80 = M. 3.10.

— Lesebuch für stenogr. Fortbildungs-Curse (System Gabelsberger); methodisch geordnete Beispielsammlung. 2. Aufl. fl. —.90 = M. 1.60.

ZEPLICHAL, C., Lehrbuch d. Gabelsberger'schen Stenographie. 3. Aufl. fl. 1.— = M. 2.—

ZWIERZINA, V., Leitfaden für die Gabelsberger'sche Stenographie. I. Theil: Correspondenzschrift. fl. —.50 = M. 1.—.

— Die Wortkürzung der Gabelsberger'schen Stenographie. fl. —.20 = M. —.40.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google